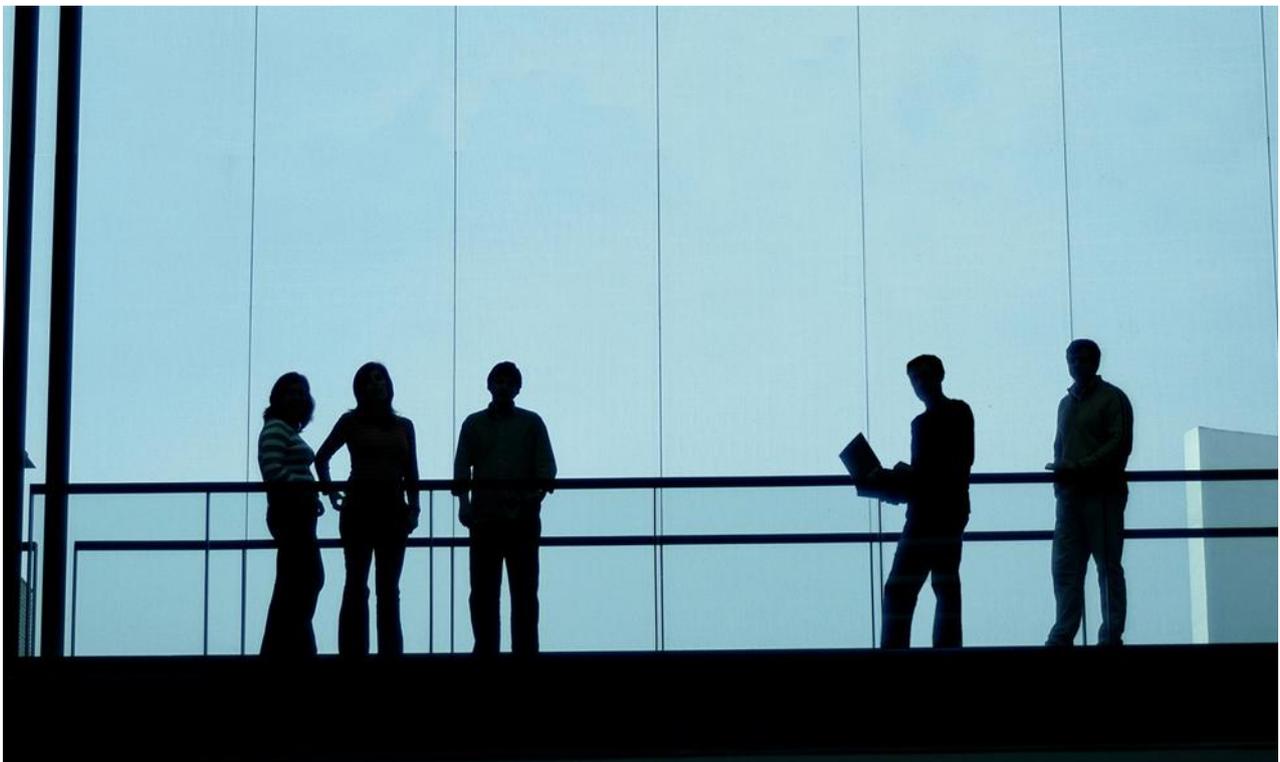


EVALUIERUNG DER ERP-PROGRAMME ENDBERICHT

Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie

1. Juli 2011



Ansprechpartner:

Nikolaj Bøggild
Business Manager
Rambøll Management Consulting

T 040 / 30 20 20-109
F 040 / 30 20 20-199
M 0151 / 5 80 15-109
Nikolaj.Boggild@r-m.com

Prof. Dr. Frank Wallau
Dozent für Mittelstandspolitik und Unternehmensgründung
Fachhochschule der Wirtschaft Paderborn

T 05251 / 30 - 102
F 05251 / 30 - 188
Frank.Wallau@fhdw.de

Autoren:

Nikolaj Bøggild
Luise Heyn
Judith Käser-Erdtracht
Till Johannes Richter
Prof. Dr. Frank Wallau
Dr. Arndt Werner
Guido Zinke

Ramboll
Kieler Straße 303A
22525 Hamburg
T +49 40 30 20 20-0
F +49 40 30 20 20-199
www.ramboll-management.de

INHALT

Vorwort	1
Executive Summary	2
1. Einleitung	6
2. Zielsetzung und Methodisches Vorgehen	8
2.1 Zielsetzung und Fragestellung der Evaluierung	8
2.2 Methodisches Vorgehen	9
3. Ergebnisse der Kontextdatenanalyse	17
3.1 Der Mittelstand in Deutschland	17
3.2 Definition Mittelstand/Zielgruppe	17
3.3 Das volkswirtschaftliche Gewicht kleiner und mittlerer Unternehmen	19
3.3.1 Anzahl kleiner und mittlerer Unternehmen	19
3.3.2 Beschäftigung und Umsätze in kleinen und mittleren Unternehmen	20
3.3.3 Branchenstruktur	21
3.3.4 Die wirtschaftliche Lage der kleinen und mittleren Unternehmen	22
3.4 Finanzierung des Mittelstands	22
3.5 Innovationsgeschehen in der Bundesrepublik	24
3.6 Existenzgründungen in Deutschland	25
4. Kurzbeschreibung der ERP-Förderprogramme	29
4.1 ERP-Kapital für Gründung	29
4.2 ERP-Regionalförderprogramm	33
4.3 ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm	37
4.4 ERP-Innovationsprogramm	40
4.5 ERP-Startfonds	43
4.6 Programmübergreifende Modifikationen	47
5. Wirkung der Förderung	49
5.1 Programmübergreifende Auswertung der KfW Förderdaten	51
5.1.1 Regionalspezifische Wirkung der ERP-Förderprogramme	54
5.1.2 Unternehmensgrößenspezifische Wirkung der ERP-Förderprogramme	59
5.1.3 Branchenspezifische Wirkung der ERP-Förderprogramme	60
5.1.4 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	63
5.2 Programmspezifische Auswertung der Befragung der geförderten Unternehmen	64
5.2.1 ERP-Kapital für Gründung	64
5.2.2 ERP-Regionalförderprogramm	86
5.2.3 ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm	104
5.2.4 ERP-Innovationsprogramm	122
5.2.5 ERP-Startfonds	146
5.3 Vergleich der geförderten und der nicht-geförderten Unternehmen	160
5.3.1 Unterschiede in der Entwicklung von geförderten und nicht-geförderten Unternehmen (KfW-Mittelstandspanel)	161
5.3.2 Vergleich der Entwicklung geförderter und nicht-geförderter Unternehmen	168
5.3.3 Bewertung der aktuellen Situation der geförderten und nicht-geförderten Unternehmen (Vergleichsgruppenbefragung)	172
5.3.4 Investitionsverhalten geförderter und nicht-geförderter Unternehmen (KfW-Mittelstandspanel)	174
5.3.5 Prognostizierte Entwicklung der geförderten und nicht-geförderten Unternehmen (Vergleichsgruppenbefragung)	177
5.3.6 Umsatz- und Gewinnerwartung für das Geschäftsjahr 2010 (KfW-Mittelstandspanel)	178

5.3.7	Beschäftigungsentwicklung (KfW-Mittelstandspanel)	180
5.3.8	Kenntnis und zukünftige Nutzung der ERP-Förderprogramme durch nicht-geförderte Unternehmen (Vergleichsgruppenbefragung)	181
5.3.9	Schlussfolgerungen aus dem Vergleich der geförderten und der nicht-geförderten Unternehmen	183
5.4	Zusammenfassung der Ergebnisse der Wirkungsanalyse	184
5.4.1	Ergebnisse aus der Auswertung der Förderdaten	184
5.4.2	Ergebnisse aus den Programmanalysen	185
5.4.3	Ergebnisse aus dem Vergleich der geförderten und der nicht-geförderten Unternehmen (Unternehmensbefragung und Auswertung des KfW-Mittelstandspanels)	188
6.	Ergebnisse der Kohärenzanalyse	190
6.1	Methodisches Vorgehen	191
6.2	Analyse und Ergebnisse	192
6.2.1	ERP-Kapital für Gründung: Konditionen und Subsidiaritätsprinzip	193
6.2.2	Gründergruppe A	194
6.2.3	Gründergruppe B	197
6.2.4	Gründergruppe C	200
6.2.5	Gründergruppe D	202
6.3	Schlussfolgerung	207
7.	Umsetzungsstruktur	210
7.1	Beschreibung der Umsetzungsstruktur	210
7.2	Bewertung der Umsetzungsstrukturen	213
7.2.1	Einschätzungen zur Programmabwicklung	213
7.2.2	Einschätzungen zu Programmkonditionen	218
7.2.3	Einschätzungen zu Informationsangebot und Zusammenarbeit mit der KfW	221
7.3	Zusammenfassung der Ergebnisse der Umsetzungsanalyse	223
8.	Zusammenfassende Analyse und Bewertung der Wirkung, Umsetzung und Kohärenz	225
8.1	Schlussfolgerungen Wirkungsanalyse	225
8.1.1	Inanspruchnahme	225
8.1.2	Erreichung der Programmziele	226
8.1.3	Verbesserungs- und Entwicklungspotenziale	229
8.2	Schlussfolgerung Umsetzungsanalyse	229
8.3	Schlussfolgerung Kohärenzanalyse	229
9.	Formulierung von Handlungsempfehlungen	231
9.1	Übergeordnete Handlungsempfehlungen	231
9.1.1	Verbesserung des Fördercontrolling und des Monitoringsystems	231
9.1.2	Überprüfung der strategischen Zielsetzung der Programme	232
9.1.3	Verbesserung der Bearbeitung und Abwicklung der ERP-Programme	232
9.1.4	Verstärkte Abstimmung der involvierten Akteure	233
9.2	Programmspezifische Handlungsempfehlungen	233
9.2.1	ERP-Kapital für Gründung	233
9.2.2	ERP-Regionalförderprogramm	235
9.2.3	ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm	237
9.2.4	ERP-Innovationsprogramm	238
9.2.5	ERP-Startfonds	239
10.	Quellen	241
Anhang		247

ABBILDUNGEN

Abbildung 1:	Bewertung der Wirksamkeit der fünf ERP-Programme	3
Abbildung 2:	Zusammenfassung des Projektdesigns	9
Abbildung 3:	Exemplarische Darstellung einer Wirkungskette	10
Abbildung 4:	Unternehmen 2007 in Deutschland nach Wirtschaftszweigen gemäß WZ 2008. (Angaben in Prozent)	21
Abbildung 5:	Existenzgründungen und Liquidationen in Deutschland (Angabe in Tausend)	26
Abbildung 6:	Ziel und Fördergegenstände des ERP-Kapital für Gründung	30
Abbildung 7:	Wirkungslogik ERP-Kapital für Gründung	31
Abbildung 8:	Ziel und Fördergegenstände des ERP-Regionalförderprogramms	33
Abbildung 9:	Die deutschen Regionalfördergebiete für den Zeitraum 2007 bis 2013 im Rahmen der GRW	34
Abbildung 10:	Wirkungslogik ERP-Regionalförderprogramm	35
Abbildung 11:	Ziele und Fördergegenstände des ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramms	37
Abbildung 12:	Wirkungslogik ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm	39
Abbildung 13:	Ziele und Fördergegenstände des ERP-Innovationsprogramms	40
Abbildung 14:	Wirkungslogik ERP-Innovationsprogramm	42
Abbildung 15:	Ziele und Fördergegenstände des ERP-Startfonds	43
Abbildung 16:	Finanzierungsstruktur des ERP-Startfonds	44
Abbildung 17:	Wirkungslogik ERP-Startfonds	45
Abbildung 18:	Verteilung der Kreditvolumina (links) und Förderfälle (rechts) (2005-2009) (Angaben in Prozent)	52
Abbildung 19:	Durchschnittliches Kredit- und Investitionsvolumen (Zeitraum 2005-2010, *2005-2009) (Angaben in Euro)	53
Abbildung 20:	Entwicklung der Förderfälle im Ost-/West-Vergleich (Angaben in absoluten Zahlen)	55
Abbildung 21:	Regionale Verteilung der gesamten Förderfälle in Deutschland (2005-2010)	56
Abbildung 22:	Relativer Vergleich der Anzahl KMU mit der Gesamtzahl der ERP-Förderfälle (2005-2009) (Angaben in Prozent)	57
Abbildung 23:	Entwicklung der Fördervolumen im Ost-/West-Vergleich (Angaben in absoluten Zahlen)	58
Abbildung 24:	Gesamte Förderanzahl nach Beschäftigtengrößenklasse differenziert nach ERP-Programmen (Angaben in Prozent)	59
Abbildung 25:	Anzahl der Förderfälle differenziert nach Beschäftigtengrößenklasse (2005-2009)	60
Abbildung 26:	Branchenverteilung deutscher kleiner und mittlerer Unternehmen (Angaben in Prozent)	61
Abbildung 27:	Anzahl der gesamten Förderfälle differenziert nach Branche (Angaben in Prozent)	61
Abbildung 28:	Verteilung der Förderfälle nach Branchen (Angaben in Prozent)	62
Abbildung 29:	Anzahl der Zusagen im Zeitraum 2005 bis 2009 (Kapital für Gründung) (Angaben in absoluten Zahlen)	65
Abbildung 30:	Volumina der Zusagen im Zeitraum 2005 bis 2009 (ERP-Kapital für Gründung) (Angaben in Euro)	66
Abbildung 31:	Regionale Verteilung der Förderfälle (ERP-Kapital für Gründung) (Angaben in Prozent)	68
Abbildung 32:	Art des geförderten Vorhabens in den befragten Unternehmen (ERP-Kapital für Gründung) (Angaben in Prozent)	73
Abbildung 33:	Zielerreichungsgrad, Gründe für teilweise oder mangelnde Zielerreichung (ERP-Kapital für Gründung) (Angaben in Prozent)	75
Abbildung 34:	Förder- und Mitnahmeeffekte (ERP-Kapital für Gründung) (Angaben in Prozent)	76
Abbildung 35:	Alternative Finanzierungsmöglichkeiten (ERP-Kapital für Gründung) (Angaben in Prozent)	77
Abbildung 36:	Mitnahmeeffekte aus Sicht der Bankberater (ERP-Kapital für Gründung) (Angaben in Prozent)	78

Abbildung 37:	Förder- und Mitnahmeeffekte im Ost-/West-Vergleich (ERP-Kapital für Gründung) (Angaben in Prozent)	78
Abbildung 38:	Geschaffene und gesicherte Arbeitsplätze bei Neugründungen und Unternehmensübernahmen der befragten Unternehmen (ERP-Kapital für Gründung) (Angaben in absoluten Zahlen)	79
Abbildung 39:	Geschaffene und gesicherte Arbeitsplätze nach Branchen der befragten Unternehmen (ERP-Kapital für Gründung) (Angaben in absoluten Zahlen)	80
Abbildung 40:	Verhältnis der Gesamtsumme der ERP-Kreditsumme und Beschäftigungseffekte (ERP-Kapital für Gründung) (Angaben in absoluten Zahlen)	81
Abbildung 41:	Vergleich der befragten Unternehmen mit anderen der jeweiligen Branche (ERP-Kapital für Gründung) (Angaben in Prozent)	82
Abbildung 42:	Erwartete Ertragsentwicklung der befragten Unternehmen in den kommenden 12 Monaten (ERP-Kapital für Gründung) (Angaben in Prozent)	83
Abbildung 43:	Erwartete Entwicklung des Personalbestands der befragten Unternehmen in den kommenden 12 Monaten (ERP-Kapital für Gründung) (Angaben in Prozent)	84
Abbildung 44:	Anzahl der Förderzusagen im Zeitraum 2005 bis 2009 (ERP-Regionalförderprogramm) (Angaben in absoluten Zahlen)	87
Abbildung 45:	Volumina der Kreditzusagen im Zeitraum 2005 bis 2009 (ERP-Regionalförderprogramm) (Angaben in Euro)	88
Abbildung 46:	Regionale Verteilung der Förderfälle (ERP-Regionalförderprogramm) (Angaben in Prozent)	89
Abbildung 47:	Verteilung nach Größenklasse und Gründungsjahr (ERP-Regionalförderprogramm) (Angaben in Prozent)	89
Abbildung 48:	Verteilung nach Branchen der Förderfälle (ERP-Regionalförderprogramm) (Angaben in Prozent)	90
Abbildung 49:	Durchschnittliches Antrags-, Zusage- und Investitionsvolumen im Ost-/West-Vergleich (ERP-Regionalförderprogramm) (Angaben in Euro)*	91
Abbildung 50:	Durchschnittliches Zusagevolumen nach Beschäftigtengrößenklassen und im Ost-/West-Vergleich (ERP-Regionalförderprogramm) (KfW Förderdaten, Angaben in Euro)	92
Abbildung 51:	Art des geförderten Vorhabens in den befragten Unternehmen (ERP-Regionalförderprogramm) (Angaben in Prozent)	93
Abbildung 52:	Zielerreichungsgrad, Gründe für mangelnde Zielerreichung (ERP-Regionalförderprogramm) (Angaben in Prozent)	93
Abbildung 53:	Förder- und Mitnahmeeffekte (ERP-Regionalförderprogramm) (Angaben in Prozent)	94
Abbildung 54:	Förder- und Mitnahmeeffekte im Ost-/West-Vergleich (ERP-Regionalförderprogramm) (Angaben in Prozent)	95
Abbildung 55:	Mitnahmeeffekte aus Sicht der Bankberater (ERP-Regionalförderprogramm) (Angaben in Prozent)	95
Abbildung 56:	Alternative Finanzierungsmöglichkeiten (ERP-Regionalförderprogramm) (Angaben in Prozent)	96
Abbildung 57:	Geschaffene und gesicherte Arbeitsplätze nach Beschäftigtengrößenklassen der befragten Unternehmen (ERP-Regionalförderprogramm) (Angaben in absoluten Zahlen)	97
Abbildung 58:	Geschaffene und gesicherte Arbeitsplätze nach Branchen der befragten Unternehmen (ERP-Regionalförderprogramm) (Angaben in absoluten Zahlen)	98
Abbildung 59:	Geschaffene und gesicherte Arbeitsplätze der befragten Unternehmen im Ost-/West-Vergleich (ERP-Regionalförderprogramm) (Angaben in absoluten Zahlen)	98
Abbildung 60:	Verhältnis der Gesamtsumme ERP-Kreditmittel und Beschäftigungseffekte (ERP-Regionalförderprogramm) (Angaben in absoluten Zahlen)	99
Abbildung 61:	Bewertung der aktuellen finanziellen Situation (ERP-Regionalförderprogramm) (Angaben in Prozent)	100
Abbildung 62:	Bewertung des Umsatzes seit Gründung und der Ertragslage der letzten Jahre (ERP-Regionalförderprogramm) (Angaben in Prozent)	100

Abbildung 63:	Vergleich der befragten Unternehmen mit anderen der jeweiligen Branche (ERP-Regionalförderprogramm)	101
Abbildung 64:	Erwartete Ertragsentwicklung der befragten Unternehmen in den kommenden 12 Monaten (ERP-Regionalförderprogramm) (Angaben in Prozent)	102
Abbildung 65:	Erwartete Entwicklung des Personalbestands der befragten Unternehmen in den kommenden 12 Monaten (ERP-Regionalförderprogramm) (Angaben in Prozent)	102
Abbildung 66:	Durchschnittliches Zusagevolumen 2005 – 2009 (ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm) (Angaben in Euro)	105
Abbildung 67:	Verteilung der Förderfälle nach Branche (ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm) (Angaben in Prozent)	106
Abbildung 68:	Regionale Verteilung der Förderfälle (ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm) (Angaben in Prozent)	107
Abbildung 69:	Durchschnittliche Zusage-, Abruf- und Investitionsvolumen im Bundesländervergleich (ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm) (Angaben in Euro)	108
Abbildung 70:	Investitionsziele (ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm) (Angaben in Prozent)	109
Abbildung 71:	Zielerreichungsgrad, Gründe für mangelnde Zielerreichung (ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm) (Angaben in Prozent)	110
Abbildung 72:	Förder- und Mitnahmeeffekte (ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm einschließlich Förderung erneuerbarer Energien) (Angaben in Prozent)	111
Abbildung 73:	Mitnahmeeffekte aus Sicht der Bankberater (ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm einschließlich Förderung erneuerbarer Energien) (Angaben in Prozent)	112
Abbildung 74:	Alternative Finanzierungsmöglichkeiten (ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm) (Angaben in Prozent)	113
Abbildung 75:	Förder- und Mitnahmeeffekte (ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm ohne Förderung Erneuerbarer Energien) (Angaben in Prozent)	113
Abbildung 76:	Förder- und Mitnahmeeffekte im Ost-/West-Vergleich (ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm ohne Förderung erneuerbare Energien) (Angaben in Prozent)	114
Abbildung 77:	Entwicklung durchschnittlich geschaffene und gesicherte Arbeitsplätze (ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm) (Angaben in absoluten Zahlen)	115
Abbildung 78:	Anteile an geschaffenen und gesicherten Arbeitsplätze nach Branchen der befragten Unternehmen (ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm) (Angaben in Prozent)	115
Abbildung 79:	Anteile an geschaffenen und gesicherten Arbeitsplätze nach Beschäftigtengrößenklassen der befragten Unternehmen (ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm) (Angaben in Prozent)	116
Abbildung 80:	Anteile an Beschäftigungseffekten im Ost-/West-Vergleich (ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm) (Angaben in Prozent)	116
Abbildung 81:	Eigene Einschätzung der Ertragslage der befragten Unternehmen (ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm) (Angaben in Prozent)	117
Abbildung 82:	Eigene Einschätzung der Eigenschaften der befragten Unternehmen im Verhältnis zu anderen Unternehmen (ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm) (Angaben in Prozent)	119
Abbildung 83:	Prognose der Ertragsentwicklung der befragten Unternehmen in den nächsten 12 Monaten (ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm) (Angaben in Prozent)	120
Abbildung 84:	Prognose der Mitarbeiterentwicklung der befragten Unternehmen in den nächsten 12 Monaten (ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm) (Angaben in Prozent)	121
Abbildung 85:	Durchschnittliches Zusagevolumen 2005 – 2009 (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in Euro)	124
Abbildung 86:	Verteilung der Förderfälle nach Branchen (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in Prozent)	125

Abbildung 87:	Anteil der geförderten Vorhaben nach Beschäftigungsgrößenklasse (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in absoluten Zahlen und in Prozent)	126
Abbildung 88:	Regionale Verteilung der Förderfälle (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in Prozent)	127
Abbildung 89:	Durchschnittliche Zusage-, Abruf- und Investitionsvolumen im Ost-/West-Vergleich (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in Euro)	127
Abbildung 90:	Alternative finanzielle Mittel (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in Prozent)	129
Abbildung 91:	Anteile der Forschungs- und Entwicklungsprojekte sowie der Projekte zur Markteinführung (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in Prozent)	130
Abbildung 92:	Anzahl der Forschungs- und Entwicklungsprojekte (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in Prozent)	130
Abbildung 93:	Einführung von Neuerungen und Investitionen (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in Prozent)	131
Abbildung 94:	Innovationsgrad der geförderten Vorhaben (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in Prozent)	132
Abbildung 95:	Zielerreichungsgrad, Gründe für mangelnde Zielerreichung (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in Prozent)	133
Abbildung 96:	Förder- und Mitnahmeeffekte (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in Prozent)	134
Abbildung 97:	Förder- und Mitnahmeeffekte, Vergleich KMU und Nicht-KMU (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in Prozent)	135
Abbildung 98:	Mitnahmeeffekte aus Sicht der Bankberater (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in Prozent)	136
Abbildung 99:	Nutzung alternativer Förderprogramme (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in Prozent)	137
Abbildung 100:	Förder- und Mitnahmeeffekte im Ost-/West-Vergleich (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in Prozent)	137
Abbildung 101:	Geschaffene und gesicherte Arbeitsplätze (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in absoluten Zahlen)	138
Abbildung 102:	Verteilung der Beschäftigungseffekte nach Branche der geförderten Unternehmen (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in absoluten Zahlen)	139
Abbildung 103:	Geschaffene und gesicherte Arbeitsplätze nach Beschäftigtengrößenklasse der befragten Unternehmen (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in absoluten Zahlen)	139
Abbildung 104:	Verteilung der Beschäftigungseffekte im Ost-/West-Vergleich (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in absoluten Zahlen)	140
Abbildung 105:	Entwicklung der Innovationsfähigkeit der geförderten Unternehmen nach eigener Einschätzung (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in Prozent)	141
Abbildung 106:	Eigene Einschätzung der finanziellen Situation der befragten Unternehmen (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in Prozent)	141
Abbildung 107:	Eigene Einschätzung der Eigenschaften der befragten Unternehmen im Verhältnis zu anderen Unternehmen (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in Prozent)	143
Abbildung 108:	Prognose der Ertragsentwicklung der befragten Unternehmen in den nächsten 12 Monaten (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in Prozent)	144
Abbildung 109:	Prognose der Mitarbeiterentwicklung der befragten Unternehmen in den nächsten 12 Monaten (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in Prozent)	144
Abbildung 110:	Anzahl der Zusagen im Programm 2005-2009 (ERP-Startfonds)(Angaben in absoluten Zahlen)	146
Abbildung 111:	Volumina der Zusagen 2005-2009 (ERP-Startfonds) (Angaben in Euro)	147
Abbildung 112:	Regionale Verteilung der Förderfälle (ERP-Startfonds) (Angaben in Prozent)	148
Abbildung 113:	Verteilung finanzieller Vorhaben nach Technologiefeldern (ERP-Startfonds) (Angaben in Prozent)	149
Abbildung 114:	Verhältnis durchschnittlich beantragter Beträge / Zusagevolumen (ERP-Startfonds) (Angaben in Euro)	150
Abbildung 115:	Gründungsdatum geförderter Unternehmen (ERP-Startfonds) (Angaben in Prozent)	151

Abbildung 116: Zielerreichungsgrad, Gründe für mangelnde Zielerreichung (ERP-Startfonds) (Angaben in Prozent)	152
Abbildung 117: Förder- und Mitnahmeeffekte ERP-Startfonds (in Prozent)	153
Abbildung 118: Förder- und Mitnahmeeffekte (ERP-Startfonds) (Angaben in Prozent)	154
Abbildung 119: Alternative Finanzierungsmöglichkeiten (ERP-Startfonds) (Angaben in Prozent)	154
Abbildung 120: Mitnahmeeffekte aus Sicht der Bankberater (ERP-Startfonds) (Angaben in Prozent)	155
Abbildung 121: Vergleich der befragten Unternehmen mit anderen der jeweiligen Branche (ERP-Startfonds) (Angabe in Prozent)	157
Abbildung 122: Erwartete Entwicklung des Personalbestandsentwicklung der befragten Unternehmen in den kommenden 12 Monaten (ERP-Startfonds) (Angaben in Prozent)	158
Abbildung 123: Erwartete Entwicklung der Ertragsentwicklung der befragten Unternehmen in den kommenden 12 Monaten (ERP-Startfonds) (Angaben in Prozent)	159
Abbildung 124: Branchenverteilung der befragten Unternehmen (Angaben in Prozent)	162
Abbildung 125: Verteilung der befragten Unternehmen nach Regionen (Angaben in Prozent)	163
Abbildung 126: Verteilung der befragten Unternehmen nach Beschäftigungsgrößenklassen (Angaben in Prozent)	164
Abbildung 127: Verteilung der befragten Unternehmen nach Beschäftigungsgrößenklassen (Angaben in Prozent)	164
Abbildung 128: Verteilung der befragten Unternehmen nach Gründungsjahren (Angabe in Prozent)	165
Abbildung 129: Verteilung der befragten Unternehmen nach Gründungsjahren (Angabe in Prozent)	166
Abbildung 130: Umsatzrendite (Angabe in Prozent)	167
Abbildung 131: Eigenkapitalquote (Angabe in Prozent)	168
Abbildung 132: Vergleich ERP-geförderte Unternehmen mit nicht-geförderten Unternehmen: Entwicklung der Ertragslage (Angabe in Prozent)	169
Abbildung 133: Vergleich ERP-geförderte Unternehmen mit nicht-geförderten Unternehmen: Entwicklung des Umsatzes seit der Gründung (Angabe in Prozent)	170
Abbildung 134: Durchführung von Produkt- oder Prozessinnovationen der befragten Unternehmen (Angabe in Prozent)	171
Abbildung 135: Ausgaben der befragten Unternehmen für FuE (Angabe in Prozent)	172
Abbildung 136: Vergleich ERP-geförderte Unternehmen mit nicht-geförderten Unternehmen: Eigene Bewertung der aktuellen Lage im Vergleich zu anderen Unternehmen in der Branche*	173
Abbildung 137: Vergleich ERP-geförderte Unternehmen mit nicht-geförderten Unternehmen: Entwicklung der Beschäftigtenzahlen in den letzten 5 Jahren (Angabe in Prozent)	173
Abbildung 138: Vergleich ERP-geförderte Unternehmen mit nicht-geförderten Unternehmen: Anteil der Unternehmen, die in den letzten zwei Jahren eine Investition getätigt haben (Angabe in Prozent)	174
Abbildung 139: Investitionstätigkeit der befragten Unternehmen (Angabe in Prozent)	175
Abbildung 140: Investitionsplanung der befragten Unternehmen (Angabe in Prozent)	176
Abbildung 141: Vergleich ERP-geförderte Unternehmen mit nicht-geförderten Unternehmen: Einschätzung der Entwicklung der Ertragslage in den nächsten 12 Monaten (Angabe in Prozent) (Vergleichsgruppenbefragung)	177
Abbildung 142: Vergleich ERP-geförderte Unternehmen mit nicht-geförderten Unternehmen: Einschätzung der Entwicklung des Personalbestandes in den nächsten 12 Monaten (Angabe in Prozent) (Vergleichsgruppenbefragung)	178
Abbildung 143: Bewertung der zukünftigen Umsatzentwicklung durch die befragten Unternehmen (Angabe in Prozent)	179
Abbildung 144: Bewertung der zukünftigen Gewinnentwicklung durch die befragten Unternehmen (Angabe in Prozent)	180
Abbildung 145: Beschäftigungsentwicklung (Angabe in Prozent)	180
Abbildung 146: Kenntnis der ERP-Förderprogramme bei Unternehmen, die noch keine ERP-Förderung erhalten haben (Angabe in Prozent)	181

Abbildung 147:	Gründe, warum die nicht-geförderten Unternehmen bisher noch keine Antrag auf ERP-Förderung gestellt haben (Angabe in Prozent)	182
Abbildung 148:	Anteil der bisher nicht ERP-geförderten Unternehmen, die sich vorstellen könnten, einmal Mittel aus den ERP-Förderprogrammen zu beantragen (Angabe in Prozent)	183
Abbildung 149:	Gründe warum Unternehmen keine ERP-Förderung beantragen wollen (Angabe in Prozent)	183
Abbildung 150:	Überblick der wichtigsten Wirkungsindikatoren für alle fünf ERP-Programme	186
Abbildung 151:	Entwicklung der Beschäftigtenanzahl der geförderten Unternehmen im Zeitverlauf	188
Abbildung 152:	Programmverteilung nach Eigenschaften der Gründergruppen	192
Abbildung 153:	Förderangebote auf Bundesebene für Gründergruppe A (Angaben in Euro)	194
Abbildung 154:	Regionale Förderangebote für Gründergruppe A (Angaben in Euro)	196
Abbildung 155:	Förderangebote auf Bundesebene für Gründergruppe B (Angaben in Euro)	198
Abbildung 156:	Regionale Förderangebote für Gründergruppe B (Angaben in Euro)	199
Abbildung 157:	Förderangebote auf Bundesebene für Gründergruppe C (Angaben in Euro)	200
Abbildung 158:	Regionale Förderangebote für Gründergruppe C (Angaben in Euro)	201
Abbildung 159:	Förderangebote auf Bundesebene für Gründergruppe D (Angaben in Euro)	203
Abbildung 160:	Regionale Förderangebote für Gründergruppe D (Angaben in Euro)	204
Abbildung 161:	Umstellungsstruktur des klassischen ERP-Förderfalls	211
Abbildung 162:	Informationsquellen für die ERP-Förderung der befragten Unternehmen (Unternehmensbefragung, Angaben in Prozent)	213
Abbildung 163:	Anzahl Kontakte in den ERP-Programmen der KfW über das Infocenter der KfW-Mittelstandsbank (Angaben in absoluten Zahlen)	214
Abbildung 164:	Anreize für Hausbanken zur stärkeren Einbeziehung der ERP-Förderprogramme im Rahmen von Finanzierungslösungen (Bankenbefragung, Angaben in Prozent)	216
Abbildung 165:	Bewertung der einzelnen ERP-Förderphasen durch die befragten Unternehmen (Unternehmensbefragung, Angaben in Prozent)	217
Abbildung 166:	Angaben zur Häufigkeit der Anforderung weiterer Unterlagen im Rahmen der Antragsprüfung durch die KfW (Bankenbefragung, Angaben in Prozent)	218
Abbildung 167:	Positiv bewertete Programmbedingungen durch die befragten Bankberater in einzelnen ERP-Förderprogrammen (Angabe in Prozent)	219
Abbildung 168:	Bewertung der Programmbedingungen durch die befragten Bankberater im ERP-Startfonds (Angabe in Prozent)	220
Abbildung 169:	Bewertung der ERP-Berichts- und Sicherheitspflichten durch die befragten Unternehmen (Angabe in Prozent)	221
Abbildung 170:	Bewertung des Informationsangebots der KfW zu den ERP-Förderprogrammen für Unternehmen/potenzielle Gründer durch die befragten Bankberater (Angabe in Prozent)	222
Abbildung 171:	Bewertung der Zusammenarbeit mit der KfW durch die befragten Bankberater (Angabe in Prozent)	223
Abbildung 172:	Bewertung der Wirksamkeit der fünf ERP-Programme	228
Abbildung 173:	Mögliche Stellschrauben und erwartete Effekte des ERP-Kapital für Gründung	235
Abbildung 174:	Mögliche Stellschrauben und erwartete Effekte im ERP-Regionalförderprogramm	237
Abbildung 175:	Mögliche Stellschrauben und erwartete Effekte im ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm	238
Abbildung 176:	Mögliche Stellschrauben und erwartete Effekte im ERP-Innovationsprogramm	239
Abbildung 177:	Mögliche Stellschrauben und erwartete Effekte im ERP-Startfonds	240

TABELLEN

Tabelle 1: Empfehlung der Europäischen Kommission zur Klassifizierung von KMU ab 1.1.2005 (Werte in Klammern: Empfehlung von 1996, galten bis Ende 2004)	18
Tabelle 2: Unternehmen 2007 in Deutschland nach Beschäftigten- und Umsatzgrößenklassen - Alle Wirtschaftszweige (WZ B-N, P-S der WZ 2008) (Angaben in absoluten Zahlen)	19
Tabelle 3: Beschäftigte in Unternehmen 2007 in Deutschland nach Beschäftigten- und Umsatzgrößenklassen - Alle Wirtschaftszweige (WZ B-N, P-S der WZ 2008) (Angaben in absoluten Zahlen)	20
Tabelle 4: Umsatz in Unternehmen 2007 in Deutschland nach Beschäftigten- und Umsatzgrößenklassen - Alle Wirtschaftszweige (WZ B-N, P-S der WZ 2008) (Angaben in absoluten Zahlen)	21
Tabelle 5: Gründungen aus der Arbeitslosigkeit	27
Tabelle 6: Wesentliche Modifikationen des Programms ERP-Kapital für Gründung	32
Tabelle 7: Wesentliche Modifikationen des ERP-Regionalförderprogramms	36
Tabelle 8: Wesentliche Modifikationen des ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm	39
Tabelle 9: Wesentliche Modifikationen des ERP-Innovationsprogramms	42
Tabelle 10: Wesentliche Modifikationen des ERP-Startfonds	46
Tabelle 11: Wesentliche programmübergreifende Modifikationen	47
Tabelle 12: Anzahl der Förderfälle differenziert nach ERP-Programmen (Zeitraum 2005-2010) (Angaben in absoluten Zahlen)	51
Tabelle 13: Gesamtzahl der Förderfälle differenziert nach Bundesländern (2005-2009)	54
Tabelle 14: Gesamtes Kreditvolumen für die zu evaluierenden ERP-Förderprogramme (2005-2009)	58
Tabelle 15: Durchschnittliches Zusagevolumen nach Beschäftigtengrößenklassen (ERP-Kapital für Gründung) (Angaben in Euro)	69
Tabelle 16: Unterteilung der Anzahl beantragter Beträge bis 99.999 Euro nach Klassifizierung (ERP-Kapital für Gründung) (Angaben in absoluten Zahlen beziehungsweise in Prozent)	71
Tabelle 17: Zentrale Wirkungsindikatoren im Überblick (ERP-Kapital für Gründung)	86
Tabelle 18: Zentrale Wirkungsindikatoren im Überblick (ERP-Regionalförderprogramm)	104
Tabelle 19: Anzahl und Anteil der geförderten Vorhaben nach Beschäftigungsgrößenklasse (ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm) (Angaben in absoluten Zahlen und in Prozent)	106
Tabelle 20: Zentrale Wirkungsindikatoren im Überblick (ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm)	122
Tabelle 21: Zentrale Wirkungsindikatoren im Überblick (ERP-Innovationsprogramm)	145
Tabelle 22: Zentrale Wirkungsindikatoren im Überblick (ERP-Startfonds)	160
Tabelle 23: Durchschnittliches Investitionsvolumen der befragten Unternehmen	175
Tabelle 24: Gründergruppen der Kohärenzanalyse	190
Tabelle 25: Konditionenübersicht ERP-Kapital für Gründung	193
Tabelle 26: Übersicht der für Gründergruppe D identifizierten Förderprogramme	202
Tabelle 27: Bewertung der Umsetzung der ERP-Förderprogramme aus Sicht von geförderten Unternehmen und Instituten*	224

VORWORT

Wir möchten uns bei zahlreichen Personen, Unternehmen und Institutionen bedanken, die durch ihre Unterstützung einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der Evaluierung der ERP-Förderprogramme geleistet haben.

Einen besonderen Dank möchten wir den Unternehmen zukommen lassen, die sich die Zeit genommen haben, an unserer telefonischen Befragung teilzunehmen.

Darüber hinaus möchten wir besonders der KfW Bankengruppe danken. Dieser Dank gilt insbesondere der Volkswirtschaftlichen Abteilung sowie den Mitarbeitern der KfW Mittelstandsbank. Die KfW Bankengruppe hat die Evaluation durch die Bereitstellung von Daten, Auswertungen und Analysen in einem großen Umfang unterstützt.

Des Weiteren danken wir dem Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken, dem Bundesverband deutscher Banken und dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband für die freundliche Unterstützung im Rahmen der Online-Befragung der Hausbanken. Auch gilt unser Dank den Mitarbeitern der Sparkassen-Finanzgruppe und der Volksbanken und Raiffeisenbanken, der Privaten Banken sowie der Zentralinstitute der Sparkasse und der Volksbanken und Raiffeisenbanken, die sich an der Befragung beteiligt haben.

Ebenfalls möchten wir unseren Dank den Institutionen aussprechen, die das Projekt begleitet haben und deren Mitarbeiter uns als Experten zur Verfügung standen:

- Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie
- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
- Bundesministerium der Finanzen
- Beteiligungsgesellschaften

EXECUTIVE SUMMARY

Der Zeitraum der Evaluierung der ERP-Förderprogramme umfasste die Jahre 2005 bis 2010. Gegenstand der Evaluierung waren fünf ERP-Programme. Zu ihnen zählen das ERP-Kapital für Gründung, das ERP-Regionalförderprogramm, das ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm, das ERP-Innovationsprogramm sowie der ERP-Startfonds. Die Zielsetzung der Evaluierung bestand darin, zu untersuchen, inwieweit die ERP-Programme die Zielsetzungen erreichen und die Programme passgenau sind (Wirkung). Auch wurde die Effektivität der Implementierung überprüft (Umsetzung) sowie am Beispiel des ERP-Programms Kapital für Gründung ein Abgleich der ERP-Förderprogramme mit der generellen Förderlandschaft durchgeführt (Kohärenz).

Folgende Fragestellungen standen im Fokus der Evaluierung:

- Konnten die Programmziele erreicht werden?
- Sind Unterschiede zwischen geförderten und nicht-geförderten Unternehmen im Hinblick auf die Programmziele identifizierbar?
- Welche unternehmens-, -branchen- und regionalspezifische Wirkung entfalten die ERP-Förderprogramme und welchen Beitrag leisten sie zur Wirtschaftsentwicklung?
- Welchen Stellenwert und welche Bedeutung haben die ERP-Förderprogramme in der Gesamtfinanzierung von Unternehmen?
- Können Mitnahmeeffekte in den einzelnen Förderprogrammen identifiziert und quantifiziert werden?
- Können konkrete Einflussfaktoren für die Inanspruchnahme der Förderprogramme identifiziert werden?
- Welche Auswirkungen hatten in der Vergangenheit angeführte Programmmodifikationen und veränderte Rahmenbedingungen auf die ERP-Förderung?
- Erfolgt die Umsetzung und Abwicklung der ERP-Förderung, von der Mittelbereitstellung zur Auszahlung und beim Zusammenwirken aller Beteiligten, insgesamt effizient und effektiv?
- Sind Überschneidungen mit anderen KfW-Förderangeboten und anderen Förderangeboten auf Bundes- und Landesebene im Bereich der Gründungsförderung erkennbar?

Die **methodische Grundlage** für die Evaluierung bildete eine Befragung von rund 1.600 ERP-geförderten Unternehmen im gesamten Bundesgebiet, eine Befragung von 500 nicht-geförderten Unternehmen sowie eine Online-Befragung von knapp 200 Bankberatern in Hausbanken¹. Zudem wurden Auswertungen auf Grundlage der KfW Förderdatenbank durchgeführt und es fand eine Auswertung des KfW-Mittelstandpanels statt. Darüber hinaus wurden diverse Expertengespräche in den einzelnen Projektphasen zur Validierung der Ergebnisse geführt.

Wirkungsanalyse

Die Wirkungsanalyse hat aufgezeigt, dass ein **positives Fazit zur Wirkung der ERP-Förderprogramme** gezogen werden kann. Die Förderung auf Unternehmensebene wirkt sich insgesamt sehr positiv aus und trägt zur Stärkung des Mittelstandes in Deutschland bei. So werden durch die Förderung die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen gesteigert, Innovationspotenziale entfaltet und relevante Beschäftigungseffekte initiiert. Die geförderten Unternehmen bescheinigen der Förderung eine sehr hohe Zielerreichung, wodurch die Grundlage für einen nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolg gelegt wird.

Hierbei zeigen sich jedoch innerhalb der Programme deutliche Unterschiede in der Inanspruchnahme der ERP-Programme, der regionalen Verteilung der geförderten Unternehmen sowie der Höhe des Kreditvolumens. Über alle Programme hinweg ist im Zeitraum 2005 bis 2009 ein Anstieg in den Förderzahlen und im Kreditvolumen zu erkennen. Folgende Abbildung 1 stellt eine zusammenfassende Übersicht der Bewertung der Wirkung aller fünf Programme dar. Daraus werden Unterschiede zwischen den einzelnen ERP-Programmen wie auch konkrete Ansatzpunkte für mögliche Anpassungen der einzelnen ERP-Programme deutlich.

¹ Die Angaben der Bankberater in der Online-Befragung spiegeln die Hausmeinung des jeweiligen Instituts wider. Dies gilt für die gesamte Evaluierung.

Abbildung 1: Bewertung der Wirksamkeit der fünf ERP-Programme

Wirkungsaspekt		ERP-Kapital für Gründung	ERP-Regionalförderprogramm	ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm	ERP-Innovationsprogramm	ERP-Startfonds
Erreichung der Zielgruppe		Zielgruppen werden grundsätzlich gut erreicht. Das Programm fördert eine hohe Anzahl an Nachfolgen. Dies wäre entsprechend im Programm darzustellen.	Zielgruppen werden gut erreicht.	88 % der Förderempfänger sind Kleinunternehmen.	29 % der Förderempfänger haben mehr als 249 Beschäftigte und sind damit nicht KMU	Keine Angabe zu Beschäftigtenzahlen in den Förderdaten enthalten; Experten bestätigen aber, dass die Zielgruppe (Kleinunternehmen) erreicht wird
Zielerreichung	Aussage auf Unternehmensebene „Ziel wurde voll und ganz erreicht.“	Sehr hohe Zielerreichung mit 80 %	Sehr hohe Zielerreichung mit 89 %	Sehr hohe Zielerreichung mit 90 %	Wert mit 68 % zwar vergleichsweise niedrig, aber positiv zu bewerten, da es sich um risikoreiche Innovationsunterfangen handelt	Wert mit 50 % vergleichsweise niedrig, aber positiv zu bewerten, da der ERP-Startfonds risikobehaftete Vorhaben finanziert, deren Entwicklungsverlauf zum Zeitpunkt des Beteiligungseinstiegs schwer abzusehen ist
Bedeutung der ERP-Förderung in der Gesamtfinanzierung		21 % (mögliche Förderquoten: bis zu 30 % West, bis zu 40% Ost)	36 % (mögliche Förderquoten: 50 % West, 85 % Ost)	47 % (mögliche Förderquote: 100 %)	40 % (mögliche Förderquoten: 50 % West, 80 % Ost)	27 % (mögliche Förderquoten: 50 %; befristet auf 06/2010 bis 12/2010: 70 %)
Mitnahmeeffekte		16 % auf Grundlage der Bankenbefragung (37 % auf Grundlage der Unternehmensbefragung)*	38 %	28 % (nach der Programmmodifikation 2009: Herausnahme der Förderung erneuerbarer Energien, zuvor 44 %)	23 %	6 %
Beschäftigungseffekte	Absolut	Im Durchschnitt 3 geschaffene und 14 gesicherte AP	Im Durchschnitt 4 geschaffene und 12 gesicherte AP	Kein prioritäres Ziel	Im Durchschnitt 18 geschaffene und 75 gesicherte AP	Im Durchschnitt 8 geschaffene und 10 gesicherte AP
	Relativ (ERP-Kreditsumme pro Arbeitsplatz)	Ca. 67.000 € pro geschaffenem AP und ca. 15.000 € pro gesichertem AP	Ca. 85.000 € pro geschaffenem AP und ca. 26.000 € pro gesichertem AP	Kein prioritäres Ziel	Ca. 136.000 € pro geschaffenem AP und ca. 33.000 € pro gesichertem AP	Ca. 55.000 € pro geschaffenem AP und ca. 42.000 € pro gesichertem AP

* Die Mitnahmeeffekte für das Programm ERP-Kapital für Gründung sind sowohl auf Grundlage der Ergebnisse der Unternehmens- als auch der Bankenbefragung ermittelt worden, da zwischen den Werten sehr hohe Unterschiede zu identifizieren sind. Dies gilt nicht für die verbleibenden vier Programme, die Gegenstand der Evaluation sind.

Zusammenfassend kann folgendes festgehalten werden:

- Es gibt große Unterschiede in der Inanspruchnahme (Anzahl der Förderfälle) und dem abgerufenen Kreditvolumen pro ERP-Programm. Im Ergebnis sind auch große Unterschiede in der durchschnittlichen Kreditsumme pro Förderfall zu identifizieren.
- Alle ERP-Programme haben eine hohe bis sehr hohe Bewilligungsquote.
- In allen ERP-Programmen gibt es einen relativ niedrigen Anteil der Förderung an der Gesamtfinanzierung. In keinem ERP-Programm werden die maximal abrufbaren Förderquoten realisiert.
- Das ERP-Regionalförderprogramm fällt durch besonders hohe Mitnahmeeffekte (38 Prozent) auf.
- Auf Unternehmensebene gibt es bei allen ERP-Programmen eine sehr hohe Zielerreichung und somit hohe Zufriedenheit mit der Förderung.
- Alle ERP-Programme erzielen einen positiven Beschäftigungseffekt. Eine tiefere Analyse der Beschäftigungswirkung zeigt, dass der positive Beschäftigungseffekt bei den geförderten Unternehmen auch nachhaltig wirkt. Im Schnitt steigerten die Unternehmen ihre Mitarbeiterzahlen innerhalb des Beobachtungszeitraums um 4 Prozent. Die größten Beschäftigungszuwächse konnten die Unternehmen verzeichnen, die im Jahr 2007 eine Förderzusage erhielten. Hier nahmen die Mitarbeiterzahlen um 8,8 Prozent zu.
- Insgesamt geht es den geförderten Unternehmen deutlich besser als den nicht-geförderten Unternehmen. So beurteilen die geförderten Unternehmen sowohl ihre bisherige, ihre aktuelle, als auch ihre zukünftige Entwicklung deutlich positiver als die Gruppe der nicht-geförderten Unternehmen.

Verbesserungspotenzial gibt es teilweise bei der Erreichung der geplanten Zielgruppe. Grundsätzlich werden die definierten Förderempfänger (KMU und Existenzgründer, mit einem besonderen Fokus auf Unternehmen im Osten) gut erreicht. Betrachtet man aber beispielsweise die geförderten Unternehmen aus einer regionalen Perspektive, fällt jedoch auf, dass die neuen Bundesländer eine vergleichsweise niedrige Inanspruchnahme der ERP-Programme aufweisen. Zudem werden im Innovationsprogramm neben KMU auch in erheblichem Umfang größere Unternehmen gefördert. Weitere Ansatzpunkte für Verbesserungs- und Entwicklungspotenziale liegen darin, die Bedeutung der ERP-Förderung in der Gesamtfinanzierung zu erhöhen. Dies ist dadurch begründet, dass die zur Verfügung stehenden Förderquoten über die Programme hinweg nicht ausgeschöpft werden. Grundsätzlich gilt, dass die Zielsetzung der ERP-Förderung nicht darin besteht, den maximalen Anteil der Förderung auszuschöpfen, die Möglichkeit hierfür wird jedoch gegeben. Optimierungspotenziale beziehen sich darüber hinaus auf die Reduktion der Mitnahmeeffekte.

Umsetzungsanalyse

Die **Ergebnisse der Umsetzungsanalyse ergeben ein zufriedenstellendes Bild**. Der Großteil der befragten Unternehmen bewertet die einzelnen Förderphasen positiv. Seitens der Bankberater wird hier eine divergierende Einschätzung abgegeben. Die Abwicklung wird neutral eingestuft, es sind jedoch Unterschiede zwischen den einzelnen Programmen zu identifizieren. Unzufriedenheit herrschte hier beispielsweise im ERP-Innovationsprogramm. Die Ausgestaltung der Programmmodifikationen wurde von den Bankberatern zum größten Teil neutral eingestuft. Der günstige Zinssatz, die Frist der tilgungsfreien Jahre, Laufzeiten und Finanzierungsanteile wurden über alle Programme hinweg sehr positiv eingeschätzt. Im Programm ERP-Kapitel für Gründung und im ERP-Innovationsprogramm wurden zudem insbesondere die Haftungsfreistellung sowie die Anforderungen an Sicherheiten als Alleinstellungsmerkmale wahrgenommen. Im ERP-Startfonds stieß auf besonderen Zuspruch, dass keine Sicherheiten zu stellen sind.

Im Zuge der Vergabe von ERP-Mitteln entstehen für das geförderte Unternehmen Berichtspflichten und es ist erforderlich, Sicherheiten zu erbringen. Eine überwiegende Mehrheit der befragten Unternehmen hielt diese Berichtspflichten und die zu erbringenden Sicherheiten für angemessen. Aus Sicht der Bankenberater sind die Anforderungen und Pflichten ebenfalls vergleichbar mit (und nicht höher als bei) anderen Finanzierungsangeboten.

Das Informationsangebot der KfW Bankengruppe für Bankberater wird gut bewertet. Weniger gut erachtet wurden hingegen die Bearbeitungszeiten der Anträge sowie der Verwaltungsaufwand, der mit den Programmen in Verbindung steht. Optimierungspotenzial wird somit im Antrags- und

Bearbeitungsverfahren gesehen. Hier gilt es, die Hemmnisse potenzieller Antragsteller bedingt durch den bürokratischen Aufwand zu reduzieren. Eine Intensivierung von Marketingaktivitäten erscheint nicht notwendig, da die ERP-Programme auch bei den nicht-geförderten Unternehmen bekannt sind.

Das Empfehlungsverhalten der Hausbanken ist eine wichtige Stellschraube für die unternehmerische Nachfrage nach den ERP-Förderprogrammen, da ein Großteil der befragten Unternehmen über ihre Hausbank auf die ERP-Förderprogramme aufmerksam wurde. Nach Angaben der Bankberater würde vor allem eine Verringerung des Bearbeitungsaufwands und der formellen Antragsvoraussetzungen die Anreize für Institute erhöhen, die ERP-Förderprogramme bei der Entwicklung von Finanzierungslösungen noch stärker einzubeziehen. Weitere wichtige Punkte aus Sicht der Institute waren höhere Margen in den einzelnen Preisklassen, eine stärkere Standardisierung der Programme mit flexibleren Laufzeiten sowie höhere Transparenz bei der Vergabeentscheidung durch die KfW.

Kohärenzanalyse

Im Rahmen der Kohärenzanalyse wurde das Förderangebot auf Bundes- und Landesebene am Beispiel des Programms ERP-Kapital für Gründung verglichen und bewertet. Der Kohärenzanalyse lag eine durchgeführte Separierung der Gründergruppen nach ihren Eigenschaften zugrunde. Diese Unterteilung erlaubte es, eine differenzierte Betrachtung der Förderlandschaft auf Bundes- und Landesebene durchzuführen. Hierbei wurden die Sichtweisen des Bankberaters und des Antragstellers herangezogen. Die Analyse zeigte auf, dass sich das Programm ERP-Kapital für Gründung vor allem an jene spezifische Antragstellergruppe richtet, die von den Voraussetzungen her eine geringe Eigenkapitalausstattung und geringe Sicherheiten aufweisen. Es ist davon auszugehen, dass ein Großteil der Existenzgründungsvorhaben dieser Gründergruppe ohne eine Finanzierung durch das ERP-Kapital für Gründung nicht hätte umgesetzt werden können. Insbesondere dann, wenn es sich um höhervolumige Finanzierungsvorhaben handelt und die Aufnahme der Geschäftstätigkeit der Gründergruppe nicht mehr als zwei Jahre zurückliegt. **Das ERP-Kapital für Gründung stellt für diese Gründergruppe ein einzigartiges Programm in der auf Bundesebene bestehenden Förderlandschaft dar.** Für diesen Gründertyp ist die Finanzierung durch das ERP-Kapital für Gründung unerlässlich, um das geplante Vorhaben realisieren zu können.

Weitere Antragstellergruppen mit abweichenden Voraussetzungen können auf das vielfältige Förderangebot auf Bundes- und Landesebene zurückgreifen. Auf Bundesebene besteht kein alternatives Förderangebot, auf regionaler Ebene sind in vier Bundesländern Förderprogramme bei den gegebenen Voraussetzungen zugänglich.

1. EINLEITUNG

Mit der Unterzeichnung des Auslandshilfe-Gesetzes als Teil des Marshallplans durch den damaligen amerikanischen Präsidenten Harry S. Truman im Jahr 1948 wurde der Grundstein für das European Recovery Programm (ERP) gelegt. Dieses trat am 1. Februar 1950 durch eine Vereinbarung zwischen der Bundesrepublik Deutschland und den USA in Kraft. Damit wurden die Gegenwertkonten bei der Deutschen Bundesbank vom Güterimport der Deutschen aus den USA in ein Sondervermögen in Form von revolvingierenden Krediten zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft umgewandelt. Der Anfangswert des Sondervermögens betrug 1,6 Milliarden Dollar. Bis 2005 war dieses Vermögen auf 12 Milliarden Euro angewachsen. Von 1950 bis 1961 wurde das Sondervermögen zunächst vom damaligen Bundesministerium für Finanzielle Zusammenarbeit, dem Nachfolger des Marshallplan-Ministeriums verwaltet. Im Anschluss ging die Verantwortung an das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) über. Die Kreditvergabe erfolgt durch die KfW Bankengruppe (KfW), die im Jahr 1948 mit dem Zweck der ERP-Mittelverteilung gegründet wurde (Bundesministerium der Finanzen 2011).

Seit Anfang 2007 wird das ERP-Sondervermögen in Form von 4,65 Milliarden Euro Eigenkapital und 3,25 Milliarden Euro Nachrangdarlehen von der KfW Bankengruppe verwaltet. Die operative Abwicklung der Wirtschaftsförderung erfolgt über die KfW Bankengruppe (Bundesministerium der Finanzen 2011).

Heute stehen der deutschen Wirtschaft sieben ERP-Förderprogramme zur Verfügung. Dabei werden Investitionsvorhaben von volkswirtschaftlicher Bedeutung unterstützt, die die Wettbewerbssituation und Leistungsfähigkeit der Unternehmen in Deutschland steigern soll. Für Unternehmen in Deutschland gelten die ERP-Programme als wesentliche Unterstützung in Finanzierungsangelegenheiten, gerade vor dem Hintergrund wechselnder Finanzmarktgegebenheiten. Ging es in den Anfangsjahren der Förderung insbesondere darum, überhaupt eine Versorgung mit Krediten sicherzustellen, verlagerte sich die Aufgabe später auf die Bereitstellung von zinsgünstigen Krediten und Beteiligungskapital.

Die Förderprogramme umfassen den gesamten mittelständischen Unternehmenslebenszyklus, wobei ein besonderes Augenmerk auf Existenzgründungen und jungen Unternehmen liegt. Letztere werden insbesondere durch den ERP-Startfonds und das ERP-Kapital für Gründung gefördert. Zwar ist festzustellen, dass auch das ERP-Regionalförderprogramm grundsätzlich Existenzgründungen nicht ausschließt, hierbei jedoch ausschließlich Investitionen in deutschen Regionalfördergebieten unterstützt. Die Art der Förderung ist unterschiedlich und beinhaltet neben stillen Beteiligungen vor allem auch Darlehen zu günstigen Zinssätzen, zum Teil mit Nachrangdarlehenscharakter.

Die letzte Evaluierung der ERP-Programme fand im Jahr 2001 statt und kam zu dem Ergebnis, dass ERP geförderte Unternehmen ihre Umsätze (je nach Programm zwischen 2,5 und 22,0 Prozent) und Beschäftigung (im Schnitt um 4,46 Prozent) steigern konnten (Bornemann et al. 2001). Eine erneute Evaluierung der ERP-Förderprogramme ist von großer Wichtigkeit, um die aktuelle Zielgenauigkeit und Effizienz der ERP-Förderung zu prüfen – und diese gegebenenfalls an den veränderten wirtschaftlichen Kontext anzupassen.

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie hat Rambøll Management Consulting (RMC) mit dieser Evaluierung betraut. Der vorliegende Bericht stellt die Ergebnisse der Evaluierung der ERP-Förderprogramme in der Förderperiode seit 2005 vor. Der Endbericht ist wie folgt aufgebaut:

- **Kapitel 2** stellt die Zielsetzung und das methodische Vorgehen der Evaluierung vor.
- **Kapitel 3** umfasst die Ergebnisse der Kontextdatenanalyse.
- **Kapitel 4** enthält eine Kurzbeschreibung der zu evaluierenden ERP-Programme.
- In **Kapitel 5** wird die Wirkung der ERP-Förderung beleuchtet.
- In **Kapitel 6** werden die Ergebnisse der Kohärenzanalyse am Beispiel der Gründungsförderung vorgestellt.

- **Kapitel 7** betrachtet die Umsetzungsstruktur der Förderung.
- Eine zusammenfassende Analyse und Bewertung der Wirkung, Umsetzung und Kohärenz wird in **Kapitel 8** dargelegt.
- In **Kapitel 9** werden die Handlungsempfehlungen formuliert.
- Die Quellen sind in **Kapitel 10** enthalten.
- Der Anhang befindet sich in **Kapitel 11**.

Aufgrund der besseren Lesbarkeit wird im Folgenden auf die explizite Nennung weiblicher und männlicher Personen- oder Personengruppenbezeichnungen verzichtet. Sofern nicht anders gekennzeichnet, sind stets beide Geschlechter gemeint.

2. ZIELSETZUNG UND METHODISCHES VORGEHEN

2.1 Zielsetzung und Fragestellung der Evaluierung

Ziel der Evaluierung war es, die ERP-Programme hinsichtlich ihrer Wirkung, ihrer Passgenauigkeit und Entwicklungspotenziale zu analysieren. Dabei war zu untersuchen, inwieweit die ERP-Programme die Zielsetzungen erreichen und ob diese Programme passgenau sind (Wirkung). Zudem wurde die Effektivität der Implementierung überprüft (Umsetzung) sowie ein Abgleich der ERP-Förderprogramme mit der Förderlandschaft durchgeführt (Kohärenz)².

Die Zielsetzung der Evaluation ist im Folgenden dargestellt:

Themenbereich 1: Wirkung

Um die erreichten Ergebnisse der ERP-Förderprogramme zu evaluieren, wurden die einzelnen Förderschwerpunkte hinsichtlich ihrer Programmziele beurteilt, und zwar mit Hilfe von Wirkungs- und Effizienzindikatoren. Dabei wurde gefragt, ob die Förderungen im Hinblick auf das Ziel der Steigerung der Leistungsfähigkeit der geförderten KMU und der Gesamtwirtschaft positive Beiträge geleistet haben, ob messbare Effekte - besonders im Vergleich mit nicht-geförderten Unternehmen - nachweisbar sind und ob Erwartungen von Unternehmen bezüglich geförderter Vorhaben erfüllt wurden.

Themenbereich 2: Umsetzung

Für die Bewertung der Effektivität der ERP-Förderprogramme war die Analyse der Implementationsstruktur notwendig. Bei der Abwicklung jedes Förderfalls sind verschiedene Akteure beteiligt: Unternehmen beziehungsweise Existenzgründer/ Nachfolger als Antragsteller, Hausbanken (gegebenenfalls inklusive der dazugehörigen Zentralinstitute, die Anträge bearbeiten und Kreditverträge abschließen) sowie die KfW Bankengruppe als Förderinstitut des Bundes. Zu berücksichtigen waren dabei die Vorlaufs-, Antrags- und Umsetzungsphase sowie die Zins- und Tilgungsphase. Ziel der Evaluierung war es, das Zusammenspiel dieser Akteure darzustellen und zu bewerten.

Themenbereich 3: Kohärenz

Auf Bundes- und Landesebene gibt es eine Vielzahl von Fördermaßnahmen zur Unterstützung von Unternehmen. Dadurch besteht die Gefahr von Überschneidungen. Die Kohärenzprüfung konzentrierte sich auf die Programme zur Gründungsförderung und sollte Abgrenzungen beziehungsweise Überschneidungen des ERP-Kapitals für Gründung mit anderen KfW-Programmen sowie Förderprogrammen auf Bundes- und Landesebene identifizieren und bewerten.

Nach dem Abschluss von Wirkungsmessung, Kohärenzprüfung und Implementationsanalyse wurden **Handlungsempfehlungen und Verbesserungsvorschläge** für die ERP-Förderprogramme erarbeitet.

Evaluierungsgegenstand waren fünf der sieben ERP-Förderprogramme³. Zu ihnen zählen das ERP-Kapital für Gründung, das ERP-Regionalförderprogramm, das ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm, das ERP-Innovationsprogramm sowie der ERP-Startfonds. Die Evaluierung dieser ERP-Förderprogramme sollte dabei so angelegt werden, dass Aussagen zu einzelnen Förderbereichen zu treffen sind. Folglich lag bei allen Auswertungen und der Entwicklung von Handlungs-

² Hierbei konzentrierte sich die Analyse auf die Gründungsförderung (vergleiche Kapitel 6).

³ Die anderen beiden ERP-Programme (ERP-Exportfinanzierungsprogramm und ERP-Beteiligungsprogramm) waren nicht Bestandteil der Evaluierung. Wenn im vorliegenden Bericht von den ERP-Programmen gesprochen wird, sind lediglich die fünf Programme (ERP-Kapital für Gründung, ERP-Regionalförderprogramm, ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm, ERP-Innovationsprogramm und ERP-Startfonds) gemeint.

empfehlungen ein besonderes Gewicht auf der Unterscheidung der einzelnen Programmbereiche. Der Evaluierungszeitraum der einzelnen Programme umfasste alle Förderungen seit dem Jahr 2005.

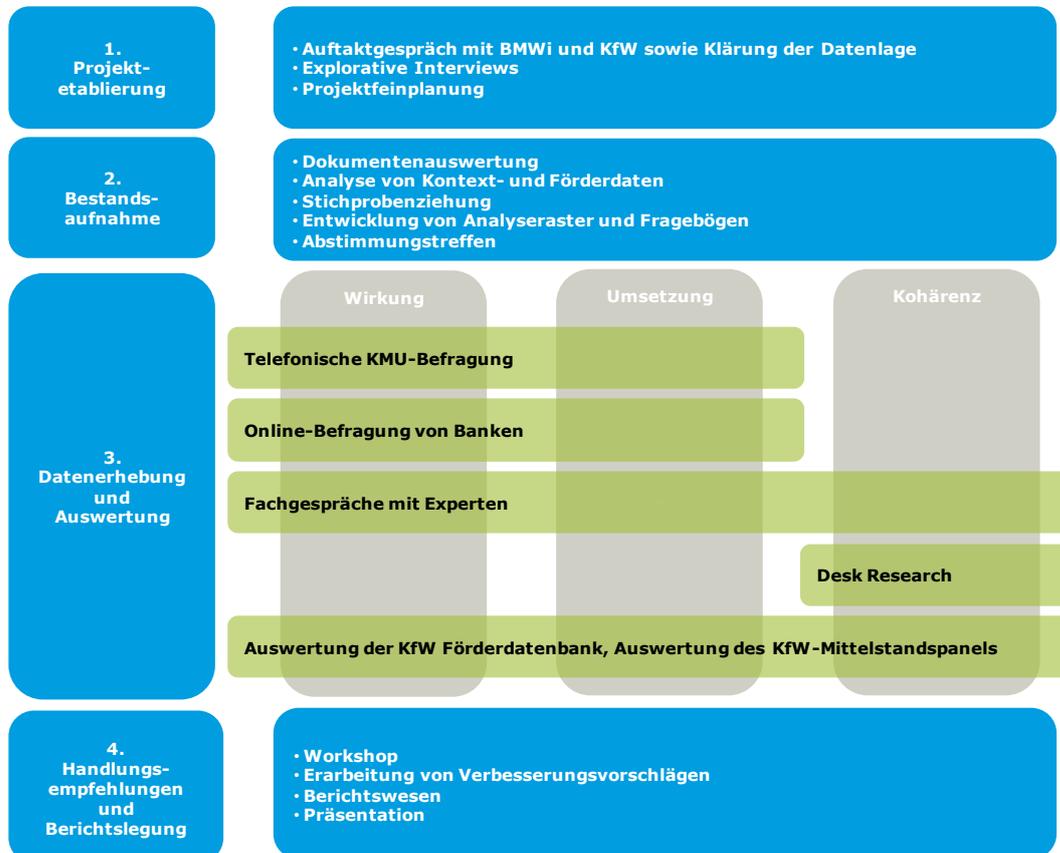
Konkret sollten im Rahmen der Evaluierung folgende Fragestellungen im Fokus stehen:

- Konnten die Programmziele erreicht werden?
- Welche unternehmens-, branchen- und regionalspezifische Wirkung entfalten die ERP-Förderprogramme und welchen Beitrag leisten sie zur Wirtschaftsentwicklung?
- Welchen Stellenwert und welche Bedeutung haben die ERP-Förderprogramme in der Gesamtfinanzierung von Unternehmen?
- Sind Unterschiede zwischen geförderten und nicht-geförderten Unternehmen im Hinblick auf die Programmziele erkennbar?
- Können Mitnahmeeffekte in den einzelnen Förderprogrammen identifiziert und quantifiziert werden?
- Können konkrete Einflussfaktoren für die Inanspruchnahme der Förderprogramme identifiziert werden?
- Erfolgt die Umsetzung und Abwicklung der ERP-Förderung von der Mittelbereitstellung bis zur Auszahlung und beim Zusammenwirken aller Beteiligten insgesamt effizient und effektiv?
- Sind Überschneidungen mit anderen KfW-Förderangeboten und anderen Förderangeboten auf Bundes- und Landesebene im Bereich der Gründungsförderung erkennbar?

2.2 Methodisches Vorgehen

Ausgehend von dieser Zielsetzung und den dazugehörigen Fragestellungen wurde das folgende Projektdesign für die Evaluierung der ERP-Förderprogramme entwickelt (vergleiche Abbildung 2):

Abbildung 2: Zusammenfassung des Projektdesigns



Quelle: Eigene Darstellung

Phase 1: Projektetablierung

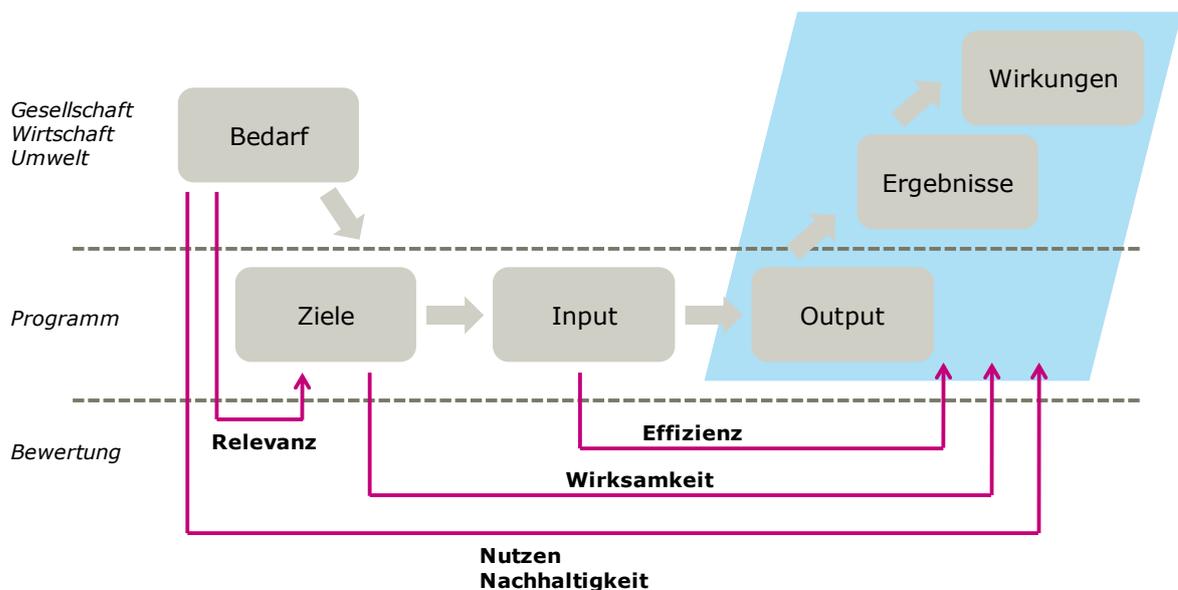
Die erste Phase der Projektetablierung diente der Vorbereitung der eigentlichen Evaluierung. Zum Projektstart wurde ein konstituierendes Abstimmungsgespräch zwischen dem BMWi, der KfW Bankengruppe und dem Projektteam geführt, um Details des Evaluierungsauftrags sowie die Projektfeinplanung, -kommunikation und -organisation abzusprechen. Im Rahmen der Abstimmung wurden auch die aus Sicht des BMWi und der KfW besonders relevanten Schwerpunktfragen für die Evaluierung (vergleiche Kapitel 2.1) festgelegt. Zudem wurde das Abstimmungsgespräch dazu genutzt, die Datenlagen zu präzisieren und darüber hinaus zu klären, welche Daten in welchem Format und zu welchem Zeitpunkt zur Verfügung gestellt werden konnten. Basierend auf den Ergebnissen der ersten Abstimmungstreffen nahm das Projektteam, in Absprache mit dem Auftraggeber, eine detaillierte Feinplanung der einzelnen Projektphasen und ihres jeweiligen zeitlichen Rahmens vor.

Im Anschluss an das erste Abstimmungsgespräch wurden insgesamt sieben **explorative Interviews** mit Experten des BMWi und der KfW geführt. Die strukturierten Gespräche zielten darauf ab, ein tiefergehendes Verständnis der ERP-Förderprogramme und stattgefundener Programmmodifikationen zu erhalten, Expertenmeinungen zum Umsetzungsverlauf sowie zur Bedeutung der ERP-Programme im Kontext der Gesamt-Förderlandschaft kennenzulernen und die Entwicklung der KMU- und Banken-Befragungen in den nächsten Phasen vorzubereiten. Eine Übersicht der Gesprächspartner sowie der für die Gespräche entwickelte Leitfaden sind dem Anhang zu entnehmen (Anhang 1 und Anhang 2).

Phase 2: Bestandsaufnahme

Mit Hilfe einer **Dokumenten- und Kontextdatenanalyse** wurden in der folgenden zweiten Projektphase die Rahmenbedingungen der einzelnen ERP-Programme, die Strategien der ERP-Förderung, ihre Abwicklung und die Annahmen der Programmgestalter zur Wirkung ihrer Maßnahmen dargestellt. Darüber hinaus wurden weitere relevante Dokumente ausgewertet (unter anderem Gesetzestexte, wissenschaftliche Studien und vergangene Evaluierungen der ERP-Programme). Zum besseren Verständnis und zur Illustrierung der Wirkung der einzelnen ERP-Förderbereiche erstellte das Projektteam **systematische Wirkungsketten** für die verschiedenen Programme (vergleiche Kapitel 4.1 bis 4.5). In Abbildung 3 ist eine solche exemplarische Wirkungskette dargestellt.

Abbildung 3: Exemplarische Darstellung einer Wirkungskette



Quelle: Eigene Darstellung

Im darauf folgenden Schritt wurden relevante wirtschaftliche Kontextdaten aus amtlichen Statistiken recherchiert und analysiert. Eine Auswertung dieser Daten war entscheidend, um ein umfassendes Verständnis der Umsetzungsbedingungen der ERP-Förderprogramme zu gewinnen. Zudem gaben die Kontextdaten wichtige Hinweise auf die Struktur der Zielgruppe des Mittelsstands.

Relevante Ergebnisse der Dokumenten-, Kontextdaten- und Förderdatenanalyse gingen im Anschluss in die **Entwicklung von Analyserastern** für die unterschiedlichen Förderbereiche ein. Die Analyseraster bildeten die Basis für das weitere Vorgehen und die spätere Datenauswertung der Evaluierung. Sie systematisierten für jedes Förderprogramm die jeweiligen Untersuchungsfragen, Evaluierungsfragen, Indikatoren und Deskriptoren sowie relevante Datenquellen. Die Indikatoren und Deskriptoren sind dabei zum Teil förderbereichsübergreifend, teilweise aber auch programmspezifisch. Ein exemplarischer Auszug eines Analyserasters (ERP-Kapital für Gründung) ist in Tabelle 1 dargestellt. Auf die Untersuchungsfragen und die damit verbundenen Evaluationsfragen mit den zugehörigen Indikatoren beziehungsweise Deskriptoren wird in Kapitel 5 zur Wirkung der Förderung und in Kapitel 7 zur Umsetzungsstruktur näher eingegangen. Die Analyseraster der jeweiligen Programmbereiche sind dem Anhang beigefügt (Anhang 3).

Die Analyseraster stellten die Grundlage für die Entwicklung von Fragebögen für die Befragung von Unternehmen und Banken dar.

Untersuchungsfragen	Evaluationsfragen	Indikatoren bzw. Deskriptoren	Evaluationsquelle							
			Förderdaten-analyse	Befragung geförderter KMU	Befragung nicht geförderter KMU	Hausbanken-Befragung	Experten-Interviews	Desk Research	Option 3	Option 4
Evaluationsaspekt: Wirkung										
Inwieweit konnten die Programmziele erreicht werden?	Wird das Programm erfolgreich umgesetzt?	Anzahl beantragter Vorhaben	X							
		Anzahl bewilligter Vorhaben	X							
		Anzahl geförderter Unternehmen	X							
		Ausfallrate	X							
		Geplanter Umfang von Fördermitteln (indikative Finanzierungsstruktur)	X							
		Umfang der eingesetzten Fördermittel (realisierte Finanzierungsstruktur)	X							
		Anzahl erfolgreich realisierter Vorhaben	X							
	Trägt das Programm zur Gründung / Festigung tragfähiger gewerblicher Existenzen bei?	Existenz des Unternehmens zum Evaluierungszeitpunkt				X				
		Umsatzentwicklung und erwartete Umsatzentwicklung	X	X						
		Gewinnentwicklung und erwartete Gewinnentwicklung	X	X						
		Beschäftigungsentwicklung und erwartete Beschäftigungsentwicklung	X	X						
	Wird das Programm effizient umgesetzt?	Effizienzgröße 1: Verhältnis Umsatzentwicklung / aufgewendeter Darlehensbetrag	X	X						
		Effizienzgröße 2: Verhältnis Gewinnentwicklung / aufgewendeter Darlehensbetrag	X	X						
		Effizienzgröße 3: Verhältnis Beschäftigungsentwicklung / aufgewendeter Darlehensbetrag	X	X						
	Sind geförderte Unternehmen zufrieden mit dem Erfolg der Förderung?	Wirkung der Förderung auf die Realisierung des Vorhabens				X		X		
		Zielerwartungen und Zielerreichung der Förderung aus Sicht der Unternehmen				X				
		Gründe für mögliche Abweichungen zwischen Erwartungen und Ergebnissen				X		X		

Die **Fragebögen für die telefonische Unternehmensbefragung** richteten sich an sehr unterschiedliche Zielgruppen und zwar einerseits an geförderte Unternehmen in den fünf Förderbereichen sowie andererseits an nicht-geförderte Unternehmen einer Kontrollgruppe.

Die sechs Fragebögen gliederten sich in drei allgemeine Teile und einen jeweils programmspezifischen Fragenkomplex. Folgende Aspekte wurden im Rahmen der Befragung adressiert:

- Allgemeiner Teil I (geförderte und nicht-geförderte Unternehmen), unter anderem mit Fragestellungen zum Gründungsjahr des Unternehmens, der Branche, der Beschäftigtenengrößenklasse sowie der Position des Gesprächspartners und zur Inanspruchnahme von Förderprogrammen durch das Unternehmen. An die nicht-geförderten Unternehmen der Befragung wurde ein spezifischer Fragebogenteil gerichtet, welcher die bisherige Inanspruchnahme von Förderprogrammen adressierte, die Unternehmen nach der Bekanntheit der ERP-Förderung befragte und spezifisch adressierte, aus welchen Gründen das befragte Unternehmen noch keine Förderung durch die ERP-Programme in Anspruch genommen hat.
- Programmspezifische Fragenkomplexe (geförderte Unternehmen des entsprechenden ERP-Programms), unter anderem mit Fragestellungen zur Art und zur Zielerreichung des geförderten Vorhabens
- Allgemeiner Teil II (geförderte Unternehmen), unter anderem mit Fragen zur Mitarbeiterzahl und ihrer Entwicklung, zu Beschäftigungseffekten, zu alternativen Finanzierungsmöglichkeiten, zur Zufriedenheit mit der Abwicklung der Förderung seitens der Hausbanken sowie zur finanziellen Situation des Unternehmens und der Entwicklung der Ertragslage und des Umsatzes
- Allgemeiner Teil III (geförderte und nicht-geförderte Unternehmen), unter anderem mit Fragestellungen zur erwarteten Unternehmensentwicklung, zum Investitionsverhalten und getätigten Innovationen sowie zu Finanzierungsmöglichkeiten des Unternehmens

Die Fragebögen wurden im Rahmen eines Abstimmungstreffens mit dem Auftraggeber finalisiert. Im Anschluss an die Finalisierung wurden die Fragebögen obligatorisch einem Pretest unterzogen. Zweck dieses Pretests war es, die inhaltliche Verständlichkeit der Fragebögen insgesamt und der einzelnen Fragen sowie die Angemessenheit und Vollständigkeit der Antwortkategorien bei der Zielgruppe zu überprüfen. Dabei wurden die Respondenten des Pretests aufgefordert, die einzelnen Fragen zu kommentieren. Die Einschätzung der Fragebögen und des Interviewverlaufs wurde protokolliert und ging anschließend in die Überarbeitung der Fragebögen ein.

Die **Stichprobe für die Befragung** geförderter KMU wurde nach Förderschwerpunkten geschichtet und hat nach dem Zufallsprinzip stattgefunden. Durch eine Schichtung nach den einzelnen ERP-Förderschwerpunkten ist sichergestellt worden, dass auch in den Förderprogrammen, an denen eine geringere Zahl von Unternehmen teilgenommen hat, eine ausreichende Fallzahl erreicht wurde und zudem Analysen nach Förderschwerpunkten möglich waren. Zur Berechnung der erforderlichen Stichprobe verwendete Rambøll Management Consulting eine Schätzformel, die dies sicherstellte.⁴ Die daraus resultierende Disproportionalität der Stichprobe konnte im Anschluss an die Erhebung durch eine entsprechende Gewichtung wieder ausgeglichen werden, so dass die Gesamtergebnisse repräsentativ für alle geförderten Unternehmen sind. Nähere Informationen zur Repräsentativität der Unternehmensbefragung können dem Anhang entnommen werden (Anhang 5). Eine Darstellung der Stichprobenstruktur ist im Anhang beigefügt (Anhang 6). Insgesamt wurden im Rahmen der Befragung mehr als 1.550 geförderte Unternehmen befragt. Ein Feldbericht zu den von der forsa Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen durchgeführten Befragungen ist diesem Bericht im Anhang beigefügt (Anhang 7). Die Auswahl der Kontrollgruppe der nicht-geförderten mittelständischen Unternehmen konnte mittels einer Zufallsstichprobe auf Basis der Firmendatenbank von Hoppenstedt erfolgen. Im Rahmen der Kontrollgruppenbefragung wurden 500 Unternehmen befragt. Als nicht-gefördert gelten in diesem Zusammenhang Unternehmen, die während des gesamten Evaluierungszeitraums ab 2005 keine ERP-Förderung erhalten haben. Die befragten Unternehmen sind in Regio-

⁴ Diese Schätzformel kalkuliert die notwendige Stichprobe, um für jeden Förderschwerpunkt repräsentative Aussagen treffen zu können. Sie lautet: $n_{\text{schätz}} = N / ((1 + (e^2 \times N)))$. $n_{\text{schätz}}$ ist dabei die notwendige Stichprobe, N die Grundgesamtheit und e der erlaubte Fehlerquotient (5%). Die Wahrscheinlichkeit, dass die Stichprobe nicht verzerrt ist, beträgt nach dieser Formel 95%.

nal-, Größen- und Branchenverteilung mit der Gruppe der geförderten Unternehmen vergleichbar.

Der **Fragebogen für die Online-Befragung von Bankberatern** richtete sich an Berater der Hausbanken und wurde im Rahmen einer Online-Befragung eingesetzt. Spezifisch wurde im Rahmen der Befragung nach der Institutsmeinung gefragt. Der Fragebogen ist entlang des typischen ERP-Förderprozesses (Vorlauf- und Beratungsphase sowie Antrags- und Umsetzungsphase) strukturiert und enthält Fragen zu Abläufen, Abwicklung und dem Zusammenspiel der involvierten Akteure sowie zu allgemeinen Einschätzungen. Der Fragebogen gliederte sich in die folgenden Teile:

- Einleitende Fragen, unter anderem zur Position des befragten Beraters und zum Kenntnisstand der einzelnen ERP-Programme
- Vorlauf- und Beratungsphase, unter anderem mit Fragen zu Informationsstand und Initiative von Unternehmen, Kreditnachfrage und –vermittlung sowie Verbesserungsvorschläge
- Antragsphase, unter anderem mit Fragestellungen zu Kreditanträgen und –zusagen in den ERP-Programmen, Passgenauigkeit mit institutseigenen Instrumenten sowie dem Antragsaufwand in den ERP-Programmen
- Umsetzungsphase, unter anderem mit Fragenkomplexen zur Förderzielerreichung und Bewertung der Förderkonditionen
- Abschließenden Fragen, unter anderem zur Zusammenarbeit mit der KfW und Informationsübermittlung durch die KfW sowie zu möglichen Verbesserungen.

Der Fragebogen der Online-Befragung der Hausbanken ist im Anhang enthalten (Anhang 8).

Phase 3: Datenerhebung und Auswertung

Im Rahmen der dritten Projektphase, der **Datenerhebung und Auswertung**, wurden die Wirkungsmessung, die Kohärenzprüfung im Bereich der Gründungsförderung sowie die Umsetzungsanalyse der ERP-Förderprogramme durchgeführt. Für die Bewertung dieser Dimensionen waren die telefonische Befragung von KMU (gefördert und nicht-gefördert), die Online-Befragung von Hausbanken, Fachgespräche mit Experten sowie die anschließende umfassende Auswertung der gewonnenen Daten von zentraler Bedeutung.

Die **telefonische Befragung der geförderten Unternehmen beziehungsweise Gründer** richtete sich an diejenigen, die im Zeitraum 2005 bis 2009 durch eins der im Rahmen dieser Betrachtung evaluierten ERP-Programme gefördert wurden. Insgesamt wurde eine Stichprobe von N=1.556 geförderten Unternehmen und eine Stichprobe von N=500 nicht-geförderten Unternehmen vom 24. September bis zum 29. November 2010 in computergestützten Telefoninterviews befragt. Für die Durchführung der telefonischen Befragungen war die Firma forsa verantwortlich. Rambøll Management Consulting erarbeitete den verwendeten Fragebogen (siehe Anhang), überwachte die Umsetzung der Befragung und führte die Datenauswertungen⁵ durch.

Der Fragebogen für die **Online-Befragung der Hausbanken** wurde im Voraus der Erhebung mit Experten der Privatbanken, der Sparkassen-Finanzgruppe und des genossenschaftlichen Finanzverbands sowie mit Vertretern der Verbände der Finanzwirtschaft in bilateralen Gesprächen und Workshops diskutiert. Der erste Abstimmungstermin mit Vertretern der Verbände der Finanzwirtschaft fand am 13. September 2010 im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie in Berlin statt. Hieran nahmen Vertreter des Bundesverbands deutscher Banken (BdB), des Bundesverbands der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR) sowie des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands (DSGV) teil. Der Rahmen dieses Termins wurde genutzt, um das methodische Vorgehen in Bezug auf die Online-Befragung der Hausbanken zu spezifizieren. Die Verbände der Finanzwirtschaft entschieden sich für unterschiedliche Herangehensweisen. Insgesamt konnte im Rahmen der Online-Befragung der Hausbanken ein Rücklauf von N=195 beantworteten Fragebögen erreicht werden.

⁵ Zur Bestimmung von signifikanten Zusammenhängen im Datensatz wurden verschiedene statistische Analysen getrennt nach einzelnen Subkategorien durchgeführt. Kontingenztafeln in Verbindung mit Chi-Quadrat-Signifikanztests nach Pearson ermöglichten Vergleiche empirischer und theoretischer Verteilungen und dienten so als Maß für die Prüfung des Zusammenhangs zwischen Subkategorien und Variablen. Die wesentlichsten Aussagen werden jeweils vorgestellt.

Der BdB organisierte am 6. Oktober 2010 einen Workshop mit den Mitgliedern des Arbeitskreises Mittelstand im eigenen Hause, um den für die Bankenbefragung entworfenen Fragebogen zu diskutieren. An diesem Workshop nahm auch Rambøll Management Consulting teil. Der Fragebogen wurde den Mitgliedern im Voraus zum Workshop zur Verfügung gestellt.

Auch der BVR lud am 26. September 2010 zu einem Workshop im Hause des BVR in Bonn zur Diskussion des Fragebogens für die Online-Befragung ein. An dem Workshop teilgenommen haben neben einem Vertreter des BVR Vertreter der DZ Bank AG, der WGZ Bank AG, der VR Kreditbank AG sowie Rambøll Management Consulting. Die Teilnehmer des Workshops haben den Fragebogen im Voraus erhalten.

Der DSGV stellte Rambøll Management Consulting die Kontaktdaten der Bereichsleiter Fördergeschäft der wichtigsten Durchleitinstitute der Sparkassen-Finanzgruppe zur Verfügung. Die genannten Experten wurden vom Rambøll Management Consulting kontaktiert, um mögliche Termine für eine persönliche beziehungsweise eine telefonische Diskussion über den Fragebogen zu vereinbaren. Mit den genannten Experten der Nord/LB fand ein persönliches Treffen in Hannover statt. Mit den verbleibenden Experten der Bayerischen Landesbank, der Helaba, der Landesbank Baden-Württemberg sowie der NRW.Bank wurde der Fragebogen telefonisch diskutiert. Die Termine erstreckten sich über einem Zeitraum vom 24. September bis zum 5. Oktober 2010.

Im Anschluss an die beiden Workshops, den persönlichen Termin beziehungsweise die telefonischen Termine wurde der Fragebogen für die Online-Befragung der Hausbanken entsprechend der Diskussionsergebnisse und Anmerkungen der Experten von Rambøll Management Consulting überarbeitet. Hinsichtlich des methodischen Vorgehens in der Online-Befragung der Hausbanken wurden von den Verbänden der Finanzwirtschaft unterschiedliche Vorgehensweisen gewählt.

Der BdB hat seinen Mitgliedern des Arbeitskreises Mittelstand und weiteren Instituten, die entsprechend der Anzahl durchgeleiteter ERP-Programme ausgewählt wurden, den Link zum Fragebogen zugeschickt und um Teilnahme gebeten. Hierbei wurden die im Fördergeschäft aktivsten Mitgliedsinstitute ausgewählt. Die Mitglieder wurden im Voraus telefonisch von Vertretern des BdB über das Vorgehen informiert. Der BVR informierte sämtliche Verbandsmitglieder durch das BVR-Rundschreiben über die Befragung im Rahmen der ERP-Evaluierung. Auf diesem Wege wurden die Verbandsmitglieder um ihre Teilnahme gebeten. Die vom DSGV genannten Ansprechpartner zur Diskussion der Fragebögen wurden von Rambøll Management Consulting gebeten, eine Stichprobe anhand der Kriterien Regionalverteilung, Institutsgröße sowie Aktivität im Fördergeschäft der ERP-Programme zu ziehen. Die auf dieser Basis ermittelten Institute und Ansprechpartner wurden von dem jeweiligen Durchleitinstitut angesprochen und um die Teilnahme gebeten. An der Befragung beteiligten sich die Sparkassen-Finanzgruppe mit den dazugehörigen Zentralinstituten, die Genossenschaftsbanken mit den dazugehörigen Zentralinstituten sowie die Zentralen der privaten Banken.

Zusätzlich zur telefonischen Befragung der geförderten und nicht-geförderten KMU sowie der Online-Befragung der Hausbankberater wurden als Teil dieser vierten Phase **Fachgespräche mit Experten** geführt. Diese Gespräche verfolgten spezifische inhaltliche Schwerpunkte, wie zum Beispiel die Zielerreichung der Förderung, unternehmens- beziehungsweise branchenspezifische oder regionale Wirkungen der Förderung sowie den Stellenwert der ERP-Programme in der Gesamtfinanzierung von Unternehmen. Zudem wurden gezielt Gespräche mit Experten zum ERP-Startfonds geführt. Hierbei wurden sowohl die umsetzenden Stellen als auch Lead-Investoren als Experten herangezogen. Eine Übersicht der Experten, mit denen diese Gespräche geführt wurden sowie der für die Gespräche zum ERP-Startfonds erarbeitete Leitfaden sind dem Anhang zu entnehmen (Anhang 9).

Mit Unterstützung der KfW erfolgte eine **Auswertung der Förderdaten der ERP-Förderdatenbanken** (vergleiche Kapitel 5.1). Die KfW Förderdaten wurden Rambøll Management Consulting in Form eines Excel-Datensatzes übermittelt. Der Datensatz beinhaltete die gesamten Förderfälle für das Programm ERP-Kapital für Gründung, das ERP-Regionalförderprogramm, das ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm und das ERP-Innovationsprogramm. Dabei wurden die Förderfälle für den Zeitraum vom 1. Januar 2005 bis

zum 30. Juni 2010 abgedeckt⁶. Die Auswertungen zu den Förderfällen des ERP-Startfonds wurden separat übermittelt und deckten den Zeitraum 2004 bis 2009 ab.

Zusätzlich wurde im Rahmen der Evaluierung eine **Auswertung der Daten des KfW-Mittelstandspanels** durchgeführt. Die Nutzung der Daten des KfW-Mittelstandspanels bot die Möglichkeit, weitere Informationen in Bezug auf die Entwicklung der geförderten Unternehmen zu erhalten und eröffnete insbesondere die Chance, die Entwicklung der geförderten Unternehmen mit der der nicht-geförderten Unternehmen im Vergleich darzustellen (vergleiche Kapitel 5.3). Die Auswertung der Daten des KfW-Mittelstandspanels erfolgte über uni- und bivariate Analysemethoden. Die univariaten Analysemethoden wurden herangezogen, um die Verteilungen einzelner Merkmale und deren Lagemaße (arithmetischer Mittelwert und Median) zu beschreiben. Die bivariaten Verfahren wurden verwendet, um die statistische Beziehung zwischen geförderten und nicht-geförderten Unternehmen in den einzelnen Merkmalen aufzudecken zu können. Dabei gilt es bei der Interpretation dieser Ergebnisse zu beachten, dass die Aufdeckung statistischer Beziehungen mit bivariaten Analysemethoden nicht gleichzusetzen ist mit kausalen Wirkungszusammenhängen, da im Rahmen solcher bivariate Analysen mögliche Einflüsse weiterer intervenierender Variablen (Drittvariablen) beziehungsweise mögliche Selektionseffekte nicht kontrolliert werden. Dennoch kann angenommen werden, dass die Darstellung solcher statistischer Beziehungen zumindest erste Hinweise darauf liefert, wie es um die Wirkung solcher Fördereffekte bestellt sein könnte. So kann der Nachweis von statistischen Beziehungen auf Basis einer bivariaten Datenanalyse beispielsweise als notwendiger, nicht aber als hinreichender Beleg für dahinter vermutete Wirkungszusammenhänge angesehen werden.

Phase 4: Handlungsempfehlungen und Berichtslegung

Auf Grundlage der gewonnenen Informationen und durchgeführten Analysen wurden in dieser Phase Vorschläge zur Optimierung der Programmgestaltung entwickelt und zum Ende des Projekts in einem Schlussbericht vorgelegt. Der Schlussbericht dokumentierte die Ergebnisse der Evaluierung sowie alle von Rambøll Management Consulting durchgeführten Aktivitäten. Darüber hinaus sind im Bericht Schlussfolgerungen und praxisorientierte Handlungsempfehlungen sowie mögliche Verbesserungsvorschläge enthalten. Diese sollten dazu beitragen, die Transparenz der Fördertätigkeit sowie die Pass- und Zielgenauigkeit der Programme zu erhöhen.

Den Ausgangspunkt für die Entwicklung von Handlungsempfehlungen bildete die systematische Auswertung aller bisherigen Untersuchungsergebnisse. Zu diesem Zweck hat Rambøll Management Consulting im Rahmen eines internen Workshops mit dem gesamten Projektteam die Ergebnisse der Untersuchung diskutiert.

Die Ergebnisse der Bankenbefragung (vergleiche Kapitel 7) wurden dem Auftraggeber und Vertretern der drei Bankenverbände im Rahmen dieser Projektphase am 17. Februar 2011 in einem Workshop vorgestellt.

Die anschließende Erstellung und Vorlage des Berichts erfolgte in enger Abstimmung mit dem Auftraggeber. So haben wir zunächst einen Berichtsentwurf erarbeitet und im Rahmen eines Abstimmungstermins mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie die Inhalte, Ergebnisse und insbesondere die Umsetzbarkeit der Handlungsempfehlungen validiert. Erst nach der Berücksichtigung möglicher Anmerkungen und Überarbeitung des Berichtsentwurfs wurde dem BMWi die finale Version vorgelegt.

Den Abschlussbericht haben wir digital und in schriftlicher Form vorgelegt. Darüber hinaus haben wir dem BMWi auch die erhobenen Daten in digitaler Form übermittelt.

⁶ Im weiteren Verlauf des Berichts wird vom Zeitraum 2005 bis 2010 gesprochen. Es muss an diesen Stellen berücksichtigt werden, dass die Anzahl der Förderfälle für das Jahr 2010 nur bis zum 30. Juni 2010 zur Verfügung stehen.

3. ERGEBNISSE DER KONTEXTDATENANALYSE

Die wirtschaftliche Entwicklung der vergangenen zehn Jahre führte zu weitreichenden Veränderungsprozessen des deutschen Mittelstands. Das Fortschreiten der Globalisierung, die damit einhergehende Öffnung und Volatilität der Märkte, die Geschwindigkeit des technischen Fortschritts, die Weiterentwicklung der Kommunikationsmöglichkeiten und die Veränderungen der Rahmenbedingungen auf den Finanzmärkten (unter anderem Basel II) stellten kleine und mittelständische Unternehmen vor neue Herausforderungen.

Nach den Jahren des wirtschaftlichen Aufschwungs 2005 bis 2007 war das Ende der ersten Dekade im neuen Jahrtausend von der Wirtschafts- und Finanzkrise geprägt. Kaum eine Volkswirtschaft konnte sich den massiven Nachfragerückgängen der schwerwiegendsten Wirtschaftskrise der Nachkriegszeit entziehen. Im Winterhalbjahr 2008/2009 ging auch die deutsche Wirtschaftsleistung dramatisch zurück. Inzwischen hat sich die konjunkturelle Lage stabilisiert. Nach dem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts um 4,7 Prozent im Jahr 2009, wurde 2010 ein Anstieg von rund 3,6 Prozent realisiert. Für 2011 erwartet die Bundesregierung einen weiteren Anstieg des realen Bruttoinlandsprodukts von 2,3 Prozent (BMWi 2011:1).

Die nachfolgende Kontextdatenanalyse beleuchtet die Situation des deutschen Mittelstands in den vergangenen Jahren, stellt seine Bedeutung für die deutsche Volkswirtschaft heraus und liefert Grundlagen für die weitere Interpretation der im Rahmen der Evaluierung gewonnenen Daten. Hierzu ist es zunächst notwendig, den Begriff Mittelstand zu definieren. Anschließend wird die Größe und Struktur der mittelständischen Unternehmen dargestellt. Da den Finanzierungsbedingungen sowie dem Innovations- und Gründungsgeschehen in Deutschland eine besondere Bedeutung zu Teil wird, wird im Zuge dieses Kapitels auf diese Aspekte kurz eingegangen.

3.1 Der Mittelstand in Deutschland

Die herausragende Bedeutung des Mittelstands für Beschäftigung, Wachstum und Strukturwandel der deutschen Volkswirtschaft wird immer wieder in der öffentlichen Diskussion betont. Der Mittelstand, häufig als Rückgrat beziehungsweise das Herz der deutschen Wirtschaft bezeichnet, genießt einen hohen Stellenwert, seine Bedeutung erlangt er - im Gegensatz zu den öffentlichkeitswirksamen Aktiengesellschaften - jedoch weniger aus der Einzelbetrachtung eines Unternehmens, sondern eher als Gesamtpopulation.

Häufig synonym zum Begriff Mittelstand werden die Wörter Familienunternehmen und kleine und mittlere Unternehmen verwendet. Zwar sind in der Praxis viele kleine und mittlere Unternehmen auch Familienunternehmen, gleichwohl sind die zwei Begriffe unterschiedlich definiert. Kleine und mittlere Unternehmen sind durch bestimmte Größengrenzen festgelegt. Die Einordnung eines Unternehmens in eine bestimmte Größenkategorie erfolgt hierbei aus Praktikabilitätsgründen typischerweise anhand der Anzahl der Beschäftigten und/oder der Höhe des Umsatzes. Familienunternehmen sind hingegen durch Eigentums- und Leitungsstrukturen charakterisiert. Sie unterliegen also keinerlei Größenbeschränkungen. Entsprechend sind definitorisch die kleinen und mittleren Unternehmen (auch quantitative Mittelstandsdefinition) sowie Familienunternehmen (qualitative Definition) zu unterscheiden (Wallau 2010: 1).

3.2 Definition Mittelstand/Zielgruppe

Im Rahmen der Politik der Europäischen Union (EU) werden Unternehmen mit weniger als 250 Beschäftigten und bis 50 Millionen Euro Jahresumsatz oder bis 43 Millionen Euro Bilanzsumme als KMU bezeichnet (vergleiche Tabelle 2). Insbesondere bei der einzelbetrieblichen Förderung ist die Definition der EU-Kommission maßgeblich. Vorrangig wird in der EU-Definition die Grenze für die Beschäftigtenzahl und nachrangig die Umsatz- und Bilanzsumme genannt, wobei die Überschreitung eines dieser beiden Kriterien der Zuordnung zur entsprechenden Größe nicht entgegensteht. Qualitative Merkmale von KMU sind gleichfalls Bestandteil der EU-Definition. Unternehmen, die zu mehr als 25 Prozent im Eigentum einer Unternehmensgruppierung, beispielsweise eines Konzerns, stehen, werden nicht als KMU eingeordnet (EU-Kommission 2010: 1ff). Damit wird in die-

ser Definition berücksichtigt, dass sich das Besondere mittelständischer Unternehmen nicht allein über quantitative Abgrenzungsmerkmale identifizieren lässt.⁷

Tabelle 1: Empfehlung der Europäischen Kommission zur Klassifizierung von KMU ab 1.1.2005 (Werte in Klammern: Empfehlung von 1996, galten bis Ende 2004)

Unternehmensgröße	Beschäftigte	und	Umsatz/Jahr	oder	Jahresbilanzsumme
Kleinst	Bis 9		Bis 2 Millionen Euro (nicht definiert)		Bis 2 Millionen Euro (nicht definiert)
Klein	Bis 49		Bis 10 Millionen Euro (7 Millionen)		Bis 10 Millionen Euro (5 Millionen)
Mittel	Bis 249		Bis 50 Millionen Euro (40 Millionen)		Bis 43 Millionen Euro (27 Millionen)
KMU zusammen	Unter 250		Bis 50 Millionen Euro (40 Millionen)		Bis 43 Millionen Euro (27 Millionen)

Quelle: EU-Kommission 2010.

Qualitative, also sozioökonomische Aspekte, wie die Eigentums- und Leitungsstruktur, spielen bei der Darstellung des Mittelstands eine ebenso große Rolle. Für die Mehrzahl mittelständischer Unternehmen gilt, dass ihnen nur eine Person als Eigentümer leitend, planend und kontrollierend vorsteht. Die Einheit von Eigentum und Leitung, das heißt die enge Verbindung zwischen der wirtschaftlichen Existenz der leitenden Person und des Unternehmens sowie die Verantwortlichkeit der Führungsperson für alle unternehmensrelevanten Entscheidungen und Vorgänge, ist Wesensmerkmal der sogenannten Familienunternehmen. Aus dieser Struktur heraus entwickeln sich in mittelständischen Unternehmen – im Gegensatz zu Großunternehmen – persönlichere Beziehungen zwischen Mitarbeitern und Führung, die sich nicht nur auf die Art der Organisation und die Kompetenzaufteilung auswirken, sondern auch auf Entgeltstrukturen und Marktstrategien. Die qualitativen Merkmale des Begriffs Mittelstand, also die Leitung des Unternehmens durch den Eigentümer oder ein Mitglied der Eigentümerfamilie, sind mit Hilfe der amtlichen Statistik schwer zu erfassen (Wallau 2010: 2). Deshalb erfolgt in diesem Bericht die Abgrenzung kleiner und mittlerer Unternehmen von Großunternehmen, wenn nicht anderes dargelegt, anhand der Definition der EU-Kommission (2010:1), dabei gilt die Anzahl der Beschäftigten als prioritäres Eingruppierungskriterium.

⁷ In der Bundesrepublik Deutschland werden häufig – basierend auf der quantitativen Definition des Instituts für Mittelstandsforschung (IfM) Bonn (2010b:1) – Unternehmen mit weniger als 500 Beschäftigten und weniger als 50 Millionen Euro Jahresumsatz zum Mittelstand gezählt.

3.3 Das volkswirtschaftliche Gewicht kleiner und mittlerer Unternehmen

3.3.1 Anzahl kleiner und mittlerer Unternehmen

Das Unternehmensregister weist für Deutschland einen Unternehmensbestand von rund 3,6 Millionen Unternehmen für das Jahr 2007 aus. Tabelle 3 weist die Anzahl der Unternehmen im Jahr 2007 in Deutschland differenziert nach Beschäftigten- und Umsatzgrößenklassen aus (Institut für Mittelstandsforschung 2010a:1).⁸ Legt man allein das Umsatzkriterium zugrunde, fallen knapp 11.000 der insgesamt rund 3,6 Millionen im Unternehmensregister ausgewiesenen Unternehmen in die Größenklasse 50 Millionen Euro und mehr Jahresumsatz. Wird das Beschäftigtenkriterium (mindestens 250 Beschäftigte) isoliert angewendet, so ergibt sich eine Anzahl rund 11.500 rechtlich selbstständigen Großunternehmen. Bei der kombinierten Anwendung beider Kriterien (Umsatz und Beschäftigung) nach der EU-Definition sind somit nur 0,5 Prozent aller Unternehmen Großunternehmen. Das heißt im Umkehrschluss sind 99,5 Prozent der Unternehmen (eingefärbte Flächen) den kleinen und mittleren Unternehmen zuzurechnen.

In Deutschland stieg die Zahl der im Unternehmensregister erfassten Unternehmen von 2005 bis 2007 um knapp 3,5 Prozent an. Jüngste Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes für 2008 gehen von einem Unternehmensbestand von 3,64 Millionen Unternehmen aus (Statistisches Bundesamt 2011:1). Eine hierauf aufbauende Schätzung des IfM Bonn geht davon aus, dass der Unternehmensbestand in Deutschland 2009 auf rund 3,7 Millionen angewachsen ist (Institut für Mittelstandsforschung 2011:1). Hauptgrund für diese Entwicklung ist, dass es in Deutschland in den vergangenen Jahren mehr Neugründungen als Schließungen gab. An der in Tabelle 3 skizzierten Verteilung der Unternehmen auf die einzelnen Größenklassen hat sich im Zeitablauf nichts Grundlegendes geändert. Bezogen auf die Regionen ist festzustellen, dass rund jedes 6. Unternehmen seinen Unternehmenssitz in den neuen Bundesländern inkl. Berlin hat. Da dort die Großunternehmen unterproportional vertreten sind, ist der Anteil der KMU an allen Unternehmen nochmals geringfügig höher. Es bleibt festzustellen: Die deutsche Wirtschaft ist mittelständisch und dabei insbesondere durch kleinstbetriebliche Unternehmensstrukturen geprägt. Dies belegen die Zahlen der amtlichen Statistik eindeutig.

Tabelle 2: Unternehmen 2007 in Deutschland nach Beschäftigten- und Umsatzgrößenklassen - Alle Wirtschaftszweige (WZ B-N, P-S der WZ 2008) (Angaben in absoluten Zahlen)

Unternehmen mit Umsatz von ... bis ... Mio. Euro ¹⁾	Unternehmen mit ... bis ...					Unternehmen insgesamt ²⁾
	sozialversicherungspflichtig Beschäftigten					
	0 - 9 ³⁾	10 - 49	50 - 249	250 - 499	500 und mehr	
	Anzahl					
bis 1	3.152.470	96.731	12.510	1.271	730	3.263.712
über 1 - 2	81.992	57.905	1.855	178	168	142.098
über 2 - 10	44.508	76.331	16.610	668	416	138.533
über 10 - 25	4.057	8.066	12.655	720	341	25.839
über 25 - 50	1.077	1.658	5.877	1.137	367	10.116
über 50	781	912	3.570	2.618	3.086	10.967
insgesamt	3.284.885	241.603	53.077	6.592	5.108	3.591.265

Quelle: Statistisches Bundesamt: Unternehmensregister (Auswertungstichtag: 30.09.2009);

Berechnungen des IfM Bonn

1) Umsatz für Organkreismitglieder geschätzt.

2) Unternehmen mit steuerbarem Umsatz und/oder mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Berichtsjahr 2007.

3) Einschließlich Unternehmen ohne sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2007, aber mit steuerbarem Umsatz 2007.

⁸ Mit Hilfe des Unternehmensregisters können die Unternehmen erstmalig sowohl nach Umsatz- als auch nach Beschäftigtengrößenklassen differenziert ausgewiesen werden. Die aktuellste Sonderauswertung des Unternehmensregisters des IfM Bonn erfasst Unternehmen im Jahr 2007 (Institut für Mittelstandsforschung 2010c:1).

3.3.2 Beschäftigung und Umsätze in kleinen und mittleren Unternehmen

Neben der Anzahl der Unternehmen lassen sich aus dem Unternehmensregister auch die Beschäftigten- und Umsatzzahlen der dort erfassten Unternehmen ermitteln. Im Jahre 2007 waren in den im Unternehmensregister ausgewiesenen Unternehmen in Deutschland rund 24,9 Millionen Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt (vergleiche Tabelle 4).⁹ Wird für die KMU-Abgrenzung (eingefärbte Fläche) wiederum das Beschäftigten- und Umsatzkriterium der EU-Definition zugrunde gelegt, so sind rund 54,8 Prozent der sozialversicherungspflichtigen Personen in KMU beschäftigt (Institut für Mittelstandsforschung 2010c:1).

Im Jahr 2008 waren bei den 3,64 Millionen Unternehmen rund 25,4 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte angestellt (Statistisches Bundesamt 2011:1), der Anteil des Mittelstands betrug 54,5 Prozent. Zudem stellten kleine und mittlere Unternehmen über 80 Prozent der Ausbildungsplätze zur Verfügung (Institut für Mittelstandsforschung 2011:1).

Tabelle 3: Beschäftigte in Unternehmen 2007 in Deutschland nach Beschäftigten- und Umsatzgrößenklassen - Alle Wirtschaftszweige (WZ B-N, P-S der WZ 2008) (Angaben in absoluten Zahlen)

Unternehmen mit Umsatz von ... bis ... Mio. Euro ¹	Beschäftigte in Unternehmen mit ... bis ...					Beschäftigte insgesamt ²
	sozialversicherungspflichtig Beschäftigten					
	0 - 9 ³	10 - 49	50 - 249	250 - 499	500 und mehr	
	Anzahl					
bis 1	3.561.460	1.627.603	1.237.126	437.189	819.482	7.682.860
über 1 - 2	321.478	994.684	153.977	63.906	178.047	1.712.092
über 2 - 10	151.133	1.830.852	1.398.269	223.637	539.707	4.143.598
über 10 - 25	10.700	237.072	1.294.069	245.370	438.994	2.226.205
über 25 - 50	2.521	47.700	773.005	372.365	391.115	1.586.706
über 50	1.529	25.286	514.119	934.430	6.062.078	7.537.442
insgesamt	4.048.821	4.763.197	5.370.565	2.276.897	8.429.423	24.888.903

Quelle: Statistisches Bundesamt: Unternehmensregister (Auswertungsstichtag: 30.09.2009);

Berechnungen des IfM Bonn

1) Umsatz für Organkreismitglieder geschätzt.

2) Unternehmen mit steuerbarem Umsatz und/oder mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Berichtsjahr 2007.

3) Einschließlich Unternehmen ohne sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2007, aber mit steuerbarem Umsatz 2007.

Von den über 5,1 Billionen Euro, die im Jahre 2007 von den Unternehmen in Deutschland umgesetzt wurden, entfielen 37,3 Prozent auf KMU (Institut für Mittelstandsforschung 2010c:1) (vergleiche Tabelle 5). 2008 erhöhte sich der Gesamtumsatz auf 5,36 Billionen Euro. Der Anteil der KMU betrug 36,9 Prozent.

⁹ Die Zahlen zu sozialversicherungspflichtig Beschäftigten des Unternehmensregisters weichen von den Zahlen der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit ab. Die Bundesagentur für Arbeit weist rund 27 Mill. Beschäftigte aus. Die Abweichungen zwischen den Zahlen der Bundesagentur für Arbeit und dem Unternehmensregister erklären sich aus den unterschiedlichen Erfassungseinheiten und den unterschiedlich erfassten Wirtschaftszweigen. Da die Bereiche Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung (WZ O der WZ 2008), die Exterritorialen Organisationen und Körperschaften (WZ U der WZ 2008, Vertretungen fremder Staaten, Dienststellen von Stationierungstreitkräften, internationale und supranationale Organisationen mit Behördencharakter) keinen Unternehmenscharakter aufweisen – und damit nicht zu der gewerblichen Wirtschaft und den Freien Berufen gehören, zu denen auch der wirtschaftliche Mittelstand gezählt wird, werden sie in der Sonderauswertung des IfM Bonn aus den Berechnungen herausgenommen. Auch die Privaten Haushalte mit Hauspersonal (WZ T der WZ 2008, z. B. Personal zur Kinderbetreuung) werden nicht als Unternehmen angesehen, da sie in der Regel keine Gewinnerzielungsabsicht haben.

Tabelle 4: Umsatz in Unternehmen 2007 in Deutschland nach Beschäftigten- und Umsatzgrößenklassen - Alle Wirtschaftszweige (WZ B-N, P-S der WZ 2008) (Angaben in absoluten Zahlen)

Unternehmen mit Umsatz von ... bis ... Mio. Euro ¹	Umsatz in Unternehmen mit ... bis ...					Umsatz insgesamt ²
	sozialversicherungspflichtig Beschäftigten					
	0 - 9 ³	10 - 49	50 - 249	250 - 499	500 und mehr	
	in Mio. Euro					
bis 1	431.240	33.811	1.024	195	103	466.374
über 1 - 2	112.461	83.476	2.823	252	250	199.262
über 2 - 10	165.560	310.879	95.585	4.138	2.107	578.269
über 10 - 25	61.046	117.813	201.381	11.938	5.955	398.133
über 25 - 50	36.860	56.238	201.873	42.969	13.194	351.134
über 50	171.550	140.006	470.977	405.731	1.942.349	3.130.613
insgesamt	978.717	742.224	973.662	465.224	1.963.958	5.123.784

Quelle: Statistisches Bundesamt: Unternehmensregister (Auswertungsstichtag: 30.09.2009);

Berechnungen des IfM Bonn

1) Umsatz für Organkreismitglieder geschätzt.

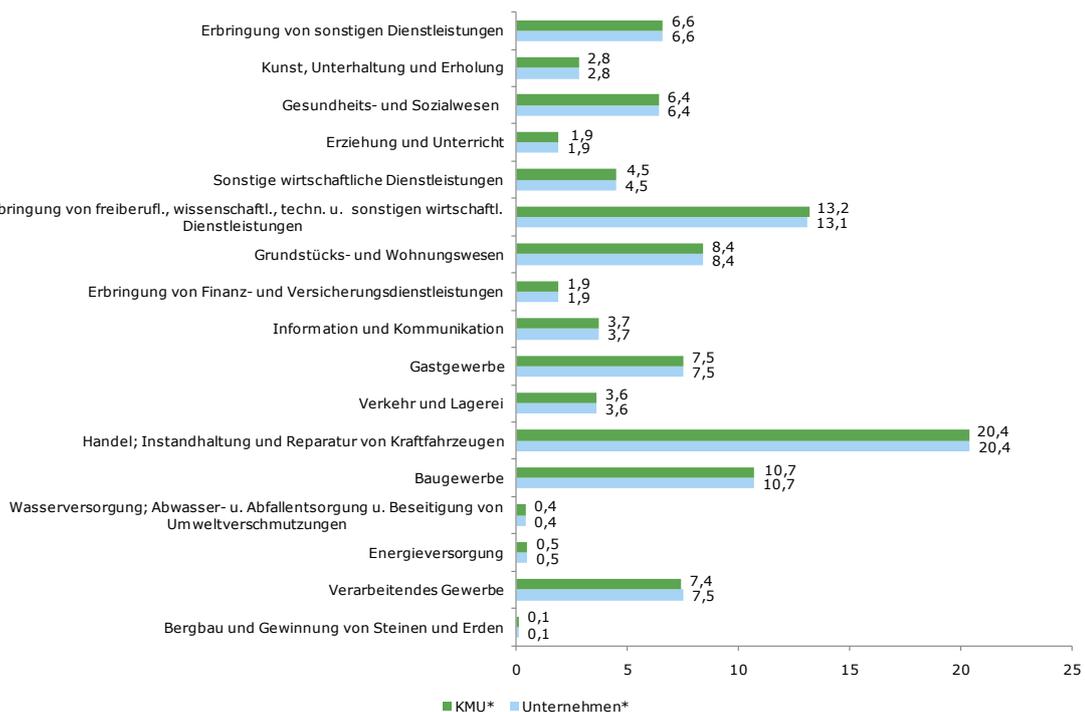
2) Unternehmen mit steuerbarem Umsatz und/oder mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Berichtsjahr 2007.

3) Einschließlich Unternehmen ohne sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2007, aber mit steuerbarem Umsatz 2007.

3.3.3 Branchenstruktur

Die Verteilung der in Deutschland ansässigen Unternehmen und darunter der KMU auf Branchen geht aus Abbildung 4 hervor. Den höchsten Anteil an allen Unternehmen der privaten Wirtschaft in Deutschland hatte im Jahr 2007 mit 20,4 Prozent der Wirtschaftszweig Handel. An zweiter Stelle folgt mit einem Anteil von rund 13 Prozent der unternehmensnahe Dienstleistungssektor. Und an dritter Stelle folgt das Baugewerbe mit einem KMU-Anteil von rund 11 Prozent.

Abbildung 4: Unternehmen 2007 in Deutschland nach Wirtschaftszweigen gemäß WZ 2008. (Angaben in Prozent)



Quelle: Statistisches Bundesamt: Unternehmensregister (Auswertungsstichtag: 30.09.2009);

Berechnungen des IfM Bonn

* Unternehmen 3.591.265, KMU 3.578.276

Dem Verarbeitenden Gewerbe werden in Deutschland nur rund 7,5 Prozent aller Unternehmen zugerechnet. Eine Aufschlüsselung der Umsätze aller Unternehmen zeigt jedoch, dass in diesem Wirtschaftszweig die meisten Umsätze getätigt werden (34,6 Prozent), gefolgt vom Handel mit 31 Prozent. Betrachtet man die Verteilung der SV-Beschäftigten im Jahr 2007 auf die einzelnen Wirtschaftszweige, ist das Verarbeitende Gewerbe die beschäftigungsstärkste Branche mit 26,6 Prozent aller SV-Beschäftigten, gefolgt vom Handel mit 16,2 Prozent. Somit ist das Verarbeitende Gewerbe, auch oft synonym als Industrie bezeichnet, die volkswirtschaftlich bedeutendste Branche, denn in ihr wird jeder dritte Euro umgesetzt und jeder vierte sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ist in dieser Branche tätig.

3.3.4 Die wirtschaftliche Lage der kleinen und mittleren Unternehmen

Die ersten Ausläufer der Finanz- und Wirtschaftskrise hatten den deutschen Mittelstand schon im Laufe des Jahres 2008 erfasst. Das Geschäftsklima der kleinen und mittleren Unternehmen hatte sich im Verlauf des Jahres 2008 vor dem Hintergrund des globalen Konjunkturabschwungs, der bereits Mitte des Jahres einsetzte und der durch die Finanzkrise erheblich verstärkt wurde, rasch und massiv verschlechtert (KfW et al. 2009: 6ff). Die Geschäftserwartungen der Mittelständler fielen Ende 2008 mit weitem Abstand auf ein neues historisches Tief. Die globale Finanz- und Wirtschaftskrise kulminierte im Winterhalbjahr 2008/2009 in einem historischen Einbruch des realen BIP, der den vorangegangenen dreijährigen Aufschwung vollständig nivellierte.

Im Gesamtjahr 2009 schrumpfte das BIP infolge dessen trotz wirtschaftspolitischer Stimulationen in Form der beiden Konjunkturpakete ab dem Frühjahr um 4,7 Prozent. Folglich verschlechterte sich das Geschäftsklima der kleinen und mittleren Unternehmen 2009 das zweite Jahr in Folge massiv. Der Indikator zur aktuellen Geschäftslage verlor so viel wie noch nie innerhalb eines Jahres und fiel im Gesamtjahr 2009 tief in den negativen Bereich, nachdem er 2008 noch mehrheitlich positiv gewesen war. Die Geschäftserwartungen verschlechterten sich dagegen nur noch moderat. Auf der Ebene der fünf Hauptwirtschaftsbereiche war eine besonders große Rezessionsbetroffenheit in den stark außenhandelsorientierten Branchen (Verarbeitendes Gewerbe, Großhandel) erkennbar, während die Stimmung in den Binnenbranchen (Bau, Einzelhandel, Dienstleister) 2009 merklich besser war (KfW et al. 2010: 5ff).

Im Vergleich zu den Großunternehmen bewerteten die mittelständischen Firmen ihr Geschäftsklima 2009 weniger negativ, nachdem sie von 2000 bis 2008 durchgängig schlechtere Einschätzungen abgegeben hatten. Leicht erklärbar wird die dadurch zum Ausdruck kommende Stabilisatorwirkung des Mittelstands mit Blick auf die zentralen Treiber des Abschwungs: Der Außenhandel war 2009 neben dem stark beschädigten Vertrauen in den Finanzsektor der zentrale Übertragungskanal, über den sich die Rezessionsimpulse weltweit verbreiteten und gegenseitig verstärkten. Aufgrund des synchronen Nachfrageeinbruchs bei praktisch allen Handelspartnern wurden die sehr stark auf den Weltmarkt ausgerichteten Großunternehmen und mittelständischen Unternehmen von der schwersten Rezession der Weltwirtschaft seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs zuallererst und besonders stark in Mitleidenschaft gezogen. Demgegenüber traf die Krise die in der Breite weit stärker auf das Inland ausgerichteten mittelständischen Unternehmen etwas weniger hart, nicht zuletzt weil sich die Binnennachfrage 2009 dank der wirtschaftspolitischen Impulse viel stabiler entwickelte als die Exporte.

2010 setzte eine kräftige Erholung ein. Zum Jahresausklang 2010 erreichten sowohl die Mittelständler als auch die Großunternehmen nach dem KfW-ifo-Mittelstandsbarometer einen neuen Rekordstand beim Geschäftsklima (KfW 2010: 1).

3.4 Finanzierung des Mittelstands

Die Finanzierung mittelständischer Unternehmen basiert primär auf zwei Säulen: Der Innenfinanzierung, zumeist aus einbehaltenen Gewinnen, sowie der Kreditfinanzierung über Banken. Die traditionelle Grundstruktur der Mittelstandsfinanzierung ist trotz der Umbrüche im Finanzierungsumfeld des Mittelstands in den vergangenen Jahren weiterhin gültig.

Die Dichotomie in der Mittelstandsfinanzierung darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass mittelständische Unternehmen hinsichtlich ihrer beiden wichtigsten Finanzierungsquellen deutliche Präferenzen haben. So besteht im Allgemeinen eine klare Präferenz zugunsten der Innenfinanzierung. Substantielle Inanspruchnahmen externer Kapitalgeber kommen für den Mittelstand

in der Regel nur dann in Frage, wenn das geplante Investitionsvolumen das Innenfinanzierungspotenzial überschreitet. In diesen Fällen sind Bankkredite dann nach wie vor die wichtigste externe Finanzierungsquelle für den Mittelstand. (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie 2007a:40).

In Bezug auf die Finanzierungsmöglichkeiten von kleinen und mittleren Unternehmen ergibt sich ein bemerkenswerter Unterschied zu den Großunternehmen in Deutschland, die auf ein deutlich größeres Angebot der Unternehmensfinanzierung zurückgreifen können.

Betrachtet man weitere potenzielle Finanzierungsquellen für den Mittelstand, so zeigt sich, dass hierunter lediglich noch dem Leasing und dem Lieferantenkredit in der Gesamtbetrachtung eine herausgehobene Bedeutung zukommt, die allerdings wesentlich unter derjenigen von Bankkrediten liegt. Vor allem Leasing hat in den vergangenen Jahren erheblich an Relevanz für mittelständische Unternehmen gewonnen. Nur wenige mittelständische Unternehmen fassen derzeit die Beteiligungsfinanzierung durch einen Börsengang oder Private Equity konkret ins Auge. Dieser relativ geringe Anteil ist teilweise Folge der gegenwärtigen Marktstrukturen. So eignen sich Börsengänge allein aufgrund der Anforderungen an die Mindestemissionsvolumina nur für einen verschwindend geringen Teil des Mittelstands. Auch der Anteil mittelständischer Unternehmen, die für eine Private Equity-Finanzierung in Frage kommen, ist mit etwa 10 Prozent eher gering (Adenauer et al. 2008: 18; KfW Bankengruppe 2008e: 58). Der Grund dafür sind die Renditeforderungen der Beteiligungsgesellschaften und die sich aus dem Finanzierungsprozess ergebenden Anforderungen an das Mindestfinanzierungsvolumen.

Zudem stehen insbesondere im Familienbesitz befindliche Mittelständler mit Blick auf ihre unternehmerische Unabhängigkeit einer Beteiligungsfinanzierung vielfach ablehnend gegenüber. Ein Wertewandel findet nur allmählich statt. So nimmt die Anzahl mittelständischer Unternehmer, die bereit sind, Einschränkungen ihrer Entscheidungsfreiheit zugunsten verbesserter Wachstums- und Wettbewerbschancen hinzunehmen, nur marginal zu.

Angesichts der derzeit noch geringen Bedeutung der Beteiligungsfinanzierung für einen Großteil des Mittelstands steigt die Bedeutung von Mezzanekapital zur Stärkung der Eigenkapitalbasis mittelständischer Unternehmen. Hierbei handelt es sich vom Grundsatz her um unbesicherte Kreditfinanzierungen, die mit einer Nachrangerklärung vergeben werden. Mezzanekapital kann zum Beispiel im Rahmen einer strukturellen Bilanzanalyse unabhängig vom Bilanzausweis als wirtschaftliches Eigenkapital, als „Quasi-Eigenkapital“, bewertet werden.

Insgesamt ist zu konstatieren, dass vor allem aufgrund der geringen Unternehmensgröße des deutschen Mittelstands bestimmte Finanzierungsinstrumente nicht in Betracht kommen, somit wird der Bankkredit auch zukünftig eine wichtige Säule im Rahmen der Unternehmensfinanzierung darstellen.

Im Laufe der vergangenen Jahre wurde in den Banken das risikosensitive Verfahren zur Bonitätsbeurteilung der Kreditnehmer implementiert, um Fehlallokationen im Kreditgeschäft zu vermeiden. Die Einführung stellte für das Kreditgeschäft mit dem Mittelstand eine kleine Revolution dar. So werden Firmenkredite nunmehr risikogerecht bepreist. Unterschiedliche Risiken auf Seiten der kreditnachfragenden Unternehmen schlagen sich in den Kreditkonditionen nieder. Die 2007 in Kraft getretene Neuregelung der Eigenmittelunterlegung von Kreditrisiken, kurz Basel II, hat den Veränderungsprozess weiter beschleunigt. Die Pflicht zum Rating hat eine wesentlich formalisiertere und strukturiertere Kreditwürdigkeitsprüfung zur Folge. Für viele Unternehmen bedeutete dies einen Mentalitätswandel, da sie betriebliche Informationen an Dritte weitergeben müssen, die sie bisher entweder nicht besaßen oder zumindest nicht weitergaben. Angesichts der neuen Parameter in der Kreditfinanzierung kommt zudem der Eigenkapitalquote kapitalsuchender Unternehmen eine wichtige Rolle zu. Sie entscheidet verstärkt über den Zugang zum Kredit wie auch über die Kreditkonditionen. Die Eigenkapitalausstattung des Mittelstands gilt immer noch als zu niedrig. Nach Creditreform verfügt rund ein Drittel der mittelständischen Unternehmen über eine Eigenkapitalquote von weniger als 10 Prozent, bei einem Viertel liegt sie zwischen 10 und 20 Prozent.

Die Finanzierungsbedingungen in den Jahren 2008/2009 waren vor allem durch die Finanz- und Wirtschaftskrise erschwert. Neben der Kreditvergabetätigkeit deutscher Geldinstitute während der Krise, die Implikationen auf die kleinen und mittleren Unternehmen in Deutschland hatte, waren die Jahre 2008/2009 auch durch die rückläufige Kreditnachfrage gekennzeichnet. 55 Prozent der deutschen Unternehmen berichteten von gleichgebliebenen Finanzierungsbedingungen zwischen dem ersten Quartal 2009 und dem ersten Quartal 2010, 42 Prozent hingegen sahen sich mit Erschwernissen konfrontiert (Vorjahr 35 Prozent). Vor allem kleine Unternehmen (50 Prozent) erklärten eine Verschlechterung beim Zugang zu Krediten. Als Gründe wurden vor allem höhere Anforderungen an die Dokumentation von Vorhaben (86 Prozent), die Offenlegung von Informationen (83 Prozent) und die steigenden Forderungen nach Sicherheiten (82 Prozent) genannt (KfW Bankengruppe 2010g:4). Seit Anfang 2010 ist eine Entspannung der Finanzierungsbedingungen für KMU zu sehen, die sich vor allem durch die positive konjunkturelle Entwicklung der deutschen Wirtschaft begründet (ifo 2011:1).

Um den Finanzierungsschwierigkeiten des Mittelstands entgegenzuwirken, unterstützt die Bundesrepublik Deutschland im Rahmen mittelstandspolitischer Maßnahmen Existenzgründer und kleine und mittlere Unternehmen bei der Finanzierung ihrer Investitionsvorhaben. Dadurch sollen größenbedingte Nachteile bei Finanzierungsfragen abgebaut und die Chancengleichheit durch entsprechende Rahmenbedingungen gesichert werden.

3.5 Innovationsgeschehen in der Bundesrepublik

Für die volkswirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung sind Innovationen von zentraler Bedeutung. Innovationen treiben zum einen den technischen Fortschritt voran und garantieren somit eine Produktivitätssteigerung, zum anderen wird durch Produktinnovation die Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft bewahrt. Das Innovationsgeschehen gilt als Treiber für ein langfristiges Wirtschaftswachstum und leistet dadurch einen wichtigen Beitrag zum Wohlstand und insbesondere zur Schaffung von Arbeitsplätzen (Zimmermann 2009:2).

Innovation nach der Definition im Schumpeterischen Sinne meint die Herstellung eines neuen Produktes oder einer neuen Produktqualität, die Einführung einer neuen, noch unbekanntenen Produktionsmethode, die Erschließung eines neuen Absatzmarktes sowie einer neuen Bezugsquelle von Rohstoffen oder Halbfabrikaten. Darüber hinaus gilt die Durchführung einer Neuorganisation als Innovation, womit unter anderem auch die Schaffung oder Abschaffung einer Monopolstellung gemeint sein kann (Borbély 2008:401).

Ähnlich ist die Definition der KfW Bankengruppe für Innovationen. Sie bezieht neue oder bedeutend weiterentwickelte Produkte und Prozesse, die in einen Markt eingeführt, beziehungsweise in einen Produktionsprozess implementiert werden können, ein. Nach der gängigen Definition gelten Innovationen auch dann als neu, wenn sie nicht im eigentlichen Sinne „neu auf dem Markt“ oder gar „weltweit neu“ zu betiteln sind. Innovationen gelten als solche, sofern sie „neu für das Unternehmen“ sind (KfW Bankengruppe 2009c:31ff).

In Deutschland tragen kleine und mittlere Unternehmen einen wichtigen Beitrag zum Innovationsgeschehen bei. Während in anderen Volkswirtschaften vor allem Großunternehmen Forschung und Entwicklung betreiben, ist in Deutschland auch der Mittelstand eine treibende Kraft hinter dem Innovationsgeschehen. Die Vorteile kleiner und mittlerer, insbesondere auch jüngerer Unternehmen, liegen in der schlanken Organisationsstruktur und ihrer größeren Flexibilität. Sie können entsprechend schneller auf technologische Entwicklungen reagieren und haben dabei eher die Möglichkeit, Marktnischen zu erschließen (KfW Bankengruppe 2009c:31).

Die Innovationstätigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen ist stark von der konjunkturellen Wirtschaftslage abhängig. Während der letzten drei Jahre sank die Innovationsquote¹⁰ nach deutlichen Zuwächsen im Zeitraum 2002 bis 2006 von 43 auf 36 Prozent. Zwischen den Jahren 2002 und 2006 nahmen die Produktinnovationen von 31 Prozent auf 37 Prozent zu. In den darauffolgenden Jahren 2006 bis 2008 sanken sie hingegen um 7 Prozent. Begründet wird dies durch den sich ankündigenden konjunkturellen Abschwung und den damit verknüpften Rückgang der ge-

¹⁰ Die Innovationsquote ist ein wesentlicher Indikator der Modernität der Volkswirtschaft. Sie gibt den Anteil neuer Produkte, Verfahren und Dienstleistungen am gesamten Produkt- und Leistungsprogramm einer Volkswirtschaft an.

samtwirtschaftlichen Nachfrage. Produktinnovationen werden überwiegend in Zeiten expansiver Nachfrage platziert (KfW Bankengruppe 2009c:7).

Ein weiterer wesentlicher Grund liegt auch in der deutlich schlechteren Finanzierungsmöglichkeit von Innovationsvorhaben. Auch die Marktneuheiten sanken zwischen 2006 und 2008 kontinuierlich von 8 auf 6 Prozent, was sich vor allem auf forschungs- und entwicklungsferne Branchen zurückführen lässt. Forschungs- und entwicklungsintensive Branchen, wie das Verarbeitende Gewerbe und die wissensintensiven Dienstleistungen mit originären Produktinnovationen, steigerten die Innovationsquote leicht auf 6 und 12 Prozent (KfW Bankengruppe 2009c:7).

Werden Innovation hervorbringende Unternehmen in Größenklassen unterteilt, zeigt sich, dass rund ein Drittel der kleinen und mittleren Unternehmen Produktinnovationen hervorbringt. Die Produktinnovationen machen den größten Anteil aus. Bei den Prozessinnovationen sind 20 Prozent der kleinen und mittleren Unternehmen beteiligt, während hingegen originäre Produktinnovationen mit nur 7 Prozent deutlich seltener im Mittelstand anzutreffen sind. Generell zeigt sich, dass mit steigender Anzahl von in Forschung und Entwicklung-Beschäftigten die Innovationsintensität zunimmt (KfW Bankengruppe 2009c:40).

Neben dem Innovationsgeschehen gelten auch die Existenzgründungen als wichtiger Indikator für die Zukunftsfähigkeit einer Volkswirtschaft. Am Existenzgründungsverhalten ist es möglich, die konjunkturelle Lage einer Volkswirtschaft abzubilden. Auch Existenzgründer werden durch ein spezielles ERP-Förderprogramm (ERP-Kapital für Gründung) auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit finanziell unterstützt. Um das Gründungsgeschehen in Deutschland widerzuspiegeln, wird im nachfolgenden Teilkapitel die Entwicklung der Existenzgründungen in Deutschland näher betrachtet.

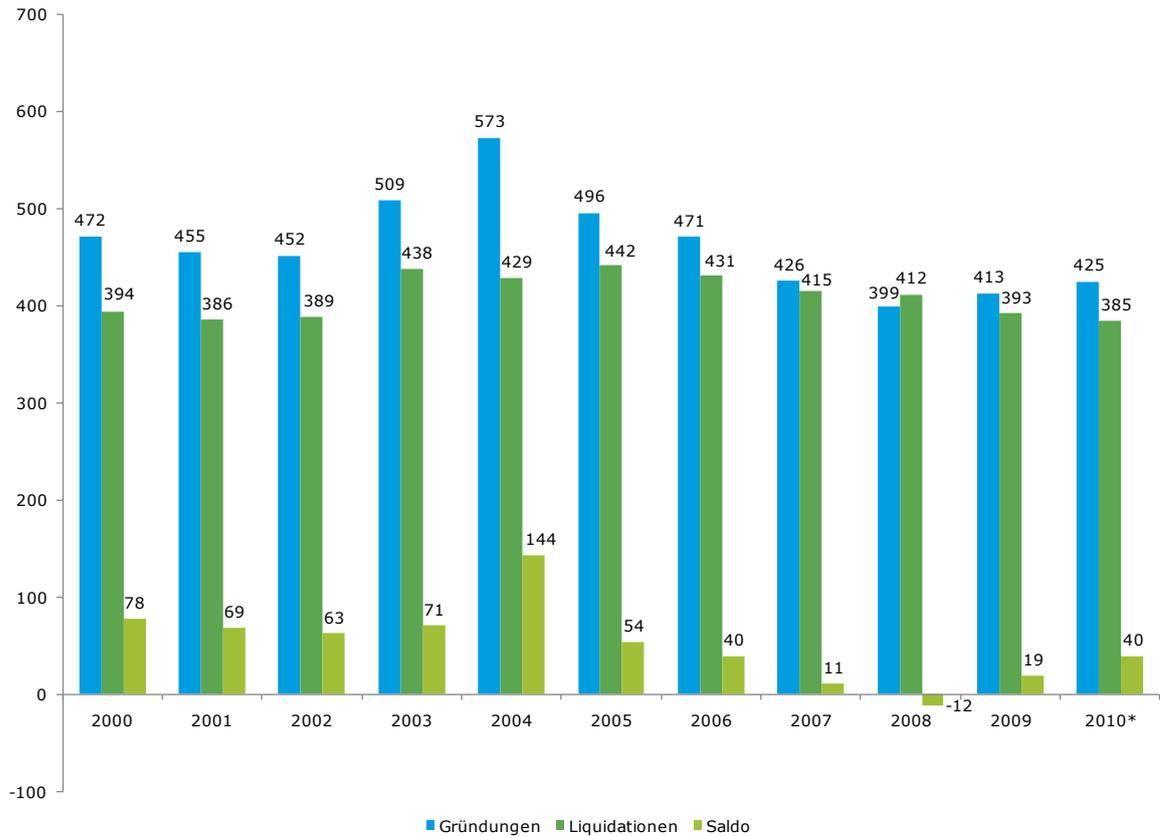
3.6 Existenzgründungen in Deutschland

Neben dem Innovationsgeschehen kommt dem Markteintritt neuer Unternehmen eine wichtige Funktion im Erneuerungs- und Wachstumsprozess einer Ökonomie zu. Unabhängig davon, ob Gründungen Imitationen oder Innovationen hervorbringen, beleben sie den Wettbewerb, sorgen auch für den Marktaustritt schwächerer Unternehmen beziehungsweise für Anpassungsleistungen der Konkurrenten und fördern damit den Strukturwandel und wirtschaftliches Wachstum.

Die Gründungszahlen des IfM Bonn¹¹ - ermittelt auf Basis des Datenmaterials der Gewerbeanzeigenstatistik - weisen von 2000 bis 2001 zunächst einen leichten Rückgang auf. Ab 2002 ist eine deutliche Zunahme festzustellen (vergleiche Abbildung 5). Nach dem Gründungsboom in den Jahren 2003 und 2004 folgte zunächst ein mehrjähriger Abwärtstrend im Gründungsgeschehen. Für 2009 zeigt die Gründungsstatistik des IfM Bonn eine Belebung des Gründungsgeschehens. Insgesamt lag die Zahl der Existenzgründungen in 2009 in der gewerblichen Wirtschaft mit knapp 412.600 um 3,3 Prozent höher als im Vorjahr. Damit ist nach dem Abwärtstrend in den Jahren 2004 bis 2008 erstmals wieder ein Anstieg der Gründungsaktivität zu verzeichnen. Diese Entwicklung wird sich auch 2010 fortsetzen. So stieg im Jahr 2010 die Zahl der Existenzgründungen laut vorläufigen Schätzungen des IfM Bonn auf rund 425.000 (IfM Bonn 2010a).

¹¹ Eine Datenbasis, die das Existenzgründungsgeschehen umfassend abbilden könnte, gibt es in Deutschland bislang nicht. Vielmehr liegen unterschiedliche Datenquellen vor, die sich in ihrer Erhebungsgrundlage beziehungsweise ihrem -design, aber auch ihrem Gründungsverständnis, deutlich voneinander unterscheiden. Daraus resultieren Unterschiede in Art und Umfang des erfassten Gründungsgeschehens. Datenquellen, die die Anforderungen der wirtschaftspolitischen Akteure mit unterschiedlichen Stärken und Schwächen am ehesten erfüllen, sind die IfM-Gründungsstatistik, der KfW-Gründungsmonitor und das Mannheimer Unternehmerpanel (früher ZEW-Gründungspanel) (BMWi 2009:39).

Abbildung 5: Existenzgründungen und Liquidationen in Deutschland (Angaben in Tausend)



Quelle: IfM Bonn auf Grundlage der Gewerbeanzeigenstatistik des Statistischen Bundesamtes
 *Die Angaben für das Jahr 2010 basieren auf einer Schätzung.
 Anmerkung: Rundungsdifferenzen sind möglich.

Insbesondere in den Jahren 2003 und 2004 hat sich eine Facette des Gründungsgeschehens verstärkt bemerkbar gemacht - Gründungen aus der Arbeitslosigkeit. Die Zahl der mit Überbrückungsgeld gegründeten Unternehmen in Deutschland stieg von knapp 93.000 Fällen im Jahr 2000 auf annähernd 159.000 Fälle im Jahr 2003 und 183.200 Fälle im Jahr 2004. Zudem gewann das Gründungsgeschehen aus der Arbeitslosigkeit durch die Einführung des Existenzgründungszuschusses (Ich-AG) im Jahr 2003 zusätzlich an Dynamik. Gleich im ersten Jahr waren deutschlandweit gut 95.000 derart geförderte Existenzgründungen zu verzeichnen. Im Jahr 2004 nahmen über 168.000 Gründer den Existenzgründungszuschuss in Anspruch. Insgesamt nutzten im Jahr 2003 circa 254.000 und im Jahr 2004 rund 351.000 Existenzgründer eines der beiden Programme der Bundesagentur für Arbeit (vergleiche Tabelle 6). Nach Beschränkung des Förderzugangs auf die Empfänger von Arbeitslosengeld I im Jahr 2005 brachen die Gründungszahlen jedoch wieder ein. Die Zusammenführung des Überbrückungsgeldes und des Existenzgründungszuschusses zum neuen Förderinstrument Gründungszuschuss ab August 2006 ging mit einer gewissen Verschärfung der Förderbedingungen einher. Dies trug zu einem weiteren Rückgang der Inanspruchnahme der Fördermaßnahmen bis 2007 bei. So gingen die Förderzahlen insgesamt auf rund 158.000 im Jahr 2007 und auf rund 144.000 im Jahr 2008 zurück.

Tabelle 5: Gründungen aus der Arbeitslosigkeit

Zugang	Überbrückungs- geld	Existenzgründungs- zuschuss	Einstiegs- geld	Gründungs- zuschuss	Gesamt
2003	158.696	95.198	-	-	253.894
2004	183.179	168.176	-	-	351.355
2005	156.888	91.020	17.226	-	265.134
2006	108.266	42.812	33.638	33.565	218.281
2007	-	-	32.177	125.923	158.100
2008	-	-	24.794	119.325	144.119
2009	-	-	19.844	137.108	156.952

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Der Rückgang der Gründungen bis ins Jahr 2008 ist jedoch nicht nur durch die Änderungen der Förderungsbedingungen gekennzeichnet, sondern spiegelt insbesondere auch die Entspannung auf dem Arbeitsmarkt im Zuge der konjunkturellen Aufhellung wider. Die Arbeitslosenquote sank von 11,7 Prozent im Jahr 2005 auf 7,8 Prozent im Jahr 2008.¹² Damit erreichte die Arbeitslosigkeit auf das gesamte Jahr 2008 gerechnet einen Tiefpunkt, auch wenn sie Ende 2008 in Folge der Wirtschaftskrise wieder zu steigen begann. Daher sahen sich 2008 insgesamt noch relativ wenige Menschen genötigt, mangels einer abhängigen Beschäftigung oder aus Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes den Schritt in die Selbstständigkeit zu gehen. Die Auswirkungen der Krise auf den Arbeitsmarkt waren allerdings moderat, was erheblich auf den Einsatz des Instruments der Kurzarbeit zurückzuführen ist. Trotzdem sind die Entwicklungen am Arbeitsmarkt für das Gründungsgeschehen nicht ohne Folgen geblieben. Auf Basis der Angaben der Bundesagentur für Arbeit sind die Eintritte in die BA-Förderprogramme für Gründungen aus Arbeitslosigkeit 2009 um knapp 9 Prozent auf rund 157.000 gestiegen. Die verschlechterte Arbeitsmarktlage und die unsicheren Beschäftigungsperspektiven für abhängig Beschäftigte in Folge des Wirtschaftseinbruchs 2008 haben zu einer Zunahme der Gründungsaktivität in 2009 geführt.

Eine sektorale Analyse der Zahl der Gründungen zeigt, dass die meisten Existenzgründungen im Handel mit knapp 86.700, gefolgt von den unternehmensnahen Dienstleistungen mit rund 83.000 und vom Baugewerbe mit rund 59.000 Existenzgründungen, stattfinden. Laut Angaben des Mannheimer Unternehmenspanels ist die Anzahl von Unternehmensgründungen in den High-Tech-Sektoren im Jahr 2009 im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Mit einer Zunahme um knapp 20 Prozent auf 14.000 lag die Anzahl der High-Tech-Gründungen deutlich über dem Tiefpunkt des Jahres 2008 (Metzger et. al. 2010:1).¹³

Das einzige Kriterium für die Einschätzung der Größe der gegründeten Betriebe ist die Zahl der zum Zeitpunkt der Gewerbeanmeldung beschäftigten Personen.¹⁴ 2008 starteten 89,2 Prozent der Unternehmensgründungen ohne Beschäftigte und gleichzeitig haben noch nicht einmal 1,0 Prozent der neu gegründeten Unternehmen 10 Beschäftigte und mehr (Günterberg 2009b).

Finanziert wurden Gründungen im Jahr 2009 überwiegend aus eigenen Mitteln der Existenzgründer (63 Prozent), weitere 30 Prozent setzen neben eigenen Mitteln auch externe Mittel ein. Externe Mittel waren vor allem der Bankkredit (51 Prozent), die Kontokorrentfinanzierung (34 Prozent) und der Förderzuschuss der Bundesagentur für Arbeit (29 Prozent). Der Anteil der Gründer, die ihren Finanzierungsbedarf mit Mitteln externer Kapitalgeber decken, ist im Vergleich zum

¹² Die hier und im Folgenden angegebenen Arbeitslosenquoten beziehen sich auf alle zivilen Erwerbspersonen und entstammen der Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2010).

¹³ Der starke Anstieg der Anzahl der Unternehmensgründungen ist allerdings auch auf eine Änderung der institutionellen Rahmenbedingungen (Einführung der haftungsbeschränkten Unternehmungsgesellschaft) zurückzuführen. Ohne die Einführung der Unternehmungsgesellschaft wäre die Entwicklung der Gründungstätigkeit zwar schwächer ausgefallen, aber mit einem geschätzten Anstieg der Anzahl der Unternehmensgründungen im High-Tech-Sektor von mindestens 3 Prozent trotzdem erfreulich positiv ausgefallen.

¹⁴ Diese Angabe beruht allerdings auf Angaben in der Gewerbeanmeldung und spiegelt nur eine subjektive Momentaufnahme wider. Sie reflektieren den Zustand eines neu gegründeten Unternehmens bei der Anzeigenerstellung, d. h. es handelt sich nur um eine Absichtserklärung. Es ist dabei nicht absehbar, inwieweit das angemeldete Unternehmen überhaupt wirtschaftlich aktiv wird und welche wirtschaftliche Bedeutung der Gründung zukommt.

Vorjahr 2008 nahezu unverändert geblieben (KfW Bankengruppe 2010d:Vff). Im Krisenjahr 2009 stieg die Häufigkeit der Kreditfinanzierungsvarianten deutlich an, insbesondere Bankdarlehen wurden im Vergleich zum Vorjahr 2008 mit 16 Prozent deutlich häufiger nachgefragt. Das häufigste Finanzierungsproblem stellten die unzureichenden Eigenmittel dar (54 Prozent), gefolgt von der Kreditlehnung durch eine Bank (29 Prozent) (KfW Bankengruppe 2010d:Vff).

Marktaustritte (Liquidationen) sind in der Marktwirtschaft die „zweite Seite der Medaille“. Fluktuation ist im Prinzip nicht ungewöhnlich, sondern vielmehr notwendig für den Erhalt beziehungsweise die Herausbildung wettbewerbsfähiger Marktstrukturen. Auf Basis der Gewerbeabmeldungen in der Gewerbeabmeldestatistik ermittelt das IfM Bonn auch die Anzahl der Liquidationen (Günterberg 2009). Im Jahr 2009 gab es in Deutschland rund 397.000 Liquidationen¹⁵. Vorläufige Schätzungen des IfM Bonn für das Jahr 2010 gehen von einem weiteren Rückgang der Liquidationen auf 385.000 aus. Somit setzt sich der seit 2005 währende Abwärtstrend der Liquidationen fort.

Ein Grund für die rückläufige Anzahl der Liquidationen nach 2005 dürfte zunächst die gute konjunkturelle Lage bis in die erste Hälfte des Jahres 2008 sein. Mit der Finanz- und Wirtschaftskrise war in der Erwartung einer sich fortsetzenden Abwärtsdynamik mit zunehmenden Liquidationszahlen gerechnet worden.¹⁶ Diese Befürchtung bewahrheitete sich jedoch nicht. Ähnlich wie bei den Gründungen dürfte hier eine Rolle gespielt haben, dass die Selbstständigkeit gerade in Krisenzeiten für viele die einzige Erwerbsalternative ist. Aufgrund der verschlechterten Lage am Arbeitsmarkt waren attraktive Alternativen zur Selbstständigkeit in Form einer abhängigen Beschäftigung 2009 und 2010 relativ rar, sodass es in geringerem Umfang zu freiwilligen Marktaustritten in Form einer Unternehmensliquidation gekommen ist (IfM Bonn 2010a).

Ein anderer Grund, warum Unternehmen liquidiert werden, ist die nicht realisierte Unternehmensnachfolge. Die Nachfolgefrage stellt sich im Mittelstand dann, wenn der Eigentümer aus der Führung seines Unternehmens alters- oder krankheitsbedingt ausscheidet oder verstirbt. Wie viele Mittelständler in den nächsten fünf Jahren vor der Herausforderung stehen, einen Nachfolger finden zu müssen, kann mittels Sonderauswertungen verschiedener amtlicher Datensätze geschätzt werden. Mittels Mikrozensus (Statistisches Bundesamt 2010a: 1) ist davon auszugehen, dass rund 450.000 Familienunternehmer in den nächsten fünf Jahren aus Altersgründen einen Nachfolger suchen. Zusätzlich stellt sich in rund 70.000 Unternehmen im Zeitraum von 2010 bis 2014 wegen Krankheit und Tod des Unternehmers/der Unternehmerin die Nachfolgefrage. Demnach steht in 520.000 Familienunternehmen mit rund 2,5 Millionen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten in dem Zeitraum von 2010 bis 2014 die Übergabe an. Allerdings sind nach Schätzungen des IfM Bonn nur rund 110.000 von den 520.000 Unternehmen übernahmewürdig, das heißt sie erwirtschaften eine ausreichende Rendite (> 50.000 Euro Gewinn), die die Unternehmen für einen familieninternen beziehungsweise –externen Nachfolger attraktiv machen. So bedeutet allein die Tatsache, dass ein Unternehmen übergabereif ist, nicht, dass es auch einen Nachfolger findet (Hauser et al. 2010:1f.). Eine Vielzahl, insbesondere kleinerer Unternehmen, wird somit liquidiert.

Die leicht gesunkenen Liquidationszahlen in Verbindung mit den stärker zurückgegangenen Gründungszahlen führten im Jahr 2008 dazu, dass der Gründungsüberschuss, das heißt der Saldo aus Gründungen und Liquidationen in der Gründungs- und Liquidationsstatistik des IfM Bonn, erstmals seit Mitte der 1970er Jahre mit - 12.500 negativ war. Angesichts weiterhin rückläufiger Liquidationszahlen und wieder zunehmender Gründungszahlen ergab sich im Jahr 2009 und auch in 2010 wieder ein positiver Saldo von rund 19.000 beziehungsweise 40.000.

Festzuhalten ist: Neben dem Eintreten neuer Unternehmen in den Markt ist auch das Ausscheiden nicht überlebensfähiger Unternehmen aus dem Markt eine elementare Voraussetzung für das Entstehen wettbewerbsfähiger Marktstrukturen und damit für Wachstum und Wohlstand in einer Volkswirtschaft. Die Sensibilisierung für Selbstständigkeit und Unternehmertum als auch die finanzielle Unterstützung bei der Realisierung bleibt weiter eine wichtige Aufgabe der Politik.

¹⁵ Von den insgesamt 397.000 Liquidationen des Jahres 2009 entfielen die meisten (27 Prozent) auf den Handel, darunter allein knapp 18 Prozent auf den Einzelhandel. Es folgen das Baugewerbe (13 Prozent), das Gastgewerbe (12 Prozent) und die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (11 Prozent)

¹⁶ Vgl. Gude et al. (2009) im MittelstandsMonitor 2009.

4. KURZBESCHREIBUNG DER ERP-FÖRDERPROGRAMME

Seit dem Jahr 1948 wird die deutsche Wirtschaft aus den Finanzmitteln des Sondervermögens European Recovery Program (ERP) gefördert. Die ERP-Programme gehören zu den wichtigsten Instrumenten der deutschen Wirtschaftsförderung. Die Förderung wird in Form von zinsgünstigen Krediten und Beteiligungskapital zur Verfügung gestellt, die für die Finanzierung von Betriebsmitteln sowie Investitionen verwendet werden können (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie 2006). **Ziel der ERP-Programme** ist es, eine verlässliche Unterstützung für den deutschen Mittelstand zu konstituieren (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie 2008a). Mit Hilfe der ERP-Förderung soll für Unternehmen ein wirtschaftlich günstiges Umfeld geschaffen werden, in dem sich Innovationspotenziale und Ideenreichtum der mittelständischen Unternehmen entfalten können (Die Bundesregierung 2007). Durch die Förderung soll eine Steigerung der Wettbewerbs- und Leistungsfähigkeit der Unternehmen erreicht werden sowie nachhaltiger wirtschaftlicher Erfolg eintreten (KfW Mittelstandsbank 2009d). Zudem sollten die ERP-Programme durch die Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit einen Beitrag dazu leisten, neue Arbeitsplätze zu schaffen und bestehende Arbeitsplätze zu sichern (Die Bundesregierung 2007).

Um dies zu erreichen, werden die aus volkswirtschaftlicher Sicht förderwürdigen Bereiche unterstützt. Hierzu zählen die Förderung von Unternehmensgründungen und Innovationen sowie die Vergabe von Krediten an Unternehmen in strukturschwachen Gebieten und für Umweltschutzinvestitionen (Bundesministerium der Finanzen 2011d). Die **Zielgruppe** setzt sich vorwiegend aus Existenzgründern und kleinen und mittleren Unternehmen zusammen. Eine Förderung wird nur dann zugesagt, wenn es sich um ein volkswirtschaftlich förderwürdiges Vorhaben handelt. Dabei sollen nur solche Vorhaben gefördert werden, deren Umsetzung ohne die ERP-Förderung erheblich erschwert wäre (KfW Bankengruppe 2010a:1). Die in den neuen Bundesländern ansässigen Existenzgründer und mittelständischen Unternehmen erhalten bei den ERP-Programmen besonders günstige Förderkonditionen (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie 2007b).

Um ein besseres Verständnis der einzelnen zu evaluierenden ERP-Programme zu erhalten, erfolgt nachfolgend eine kurze Darstellung der Programme und deren Entwicklung in den Rahmenbedingungen der letzten fünf Jahre. Vorweg ist festzuhalten, dass die Vergabe von ERP-Förderdarlehen über die Hausbank erfolgt. So werden Kredite aus dem ERP-Sondervermögen vom Antragsteller bei der Hausbank beantragt, analog erfolgt die Ausreichung der Mittel über die Hausbank. Auch die Hausbank übernimmt bei bestimmten Programmen einen Teil des Ausfallrisikos.

4.1 ERP-Kapital für Gründung

Neugründungen tragen maßgeblich zu einer dynamischen Wirtschaftsentwicklung bei (vergleiche Kapitel 3.6). Sie sind zumeist überdurchschnittlich innovativ und leisten so einen Beitrag zum technischen und ökonomischen Fortschritt einer Volkswirtschaft. Auch leisten Unternehmensgründungen einen maßgeblichen Beitrag zur Entstehung neuer Arbeitsplätze. Vor dem Hintergrund dieses Beitrags werden von staatlicher Seite spezifische Förderungen gewährt und dadurch Anreize für potenzielle Gründer geschaffen.

Abbildung 6: Ziel und Fördergegenstände des ERP-Kapital für Gründung**Ziel des Programms ERP-Kapital für Gründung:**

Förderung von Gründungs- und Investitionsvorhaben, die eine nachhaltig tragfähige selbstständige Existenz als Haupterwerb erwarten lassen.

Fördergegenstände:

Förderfähig sind die Gründung einer selbstständigen gewerblichen oder freiberuflichen Existenz, „tätige Beteiligungen“ mit unternehmerischem Einfluss, zum Beispiel als Geschäftsführer mit mindestens 10 Prozent Gesellschaftsanteil, die Übernahme eines Unternehmens, die Festigung der selbstständigen gewerblichen oder freiberuflichen Existenz innerhalb von 3 Jahren nach Aufnahme der Geschäftstätigkeit.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie 2011

Durch das Programm ERP-Kapital für Gründung wird Hilfe für eine Neugründung oder Unternehmensnachfolge und beginnendes Wachstum gewährt (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie 2008a). Das **Ziel** des Programms besteht in der Förderung von Gründungs- und Investitionsvorhaben. Prämissen einer Förderung sind eine robuste erwartete Geschäftsentwicklung nach Aufnahme der Geschäftstätigkeit sowie die nachhaltige Tragfähigkeit des Unternehmens (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie 2011a). Auch soll das geförderte Vorhaben dem Haupterwerb dienen. Bei der Förderung handelt es sich um Nachrangkapital mit Eigenkapital ersetzendem Charakter (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie 2008b). Der Nachrangcharakter der Förderung stärkt die Eigenkapitalbasis des Unternehmens und soll den Zugang zu Fremdkapital erleichtern (vergleiche Kapitel 3.4 Finanzierung des Mittelstands). Auf diese Weise soll ein Beitrag zur eigenständigen Entwicklung der geförderten Gründungs- und Investitionsvorhaben geleistet werden, die durch die Förderung eine Art Anstoßfinanzierung erhalten (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie 2011a). Durch das Förderangebot des ERP-Kapitals für Gründung soll vermieden werden, dass Gründungs- und Investitionsvorhaben aufgrund von einer zu geringen Basis an haftendem Eigenkapital scheitern beziehungsweise maßgeblich erschwert würden (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie 2011a).

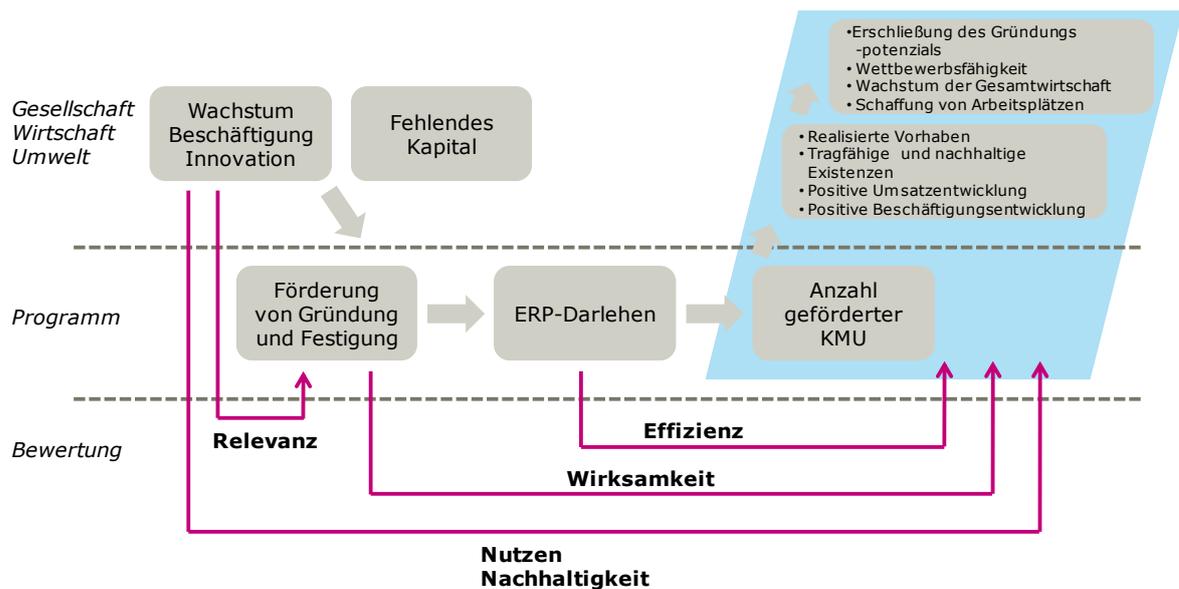
Die **Konditionen** des Nachrangdarlehens sehen eine maximale Höhe von 500.000 Euro vor. Der Antragsteller muss eigene Mittel von mindestens 10 Prozent (neue Bundesländer) beziehungsweise 15 Prozent (alte Bundesländer) der förderfähigen Kosten für den Fördererhalt einbringen. Das Nachrangdarlehen kann mit den Eigenmitteln auf 50 Prozent (neue Bundesländer) respektive 45 Prozent (alte Bundesländer) des Gesamtkapitalbedarfs angehoben werden (KfW Bankengruppe 2008a). Grundsätzlich ist die Kombination mit anderen bundes- und landesweit angebotenen Förderprogrammen möglich.

Das Förderprogramm ist durch eine Haftungsfreistellung für die durchleitenden Kreditinstitute gekennzeichnet. Durch diese Freistellung wird das durchleitende Institut, welches das Bindeglied zwischen dem Kreditnehmer und der KfW darstellt, zu 100 Prozent von dem Risiko befreit, das mit der Gewährung des Kredits in Verbindung steht. Für die Inanspruchnahme des Programms ist es nicht zwingend erforderlich, Sicherheiten einzubringen. Sollten diese jedoch vorhanden sein, müssen diese liquidiert und als Eigenmittel in das Vorhaben fließen. Der Geförderte haftet persönlich für das Darlehen.

Die Laufzeit des Darlehens beträgt 15 Jahre, wobei der Tilgung ab dem achten Jahr sieben tilgungsfreie Jahre vorangegangen sind. In diesem Zeitraum ist der Kreditnehmer lediglich verpflichtet, die Zinskosten zu tragen. Eine außerplanmäßige Tilgung erfordert die Zahlung einer Vorfälligkeitsentschädigung. Ab dem achten Jahr sind vierteljährliche Rückzahlungen in gleicher Höhe zu zahlen. Auch kann eine sofortige Auszahlung des gesamten Kreditvolumens erfolgen. In den ersten zehn Jahren der Laufzeit des Kredits wird der Zinssatz vergünstigt und ist festgeschrieben. Nach Ablauf der zehnjährigen Laufzeit des Zinssatzes wird dieser neu vereinbart. Hierbei findet die Orientierung an dem Kapitalzinssatz statt (KfW Bankengruppe 2009a).

Die in Abbildung 7 aufgezeigte **Wirkungslogik** zeigt auf, dass die Zielsetzung des Programms ERP-Kapital für Gründung darin besteht, auf Grundlage von Nachrangdarlehen das Gründungs- und Innovationspotenzial zu erschließen sowie die Wettbewerbsfähigkeit der Volkswirtschaft zu erhöhen (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie 2011a). Speziell die bestehende Eigenkapitalschwäche der Zielgruppe der Gründer wird durch das Programm adressiert (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie 2008a). Geförderte Gründungs- und Investitionsvorhaben erhalten die Mittel zur Deckung des mit der Gründungsphase einhergehenden Finanzierungsbedarfs. Dies schließt auch die Gründungsform der Unternehmensübernahme ein, welche aus Sicht des Übernehmers eine Gründung darstellt (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie 2011a).

Abbildung 7: Wirkungslogik ERP-Kapital für Gründung



Quelle: Eigene Darstellung

Das Programm ERP-Kapital für Gründung adressiert die **Zielgruppe** der Existenzgründer (natürliche Personen). Die Förderung geht mit der Aufnahme einer selbstständigen, gewerblichen oder freiberuflichen Existenz in der gewerblichen Wirtschaft oder in den freien Berufen einher. Förderfähig sind dabei die Gründer, die über erforderliche fachliche und kaufmännische Kenntnisse und über ausreichend unternehmerische Freiheit verfügen (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie 2011c). Die Berechtigung zur Förderung wird auch den Unternehmen gewährt, die innerhalb des Zeitraums der vergangenen drei Jahre die entsprechende Geschäftstätigkeit aufgenommen haben. Die Förderung ist nicht auf Neugründungen beschränkt, sie kann auch von Unternehmen beantragt werden, die innerhalb der letzten drei Jahre gegründet haben. In diesen Förderfällen handelt es sich um Festigungsvorhaben.

Modifikationen

Im Betrachtungszeitraum 2005 bis 2010 wurde das Programm ERP-Kapital für Gründung in der Ausgestaltung mehrfach angepasst beziehungsweise verändert. Eine maßgebliche Modifikation des Programms erfolgte im Jahr 2008. Im Zuge dieser weitreichenden Anpassungen wurden der Finanzierungsanteil angepasst, der Mindesteigenkapitaleinsatz angehoben und der Auszahlungssatz verändert. Auch wurde im Rahmen dieser Modifikation die Zinsstaffel überarbeitet. Die Modifikationen¹⁷ sind in der folgenden Tabelle 7 aufgeführt.

¹⁷ Im Rahmen der Betrachtung der Modifikationen finden Zinsänderungen in dem Programm keine Erwägung.

Tabelle 6: Wesentliche Modifikationen des Programms ERP-Kapital für Gründung

Geltungsdatum	Art der Modifikation¹⁸
01.01.2005	Neuregelung der Antragsberechtigung zur Ausübung einer selbstständigen Tätigkeit von Ausländern: Ausweitung auf Staatsbürger, die nicht Bürger der EU oder der EFTA sind
01.07.2008	Verbesserung der Förderkonditionen hinsichtlich der zeitlichen Ausweitung der Antragsberechtigung von zwei auf drei Jahre
01.07.2008	Anhebung des Finanzierungsanteils bei erhöhtem Mindesteigenkapitaleinsatz durch die Neugestaltung der Zinsstaffel
01.07.2008	Erhöhung des Auszahlungssatzes von 94 Prozent auf 100 Prozent
01.07.2008	Anhebung des Finanzierungsanteils von 40 auf 45 Prozent in den alten Bundesländern und von 45 auf 50 Prozent in den neuen Bundesländern
01.07.2008	Zeitliche Differenzierung der Verzinsung, wodurch eine Zinsverbilligung um 1 Prozent für die ersten vier Laufjahre geschaffen wurde
01.01.2009	Vereinheitlichungen in der Programmfamilie Unternehmerkapital: Antragstellung durch natürliche Personen bis zum dritten Jahr nach Existenzgründung/Geschäftsaufnahme

¹⁸ Nicht berücksichtigt wurden an dieser Stelle die Änderungen der Zins- und Provisionskonditionen des jeweiligen Programms.

4.2 ERP-Regionalförderprogramm

Eine ausgewogene Regionalpolitik bildet die Basis für eine gleichfalls ausgewogene Regionalentwicklung eines Landes. Die europäische und somit auch die deutsche Regionalpolitik konzentrieren sich dabei besonders auf die Stärkung von strukturschwächeren Regionen. Durch ihre zielgerichtete Förderung sollen Standortnachteile ausgeglichen, regionale Entwicklungsunterschiede abgebaut, der Strukturwandel beschleunigt und ein Aufschließen strukturschwacher Regionen an die allgemeine Wirtschaftsentwicklung ermöglicht werden. Letztendlich soll dies auch das gesamtwirtschaftliche Wachstum stärken (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie 2010).

Abbildung 8: Ziel und Fördergegenstände des ERP-Regionalförderprogramms

Ziel des ERP-Regionalförderprogramms:

Unterstützung kleinerer und mittlerer Unternehmen in deutschen Regionalfördergebieten durch mittel- und langfristige Finanzierung von Investitionen zu einem günstigen Zinssatz.

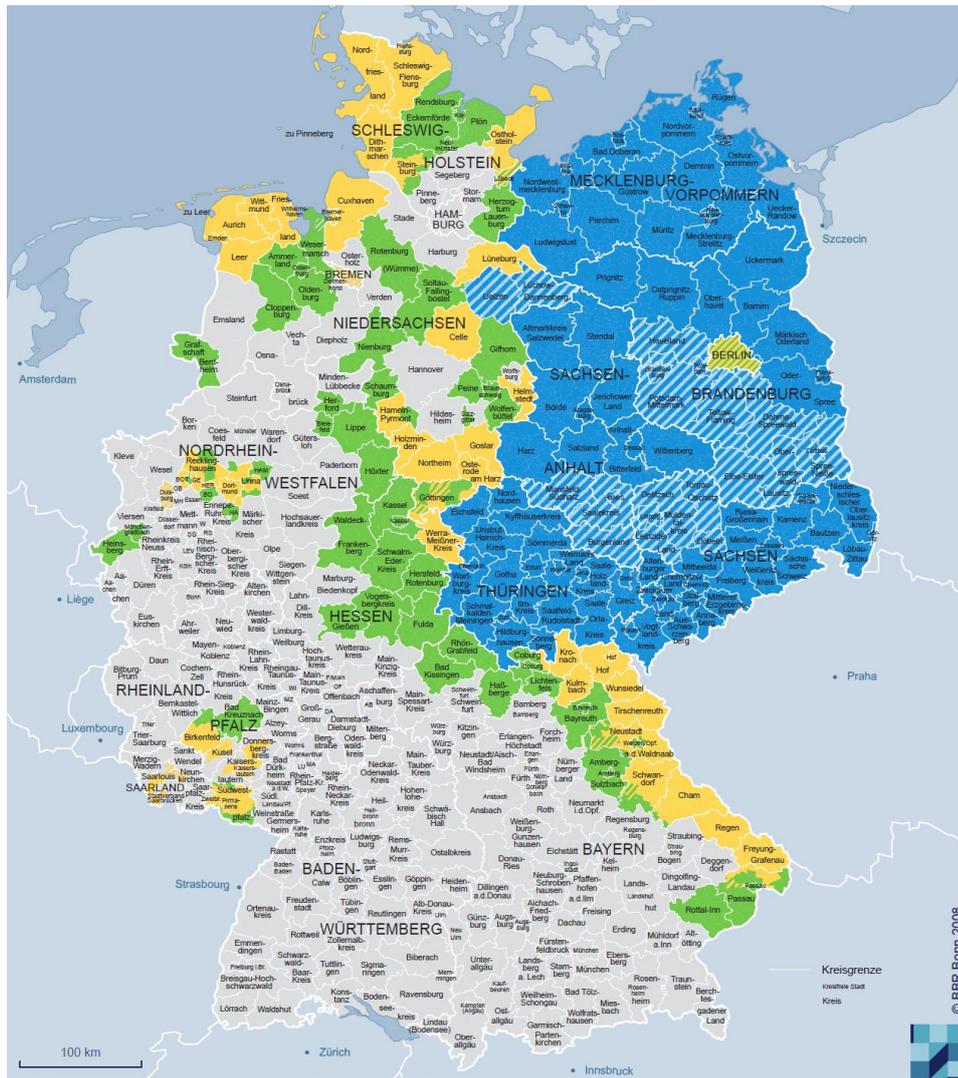
Fördergegenstände:

Förderfähig sind unter anderem der Erwerb von Grundstücken und Gebäuden, gewerbliche Baukosten, der Kauf von Maschinen, die Finanzierung von Betriebs- und Geschäftsausstattung, Investitionen in Verbindung mit Technologietransfers, die Übernahme von bestehenden Unternehmen, Beratungsdienstleistungen sowie Kosten für erste Messeteilnahmen. Zudem können im ERP-Regionalförderprogramm auch Existenzgründungen und Unternehmensnachfolgen finanziert werden.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie 2010

Das ERP-Regionalförderprogramm ist ein wichtiges Instrument der deutschen Regionalpolitik. Das **Ziel** der ERP-Regionalförderung ist die Unterstützung kleinerer und mittlerer Unternehmen in deutschen Regionalfördergebieten durch mittel- und langfristige Finanzierung von Investitionen zu einem günstigen Zinssatz.

Abbildung 9: Die deutschen Regionalfördergebiete für den Zeitraum 2007 bis 2013 im Rahmen der GRW



Fördergebiete der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" 2007 - 2013 in gemesdescharfer Abgrenzung

Gemeinden, Stand 31.12.2007

- A - Fördergebiet
- A - Fördergebiet ("statische Effekt-Region")
- C - Fördergebiet
- C - Fördergebiet (davon Städte/Gemeinden teilweise)
- D - Fördergebiet
- D - Fördergebiet (davon Städte/Gemeinden teilweise)
- Teilweise C -, teilweise D - Fördergebiet
- Nicht-Fördergebiet

Quelle: BMWi, Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" 19

Für kleine Unternehmen (KU) im Sinne der EU-Definition (vergleiche Kapitel 3.1.1) existiert zudem ein sogenanntes „KU-Fenster“, in dem zusätzlich vergünstigte Zinssätze verfügbar sind (KfW Bankengruppe 2010f). Die Fördergebiete sind durch die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ festgelegt. Aufgrund des weiterhin bestehenden wirtschaftlichen Nachholbedarfs gehören dazu flächendeckend die neuen Bundesländer und Berlin sowie ausgewählte strukturschwache Regionen in den alten Bundesländern (Abbildung 9).

Die **Konditionen** im ERP-Regionalförderprogramm sehen die Bereitstellung von zinsgünstigen Darlehen vor. Pro gefördertem Vorhaben beträgt die Darlehenshöhe dabei maximal drei Millionen Euro. Der Finanzierungsanteil ist regional gestaffelt: In den neuen Bundesländern und Berlin liegt er bei bis zu 85 Prozent der förderfähigen Investitionskosten, in den Regionalfördergebieten der alten Bundesländer dagegen bei nur maximal 50 Prozent der förderfähigen Investitionskosten. Eine Finanzierungs Kombination mit anderen Förderprogrammen ist grundsätzlich möglich (KfW

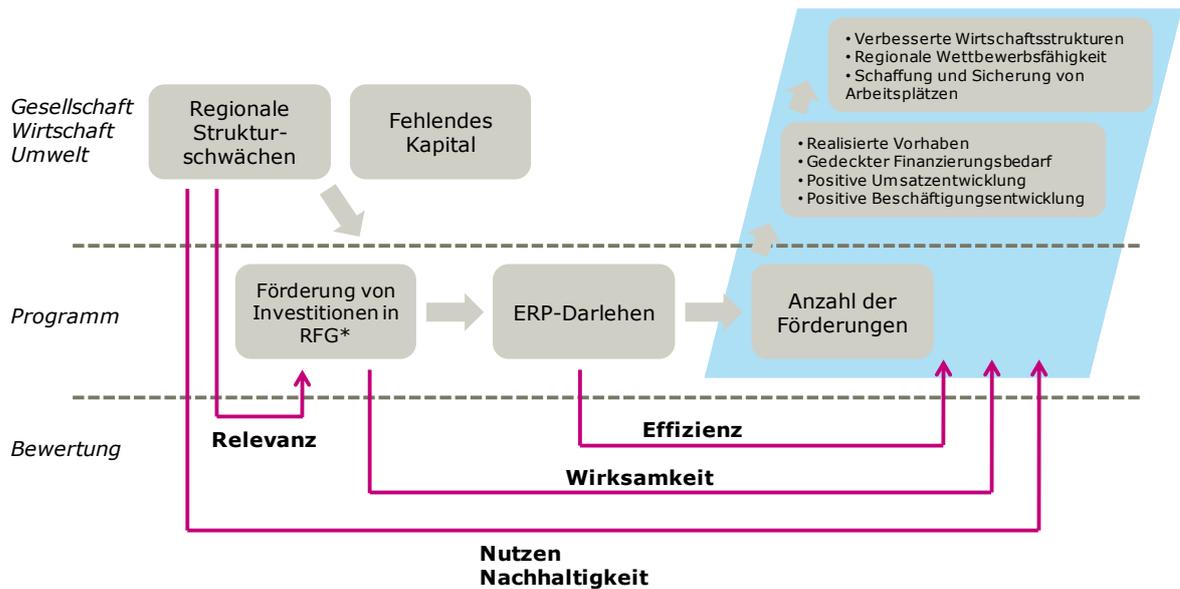
¹⁹ <http://www.bmw.de/BMWi/Redaktion/PDF/foerdergebietskarte-ab-2007,property=pdf,bereich=bmw,sprache=de,rwb=true.pdf>

Bankengruppe 2010b). Die Darlehensauszahlung erfolgt zu 100 Prozent des Kreditbetrages. Eine Haftungsfreistellung für das durchleitende Institut wird nicht gewährt.

Zur planmäßigen Tilgung der Kreditaufnahme sind tilgungsfreie Jahre und Tilgungszeiten in unterschiedlichen Variationen vorgesehen. Die Kreditlaufzeiten im ERP-Regionalförderprogramm betragen fünf Jahre mit höchstens einem tilgungsfreien Anlaufjahr oder 15 Jahre²⁰ mit höchstens fünf tilgungsfreien Anlaufjahren. Innerhalb der tilgungsfreien Zeiten sind, wie üblich, nur die Zinslasten zu bedienen. Außerplanmäßige Tilgungen sind möglich, allerdings unter Entrichtung einer Vorfälligkeitsentschädigung (KfW Bankengruppe 2010b).

Gemäß der in Abbildung 10 dargestellten **Wirkungslogik** ist es das zentrale Anliegen des ERP-Regionalförderprogramms, durch Stärkung regionaler Investitionstätigkeit die wirtschaftlichen Aktivitäten sowie das Arbeitsplatzangebot in strukturschwachen Regionen zu sichern beziehungsweise zu erweitern (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie 2010). Dabei soll die ERP-Regionalförderung zugleich als Ausgleichs- und Wachstumsinstrument fungieren. Als Ausgleichsinstrument, weil die Förderung auf strukturschwache Regionen begrenzt ist und als Wachstumsinstrument, weil regionale Investitionstätigkeiten gestärkt werden sollen (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie 2010). Durch die Bereitstellung fehlenden Kapitals in strukturschwachen Regionen leistet die Förderung einen Beitrag zur Umsetzung von konkreten Investitionsvorhaben einerseits sowie, andererseits, zur Verbesserung regionaler Wirtschaftsstrukturen und regionaler Wettbewerbsfähigkeit. Geförderte Vorhaben müssen zudem immer „eine angemessene Zahl von Arbeitsplätzen schaffen oder vorhandene Arbeitsplätze sichern“ (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie 2010).

Abbildung 10: Wirkungslogik ERP-Regionalförderprogramm



Quelle: Eigene Darstellung

Das ERP-Regionalförderprogramm hat dabei eine breite **Zielgruppe**. Antragsberechtigt sind Existenzgründer, freiberuflich Tätige, in- und ausländische Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft sowie natürliche Personen, die Gewerbeimmobilien vermieten oder verpachten (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie 2010). Antragsteller müssen zudem die KMU-Kriterien der Europäischen Kommission erfüllen – beziehungsweise im Falle einer Antragstellung im KU-Fenster die Größenkriterien für kleine Unternehmen (vergleiche Kapitel 3.1.1) einhalten (KfW Bankengruppe 2009b). Förderfähig sind in diesen Zielgruppen unter anderem der Erwerb von Grundstücken und Gebäuden, gewerbliche Baukosten, der Kauf von Maschinen, die Finanzierung von Betriebs- und Geschäftsausstattung, Investitionen in Verbindung mit Technologietransfers, die Übernahme von bestehenden Unternehmen, Beratungsdienstleistungen sowie Kosten für erste

²⁰ Für Kredite zur Finanzierung von Bauvorhaben ist auch eine Laufzeit bis zu 20 Jahren möglich.

Messeteilnahmen. Zudem können im ERP-Regionalförderprogramm auch Existenzgründungen und Unternehmensnachfolgen finanziert werden (KfW Bankengruppe 2010b).

Modifikationen

Im Laufe des Evaluierungszeitraums seit 2005 fanden regelmäßig Anpassungen der Programmbedingungen statt, mitunter in der Definition förderfähiger Vorhaben, beim Finanzierungsanteil, dem Kreditbetrag, Kreditlaufzeiten sowie bei der Haftungsfreistellung für durchleitende Banken. Die wesentlichen **Programmmodifikationen** sind in der untenstehenden Tabelle 8 zusammengefasst.

Tabelle 7: Wesentliche Modifikationen des ERP-Regionalförderprogramms

Geltungsdatum	Art der Modifikation ²¹
01.01.2007	Zum 1. Januar 2007 tritt die von der EU-Kommission genehmigte Neugliederung der Regionalfördergebiete für den Zeitraum 2007 - 2013 in Kraft
01.01.2007	Erhöhung des Finanzierungsanteils in den neuen Ländern und Berlin von 75 Prozent auf 85 Prozent
01.01.2007	Vereinfachung der EU-beihilferechtlichen Rahmenbedingungen: Das Programm wird statt auf Basis der Leitlinien für Beihilfen mit regionaler Zielsetzung auf Basis der KMU-Freistellungs-Verordnung fortgeführt.
01.01.2007	Erhöhung des Kredithöchstbetrags in allen Fördergebieten auf einheitlich 3 Millionen Euro pro Vorhaben (der Kreditbetrag betrug zuvor in der Regel nur bis zu 500.000 Euro je Betriebsstätte und Kalenderjahr - und lediglich bei Vorhaben mit besonderer volkswirtschaftlicher Bedeutung in den neuen Bundesländern und Berlin bis zu 3 Millionen Euro, bei Krediten in den neuen Bundesländern und Berlin von bis zu 2 Millionen Euro war zudem eine Haftungsfreistellung von bis zu 50 Prozent für das durchleitende Kreditinstitut möglich; dies ist nun nicht mehr der Fall)
01.01.2007	Vereinheitlichung der Kreditlaufzeiten in allen Regionalfördergebieten auf 15 Jahre beziehungsweise bei Bauvorhaben bis zu 20 Jahre mit jeweils fünf tilgungsfreien Anlaufjahren (vormals gab es Unterschiede zwischen alten Bundesländern (zehn Jahre bei höchstens zwei tilgungsfreien Anlaufjahren - dies wurde abgeschafft) und den neuen Bundesländern/Berlin (15 Jahre bei höchstens fünf tilgungsfreien Anlaufjahren))
01.07.2008	Einführung eines KU-Fensters mit Zinspräferenz; das Laufzeitangebot wird um eine fünfjährige Laufzeit mit einem tilgungsfreien Anlaufjahr erweitert
05.02.2009	Einstellung der Finanzierung von Maßnahmen zur Nutzung erneuerbarer Energien im ERP-Regionalförderprogramm
27.09.2010	Neben den bestehenden Fördergebieten der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (A-C-Fördergebiete) können Vorhaben in den D-Fördergebieten gefördert werden

²¹ Nicht berücksichtigt wurden an dieser Stelle die Änderungen der Zins- und Provisionskonditionen des jeweiligen Programms.

4.3 ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm

Der effiziente Einsatz von Energie schützt Klima und Umwelt. Daneben entlastet ein geringerer Energieverbrauch auch die Ausgabenseite sowohl in Unternehmen als auch in privaten Haushalten.

Im gewerblichen Bereich sind Energieeffizienzpotenziale bisher nur zögerlich erschlossen worden. Grund dafür sind insbesondere für kleinere und mittlere Unternehmen (KMU) Informationsdefizite und finanzielle Restriktionen (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie 2007a). Die Bundesregierung hat sich deshalb entschlossen, neben der Förderung allgemeiner Umweltschutzmaßnahmen (Programmteil A), einen Sonderfonds Energieeffizienz für KMU einzurichten, um Investitionen durch KMU in diesem Bereich gezielt zu fördern (Programmteil B). Gleichzeitig haben umwelteffiziente Technologien sich in den letzten Jahren zu einem Erfolgsfaktor für die deutsche Wirtschaft entwickelt. In vielen Bereichen besitzen deutsche Unternehmen - und insbesondere KMU - einen internationalen Wettbewerbsvorsprung. KMU sind somit ein entscheidender Treiber betrieblicher Energieeffizienz.

Abbildung 11: Ziele und Fördergegenstände des ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramms

Ziel des ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm:

Verbesserung des Umweltschutzes und der betrieblichen Energieeffizienz in KMU durch Förderung von Investitionen im Umweltbereich mit zinsgünstigen Darlehen.

Fördergegenstände:

Programmteil A: Allgemeine Umweltschutzmaßnahmen, wie Investitionen zur Luftreinhaltung, Abfallvermeidung, -behandlung und -verwertung, Abwasserreinigung, -verminderung und -vermeidung, effizienten Energieerzeugung und -verwendung, zum Boden- und Grundwasserschutz sowie zur Altlasten- bzw. Flächensanierung.

Programmteil B: Energieeffizienzmaßnahmen von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU): Investitionen z.B. in den Bereichen Haus- und Energietechnik, Gebäudehülle, Maschinenpark, Prozesskälte und -wärme, Wärmerückgewinnung/Abwärmenutzung, Mess-, Regel- und Steuerungstechnik, Informations- und Kommunikationstechnik sowie Sanierung eines Gebäudes.

Für kleine Unternehmen besteht bei der Durchführung von Energieeffizienzmaßnahmen ein KU-Fenster mit einem zusätzlich vergünstigten Zinssatz. Im Rahmen des Sonderfonds Energieeffizienz werden zudem Energieeffizienzberatungen zu betrieblichen Energieeinsparmöglichkeiten gefördert.

Quelle: KfW Bankengruppe 2010a

Das Ziel des ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramms ist die Förderung langfristiger gewerblicher Finanzierungen von Umweltschutz- und Energieeffizienzmaßnahmen in Deutschland zu einem günstigen Festzins. Es zielt auf kleine und mittlere Unternehmen (gemäß der EU-Definition) ab und umfasst zwei Programmteile.

Programmteil A finanziert allgemeine Umweltschutzmaßnahmen in- und ausländischer KMU der gewerblichen Wirtschaft. Somit werden Investitionen zur Luftreinhaltung, Abfallvermeidung, -behandlung und -verwertung, Abwasserreinigung, -verminderung und -vermeidung, zur effizienten Energieerzeugung und -verwendung, Altlasten- beziehungsweise Flächensanierung wie zum Boden- und Grundwasserschutz gefördert.

Programmteil B, als Sonderfonds zur Förderung von Energieeffizienzmaßnahmen in kleinen und mittleren Unternehmen aufgelegt, umfasst Investitionen, die beispielsweise in Haus- und Energietechnik fließen. Ebenso werden Gebäudehüllen, Maschinenparks, Prozesskälte und -wärme, Wärmerückgewinnung beziehungsweise Abwärmenutzung, Mess-, Regel- und Steuerungstechnik, Informations- und Kommunikationstechnik sowie die Sanierung von Gebäuden finanziert (KfW Bankengruppe 2010).

Der Sonderfonds Energieeffizienz in KMU aus Programmteil B entstand aus einer gemeinsamen Initiative des BMWi und der KfW zur Erschließung von Energieeffizienzpotenzialen in KMU. Bestandteil des Sonderfonds ist, neben der Komponente Investitionskredite, die Komponente Energieeffizienzberatungen für qualifizierte und unabhängige Energieeffizienzberatungen in KMU der gewerblichen Wirtschaft (KfW Bankengruppe 2010).

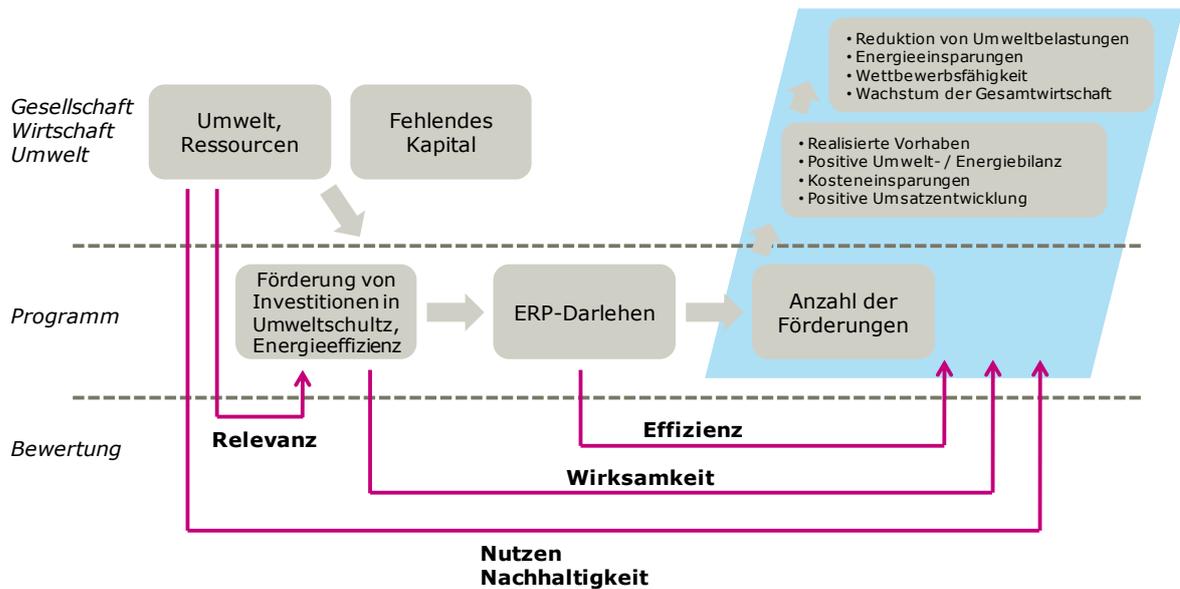
Die **Konditionen** des ERP-Umwelt und Energieeffizienzprogramms sehen die Vergabe eines zinsgünstigen Darlehens vor. In den Programmteilen A und B können bis zu 100 Prozent der förderfähigen Investitionskosten für einen Kredit geltend gemacht werden. Für allgemeine Umweltschutzmaßnahmen beträgt die Kredithöhe in der Regel bis zu 2 Millionen Euro. Diese Obergrenze kann mit Zustimmung des BMWi und mit der Bestätigung des BMU, dass das Vorhaben eine besondere umweltpolitische Förderwürdigkeit besitzt, überschritten werden. Für Energieeffizienzmaßnahmen ist ein Investitionsvolumen von maximal 10 Millionen Euro pro Vorhaben förderfähig. Die Kreditlaufzeit beträgt fünf Jahre mit einem tilgungsfreien Anlaufjahr. Es wird darüber hinaus auch eine zehn jährige Laufzeit angeboten, bei höchstens zwei tilgungsfreien Anlaufjahren. Ein gesondertes Laufzeitangebot liegt für Investitionsvorhaben vor, deren technische und ökonomische Lebensdauer mehr als zehn Jahre beträgt. In diesen Fällen kann eine Laufzeit von bis zu 20 Jahren vereinbart werden, bei maximal höchstens drei tilgungsfreien Anlaufjahren.

Gemäß der **Wirkungslogik** des ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramms soll durch die Förderung, die Umweltbelastung sowie die Energie- und Ressourceninanspruchnahme der mittelständischen Wirtschaft reduziert werden. Zudem sollen hierdurch positive ökonomische Potenziale, wie eine verbesserte Wettbewerbs- und Leistungsfähigkeit, freigesetzt werden. Somit stellt die Förderung vordergründig auf die Sicherstellung und Steigerung des betrieblichen Umweltschutzes und effizienten Energieeinsatzes ab. Demgegenüber sind die originären Zielstellungen der ERP-Förderung, wie Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und Freisetzung positiver Beschäftigungseffekte weitgehend nachgeordnet. Zugleich berücksichtigt werden muss, dass Umweltschutz als Innovationstreiber ebenfalls einer wirtschaftlichen Entwicklung sehr zuträglich ist, die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen durchaus verbessert und darüber schließlich auch positive Beschäftigungseffekte freigesetzt werden können. (Klemmer et al. 1999:30; Faucheux/Nicolai 1998:244ff; Zabel 2001:41f; Enquete-Kommission 1998:27).

Umweltschutz ist indes nur schwierig in das Kalkül der Unternehmen zu integrieren: Immerhin werden durch Umweltschutzmaßnahmen der Unternehmen sogenannte positive externe Effekte freigesetzt. Durch diese entstehen Nutzenzuwächse für Dritte, die zwar in der Kosten-, nicht aber in die Nutzenstruktur der Unternehmen zu integrieren sind. Daher können die betrieblichen Kosten den betrieblichen Nutzen aus der Bereitstellung von Umweltschutzleistungen übersteigen. In der Folge können es Unternehmen unterlassen, Umweltschutz zu betreiben und entsprechende Investitionen auszuführen.

Aus dem wachsenden gesellschaftlichen Interesse am Schutz der Umwelt erwächst die zunehmende Relevanz des ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramms, Investitionen in den Umweltschutz und betriebliche Energieeffizienz zu fördern. Wird die Förderung in Anspruch genommen, wird betrieblicher Umweltschutz angestoßen. Die Wirksamkeit der Förderung folgt vor allem aus der breiten Inanspruchnahme des Programms. Das heißt, je mehr Unternehmen gefördert werden, umso größer ist die Breitenwirkung der Förderung – und umso umfänglicher entstehen positive Umwelteffekte. Daraus erwachsen zwei Effekte: Erstens erfolgt die betriebliche Tätigkeit ökologisch verträglicher und reduziert die Umweltbelastung. Zweitens führen die Kostenersparnisse zu einer verbesserten Leistungs- und damit Wettbewerbsfähigkeit der geförderten Unternehmen. Hieraus erwachsen wiederum gesellschaftliche und volkswirtschaftliche Wirkungen: Reduzieren sich die Umweltbelastungen, kann der gesellschaftliche Nutzen aus einer sauberen Umwelt stabil gehalten beziehungsweise gesteigert werden. Daneben steigert sich die gesamte volkswirtschaftliche Leistungsfähigkeit, wenn sich die Leistungsfähigkeit der Unternehmen aufgrund erhöhter Investitionsfähigkeiten, in Folge von Kostenersparnissen, gesteigert hat. Die folgende Abbildung 12 stellt die Wirkungslogik des ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramms im Überblick dar.

Abbildung 12: Wirkungslogik ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm



Die **Zielgruppen** im ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm sind je nach Programmteil unterschiedlich. So werden im Programmteil A Allgemeine Umweltschutzmaßnahmen in- und ausländischer KMU der gewerblichen Wirtschaft sowie Angehöriger der freien Berufe in Deutschland gefördert. Auch Unternehmen, die im Rahmen einer Contracting-Vereinbarung (Energie-) Dienstleistungen für einen Dritten erbringen, sowie Kooperations- und Betreibermodelle zur Erfüllung hoheitlicher Aufgaben (Public Private Partnership-Modelle) sind antragsberechtigt. Im Programmteil B zur Förderung von Energieeffizienzmaßnahmen sind ausschließlich Unternehmen gemäß der KMU-Definition der Europäischen Union berechtigt, ERP-Kreditmittel zu empfangen.

Für den Evaluierungszeitraum sind einige **Modifikationen** der Programmbedingungen zu berücksichtigen. Unter anderem betraf dies die Definition förderfähiger Vorhaben, beim Finanzierungsanteil, Kreditbetrag, Kreditlaufzeiten sowie bei der Haftungsfreistellung für durchleitende Banken. Die wesentlichen Programmmodifikationen sind in der untenstehenden Tabelle 9 zusammengefasst.

Tabelle 8: Wesentliche Modifikationen des ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm

Geltungsdatum	Art der Modifikation ²²
01.01.2008	Einführung des Fördergegenstandes Ansiedlung in einem GVZ/Errichtung eines Logistikzentrums in Verbindung mit emissions- und lärmarmen Nutzfahrzeugen (befristet bis 31.12.2009)
15.02.2008	Einführung Sonderfonds Energieeffizienz in kleinen und mittleren Unternehmen, einschließlich des Förderfokus Energieeffizienzberatungen
01.01.2009	Herauslösung des Bereichs Erneuerbare Energien aus dem Förderprogramm: Investitionen in erneuerbare Energien wurden fortan nicht mehr durch das ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm sondern durch das KfW-Programm Erneuerbare Energien gefördert.
01.01.2009	Einführung der Fördergegenstände Energieliefer-Contracting (Anlagen-Contracting, Nutzenergielieferung) und Einspar-Contracting (Performance-Contracting, Energie-Einspar-Contracting)

²² Nicht berücksichtigt wurden an dieser Stelle die Änderungen der Zins- und Provisionskonditionen des jeweiligen Programms.

01.10.2009	Die zum 1.10.2009 in Kraft getretene neue Energieeinsparverordnung (EnEV 2009) erforderte eine Anpassung der Förderbedingungen. Da die bisherigen Anforderungen bereits weit über dem gesetzlich geforderten Standard der EnEV 2007 lagen, können trotz der Verschärfung durch die EnEV 2009 die künftigen Anforderungen auf einem vergleichbaren Niveau beibehalten werden.
12.02.2010	Verlängerung des Förderschwerpunktes Anschaffung von emissionsarmen und flussverträglichen Binnenschiffen um ein weiteres Jahr bis zum 31.12.2010
15.07.2010	Erweiterung des Förderfokus um den Förderschwerpunkt Umweltfreundlicher Einzelhandel: Gefördert werden die Neuerrichtung und der Ausbau von Verkaufsräumen und -gebäuden im Einzelhandel. Letzteres fördert unter anderem den Austausch veralteter Heizungs- oder Kühlanlagen.

4.4 ERP-Innovationsprogramm

Für eine stabile und wachsende Volkswirtschaft ist die Fähigkeit der Unternehmen entscheidend, Innovationen hervorzubringen. Nur eine hinreichende Innovationsfähigkeit stellt einen dynamischen Wettbewerb zwischen den Unternehmen sicher, und ermöglicht es, die Leistungsfähigkeit der Volkswirtschaft insgesamt zu steigern. Für die wirtschaftspolitische Steuerung ist dies das wesentliche Ziel. Demzufolge sind für eine kluge und angemessene wirtschaftspolitische Ausgestaltung Instrumente einzusetzen, die zum einen die Innovationsfähigkeit von Unternehmen fördern und zum anderen die Unternehmen zu einer Innovationstätigkeit anreizen.

Das ERP-Innovationsprogramm setzt an dieser Stelle an. Durch das Programm werden vorhabenbezogen zwei wesentliche Bedingungen der Innovationsfreisetzung abgesichert: zum einen die Forschungs- und Entwicklung, zum anderen die Nutzung oder Markteinführung der Innovation. Damit stellt die Förderung die Innovationsfähigkeit der Unternehmen sicher. Das wiederum löst auch einen Anreiz zu einer erhöhten Innovationstätigkeit bei den Unternehmen aus, da die ursprünglich geplanten Innovationsvorhaben durch die Förderung überhaupt erst realisiert, vergrößert oder aber zeitlich vorgezogen werden.

Abbildung 13: Ziele und Fördergegenstände des ERP-Innovationsprogramms

Ziel des ERP-Innovationsprogramms:

Langfristige Finanzierung und damit Sicherstellung der Forschung und Entwicklung sowie der Markteinführung innovativer Produkte, Prozesse oder Dienstleistungen etablierter Unternehmen.

Fördergegenstände:

Programmteil 1: Langfristige Finanzierung der Forschungs- Und Entwicklungsaufwendungen von freiberuflich Tätigen und Unternehmen, die ein innovatives Vorhaben in Deutschland durchführen oder sich an einem solchen durch einen eigenen innovativen Beitrag wesentlich beteiligen. Das Vorhaben muss für das geförderte Unternehmen neuartig sein.

Programmteil 2: Langfristige Finanzierung der Aufwendungen zur Markteinführung beziehungsweise der Beteiligung an einer Markteinführung von innovativen Produkten, Prozessen oder Dienstleistungen durch freiberuflich Tätige und Unternehmen (ausschließlich KMU) in Deutschland.

Die Ziele des ERP-Innovationsprogramms sind demnach die langfristige Finanzierung marktnaher Forschung und Entwicklung neuer Produkte, Verfahren und Dienstleistungen (Programmteil 1) sowie die langfristig sichergestellte Markteinführung von Innovationen (Programmteil 2).

- Programmteil 1 (Förderung in der Forschungs- und Entwicklungsphase) deckt sämtliche vorhabenbezogenen Kosten, mitfinanziert werden auch Begleitkosten. Sobald es zur kommerziellen Nutzung der Innovationsergebnisse kommt, endet die Finanzierung (KfW Bankengruppe 2010, Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie 2008).
- Programmteil 2 (Förderung in der Markteinführungsphase) finanziert langfristig die für die Markteinführung anfallenden Kosten der Innovatoren. Mit dem Ende der Markteinführung - spätestens aber drei Jahre nach Beginn der kommerziellen Nutzung der Innovation - endet die Finanzierung durch Programmteil 2 (KfW Bankengruppe 2010).

Daneben zielt die Förderung durch das ERP-Innovationsprogramm auch auf eine qualitativ verbesserte Kooperation der mittelständischen Wirtschaft mit Forschungseinrichtungen. Diese stärkere Verzahnung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft soll vor allem eine höhere Passgenauigkeit der Zusammenarbeit und einen erhöhten Wissenstransfer zwischen beiden Bereichen auslösen. (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie 2010).

Die **Konditionen** sehen eine Förderung bis zu 5 Millionen Euro der Kosten (Programmteil 1) vor. In Programmteil 2 werden bis zu 50 Prozent (alte Bundesländer) beziehungsweise 80 Prozent (neue Bundesländer und Berlin) der Kosten gefördert. Der Kredithöchstbetrag beträgt 1 Million Euro (alte Bundesländer) beziehungsweise 2,5 Millionen Euro (neue Bundesländer und Berlin) pro Vorhaben. Daneben zielt die Förderung durch das ERP-Innovationsprogramm auch auf eine qualitativ verbesserte Kooperation der mittelständischen Wirtschaft mit Forschungseinrichtungen. Diese stärkere Verzahnung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft soll vor allem eine höhere Passgenauigkeit der Zusammenarbeit und einen erhöhten Wissenstransfer zwischen beiden Bereichen auslösen. (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie 2010). Die Laufzeit beträgt in beiden Programmteilen 10 Jahre.

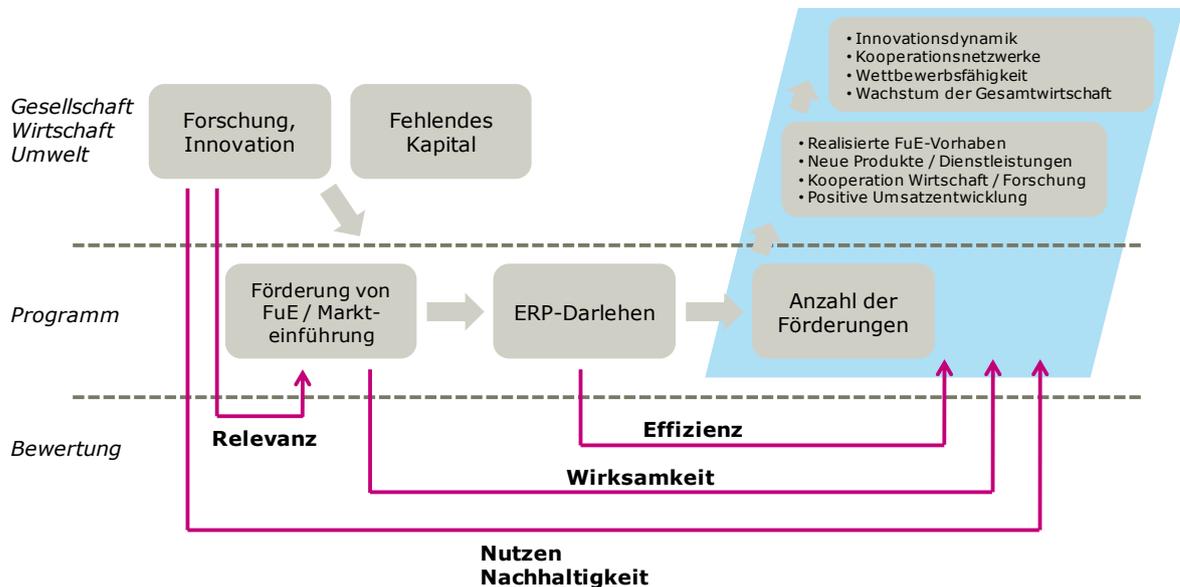
Das ERP-Innovationsprogramm stellt bei der Mittelbereitstellung ein Finanzierungspaket bestehend aus einem klassischen Darlehen (Fremdkapitaltranche) und einem Nachrangdarlehen (Nachrangtranche) zur Verfügung. Dabei wird für Unternehmen mit einem jährlichen Umsatz von bis zu 50 Millionen Euro ein Fremdkapitalanteil von 60 Prozent, für Unternehmen mit einem jährlichen Umsatz von über 50 Millionen Euro ein Anteil von 50 Prozent ausgezahlt. Auf Wunsch der Antragsteller kann das Finanzierungsvorhaben auch zu 100 Prozent durch die Fremdkapitaltranche finanziert werden. Generell wird das durchleitende Institut von der Haftung des vermittelten Nachrangdarlehens durch eine Haftungsfreistellung freigestellt.

Die Fremdkapitaltranche sieht bis zu zwei tilgungsfreie Anlaufjahre vor, wobei während der tilgungsfreien Zeit lediglich die Zinsen gezahlt werden müssen. Die Tilgung erfolgt in gleich hohen vierteljährlichen Raten. Erfolgte die Finanzierung ausschließlich über die Fremdkapitaltranche ist eine ganze oder teilweise Rückzahlung unter Berücksichtigung einer Vorfälligkeitsentschädigung möglich.

Die **Wirkungslogik** des ERP-Innovationsprogramms wird in der folgenden Abbildung 14 veranschaulicht. Sie zeigt, dass durch die Förderung fehlendes Kapital kompensiert wird, um die Innovationsfähigkeit der Unternehmen sicherzustellen beziehungsweise zu steigern. Die Wirksamkeit entfaltet sich vor allem über eine breite Förderung, weshalb neben KMU auch bewusst größere Unternehmen gefördert werden, die auch eine höhere Innovationsfähigkeit aufweisen. Für letztere gilt, dass ab einem Gruppenumsatz von 125 Millionen Euro ein besonders förderungswürdiges Vorhaben geplant sein muss, um die Förderung in Anspruch zu nehmen. Die Förderung der Phase der Forschungs- und Entwicklung soll die für die Innovationsfähigkeit notwendige Grundlage schaffen, neue Produkte und Verfahren innerhalb der Unternehmen zu entwickeln. Die Markteinführung von realisierten Forschungs- und Entwicklungsvorhaben wird wiederum durch Programmteil 2 gefördert. Dadurch wird der gesamte Innovationsprozess der Volkswirtschaft positiv beeinflusst. Nicht zuletzt soll die Kooperation zwischen wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Bereichen durch die Förderung verbessert werden. Dies führt zu einer verbesserten Wettbewerbsfähigkeit und mithin zu einem gesamtwirtschaftlichen Wachstum, womit vor allem die Zielstellung

erreicht werden soll, dass die Ausgaben für Forschung und Entwicklung sich auf 3 Prozent des Bruttoinlandsprodukts in Deutschland belaufen sollen.

Abbildung 14: Wirkungslogik ERP-Innovationsprogramm



Quelle: Eigene Darstellung

Die **Zielgruppe** der Förderung durch das ERP-Innovationsprogramm sind ausschließlich etablierte, also mindestens zwei und mehr Jahre am Markt aktive Unternehmen und Freiberufler, die über eine ausreichende Bonität verfügen und ein innovatives Vorhaben in Deutschland durchführen oder sich an einem solchen Vorhaben wesentlich beteiligen (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie 2008b:202, KfW Bankengruppe 2010).

Im Laufe des Evaluierungszeitraums seit 2005 fanden regelmäßig **Modifikationen** der Programmbedingungen statt, unter anderem in der Definition förderfähiger Vorhaben, beim Finanzierungsanteil, Kreditbetrag, Kreditlaufzeiten sowie bei der Haftungsfreistellung für durchleitende Banken. Die wesentlichen Programmmodifikationen sind in der untenstehenden Tabelle 10 zusammengefasst.

Tabelle 9: Wesentliche Modifikationen des ERP-Innovationsprogramms

Geltungsdatum	Art der Modifikation ²³
01.12.2005	Auflegung des neuen ERP-Innovationsprogramms: Neu waren fortan die Programmstruktur sowie die Gestaltung der Zinskonditionen (alle übrigen Programmmerkmale, wie zum Beispiel die Antragsberechtigung, förderfähige Kosten, Finanzierungsumfang etc. blieben weitgehend unverändert)
01.07.2008	Einführung Förderfenster für kleine Unternehmen (KU-Fenster) in der Fremdkapital- und in der Nachrangtranche
01.03.2009	Verbesserung der Kapitalqualität der Nachrangtranche: Fortan konnte dem Endkreditnehmer im Fall einer Unternehmenskrise die Stundung der Zins- und Tilgungskonditionen zugesprochen werden. Als Unternehmenskrise gilt die Zahlungsunfähigkeit oder die Überschuldung des Unternehmens im Sinne der Insolvenzordnung

²³ Nicht berücksichtigt wurden an dieser Stelle die Änderungen der Zins- und Provisionskonditionen des jeweiligen Programms.

01.08.2010	Aussetzen der Bereitstellungsprovision: Ab dem 1. August 2008 und befristet bis zum 31. Dezember 2010 entfiel die bisher zu entrichtende Bereitstellungsprovision in Höhe von 0,25 Prozent pro Monat
------------	--

4.5 ERP-Startfonds

Der ERP-Startfonds greift für die finanzielle Förderung von kleinen Technologieunternehmen das Instrument der Unternehmensbeteiligung durch privates Beteiligungskapital auf. Das Instrument der Unternehmensbeteiligung fällt unter den angelsächsischen Terminus Private Equity. Im deutschen Sprachgebrauch sind damit unter anderem Risikokapitalfinanzierungen (Frühphasen-Finanzierung) gemeint, die auch unter den Begriff Venture Capital fallen (Frommann et al. 2005:31ff).

Insbesondere für Früh- und Wachstumsphasenfinanzierung zeigt sich eine große Marktlücke im deutschen Finanzierungsangebot (Geyer et al. 2010:14). Begründen lässt sich dies in den Eigenschaften junger, noch nicht etablierter Unternehmen. Vor allem Investitionen in junge Technologieunternehmen sind häufig mit einem hohen Risiko verbunden. Zudem entstehen durch die Beteiligungsprüfung (Due Diligence) und/oder die Hands-On-Betreuung hohe Transaktionskosten, die Beteiligungen in einem frühen Stadium oft weniger rentabel machen (KfW Bankengruppe 2010a:61/69).

Abbildung 15: Ziele und Fördergegenstände des ERP-Startfonds

Ziel des ERP-Startfonds:

Die KfW Bankengruppe beteiligt sich im Rahmen des ERP-Startfonds an innovativen kleinen Technologieunternehmen der gewerblichen Wirtschaft bis zehn Jahre nach Gründung.

Fördergegenstände:

Der ERP-Startfonds fördert die Investition in neue oder wesentlich verbesserte Produkte, Verfahren und Dienstleistungen und/oder deren Markteinführung.

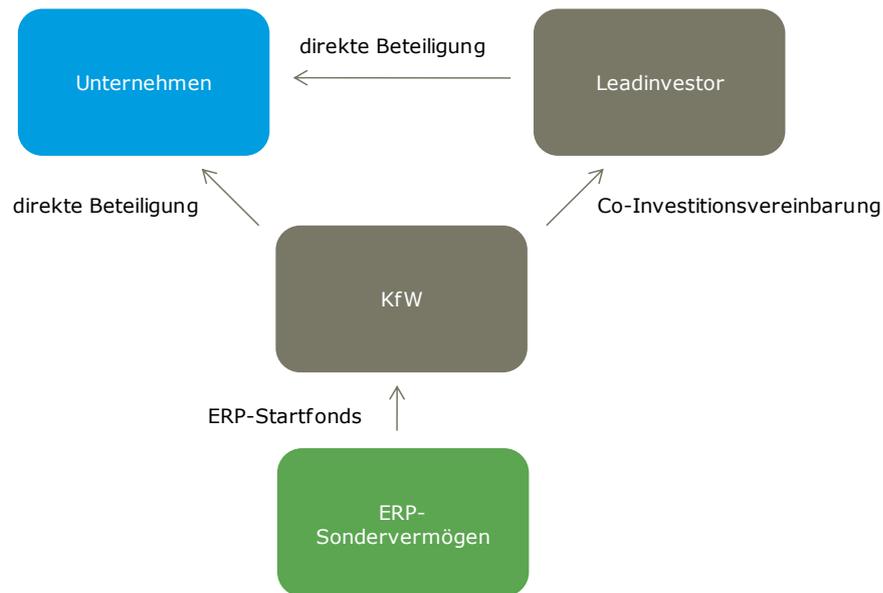
Die Entwicklungsanteile müssen dabei im Kern durch das geförderte Unternehmen selbst erbracht werden. Die entwickelten Produkte (Verfahren/Dienstleistungen) müssen sich darüber hinaus in ihrer Funktion von den bisherigen Produkten des Unternehmens unterscheiden und auf unternehmenseigene Forschungs- und Entwicklungsarbeiten aufbauen.

Das **Ziel** des ERP-Startfonds liegt in der Beteiligungsfinanzierung eben solch kleiner²⁴, innovativer Technologieunternehmen. Dabei beteiligt sich die KfW, neben einem Co-Investor, direkt am Unternehmen, ohne sich dabei in die Geschäftsführung aktiv einzubringen. Der Co-Investor übernimmt dabei die Rolle des Leadinvestors und soll das Technologieunternehmen in wirtschaftlichen und finanziellen Belangen aktiv unterstützen. Über die Beteiligung durch den ERP-Startfonds wird vor allem die wesentliche Verbesserung von Produkten, Verfahren und Dienstleistungen, aber auch deren Markteinführung finanziell unterstützt. Dabei hat das Technologieunternehmen die innovative Kernleistung der Entwicklung selbst zu erbringen. Ferner sollte der Entwicklung dieser Produkte eine unternehmenseigene Forschung und Entwicklung vorausgehen (KfW Bankengruppe 2010:1ff).

Nachfolgend ist die Finanzierungsstruktur des ERP-Startfonds aufgezeigt:

²⁴ Gemäß der Definition für kleine und mittlere Unternehmen der Europäischen Kommission

Abbildung 16: Finanzierungsstruktur des ERP-Startfonds



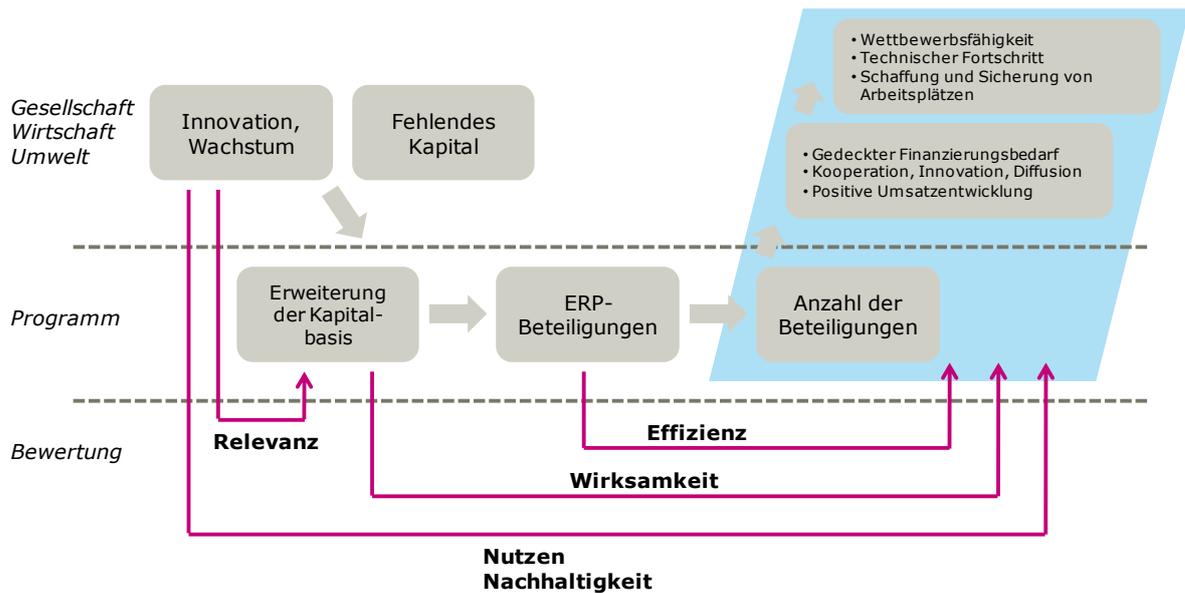
Quelle: Eigene Darstellung

Die **Konditionen** beim ERP-Startfonds gestalten sich wie folgt: Prinzipiell beteiligt sich die KfW Bankengruppe zu den gleichen Konditionen und in gleicher Höhe an einem Technologieunternehmen wie der Leadinvestor. Die Höchstgrenze für die Beteiligung der KfW liegt bei drei Millionen Euro, wobei im Rahmen dieses Höchstbetrags mehrere Finanzierungsrunden begleitet werden können.²⁵ Die Beteiligungsdauer richtet sich grundsätzlich nach der Dauer der Beteiligung des Leadinvestors. Dieser darf sich darüber hinaus keine Sicherheiten durch das Technologieunternehmen bereitstellen lassen, die in Verbindung mit den aus dem Programm bereitgestellten Finanzierungen stehen. Sollten Sicherheiten hinterlegt werden, müssen diese bei der KfW angezeigt werden. Dabei muss gewährleistet sein, dass der Wert der Sicherheiten nicht den Finanzierungsbetrag überschreitet. Die Konditionen und die Zusammensetzung der Beteiligungsformen gestalten sich in jedem Einzelfall unterschiedlich (KfW Bankengruppe 2010:1ff).

Anhand der folgenden abgebildeten **Wirkungslogik** (Abbildung 17) wird die Intention des ERP-Startfonds dargestellt. Mit der Stärkung der Eigenkapitalbasis junger Technologieunternehmen soll der Finanzierungsbedarf für die Weiterentwicklung und/oder Diffusion technologieorientierter Vorhaben gedeckt werden. Durch die Stärkung der Eigenkapitalbasis erhöht sich zudem die Bonität der geförderten Unternehmen. Dies befähigt zur Aufnahme von Fremdkapital und bietet darüber die Möglichkeit, weitere Investitionen anzustoßen. Durch die aktive Beteiligung des Leadinvestors besteht darüber hinaus die Möglichkeit, das Technologieunternehmen mit Know-how zu versorgen und es in Kooperationen oder Netzwerke einzubinden. Ziel der Beteiligungsfinanzierung ist es, das Unternehmen nachhaltig tragfähig zu positionieren, um darüber hinaus die Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen zu gewährleisten. Die finanzielle Unterstützung technologieorientierter Unternehmen durch den ERP-Startfonds leistet einen Beitrag zum technologischen Fortschritt einer Volkswirtschaft. Wie bereits in der Wirkungslogik des ERP-Innovationsprogramms erläutert, stärkt der technische Fortschritt die Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft und führt zu gesamtwirtschaftlichem Wachstum.

²⁵ Vergleiche hierzu die zwischenzeitlichen Veränderungen, die in den Programmmodifikationen (s. u.) erläutert werden.

Abbildung 17: Wirkungslogik ERP-Startfonds



Quelle: Eigene Darstellung

Zur **Zielgruppe** des ERP-Startfonds zählen ausschließlich kleine Technologieunternehmen, die nicht älter als 10 Jahre zum Zeitpunkt der Antragsstellung sein dürfen. Die Definition für kleine Unternehmen richtet sich nach der Definition der Europäischen Kommission für kleine und mittlere Unternehmen. Das Unternehmen muss über das Know-how verfügen, welches zur Durchführung der Entwicklungsarbeiten, zur Produktion und zur Vermarktung notwendig ist. Außerdem sollten neben technischem Fachwissen auch kaufmännische Kenntnisse gewährleistet sein (KfW Bankengruppe 2010:1ff).

Modifikationen

Trotz der jungen Vergangenheit des ERP-Startfonds (aufgelegt im Jahr 2004) erfolgten bereits vereinzelte Programmmodifikationen und Anpassungen in den Konditionen. Die grundlegendste Veränderung erfolgte im Jahr 2007 in der Erweiterung des Förderfokus und der neu eingeführten Regelung, wonach neben offenen fortan auch stille Beteiligungen öffentlicher Investoren unter die De-minimis-Regelung fallen. Darüber hinaus wurden zum Halbjahr 2010 die Konditionen attraktiver gestaltet. Eine Übersicht mit einer genaueren Erläuterung zu den einzelnen Modifikationen ist nachfolgender Tabelle 11 zu entnehmen.

Tabelle 10: Wesentliche Modifikationen des ERP-Startfonds²⁶

Geltungsdatum	Art der Modifikation
01.11.2004	Einführung ERP-Startfonds
03.08.2005	Konditionenfestlegung: Die KfW wird die Kofinanzierung bei Leadinvestoren mit mehrheitlich öffentlichem Gesellschafterhintergrund stets durch eine stille Beteiligung eingehen. Gegebenenfalls kann diese mit einer offenen Beteiligung kombiniert werden, wobei die Grundlage der De-minimis-Regelung zum Tragen kommt. Für stille Beteiligungen werden neben einem fixen Beteiligungsentgelt ein laufzeitabhängiges Aufgeld sowie ein gewinnabhängiges Entgelt erhoben. Im Fall eines Exits erhebt die KfW ein Exitaufgeld.
01.07.2007	Erweiterung des Förderfokus: Zur Zielgruppe zählen fortan Unternehmen, die bei Antragstellung bis zu zehn Jahre alt sein dürfen (bisher fünf Jahre). Die Kofinanzierung von Leadinvestoren mit mehrheitlich öffentlichen Gesellschaftern sowie von Leadinvestoren, deren Beteiligungen einen Beihilfewert haben, erfolgt aufgrund neuer Beihilferegelungen (sowohl für geschlossene wie bisher offene, als auch für stille Beteiligungen unter der De-minimis-Verordnung). Der gesamte Beteiligungswert innerhalb von drei Steuerjahren darf den De-minimis-Höchstbetrag von 200.000 Euro nicht übersteigen.
02.06.2010	Bis zum 31.12.2010 wurde es der KfW fortan möglich, unter Berücksichtigung beihilferechtlicher Vorgaben, Koinvestitionen von bis zu 70 Prozent einzugehen. Die Beteiligungshöhe wurde bereits zum 01.01.2009 von 3 Millionen Euro auf 6 Millionen Euro verdoppelt.
30.12.2010	Bezogen auf die erweiterten Fördermöglichkeiten vom 2. Juni 2010 werden fortan Anträge, die bis zum 31. Dezember 2010 bei der KfW eingegangen sind, noch bis zum 31. März 2011 mit den attraktiveren Bedingungen zugesagt. Für Anträge, die seit dem 1. Januar 2011 eingehen, sind nur 50-prozentige Beteiligungen der KfW möglich.

²⁶ Nicht berücksichtigt wurden an dieser Stelle die Änderungen der Preiskonditionen und Entgelte des Programms.

4.6 Programmübergreifende Modifikationen

Neben den programmspezifischen Modifikationen wurden im Zeitraum 2005 bis 2010 auch programmübergreifende Modifikationen durchgeführt. Hierzu zählen zum Beispiel die Einführung einer Bereitstellungsprovision sowie die Einführung des risikogerechten Zinssystems. Diese Modifikationen sind im Folgenden aufgeführt.

Tabelle 11: Wesentliche programmübergreifende Modifikationen

Geltungsdatum	Art der Modifikation
01.01.2005	Neue KMU-Definition (der EU-Kommission) als Grundlage für die Vergabe von geförderten Kreditmitteln
01.01.2005	Vereinfachte Selbsterklärung zur Einhaltung der KMU-Definition
01.07.2007	Anhebung des De-minimis-Höchstbetrages durch die EU und neue Kumulierungserklärung. Einführung einer Kumulierungserklärung des Endkreditnehmers: Fortan mussten Beihilfen für dasselbe Investitionsvorhaben kumuliert und somit in vollem Umfang auf die für die anderen Beihilfen geltenden Beihilfeobergrenzen angerechnet werden.
28.09.2007	Die KfW-Förderung von Genossenschaften wurde fortan um die personenbezogene Förderung von Vorstandsmitgliedern gewinnorientierter Genossenschaften des gewerblichen Bereichs erweitert.
05.11.2007	Bereitstellung eines Online-Subventionswertrechners
01.07.2008	Verbesserung des Förderangebots für KMU (Zinssatzänderungen)
01.07.2008	Neues EU-Referenzzinssystem
12.09.2008	Information über Spezialfinanzierungsformen für Contractingvorhaben: Die KfW unterstützte fortan die Umsetzung von Investitionen im Rahmen des Energieliefer- und Einsparcontracting.
01.01.2009	Allgemeine Gruppenfreistellungsverordnung: Erleichterung der Bedingungen für die Vergabe von Beihilfen in der KMU-Förderung. Statt 15 werden nun 20 Prozent für kleine, statt 7,5 nun 10 Prozent für mittlere Unternehmen vergeben.
01.01.2009	Umsetzung der Allgemeinen Gruppenfreistellungsverordnung: Neben erleichterten Bedingungen für die Vergabe von Beihilfen sind die höheren Beihilfeintensitäten im Bereich der KMU-Förderung hervorzuheben. Diese sind für Investitionsbeihilfen z. B. von bisher 15 Prozent für kleine Unternehmen und 7,5 Prozent für mittlere Unternehmen auf künftig 20 Prozent für kleine Unternehmen und 10 Prozent für mittlere Unternehmen angehoben worden.
01.03.2009	Neue Allgemeine Bedingungen für Vergabe von ERP-Mitteln
01.03.2009	Vereinheitlichung des Ausweises von Subventionswerten in den ERP- und KfW-Förderprogrammen, in denen Beihilfen vergeben werden

01.03.2009	Einführung der Bereitstellungsprovision von 0,25 Prozent monatlich
01.03.2009	Neue Allgemeine Bestimmungen für Investitionskredite (ohne inhaltliche Änderungen); Vereinheitlichung des Ausweises von Subventionswerten in den ERP- und KfW-Förderprogrammen, in denen Beihilfen vergeben werden; Einführung einer SCHUFA-Auskunft für bestimmte Antragsteller
21.08.2009	Erhöhte Kumulierungsanforderungen im Rahmen der Vergabe von De-minimis-Beihilfen
01.12.2009	Einführung eines neuen risikogerechten Zinssystems

5. WIRKUNG DER FÖRDERUNG

Die Zielsetzung der ERP-Förderprogramme besteht in der Förderung der deutschen Wirtschaft und der Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit durch die Beseitigung von Kapitalknappheit. Hierbei wird das Ziel verfolgt, durch die geförderten Vorhaben Arbeitsplätze zu sichern und zu schaffen sowie die Kooperationen zwischen KMU zu stärken. Darüber hinaus wird ein Nachteilsausgleich für spezifische Unternehmensarten beziehungsweise -gruppen angestrebt. Diese übergeordneten Zielsetzungen bilden die Grundlage für die Wirkungsanalyse der Förderung.

Um eine Beurteilung hinsichtlich der Programmziele zu ermöglichen, findet eine Analyse auf Grundlage von programmspezifischen Wirkungs- und Effizienzindikatoren statt. Diese sind Teil des Analyserasters, welches für jedes Programm erstellt wurde und diesem Bericht im Anhang beigefügt ist (siehe Anhang 3). Die Bewertung zur Wirkung der Förderprogramme beantwortet die in Kapitel 2.1 genannten Fragestellungen und nimmt Bezug darauf, ob die Förderungen im Hinblick auf das Ziel der Steigerung der Leistungsfähigkeit der geförderten KMU und der Gesamtwirtschaft positive Beiträge geleistet haben, ob messbare Effekte - insbesondere im Vergleich mit nicht-geförderten Unternehmen - nachweisbar sind und ob Erwartungen von Unternehmen in Bezug auf geförderte Vorhaben erfüllt wurden.

Die Ergebnisse zur Wirkung der Förderung werden in diesem Kapitel dargestellt. In einem ersten Schritt werden die wichtigsten Befunde der Auswertungen der KfW Förderdaten erläutert (vergleiche Kapitel 5.1). Diese Auswertungen wurden auf programmübergreifender Ebene durchgeführt. Darauf folgend sind programmspezifische Auswertungen der Befragung dargelegt (vergleiche Kapitel 5.2). Diese wurden, wie bereits erwähnt, auf Grundlage der Analyseraster durchgeführt. Vordergründig werden hier relevante Ergebnisse der Unternehmensbefragung dargelegt, es werden jedoch auch Bezüge zu den Ergebnissen der Auswertung der Förderdaten sowie der Bankenbefragung hergestellt. In einem ersten Schritt werden programmspezifisch die Inanspruchnahme sowie das Kreditvolumen im Zeitraum 2005 bis 2010 und die Relevanz der ERP-Kreditmittel bei der Finanzierung betrachtet (vergleiche Kapitel 5.2.1.1 bis 5.2.5.1 sowie 5.2.1.2 bis 5.2.5.2). Darüber hinaus wird hierbei auf programmspezifischer Ebene auf die Anstoßwirkung der ERP-Kreditmittel eingegangen. Hierbei wird dargestellt, inwieweit die ERP-Kreditmittel einen Beitrag leisten konnten, geplante Investitionen zu mobilisieren. Die Quantifizierung der Anstoßwirkung wurde auf Grundlage der KfW Förderdatenbank durchgeführt. Die Höhe der ERP-Kreditsumme wurde mit dem Investitionsvolumen in ein Verhältnis gesetzt. Auf dieser Grundlage wurde ermittelt, wie hoch das mobilisierte Investitionsvolumen ist, zu welchem jeder Euro der ERP-Kreditsumme einen Beitrag leistet. Bei der Quantifizierung der Anstoßwirkung der ERP-Kreditsumme gilt jedoch zu bedenken, dass auch andere Förderprogramme parallel zu den ERP-Programmen wirken können, die ebenfalls eine Anstoßwirkung ausüben. Darauf folgend werden die Umsetzung der geförderten Vorhaben und die Zielerreichung der Förderung dargestellt.

Auch werden im Rahmen der programmspezifischen Auswertung die Ergebnisse zur Quantifizierung der Mitnahmeeffekte erläutert (vergleiche 5.2.1.5 bis 5.2.5.5). Eine öffentlich finanzierte Förderung ist im ökonomischen Sinne ein Anreizmechanismus mit Anstoßwirkung, durch den ein Adressat der Förderung zu einem bestimmten Verhalten beziehungsweise zur Umsetzung eines bestimmten Vorhabens motiviert werden soll. Der Anreiz kommt zustande, da dem Adressaten eine Zusätzlichkeit in der Vorhabenumsetzung entsteht, wenn er die Förderung in Anspruch nimmt (Scharpf 1983:102).

Ist der Adressat, das geförderte Unternehmen, vollständig auf die Förderung angewiesen, so entsteht ein **Initialeffekt**. Initialeffekte sind also die originären Fördereffekte. Sie treten immer dann auf, wenn die Förderung in jedem Fall durch die geförderten Unternehmen zur Vorhabenumsetzung benötigt wurde. Als Fördereffekte sind aber auch Effekte zu bezeichnen, die zu einem Vorziehen der Umsetzung (**Vorzieheffekt**) oder aber zu einer Vergrößerung des Vorhabens (**Vergrößerungseffekt**) führen. Zusammengefasst ergibt sich aus dem Initial-, dem Vorzieh- und dem Vergrößerungseffekt die Anstoßwirkung der Förderung. Die Förderung ist in diesen Fällen effizient, wobei gemäß dem Prinzip der Subsidiarität insbesondere der Initialeffekt erwünscht ist (Angerer et al. 1997:111). Demgegenüber ist der **Mitnahmeeffekt** abzugrenzen. Dieser tritt dann auf, wenn ein Unternehmen gefördert wird, ohne dass es dieser Förderung bedurfte, da es

anderweitig marktgängige Finanzierungsmittel generieren könnte. Mitnahmeeffekt beschränken daher die Effizienz der Förderung und sind somit nicht erwünscht (Angerer et al. 1997:111; Kuhlmann et al. 1995; Kuntze et al.1997; Zimmermann 1987:339).

Für eine Förderung erwachsen entsprechend Effizienzverluste aus dem Auftreten von Mitnahmeeffekten. Als Bestandteil der Evaluierung der ERP-Programme wurde daher das Auftreten und Volumen von Mitnahmeeffekten innerhalb der einzelnen ERP-Programme analysiert. Die Analyse zeigt sowohl die Größe der Mitnahmeeffekte als auch die Größe der Initial-, Vorzieh- und Vergrößerungseffekte auf, die durch die Förderung über die ERP-Programme ausgelöst wurden.

Die Identifizierung und Quantifizierung der Mitnahmeeffekte erfolgt über die Auswertung der durchgeführten Unternehmensbefragung. Die Auswertung der Unternehmensbefragung fokussiert auf die Frage, ob die Unternehmen ihr Vorhaben auch ohne die ERP-Förderung und auf anderem Wege hätten umsetzen können oder ob dies ohne ERP-Mittel nicht möglich gewesen wäre. Zur Beantwortung standen vier Antwortmöglichkeiten zur Verfügung:

- Ja, Vorhaben hätte auch ohne ERP-Mittel in vollem Umfang umgesetzt werden können.
- Ja, Vorhaben hätte auch ohne ERP-Mittel umgesetzt werden können, allerdings nur teilweise.
- Ja, Vorhaben hätte auch ohne ERP-Mittel umgesetzt werden können, allerdings erst zu einem späteren Zeitpunkt.
- Nein, Vorhaben hätte ohne ERP-Mittel gar nicht umgesetzt werden können.

Gemäß der zugrunde gelegten Definition von Mitnahme- und Fördereffekten (Angerer et al. 1997:111) wurden aus der Antwortverteilung die Art und die Größe des Effekts abgeleitet. Die Zuordnung ergab sich danach wie folgt:

- Mitnahmeeffekt: Ja, Vorhaben hätte auch ohne ERP-Mittel in vollem Umfang umgesetzt werden können.
- Vergrößerungseffekt: Ja, Vorhaben hätte auch ohne ERP-Mittel umgesetzt werden können, allerdings nur teilweise.
- Vorzieheffekt: Ja, Vorhaben hätte auch ohne ERP-Mittel umgesetzt werden können, allerdings erst zu einem späteren Zeitpunkt.
- Initialeffekt: Nein, Vorhaben hätte ohne ERP-Mittel gar nicht umgesetzt werden können.

Im Folgenden zu der Quantifizierung der Mitnahmeeffekte wird auf die Beschäftigungseffekte der ERP-Förderung auf programmspezifischer Ebene eingegangen (vergleiche Kapitel 5.2.1.5 bis 5.2.5.5). Hierbei sind die durchschnittliche ERP-Kreditsumme pro gesichertem und pro geschaffenen Arbeitsplatz auf Programmebene errechnet worden. Die Grundlage für diese Berechnung bildeten die Angaben der Respondenten der Unternehmensbefragung. Geförderte Unternehmen wurden im Rahmen der Befragung gebeten, eine Schätzung abzugeben, wie hoch die Anzahl der mit Hilfe der ERP-Förderung geschaffenen und gesicherten Arbeitsplätze ist. Diese Angabe wurde in ein Verhältnis zu der erhaltenen ERP-Kreditsumme gesetzt. Basierend auf diesem methodischen Vorgehen kann eine Aussage darüber getroffen werden, wie hoch die ERP-Kreditsumme pro geschaffenen und pro gesichertem Arbeitsplatz in den einzelnen ERP-Förderprogrammen war. Im Anschluss wird auf die Entwicklung der geförderten Unternehmen (vergleiche Kapitel 5.2.1.7 bis 5.2.5.7) und die prognostizierte Unternehmensentwicklung (vergleiche 5.2.1.8 bis 5.2.5.8) näher eingegangen.

In einem nächsten Schritt findet ein Abgleich zwischen den geförderten und den nicht-geförderten Unternehmen statt (vergleiche Kapitel 5.3). Hier werden die Ergebnisse der Befragung dieser beider Unternehmensgruppen miteinander verglichen und hinsichtlich spezifischer Merkmale bewertet. Auch fließen in dieses Kapitel die entscheidenden Auswertungsergebnisse des KfW-Mittelstandspanels ein.

Abschließend sind die Ergebnisse der Wirkungsanalyse in einer Zusammenfassung dargestellt (vergleiche Kapitel 5.4). Diese Zusammenfassung stellt die zentralen Ergebnisse der Auswertung der Förderdaten (vergleiche Kapitel 5.4.1), der Programmanalysen (vergleiche Kapitel 5.4.2) sowie die Ergebnisse aus dem Vergleich der geförderten und nicht-geförderten Unternehmen der Unternehmensbefragung und der Auswertung des KfW-Mittelstandspanels dar (vergleiche Kapitel 5.4.3).

5.1 Programmübergreifende Auswertung der KfW Förderdaten

Vorab muss angemerkt werden, dass die gelieferte Förderdatenbank zum Teil Unvollständigkeiten aufwies und einzelne Merkmalsausprägungen, wie zum Beispiel „Region“, „Zusagevolumen“ oder „Anzahl der Beschäftigten bei Antragstellung“, bei einzelnen ausgewiesenen Förderfällen keine Angaben enthalten. Förderfälle, die in den einzelnen Merkmalsausprägungen keine Angaben enthalten, wurden nicht in die Berechnung einbezogen. Aus diesem Grund ergeben sich bei einzelnen Berechnungen unterschiedliche Teilgesamtheiten N.

Auswertungen zu den Förderfällen des ERP-Startfonds erfolgten auf Grundlage zweier separat gelieferter Excel-Datensätze. Die Datensätze enthalten die Liste der Antragsteller sowie die der Vertragsabschlüsse und decken den Zeitraum von 2004 bis 2009 ab. Beide Datensätze wurden zusammengeführt und bilden die Basis der gesamten Auswertungen zum ERP-Startfonds. Der Datensatz enthält deutlich geringere Merkmalsausprägungen als der Datensatz, auf dem die Auswertung zu den übrigen vier ERP-Förderprogrammen basiert. Der Datensatz zum ERP-Startfonds enthält keine Angaben zu den Beschäftigten der geförderten Unternehmen bei Antragstellung und unter Berücksichtigung der Investition. Auswertungen nach Beschäftigtengrößenklassen konnten somit nicht erfolgen. Darüber hinaus enthielt der Datensatz keine Angaben zum geplanten Investitionsvolumen der geförderten Unternehmen. Der geringere Umfang der programmspezifischen Auswertungen zum ERP-Startfonds ist dem weniger ausführlichen Datensatz der KfW geschuldet.

Aufgrund der unterschiedlichen Datensätze des ERP-Startfonds und der übrigen vier Förderprogramme erfolgt in Teilen eine separate Darstellung der Auswertungsergebnisse. Die programmübergreifende Auswertung der KfW Förderdaten soll dabei die gesamte ERP-Programminanspruchnahme sowie die regionale Verteilung aufzeigen. Darüber hinaus erfolgt eine Auswertung der Förderfälle differenziert nach Branchen (vergleiche Kapitel 5.3.1). Aus ihr ist ersichtlich, welche ERP-Förderprogramme in den jeweiligen Branchen repräsentiert, beziehungsweise besonders nachgefragt sind. Die Branchendefinition erfolgte auf Basis der Branchenzuordnung der KfW Bankengruppe. Eine Zuordnung der Wirtschaftszweige nach WZ 2003 oder WZ 2008 ist nicht möglich.

Im Zeitraum vom 1.1.2005 bis 30.06.2010 wurden über 45.000 Förderfälle abgewickelt (vergleiche Tabelle 13).²⁷ Gemessen an der Nachfrage kam in diesem Zeitraum die größte Bedeutung dem ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm zu. Das ERP-Kapital für Gründung und das ERP-Regionalförderprogramm sowie das ERP-Innovationsprogramm folgen. Das Programm mit den deutlich geringsten Förderfällen ist der ERP-Startfonds. Die Gesamthöhe der vergebenen ERP-Kreditvolumen für den Zeitraum 2005 bis 2010 beträgt indessen 18,9 Milliarden Euro. Generell und programmübergreifend liegt die Bewilligungsquote bei 92,5 Prozent, das heißt die Anzahl der Zusagen liegt im Schnitt 7,5 Prozent unter der Gesamtzahl der Anträge.

Tabelle 12: Anzahl der Förderfälle differenziert nach ERP-Programmen (Zeitraum 2005-2010) (Angaben in absoluten Zahlen)

Programm	Anzahl der Förderfälle
ERP-Kapital für Gründung	7.620
ERP-Regionalförderprogramm	5.396
ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm	28.798
ERP-Innovationsprogramm	3.309
ERP-Startfonds (2005-2009)	594
Gesamt	45.717

Quelle: KfW Förderdatenbank 2010

Ein Vergleich hinsichtlich der Förderfallentwicklung mit den Ergebnissen der vorangegangenen Evaluierung aus dem Jahr 2000 ist nur eingeschränkt möglich. In der letzten Evaluierung wurde auf eine Förderdatenstatistik zurückgegriffen, die einen siebenjährigen Zeitraum abdeckte (1993-1999). Zudem wurden sechs ERP-Förderprogramme evaluiert. Aufgrund der Dimension der Fall-

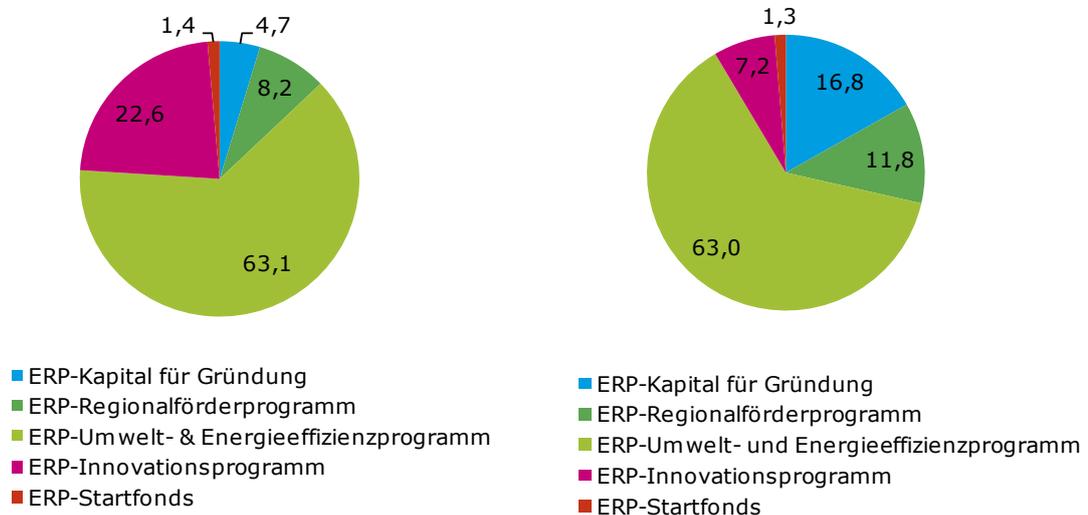
²⁷ Die hier dargestellten Auswertungen berücksichtigen die Storni und Verzichte in den einzelnen ERP-Förderprogrammen für bereits gemeldete Zeiträume

zahlen lässt sich jedoch annehmen, dass die Inanspruchnahme seit der letzten Evaluierung gesunken ist. Im Zeitraum 1993 bis 1999 wurden insgesamt knapp 400.000 Förderfälle mit einem Gesamtvolumen von 49,4 Milliarden Euro registriert. Für den Zeitraum 2005 bis Juni 2010 konnten auf Grundlage der KfW Förderdaten rund 46.000 Förderfälle und ein ERP-Fördervolumen von 18,9 Milliarden Euro registriert werden. Berechnet man aus diesen Summen den Durchschnitt, zeigt sich, dass die durchschnittliche ERP-Kredithöhe im Zeitraum 2005 bis 2010 mit rund 410.000 Euro deutlich über dem Niveau des Zeitraums 1993 bis 1999 liegt (123.500 Euro). Demnach kann angenommen werden, dass die Förderung der ERP-Programme sich auf größere und damit volkswirtschaftlich relevantere Vorhaben konzentriert.

Mit 63,0 Prozent vereint das ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm den größten Anteil am gesamten ERP-Fördergeschehen. Insgesamt konnte das Umweltprogramm 28.798 Vorhaben fördern. Auffallend jedoch zeigen sich die Ergebnisse zum ERP-Innovationsprogramm: 22,6 Prozent der gesamten ERP-Mittel entfielen auf 7,2 Prozent der gesamten ERP-Förderfälle. Damit liegen die durchschnittlichen Kreditvolumen pro Förderfall deutlich höher.

Umgekehrt verhält es sich beim ERP-Kapital für Gründung und dem ERP-Regionalförderprogramm. Letzteres vergab im Zeitraum 2005 bis 2010 8,2 Prozent der gesamten ERP-Mittel, vereinnahmte jedoch 11,8 Prozent der gesamten Förderfälle. Das ERP-Kapital für Gründung hingegen verteilte 4,7 Prozent der gesamten ERP-Mittel und förderte 16,8 Prozent der gesamten ERP-Förderfälle. Demnach liegen die durchschnittlichen Kreditvolumen beim ERP-Regionalförderprogramm und beim ERP-Kapital für Gründung teils deutlich niedriger als beim ERP-Innovationsprogramm. Der ERP-Startfonds konnte mit 1,4 Prozent am gesamten Kreditvolumen 1,3 Prozent der ERP-Förderfälle finanzieren.

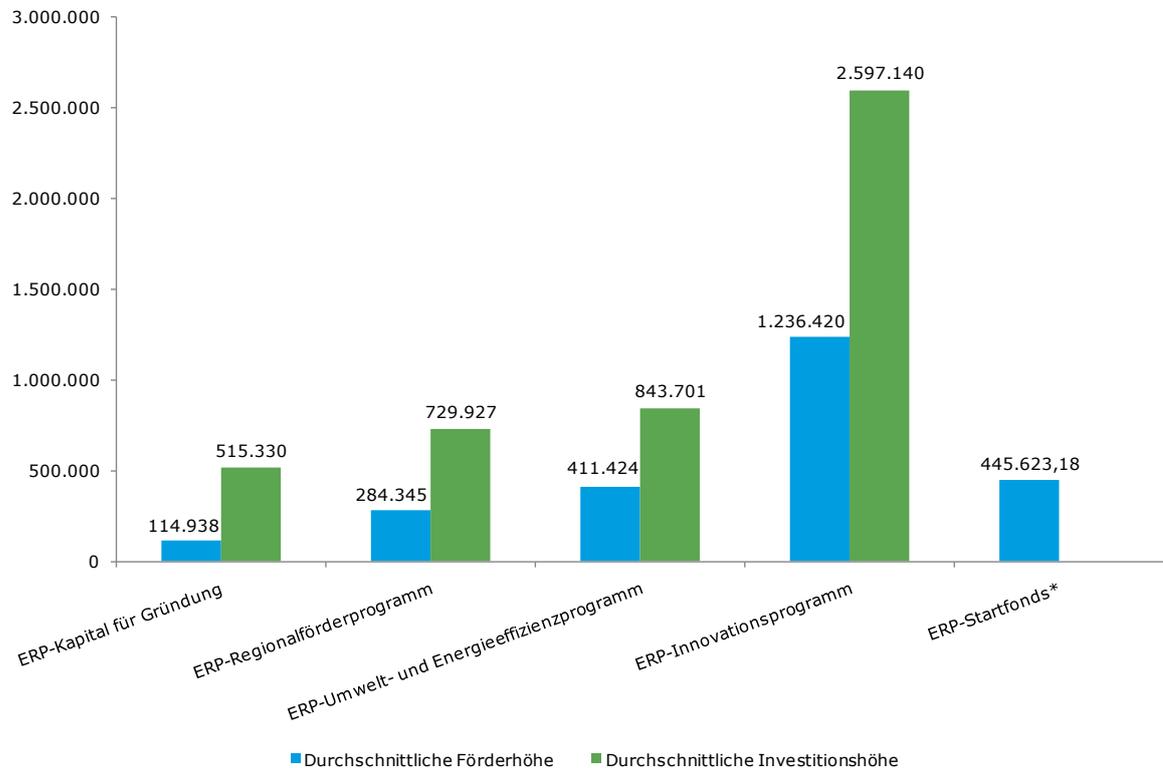
Abbildung 18: Verteilung der Kreditvolumina (links) und Förderfälle (rechts) (2005-2009) (Angaben in Prozent)



Quelle: KfW Bankengruppe 2010
N = 45.717

Wie folgende Abbildung 19 zeigt, unterscheiden sich die durchschnittlichen Kreditvolumen pro Vorhaben teils deutlich.

Abbildung 19: Durchschnittliches Kredit- und Investitionsvolumen (Zeitraum 2005-2010, *2005-2009) (Angaben in Euro)



Quelle: KfW Bankengruppe 2010

Anmerkung: Keine Angabe zum Investitionsvolumen beim ERP-Startfonds

Die unter Abbildung 19 aufgezeigten durchschnittlichen Kreditvolumen pro Vorhaben bestätigen die zuvor erwähnte Annahme, wonach die durchschnittlichen Kreditvolumen des ERP-Innovationsprogramms deutlich über dem Niveau der anderen vier ERP-Programme liegen. Investitionen in innovative Vorhaben sehen kapitalintensive Forschungs- und Entwicklungsarbeiten vor (Geyer et al. 2010:15). Existenzgründungen hingegen können in der Regel schon mit kleineren Finanzierungsvolumen realisiert werden. Widerspiegeln lässt sich diese Annahme in oben dargestellter Abbildung 19, die auch die durchschnittlichen Investitionsvolumen der geförderten Unternehmen darstellt. Vorhaben, die durch das ERP-Kapital für Gründung gefördert werden konnten, wurden durchschnittlich mit rund 115.000 Euro finanziert. Die vergleichsweise hohen Volumina beim ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm und dem ERP-Startfonds lassen sich zum Teil durch die in der Regel kapitalintensiven Finanzierungsvorhaben begründen.

Die übergeordnete Zielsetzung der ERP-Förderung wurde bereits in der Einleitung zum Kapitel 4 dargelegt. Demnach soll Existenzgründern und kleinen und mittleren Unternehmen eine verlässliche Unterstützung in Finanzierungsbedarfen geboten werden, um ihnen über diesen Weg ein wirtschaftlich günstiges Umfeld bieten zu können. Grundsätzlich ist anzumerken, dass die Zielsetzung nicht darin besteht, eine spezifische Höhe an Förderfällen zu erreichen. Vielmehr soll sichergestellt werden, dass die bestehende Nachfrage in den jeweiligen ERP-Programmen bedient wird. Entsprechend erfolgt die übergeordnete Steuerung der ERP-Förderprogramme auf Basis der Nachfrage nach dem Förderangebot. Dabei wird die Nachfrage von der Verbilligung aus Mitteln des ERP-Sondervermögens beeinflusst, wobei auch konjunkturell bedingte Anpassungen in den Zinskonditionen Berücksichtigung finden.

Vor dem Hintergrund der nachfragebestimmten Steuerung der ERP-Programme muss festgestellt werden, in wie weit sich eine Auswirkung auf die Förderintensität, also der Anteil der ERP-Fördermittel an den an die Unternehmen beziehungsweise Existenzgründer vergebenen ERP-Kreditsummen, erkennen lässt. Über die unmittelbaren Effekte der ERP-Förderung werden nachfolgende Ergebnisse der Evaluierung Aufschluss geben. Darüber hinaus sind jedoch auch mittelbare Effekte einer ERP-Förderung zu vermuten. Als solche können beispielsweise Beschäftigungs-

und Umsatzeffekte von Zulieferfirmen genannt werden, die von den ERP-geförderten Unternehmen Folge- beziehungsweise Neuaufträge erhalten haben. Dieses Beispiel zeigt, dass die mit den ERP-Programmen zusammenhängende Förderung, neben den unmittelbaren Effekten auf geförderte Subjekte, auch weitergehende, also mittelbare Effekte vorzuweisen hat. Im Rahmen der hier angeführten Evaluierung können diese mittelbaren Effekte jedoch nicht quantifiziert werden.

Bevor die Ergebnisse der KfW Förderdatenbank näher dargestellt werden, muss an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass ein Unternehmen mehrmals auf die Förderung eines ERP-Programms zurückgreifen kann. Die Anzahl der Förderfälle aus den KfW Förderdaten ist somit nicht unbedingt mit der Anzahl der geförderten Unternehmen gleichzusetzen. Eine Zuordnung der Förderfälle auf die einzelnen Unternehmen ist nur beim ERP-Startfonds möglich. Der von der KfW übermittelte Datensatz zu den übrigen zu evaluierenden ERP-Programmen lässt eine solche Aufschlüsselung nicht zu.

5.1.1 Regionalspezifische Wirkung der ERP-Förderprogramme

In einem ersten Schritt wird in nachfolgender Tabelle 14 die Gesamtzahl der Förderfälle²⁸ differenziert nach Bundesländern dargestellt.

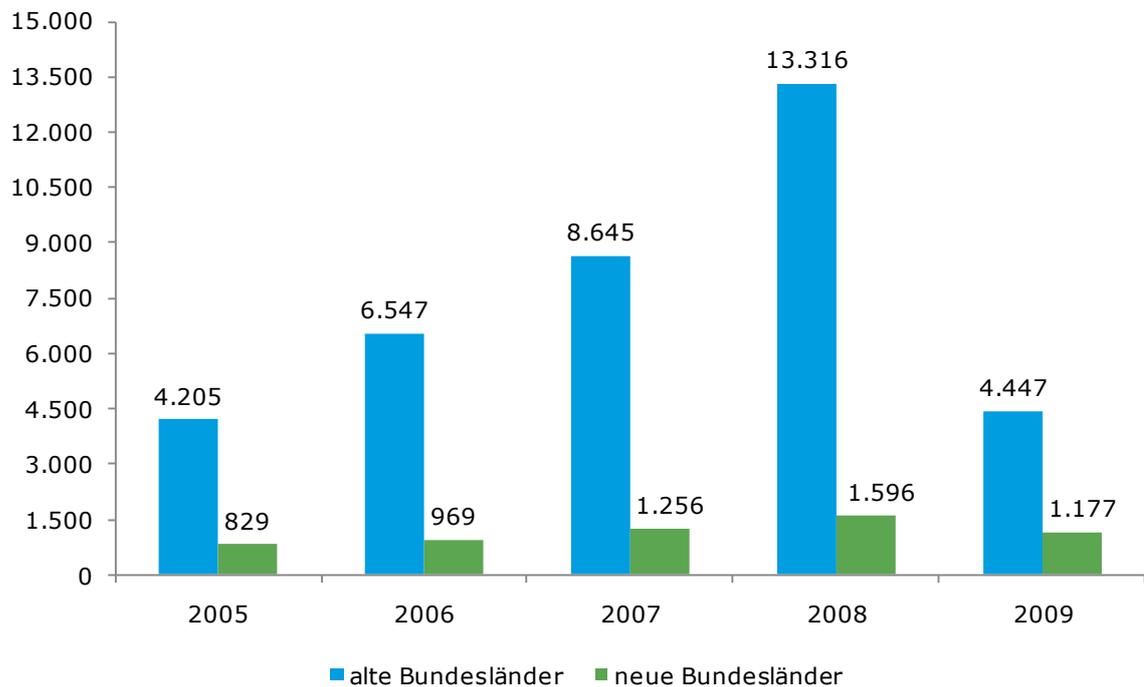
Tabelle 13: Gesamtzahl der Förderfälle differenziert nach Bundesländern (2005-2009)

Bundesland	Anzahl der Zusagen 2005-2009	Anzahl der Zusagen 2005	Anzahl der Zusagen 2006	Anzahl der Zusagen 2007	Anzahl der Zusagen 2008	Anzahl der Zusagen 2009
Baden-Württemberg	7.901	953	1.267	1.826	2.831	1.024
Bayern	12.050	1052	1.818	2.898	5.283	999
Berlin	556	101	82	115	115	143
Brandenburg	1.181	159	221	226	367	208
Bremen	95	18	31	17	19	10
Hamburg	266	51	46	67	62	40
Hessen	2.175	268	442	525	653	287
Mecklenburg-Vorpommern	930	134	145	212	256	183
Niedersachsen	3.213	405	755	754	854	445
Nordrhein-Westfalen	6.526	897	1.255	1.437	2.112	825
Rheinland-Pfalz	2.090	290	442	443	585	330
Saarland	210	29	45	53	57	26
Sachsen	1.289	179	207	282	330	291
Sachsen-Anhalt	1.079	162	198	227	289	203
Schleswig-Holstein	3.119	334	534	696	978	577
Thüringen	901	107	134	223	269	168
Gesamt	43.581	5.139	7.622	10.001	15.060	5.759
Gesamt neue Bundesländer und Berlin	5.936	842	987	1.285	1.626	1.196
Gesamt alte Bundesländer	37.645	4.297	6.635	8.716	13.434	4.563

Quelle: KfW Bankengruppe 2010

Generell zeigt sich ein kontinuierlicher Anstieg der Förderanzahl über den Betrachtungszeitraum hinweg. Ein erheblicher Einbruch der Fallzahl ist jedoch dem Jahr 2009 zu entnehmen. Zurückzuführen ist dies vor allem auf eine Programmänderung des ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramms (KfW Bankengruppe 2009c). Zum Jahr 2009 wurden Investitionen in regenerative Energieerzeugung von der Förderung durch das ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm ausgeschlossen. Die Förderung solcher Vorhaben wurde fortan durch das KfW-Programm Erneuerbare Energien- angeboten (siehe hierzu auch Kapitel 4.3), eine weitergehende Erläuterung ist dem programmspezifischen Teil zu entnehmen. Dennoch liegt die gesamte Förderfallanzahl im Jahr 2009 über der Fallzahl im Jahr 2005. Gut zu erkennen ist, dass der Großteil der Förderfälle den alten Bundesländern zuzuordnen ist. Nur 14,5 Prozent der Förderzusagen entfallen auf die neuen Bundesländer und Berlin, dies entspricht in etwa dem Anteil der Unternehmen in den neuen Bundesländern an dem Gesamtunternehmensbestand. Vor allem die Ballungsräume Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Bayern haben den höchsten Anteil der Förderfälle. Um den Vergleich der alten und neuen Bundesländer in der Entwicklung der Förderfälle besser aufzeigen zu können, wird auf nachfolgende Abbildung 20 verwiesen:

²⁸ Der fünf zu evaluierenden ERP-Förderprogramme.

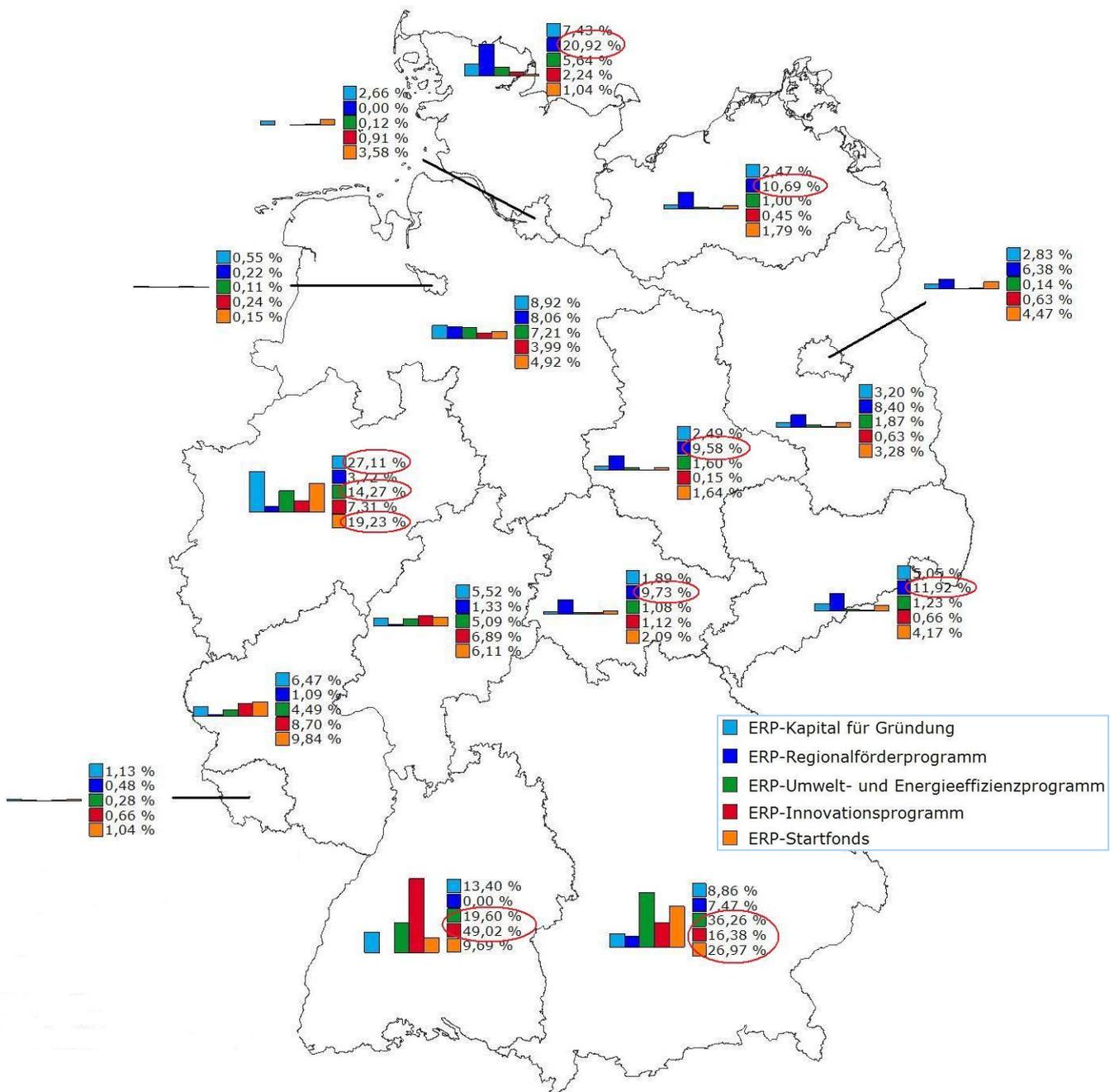
Abbildung 20: Entwicklung der Förderfälle im Ost-/West-Vergleich (Angaben in absoluten Zahlen)

Quelle: KfW Bankengruppe 2010

N = 42.987

Nachfolgend wird die regionale Verteilung der ERP-Förderprogramme aufgezeigt. Dabei stellt Abbildung 21 die prozentuale Verteilung der Förderfälle der fünf zu evaluierenden ERP-Förderprogramme in Deutschland differenziert nach Bundesländern dar:

Abbildung 21: Regionale Verteilung der gesamten Förderfälle in Deutschland (2005-2010)



Quelle: KfW Bankengruppe 2010

Lesebeispiel: Baden-Württemberg vereint 49,02 Prozent der gesamten Förderfälle des ERP-Innovationsprogramms auf sich. 27,11 Prozent der gesamten Förderfälle des ERP-Kapital für Gründung sind Nordrhein-Westfalen zuzuordnen.

Die höchste Zahl an Förderfällen der ERP-Förderprogramme sind erwartungsgemäß den Ballungsräumen der Bundesrepublik zuzuordnen. Vor allem Süd- und Westdeutschland können die meisten Förderfälle ausweisen. Allein auf Bayern und Baden-Württemberg entfallen mit rund 65,4 Prozent knapp zwei Drittel der Inanspruchnahme des ERP-Innovationsprogramms. Auch das ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm ist mit rund 55,9 Prozent der gesamten Förderfälle besonderes in Bayern und Baden-Württemberg nachgefragt.

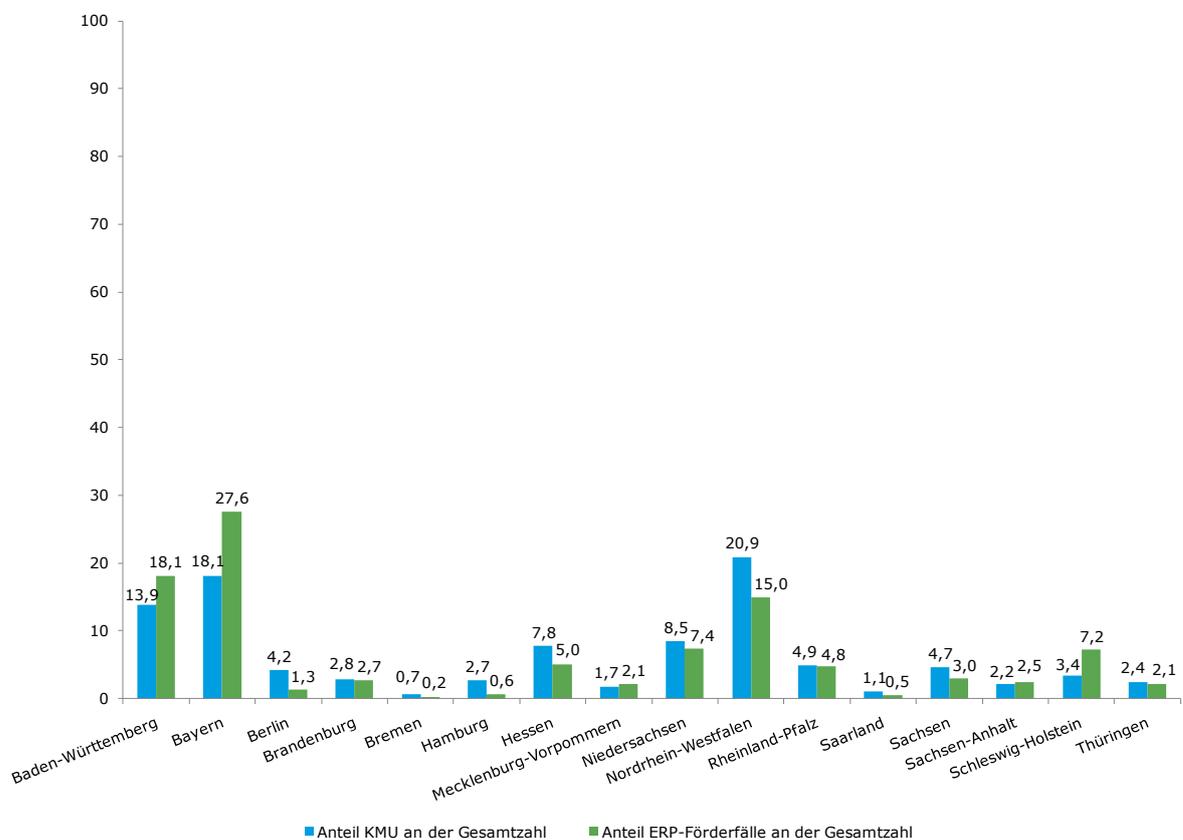
Die Inanspruchnahme des ERP-Regionalförderprogramms hingegen schränkt sich auf die Regionalfördergebiete der alten und der gesamten neuen Bundesländer (inkl. Berlin) ein (siehe hierzu

auch Kapitel 4.2). Entsprechend ist die Verteilung der Förderfälle in den alten Bundesländern geringer als in den neuen. Eine Ausnahme stellt Schleswig-Holstein dar, dessen Regionalfördergebiete knapp 20,9 Prozent der gesamten Förderfälle des ERP-Regionalförderprogramms in Deutschland vereinen.

Die Inanspruchnahme des ERP-Kapital für Gründung sowie des ERP-Startfonds verteilt sich über das gesamte Bundesgebiet. Mit einem Viertel der Förderfälle des ERP-Kapital für Gründung und mit 19,2 Prozent der Förderfälle des ERP-Startfonds vereint Nordrhein-Westfalen einen Großteil der beiden Programme. Die geringsten Förderfälle entfallen auf Bremen.

Übergeordnet spiegelt die jeweilige Verteilung der ERP-Förderfälle die Bevölkerungsdichte und die Anzahl der kleinen und mittleren Unternehmen in den jeweiligen Bundesländern wider. Nachfolgende Abbildung 22 veranschaulicht einen relativen Vergleich der Anzahl kleiner und mittlerer Unternehmen in Deutschland mit der Gesamtzahl der ERP-Förderfälle in den jeweiligen Bundesländern.

Abbildung 22: Relativer Vergleich der Anzahl KMU mit der Gesamtzahl der ERP-Förderfälle (2005-2009) (Angaben in Prozent)



Quelle: KfW Bankengruppe 2010; Statistisches Bundesamt 2010: Umsatzsteuerstatistik 2008, Berechnungen des IfM Bonn

Während die Anzahl der ERP-Förderfälle sich überwiegend mit dem Verhältnis der kleinen und mittleren Unternehmen in den jeweiligen Bundesländern deckt, entfallen überproportional viele Zusagen auf die Bundesländer Bayern, Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein. Abbildung 21 konnte dabei aufzeigen, dass in Bayern vor allem das ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm, in Baden-Württemberg das ERP-Innovationsprogramm und in Schleswig-Holstein das ERP-Regionalförderprogramm nachgefragt wurde. Im programmspezifischen Teil wird weitergehend auf die jeweilige Programminanspruchnahme eingegangen. Generell muss an dieser Stelle angemerkt werden, dass die Anzahl der ERP-Förderfälle in den einzelnen Bundesländern auch von dem landesspezifischen Alternativangebot an Förderprogrammen beeinflusst wird.

Die Analyse der Kreditvolumina der fünf zu evaluierenden ERP-Förderprogramme nach Regionen zeigt folgendes Bild (vergleiche Tabelle 15).

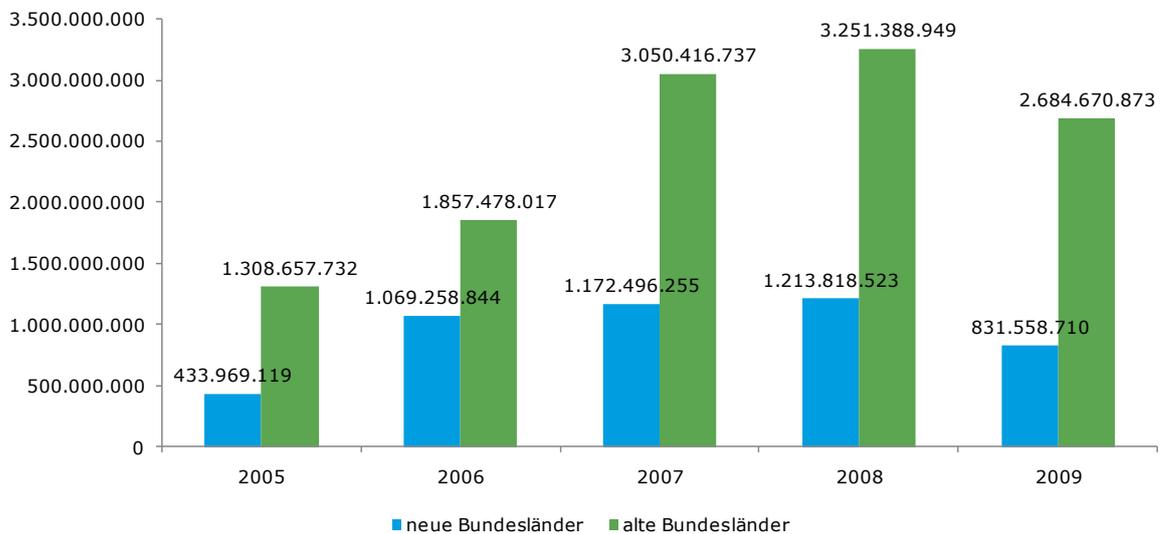
Tabelle 14: Gesamtes Kreditvolumen für die zu evaluierenden ERP-Förderprogramme (2005-2009)

Bundesland	Summe der Zusagen 2005-2009	Summe der Zusagen 2005	Summe der Zusagen 2006	Summe der Zusagen 2007	Summe der Zusagen 2008	Summe der Zusagen 2009
Baden-Württemberg	3.067.450.073,75	423.314.628,20	366.767.632,32	700.154.865,10	900.790.491,54	676.422.456,59
Bayern	2.650.431.091,82	257.674.450,34	393.520.904,02	634.533.381,11	832.160.285,79	532.542.070,56
Berlin	184.643.650,50	17.290.350,00	14.423.694,60	35.816.266,95	57.925.279,45	59.188.059,50
Brandenburg	1.341.125.415,95	137.296.650,00	329.146.027,00	274.641.915,12	335.412.332,83	264.628.491,00
Bremen	103.638.113,00	15.856.313,00	14.376.800,00	32.647.000,00	13.019.000,00	27.739.000,00
Hamburg	113.752.948,39	7.203.500,00	6.336.099,89	37.389.900,00	49.461.740,50	13.361.708,00
Hessen	913.198.645,64	91.959.415,00	66.444.039,00	235.785.050,00	185.261.121,00	333.749.020,64
Mecklenburg-Vorpommern	584.742.336,44	47.604.202,00	93.167.534,60	168.136.247,30	173.642.688,50	102.191.664,04
Niedersachsen	1.656.773.817,69	178.010.289,29	421.536.916,00	469.342.592,57	314.508.938,99	273.375.080,84
Nordrhein-Westfalen	1.525.428.488,28	158.409.174,68	283.167.426,07	342.789.794,82	408.225.288,95	332.836.803,76
Rheinland-Pfalz	817.043.936,01	45.037.201,58	115.083.368,90	259.801.374,75	168.047.132,59	229.074.858,19
Saarland	112.371.478,00	41.444.350,00	7.892.700,00	21.939.078,00	12.819.450,00	28.275.900,00
Sachsen	658.551.282,18	67.131.429,25	94.974.682,40	145.562.595,71	189.733.963,23	161.148.611,59
Sachsen-Anhalt	1.479.564.613,20	127.327.388,00	459.487.770,03	387.526.390,15	320.021.666,02	185.201.399,00
Schleswig-Holstein	1.192.523.715,57	89.748.410,00	182.352.130,50	316.033.700,53	367.095.500,00	237.293.974,54
Thüringen	472.474.153,66	37.319.100,00	78.059.135,75	160.812.839,99	137.082.593,00	59.200.484,92
Gesamt	16.873.713.760,08	1.742.626.851,34	2.926.736.861,08	4.222.912.992,10	4.465.207.472,39	3.516.229.583,17
Gesamt neue Bundesländer und Berlin	4.721.101.451,93	433.969.119,25	1.069.258.844,38	1.172.496.255,22	1.213.818.523,03	831.558.710,05
Gesamt alte Bundesländer	12.152.612.308,15	1.308.657.732,09	1.857.478.016,70	3.050.416.736,88	3.251.388.949,36	2.684.670.873,12

Quelle: KfW Bankengruppe 2010

Während die Gesamtzahl der Förderzusagen in den neuen Bundesländern und Berlin während des Zeitraums 2005 bis 2009 lediglich bei 14 Prozent lag, können immerhin durchschnittlich 28 Prozent der Kreditvolumen den ostdeutschen Bundesländern zugeordnet werden. Im Verlauf des Betrachtungszeitraumes zeigt sich ein kontinuierlicher Anstieg der Kreditvolumen, wobei die neuen Bundesländer mit rund 36,5 Prozent den höchsten Anteil am gesamten ERP-Fördervolumen im Jahr 2006 auf sich vereinen konnten. Zwar ist ein Rückgang im gesamten Kreditvolumen von 2008 auf 2009 zu erkennen, jedoch liegt das Kreditvolumen im Jahr 2009 gut doppelt so hoch als noch im Jahr 2005.

Abbildung 23: Entwicklung der Fördervolumen im Ost-/West-Vergleich (Angaben in absoluten Zahlen)



Quelle: KfW Bankengruppe 2010

N = 43.581

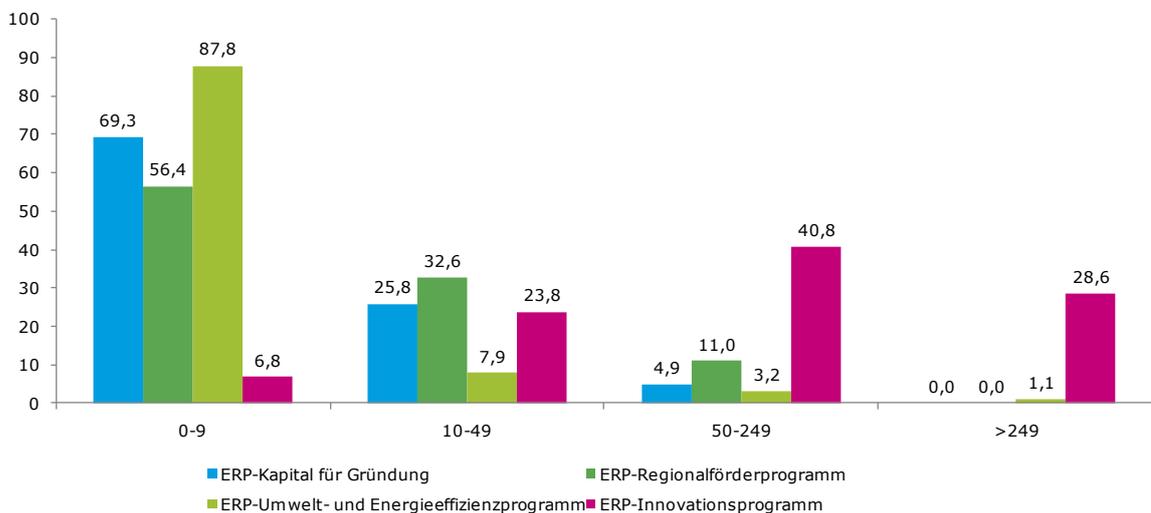
5.1.2 Unternehmensgrößenspezifische Wirkung der ERP-Förderprogramme

Nachdem zuvor die regionale Verteilung der gesamten Förderfälle und Fördervolumina der fünf zu evaluierenden Förderprogramme aufgezeigt werden konnte, soll im Folgenden geklärt werden, wie die kleinen und mittleren Unternehmen an den Programmen partizipiert haben.

Erwartungsgemäß entfällt der Großteil der Förderfälle des ERP-Kapital für Gründung auf Unternehmen mit bis zu neun Mitarbeitern. Das Programm fördert Existenzgründungen und Unternehmensübernahmen. Dies stützt die zuvor erwähnte Annahme, dass das vergleichsweise niedrige durchschnittliche Kreditvolumen des ERP-Kapital für Gründung auf die häufig weniger kapitalintensiven Existenzgründungen zurückzuführen ist. Existenzgründungen weisen überdies niedrigere Mitarbeiterzahlen aus, wie aus Abbildung 24 ersichtlich ist. Förderfälle des ERP-Kapital für Gründung, die bei Antragstellung Mitarbeiterzahlen von 10 und mehr Beschäftigten angeben, sind mit großer Wahrscheinlichkeit den geförderten Nachfolgefinaanzierungen zuzuordnen.

Ähnlich dem Trend des ERP-Kapital für Gründung verhält es sich beim ERP-Regionalförderprogramm. Mit steigender Mitarbeiterzahl sinken die Förderfälle. Noch deutlicher ist dieser Trend beim ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm zu erkennen. 87,8 Prozent der Förderfälle im Untersuchungszeitraum wiesen bei Antragstellung weniger als 10 Mitarbeiter aus. Hier wird ein Zusammenhang mit dem starken Förderfallanstieg in den Jahren 2005 bis 2008 gesehen. Das Programm schloss zum damaligen Zeitpunkt die Förderung von Anlagen zur regenerativen Energieerzeugung ein. Die Annahme besteht, dass das Programm in diesem Zeitraum neben Unternehmen vor allem von Einzelpersonen nachgefragt wurde²⁹. Umgekehrt verhält es sich beim ERP-Innovationsprogramm. Mit wachsender Mitarbeiterzahl steigt die Anzahl der Förderfälle. Demnach hatten 69,4 Prozent der durch das ERP-Innovationsprogramm geförderten Unternehmen 50 und mehr Mitarbeiter bei Antragstellung. An dieser Stelle sei nochmals erwähnt, dass das ERP-Innovationsprogramm auch für Unternehmen mit über 249 und mehr Beschäftigten offen steht. Daraus lässt sich schließen, dass vor allem mittlere, etablierte Unternehmen mit eigener Forschungs- und Entwicklungsabteilung das Programm in Anspruch nehmen.

Abbildung 24: Gesamte Förderanzahl nach Beschäftigtengrößenklasse differenziert nach ERP-Programmen (Angaben in Prozent)



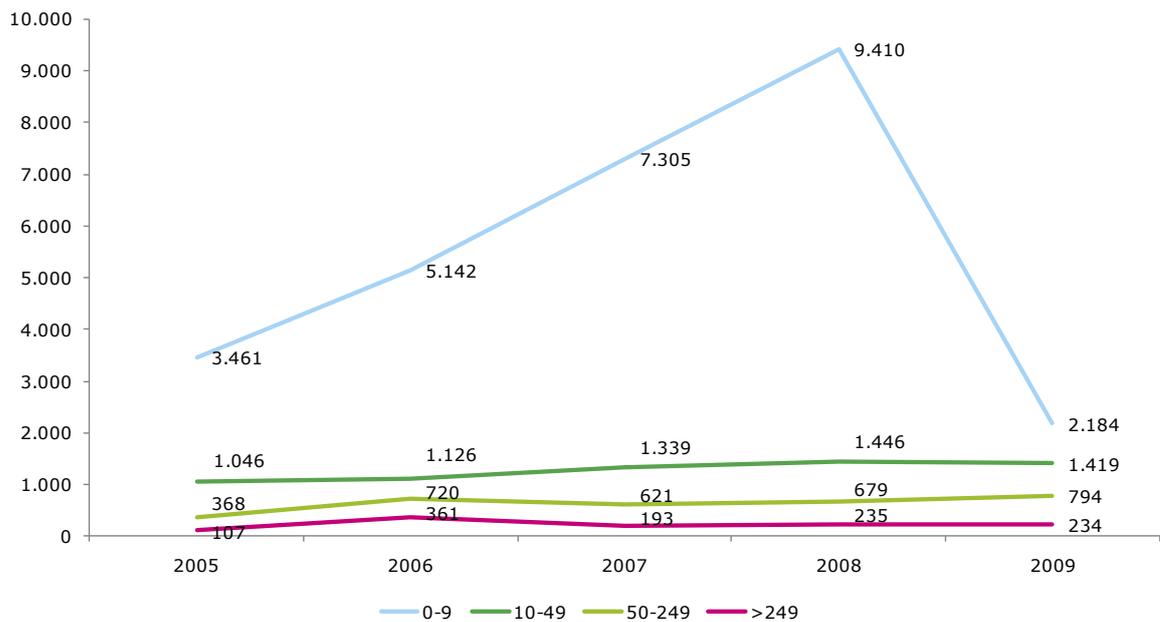
Quelle: KfW Bankengruppe 2010

An nachfolgender Abbildung 25 wird deutlich, dass die Anzahl geförderter Unternehmen mit über 10 Mitarbeitern bei Antragstellung nur leicht gestiegen ist. Ein signifikanter Unterschied lässt sich jedoch bei den geförderten Unternehmen mit 0 bis 9 Mitarbeitern erkennen. Bis zum Jahr 2008 stieg die Anzahl der geförderten Unternehmen mit weniger als 10 Mitarbeitern kontinuierlich stark an. Erst im Jahr 2009 fiel die Anzahl der Förderfälle dieser Beschäftigungsgrößenklasse drastisch. Wie bereits eingangs aufgezeigt, stiegen die Anzahl der Förderfälle und die der Kreditvolumen im gleichen Zeitraum vergleichsweise stark an.

²⁹ An dieser Stelle wird auf die Ergebnisse der programmspezifischen Auswertung verwiesen.

Wie bereits zuvor erwähnt, kann dies auf die Entwicklung des ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramms zurückgeführt werden. Ohne jedoch der programmspezifischen Auswertung zu viel vorweg nehmen zu wollen, lässt sich an dieser Stelle eindeutig erkennen, dass der starke Anstieg in den Förderfällen und Kreditvolumen während der Jahre 2005 bis 2008 vor allem auf geförderte Kleinstunternehmen mit 0 bis 9 Beschäftigten zurückzuführen ist. Wird diese Beschäftigtengrößenklasse stärker differenziert betrachtet, zeigt sich für das ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm folgendes Bild: im Jahr 2006 entfielen rund 70,2 Prozent, im Jahr 2007 rund 74,8 Prozent und im Jahr 2008 rund 80,5 Prozent der Förderfälle auf Antragsteller mit 0 bis 1 Beschäftigten bei Antragstellung. Diesem Umstand wird im programmspezifischen Teil weitergehende Aufmerksamkeit geschenkt (KfW Bankengruppe 2010).

Abbildung 25: Anzahl der Förderfälle differenziert nach Beschäftigtengrößenklasse (2005-2009)



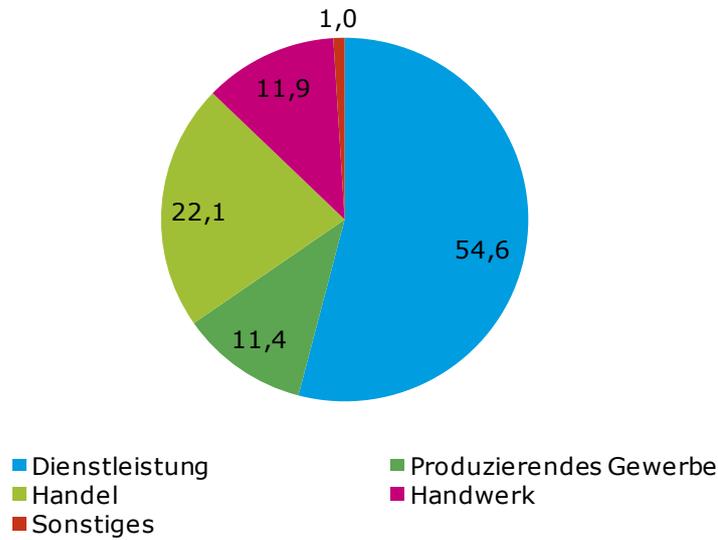
Quelle: KfW Bankengruppe 2010
N = 40.213

5.1.3 Branchenspezifische Wirkung der ERP-Förderprogramme

Nachfolgend wird auf die Branchenverteilung näher eingegangen. Die größte Anzahl der kleinen und mittleren Unternehmen³⁰ in Deutschland ist dem Dienstleistungssektor zuzuordnen, gefolgt vom Handel und dem Produzierenden Gewerbe und dem Handwerk. Damit vereint das Produzierende Gewerbe deutlich weniger kleine und mittlere Unternehmen, als vergleichsweise das breite Dienstleistungsgewerbe (Statistisches Bundesamt 2010c).

³⁰ nach der Definition des IfM Bonn

Abbildung 26: Branchenverteilung deutscher kleiner und mittlerer Unternehmen (Angaben in Prozent)

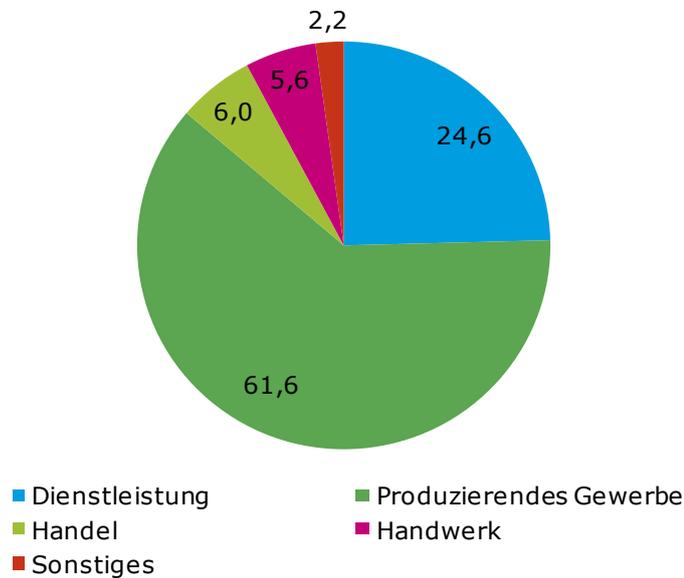


Quelle: Statistisches Bundesamt 2010b

Die Branchendefinition erfolgte auf Basis der Branchenzuordnung der KfW Bankengruppe. Eine Zuordnung der Förderfälle nach Wirtschaftszweigen (WZ 2003 oder WZ 2008) ist nicht möglich

Besonders interessant ist die Branchenverteilung des deutschen Mittelstands vor dem Hintergrund der nach Branchen differenzierten ERP-Förderfälle. Wie die Auswertung der KfW Förderdaten zeigt, entfielen 61,6 Prozent der ERP-Förderfälle während der Jahre 2005 bis 2010 in das Produzierende Gewerbe.

Abbildung 27: Anzahl der gesamten Förderfälle³¹ differenziert nach Branche (Angaben in Prozent)



Quelle: KfW Bankengruppe 2010

N = 45.126

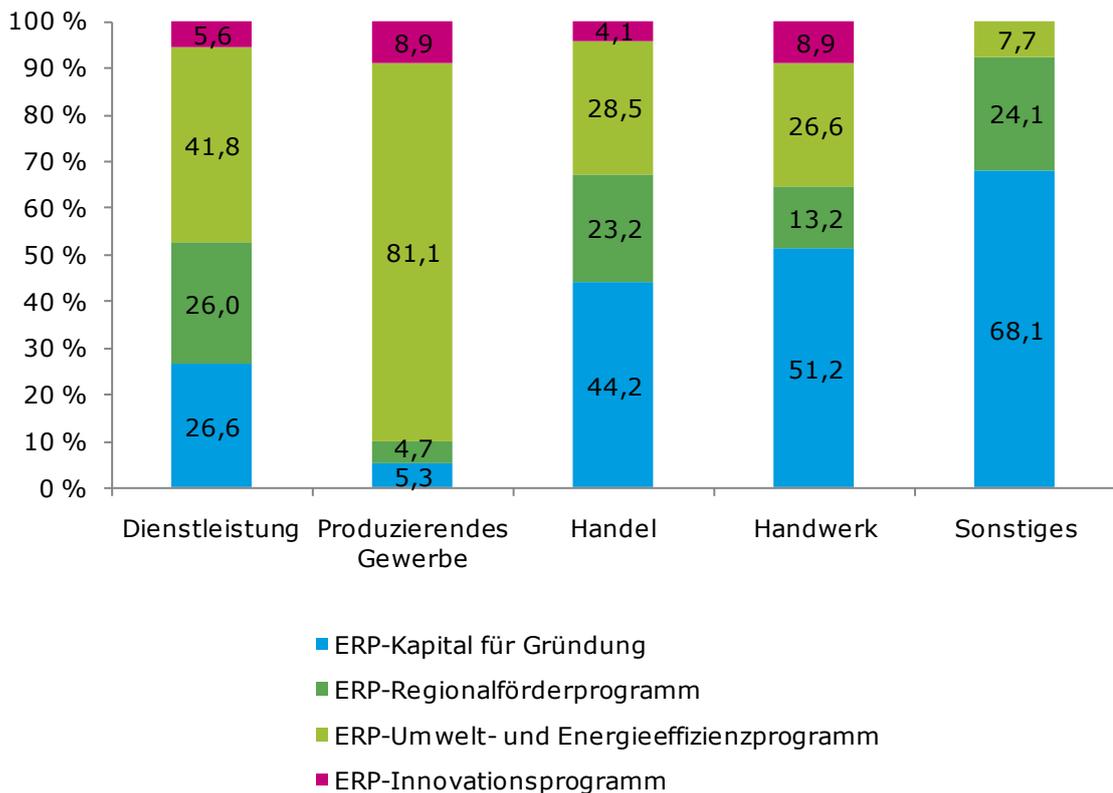
Demnach entfallen auf 11,4 Prozent der kleinen und mittelständischen Unternehmen 61,6 Prozent der Förderfälle aus den zu evaluierenden ERP-Förderprogrammen (KfW Bankengruppe 2010). Der in Deutschland mit 54,6 Prozent kleinen und mittleren Unternehmen stark

³¹ Für die Abbildung 24 wurden nur Förderfälle des ERP-Kapital für Gründung, des ERP-Regionalförderprogramms, des ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramms und des ERP-Innovationsprogramms berücksichtigt. Der ERP-Startfonds wurde mangels Vergleichbarkeit separat ausgewertet.

repräsentierte Dienstleistungssektor vereint nur 24,6 Prozent der ERP-Förderfälle. Auch der Handel nimmt in den gesamten ERP-Förderfällen mit 6,0 Prozent eine untergeordnete Rolle ein, vereint jedoch 22,1 Prozent der gesamten kleinen und mittleren Unternehmen in Deutschland (KfW Bankengruppe 2010; Statistisches Bundesamt 2010b).

Um aufzeigen zu können, welche ERP-Förderprogramme zu welchem Anteil in den jeweiligen Branchen in Anspruch genommen werden, wurde nachfolgende Grafik erstellt:

Abbildung 28: Verteilung der Förderfälle nach Branchen (Angaben in Prozent)³²



Quelle: KfW Bankengruppe 2010
N = 45.126

Lesebeispiel: Die Förderfälle des ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramms sind zu 81,1 Prozent dem Produzierenden Gewerbe zuzuordnen. 68,1 Prozent der Förderfälle im ERP-Kapital für Gründung konnten nicht eindeutig den vier identifizierten Branchen Dienstleistung, Produzierendes Gewerbe, Handel und Handwerk zugeordnet werden und entfallen daher unter Sonstiges.

Das ERP-Innovationsprogramm wird zum größten Teil im Produzierenden Gewerbe und im Handwerk in Anspruch genommen, vereint im Vergleich zu den übrigen drei betrachteten ERP-Programmen jedoch den kleinsten Anteil an Förderfällen auf sich. Dem Förderfokus des ERP-Innovationsprogramms ist es geschuldet, dass es vor allem im Produzierenden Gewerbe und im Handwerk in Anspruch genommen wird. Das Ziel des ERP-Innovationsprogramms liegt in der langfristigen Finanzierung von marktnaher Forschung und Entwicklung kleiner und mittlerer Unternehmen. Vor allem im Produzierenden Gewerbe und im Handwerk finden sich überwiegend Forschung und Entwicklung betreibende Unternehmen wieder. Allein der Fahrzeugbau, die Elektrotechnik, der Maschinenbau, die Chemie und Pharmazie vereinten im Jahr 2009 rund 75 Prozent der gesamten Aufwendungen für Forschung und Entwicklung in Deutschland (Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft). Die starke Präsenz des Umwelt- und Energieeffizienzprogramm im Produzierenden Gewerbe ist ebenfalls auf die Charakteristik des Programms zurückzuführen. Die

³² Aufgrund der unterschiedlichen Datensätze erfolgte die Auswertung zum ERP-Startfonds hinsichtlich der Branchenverteilung separat und ist dem programmspezifischen Teil zu entnehmen. Dieses Vorgehen ist auf die KfW Förderdaten zurückzuführen. Die RMC übermittelten Datensätze zum ERP-Startfonds enthalten Angaben zu Technologiefeldern gemäß der Definition der KfW Bankengruppe, die sich jedoch nicht mit der Branchendefinition der übrigen vier zu evaluierenden ERP-Förderprogramme vergleichen lassen.

Förderung bezieht sich insbesondere auf Maßnahmen, die gewerbliche Produktions- und Verfahrensprozesse umweltverträglicher machen sollen. Mit der Zielsetzung des Programms ist eine Einschränkung geschaffen worden, die die Programminanspruchnahme vorwiegend der produzierenden Industrie vorbehalten ist. Diese findet sich gemäß der hier angeführten Definition im produzierenden Gewerbe wieder. Das ERP-Kapital für Gründung und das ERP-Regionalförderprogramm hingegen werden vor allem in den anderen aufgeführten Branchen nachgefragt. Für das Gründungsprogramm kann angenommen werden, dass Existenzgründungen im produzierenden Gewerbe zum Beispiel aufgrund von Neuanschaffung von Produktionsanlagen äußerst kapitalintensiv sind und deshalb die Nachfrage in diesem Sektor nach dem Programm zurückhaltend ausfällt. Die Markteintrittsschranken in diesem Sektor liegen höher als vergleichsweise im Handel oder im Dienstleistungsbereich. Die geringe Programminanspruchnahme des ERP-Regionalförderprogramms kann ebenfalls auf die Eigenheit des Programms zurückgeführt werden. Das ERP-Regionalförderprogramm fördert ausschließlich kleine und mittlere Unternehmen in den Regionalfördergebieten, die in der Regel keine bedeutende Konzentration von Industriestätten und damit dem produzierenden Gewerbe vorweisen können.

5.1.4 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Die übergeordnete Auswertung der ERP-Förderprogramme auf Grundlage der KfW Förderdaten konnte teils deutliche Differenzen in der Anzahl der Zusagen, der durchschnittlichen Kreditvolumen und der regionalen Verteilung offenlegen. Dafür wurden die Gesamtförderzahlen und Gesamtfördervolumen betrachtet sowie Differenzierungen nach regional-, größen- und branchenspezifischen Merkmalen vorgenommen. Generell konnte innerhalb des Betrachtungszeitraums 2005 bis 2009 ein Anstieg in den Förderzahlen und im Kreditvolumen festgestellt werden. In beiden Fällen lag das Niveau im Jahr 2009 über dem des Jahres 2005. Gegenüber der letzten Evaluierung (Betrachtungszeitraum 1993 bis 1999) konnte jedoch festgestellt werden, dass die Gesamtzahl der Förderfälle gesunken ist. Die durchschnittlich verteilten Kreditvolumen jedoch stiegen seit dem letzten Betrachtungszeitraum an.

Im Vergleich der ERP-Programme untereinander wurde festgestellt, dass es in den letzten Jahren teils erhebliche Differenzen in der Programminanspruchnahme gibt. Das ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm ist gemessen an der Nachfrage und dem Kreditvolumen das bedeutendste Programm. Das Umweltprogramm verteilte 63,1 Prozent der gesamten ERP-Mittel und bediente den gleichen Anteil (63,0 Prozent) der gesamten Förderfälle. Die mit Abstand durchschnittlich höchsten Kreditsummen jedoch sprach das ERP-Innovationsprogramm aus. Diesem Programm sind jedoch nur 7,2 Prozent der gesamten Förderfälle zuzuordnen. Am gesamten ERP-Volumen weniger stark repräsentiert sind das ERP-Kapital für Gründung, das ERP-Regionalförderprogramm und der ERP-Startfonds mit zusammen 14,3 Prozent. Gemeinsam jedoch entfielen 29,9 Prozent der gesamten Förderfälle auf die drei Programme. Um die Ursachen für diese Entwicklung besser ergründen zu können, sind die programmspezifischen Untersuchungen von besonderer Bedeutung.

Eine Unterteilung der gesamten Förderfälle (exklusive ERP-Startfonds) konnte aufzeigen, dass vor allem Kleinstunternehmen mit 0 bis 9 Beschäftigten die ERP-Mittel erhalten. Diese beantragten insbesondere das Existenzgründungsprogramm, das Regionalförderprogramm und das Umweltprogramm, während das Innovationsprogramm überwiegend von KMU (>50 Mitarbeiter) und größeren Unternehmen nachgefragt wird.

Zwar findet sich im produzierenden Gewerbe in Deutschland mit 11,9 Prozent ein verhältnismäßig kleiner Anteil kleiner und mittlerer Unternehmen wieder, mit 61,6 Prozent der ERP-Förderfälle vereint der Sektor aber den Großteil der gesamten ERP-geförderten Unternehmen. Der in Deutschland mit 54,6 Prozent kleiner und mittlerer Unternehmen vorweisende Dienstleistungssektor hingegen vereint nur 24,6 Prozent der ERP-Förderfälle. Im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungssektor ist das ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm besonders repräsentiert. Das ERP-Kapital für Gründung sowie das ERP-Regionalförderprogramm werden vor allem in den Branchen Handel und Handwerk nachgefragt. Dabei beschränkt sich die Nachfrage nach den ERP-Förderprogrammen vor allem auf die Ballungsräume der Bundesrepublik. Außer dem ERP-Regionalförderprogramm, welches ausschließlich in den Regionalfördergebieten in Anspruch genommen werden kann, fließt ein Großteil der ERP-Mittel nach Süd-West-Deutschland. Allein Bayern und Baden-Württemberg vereinen rund 65,4 Prozent der Inanspruchnahme des ERP-Innovationsprogramms und rund 55,8 Prozent des ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramms.

Auf das ERP-Kapital für Gründung fällt mit rund 48,0 Prozent der gesamten Förderfälle ein Großteil auf Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Hessen und Rheinland-Pfalz.

5.2 Programmspezifische Auswertung der Befragung der geförderten Unternehmen

Im Folgenden wird die programmspezifische Auswertung der Befragung der geförderten Unternehmen dargelegt. Hierbei wurden die Aspekte näher betrachtet, die aus Sicht des Evaluators relevant und statistisch signifikant sind.

Dabei werden Förderzahlen der einzelnen Programme im Überblick dargestellt. Darauf folgend findet eine Einordnung der ERP-Kreditsummen in die Gesamtfinanzierung statt, woran anschließend die Umsetzung der geförderten Vorhaben spezifisch dargelegt wird. Anschließend wird die Zielerreichung der geförderten Unternehmen näher beschrieben und die Quantifizierung der Mitnahmeeffekte vorgestellt. Im nächsten Schritt wird auf die Beschäftigungseffekte der Förderung auf Unternehmen eingegangen. Das Kapitel endet mit einer Betrachtung der Entwicklung geförderter Unternehmen und der prognostizierten Entwicklung.

5.2.1 ERP-Kapital für Gründung

Ein entscheidender Aspekt für den Erfolg oder Misserfolg einer Gründung ist die Frage der Finanzierung des geplanten Vorhabens und der Zugang zu Kapital. Wie in Kapitel 3.6 Existenzgründungen in Deutschland dargelegt, fördert der Markteintritt neuer Unternehmen den Strukturwandel und das wirtschaftliche Wachstum, indem die Belebung des Wettbewerbs angestoßen wird und auf diese Weise Anpassungsleistungen von bestehenden Unternehmen am Markt gefordert werden. Aufgrund der volkswirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Relevanz von Unternehmensgründungen werden von staatlicher Seite Förderangebote geschaffen. Hierzu zählt das ERP-Sondervermögen im Rahmen des Förderprogramms ERP-Kapital für Gründung. Die Förderung durch das ERP-Kapital für Gründung dient, wie in Kapitel 4.1 bereits dargelegt, sowohl der Existenzgründung als auch der Existenzfestigung bestehender Unternehmen. Förderfähig sind hierbei die Gründung einer selbstständigen gewerblichen oder freiberuflichen Existenz als auch die Festigung dieser Existenz bis zu drei Jahren nach der Existenzgründung. Auch ermöglicht das Programm die Förderung von tätigen Beteiligungen mit unternehmerischem Einfluss oder die Übernahme eines bestehenden Betriebs. Somit werden auch Unternehmensübernahmen gefördert.

5.2.1.1 Die Förderzahlen im Überblick

Auf Grundlage der KfW Förderdaten werden für das Programm ERP-Kapital für Gründung für den Betrachtungszeitraum 2005 bis Juni 2010 insgesamt 7.620 Förderfälle³³ attestiert (KfW Bankengruppe 2010). Das Programm ERP-Kapital für Gründung wurde in 415 Fällen mehrfach, dies bedeutet mindestens zwei Mal, in Anspruch genommen. In 141 Förderfällen wurde sowohl eine Förderung durch das ERP-Kapital für Gründung als auch durch das ERP-Regionalförderprogramm in Anspruch genommen (KfW Bankengruppe 2011)³⁴.

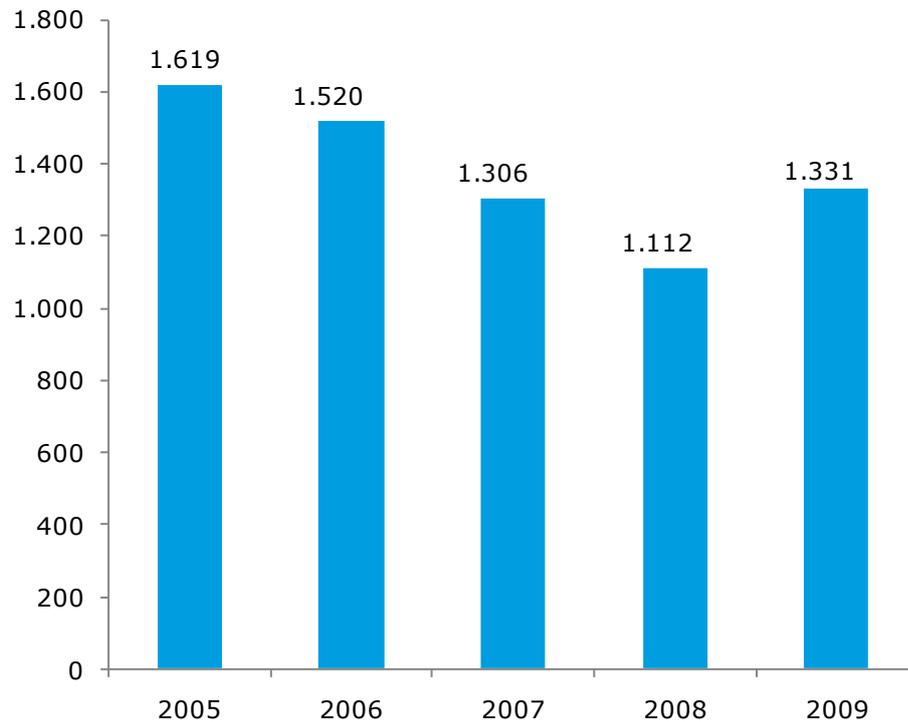
Über den Betrachtungszeitraum hinweg ist die Anzahl der Förderfälle insgesamt gesunken. Das Niveau dieser hat sich von 1.619 Zusagen im Jahr 2005 auf 1.331 Förderfälle im Jahr 2009 verringert.³⁵

³³ Die Anzahl der Förderfälle entspricht nicht der Anzahl der geförderten Unternehmen, da einige Unternehmen die Förderung mehrfach in Anspruch genommen haben.

³⁴ Die Auswertung der KfW Bankengruppe bezieht sich auf den Zeitraum 2005 bis 2010.

³⁵ Die Betrachtung bezieht sich auf den Förderzeitraum 2005 bis 2009, da die Angaben für das Jahr 2010 nicht bis zum Jahresende vorliegen.

Abbildung 29: Anzahl der Zusagen im Zeitraum 2005 bis 2009 (Kapital für Gründung) (Angaben in absoluten Zahlen)

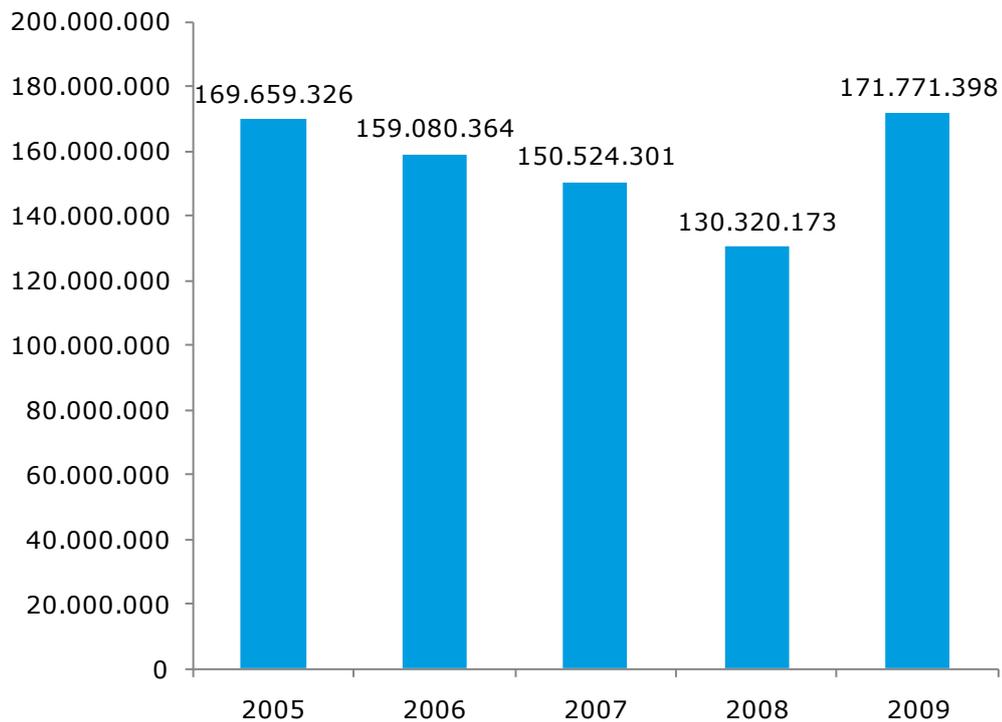


Quelle: KfW Bankengruppe 2010

N = 6.888

Die Entwicklung in den Zusagen des Programms ERP-Kapital für Gründung (Rückgang von 2005 bis 2008 und darauffolgender leichter Anstieg) spiegelt die Gründungszahlen der Bundesrepublik Deutschland für den Betrachtungszeitraum insgesamt wider. Seit dem Jahr 2005 sinkt die Zahl der Unternehmensgründer stetig, ab 2008 ist jedoch eine Steigerung der Gründungsaktivität insgesamt festzustellen (vergleiche Kapitel 3.6 Existenzgründungen in Deutschland). Insgesamt wird somit ersichtlich, dass sich das allgemeine Gründungsverhalten in Deutschland in den jährlichen Zusagen des Programms ERP-Kapital für Gründung widerspiegelt. Dies lässt sich auch auf das Volumen der Zusagen des Programms beziehen, wie anhand der folgenden Abbildung 30 deutlich wird. Der Umfang der für die Unternehmen eingesetzten ERP-Kreditmittel beläuft sich für den Zeitraum 2005 bis Juni 2010 auf insgesamt 875,8 Millionen Euro. Laut KfW Förderdatenbank wurden mit Hilfe der eingesetzten Kredite für diesen Zeitraum ein Beitrag geleistet, Investitionen in einer Gesamthöhe von 3,9 Milliarden Euro zu mobilisieren.

Abbildung 30: Volumina der Zusagen im Zeitraum 2005 bis 2009 (ERP-Kapital für Gründung) (Angaben in Euro)



Quelle: KfW Bankengruppe 2010de
N = 6.888

Einen Antrag auf Förderung durch das Programm ERP-Kapital für Gründung stellten 10.352 Unternehmen im Zeitraum 2005 bis Juni 2010. Das Programm weist somit eine Bewilligungsquote in Höhe von 73,6 Prozent auf (KfW Bankengruppe 2010). Die Quote steht vor allem in Verbindung zu der langen Tradition des Programms. Da das Programm ERP-Kapital für Gründung bereits lange Zeit am Markt etabliert ist, weisen die Bankberater in den Hausbanken einen sehr hohen Kenntnisstand zu den formalen und wirtschaftlichen Anforderungen des Programms auf. Die Bewilligungsquoten von geförderten Kreditmitteln, welche durch die EU, den Bund und die Länder unmittelbar oder über Förderinstitute, wie zum Beispiel die KfW, bereitgestellt werden, rangieren generell zwischen 65 und 83 Prozent, wobei durch eine Befragung der KfW Bankengruppe eine Beziehung zwischen Förderzusage und Branche des antragstellenden Unternehmens identifiziert wurde (KfW Bankengruppe 2005b:45). Die im Vergleich gut abschneidende Bewilligungsquote des ERP-Kapital für Gründung ist ein Indiz dafür, dass die Berater in den Hausbanken eine realistische Einschätzung hinsichtlich des Erhalts von geförderten Krediten abgeben. Die Berater in den Hausbanken erfüllen aufgrund ihrer Erfahrung und Kompetenz somit die Funktion einer ersten selektierenden Stelle im Umsetzungsprozess der Förderung. Dieser Eindruck wird durch die Ergebnisse der Befragung der durch das ERP-Kapital für Gründung geförderten Unternehmen bestätigt. Die Banken verfügen somit über ein sehr gutes Einschätzungsvermögen, inwieweit ein Vorhaben förderfähig ist beziehungsweise geringe Chancen auf den Erhalt einer Förderung aufweist. Aufgrund der Erfahrungswerte können die Berater in den Hausbanken eine Einschätzung abgeben, ob der Fördererhalt grundsätzlich möglich oder nicht ist. Diese Erfahrungswerte und die Urteilskraft der Bankberater werden einen Teil der potenziellen Antragsteller von der Förderung somit im Vorhinein ausschließen. Es ist jedoch nicht möglich, diesen Anteil zu quantifizieren. Auf die Frage hin, wie zufrieden die Unternehmen mit der Abwicklung des ERP-Förderverfahrens nach einzelnen Förderphasen aufgeschlüsselt waren, gaben 90,8 Prozent der Befragten an, mit dem Erstgespräch bei der Hausbank sehr zufrieden oder zufrieden gewesen zu sein. Diese Phase des Förderverfahrens schnitt bei den Respondenten am besten ab. Wie im Voraus angemerkt, bietet dieser Teil der Umsetzungsphase den Rahmen für eine positive Auslese durch die Bankberater. Hier wird eine erste Einschätzung hinsichtlich des Fördererhalts abgegeben. Dies spiegelt sich entsprechend in dem Antwortverhalten der Befragten wider, die eine Förderung erhalten haben und diese Selektionsphase als positiv bewerten. Mit der Phase der Finanzierungsoption und der

Risikoprüfung durch die Hausbank sowie die Betreuung durch die Hausbank im Rahmen der Vergabe sind 81,5 beziehungsweise 85,0 Prozent sehr zufrieden oder zufrieden. Die Zufriedenheit in der Phase der Tilgung, in welcher die geringste Interaktion zwischen Bankberater und Geförderter stattfindet, wurde von 79,4 Prozent der Respondenten attestiert. Vor dem Hintergrund der Anzahl geförderter Unternehmen und der Bewilligungsquote kann die Programmumsetzung somit als erfolgreich bewertet werden.

Um den volkswirtschaftlichen Nutzen des Programms und das Verhältnis der Kosten und des Nutzens zueinander bewerten zu können, ist es erforderlich, die Ausfallraten des Programms zu kennen. Es gilt, die Ausfallrate und -höhe des Programms im Sinne eines verlässlichen Monitorings in die Planung der Förderzahlen mit einzubeziehen. Die Ausfallrate des Programms ERP-Kapital für Gründung beträgt für den Zeitraum 2004 bis 2009 11,6 Prozent (KfW Bankengruppe 2011)³⁶. Dies entspricht einem ausgefallenen Vertragsvolumen in Höhe von 101,1 Millionen Euro.³⁷ Die Anzahl der Schadensfälle und das ausgefallene Vertragsvolumen zeigen auf, dass 88,4 Prozent der zugesagten Darlehen und 88,8 Prozent der Beträge bisher erfolgreich verliefen und bis zum jetzigen Zeitpunkt keinen Ausfall zu verzeichnen haben beziehungsweise dieser bisher nicht gemeldet wurde (KfW Bankengruppe 2011). Die Grundlage für die Ermittlung der Schadensfälle sind die zugesagten Darlehen und Beträge des Zeitraums 2004 bis 2009³⁸.

Eine jährliche Betrachtung des Ausfallrisikos zeigt auf, dass die die Anzahl der Schadensfälle und somit die Höhe des ausgefallenen Vertragsvolumens höher sind, je weiter der Zeitpunkt der Förderung zurückliegt. Dies wird anhand einer Auswertung nach Kohorten erkennbar. Diese Entwicklung lässt sich auch auf die tilgungsfreien Jahre zurückführen, welche von den Geförderten in Anspruch genommen werden können. Von den 1.291 Förderfällen des Jahres 2004 sind bis zum heutigen Zeitpunkt 17,8 Prozent der Geförderten ausgefallen. Dies entspricht 230 Förderfällen mit einem Vertragsvolumen in Höhe von insgesamt 22,4 Millionen Euro. Ein ähnliches Bild zeigt sich für die Geförderten der Jahre 2005 und 2006, in denen die Ausfallrate 15,8 beziehungsweise 14,7 Prozent beträgt (KfW Bankengruppe 2011). Entsprechende Ausfallraten sind jedoch erst berechenbar, wenn die Förderung einer Kohorte ausgelaufen ist. Dies erscheint vor dem Hintergrund der Laufzeiten des Programms somit schwer ermittelbar.

Die Anfangssterblichkeit neu gegründeter Unternehmen ist sehr hoch. Die ersten drei Jahre nach Aufnahme der Geschäftstätigkeit werden als der für den Erfolg der Gründung relevanten Zeitraum betrachtet. Innerhalb dieser zeitlichen Frist entscheidet sich, inwieweit die vollzogene Gründung nachhaltig und erfolgreich ist (KfW Bankengruppe 2010). Wird ein Schadensfall im Kontext des Programms ERP-Kapital für Gründung als eine gescheiterte Gründung verstanden, so liegt die Ausfallrate des Programms deutlich unter der allgemein herrschenden Rate gescheiterter Gründungen in Deutschland. Um einen gültigen Vergleich zwischen der Anfangssterblichkeit der ERP-Geförderten und der allgemeinen Anfangssterblichkeit von Gründungen durchführen zu können, findet eine Betrachtung der Kohorte des Jahres 2004 statt. Die Ausfallrate der Geförderten des Jahres 2004 lag mit 17,8 Prozent deutlich unter der allgemeingültigen Anfangssterblichkeit von Neugründungen, welche zwischen einem Fünftel und einem Viertel³⁹ angesiedelt ist (KfW Bankengruppe 2011, KfW Bankengruppe 2009a). Die Ausfallrate des Programms ERP-Kapital für Gründung liegt somit deutlich unterhalb der allgemeingültigen Rate von Neugründungen. Dies lässt den Schluss zu, dass durch das Programm besonders nachhaltige und erfolgsversprechende Gründungen finanziert werden. Die höhere Überlebenswahrscheinlichkeit der Geförderten lässt sich auf unterschiedliche Faktoren zurückführen. Zum einen ist dies durch die Positivselektion des Programms bedingt. Zum anderen zeigen die Ergebnisse des KfW Gründungsmonitors 2010 auf, dass Gründungen mit einem Finanzmitteleinsatz von über 10.000 Euro signifikant länger am Markt bleiben (KfW Bankengruppe 2009c). Ein weiterer möglicher Grund für die niedrige Ausfallrate kann darin liegen, dass die Förderung des Programms vornehmlich von Unternehmensnach-

³⁶ Die Ausfallraten des Programms ERP-Kapital für Gründung wurden von der KfW Bankengruppe für den Zeitraum 2004 bis Dezember 2010 zur Verfügung gestellt.

³⁷ Das tatsächliche Ausfallvolumen kann nicht berechnet werden. Der hier ausgewiesene Betrag bezieht sich deshalb auf das ausgefallene Vertragsvolumen. Da die Geförderten in der Regel noch in der tilgungsfreien Phase sind, ist das Vertragsvolumen eine gute Annäherung.

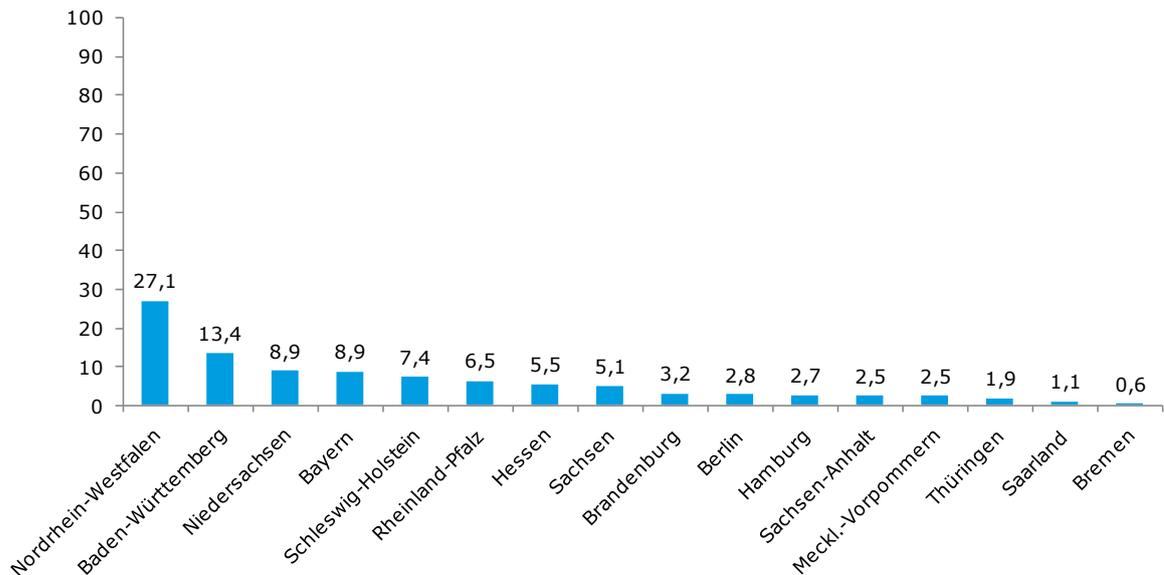
³⁸ Die Anzahl der zugesagten Darlehen berücksichtigt die Storni und Verzichte für bereits gemeldete Zeiträume.

³⁹ Dies basiert auf den Ergebnissen des KfW Gründungsmonitors 2010, in welchem die Gründer erfasst werden, die ihre Gründung innerhalb der letzten 36 Monate durchgeführt haben.

folgern in Anspruch genommen wird, welche deutlich höhere Überlebenschancen als Neugründer aufweisen und bereits am Markt etabliert sind.

Die Förderung durch das ERP-Kapital für Gründung wird in den einzelnen Bundesländern der Bundesrepublik in unterschiedlichem Maße in Anspruch genommen. Dies spiegelt sich in Abbildung 31 wider, in der die Verteilung der Förderfälle nach Investitionsort auf Grundlage der KfW Förderdaten abgebildet ist.

Abbildung 31: Regionale Verteilung der Förderfälle (ERP-Kapital für Gründung) (Angaben in Prozent)



Quelle: KfW Bankengruppe 2010

N = 7.620

Aus der Grafik wird ersichtlich, dass die Flächenländer Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg, Niedersachsen und Bayern die höchste Inanspruchnahme des Programms ERP-Kapital für Gründung aufweisen. Wird der Investitionsort der Unternehmen mit dem allgemeinen Gründungsgeschehen in Deutschland abgeglichen, so zeigt sich, dass die Förderung durch das ERP-Kapital für Gründung auch dort fördert, wo das allgemeine Gründungsgeschehen hoch ist (IfM Bonn 2010). Entsprechend unterschiedlich sind die Anstoßwirkungen der Förderung⁴⁰ daher zwischen den neuen und alten Bundesländern. In den alten Bundesländern leistet die Förderung einen etwas stärkeren Beitrag, und trägt dazu bei, dass pro eingesetztem Euro der ERP-Kreditsumme Investitionen in Höhe von 4,88 Euro angestoßen werden. In den neuen Bundesländern beträgt dieses Verhältnis 1 zu 4,66. Damit ist die Anstoßwirkung des Programms ERP-Kapital für Gründung in den alten Bundesländern um 4,5 Prozent umfangreicher als in den neuen Bundesländern.

Gefördert werden vor allem Unternehmen mit 0 bis 4 Beschäftigten⁴¹ (KfW Förderdatenbank 2010). Diese nehmen einen Anteil in Höhe von 52,8 Prozent der Geförderten ein. Das Programm wird somit primär von Gründern und Kleinstunternehmen in Anspruch genommen. Dies erscheint vor dem Hintergrund der Zielsetzung des Programms nicht überraschend. Hinsichtlich der Branchenverteilung ist zu erkennen, dass vornehmlich Unternehmen des Dienstleistungssektors (38,9 Prozent) sowie des Produzierendes Gewerbes (19,5 Prozent) die Förderung erhalten (KfW Bankengruppe 2010).

⁴⁰ Den Berechnungen liegen das durchschnittliche Abrufvolumen sowie das durchschnittliche Investitionsvolumen der geförderten Unternehmen zu Grunde. Der Anteil des durchschnittlichen Abruf- am Zugsagevolumen beträgt im Programm ERP-Kapital für Gründung 91,68 Prozent (neue Bundesländer) beziehungsweise 93,08 Prozent (alte Bundesländer).

⁴¹ Bei der Auswertung des ERP-Kapital für Gründung wird von den Beschäftigtengrößenklassen der EU-Definition abgewichen. Dies ist dadurch begründet, dass in diesem Programm insbesondere Kleinstunternehmen gefördert werden und so eine genauere Auswertung der Ergebnisse ermöglicht wird.

5.2.1.2 Kreditsummen und Stellenwert in der Gesamtfinanzierung

Das Programm ERP-Kapital für Gründung vergibt Darlehen in Höhe von maximal 500.000 Euro. Dabei bietet das Programm Mittel in Form eines Nachrangdarlehens an. Diese Gegebenheit hebt das ERP-Kapital für Gründung von der Vielzahl der bundes- und landesweit angebotenen Existenzgründungsprogramme ab. Das Gros der Angebote stellt geförderte Kredite in Form klassischer Darlehen zur Verfügung. Das Nachrangkapital des ERP-Kapital für Gründung hingegen kann durch den Kreditnehmer als Eigenkapital bilanziert werden, womit sich die Eigenkapitalquote und damit die Bonität des Unternehmens verbessert. Durch die Bonitätsverbesserung wird es den geförderten Unternehmen zudem möglich, weiteres Fremdkapital über die Kapitalmärkte aufzunehmen (Hebeleffekt) und weitere Investitionen anzustoßen. Die sieben tilgungsfreien Jahre ermöglichen es den geförderten Existenzgründern weitergehend, in den Anfangsjahren der Förderung die Rückflüsse aus dem Tagesgeschäft für weitere Folgeinvestitionen aufzuwenden. Dadurch wird ein wichtiger Grundstein für weiteres Wachstum gelegt. Es wird angenommen, dass das Durchleitungsinstitut risikoavers handelt und durch die Kombination mit einer Haftungsfreistellung vor der Gefahr eines Kreditausfalls entlastet wird. Erst mit der Haftungsfreistellung wird es der Hausbank möglich, das Nachrangdarlehen des ERP-Kapital für Gründung zu vermitteln. Zudem ist das Programm darauf ausgerichtet, dass der Antragsteller einen Finanzierungsanteil aus Eigenmitteln erbringt. Wie in der Programmbeschreibung dargelegt (vergleiche Kapitel 4.1), belaufen sich die erforderlichen Eigenmittel des Antragstellers auf mindestens 10 Prozent in den neuen und 15 Prozent in den alten Bundesländern (KfW Bankengruppe 2008a, KfW Bankengruppe 2008d).

Das durchschnittliche Zusagevolumen beläuft sich laut der ausgewerteten Förderdatenbank auf 114.938 Euro (KfW Bankengruppe 2010).⁴² Dies wiederum entspricht einem Förderanteil von ERP-Kapital für Gründung am Investitionsvolumen in Höhe von 20,7 Prozent.⁴³ Der maximale Finanzierungsanteil des Programms beträgt 30 Prozent in den alten und 40 Prozent in den neuen Bundesländern (KfW Bankengruppe 2010). Durchschnittlich mobilisierten die ERP-Kreditmittel ein Investitionsvolumen von 515.330 Euro⁴⁴ (KfW Bankengruppe 2010). Hierbei muss in Betracht gezogen werden, dass auch andere erhaltene Finanzmittel eine Wirkung ausüben. Das mobilisierte Investitionsvolumen ist somit auch vor dem Hintergrund anderer wirkender Fördermittel zu betrachten. Dies gilt für sämtliche ERP-Programme, die Gegenstand dieser Evaluierung sind. In Bezug auf die erhaltene Gesamtsumme an ERP-Kreditmitteln lassen sich deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Beschäftigtengrößenklassen aufzeigen.

Tabelle 15: Durchschnittliches Zusagevolumen nach Beschäftigtengrößenklassen (ERP-Kapital für Gründung) (Angaben in Euro)

Beschäftigtengrößenklasse	Gesamt	Alte Bundesländer	Neue Bundesländer
0-4	81.984,71	72.903,43	126.493,00
5-9	91.343,45	84.582,91	123.121,26
10-29	168.591,38	165.940,48	180.940,48
>30	289.498,97	284.624,26	282.163,19

Quelle: KfW Bankengruppe 2010
N = 7.123

Die Unternehmen mit einer größeren Anzahl an Beschäftigten weisen einen deutlich höheren Kapitalbedarf auf. Dies wird durch die Ergebnisse des KfW-Gründungsmonitors bestätigt (KfW Bankengruppe 2010d:66). Je mehr Beschäftigte ein Gründer beziehungsweise ein Unternehmen zum Zeitpunkt der Antragstellung einzustellen plant oder bereits hat, desto höher ist der Kapitalbedarf. Dies wird durch das KfW/ZEW-Gründungspanel bestätigt: Unternehmen, die schon in den ersten Monaten ihrer Existenz Mitarbeiter einstellen, weisen einen höheren Kapitalbedarf auf (KfW Mittelstandsbank 2011:2). Dies lässt sich vor allem auf die zu leistenden Personalkosten zurückführen.

⁴² Der Median der Gesamtsumme der seit 2005 erhaltenen ERP-Kreditmittel der geförderten Unternehmen liegt laut Förderdaten bei 62.000 Euro.

⁴³ Der Median liegt hier bei 23 Prozent.

⁴⁴ Der Median liegt hier bei 250.000 Euro.

Auch sind regionalspezifische Unterschiede bei der Förderhöhe zu erkennen. Die durchschnittliche Gesamtsumme geförderter ostdeutscher Unternehmen liegt mit durchschnittlich 151.795 Euro über denen westdeutscher Unternehmen mit 106.880 Euro (KfW Mittelstandsbank 2010). Die Unterschiede in der Förderhöhe und dem Förderanteil in den alten und den neuen Bundesländern sind auf programmimmanente Gründe zurückzuführen. Im Programm ERP-Kapital für Gründung stehen den Förderfähigen der neuen Länder höhere Mitfinanzierungsanteile, längere Laufzeiten sowie höhere Zinsverbilligungen zur Verfügung. Die ERP-Wirtschaftsförderung stellt in den neuen Bundesländern überproportionale Anteile zur Verfügung. Die Unternehmen können auf besondere Förderpräferenzen vertrauen (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie 2011c). In Folge dessen besteht in den neuen Bundesländern eine höhere Inanspruchnahme des Finanzierungsumfangs, woraus die hohen Förderbeträge und Investitionsanteile resultieren. Dies ist auch auf den niedrigeren Anteil an erforderlichen Eigenmitteln zurückzuführen.

Die Höhe der Förderung ist auch von der Art des zu realisierenden Vorhabens und der damit verbundenen Kapitalintensität abhängig. Die Übernahme eines bestehenden Unternehmens ist mit höheren Kosten als eine Neugründung verbunden. Dies gilt insbesondere dann, wenn das bestehende Unternehmen bereits über Beschäftigte verfügt (KfW Mittelstandsbank 2011:1). Das Unternehmen, welches übernommen wird, ist bereits am Markt etabliert und verfügt über die notwendigen Lieferantennetzwerke und Kundenbeziehungen. Auch stehen die unterschiedlichen Förderhöhen in Verbindung zu dem Risiko, welches mit der Umsetzung zusammenhängt. Neugegründete Unternehmen sind aufgrund von anfänglichen Reibungsverlusten einem größeren Risiko des Scheiterns ausgesetzt. Dies resultiert vornehmlich durch den notwendigen Aufbau spezifischer unternehmensrelevanter Kompetenzen und der Etablierung eines Rollenverständnisses innerhalb des Unternehmens. Die Unternehmensgründer lernen erst Beziehungen zu Kunden und Lieferanten aufzubauen. Etablierte Organisationen hingegen weisen stabile Strukturen und feste Routinen auf und besitzen daher höhere Fähigkeiten, erfolgreich am Markt zu bestehen (Brüderl/Jungbauer-Gans 1991). Das mit Neugründungen verbundene höhere Risiko spiegelt sich entsprechend in der Förderhöhe wider. Höhere Fördervolumina lassen auf einen optimistischen Empfänger schließen, der über eine positive Selbsteinschätzung verfügt und sich gute Erfolgsaussichten am Markt ausmalt (KfW Mittelstandsbank 2011:3). Dies ist vor dem Hintergrund der besseren Informationsverfügbarkeit zu den Erfolgsaussichten und der Unternehmensentwicklung tendenziell eher auf den Nachfolger anzuwenden.

Insgesamt ist hinsichtlich des möglichen Finanzierungsumfangs durch das Programm ERP-Kapital für Gründung festzustellen, dass dieser Rahmen von den Geförderten nicht ausgeschöpft wird. Als mögliche Erklärung hierfür wird das notwendige Einbringen eigener Mittel gesehen. Wie in Kapitel 4 dargelegt, ist der Kreditnehmer verpflichtet, einen Anteil in Höhe von 15 Prozent in den alten Bundesländern und 10 Prozent in den neuen Bundesländern der förderfähigen Kosten einzubringen. Die eingebrachten Mittel verstärken die Wirkung der ERP-Förderung und üben die Funktion eines Multiplikators aus. Sollte ein potenzieller Kreditnehmer den erforderlichen Anteil an Eigenkapital nicht einbringen können, so muss das Gesamtvolumen des Kredits entsprechend angepasst werden. Der Kreditnehmer ist verpflichtet, das Kreditvolumen entsprechend des verfügbaren Eigenkapitals auszurichten. Das verfügbare und einzubringende Eigenkapital stellt für diesen Antragstellerkreis die Grundlage für die beantragte ERP-Kreditsumme. In der Realität nimmt der Großteil der Geförderten unter 100.000 Euro, das sind 63,7 Prozent⁴⁵, aus dem Programm ERP-Kapital für Gründung in Anspruch, um das geplante Vorhaben zu realisieren. Durch diese 63,7 Prozent werden 4.782 Antragsteller repräsentiert, welche sich wie folgt auf die klassifizierten Beträge verteilen:

⁴⁵ Dies entspricht 4.782 Antragstellern.

Tabelle 16: Unterteilung der Anzahl beantragter Beträge bis 99.999 Euro nach Klassifizierung (ERP-Kapital für Gründung) (Angaben in absoluten Zahlen beziehungsweise in Prozent)

Unterteilung der Anzahl beantragter Beträge bis 99.999 € nach Klassifizierung		
Beantragter Betrag	Anzahl beantragter Beträge in entsprechender Klasse	Anzahl beantragter Beträge in entsprechender Klasse (prozentualer Anteil)
0 € - 9.999 €	74	1,5
10.000 € - 19.999 €	616	12,9
20.000 € - 29.999 €	845	17,7
30.000 € - 39.999 €	817	17,1
40.000 € - 49.999 €	568	11,9
50.000 € - 59.999 €	567	11,9
60.000 € - 69.999 €	441	9,2
70.000 € - 79.999 €	354	7,4
80.000 € - 89.999 €	272	5,7
90.000 € - 99.999 €	228	4,8
Gesamt	4.782	100

Quelle: KfW Bankengruppe 2010

N = 1.535

Von diesen 63,7 Prozent beantragt knapp ein Drittel der Antragsteller, 1.535 Antragsteller, eine ERP-Kreditsumme in Höhe von unter 30.000 Euro⁴⁶ (KfW Mittelstandsbank 2010e). Dies entspricht 31,1 Prozent der 63,7 Prozent. Die Mehrheit der Geförderten fragt die hohen Mitfinanzierungsanteile und die Höchstgrenze des Programms somit nicht nach.

Der mit dem Programm in Verbindung stehende Bearbeitungsaufwand wird seitens der Bankberater und der Kreditnehmer unterschiedlich wahrgenommen. Seitens der Bankberater werden die mit dem Programm in Verbindung stehenden Bearbeitungsaufwände im Vergleich zu anderen Förderprogrammen als hoch eingeschätzt. Knapp ein Viertel der Respondenten (23,5 Prozent) gab an, dass die einzureichenden Unterlagen im Vergleich zu anderen vergleichbaren Förderprogrammen höher sind. Dies bezieht sich vor allem auf die Notwendigkeit, im Zuge der Antragstellung spezifische Nachweise einreichen zu müssen, die bei der Beantragung anderer Förderprogramme nicht erforderlich sind. Hierbei muss jedoch zwischen Anträgen auf niedrigschwellige und auf hohe ERP-Kreditsummen unterschieden werden. In besonderem Maße ist der hohe Bearbeitungsaufwand seitens der Bankberater für Förderanträge im niedrigschwelligen Bereich zu attestieren. Bei Förderanträgen mit hohen ERP-Kreditsummen ist die Bereitschaft der Bankberater, einen hohen Bearbeitungsaufwand zu akzeptieren, deutlich höher. Dies ist bedingt durch die Haftungsfreistellung für die Bank.

Die Kreditnehmer schätzen die mit ERP-Kapital für Gründung assoziierten Berichts- und Sicherheitspflichten zum Großteil als angemessen ein. So gaben 72,3 beziehungsweise 61,7 Prozent der Befragten an, die Berichts- und Sicherheitspflichten als angemessen zu erachten. Rund ein Viertel (24,8 Prozent) der Respondenten war allerdings der Meinung, dass die Berichtspflichten im Rahmen der ERP-Förderung zu hoch seien. Etwas mehr als ein Drittel (36,4 Prozent) hielt die zu erbringenden Sicherheiten für zu hoch. Das Antwortverhalten der Bankberater und der Kreditnehmer zeigt auf, dass für diese Gruppen die sogenannte „Lästigkeitsgrenze“ unterschiedlich hoch angesiedelt ist und wahrgenommen wird.

Für den Kreis der Antragsteller, der eine ERP-Kreditsumme im niedrigschwelligen Bereich beantragt, wirkt sich die Hebelwirkung der Förderung in einem lediglich geringen Umfang aus. So werden mit niedrigvolumigen ERP-Kreditsummen kleinere Finanzierungsvorhaben angestoßen beziehungsweise umgesetzt. Es wird angenommen, dass die Relevanz des Nachrangdarlehens für den Antragstellerkreis, der kleinvolumige ERP-Kreditsummen beantragt, als geringer einzustufen ist als für den Kreis der Antragsteller, der eine hohe ERP-Kreditsumme beantragt. Dies wird dadurch

⁴⁶ Dies entspricht 1.535 Antragstellern.

begründet, dass die Haftungsfreistellung aus Sicht der Bank im kleinvolumigen Kreditbereich an Bedeutung verliert. Dies wäre durch die Kohärenzanalyse in Kapitel 6 zu bestätigen. Hierbei gilt es zu belegen, inwieweit Förderprogramme im Mikrodarlehensbereich bestehen, die für den zu identifizierenden Antragstellerkreis in Kapitel 6 verfügbar wären. Bei diesen alternativen Programmen sind diejenigen hervorzuheben, bei denen nicht zwangsläufig Sicherheiten seitens des Kreditnehmers erbracht werden müssen, um das spezifische Förderprogramm in Anspruch nehmen zu können. Die Relevanz der Haftungsfreistellung für die durchleitenden Banken wäre nicht mehr gegeben, wenn der Kreis der Antragsteller im kleinvolumigen Kreditbereich auch ohne die Einbringung von Sicherheiten auf Alternativen zurückgreifen könnte. So würde aufgezeigt, dass sich diese Programme als Alternativen für den zu identifizierenden Antragstellerkreis eignen.

Vor dem Hintergrund der tatsächlich beantragten ERP-Kreditsumme, dem mit dem Programm in Verbindung stehenden Bearbeitungsaufwand und der Relevanz der Eigenkapitalähnlichkeit dieses Programms wäre zu überprüfen, ob die Einführung einer Mindestgrenze für die Inanspruchnahme des Programms eine Option darstellen würde. Möglich wäre hier zum Beispiel die Einführung einer Mindestgrenze ab 30.000 Euro.

Die Einführung der Mindestgrenze würde zu einer spezifischeren Ausrichtung des Angebots im Bereich Gründungsförderung führen. Zwar würde sich der Kreis der potenziellen Antragsteller verringern, die förderfähigen Antragsteller würden jedoch zielgerechter adressiert und das Programm würde sich deutlich von dem bestehenden Angebot abgrenzen lassen. Zu überprüfen wäre hierbei jedoch, inwieweit die Antragsteller, die einen Förderbetrag unter 30.000 Euro beantragen, auf ein alternatives Förderangebot auf Landes- und Bundesebene zurückgreifen könnten. Der Schwerpunkt sollte hierbei auf das bestehende Fremdkapitalangebot gerichtet sein. Auf das bestehende Alternativangebot im Mikrodarlehensbereich auf Landes- und Bundesebene wird im Rahmen der Kohärenzanalyse in Kapitel 6 näher eingegangen.

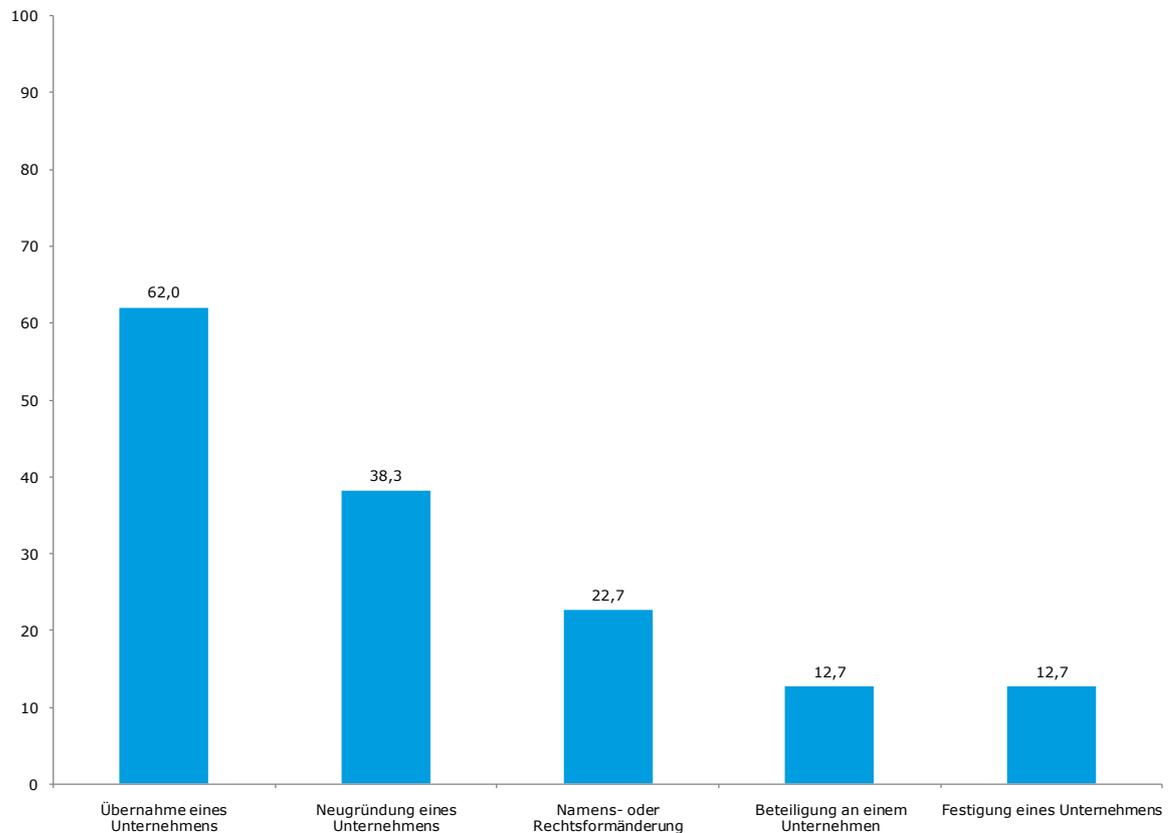
5.2.1.3 Umsetzung geförderter Vorhaben

Im Rahmen der Unternehmensbefragung wurden die geförderten Unternehmen um Teilnahme gebeten, die in den Jahren 2005 bis 2009 eine Förderung durch das ERP-Kapital für Gründung erhielten. Eine Verteilung der befragten Unternehmen nach Gründungsjahren zeigt jedoch auf, dass rund ein Viertel der Unternehmen in der jetzigen Form bereits vor 2005 existierte. 19,3 Prozent wurden bereits vor 1990 gegründet, 6,1 Prozent zwischen 1990 und 2004. Aufgrund des Gründungszeitpunkts dieser befragten Unternehmer ist davon auszugehen, dass mit Hilfe der Kreditmittel des ERP-Kapital für Gründung eine Unternehmensübernahme finanziert wurde. Die restlichen drei Viertel der befragten Unternehmen (74,7 Prozent) wurden erst in den Jahren 2005 bis 2010 gegründet. Vor dem Hintergrund der Zielsetzung des Programms, Neugründungen zu fördern, ist dies als erwartetes Ergebnis zu betrachten⁴⁷.

Im Folgenden wird die Art des umgesetzten Gründungs- und Festigungsvorhabens näher beleuchtet.

⁴⁷ Auf Grundlage der Förderdatenbank der KfW war keine Auswertung der geförderten Unternehmen nach Gründungsjahren möglich. Somit konnte das Gründungsjahr in den KfW Förderdaten nicht als Indikator für die Art des durchgeführten Vorhabens verwendet werden.

Abbildung 32: Art des geförderten Vorhabens in den befragten Unternehmen (ERP-Kapital für Gründung) (Angaben in Prozent)⁴⁸



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage A 1
N = 379

Über die Hälfte der Respondenten (62,0 Prozent) gaben an, dass durch das ERP-Kapital für Gründung die Übernahme eines bestehenden Unternehmens, das heißt ein Eigentümerwechsel, finanziert wurde. Eine Vielzahl an Indikatoren, wie zum Beispiel Gründungszeitpunkt und Beschäftigungseffekte, weisen auch auf eine hohe Anzahl geförderter Unternehmensnachfolgen hin. Die Neugründung eines Unternehmens wurde in 38,3 Prozent der Fälle unterstützt. Auch relevant war die Namen- oder Rechtsformänderung für die geförderten Unternehmen.⁴⁹ Eine Differenzierung nach Beschäftigtengrößenklassen zeigt, dass die befragten Unternehmen mit mehr als 10 Beschäftigten in 34,0 Prozent der Fälle Unternehmensübernahmen mit ERP-Mitteln finanziert haben. Kleine Unternehmen mit weniger als 10 Beschäftigten sind hingegen überwiegend Neugründungen (46,2 Prozent).

Im Detail wurden mit der Förderung vornehmlich Unternehmensübernahmen und Anteilserwerbe (63,9 Prozent) sowie Sachanlageinvestitionen (62,8 Prozent) und die Betriebs- und Geschäftsausstattung (58,6 Prozent) finanziert. Die finanzierten Unternehmensübernahmen decken sich somit mit dem Anteil der Befragten, der die Durchführung einer Unternehmensübernahme mit den ERP-Kreditmitteln umsetzte.

Hinsichtlich der Fragestellung, inwieweit die umgesetzten Vorhaben der Zielsetzung des Programms entsprechen, ergibt sich ein differenziertes Bild. Dies ist primär auf die Art der durch das Programm geförderten Vorhaben und Unternehmen zurückzuführen. Die Zielgruppe des Programms setzt sich vor allem aus Existenzgründern zusammen, die eine Neugründung vollziehen oder innerhalb von drei Jahren nach der Gründung ein Festigungsvorhaben umsetzen. Ergänzt wird die Zielgruppe durch diejenigen, die ein bestehendes Unternehmen übernehmen. Auf Grundlage der Unternehmensbefragung wird jedoch ersichtlich, dass sich der Kreis der ERP-

⁴⁸ Prozentsumme insgesamt größer 100, da Mehrfachnennungen möglich.

⁴⁹ Prozentsumme insgesamt größer 100, da Mehrfachnennungen möglich.

Kreditmittelempfänger tatsächlich zum Großteil aus Nachfolgern zusammensetzt. Neugründer nehmen die Förderung zu einem deutlich geringeren Anteil in Anspruch. Ein Abgleich mit den Gründungsformen in Deutschland auf Grundlage des KfW-Gründungsmonitors zeigt auf, dass sich diese nicht mit den im Rahmen des ERP-Kapital für Gründung geförderten Vorhaben decken. Der Gründungsmonitor stellt bei einer Betrachtung des gesamten Gründungsgeschehens dar, dass Neugründungen die bedeutendste Form der Gründung darstellen (69 Prozent), darauf folgen Beteiligungen (18 Prozent) und Übernahmen (13 Prozent) (KfW Bankengruppe 2010:29-31). Das Programm ERP-Kapital für Gründung fördert Übernahmen somit häufiger, als es die Verteilung der Gründungsformen folgern ließe. Dies impliziert, dass sich die Gruppe der Nachfolger von einer weniger relevanten zu einer im Laufe der Jahre kontinuierlich wachsenden Zielgruppe entwickelte. Die hauptsächliche Gruppe, die das Programm in Anspruch nimmt, hat sich vom Existenzgründer zum Unternehmensnachfolger gewandelt. Hierbei muss jedoch bedacht werden, dass die Unternehmensnachfolge aus Sicht des Übernehmens auch eine Art Neugründung darstellt.

Um die Gründe für diese Verteilung der Fördervorhaben hervorbringen zu können, ist es notwendig, die Förderkonditionen näher zu beleuchten. Um einen Förderantrag auf Mittel des ERP-Kapital für Gründung stellen zu können, ist der Antragsteller zur Vorlage eines Businessplans mit einem detaillierten Finanzierungsplan verpflichtet. Dies stellt einen Neugründer vor die Herausforderung, auf Grundlage von Annahmen die Entwicklung des Geschäftsvorhabens zu prognostizieren. Ein Nachfolger hingegen hat den Vorteil, auf vergangene Werte zugreifen zu können und auf Basis der bisherigen Unternehmensentwicklung eine valide Aussage für die Zukunft aussprechen zu können. Vor diesem Hintergrund ist davon auszugehen, dass das Antragsverfahren für das Programm ERP-Kapital für Gründung für einen Nachfolger mit weniger Herausforderungen verbunden ist als für einen Neugründer.⁵⁰

Hinsichtlich der realisierten geförderten Vorhaben ist zusammenfassend abzuleiten, dass das Programm einen Beitrag zur Finanzierung von Gründungs- und Festigungsvorhaben leisten kann. Dies ist anhand der umgesetzten Vorhaben ersichtlich.

Abschließend ist in Bezug auf den Beitrag des Programms insgesamt festzustellen, dass ein Beitrag zur Gründung und Festigung von nachhaltig tragfähigen Existenzen geleistet wird. In Bezug auf die Zielgruppe des Programms ERP-Kapital für Gründung ist jedoch zu erkennen, dass diese nicht vollständig erreicht werden konnte. Aus Sicht des Evaluators gilt es hier, die tatsächlich erreichte Zielgruppe der Nachfolger stärker in den Programmfokus mit einzubeziehen und eine entsprechende Ausrichtung des Programms aktiv zu gestalten. Dies erscheint auch vor dem Hintergrund der wachsenden Relevanz von Unternehmensnachfolgen im Mittelstand sinnvoll. Wie bereits im Rahmen der Kontextdatenanalyse in Kapitel 3 zu Existenzgründungen in Deutschland dargelegt, gehen Schätzungen davon aus, dass in den kommenden fünf Jahren 450.000 Familienunternehmen aus Altersgründen einen Nachfolger suchen. Nach Berechnungen des IfM Bonn wird bei rund 110.000 dieser Unternehmen davon ausgegangen, dass diese nachfolgewürdig sind. Der KfW-Gründungsmonitor bestätigt, dass der Anteil der Gründer im Vollerwerb, die eine Unternehmensnachfolge bestreiten, deutlich steigt (KfW Bankengruppe 2010d).

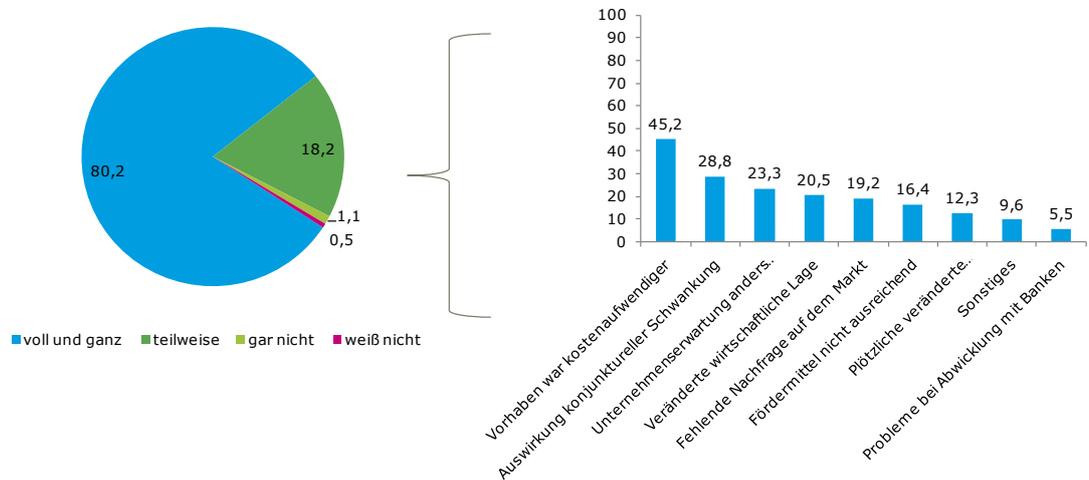
5.2.1.4 Zielerreichung der Förderung

Um eine Aussage hinsichtlich der Wirkung der Förderung abgeben zu können, ist es erforderlich, die Zufriedenheit der befragten Unternehmen mit der Förderung näher zu beleuchten. Auf Grundlage der KfW Förderdatenbank waren vergleichbare Auswertungen nicht möglich, da die Entwicklung der geförderten Unternehmen hierin nicht nachverfolgt wird. Im Folgenden soll daher der Fragestellung nachgegangen werden, ob die geförderten Unternehmen aus qualitativer Sicht mit dem Erhalt der Förderung zufrieden sind. Hierfür wird auf der einen Seite der Grad der Erreichung der mit der Förderung verbundenen Ziele angegeben. Andererseits werden die Erwartungen der geförderten Unternehmen in Hinblick auf die zukünftige Entwicklung dargelegt. Diese Betrachtung erscheint vor dem Hintergrund der langfristig ausgerichteten Förderung als sinnvoll.

⁵⁰ Dies unterliegt der Annahme, dass die im Antrag dargelegte Gründungsidee als gut bezeichnet werden kann. Der Umfang der Evaluation erlaubte es nicht, die Qualität von Businessplänen zu überprüfen.

Die Erreichung der mit der Förderung verbundenen Ziele wurde von 80,2 Prozent der Respondenten positiv eingeschätzt. Diese Respondenten gaben an, dass die mit der Antragstellung von ERP-Kreditmitteln verbundenen Ziele in vollem Umfang umgesetzt werden konnten (Abbildung 33).

Abbildung 33: Zielerreichungsgrad, Gründe für teilweise oder mangelnde Zielerreichung (ERP-Kapital für Gründung) (Angaben in Prozent)



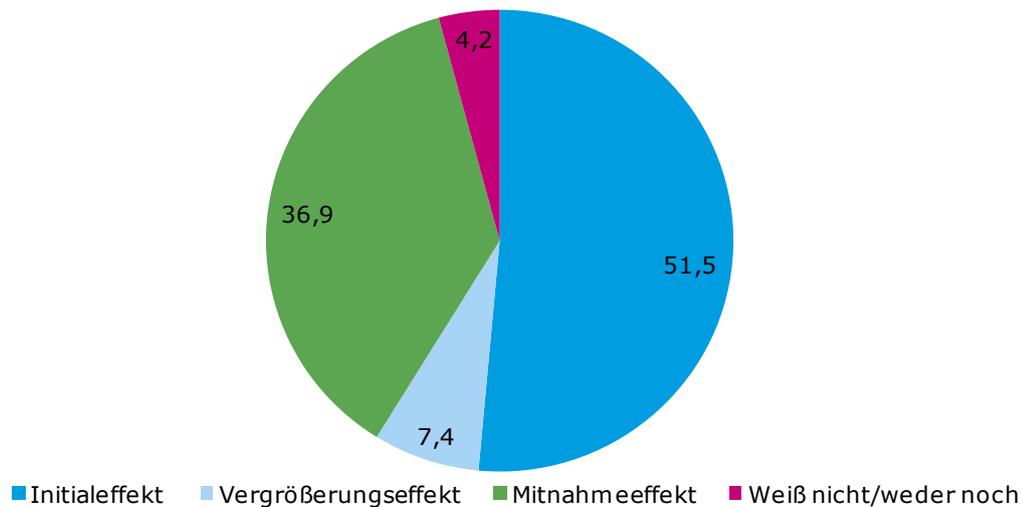
Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage A 4 / A 5
 N = 379 beziehungsweise N = 73

Hier ist zudem ein Trend dahingehend zu erkennen, dass Unternehmen mit mehr als 30 Beschäftigten besonders zufrieden mit der Zielerreichung waren. Hier gaben 93,1 Prozent der befragten Unternehmen an, mit der Zielerreichung voll und ganz zufrieden zu sein. Unterhalb dieses Wertes liegen die Unternehmen mit 0 bis 4 Beschäftigten. 74,8 Prozent gingen von einer Zielerreichung in vollem Umfang aus. Zudem ist ein Trend hinsichtlich der geografischen Differenzierung erkennbar. Ostdeutsche befragte Unternehmen gaben zu 84,2 Prozent eine volle Zielerreichung an. Aus dem Westen befragte Unternehmen gehen hiervon zu 79,8 Prozent aus. Knapp ein Fünftel (18,2 Prozent) aller Befragten ging von einer teilweisen Zielerreichung aus. Ein entsprechendes Bild ergibt sich erneut bei der Differenzierung nach Beschäftigtengrößenklassen. Knapp ein Viertel (22,9 Prozent) der Unternehmen mit 0 bis 4 Beschäftigten erreichte die gesetzten Ziele in Teilen. Hingegen gaben lediglich 5,2 Prozent der Unternehmen mit mehr als 30 Beschäftigten an, ihre Ziele nur teilweise erreicht zu haben. Die mangelnde Zielerreichung wird hauptsächlich durch unternehmensinterne Gründe erklärt. Die Angaben der Respondenten zeigen auf, dass eine mangelnde Zielerreichung nicht auf Gründe zurückzuführen ist, die spezifisch mit der Förderung in Zusammenhang stehen. Vielmehr wird hier der Grund auf Seiten der Geförderten gesehen. So wurden seitens der befragten Unternehmen als Gründe ein höherer Kostenaufwand bei der Umsetzung des Vorhabens (45,2 Prozent) sowie die Auswirkung von konjunkturellen Schwankungen (28,8 Prozent) genannt. Es ist anzunehmen, dass sich eine realistischere und zurückhaltendere Betrachtung der Unternehmensentwicklung in einer höheren Zielerreichung niederschlagen würde. Dies gilt für die Respondenten, die angaben, aus Gründen des höheren Kostenaufwands, einer anderen Unternehmensentwicklung sowie aufgrund unzureichender Kreditmittel die Ziele nicht erreicht zu haben.

5.2.1.5 Quantifizierung der Mitnahmeeffekte des ERP-Kapital für Gründung

Im Programm ERP-Kapital für Gründung beläuft sich der Mitnahmeeffekt auf 36,9 Prozent. Demgegenüber stehen allerdings ein Initialeffekt in Höhe von 51,5 Prozent sowie ein Vergrößerungseffekt von 7,4 Prozent (vergleiche Kapitel 5). 58,9 Prozent der befragten Unternehmen hätten die geplante Gründung demnach nicht ohne das ERP-Kapital für Gründung umsetzen können.

Abbildung 34: Förder- und Mitnahmeeffekte (ERP-Kapital für Gründung) (Angaben in Prozent)



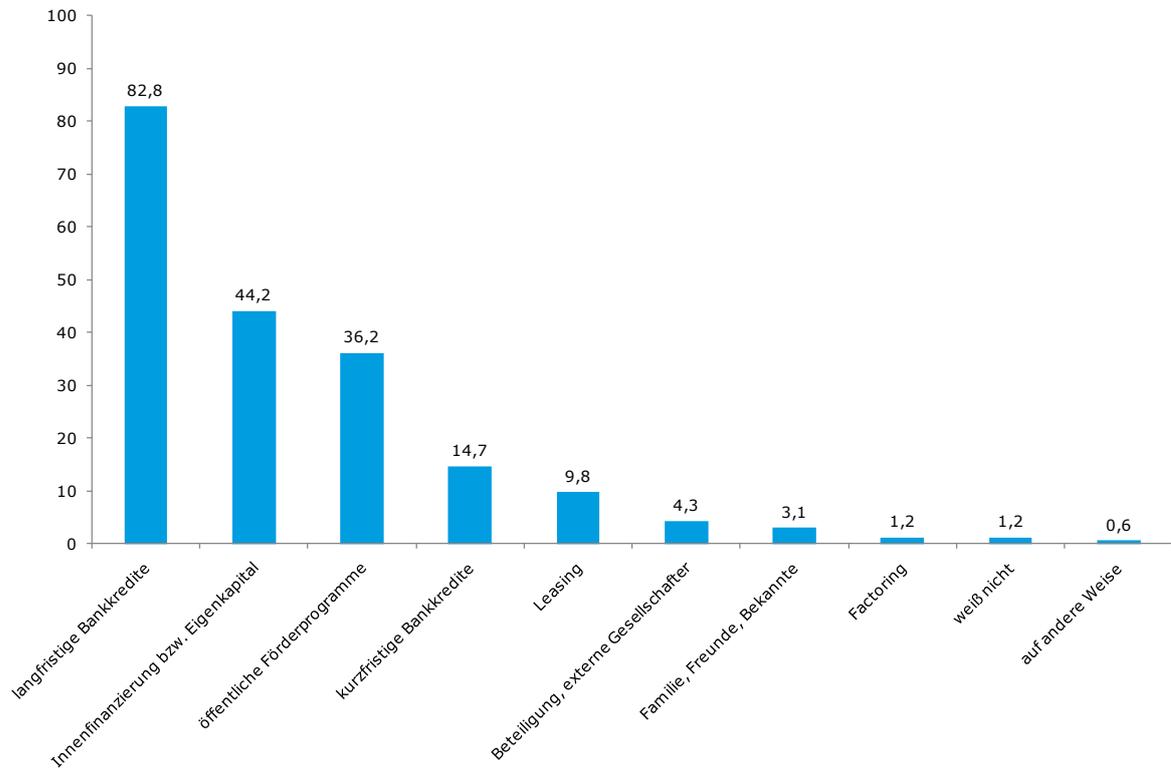
Quelle: Rambøll Management Consulting 2011
N = 76

Dass dennoch 36,9 Prozent der befragten Unternehmen angaben, auch ohne die Förderung erfolgreiche Gründungen vorgenommen zu haben, kann auf zwei Aspekte zurückgeführt werden: Zum einen steht gerade das ERP-Kapital für Gründung neben einer Vielzahl von weiteren Gründungsprogrammen auf Bundes- und Landesebene. Zudem werden die Ergebnisse der Kohärenzanalyse aufzeigen, dass dem potenziellen Antragstellerkreis mit vergleichbaren Voraussetzungen vorhandene Förderprogramme zur Verfügung stehen. Dies bezieht sich jedoch vornehmlich auf die Landesebene und wird im Rahmen der Kohärenzanalyse in Kapitel 6 näher dargelegt. Zum anderen beruht die Befragung auf einer subjektiven Selbsteinschätzung der Unternehmen. Der Grad der Subjektivität hängt wiederum von den neben dem ERP-Kapital für Gründung bestehenden alternativen Finanzierungsmöglichkeiten, also von der selbstständigen Finanzierung der Unternehmen über den Kapitalmarkt oder aber von weiteren Förderprogrammen ab, sodass die Unternehmen zu der Einschätzung gelangen, auch ohne eine ERP-Förderung erfolgreich gewesen zu sein.

Außerdem zeigt die durchgeführte Bankenbefragung, dass gerade dieses Programm überdurchschnittlich häufig in Kombination mit anderen Programmen oder in Kombination mit hauseigenen Produkten vertrieben wird. Hieraus lässt sich nicht zuletzt auch die Wahrnehmung der Unternehmen ableiten, dass die geförderten Vorhaben auch ohne Förderung hätten umgesetzt werden können. Allerdings zeigte gerade die Bankenbefragung, dass die Förderung durch das Programm für diese Zielgruppe essenziell war, um das geplante Vorhaben durchführen zu können. Die befragten Hausbanken gaben an, dass das vergebene Nachrangdarlehen mit Risikoentlastung für die Realisierung des Gründungsvorhabens relevant war.

Generell ist die Kombination des ERP-Kapital für Gründung mit anderen Förderprogrammen als auch mit hauseigenen Produkten der Bank möglich. Im Fall des ERP-Kapital für Gründung geschieht dies besonders häufig im Vergleich zu den anderen Programmen der ERP-Förderung. In 59,0 Prozent der Förderfälle wird das Programm ERP-Kapital für Gründung mit anderen Förderprogrammen kombiniert und in 58,4 Prozent der Förderfälle findet eine Kombination mit eigenen Produkten der beratenden Hausbank statt. Eine Kombination mit anderen Programmen bezieht sich beispielsweise auf den KfW-Unternehmerkredit. Aufgrund der vielfältigen Kombinationsmöglichkeiten, die das Programm ERP-Kapital für Gründung aufweist, gaben die befragten Unternehmen die in der folgenden Grafik dargestellten alternativen Finanzierungsmöglichkeiten an. Auffällig sind hierbei die hohen Anteile von langfristigen Bankkrediten.

Abbildung 35: Alternative Finanzierungsmöglichkeiten (ERP-Kapital für Gründung) (Angaben in Prozent)⁵¹

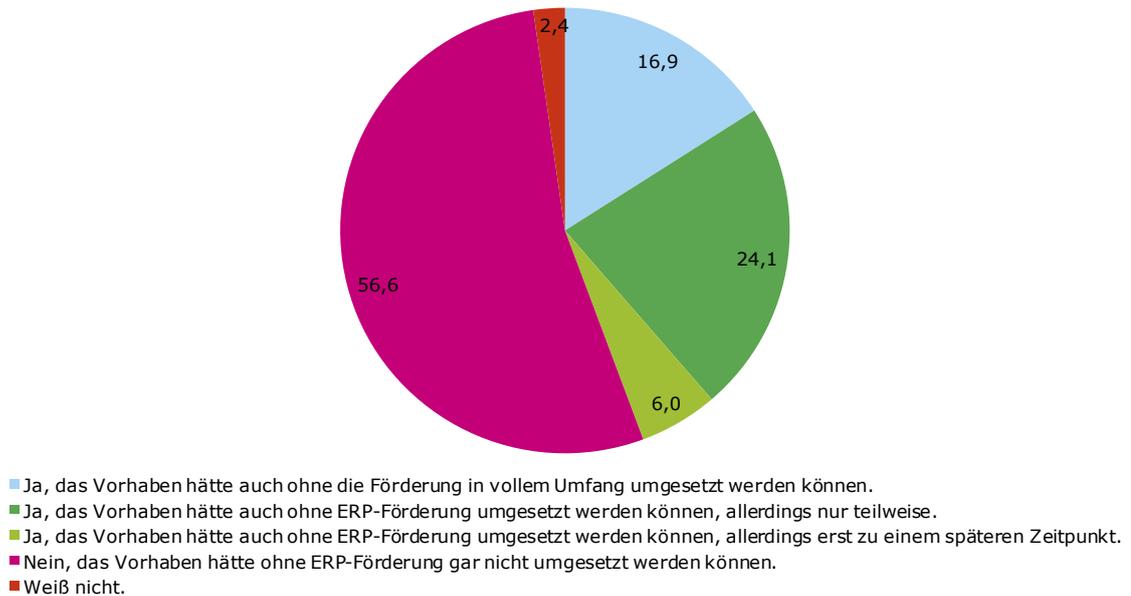


Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage G 13
N = 379

Die Bankberater schätzen entsprechend auch die Förder- und Mitnahmeeffekte deutlich anders als die Unternehmen selbst ein. Hier zeigt sich ein wesentlich differenzierter Blick der Bankberater, die die Wirkung der Förderung isolierter betrachten und somit zu deutlich von den Unternehmen abweichenden Einschätzungen gelangen. Weitgehende Übereinstimmung zwischen der Einschätzung der Bankberater und der Unternehmenssicht besteht zur Frage, ob das Vorhaben auch ohne die Förderung hätte umgesetzt werden können. Hier gaben 56,6 Prozent der Bankberater an, dass dies den Unternehmen nicht möglich gewesen wäre. Dagegen schätzen die für die Vergabeentscheidung wichtigen Bankberater den Mitnahmeeffekt weitaus geringer ein. Sie waren weit weniger als die Unternehmen der Überzeugung, dass es der Förderung nicht bedurft hätte. Lauf der Bankberater ist von einem Mitnahmeeffekt in Höhe von lediglich 16,9 Prozent auszugehen – eine deutliche Abweichung von der Unternehmenssicht, die in 36,9 Prozent der Fälle davon ausging, dass die Förderung nicht notwendig gewesen wäre. Das Antwortverhalten der Bankberater zu den Förder- und Mitnahmeeffekten aus dem Programm ERP-Kapital für Gründung ist in der nachfolgenden Abbildung 36 dargestellt.

⁵¹ Prozentsumme insgesamt größer 100, da Mehrfachnennungen möglich.

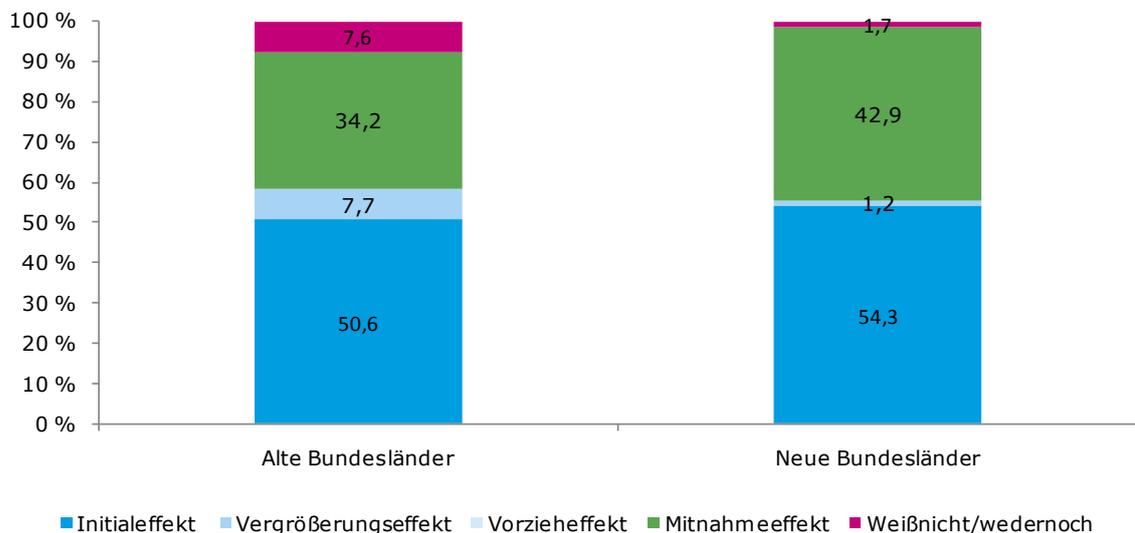
Abbildung 36: Mitnahmeeffekte aus Sicht der Bankberater (ERP-Kapital für Gründung) (Angaben in Prozent)



Quelle: Befragung von Bankberatern Rambøll Management Consulting 2010, Frage 10
N = 107

In regionaler Hinsicht zeigt sich, dass der quantifizierte Mitnahmeeffekt, aber auch der Initialeffekt, in den neuen Bundesländern höher ist, als in den alten Bundesländern. Dies kann aus Sicht des Evaluators auf das Förderangebot zurückgeführt werden, welches dem potenziellen Gründer alternativ zum ERP-Kapital für Gründung zur Verfügung steht. Auf das Förderangebot wird im Rahmen des Kapitels 6 näher eingegangen.

Abbildung 37: Förder- und Mitnahmeeffekte im Ost-/West-Vergleich (ERP-Kapital für Gründung) (Angaben in Prozent)



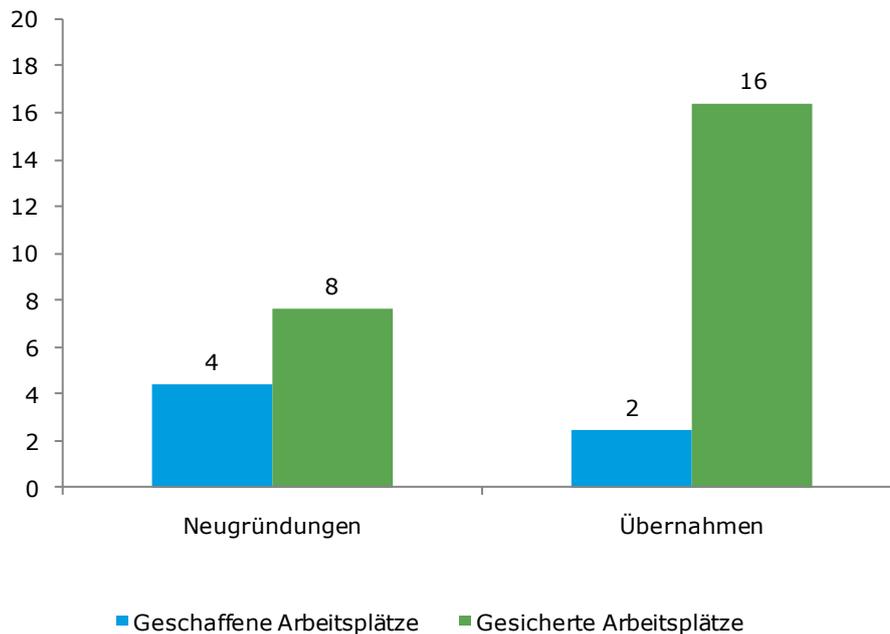
Quelle: Rambøll Management Consulting 2011
N = 76

5.2.1.6 Beschäftigungseffekte der Förderung

Auch wurden die Unternehmen zu ihrer bisherigen Entwicklung in Bezug zu den Beschäftigten befragt. Hier ergibt sich ein positives Bild. Den geförderten Unternehmen gelang es nach eigenen Angaben, mit Hilfe der durch die Förderung angestoßenen Investitionen im Zeitraum von 2006 bis 2010 im Durchschnitt sowohl Arbeitsplätze zu schaffen (durchschnittlich 3 Arbeitsplätze) als auch zu sichern (durchschnittlich 14 Arbeitsplätze). Ein differenzierteres Bild ergibt sich, wenn die

befragten Unternehmen nach geförderter Art des Vorhabens separiert betrachtet werden. Die geförderten Neugründungen konnten mit Hilfe der ERP-Darlehen durchschnittlich eine höhere Anzahl an Arbeitsplätzen schaffen (4 geschaffene Arbeitsplätze), während die ERP-Mittel bei Unternehmensübernahmen einen Beitrag dazu leisten konnten, im Durchschnitt eine höhere Anzahl an Arbeitsplätzen zu sichern (16 gesicherte Arbeitsplätze). Auch gaben die befragten Neugründer an, dass sie Arbeitsplätze sichern würden. Eine Betrachtung der geförderten befragten Unternehmen im Jahr 2010 zeigt auf, dass diese über durchschnittlich 18 Mitarbeiter verfügen. Wird diese Beschäftigtenzahl in Relation zu den geschaffenen und gesicherten Arbeitsplätzen gesetzt, so ergibt sich eine Steigerung der Beschäftigtenzahl um 18,1 Prozent und eine Steigerung der Sicherung von rund 77,7 Prozent.

Abbildung 38: Geschaffene und gesicherte Arbeitsplätze bei Neugründungen und Unternehmensübernahmen der befragten Unternehmen (ERP-Kapital für Gründung) (Angaben in absoluten Zahlen)

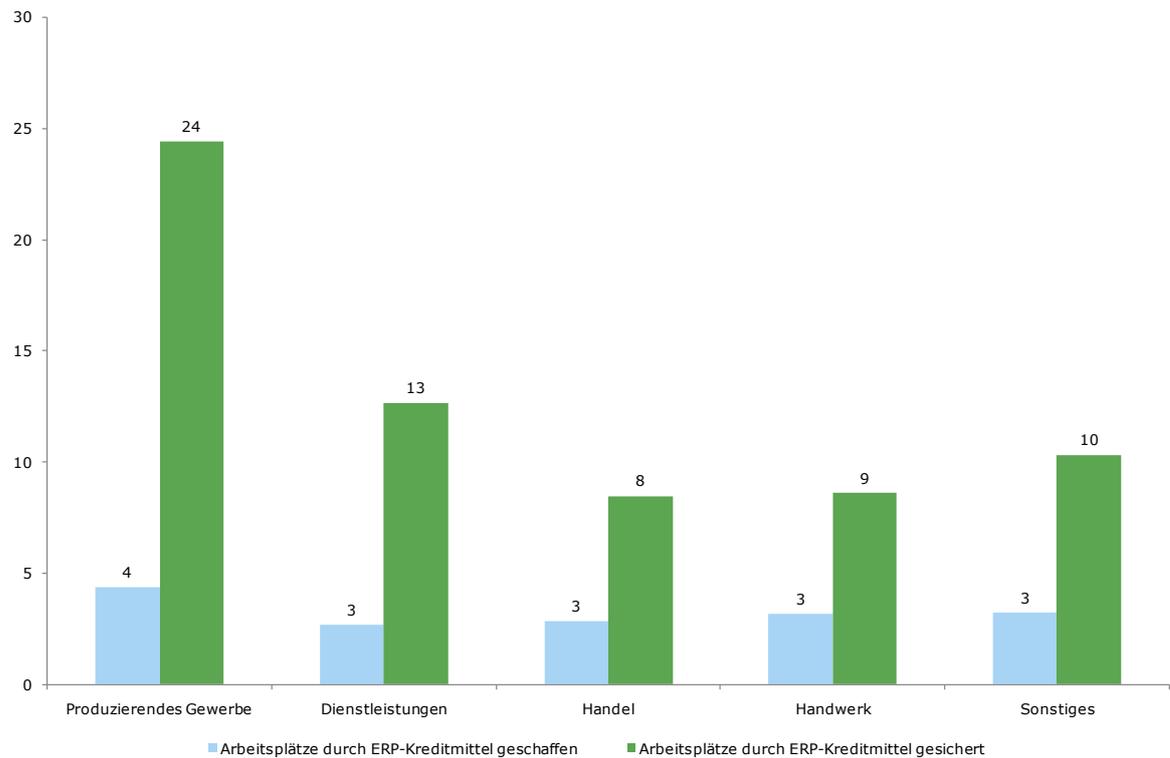


Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Fragen G 10, G 11
N = 336

Eine mögliche Erklärung für dieses Antwortverhalten liegt in der umgesetzten Art des Vorhabens. Die Sicherung von 8 Arbeitsplätzen bei Neugründungen erklärt sich durch die Möglichkeit, im Zuge von Festigungsmaßnahmen mit Hilfe der ERP-Mittel Arbeitsplätze zu sichern. Die Förderung von Festigungsmaßnahmen ist in einem Zeitraum von bis zu drei Jahren nach einer Neugründung möglich. Innerhalb dieses Zeitraums kann der Befragte Arbeitsplätze geschaffen haben, die im Zuge der Festigungsmaßnahme gesichert werden. Eine weitere Möglichkeit für die Angabe der Neugründer, 8 Arbeitsplätze gesichert zu haben, besteht darin, dass die Respondenten eine Neugründung in Form einer Ausgründung aus einem bestehenden Unternehmen durchgeführt haben. Auf diese Weise konnten durch Gründung bereits bestehende Arbeitsplätze gesichert werden.

Unterschiede bei der Beschäftigtenentwicklung sind auch zwischen den einzelnen Branchen zu identifizieren. Hierbei setzen sich die Unterschiede zwischen Neugründungen und Unternehmensnachfolgen fort. Dies ist durch die höheren Zahlen der gesicherten Arbeitsplätze zu erkennen.

Abbildung 39: Geschaffene und gesicherte Arbeitsplätze nach Branchen der befragten Unternehmen (ERP-Kapital für Gründung) (Angaben in absoluten Zahlen)

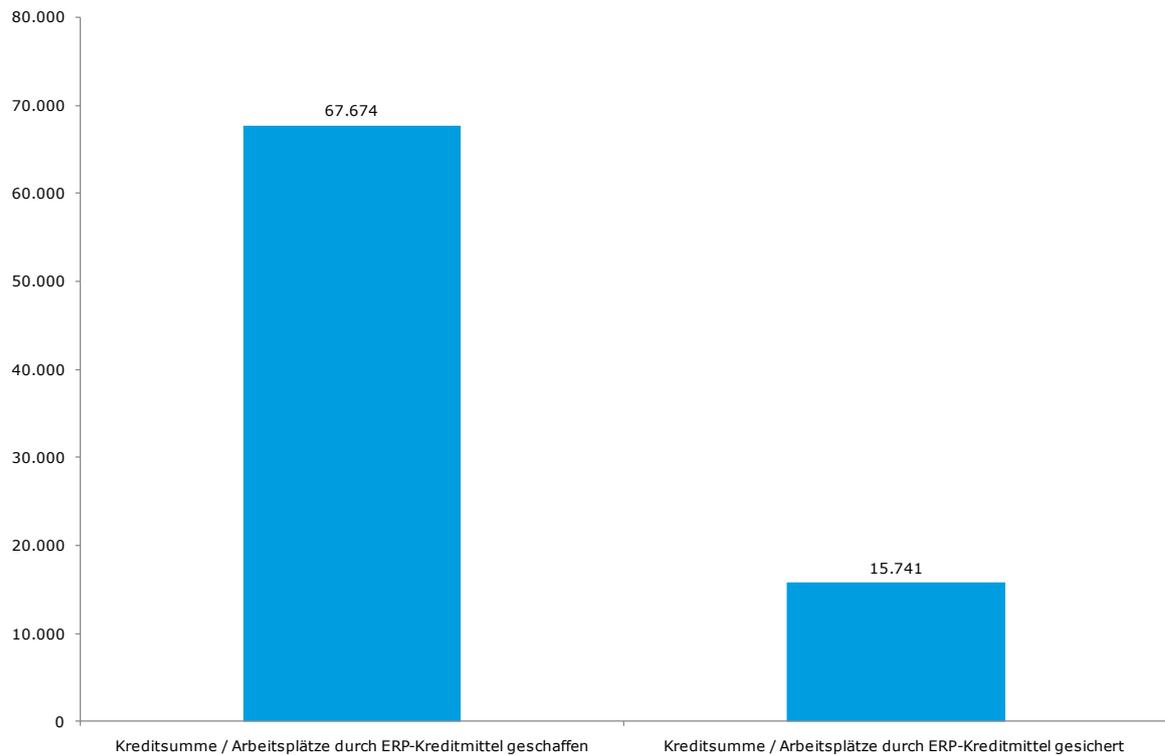


Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Fragen G 10, G 11, F 2
N = 336

Die branchenspezifischen Beschäftigungsentwicklungen schlagen sich besonders im Produzierenden Gewerbe nieder. Hier werden mit 4 geschaffenen und 24 gesicherten Arbeitsplätzen die höchsten Beschäftigungseffekte erzielt. Dies lässt sich darauf zurückzuführen, dass der Großteil der befragten Unternehmen, die eine Unternehmensnachfolge umsetzten, dem Produzierenden Gewerbe angehört.

Wird die Höhe der eingesetzten ERP-Kreditsumme in Relation zu den geschaffenen und den gesicherten Arbeitsplätzen gesetzt, so ergibt sich folgendes Bild (Abbildung 40).

Abbildung 40: Verhältnis der Gesamtsumme der ERP-Kreditsumme und Beschäftigungseffekte (ERP-Kapital für Gründung) (Angaben in absoluten Zahlen)



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage G 3, G 10, G 11
N = 336

Im Durchschnitt beträgt die ERP-Kreditsumme aus dem Programm ERP-Kapital für Gründung pro geschaffenen Arbeitsplatz knapp 67.780 Euro. Für die Sicherung eines Arbeitsplatzes haben die geförderten Unternehmen im Durchschnitt ERP-Kreditsummen in Höhe von rund 15.740 Euro in Anspruch genommen.

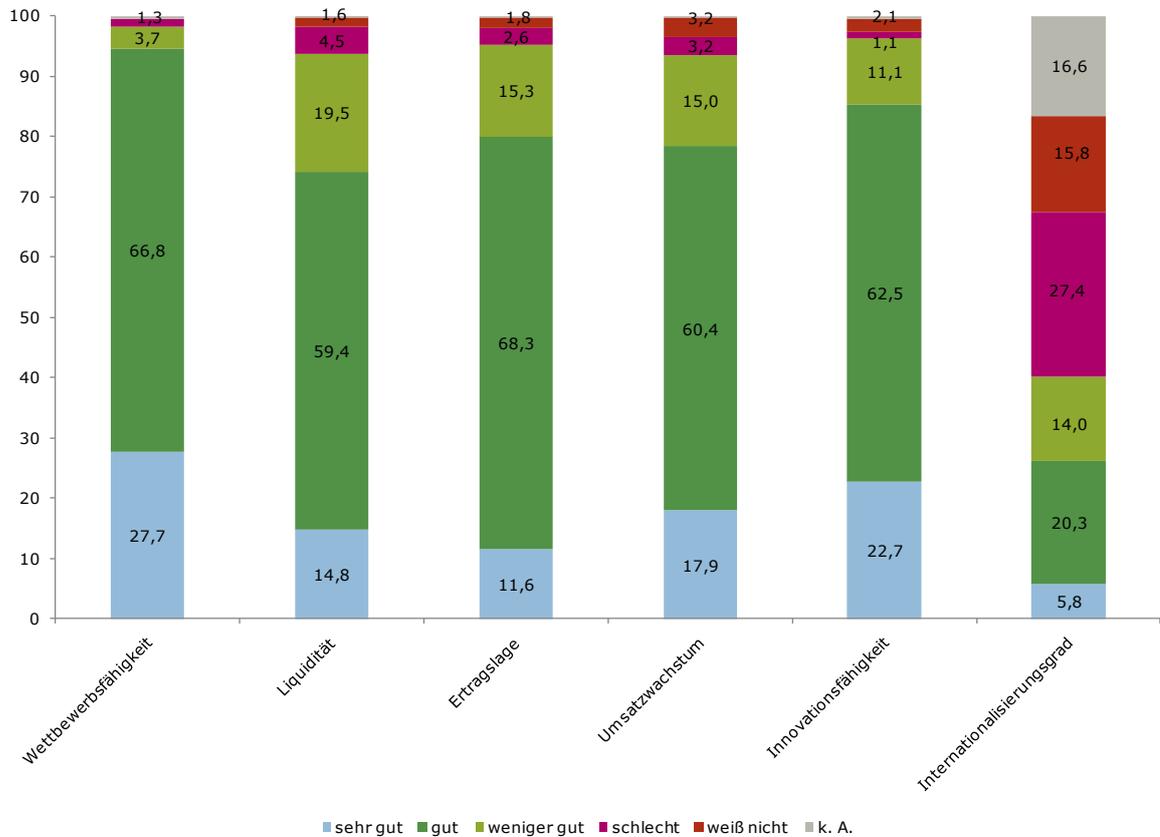
5.2.1.7 Entwicklung geförderter Unternehmen

Zudem wurden Unternehmen und Gründer zu ihrer aktuellen Unternehmenssituation und zum Vergleich mit anderen Unternehmen der jeweiligen Branche befragt. Es ergibt sich ein ausgesprochen positives Bild. Hierbei muss jedoch bedacht werden, dass die Ergebnisse der Befragung auch konjunkturell abhängig sind.⁵²

So wird die derzeitige finanzielle Situation des Unternehmens von über drei Viertel (82,6 Prozent) als sehr gut oder gut bewertet. Diese positiven Einschätzungen zur aktuellen Situation spiegeln sich in den Angaben zur Ertragslage und zur Umsatzentwicklung der befragten Unternehmen wider. Über die Hälfte der Befragten (58,0 Prozent) gab eine starke Verbesserung oder eine Verbesserung der durchschnittlichen Ertragslage in den letzten Jahren an. Eine starke Verschlechterung oder eine Verschlechterung wurde dagegen nur von 15,0 Prozent der Respondenten gesehen. Über ein Viertel (25,6 Prozent) sagte zudem, dass keine Änderung der Ertragslage erkennbar sei. Signifikante Unterschiede zur Einschätzung der aktuellen Lage sind hier, abhängig von der Art des Vorhabens, zu erkennen. Befragte Neugründer gaben zu 71,0 Prozent an, dass sich die Ertragslage stark verbesserte oder verbessert habe. Dies wurde im Gegensatz dazu lediglich von 49,8 Prozent der Respondenten angegeben, die eine Unternehmensübernahme umgesetzt haben. Ein positives Gesamtbild zeigt sich auch bei der Umsatzentwicklung der Gründer. Fast drei Viertel (66,5 Prozent) waren der Überzeugung, dass der Umsatz des Unternehmens seit dem Gründungszeitpunkt bis heute stark gestiegen oder gestiegen sei. Eine Senkung wurde hingegen von 12,1 Prozent gesehen. Ein Fünftel der Befragten (20,1 Prozent) gab an, dass der Umsatz seit der Gründung keiner starken Veränderung unterläge und gleich geblieben sei.

⁵² Dies gilt auch für die in den folgenden Kapiteln dargestellten Befragungsergebnisse zur Entwicklung der geförderten Unternehmen.

Abbildung 41: Vergleich der befragten Unternehmen mit anderen der jeweiligen Branche (ERP-Kapital für Gründung) (Angaben in Prozent)⁵³



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage G 8
N = 379

Auch ein Vergleich der befragten Unternehmen mit anderen der jeweiligen Branche zeigt ein erfreuliches Bild. Wie in Abbildung 41 dargestellt, schätzen sich die befragten Unternehmen im Vergleich zu anderen Unternehmen ihrer Branche insgesamt als deutlich positiv ein. Hierbei ist jedoch zu bedenken, dass es sich bei den Befragten um die Unternehmen handelt, die ihr Vorhaben erfolgreich umgesetzt haben und am Markt bestehen konnten. Die Fragestellung war vor dem Hintergrund formuliert, dass sich die befragten Unternehmen mit anderen ihrer Branche vergleichen. Die Angaben der Respondenten zeigen auf, dass sich die durch ERP-Kapital für Gründung geförderten Unternehmen im Vergleich zum Branchendurchschnitt als besonders gut einschätzen und somit einer aus ihrer Sicht erfreulichen Entwicklung gegenüber stehen beziehungsweise diese erwarten können. Dies ist hinsichtlich aller genannten Kriterien erkennbar, mit der Ausnahme des Internationalisierungsgrads. Über drei Viertel der befragten Unternehmen gab in Bezug auf die Wettbewerbsfähigkeit, die Liquidität, die Ertragslage, das Umsatzwachstum und die Innovationsfähigkeit eine Bewertung von sehr gut oder gut an. Herausforderungen sieht ein Viertel (27,4 Prozent) der befragten Unternehmen dagegen bei der Liquidität. Die Einschätzungen zur momentanen Unternehmenssituation im Vergleich zu anderen Unternehmen der jeweiligen Branche erlauben die Annahme, dass sich die befragten Unternehmen hinsichtlich der genannten Kriterien auch zukünftig besser als der Branchendurchschnitt entwickeln werden. Vor dem Hintergrund der Selbsteinschätzung der Unternehmen ist zu erwarten, dass diese überproportional vom konjunkturellen Aufschwung profitieren werden und somit auch einen Beitrag zur Schaffung von Arbeitsplätzen leisten.

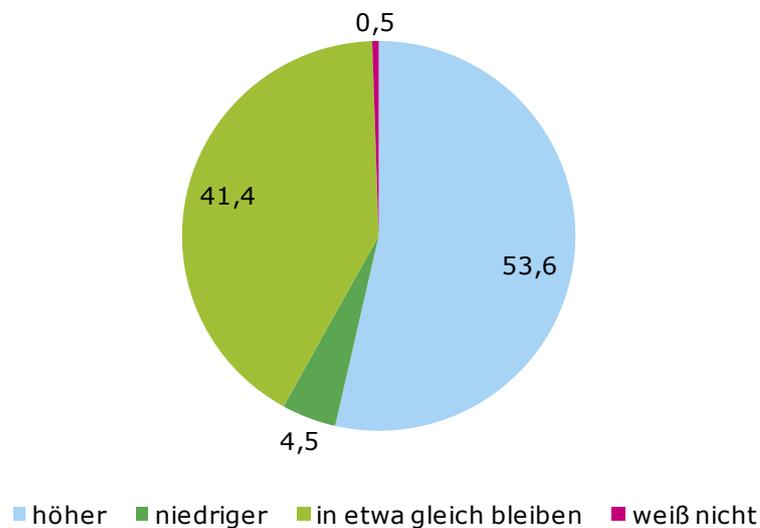
⁵³ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit werden hier nur Prozentwerte > 1 Prozent dargestellt.

5.2.1.8 Prognostizierte Unternehmensentwicklung

Wie bereits angemerkt, ist die Förderung durch die ERP-Programme langfristig angelegt. Somit wurden die befragten Unternehmen auch zu ihren Erwartungen hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung des Ertrags und des Personalbestands befragt⁵⁴.

Die folgende Abbildung 42 spiegelt die Einschätzungen der befragten Unternehmen zur Ertragslage wider. Zu der Fragestellung, ob der Ertrag in den kommenden 12 Monaten vermutlich höher, niedriger oder gleichbleibend ausfallen wird, ergibt sich ein sehr positives Bild. So geht über die Hälfte der befragten Unternehmen (53,6 Prozent) davon aus, dass der Ertrag in den kommenden 12 Monaten höher als zum jetzigen Zeitpunkt ausfallen wird. 41,4 Prozent der Befragten gehen von einem gleichbleibenden Ertrag aus, lediglich 4,5 Prozent erwarten einen niedrigeren Ertrag.

Abbildung 42: Erwartete Ertragsentwicklung der befragten Unternehmen in den kommenden 12 Monaten (ERP-Kapital für Gründung) (Angaben in Prozent)



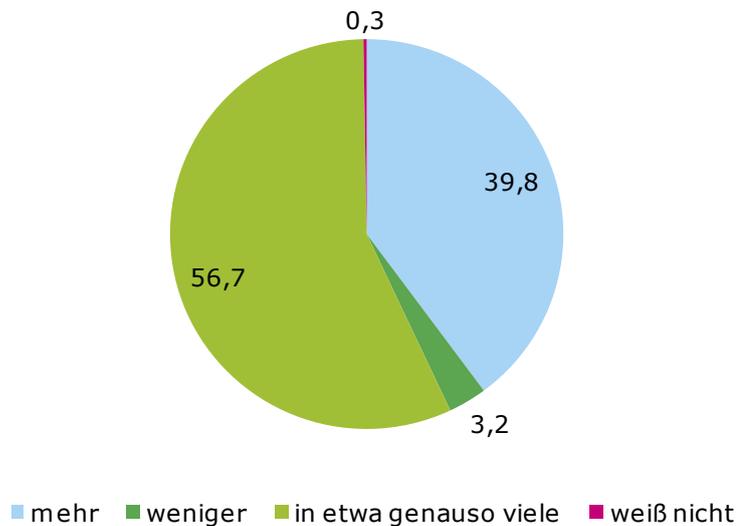
Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage F 4
N = 379

Eine differenzierte Betrachtung der Neugründungen und Unternehmensnachfolgen zeigt im Trend positivere Zukunftserwartungen der Neugründer. So erwarten in den kommenden zwölf Monaten 57,9 Prozent der Neugründer und 48,9 Prozent der Geförderten, die eine Unternehmensübernahme umgesetzt haben, Ertragssteigerungen. Im Falle von geförderten Unternehmensübernahmen wird von 46,4 Prozent der Respondenten erwartet, dass der Ertrag in den kommenden 12 Monaten in etwa gleich bleiben wird.

Über die Hälfte der Befragten (56,7 Prozent) erwartete, dass sich der Personalbestand nicht verändern werde (Abbildung 43). In diesen Unternehmen sind somit keine konkreten Neueinstellungen geplant. Eine Erhöhung des Personalbestands wurde hingegen von 39,8 Prozent der Respondenten erwartet. Bei diesen Unternehmen ist es wahrscheinlich, dass innerhalb der kommenden 12 Monate neue Beschäftigte eingestellt werden. Eine Verringerung des Personalbestands wird lediglich von 3,2 Prozent der Befragten erwartet.

⁵⁴ Insgesamt muss im Zuge der Betrachtung der Aussagen seitens der befragten Unternehmen jedoch bedacht werden, dass diese Momentaufnahmen darstellen. Vor diesem Hintergrund bilden die erwarteten Entwicklungen der Unternehmen ein aktuelles Stimmungsbild zum Zeitpunkt der Befragung ab.

Abbildung 43: Erwartete Entwicklung des Personalbestands der befragten Unternehmen in den kommenden 12 Monaten (ERP-Kapital für Gründung) (Angaben in Prozent)



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage F 5
N = 379

Auch die Einschätzung des zukünftigen Personalbestands wurde von Neugründern positiver angegeben. Dies ist darauf zurückzuführen, dass Neugründer die Unternehmensgründung in der Regel mit einer geringen Zahl an Mitarbeitern vollziehen. Bestätigt wird dies durch die Anzahl der Solo-Gründungen ohne Mitarbeiter auf Bundesebene. Im Jahr 2009 wurden 55 Prozent der Gründungen im gesamten Bundesgebiet durch einen einzelnen Gründer vollzogen, der zum Zeitpunkt der Gründung über keine weiteren Beschäftigten verfügte (KfW Bankengruppe 2010:30). Sobald das neugegründete Unternehmen erfolgreich am Markt bestehen kann, werden weitere Mitarbeiter eingestellt und auf diese Weise Arbeitsplätze geschaffen. Der Personalstamm neu gegründeter Unternehmen nimmt im Laufe der Jahre stetig zu. Dies erklärt das Antwortverhalten der Neugründer, die mit einem geringen Beschäftigtenstamm in den Markt eintreten und im Zuge des Unternehmensbestehens Arbeitsplätze schaffen und eine wachsende Zahl an Mitarbeitern aufweisen. Im Falle geförderter Nachfolgen weist das Unternehmen zum Zeitpunkt der Übernahme bereits einen Beschäftigtenstamm auf, weshalb die Zahl der gesicherten Arbeitsplätze hier deutlich höher als bei Neugründern ist. Jedoch ist die Zahl der geschaffenen Arbeitsplätze geringer als bei Neugründungen, dies spiegelt sich entsprechend in der erwarteten Entwicklung des Personalbestands wider.

Im Falle von Nachfolgen verfügt der neue Unternehmensinhaber über tief gehende Informationen in Bezug auf die vergangene Unternehmensentwicklung. Es sind Umsatz-, Ertrags- und Absatzzahlen bekannt, die eine robuste und realistische Einschätzung der zukünftigen Unternehmensentwicklung zulassen. Dies steht im Gegensatz zum Informationsstand des Neugründers. Der Neugründer verfügt über keine vergleichbaren Erfahrungswerte beziehungsweise Kennzahlen zur Unternehmenshistorie. Für den Neugründer besteht die Herausforderung darin, das neu gegründete Unternehmen erfolgreich in den Markt zu tragen. Gelingt dies, so werden schnelle Ertrags- und Umsatzsteigerungen erzielt. Dies spielt auch vor dem Hintergrund eine Rolle, dass der Neugründer zu Beginn der Geschäftstätigkeit ein geringes Ertrags- und Umsatzniveau aufweist und somit in der Tendenz überproportionale Steigerungen erreichen kann. Entsprechende Auswirkungen hat dies auf die Größe des Personalstamms.

Die unterschiedlichen Kenntnisse in Bezug auf die Unternehmensentwicklung sind die Erklärung für das divergierende Antwortverhalten der Neugründer und der Nachfolger. Das Antwortverhalten der Nachfolger ist zurückhaltender und aufgrund der besseren Verfügbarkeit von Informationen zur Unternehmenshistorie darüber hinaus auch als realistischer einzustufen. Die positiven Antworten der Neugründer spiegeln die Überzeugung der Geschäftsidee und den damit verbundenen Optimismus wider.

5.2.1.9 Zwischenfazit

Das Programm ERP-Kapital für Gründung leistete für die geförderten Unternehmen einen relevanten Beitrag, das geplante Gründungs- oder Investitionsvorhaben umsetzen zu können. Die Ergebnisse der Befragung zeigen auf, dass die Unternehmen mit der Förderung zufrieden sind und diese positiv bewerten. Die Zielerreichung der befragten Unternehmen wird als insgesamt hoch eingeschätzt. Eine mangelnde Zielerreichung wird größtenteils auf unternehmensimmanente Gründe zurückgeführt und steht in keinem direkten Zusammenhang zur Förderung. In Anbetracht des Risikos und der Gefahr des Scheiterns neu gegründeter Unternehmen erscheint das Ergebnis besonders erfreulich. Die Gefahr des ausbleibenden oder mangelnden Geschäftserfolgs ist bei der Zielgruppe des Programms ERP-Kapital für Gründung im Vergleich höher. Auch sind auf Unternehmensebene positive Effekte zu erkennen, die befragten Unternehmen schätzen die aktuelle Situation im Vergleich zu anderen Unternehmen ihrer Branche als sehr gut bis gut ein. Aus den Angaben der Unternehmen ist ersichtlich, dass die Förderung einen positiven Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit leisten konnte. Auf der Unternehmensebene konnten die Zielsetzungen des Programms ERP-Kapital für Gründung somit erreicht werden.

Um den volkswirtschaftlichen Nutzen und das Kosten-Nutzen-Verhältnis des Programms bewerten zu können, ist es erforderlich, die Ausfallraten zu kennen. Die Ausfallraten des Programms sollten im Sinne eines verlässlichen Fördermonitorings Eingang in die Planung der Förderung finden. Für das Programm ERP-Kapital für Gründung ist eine Ausfallrate in Höhe von 11,6 Prozent für den Zeitraum 2004 bis 2009 zu identifizieren (KfW Bankengruppe 2011). Diese Ausfallrate entspricht einem ausgefallenen Vertragsvolumen von 101,1 Millionen Euro (KfW Bankengruppe 2011). Im Vergleich zur durchschnittlichen Anfangssterblichkeit neu gegründeter Unternehmen unterliegen die durch das Programm geförderten Unternehmen einer deutlich geringen Ausfallrate.

Vor dem Hintergrund der Beschäftigungseffekte – die geförderten Unternehmen konnten nach eigenen Angaben mit Hilfe des ERP-Darlehens im Durchschnitt 3 Arbeitsplätze schaffen und 14 sichern – scheint ein gewisser volkswirtschaftlicher Nutzen vorhanden und das Programm somit auch auf dieser Ebene relevant zu sein. Werden die Beschäftigungseffekte in Relation zu den verwendeten ERP-Kreditsummen gesetzt, so ergibt sich für einen geschaffenen Arbeitsplatz die eingebrachte ERP-Kreditsumme in Höhe von 67.674 Euro, für einen gesicherten Arbeitsplatz von 15.741 Euro.

Hinsichtlich der Effektivität der Förderung sind auch die Initialwirkungen bzw. die Mitnahmeeffekte des Programms in den Blick zu nehmen. Hier zeigt sich ein stark gegensätzliches Bild für das Programm ERP-Kapital für Gründung. So ist ein umfangreicher Initialeffekt in Höhe von 51,5 Prozent festzustellen, der die Effektivität der Förderung sehr positiv beeinflusst. Diesem steht jedoch ein Mitnahmeeffekt auf Grundlage der Unternehmensbefragung von 36,9 Prozent gegenüber. Der Mitnahmeeffekt auf Grundlage der Ergebnisse der Bankenbefragung beträgt 16,9 Prozent. Darin zeigt sich, dass das Programm einerseits zwar sehr unterstützend wirkt, um Gründungen anzustoßen. Zugleich zeigt der Mitnahmeeffekt jedoch auf, dass das Programm in nicht wenigen Fällen kaum relevant für die Vorhabensumsetzung war. Letzteres ist insbesondere auf die hohe Anzahl an alternativen Fördermöglichkeiten für Unternehmensgründungen zurückzuführen. Darüber hinaus wird besonders dieses Programm sehr häufig in Kombination mit anderen Bankprodukten eingesetzt, wodurch sich die Wirkung des Programms in der subjektiven Wahrnehmung der Förderempfänger stark relativieren kann.

Die durchschnittlich beantragte Kreditsumme beläuft sich auf 114.938 Euro, maximal möglich wären 500.000 Euro pro Antragsteller. Mit Hilfe der ERP-Mittel konnte ein Beitrag dazu geleistet werden, zwischen 2005 und Juni 2010 Investitionen in einer Gesamthöhe von 3,9 Milliarden Euro zu mobilisieren. Der durchschnittliche ERP-Darlehensanteil an der Gesamtfinanzierung beträgt 20,7 Prozent. Möglich wären Finanzierungsanteile in Höhe von 30 Prozent in den alten und 40 Prozent in den neuen Bundesländern. Der Großteil der geförderten Unternehmen (63,7 Prozent) nimmt eine ERP-Kreditsumme von unter 100.000 Euro für die Umsetzung des geplanten Vorhabens in Anspruch. Von diesen 63,7 Prozent beantragt knapp ein Drittel (32,1 Prozent) eine ERP-Kreditsumme in Höhe von unter 30.000 Euro. Dies zeigt, dass der mögliche Förderumfang von den Unternehmen nicht ausgeschöpft wird. Zurückzuführen ist dies nach Ansicht des Evaluators vor allem auf den einzubringenden Anteil an Eigenmitteln seitens des Kreditnehmers. Aus Sicht des Evaluators wäre es ratsam zu überprüfen, ob die Einführung einer Mindestgrenze in Höhe von

30.000 Euro sinnvoll wäre. Die Einführung einer Mindestgrenze würde der tatsächlich beantragten ERP-Kreditsumme Achtung schenken, den seitens der Bankberater hoch eingeschätzten Bearbeitungsaufwand des Programms bei niedrigvolumigen Kreditsummen in Betracht ziehen und die Relevanz der Eigenkapitalähnlichkeit des Programms beachten. Es wäre jedoch erforderlich, mögliche Alternativen auf Bundes- und Landesebene zu identifizieren, auf die der Kreis der in Folge der Einführung der Mindestgrenze nicht mehr förderfähigen Antragsteller zurückgreifen könnte.

Die erreichte Zielgruppe des Programms setzt sich nach Angaben der Unternehmensbefragung zu einem hohen Anteil aus Unternehmensnachfolgern zusammen. Neugründer werden in geringerem Umfang durch das Förderangebot erreicht. Deshalb weisen die befragten Unternehmen eine hohe Anzahl an gesicherten Arbeitsplätzen auf, im Produzierenden Gewerbe zum Beispiel durchschnittlich 24. In Folge dessen sollte diese Hauptgruppe der Inanspruchnahme stärker adressiert werden. Auch vor dem Hintergrund der künftigen Rolle von Nachfolgern im deutschen Mittelstand ist dies als relevant zu erachten.

In Bezug auf die bisherige und die zukünftige Unternehmensentwicklung äußerten sich die befragten Unternehmen optimistisch. Nach eigenen Angaben stehen sie im Vergleich zu Mitbewerbern gut da und erwarten zum Großteil eine verbesserte Ertragslage. Auch gehen sie davon aus, dass der Mitarbeiterstamm 2011 in Summe leicht ansteigen wird.

In der folgenden Tabelle 18 sind die zentralen Wirkungsindikatoren des Programms ERP-Kapital für Gründung im Überblick dargestellt.

Tabelle 17: Zentrale Wirkungsindikatoren im Überblick (ERP-Kapital für Gründung)

Zentrale Wirkungsindikatoren im Überblick	
Anzahl der Förderfälle (2005 - Juni 2010)	7.620
ERP-Kreditvolumen (2005 - Juni 2010)	876 Mio. Euro
Durchschnittliche ERP-Kreditsumme	114.938 Euro
Bewilligungsquote	74%
Anteil der Förderung an der Gesamtfinanzierung	21%
Durchschnittliche Mitarbeiterzahl bei Antragstellung	18
Mitnahmeeffekte	37% bzw. 16%
Grad der Zielerreichung	80%
Durchschnittliche Anzahl geschaffener und gesicherter Arbeitsplätze	3 geschaffene und 14 gesicherte Arbeitsplätze
Durchschnittliche ERP-Kreditsumme pro geschaffenem und gesichertem Arbeitsplatz	67.674 Euro pro geschaffenem und 15.741 Euro pro gesichertem Arbeitsplatz

* Anmerkung: Die ersten fünf Indikatoren basieren auf Auswertungen der KfW Förderdaten, die fünf letzten Indikatoren sind auf Grundlage der Ergebnisse der Unternehmensbefragung bzw. der Bankenbefragung (Mitnahmeeffekte) ermittelt worden.

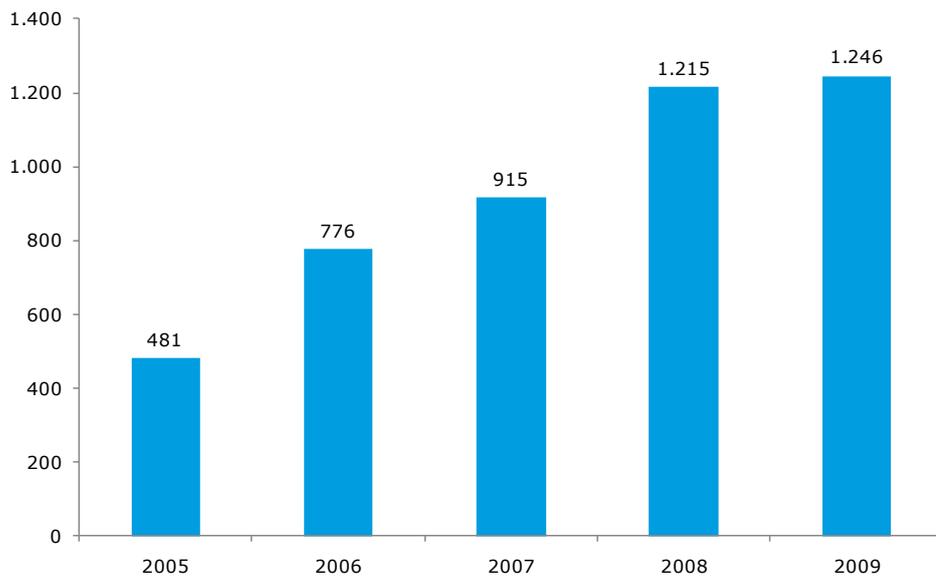
5.2.2 ERP-Regionalförderprogramm

Die deutsche Regionalpolitik soll Standortnachteile schwächerer Regionen ausgleichen, Entwicklungsunterschiede zwischen unterschiedlich starken Regionen abbauen, den Strukturwandel beschleunigen und ein Aufschließen strukturschwacher Regionen an die allgemeine Wirtschaftsentwicklung ermöglichen. Durch die Stärkung regionaler Investitionstätigkeit sollen die wirtschaftlichen Aktivitäten sowie das Arbeitsplatzangebot in strukturschwachen Regionen gesichert werden. Das ERP-Regionalförderprogramm trägt durch die Vergabe von zinsgünstigen Darlehen an kleine und mittlere Unternehmen zur Erreichung dieser übergeordneten Ziele bei. Im Folgenden wird die Wirkung der Förderung im Evaluierungszeitraum 2005 bis Juni 2010 beleuchtet. Dazu werden die Umsetzung, die Zielerreichung und Fördereffekte des Programms auf Basis der Angaben der Förderdatenbank sowie aus Sicht von geförderten Unternehmen und Bankenberatern untersucht.

5.2.2.1 Die Förderzahlen im Überblick

Laut KfW Förderdatenbank wurden im ERP-Regionalförderprogramm im Betrachtungszeitraum 2005 bis Juni 2010 5.399 Förderfälle⁵⁵ gezählt. Dabei war eine positive Entwicklung der Förderzahlen zu beobachten. So stieg die Anzahl der Zusagen⁵⁶ von 481 im Jahr 2005 auf 1.246 im Jahr 2009 (Abbildung 44). Das ERP-Regionalförderprogramm wurde dabei allerdings in 1.355 Fällen mehrfach, das heißt mehr als ein Mal, in Anspruch genommen. In 141 Förderfällen wurde zudem von Unternehmen sowohl das ERP-Regionalförderprogramm als auch das Programm ERP-Kapital für Gründung in Anspruch genommen. In 28 beziehungsweise 8 Förderfällen fand eine Förderung sowohl im ERP-Regionalförderprogramm als auch im ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm beziehungsweise im ERP-Innovationsprogramm statt.⁵⁷

Abbildung 44: Anzahl der Förderzusagen im Zeitraum 2005 bis 2009 (ERP-Regionalförderprogramm) (Angaben in absoluten Zahlen)



Quelle: KfW Bankengruppe 2010
N = 4.633

Somit ist im ERP-Regionalförderprogramm nicht wie in einigen anderen ERP-Programmen ein Rückgang in den Förderzahlen zu verzeichnen. Dies ist besonders vor dem Hintergrund der Wirtschafts- und Finanzkrise in den Jahren 2008/2009 eine interessante Entwicklung. Ein zentraler Grund für die zunehmende Nachfrage in den letzten Jahren ist die Umstellung der Programmbedingungen ab dem 1. Januar 2007, insbesondere die Einführung des KU-Fensters mit besonderen Zinsvergünstigungen für kleine Unternehmen (siehe Kapitel 4.2).

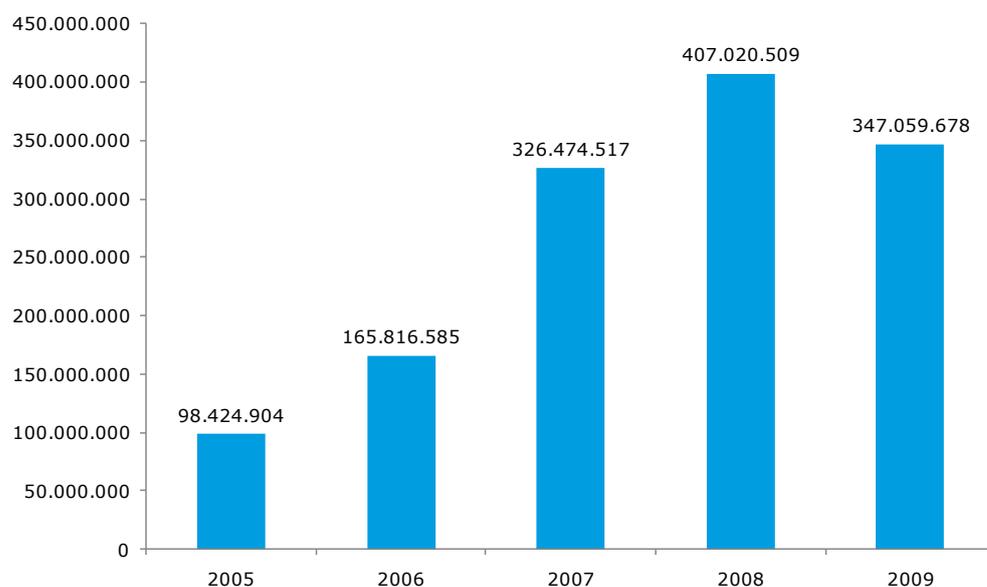
Die Belegung in der Förderung spiegelt sich auch in den Zusagevolumina wider: das Zusagevolumen lag 2005 bei rund 98,4 Millionen Euro, 2009 dagegen bereits bei rund 347 Millionen Euro - im Jahr 2008 zwischenzeitlich sogar bei 407 Millionen Euro (Abbildung 45). Das Kreditvolumen betrug im Betrachtungszeitraum 2005 bis Juni 2010 insgesamt 1,54 Milliarden Euro.

⁵⁵ Diese Anzahl bezieht sich auf die Förderfälle des Programms, wobei bedacht werden muss, dass ein Unternehmen die Förderung mehrfach in Anspruch genommen haben kann.

⁵⁶ Die Zusagezahlen sind nicht gleichzusetzen mit den geförderten Unternehmen, denn ein Unternehmen kann auch mehrere Zusagen erhalten haben.

⁵⁷ Diese Auswertung der KfW Bankengruppe bezieht sich auf den Zeitraum 2005 bis 2010.

Abbildung 45: Volumina der Kreditzusagen im Zeitraum 2005 bis 2009 (ERP-Regionalförderprogramm) (Angaben in Euro)



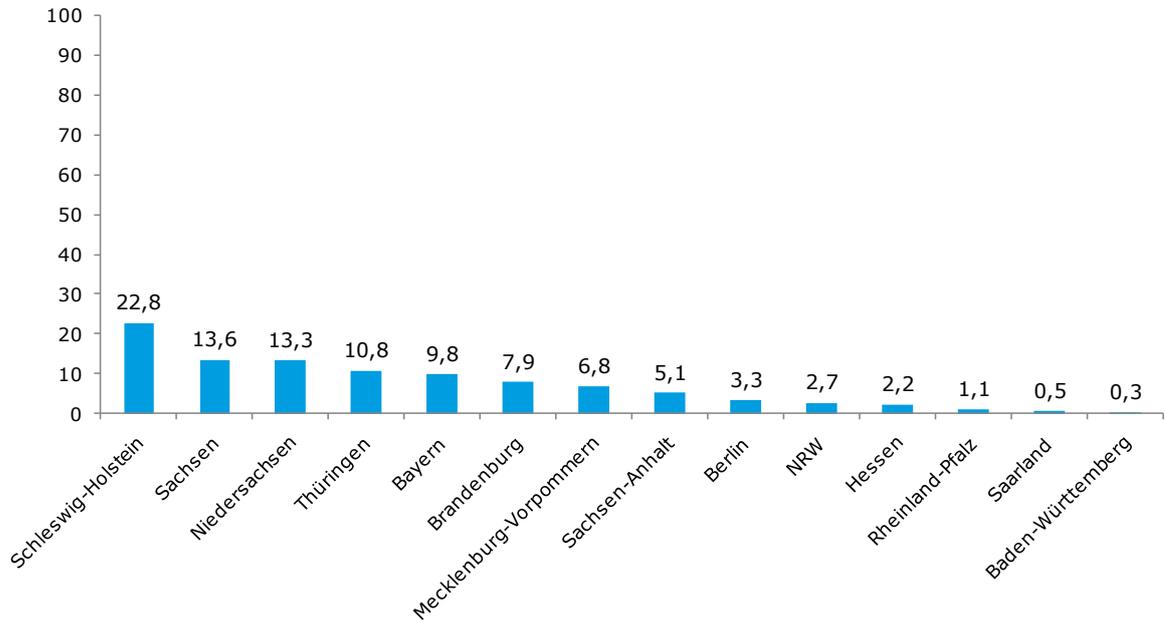
Quelle: KfW Bankengruppe 2010
N = 4.633

Die Zahl der abgelehnten Förderanträge war über die Jahre stets gering. Die durchschnittliche Bewilligungsquote lag bei 93,4 Prozent. Diese hohe Bewilligungsquote lässt sich vor allem darauf zurückführen, dass im ERP-Regionalförderprogramm keine bankmäßige Überprüfung durch die KfW stattfindet⁵⁸, da im ERP-Regionalförderprogramm keine Haftungsfreistellung für das durchleitende Kreditinstitut vorgesehen ist. Art und Höhe der Besicherung werden mit der Hausbank vereinbart und auch dort geprüft. Die hohe Bewilligungsquote lässt sich zusätzlich auf die gute Vorarbeit der Hausbanken sowie die Tatsache zurückführen, dass das Programm bereits verhältnismäßig lange existiert.

Das ERP-Regionalförderprogramm zielt auf die Stärkung strukturschwacher Gebiete ab. 56,7 Prozent der Förderfälle im Betrachtungszeitraum 2005 bis Juni 2010 waren demnach in den neuen Bundesländern und Berlin angesiedelt. Das am stärksten vertretene Bundesland im ERP-Regionalförderprogramm war jedoch Schleswig-Holstein, 20,9 Prozent der geförderten Unternehmen stammen von dort. Dies ist darauf zurückzuführen, dass große Teile von Schleswig-Holstein zu den C- und D-Fördergebieten gehören. Zudem sind viele Fördermöglichkeiten von Landesseite mit Förderangeboten des Bundes kombinierbar. Außerdem besteht vor Ort ein großes Netzwerk aus Beratungs- und Informationsstellen, das regionale KMU offenbar erfolgreich über bestehende Fördermöglichkeiten informiert. Gleichzeitig deutet dies darauf hin, dass auch in den Fördergebieten der alten Bundesländer weiterhin Bedarf für die Regionalförderung besteht.

⁵⁸ Eine Ablehnung findet daher aufgrund formaler Gründe und nicht aufgrund mangelnder Besicherung statt. Dies ist nur bei wenigen Anträgen der Fall.

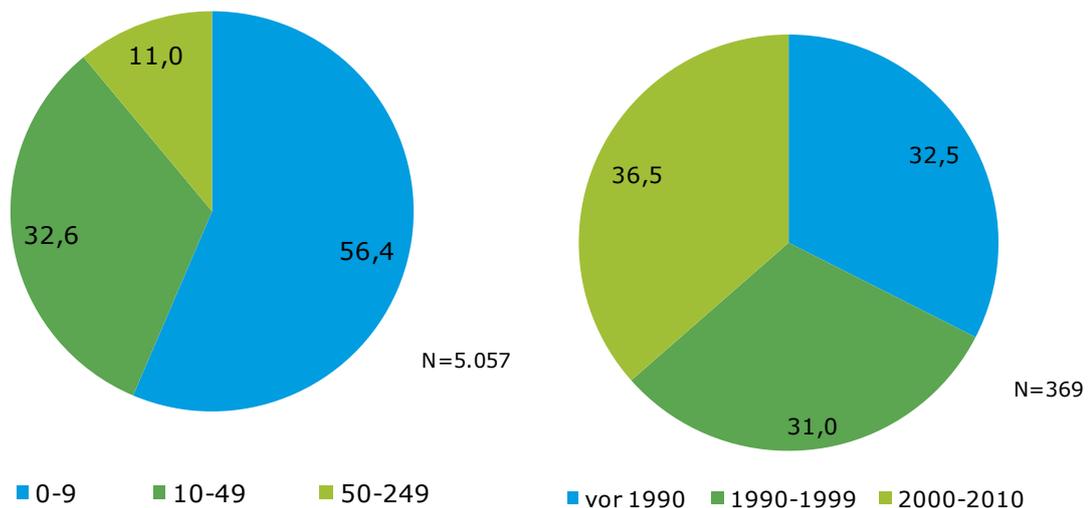
Abbildung 46: Regionale Verteilung der Förderfälle (ERP-Regionalförderprogramm) (Angaben in Prozent)



Quelle: KfW Bankengruppe 2010
N = 5.396

Bei den geförderten Unternehmen handelte es sich überwiegend um etablierte Kleinunternehmen mit bis zu 9 Beschäftigten, die zudem meist schon 15 Jahre oder mehr am Markt sind (Abbildungen 47). Ein Drittel der geförderten Unternehmen waren Kleinunternehmen mit 10 bis 49 Mitarbeitern. Die Zielgruppe der Klein- und Kleinunternehmen wird somit erreicht.

Abbildung 47: Verteilung nach Größenklasse und Gründungsjahr (ERP-Regionalförderprogramm) (Angaben in Prozent)

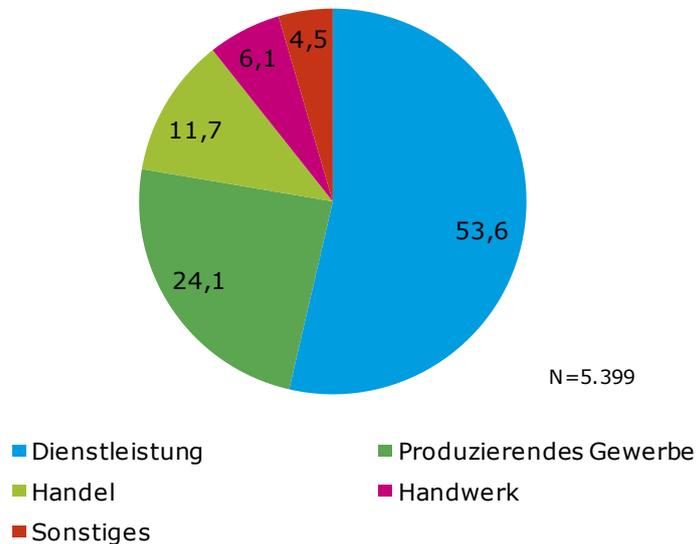


Quellen: KfW Bankengruppe 2010 und Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage F1
N 5.057 beziehungsweise N = 369

Ein Großteil dieser geförderten Unternehmen (53,6 Prozent) stammte aus der Dienstleistungsbranche, die in der Förderung somit klar dominiert. Im Produzierenden Gewerbe war rund ein Viertel der Geförderten aktiv. Ebenfalls von Relevanz waren Handel und Handwerk (Abbildung 48). In dieser Branchenverteilung der Förderfälle spiegelt sich grundsätzlich die Branchenverteilung der kleinen und mittleren Unternehmen in Deutschland wider – auch hier dominieren die Dienstleistungen, der Handel und das Handwerk. Das Produzierende Gewerbe ist aber, im Vergleich zur Branchenverteilung der kleinen und mittleren Unternehmen in Deutschland, im ERP-

Regionalförderprogramm überproportional vertreten (vergleiche Kapitel 5.1, Statistisches Bundesamt 2010c).

Abbildung 48: Verteilung nach Branchen der Förderfälle (ERP-Regionalförderprogramm) (Angaben in Prozent)



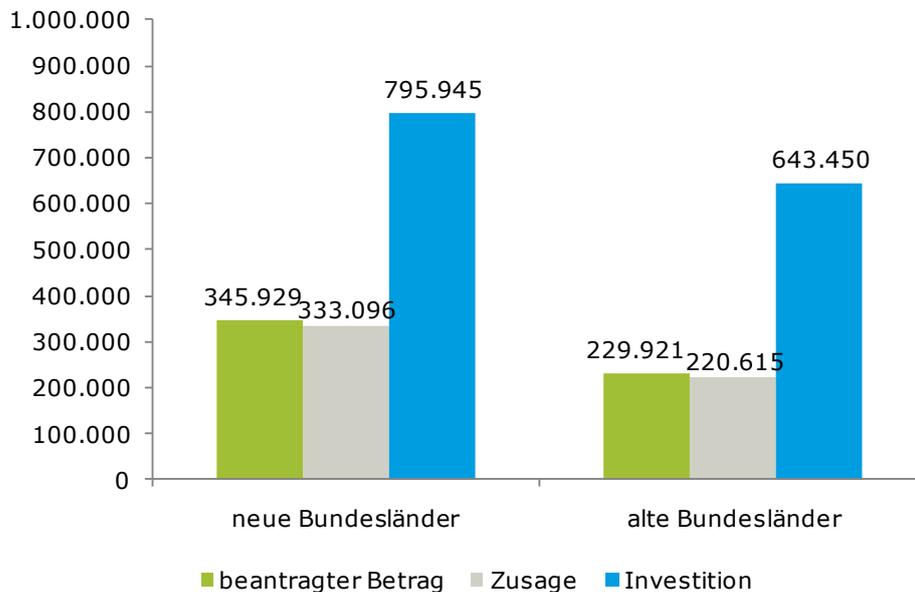
Quellen: KfW Bankengruppe 2010

Die Förderzahlen weisen zusammenfassend auf eine zufriedenstellende, sich positive entwickelnde Förderabwicklung und –umsetzung im ERP-Regionalförderprogramm hin. Die Zielregionen und Zielgruppen werden erreicht. Auffallend sind jedoch die hohen Förderzahlen in Schleswig-Holstein und die Dominanz der Dienstleistungsbranche.

5.2.2.2 Kreditsummen und Stellenwert in der Gesamtfinanzierung

Das ERP-Regionalförderprogramm vergibt Darlehen in Höhe von maximal 3 Millionen Euro. Der Finanzierungsanteil an der Gesamtinvestition beträgt dabei bis zu 50 (alte Bundesländer) beziehungsweise 85 Prozent (neue Bundesländer). Laut Förderdatenbank der KfW beantragten Unternehmen im Untersuchungszeitraum im Durchschnitt rund 295.000 Euro. Das Zusagevolumen lag bei 284.000 Euro. Die durchschnittlich beantragten und zugesagten Kreditsummen waren dabei in den neuen Bundesländern höher als in den alten Bundesländern (Abbildung 49).

Abbildung 49: Durchschnittliches Antrags-, Zusage- und Investitionsvolumen im Ost-/West-Vergleich (ERP-Regionalförderprogramm) (Angaben in Euro)*



Quelle: KfW Bankengruppe 2010
N = 5.399

*Berücksichtigt werden muss, dass für die neuen beziehungsweise alten BL unterschiedliche Konditionen/max. Förderhöhen bestehen

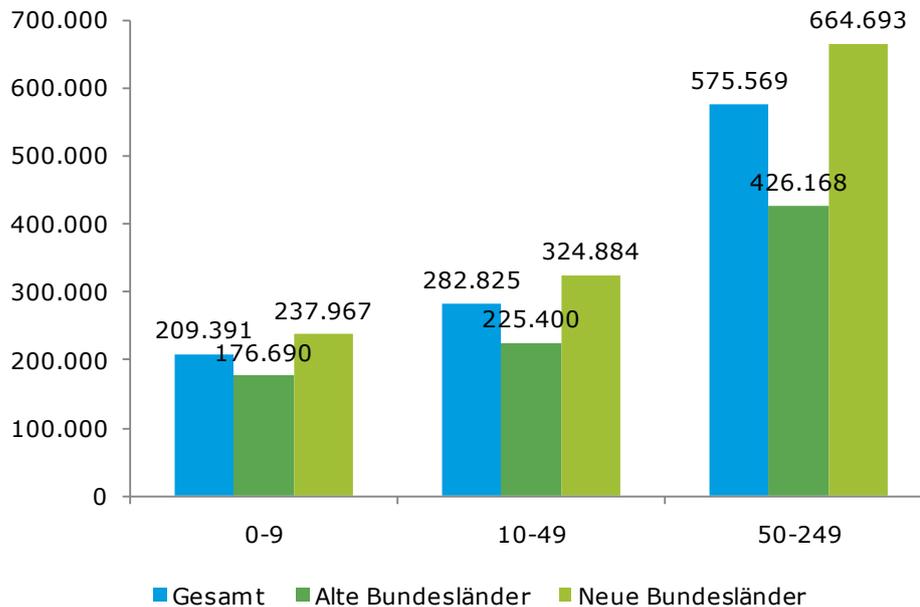
Der ERP-Finanzierungsanteil am Gesamtvorhaben belief sich durchschnittlich auf 35,7 Prozent (neue Bundesländer: 37,8 Prozent; alte Bundesländer: 32,2 Prozent). Die maximal verfügbaren Finanzierungsanteile der ERP-Regionalförderung wurden somit nicht genutzt. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund überraschend, dass im ERP-Regionalförderprogramm keine Eigenmittel eingebracht werden müssen. Die Unterschiede im Förderanteil zwischen alten und neuen Bundesländern sind vor allem auf die Konditionsunterschiede in Ost und West zurückzuführen, die zu einer höheren absoluten Förderausschöpfung in den neuen Bundesländern führen. In den alten Bundesländern liegt der in Anspruch genommene ERP-Finanzierungsanteil aber wesentlich näher an der entsprechenden Höchstgrenze. Im Rahmen einer Programmmodifikation wurde der maximale Finanzierungsanteil in den neuen Bundesländern allerdings erst Anfang 2007 von 75 Prozent auf 85 Prozent erhöht. Der ERP-Finanzierungsanteil stieg anschließend in den neuen Bundesländern von 33,9 Prozent im Förderzeitraum 2005 bis 2006 auf 39,0 Prozent im Förderzeitraum 2007 bis 2010. Die Programmmodifikation hatte demnach einen spürbaren Effekt.

Zugleich sind die mobilisierten Investitionen in den neuen Bundesländern geringer. Setzt man das Zusagevolumen in ein Verhältnis zum Investitionsvolumen, so ergibt sich hieraus das durch die Förderung mobilisierte Investitionsvolumen⁵⁹. In den alten Bundesländern beträgt dieses Verhältnis 1 zu 2,91, das heißt, durch einen eingesetzten Euro an ERP-Mitteln wurde ein Investitionsvolumen von 2,91 Euro mobilisiert. In den neuen Bundesländern beträgt das Verhältnis von Förder- zu Investitionsvolumen 1 zu 2,38 Euro.

Deutliche Unterschiede ergaben sich bei der durchschnittlichen Gesamtsumme der ERP-Kreditmittel in den einzelnen Beschäftigtengrößenklassen. Unternehmen mit einer größeren Beschäftigtenzahl nahmen, aufgrund ihres tendenziell höheren Kapitalbedarfs, deutlich höhere Kreditsummen in Anspruch als kleinere Unternehmen (Abbildung 50).

⁵⁹ Den Berechnungen liegen das durchschnittliche Abrufvolumen sowie das durchschnittliche Investitionsvolumen der geförderten Unternehmen zu Grunde. Der Anteil des durchschnittlichen Abrufvolumens am Zusagevolumen beträgt im ERP-Regionalförderprogramm 90,32 Prozent (neue Bundesländer) beziehungsweise 93,98 Prozent (alte Bundesländer). Bei der Quantifizierung von Anstoßwirkungen ist aber zu beachten, dass pro Fall unter Umständen auch andere Gelder relevant sind, welche die Ursache für Mehrinvestitionen sein können.

Abbildung 50: Durchschnittliches Zusagevolumen nach Beschäftigtengrößenklassen und im Ost-/West-Vergleich (ERP-Regionalförderprogramm) (KfW Förderdaten, Angaben in Euro)



Quelle: KfW Bankengruppe 2010
N = 5.399

Insgesamt wurden jedoch weder in den neuen noch in den alten Bundesländern – und weder in kleineren noch in größeren Unternehmen – die maximal verfügbaren Kreditsummen beziehungsweise die maximalen Finanzierungsanteile der ERP-Regionalförderung genutzt.

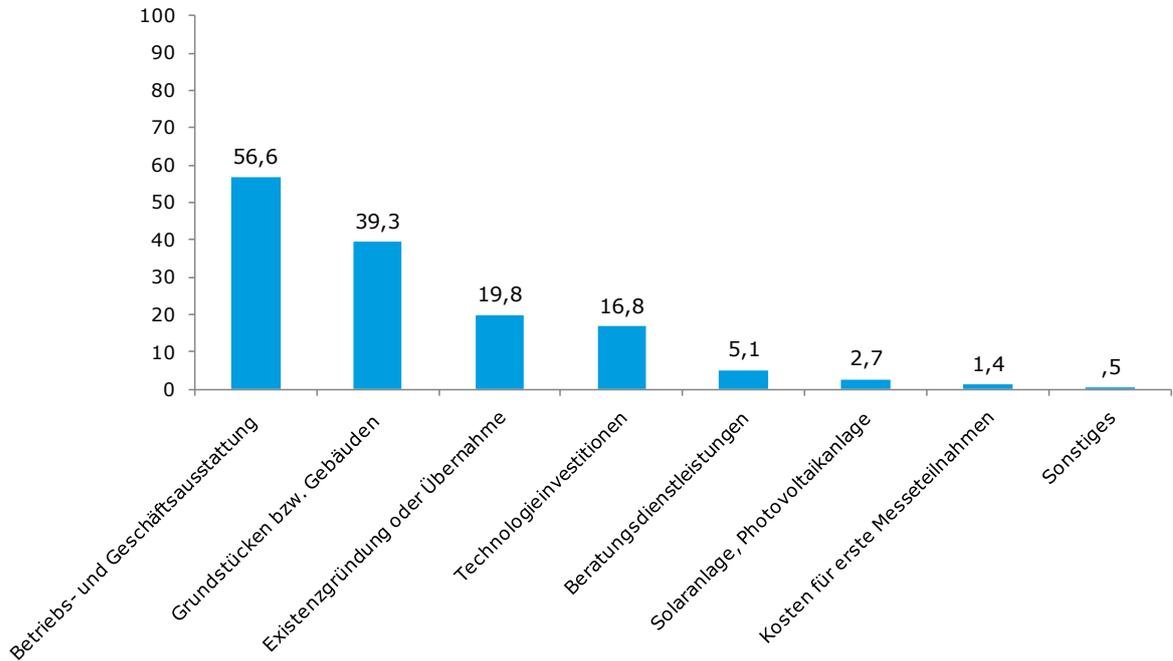
5.2.2.3 Umsetzung geförderter Vorhaben

Im Rahmen der Unternehmensbefragung wurden Respondenten auch nach der Art des ERP-geförderten Vorhabens gefragt. Die nachfolgende Abbildung fasst die entsprechenden Nennungen zusammen. Mehr als die Hälfte der Befragten (56,6 Prozent) gab an, durch das ERP-Regionalförderprogramm Betriebs- und Geschäftsausstattung finanziert zu haben; 39,3 Prozent erwarben Grundstücke oder Gebäude. Etwa ein Fünftel der Befragten (19,8 Prozent) nutzte die ERP-Regionalförderung hingegen für eine Existenzgründung oder die Übernahme eines bestehenden Unternehmens. 16,8 Prozent führten Technologieinvestitionen durch und eine kleine Gruppe von 5,1 Prozent nahm Beratungsdienstleistungen in Anspruch (Abbildung 51).⁶⁰

Diese in der Befragung genannten Vorhaben sind insgesamt im Einklang mit den Förderrichtlinien und decken die gesamte Bandbreite unternehmerischer Aktivitäten ab.

⁶⁰ Prozentsumme insgesamt größer 100, da Mehrfachnennungen möglich.

Abbildung 51: Art des geförderten Vorhabens in den befragten Unternehmen (ERP-Regionalförderprogramm) (Angaben in Prozent)⁶¹

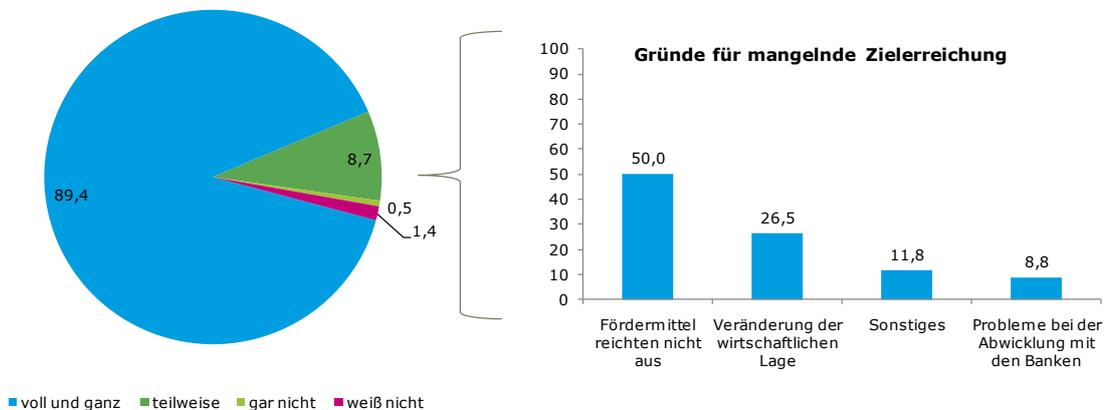


Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage B 1
N = 369

5.2.2.4 Zielerreichung der Förderung

Annähernd 89,4 Prozent der Befragten waren mit der Umsetzung des geplanten und mithilfe der ERP-Förderung umgesetzten Vorhabens voll und ganz zufrieden. 8,7 Prozent der Befragten waren zumindest teilweise zufrieden. Nur ein Bruchteil der Unternehmen (0,5 Prozent) war dagegen mit der Umsetzung des geplanten Vorhabens unzufrieden (Abbildung 52). Unzufriedene Befragte, die aus eigener Sicht die mit der Förderung verbundenen Ziele nicht voll und ganz erreichen konnten, gaben als Gründe für diese mangelnde Zielerreichung vor allem unternehmensexterne Gründe, wie eine zu geringe Höhe der Kreditmittel, Veränderungen in der wirtschaftlichen Lage oder Probleme bei der Abwicklung mit den Banken, an.

Abbildung 52: Zielerreichungsgrad, Gründe für mangelnde Zielerreichung (ERP-Regionalförderprogramm) (Angaben in Prozent)



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage B 4 und B 5
N = 369

Dies deutet insgesamt auf einen sehr hohen Grad der Zielerreichung im ERP-Regionalförderprogramm aus Sicht der geförderten Unternehmen hin. In der Zielerreichung tra-

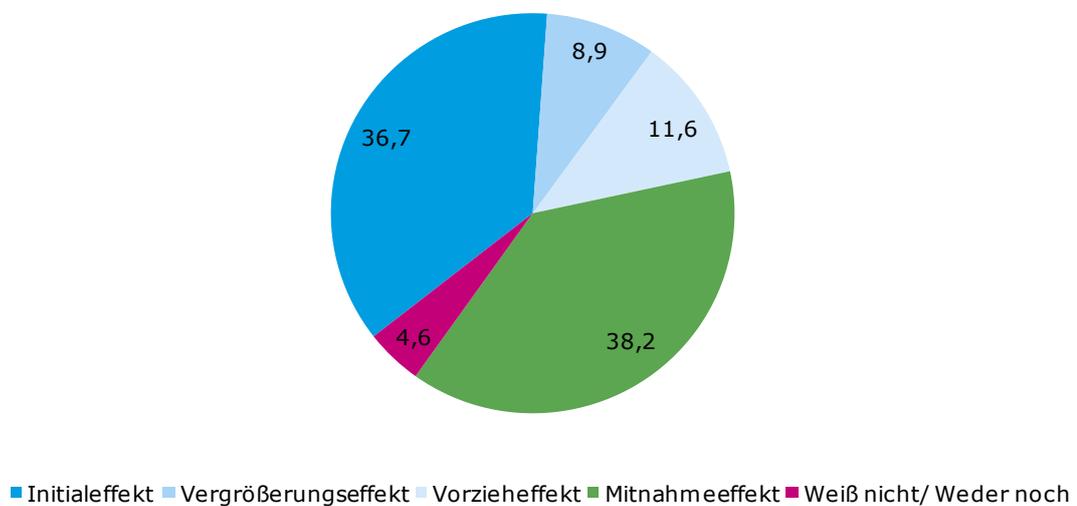
⁶¹ Prozentsumme insgesamt größer 100, da Mehrfachnennungen möglich.

ten zudem keine signifikanten Differenzen zwischen Geförderten in Ost und West, Branchen und Größenklassen auf.

5.2.2.5 Quantifizierung der Mitnahmeeffekte

Der auf Basis der Unternehmensbefragung quantifizierte Mitnahmeeffekt der Förderung im ERP-Regionalförderprogramm beträgt 38,2 Prozent. Das heißt, dass 38,2 Prozent der geförderten Unternehmen ihre Vorhaben auch ohne die Förderung aus dem ERP-Regionalförderprogramm hätten durchführen können. Der Initialeffekt liegt bei 36,7 Prozent (vergleiche Kapitel 5). Diese Gruppe von Unternehmen hätten ihre Vorhaben nicht ohne die ERP-Förderung durchführen können. 8,9 Prozent der befragten Unternehmen gaben an, dass sie ihr Vorhaben ohne die Förderung nur zum Teil hätten durchführen können. Weitere 11,6 Prozent hätten ihr Vorhaben ohne ERP-Förderung erst zu einem späteren Zeitpunkt durchgeführt (Abbildung 53).

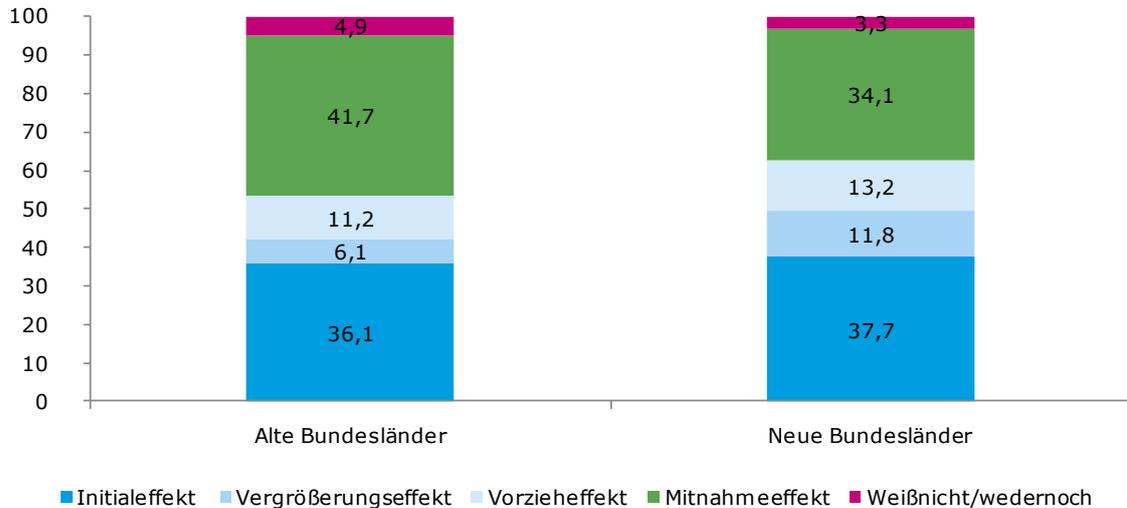
Abbildung 53: Förder- und Mitnahmeeffekte (ERP-Regionalförderprogramm) (Angaben in Prozent)



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting/forsa 2010, Frage G 12
N = 327

Ein Vergleich der Mitnahme- und Fördereffekte in den alten und neuen Bundesländern zeigt, dass der Fördereffekt in Ostdeutschland höher war als in Westdeutschland (Abbildung 54) und Unternehmen in den neuen Bundesländern in höherem Maße auf die Förderung angewiesen waren, um die entsprechenden Vorhaben umzusetzen.

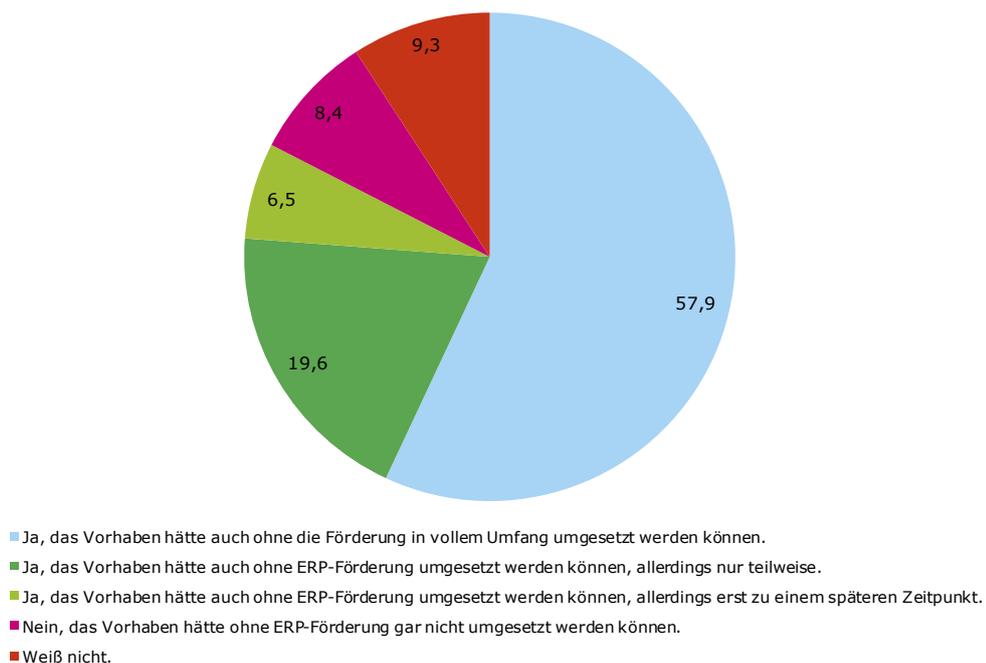
Abbildung 54: Förder- und Mitnahmeeffekte im Ost-/West-Vergleich (ERP-Regionalförderprogramm) (Angaben in Prozent)



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting/forsa 2010, Frage G 12
N = 327

Auch aus Sicht der für die Vergabeentscheidung wichtigen Bankberater sind im ERP-Regionalförderprogramm signifikante Mitnahmeeffekte festzustellen. In der Online-Befragung von Bankberatern waren 57,9 Prozent der Respondenten der Meinung, dass die durch das ERP-Regionalförderprogramm geförderten Unternehmensvorhaben in der Regel auch ohne die ERP-Förderung in vollem Umfang hätten umgesetzt werden können. Ein Fünftel (19,6 Prozent) der befragten Berater gab an, dass die entsprechenden Vorhaben in der Regel erst zu einem späteren Zeitpunkt hätten durchgeführt werden können; 6,5 Prozent gingen davon aus, dass immerhin eine teilweise Umsetzung möglich gewesen wäre. Dagegen sagten nur 8,4 Prozent, dass die Vorhaben ohne ERP-Förderung typischerweise gar nicht hätten umgesetzt werden können (Abbildung 55).

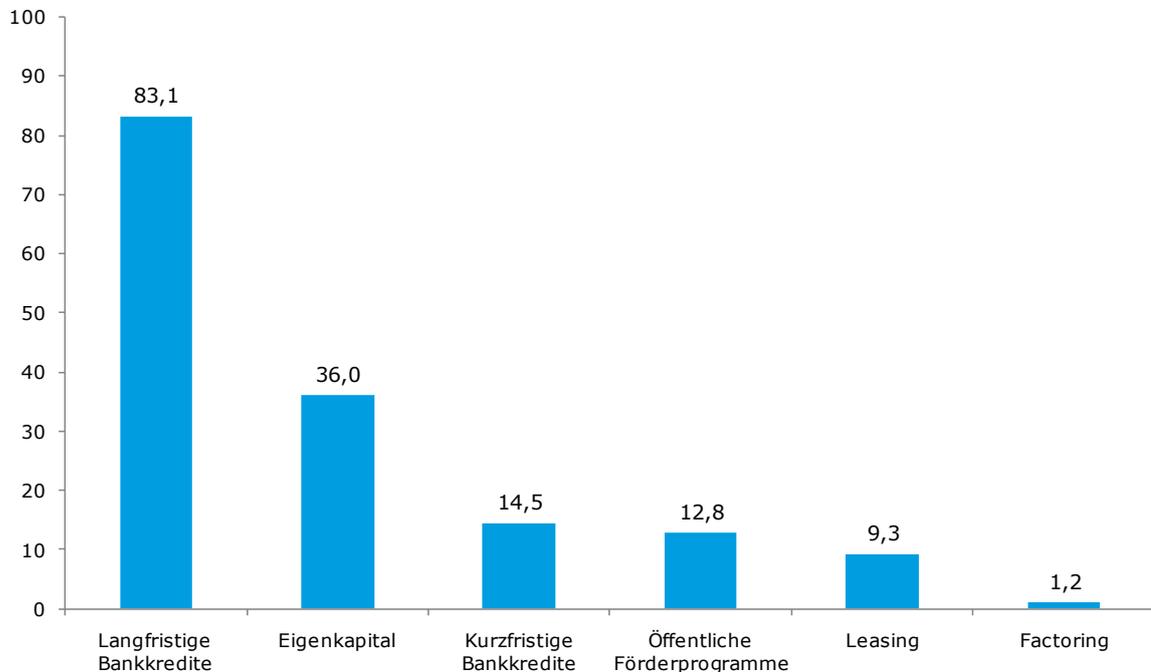
Abbildung 55: Mitnahmeeffekte aus Sicht der Bankberater (ERP-Regionalförderprogramm) (Angaben in Prozent)



Quelle: Befragung von Bankberatern Rambøll Management Consulting 2010, Frage 10
N = 107

Als Teil der Gesamtfinanzierungsmöglichkeiten der geförderten Unternehmen nahmen öffentliche Förderprogramme jedoch, nach Eigenkapital, lang- und kurzfristigen Bankkrediten, eine eher untergeordnete Rolle ein (Abbildung 56).

Abbildung 56: Alternative Finanzierungsmöglichkeiten (ERP-Regionalförderprogramm) (Angaben in Prozent)



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage F 14
N = 369

Ein Vergleich zwischen der Selbsteinschätzung der Unternehmen und der Einschätzung der Bankberater zeigt demnach erhebliche Unterschiede. Diese lassen sich auf die differenziertere Sichtweise der befragten Bankberater zurückführen. Immerhin wird das ERP-Regionalförderprogramm oftmals in Kombination mit weiteren Bankprodukten angeboten und besteht neben einer Vielzahl weiterer Förderprogramme, die durch die Unternehmen in Anspruch genommen werden. Für die Unternehmen ist es daher offenbar deutlich schwieriger, die Wirkungsweise und Notwendigkeit des ERP-Regionalförderprogramms für Ihre Vorhaben isoliert zu betrachten. Die unternehmerischen Angaben zu den Förderbeziehungsweise Mitnahmeeffekten fallen daher deutlich positiver aus als die der Bankberater.

Im Falle des ERP-Regionalförderprogramms ist die Höhe des Mitnahmeeffekts besonders auf die Ausgestaltung des Förderprogramms zurückzuführen:

- Erstens hat das Regionalförderprogramm eine sehr breite Zielgruppe in den Regionalfördergebieten.
- Zweitens besteht eine sehr große Bandbreite an möglichen Fördergegenständen.
- Drittens sind die Hürden und Anforderungen zur Inanspruchnahme der Förderung niedrig.

Die Höhe der Mitnahmeeffekte würde im ERP-Regionalförderprogramm folglich dann reduziert werden können, wenn man die Zielgruppe und die Zahl der möglichen Fördergegenstände einschränken beziehungsweise eine Mindestfinanzierungssumme festlegen würde. Hierdurch wären gegebenenfalls einige Unternehmen ausgeschlossen, die der Förderung erstens nicht bedürften und zweitens nicht Ziel der Förderung sind. Allerdings ist ein gewisser Mitnahmeeffekt unvermeidlich, um eine breite Förderung zu ermöglichen, da ansonsten das Risiko besteht, tatsächlich förderbedürftige Unternehmen auszuschließen.

Dennoch könnten, unter Abwägung der dafür entstehenden administrativen Kosten, die Fördergegenstände enger spezifiziert werden, um die Förderung zielorientierter auszugestalten. Auch

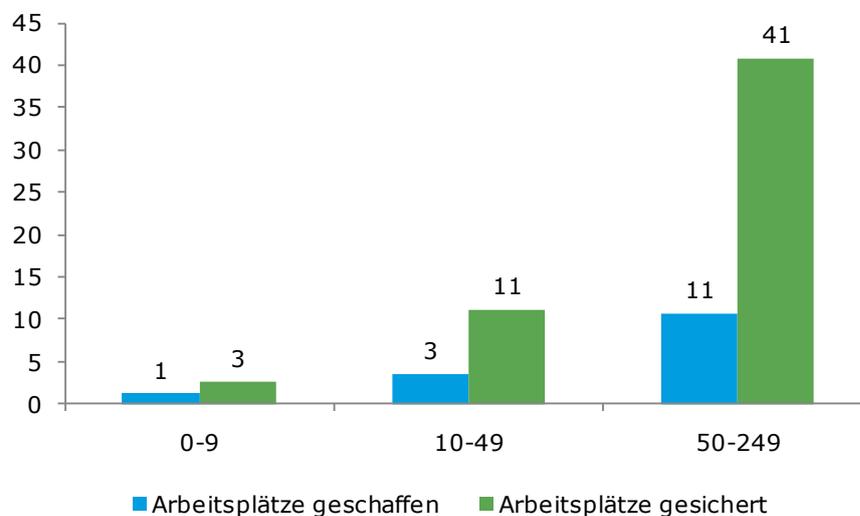
könnte geprüft werden, ob die Umsetzung der Förderung stärker reguliert werden kann. Angemessen erscheint ebenso ein umfassenderes Screening der potenziell geförderten Unternehmen. Dieses sollte sowohl vor als auch während der Förderung angewendet werden. Insgesamt sollte sichergestellt werden, dass die Inanspruchnahme der Förderung tatsächlich sinnvoll und notwendig für die jeweiligen Antragsteller ist.

Es bleibt in jedem dieser Fälle zu prüfen, ob eine gezielte Einschränkung der Finanzierungsgegenstände oder der Zielgruppe ohne den Ausschluss von wirtschaftlich gewünschten Investitionen möglich ist, um einen Rückgang der Mitnahmeeffekte zu Gunsten von Initialeffekten zu bewirken. Besonders kleinere Investitionen von größeren Unternehmen dürften häufig auch anders finanziert werden können. Eine Koppelung der Höhe der Kreditsumme an den Umsatz des Unternehmens könnte aber kleine Investitionen verhindern.

5.2.2.6 Beschäftigungseffekte der Förderung

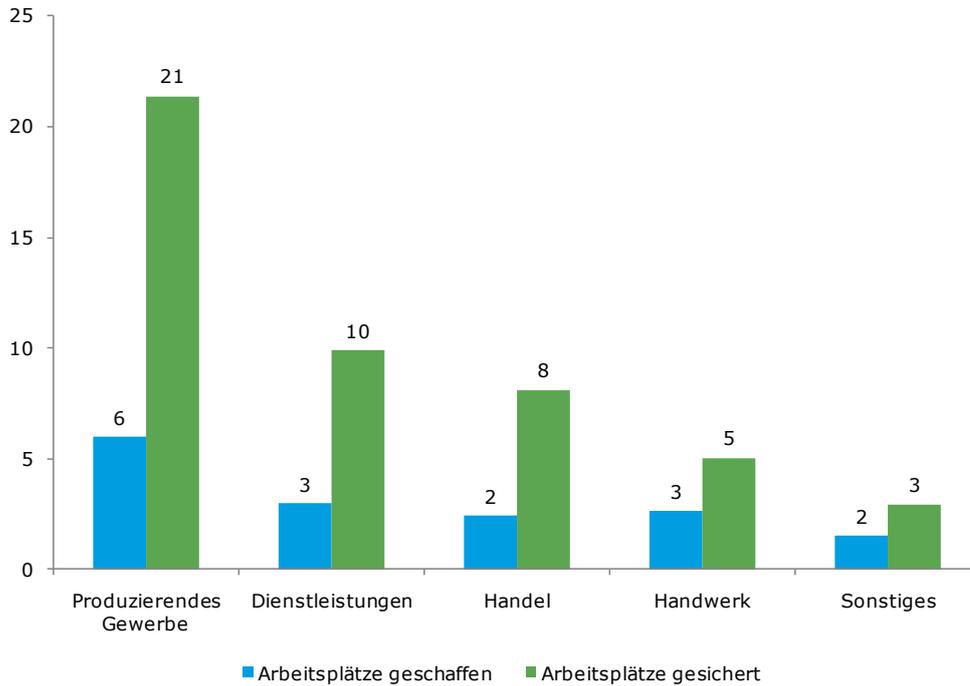
Geförderte Vorhaben im ERP-Regionalförderprogramm müssen, wie zuvor erwähnt, immer „eine angemessene Zahl von Arbeitsplätzen schaffen oder vorhandene Arbeitsplätze sichern“ (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie 2010). Dementsprechend wurden geförderte Unternehmen im Rahmen der Unternehmensbefragung gebeten, eine Schätzung bezüglich der Anzahl der mithilfe der ERP-Förderung geschaffenen und gesicherten Arbeitsplätze abzugeben. Den geförderten Unternehmen gelang es, nach eigenen Angaben, durch die erhaltene ERP-Regionalförderung durchschnittlich rund 4 Arbeitsplätze zu schaffen und rund 12 Arbeitsplätze zu sichern. Größere Unternehmen schufen und sicherten dabei, nicht überraschend, durchschnittlich mehr Arbeitsplätze als kleinere Unternehmen. Die größten Arbeitplatzeffekte gab es zudem im Produzierenden Gewerbe und in der Dienstleistungsbranche (Abbildung 57).

Abbildung 57: Geschaffene und gesicherte Arbeitsplätze nach Beschäftigtengrößenklassen der befragten Unternehmen (ERP-Regionalförderprogramm) (Angaben in absoluten Zahlen)



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Fragen G 10, G 11
N = 356

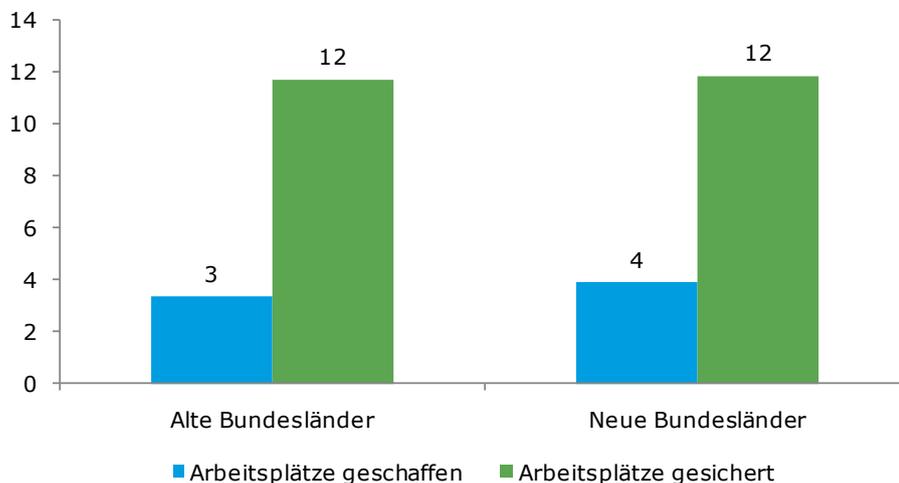
Abbildung 58: Geschaffene und gesicherte Arbeitsplätze nach Branchen der befragten Unternehmen (ERP-Regionalförderprogramm) (Angaben in absoluten Zahlen)



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Fragen G 10, G 11
N = 360

Die befragten Unternehmen haben somit aus eigener Sicht durch die ERP-Regionalförderung eindeutig Arbeitsplätze sichern und schaffen können. Wenn man in Betracht zieht, dass die geförderten, befragten Unternehmen im Jahr 2010 durchschnittlich über 29 Mitarbeiter verfügten, entsprechen die oben genannten Zahlen einer Steigerung der Beschäftigtenzahl um 12,4 Prozent und der Sicherung von 40,7 Prozent der vorhandenen Arbeitsplätze. Dabei war die Entwicklung in den neuen Bundesländern sogar noch leicht günstiger als in den alten Bundesländern (Abbildung 59). Dieser positive Einfluss der Regionalförderung auf die Arbeitsplatzentwicklung in geförderten Unternehmen deckt sich unter anderem mit dem vor kurzem veröffentlichten „Endbericht zum Gutachten Evaluierung der Gemeinschaftsaufgabe *Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur* (GRW) durch einzelbetriebliche Erfolgskontrolle für den Förderzeitraum 1999-2008 und Schaffung eines Systems für ein gleitendes Monitoring“ (Bade und Alm 2010).

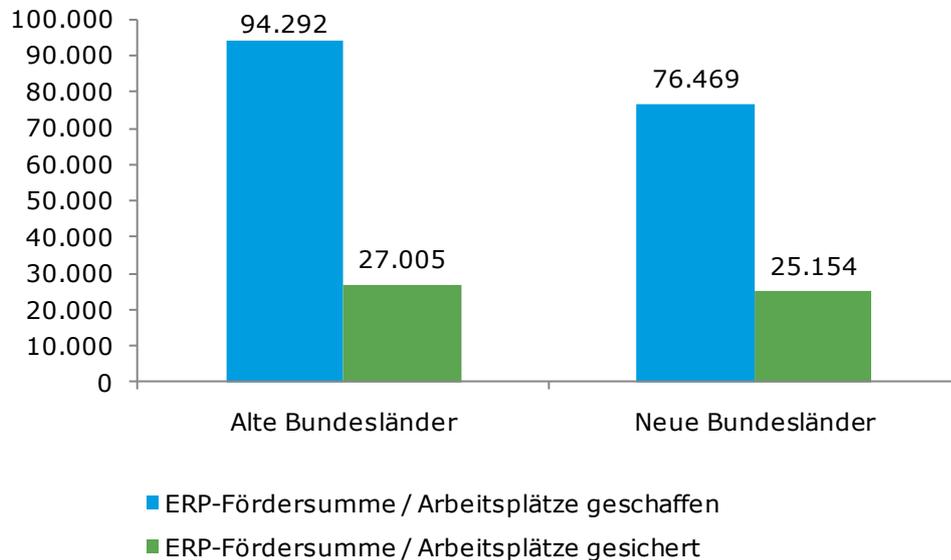
Abbildung 59: Geschaffene und gesicherte Arbeitsplätze der befragten Unternehmen im Ost-/West-Vergleich (ERP-Regionalförderprogramm) (Angaben in absoluten Zahlen)



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Fragen G 10, G 11
N = 356 beziehungsweise 360

Insgesamt wurden somit pro geschaffenem Arbeitsplatz in den Regionalfördergebieten der alten Bundesländer rund 94.000 Euro⁶² Kreditsumme investiert – in den neuen Bundesländern etwa 76.000 Euro. Pro gesichertem Arbeitsplatz belief sich die durchschnittliche Regionalkreditsumme auf 25.000 Euro im Osten und 27.000 Euro im Westen (Abbildung 60).

Abbildung 60: Verhältnis der Gesamtsumme ERP-Kreditmittel und Beschäftigungseffekte (ERP-Regionalförderprogramm) (Angaben in absoluten Zahlen)



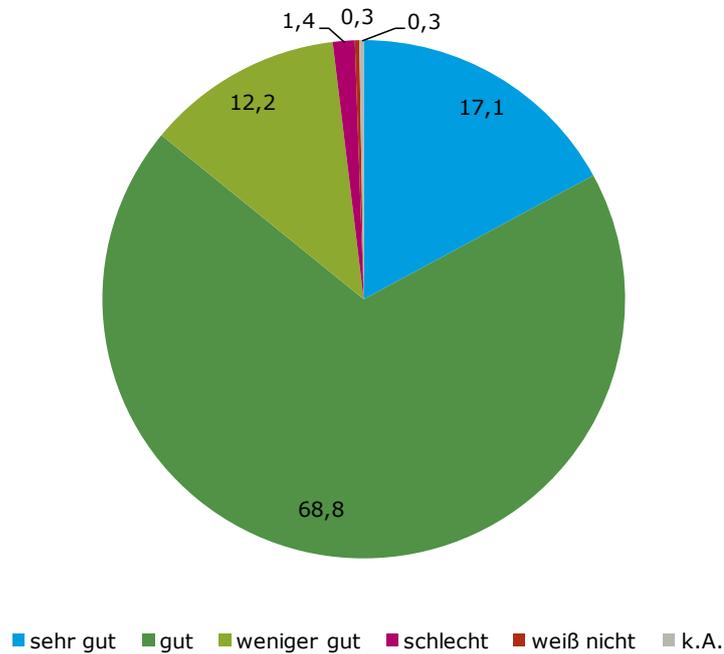
Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Fragen G 10, G 11 / G3
N = 356 beziehungsweise 360

5.2.2.7 Entwicklung geförderter Unternehmen

Geförderte Unternehmen des ERP-Regionalförderprogramms schätzten in der Unternehmensbefragung ihre eigene Gesamtsituation und Wettbewerbsfähigkeit sehr positiv ein. So beurteilten 85,9 Prozent der Befragten die derzeitige finanzielle Situation des Unternehmens als sehr gut oder gut (Abbildung 61).

⁶² Berechnung auf Basis der Angaben aus der Unternehmensbefragung

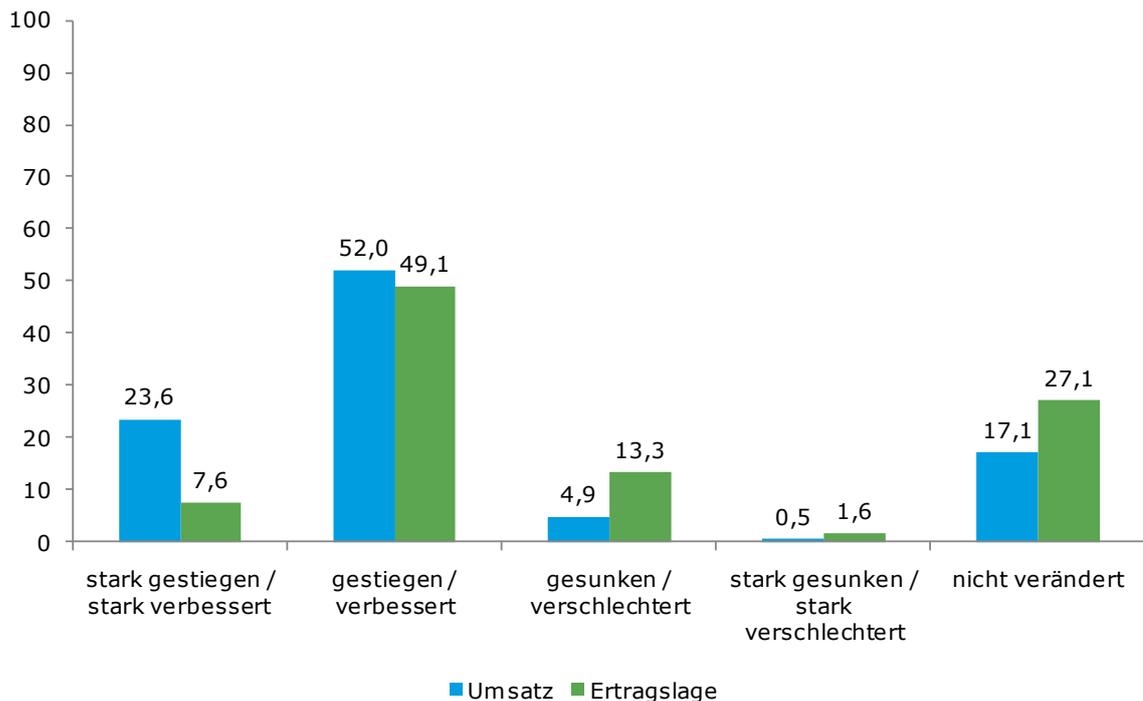
Abbildung 61: Bewertung der aktuellen finanziellen Situation (ERP-Regionalförderprogramm) (Angaben in Prozent)



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage G 5
N = 369

Drei Viertel der Respondenten (75,6 Prozent) gaben zudem an, dass der unternehmerische Umsatz seit Unternehmensgründung stark gestiegen beziehungsweise gestiegen ist; 56,7 Prozent der Befragten stufen die Entwicklung der Ertragslage in den zurückliegenden Jahren als stark verbessert oder verbessert ein (Abbildung 62).

Abbildung 62: Bewertung des Umsatzes seit Gründung und der Ertragslage der letzten Jahre (ERP-Regionalförderprogramm) (Angaben in Prozent)

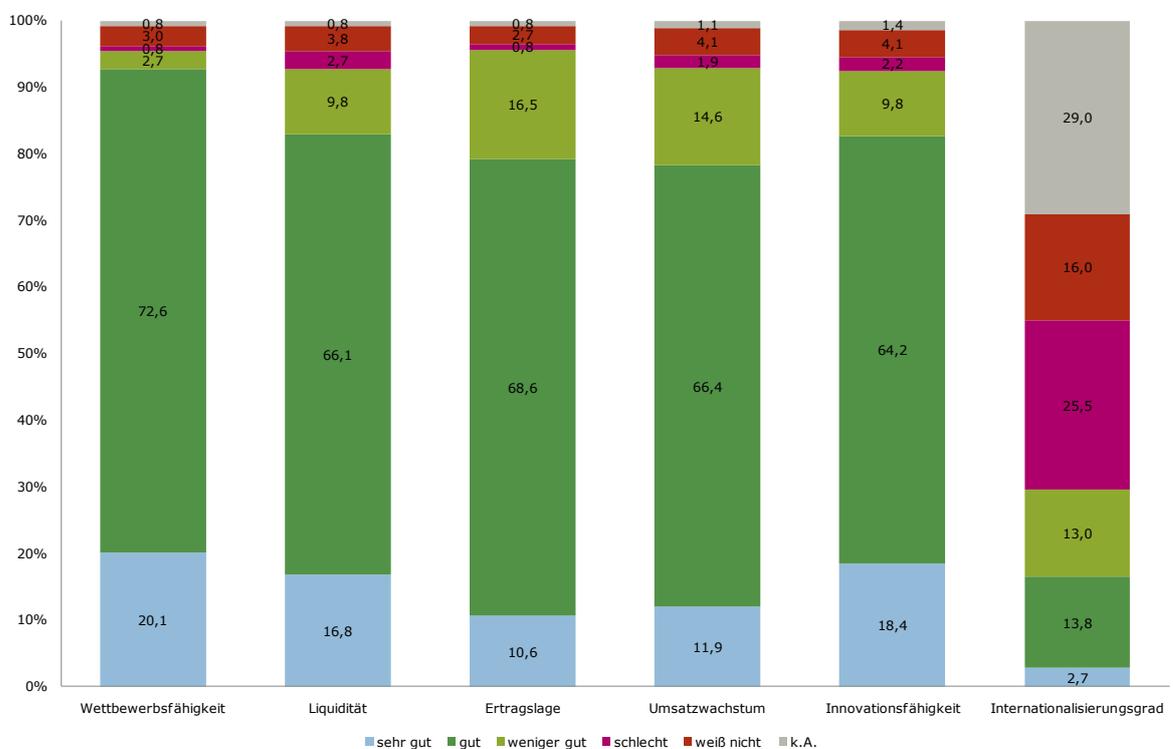


Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage G 6, G 7
N = 369

Befragte wurden zudem gebeten, ihr Unternehmen in Relation zu anderen vergleichbaren Unternehmen im Markt einzuschätzen. Auch hier fiel das Urteil grundsätzlich positiv aus. 92,7 Prozent der Befragten bewertete die Wettbewerbsfähigkeit des eigenen Unternehmens als gut oder sehr gut. Ein ähnliches Bild ergab sich bei der Einschätzung von Liquidität, Ertragslage, Umsatzwachstum und Innovationsfähigkeit (Abbildung 63).

Allein der eigene Internationalisierungsgrad wurde kritisch bewertet. Diesen bewerteten nur 16,5 Prozent der Respondenten als gut oder sehr gut. 13 Prozent schätzte den Internationalisierungsgrad als weniger gut, rund ein Viertel (25,5 Prozent) sogar als schlecht ein. Diese Einschätzung des Internationalisierungsgrads ist vor dem Hintergrund der Charakteristika der befragten Unternehmen nicht überraschend. Es handelt sich bei den im ERP-Regionalförderprogramm geförderten Unternehmen vor allem um kleine und mittlere Unternehmen. Diese zeichnen sich typischerweise zwar durch ein hohes Maß an Flexibilität und kurze Markt-Reaktionszeiten aus. Andererseits führt ihre geringe Unternehmensgröße zu Nachteilen bei Skaleneffekten und bei der Anbindung an Exportmärkte.

Abbildung 63: Vergleich der befragten Unternehmen mit anderen der jeweiligen Branche (ERP-Regionalförderprogramm)⁶³



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage G 8
N = 369

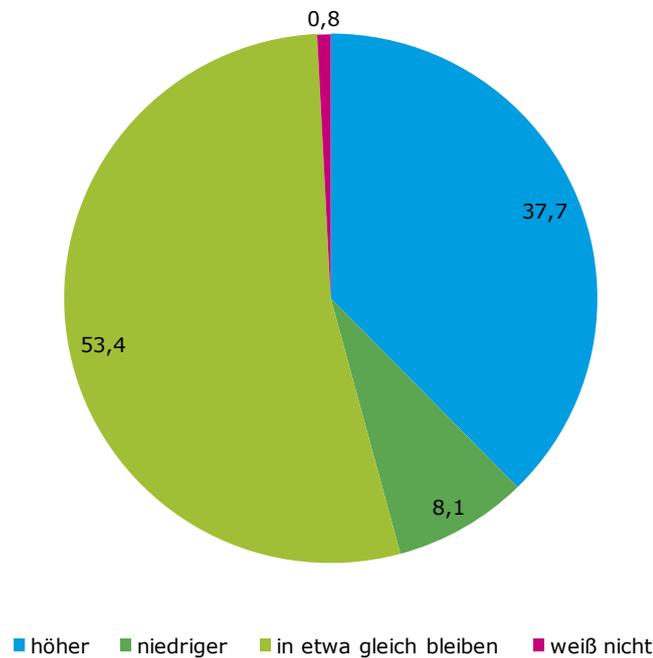
In der positiven Selbsteinschätzung der Unternehmen gibt es dabei keine signifikanten Unterschiede zwischen Unternehmen in den alten und neuen Bundesländern oder kleinen gegenüber großen Unternehmen.

5.2.2.8 Prognostizierte Unternehmensentwicklung

Ein Großteil der in der Unternehmensbefragung kontaktierten Unternehmen erwartete auch für die Zukunft, das heißt die kommenden 12 Monate, eine positive Unternehmensentwicklung. Mehr als ein Drittel der Respondenten (37,7 Prozent) gab an, dass sich die unternehmerische Ertragslage im kommenden Jahr voraussichtlich verbessern wird. Die Mehrzahl der Befragten (53,4 Prozent) ging von einer unveränderten Ertragslage aus und nur eine kleine Gruppe von 8,1 Prozent sagte sinkende Erträge für das eigene Unternehmen voraus (Abbildung 64).

⁶³ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit werden hier nur Prozentwerte > 1 Prozent dargestellt.

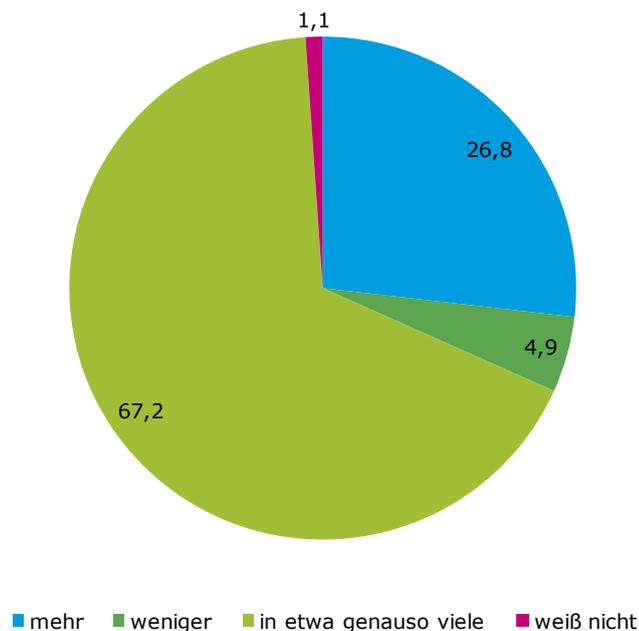
Abbildung 64: Erwartete Ertragsentwicklung der befragten Unternehmen in den kommenden 12 Monaten (ERP-Regionalförderprogramm) (Angaben in Prozent)



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage F 4
N = 369

26,8 Prozent der befragten Unternehmen ging zudem davon aus, in den kommenden 12 Monaten neue Mitarbeiter einzustellen. 67,2 Prozent erwartete keine Veränderungen im Personalbestand und nur 4,9 Prozent sagten einen Stellenabbau voraus (Abbildung 65).

Abbildung 65: Erwartete Entwicklung des Personalbestands der befragten Unternehmen in den kommenden 12 Monaten (ERP-Regionalförderprogramm) (Angaben in Prozent)



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage F 5
N = 369

5.2.2.9 Zwischenfazit

Die Förderzahlen im ERP-Regionalförderprogramm weisen zusammenfassend auf eine zufriedensstellende, sich positiv entwickelnde Förderabwicklung hin. Die Zielregionen und Zielgruppen werden erreicht. Auffallend sind jedoch die hohen Förderzahlen in Schleswig-Holstein und die Dominanz der Dienstleistungsbranche. Der ERP-Finanzierungsanteil am Gesamtvorhaben belief sich durchschnittlich auf 35,7 Prozent. Die maximal verfügbaren Kreditsummen beziehungsweise die maximalen Finanzierungsanteile der ERP-Regionalförderung wurden aber insgesamt bei Weitem nicht genutzt.

Die im Untersuchungszeitraum unterstützten Vorhaben decken die gesamte Bandbreite unternehmerischer Aktivitäten ab. 89,4 Prozent der Respondenten waren mit der Umsetzung des geplanten und mithilfe der ERP-Förderung umgesetzten Vorhabens voll und ganz zufrieden. Den geförderten Unternehmen gelang es, nach eigenen Angaben, durch die erhaltene ERP-Regionalförderung durchschnittlich 4 Arbeitsplätze zu schaffen und 12 Arbeitsplätze zu sichern. Dies entsprach einer Steigerung der Beschäftigtenzahl um 12,4 Prozent und der Sicherung von 40,7 Prozent der vorhandenen Arbeitsplätze. Dabei war die Entwicklung in den neuen Bundesländern sogar noch leicht günstiger als in den alten Bundesländern. Insgesamt wurden somit pro geschaffenen Arbeitsplatz in den alten Bundesländern 94.292 Euro⁶⁴ investiert – in den neuen Bundesländern 76.469 Euro. Pro gesichertem Arbeitsplatz belief sich die durchschnittliche Summe auf 27.005 Euro im Westen und 25.154 Euro im Osten.

Geförderte Unternehmen bewerteten die Wettbewerbsfähigkeit, Liquidität, Ertragslage, das Umsatzwachstum und die Innovationsfähigkeit des eigenen Unternehmens zudem sehr positiv. Allein der eigene Internationalisierungsgrad wurde kritisch bewertet. Auch für die Zukunft wurde eine positive Unternehmensentwicklung erwartet. 37,7 Prozent der Befragten gab an, dass sich die unternehmerische Ertragslage im kommenden Jahr voraussichtlich verbessern wird. 26,8 Prozent der befragten Unternehmen ging zudem davon aus, in den kommenden 12 Monaten neue Mitarbeiter einzustellen.

Problematisch ist der Mitnahmeeffekt von 38,2 Prozent. Dieser ist besonders auf die breite Zielgruppe, die große Bandbreite an möglichen Fördergegenständen und die geringen Anforderungen zur Inanspruchnahme der Förderung zurückzuführen. Dies sind mögliche Stellschrauben zur Reduzierung der Mitnahmeeffekte. Empfehlenswert wäre, die Zielgruppen und Fördergegenstände stärker zu spezifizieren. Eine Beschränkung der Förderung auf etablierte Unternehmen (ab drei Jahre nach Gründung) würde Überschneidungen zwischen den verschiedenen ERP-Förderprogrammen reduzieren und so zu einer besseren inneren Kohärenz der Programme führen.

Dabei gilt es, einen guten Kompromiss zwischen einer Förderung in der Breite - traditionell ein zentrales Anliegen der Regionalförderung, das aber mit hohen Mitnahmeeffekten einhergeht - und einer klaren Spezifizierung der Fördergegenstände zur Reduzierung der Mitnahmeeffekte zu finden. Zudem sollte darüber nachgedacht werden, die Anforderungen zur Inanspruchnahme der Förderung zu erhöhen - das heißt Mechanismen im Beantragungsprozess einzuführen, die sicherstellen können, dass nur Unternehmen gefördert werden, die auch wirklich auf eine Förderung angewiesen sind.

Von zentraler Bedeutung für das ERP-Regionalförderprogramm sind zudem die im Jahr 2014 anstehende Neuausrichtung der europäischen Regionalförderung und die damit verbundene neue Festlegung der Regionalfördergebiete. Diese Entwicklungen haben unmittelbare Konsequenzen für das ERP-Regionalförderprogramm, seine Zielgruppen und Zielgebiete. Die anstehenden Veränderungen müssen daher aufmerksam beobachtet und das Programm gegebenenfalls neu justiert werden, damit die Förderung auch zukünftig als Nachteilsausgleich in tatsächlich wirtschaftsschwachen und auf Förderung angewiesenen Gebieten ankommt.

Die zentralen Wirkungsindikatoren des ERP-Regionalförderprogramms sind in Tabelle 19 noch einmal zusammenfassend dargestellt.

⁶⁴ Berechnung auf Basis der Angaben aus der Unternehmensbefragung

Tabelle 18: Zentrale Wirkungsindikatoren im Überblick (ERP-Regionalförderprogramm)

Zentrale Wirkungsindikatoren im Überblick	
Anzahl der Förderfälle (2005 - Juni 2010)	5.399
ERP-Kreditvolumen (2005 - Juni 2010)	1,5 Mrd. Euro
Durchschnittliche ERP-Kreditsumme	284.345 Euro
Bewilligungsquote	93%
Anteil der Förderung an der Gesamtfinanzierung	36%
Durchschnittliche Mitarbeiterzahl bei Antragstellung	21
Mitnahmeeffekte	38%
Grad der Zielerreichung	89%
Durchschnittliche Anzahl geschaffener und gesicherter Arbeitsplätze	4 geschaffene und 12 gesicherte Arbeitsplätze
Durchschnittliche ERP-Kreditsumme pro geschaffenem und gesichertem Arbeitsplatz	85.301 Euro pro geschaffenem und 26.156 Euro pro gesichertem Arbeitsplatz

* Anmerkung: Die ersten fünf Indikatoren basieren auf Auswertungen der KfW Förderdaten, die fünf letzten Indikatoren sind auf Grundlage der Ergebnisse der Unternehmensbefragung ermittelt worden.

5.2.3 ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm

Mit der Umsetzung des ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramms werden die Reduktion von Umweltbelastungen sowie die Steigerung der betrieblichen Energieeffizienz und Diffusion von entsprechend wirksamen Technologien gefördert.

Diese besondere Zielsetzung erzeugt für das ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm ein Alleinstellungsmerkmal innerhalb der gesamten ERP-Förderung: ein vor allem umweltpolitisch motiviertes Programmziel. Wirtschaftspolitische Zielstellungen, wie die Steigerung der Wettbewerbs- und Leistungsfähigkeit der geförderten Unternehmen sowie die Freisetzung positiver Beschäftigungseffekte, sind entsprechend nachgeordnete Ziele der Programmumsetzung. Da Umweltschutz nach Möglichkeit breit aufgestellt werden sollte, um so den größtmöglichen Effekt zu erreichen, werden neben KMU auch größere Unternehmen gefördert.

5.2.3.1 Die Förderzahlen im Überblick

Zwischen 2005 und Juni 2010 wurden 28.798 Förderfälle mit einem Volumen von 11,8 Milliarden Euro über das ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm gefördert.⁶⁵ Ursprünglich beantragten die Förderung 32.019 Unternehmen. Damit liegt die Bewilligungsquote bei 93,0 Prozent (KfW Bankengruppe 2010). Das ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm ist damit das am umfangreichsten eingesetzte ERP-Förderprogramm, in dem 63,0 Prozent der gesamten ERP-Mittel und Förderfälle in diesem Zeitraum bereitgestellt beziehungsweise gefördert wurden (vergleiche Kapitel 5.1).⁶⁶

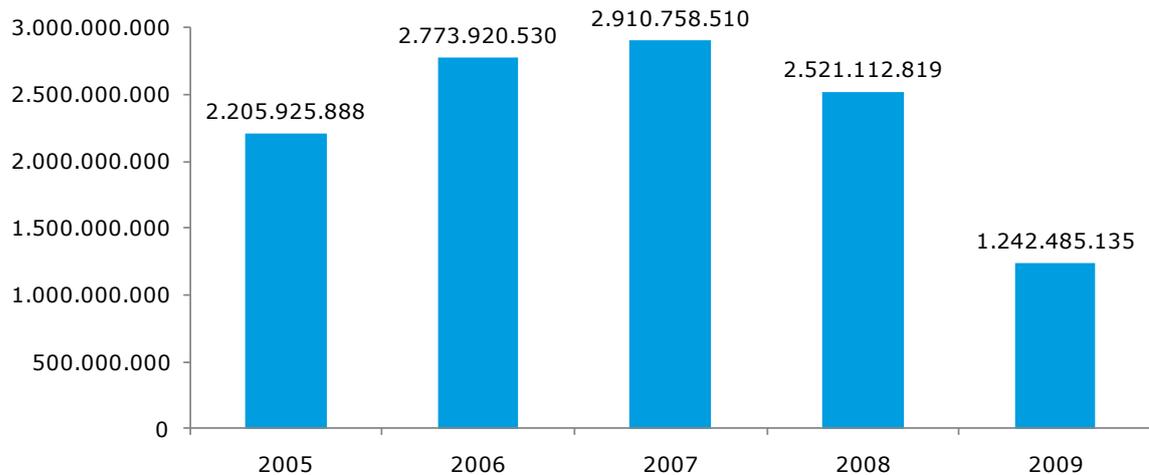
Das Kreditvolumen stieg zwischen 2005 und 2009⁶⁷ stetig an, wobei in den Jahren 2005 und 2006 ein erheblicher Zuwachs zu identifizieren ist. Mit der Herausnahme der Förderung von erneuerbaren Energien zum 1. Januar 2009 sank jedoch das Kreditvolumen deutlich ab. Die Förderung von erneuerbaren Energien, die nunmehr innerhalb eines separierten KfW-Programms erfolgt, war damit über weite Teile der tragende Volumenanteil innerhalb des ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramms. Wie die folgende Abbildung 66 zeigt, halbierte sich das Kreditvolumen von 2008 auf 2009. Für das Jahr 2010 liegen Informationen bis Juni 2010 vor, entsprechend wird dieses Jahr nicht weiterführend berücksichtigt.

⁶⁵ Die Anzahl der Förderfälle entspricht nicht der Anzahl der geförderten Unternehmen, da einige Unternehmen die Förderung mehrfach in Anspruch genommen haben. Zudem wurden zeitgleich 28 Unternehmen durch das ERP-Regionalförderprogramm sowie 45 durch das ERP-Innovationsprogramm gefördert.

⁶⁶ Aus methodischen Gesichtspunkten ist eine Auswertung nach Programm A und B leider nicht möglich, weshalb im weiteren Verlauf keine Einzelfallbetrachtung erfolgen kann.

⁶⁷ Die Auswertung der KfW Bankengruppe bezieht sich auf den Zeitraum 2005 bis 2010. Die Evaluierung bezieht sich auf den Förderzeitraum 2005 bis 2009, da die Angaben für das Jahr 2010 nicht bis zum Jahresende vorliegen.

**Abbildung 66: Jährliches Zusagevolumen 2005 – 2009 (ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm)
(Angaben in Euro)**



Quelle: KfW Bankengruppe 2010
N = 28.798

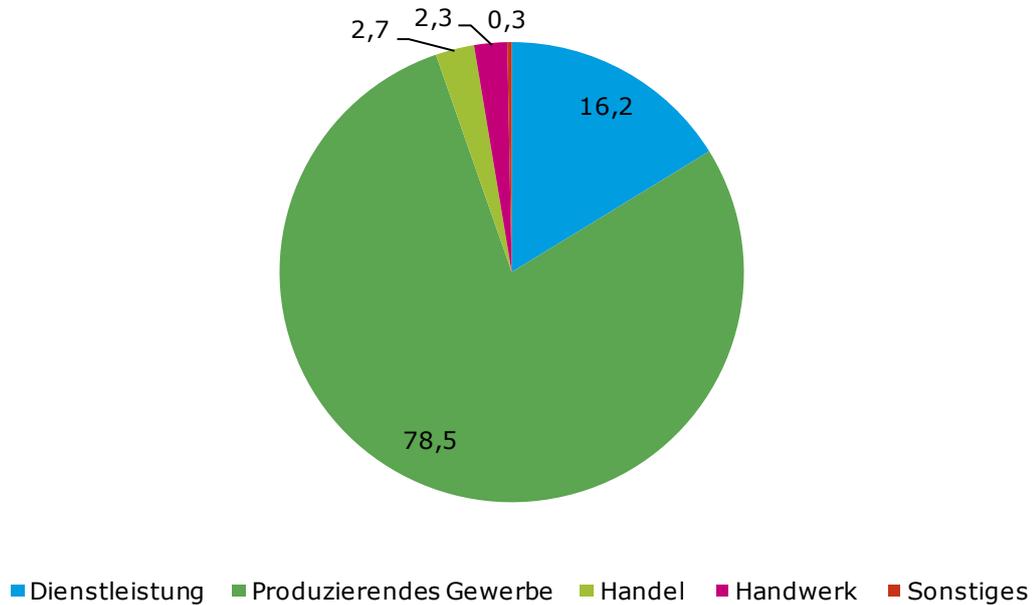
Die hohe Nachfrage von Finanzierungen in den Jahren 2005 bis 2008 im Bereich erneuerbare Energie korrespondiert mit der Novellierung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG), welches zum 1. August 2004 in Kraft trat. So wurde das EEG an die EU-Richtlinie 2001/77/EG angepasst, in der die Förderung der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energiequellen festgeschrieben ist. Diese zielt darauf, den Anteil erneuerbarer Energie an der Stromversorgung innerhalb der EU auf 22 Prozent bis zum Jahr 2010⁶⁸ zu heben (Europäische Kommission 2004). Das EEG von 2004 bietet zudem erstmals einen verlässlichen Rechtsrahmen für Investitionen in erneuerbare Energien.

Am umfangreichsten wird das ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm durch Unternehmen des Produzierenden Gewerbes in Anspruch genommen. 78,5 Prozent der Förderfälle sind in dieser Branche zu verorten, womit die wesentliche Zielbranche des Programms erreicht wird.

Die folgende Abbildung 67 stellt die Branchenverteilung der Förderfälle dar. Die vergleichsweise geringen Anteile der Dienstleistungsbranche sowie auch des Handels und Handwerks können auf die eingeschränkten Möglichkeiten dieser Unternehmen zurückgeführt werden, Förderungen aus dem ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm in Anspruch zu nehmen. Vordergründig sind es vor allem Unternehmen des Produzierenden Gewerbes, die über entsprechend förderfähige Produktionsanlagen und Möglichkeiten zum Einsatz von energieeffizienten Technologien verfügen. Dienstleister, der Handel sowie Handwerksunternehmen verfügen über deutlich weniger Einsatzmöglichkeiten der Förderung, was sich schlussendlich auch in der Verteilung nach Branchen zeigt.

⁶⁸ Der Ausgangswert im Jahr 2000 betrug 14 Prozent.

Abbildung 67: Verteilung der Förderfälle nach Branche (ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm) (Angaben in Prozent)



Quelle: KfW Bankengruppe 2010
N = 28.798

Ebenso erreicht das Programm seine relevante Zielgruppe: Unternehmen, die nicht der KMU-Definition der EU entsprechen, da sie 250 oder mehr Mitarbeiter beschäftigen, werden lediglich zu 1,1 Prozent gefördert. Demgegenüber sind 87,8 Prozent der geförderten Unternehmen Kleinstunternehmen mit weniger als neun Mitarbeitern. Dieses Ergebnis ist besonders auf das eingeführte KU-Fenster zurückzuführen, wonach Kleinstunternehmen einen deutlich vergünstigten Zinssatz für die Kreditinanspruchnahme zu entrichten haben.

Tabelle 19: Anzahl und Anteil der geförderten Vorhaben nach Beschäftigungsgrößenklasse (ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm) (Angaben in absoluten Zahlen und in Prozent)

Anzahl und Anteil Vorhaben nach Beschäftigtengrößenklasse (ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm)		
0-9	19.855	87,8%
10-49	1.793	7,9%
50-249	725	3,2%
>249	244	1,1%
Gesamt	22.617	100%

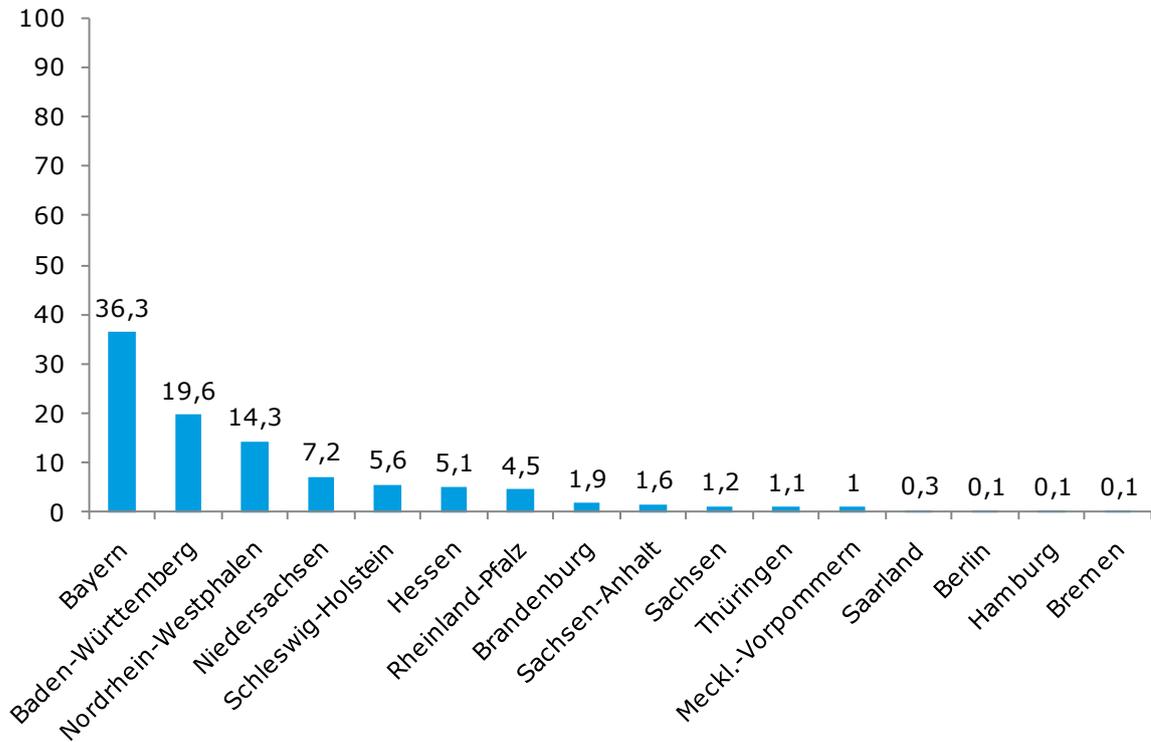
Quelle: KfW Bankengruppe 2010
N = 22.617

In regionaler Hinsicht zeigt sich ein deutlicher Überhang westdeutscher Regionen. Die nachfolgende Abbildung zeigt, dass insbesondere Unternehmen aus Bayern, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen, also Länder mit einer ohnehin hohen Unternehmens- und Industriedichte, Mittel aus dem ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm in Anspruch nehmen. Auf den letzten Plätzen sind die drei Stadtstaaten Berlin, Hamburg und Bremen zu finden, die über relativ wenige KMU aus dem Produzierenden Gewerbe verfügen, und eine entsprechend geringe Inanspruchnahme der Förderung ausweisen. Ebenso zeigt sich die schwache Industriedichte in den ostdeutschen Flächenländern, insbesondere Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Brandenburg, sodass auch hier kaum geförderte Unternehmen vorliegen.

Darüber hinaus sind auch Überschneidungen mit anderen Förderprogrammen seitens der EU, des Bundes und der Länder zu berücksichtigen. So fördert die EU im Rahmen der bundeslandesspezifischen Umsetzung des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung sehr umfangreich Klima-

schutz- und Energieeffizienzmaßnahmen. Daneben bestehen Förderprogramme des Bundes, wie zum Beispiel das BMU-Umweltinnovationsprogramm und das Programm Forschung für nachhaltige Entwicklungen vom Projektträger Jülich. Auch die Bundesländer stellen spezifische Förderprogramme bereit, so etwa Baden-Württemberg mit dem Umweltschutz- und Energiesparförderprogramm, das über die L-Bank ausgereicht wird, oder das Bayerische Umweltkreditprogramm.

Abbildung 68: Regionale Verteilung der Förderfälle (ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm) (Angaben in Prozent)

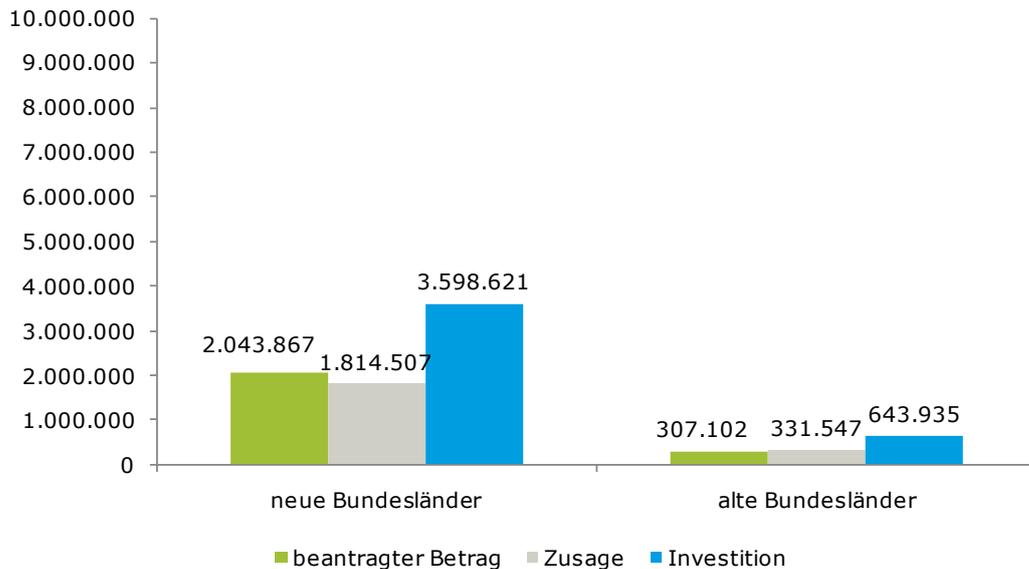


Quelle: KfW Bankengruppe 2010
N = 28.798

Die großen Unterschiede in der Inanspruchnahme des ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramms zwischen den Bundesländern und insbesondere zwischen den alten und neuen Bundesländern kehren sich indes um, wenn die durchschnittlichen Kredit- und Investitionsvolumina betrachtet werden. So ist es zwar richtig, dass die Anzahl der Förderfälle, wie oben dargestellt, in den westlichen Bundesländern überwiegt. Dagegen sind die Kredit- und Investitionsvolumina je gefördertem Unternehmen in den neuen Bundesländern deutlich höher als in den alten Bundesländern.

Danach beträgt der durchschnittliche, je Unternehmen, zugesagte Kredit in den neuen Bundesländern 1,8 Millionen Euro, während sich dieser Wert in den alten Bundesländern auf gut 331.547 Euro beläuft. An Kleinstunternehmen in den alten Bundesländern wurden Kredite in Höhe von durchschnittlich 176.979 Euro vergeben, dort ansässige mittlere Unternehmen (mehr als 50 bis 249 Mitarbeiter) erhielten Zusagen in Höhe von durchschnittlich 947.143 Euro. Ostdeutsche Kleinstunternehmen erhielten hingegen Kreditzusagen in Höhe von 1,2 Millionen Euro, während mittlere Unternehmen in den neuen Bundesländern 1,3 Millionen Euro an Krediten abgerufen haben. Kleinstunternehmen in den neuen Bundesländern riefen demzufolge im Durchschnitt das Siebenfache des westdeutschen Kreditmittelvolumens je Unternehmen ab.

Abbildung 69: Durchschnittliche Zusage-, Abruf- und Investitionsvolumen im Bundesländervergleich (ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm) (Angaben in Euro)



Quelle: KfW Bankengruppe 2010

N = 28.798

Zugleich sind die daraus resultierenden Anstoßwirkungen der Förderung zwischen den neuen und alten Bundesländern leicht unterschiedlich. So leistet ein Euro der ERP-Kreditsumme einen Beitrag, Investitionen in Höhe von 1,99 Euro in Ostdeutschland anzustoßen. In den alten Bundesländern beläuft sich dieses Verhältnis auf 1 zu 2,19 Euro. Damit ist die Anstoßwirkung in den alten Bundesländern um 10,0 Prozent umfangreicher als in den neuen Bundesländern. Insofern sind Unterschiede in der Förderung durch das ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm zwar in der Ausgestaltung des Programms, nicht jedoch hinsichtlich der Wirkung, festzustellen.⁶⁹

So dürften vor allem die deutlich unterschiedlichen Programmkonditionierungen zwischen den neuen und alten Bundesländern wesentlich für diese Unterschiede in den Förder- und Investitionsvolumina sein. Immerhin lag für die noch bis 2008 mögliche Förderung von erneuerbaren Energien die förderfähige Kredithöchstgrenze in den neuen Bundesländern bei 1 Million Euro, während sie sich in den alten Bundesländern auf 500.000 Euro beschränkte. Diese Kredithöchstgrenzen konnten jedoch in Ausnahmefällen überschritten werden, was in der Praxis, zum Beispiel bei Windkraftanlagen und insbesondere in den neuen Bundesländern regelmäßig geschah (ZSW 2009:17).

5.2.3.2 Kreditsummen und Stellenwert in der Gesamtfinanzierung

Knapp die Hälfte des Investitionsvolumens in Umweltschutz und Energieeffizienzmaßnahmen der geförderten Unternehmen wird über Kredite aus dem ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm gedeckt. In den neuen Bundesländern liegt dieser Wert bei 50,1 Prozent, in den alten Bundesländern bei 45,5 Prozent. Da allerdings die gesamten Investitionskosten zu 100 Prozent über das ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm förderfähig sind, wird ein erheblicher Rest über alternative Finanzierungsmöglichkeiten gedeckt. So gaben die befragten Bankberater an, dass in gut 44 Prozent der Fälle das ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm in Kombination mit weiteren bankeigenen Produkten angeboten wird.

Dass die Förderung umfangreich in Kombination mit weiteren Finanzierungsmöglichkeiten eingesetzt wird, ist vor allem der Tatsache geschuldet, dass lediglich die im Förderkatalog genannten Investitionen, welche häufig nur einen Teil der gesamten Investitionssumme ausmachen, zu maximal 100 Prozent gefördert werden. Unternehmen müssen somit zwangsläufig für den darüber

⁶⁹ Den Berechnungen liegen das durchschnittliche Abrufvolumen sowie das durchschnittliche Investitionsvolumen der geförderten Unternehmen zu Grunde. Der Anteil des durchschnittlichen Abruf- am Zugsagevolumen beträgt im ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm 99,29 Prozent (neue Bundesländer) beziehungsweise 88,37 Prozent (alte Bundesländer).

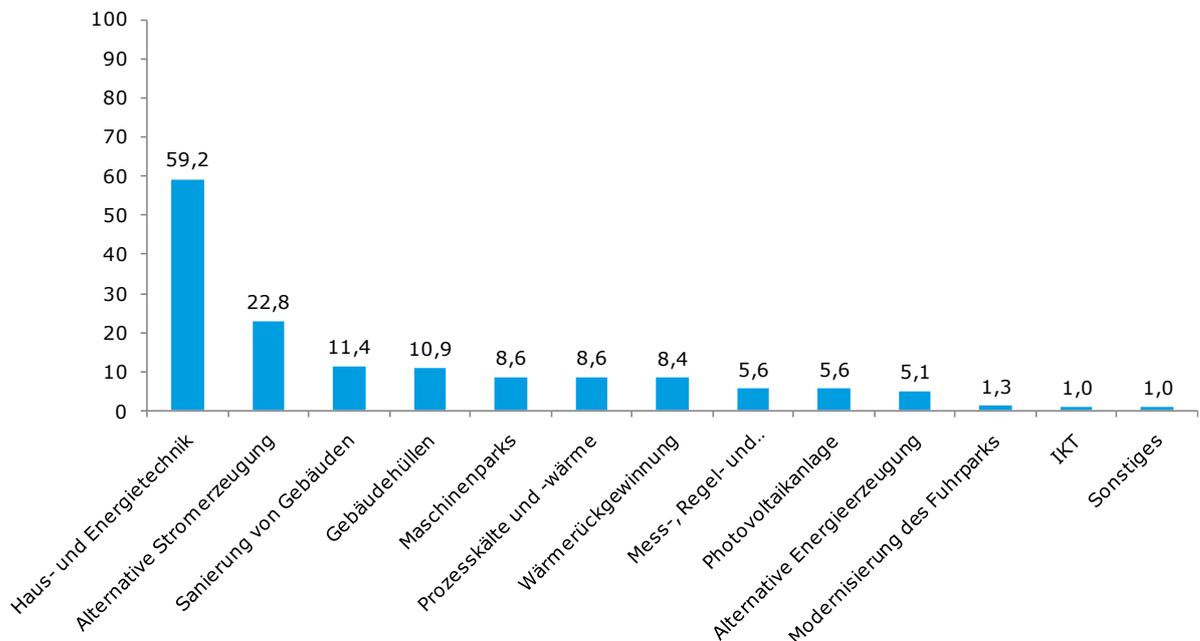
hinausgehenden Betrag alternative Finanzierungsmöglichkeiten in Anspruch nehmen. Durch das Herauslösen der Förderung der erneuerbaren Energien im Jahre 2009 wurde zudem die Zielrichtung des Programms verändert. In Folge dessen wurde das ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm weniger stark nachgefragt. Die Nachfrage der Förderung entwickelte sich vom ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm hin zum neuen KfW-Programm zur Förderung von Projektvorhaben im Bereich erneuerbare Energien.

5.2.3.3 Umsetzung geförderter Vorhaben

Mehr als die Hälfte der Kreditmittel aus dem ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm wurden über den Programmteil B vergeben (vergleiche folgende Abbildung 70). Programmteil B bezieht sich ausschließlich auf KMU im Sinne der Definition der EU-Kommission, und fördert Vorhaben zur Steigerung der betrieblichen Energieeffizienz (Sonderfonds).

Die Kredite werden durch die geförderten Unternehmen vornehmlich im Bereich der Haus- und Energietechnik eingesetzt (59,2 Prozent), welcher dem originären Ziel von Programmteil B entspricht. Weitaus weniger wird zudem in den Bereich der alternativen Stromerzeugung investiert (22,8 Prozent).

Abbildung 70: Investitionsziele (ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm) (Angaben in Prozent)



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage C 4
 N = 395

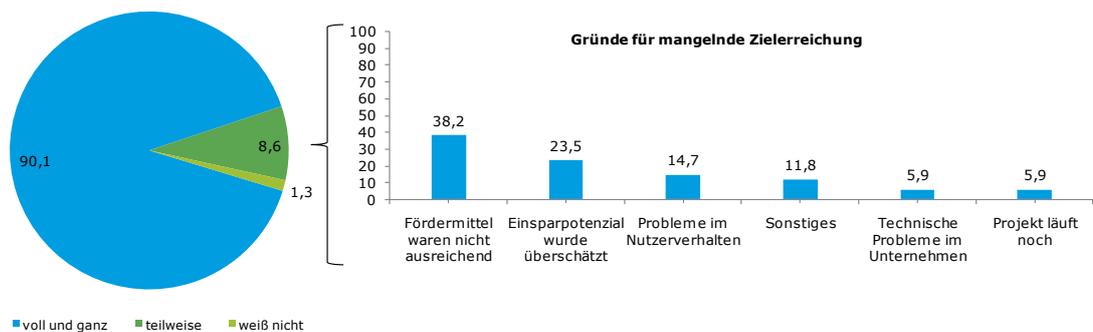
Die Ziele des ERP-Umwelt- und Energieprogramms werden somit erreicht. Gerade der Bereich der Haus- und Energietechnik besitzt ein hohes Potenzial zur Energieeinsparung, das aus dem Minderverbrauch von Energieträgern und Rohstoffen erwächst. Ebenso tragen die im Rahmen des Programmteil B angebotenen Beratungsleistungen zu einer verstärkten Nachfrage nach der Förderung bei. Die Förderung setzt daher, insbesondere mit Programmteil B, an der richtigen Stelle an. Darüber hinaus regt die Förderung zu einem stetigen umweltschutzbezogenen Innovationsprozess an. So ist für die Inanspruchnahme von Programmteil B festgelegt, dass die vorgenommenen Energieeffizienzmaßnahmen wesentliche Einspareffekte erzielen müssen. Konkret heißt das, dass Ersatzinvestitionen zu einer Energieeinsparung von mindestens 20 Prozent und Neuinvestitionen zu einer Energieeinsparung von mindestens 15 Prozent gegenüber dem Branchendurchschnitt führen müssen. Dadurch ist die fortschreitende Kreditinanspruchnahme zugleich an ein erhöhtes, sich ständig adjustierendes Innovationspotenzial geknüpft.

5.2.3.4 Zielerreichung der Förderung

Aus Sicht der Unternehmen folgt aus der Kreditinanspruchnahme über das ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm eine sehr gute Zielerreichung. So gaben 90,1 Prozent der Unternehmen an, dass sie ihre Ziele voll und ganz erreicht haben. Dieser Wert ist ausgesprochen hoch und für die Effektivität des Programms ein sehr gutes Ergebnis - zumal kein Unternehmen angab, dass die Ziele überhaupt nicht erreicht wurden (vergleiche Abbildung 71).

Sind Ziele nur zum Teil erreicht worden, so ist dies auf unzureichende Kreditmittel oder eine Fehleinschätzung der Einsparpotenziale der Vorhaben zurückzuführen. Diese Probleme traten indes bei wenigen der befragten Unternehmen auf (3,2 Prozent⁷⁰). Diese Probleme sind vor allem auf Fehlkalkulationen in der Projektplanung beziehungsweise -finanzierung (Antwort: „Fördermittel waren nicht ausreichend“) und auf eine unzureichende technische Vorhabenabschätzung oder aber -umsetzung (Antwort: „Einsparpotenzial wurde überschätzt“) zurückzuführen. Im Ergebnis ist die Effektivität des Programms mehr als zufriedenstellend. Die Unternehmen erfüllen ihre gesetzten Ziele, tragen somit zur erfolgreichen Umsetzung der Förderung bei und stellen dadurch auch sicher, dass die Programmziele erreicht werden. Aus Sicht des Förderers ist dies ein ausgesprochen positives Ergebnis.

Abbildung 71: Zielerreichungsgrad, Gründe für mangelnde Zielerreichung (ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm) (Angaben in Prozent)



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage C 7/8
N = 395

Aus den überaus guten Ergebnissen und dem Erreichen der Ziele leitet sich auch eine hohe Zufriedenheit der geförderten Unternehmen mit dem ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm ab. In diesem Punkt ist es für die Zufriedenheit der Unternehmen auch entscheidend, wie hilfreich und effizient die Unterstützung seitens der Banken war, die als durchleitende Institute die Begleitung und Betreuung während der Förderung durch die ERP-Programme übernehmen. Auch spielen Aspekte der Verfahrenseffizienz eine entscheidende Rolle. Diese reflektiert sich insbesondere in der Frage nach der Höhe der Bürokratiekosten. Je umfangreicher Berichtspflichten und Sicherheiten zu erbringen sind, umso höher sind die Bürokratiekosten für die Unternehmen. Hierauf wird im Rahmen der Bewertung der Umsetzungsstruktur in Kapitel 7 näher eingegangen.

5.2.3.5 Quantifizierung der Mitnahmeeffekte

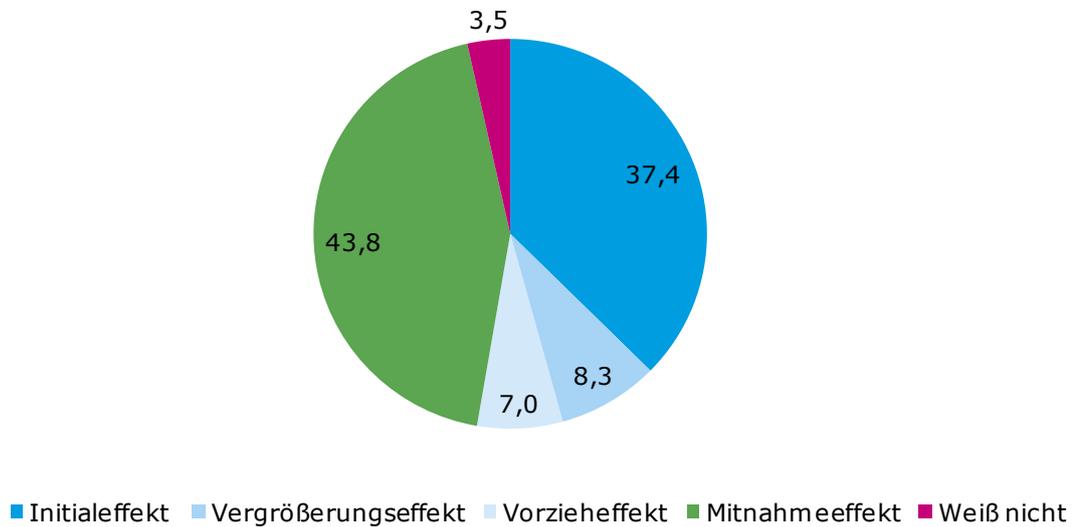
Die Quantifizierung der Mitnahmeeffekte für das ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm wird zweigeteilt dargestellt. Einführend werden die Förder- und Mitnahmeeffekte illustriert und erörtert, die bis zur Herausnahme der Förderung erneuerbarer Energien freigesetzt wurden. Daran schließt die Darstellung und Erläuterung der Förder- und Mitnahmeeffekte des ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramms ab 2009 an. Das heißt in diesen Darstellungen wurde die Förderung erneuerbarer Energien nicht berücksichtigt.

Der Mitnahmeeffekt zum ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm (einschließlich Förderung erneuerbarer Energien) betrug 43,8 Prozent – und war damit der höchste Wert im Vergleich zu

⁷⁰ Die dargestellten Zahlen ergeben sich aus dem Anteil der Antworten mit "teilweise", der 8,6 Prozent beträgt, und dem Anteil der Gründe für mangelnde Zielerreichung. Auf die Stichprobengröße gesehen, folgt daraus ein Wert von $(8,6 \% \cdot 38,2\%) = 3,2\%$ für "Fördermittel waren nicht ausreichend" und $(8,6 \% \cdot 23,5\%) = 2,0\%$ für den Grund „Einsparpotenziale wurden überschätzt“.

allen evaluierten ERP-Programmen. Der Initialeffekt betrug 37,4 Prozent. Der Vergrößerungseffekt mit 8,3 Prozent und der Vorzieheffekt mit 7,0 Prozent sind geringfügig kleiner als bei den anderen Programmen. Die folgende Abbildung 72 illustriert diese Verteilung.

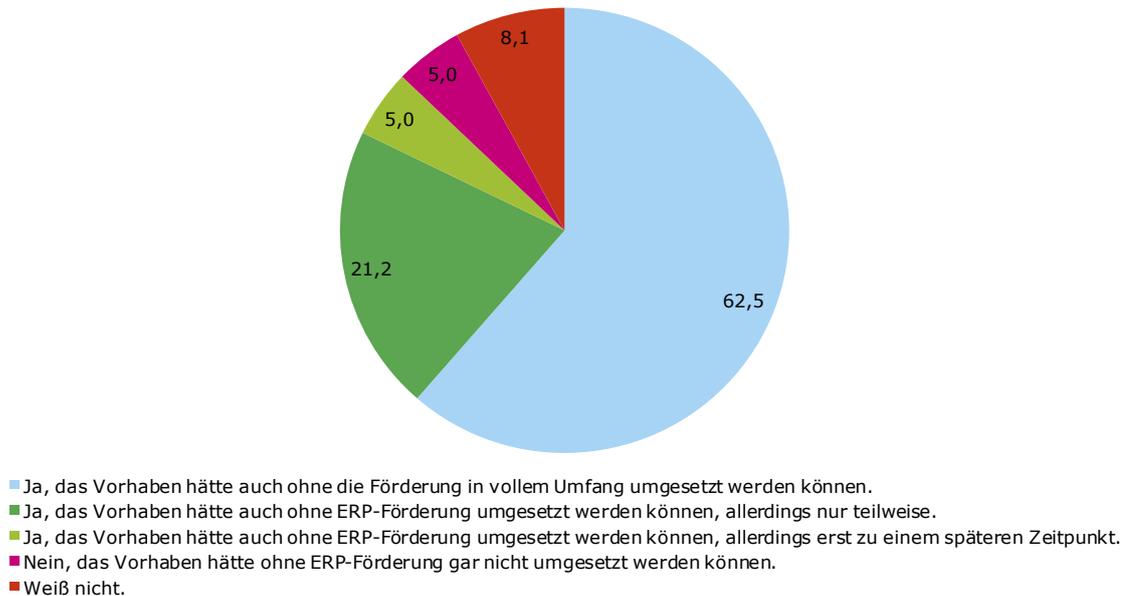
Abbildung 72: Förder- und Mitnahmeeffekte (ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm einschließlich Förderung erneuerbarer Energien) (Angaben in Prozent)



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage G 12
N = 313

Dieser vergleichsweise hohe Mitnahmeeffekt im ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm bestätigte sich auch in der durchgeführten Bankenbefragung. Die befragten Bankberater gingen mehrheitlich (62,5 Prozent) davon aus, dass die geförderten Unternehmen einer Förderung nicht bedurften, und ihre Vorhaben entsprechend auch alternativ hätten finanzieren können. Im Gegensatz hierzu waren 5,0 Prozent der befragten Bankberater überzeugt, dass für die Unternehmen ein Initialeffekt freigesetzt wurde, wie es die folgende Abbildung 73 veranschaulicht. Die Unternehmen schätzen den Initialeffekt weitaus höher ein.

Abbildung 73: Mitnahmeeffekte aus Sicht der Bankberater (ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm einschließlich Förderung erneuerbarer Energien) (Angaben in Prozent)



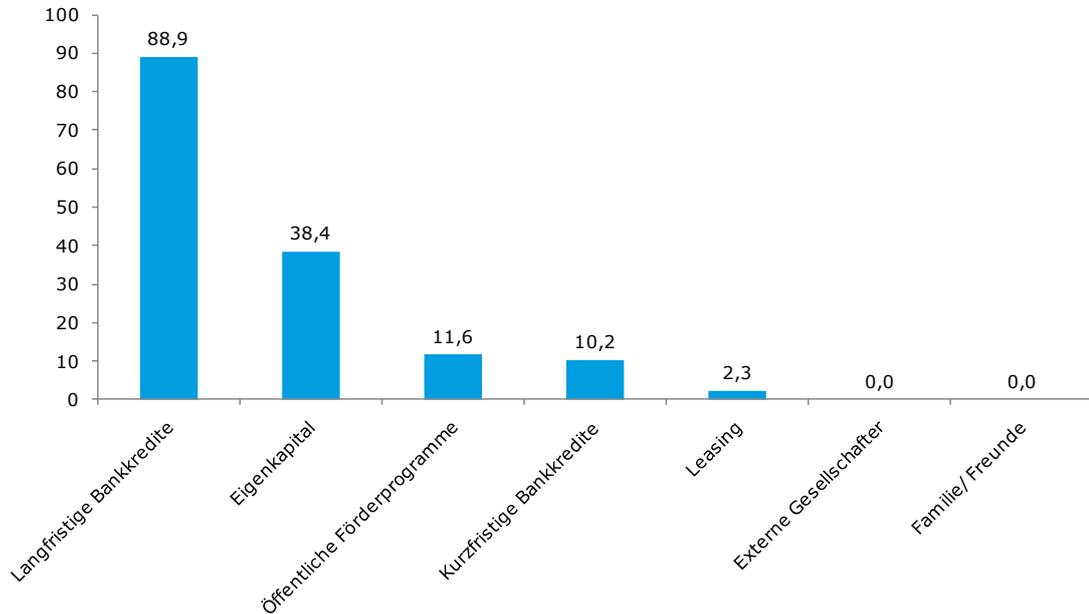
Quelle: Befragung von Bankberatern Rambøll Management Consulting 2010, Frage 10
N = 107

Die deutlich differenziertere Sicht der Bankberater spiegelt an dieser Stelle vor allem zwei Aspekte wider, die für die Umsetzung des ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramms sehr bedeutsam sind. Zum einen die alternativ zum Programm vorhandenen Fördermöglichkeiten⁷¹. Zum anderen die alternativ bestehenden Finanzierungsoptionen über den Kapitalmarkt, ohne dass es einer Förderung unbedingt bedurfte. Immerhin sind Investitionen in Umweltschutz- und Energieeffizienzmaßnahmen, aufgrund deutlich gesunkener Amortisationszeiten, gesteigener Ertragspotenziale und relativ stark gesunkener Risiken, relativ einfach über den Kapitalmarkt finanzierbar. Besonders tragend für den relativ hohen Mitnahmeeffekt, den die Unternehmen angaben, war die bis Ende 2008 noch bestehende Möglichkeit, Anlagen zur Gewinnung von erneuerbaren Energien über Kredite aus dem ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm zu finanzieren. Dies vor allem durch Kleinstunternehmen, die über das Programm eine ohnehin wirtschaftliche Investition gefördert bekamen.

Als Teil der Gesamtfinanzierungsmöglichkeiten der geförderten Unternehmen nimmt das ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm nur eine untergeordnete Rolle ein. So gaben die befragten Betriebe an, dass sie ihre Gesamtfinanzierung vor allem über lang- und kurzfristige Bankkredite und über Innenfinanzierungsmöglichkeiten sicherstellen. Öffentliche Finanzierungsinstrumente leisten einen nachgeordneten Beitrag. Die befragten Bankberater gaben an, dass in 43,8 Prozent der Fälle das ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm in Kombination mit weiteren bankeigenen Produkten angeboten wird. Entsprechend hoch ist der Anteil von langfristigen Bankkrediten, die als alternative Finanzierungsmöglichkeiten durch die befragten Unternehmen angegeben werden. In der nachfolgenden Abbildung 74 ist die Verteilung der alternativen Finanzierungsmöglichkeiten dargestellt.

⁷¹ Beispielhaft sind hier auf EU-Ebene die bundeslandesspezifischen Umsetzungen des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, Förderprogramme des Bundes, wie zum Beispiel das BMU-Umweltinnovationsprogramm und das Programm Forschung für nachhaltige Entwicklungen vom Projektträger Jülich zu nennen. Darüber hinaus bestehen auf Bundesebene spezifische Förderprogramme, so etwa in Baden-Württemberg mit dem Umweltschutz- und Energiesparförderprogramm, das über die L-Bank ausgereicht wird, oder das Bayerische Umweltkreditprogramm.

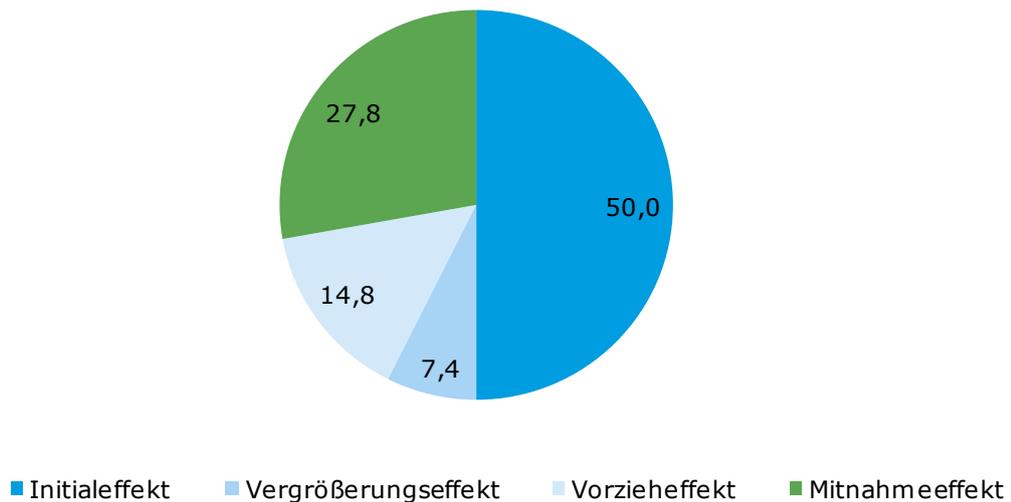
Abbildung 74: Alternative Finanzierungsmöglichkeiten (ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm) (Angaben in Prozent)⁷²



Quelle: KfW Bankengruppe 2010
N = 395

Seit 2009 ist die Gewinnung von erneuerbaren Energien aus der Liste der Fördergegenstände ausgeschlossen und in ein spezifisches KfW-Programm überführt. Daher ist für eine aktuelle Betrachtung auch die folgende Abbildung 75 relevant.

Abbildung 75: Förder- und Mitnahmeeffekte (ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm ohne Förderung Erneuerbarer Energien) (Angaben in Prozent)



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage G 12
N = 313

Diese Darstellung zeigt die Verteilung der Mitnahme- und Fördereffekte ab dem Jahr 2009. Ein Vergleich diese Ergebnisse mit den Befunden zur Periode vor der Herausnahme der Förderung erneuerbarer Energien zeigt eine deutliche Effizienzsteigerung auf. So reduzierte sich der Mitnahmeeffekt von vormals 43,8 auf 27,8 Prozent. Dies wirkte sich vor allem positiv auf den Initial-

⁷² Prozentsumme insgesamt höher als 100, da Mehrfachnennungen möglich.

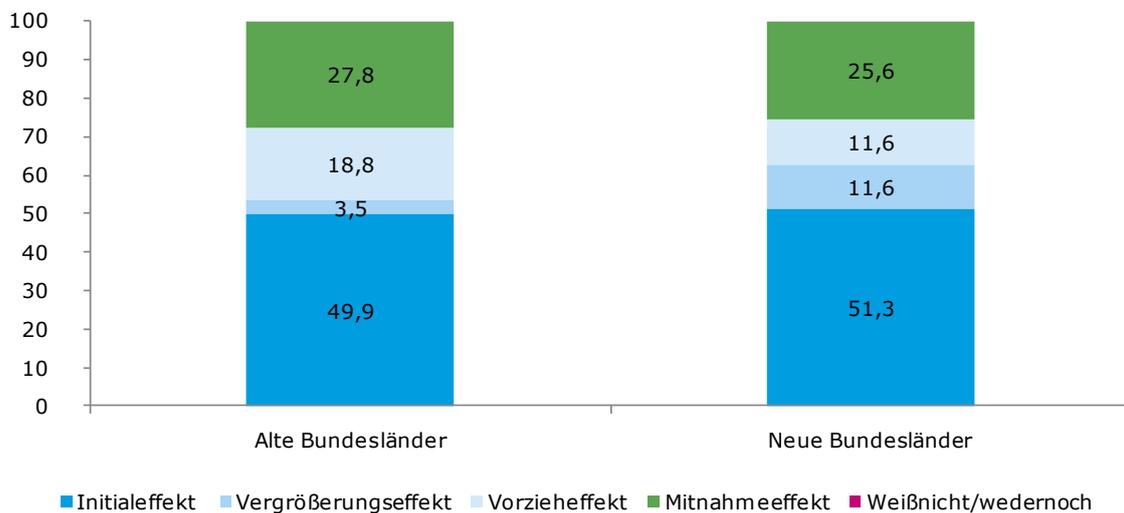
effekt auf, welcher von 37,4 Prozent auf 50,0 Prozent zunahm. Der Vorzieheffekt verdoppelte sich von 7,0 auf 14,8 Prozent. Negativ entwickelte sich hingegen der Vergrößerungseffekt, dieser sank leicht von 8,3 auf 7,4 Prozent.

Diese Wirkungen sind besonders auf die Herausnahme der Förderung von erneuerbaren Energien zurückzuführen. Hierdurch wurden solche Fördergegenstände aus der Förderung herausgelöst, die auch alternativ relativ einfach über den Kapitalmarkt oder aber durch eine hohe Vielzahl weiterer Förderangebote finanzierbar gewesen sind. Der Anreiz der Kreditnehmer, die Förderung mitzunehmen verringerte sich entsprechend. Ab 2009, so zeigen es die Befunde, wurden wieder verstärkt solche Vorhaben gefördert, für die eine alternative Finanzierung nur schwierig möglich ist, und daher die Förderung zur Umsetzung notwendig wird, nicht aber nur mitgenommen werden kann. Somit führten die Programmmodifikationen bereits zu dem gewünschten Ergebnis, die Effektivität des Programms deutlich zu steigern.

Dennoch besteht nach wie vor ein Mitnahmeeffekt in einer nicht zu vernachlässigenden Höhe. Auch hierfür ist das teilweise sehr niedrige Risiko bei Investitionen in beiden Programmteilen A und B und die durchschnittlich schnelle Amortisation von Energieeffizienzinvestitionen aus Programmteil B anzuführen. Ein geringes Risiko schafft weitere Kreditvergabemöglichkeiten auf dem Markt, die von den Unternehmen als alternative Finanzierungsoptionen wahrgenommen werden. Um die Effizienz der Förderung zu steigern, ist weiterhin auf bestimmte Fördergegenstände zu achten, deren alternative Finanzierungsmöglichkeiten sukzessive zu verbessern, um diese schrittweise aus dem Programm auszuschließen.

Mit Blick auf die regionale Verteilung zeigt sich ein geringerer Mitnahmeeffekt für die neuen Bundesländer im Vergleich zu den alten Bundesländern. Die Förderung wurde offensichtlich effizienter in den neuen Bundesländern eingebracht. Zugleich ist der Vergrößerungseffekt in den alten Bundesländern beträchtlich (vergleiche Abbildung 76).

Abbildung 76: Förder- und Mitnahmeeffekte im Ost-/West-Vergleich (ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm ohne Förderung erneuerbare Energien) (Angaben in Prozent)

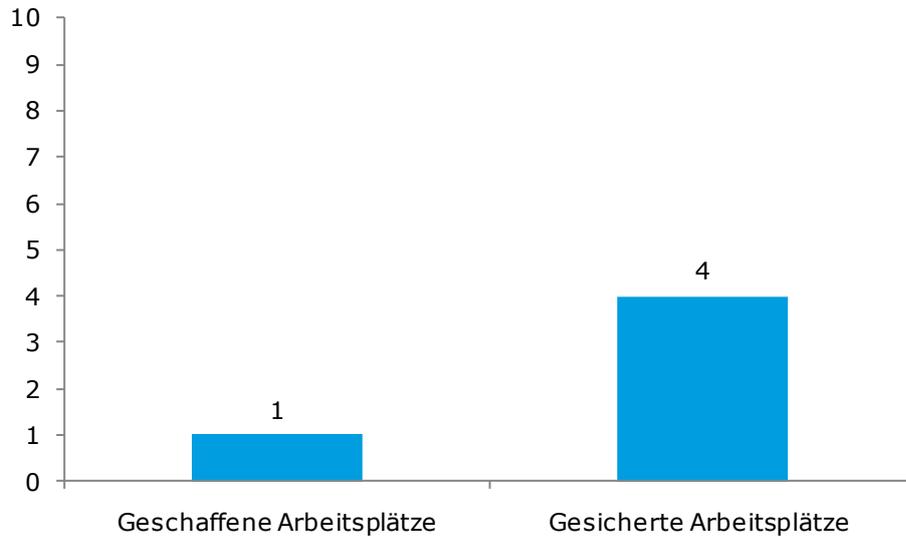


Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage G 12
N = 313

5.2.3.6 Beschäftigungseffekte der Förderung

Ein wesentlicher Wirkungsindikator der ERP-Förderprogramme ist die Höhe der Beschäftigungseffekte, die mit der Förderung ausgelöst werden konnten. Bei der Betrachtung der Beschäftigungseffekte des Programms muss jedoch hinzugefügt werden, dass das ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm primär umweltpolitisch motivierte Zielstellungen verfolgt und weniger auf Beschäftigungseffekte abzielt. Durch das Programm werden durchschnittlich 1 Arbeitsplatz geschaffen und 4 Arbeitsplätze gesichert. Die folgende Abbildung 77 stellt dieses Ergebnis dar.

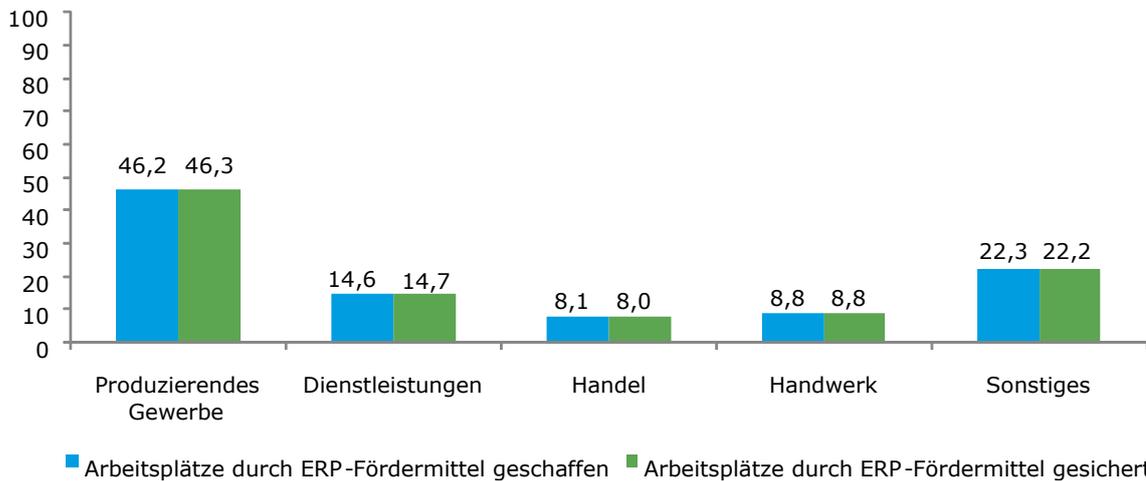
Abbildung 77: Entwicklung durchschnittlich geschaffene und gesicherte Arbeitsplätze (ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm) (Angaben in absoluten Zahlen)



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Fragen G 10, G 11
N = 395

Wenn man berücksichtigt, dass die geförderten Unternehmen im Jahr 2010 zur Antragstellung durchschnittlich über 19 Mitarbeiter verfügten, entsprechen die oben genannten Zahlen einer Steigerung der Beschäftigtenzahl um 5,3 Prozent und der Sicherung von 21,2 Prozent der vorhandenen Arbeitsplätze. Pro geschaffenem Arbeitsplatz werden im Durchschnitt 485.124 Euro an Krediten eingesetzt, zur Sicherung eines Arbeitsplatzes sind 103.144 Euro notwendig.

Abbildung 78: Anteile an geschaffenen und gesicherten Arbeitsplätze nach Branchen der befragten Unternehmen (ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm) (Angaben in Prozent)

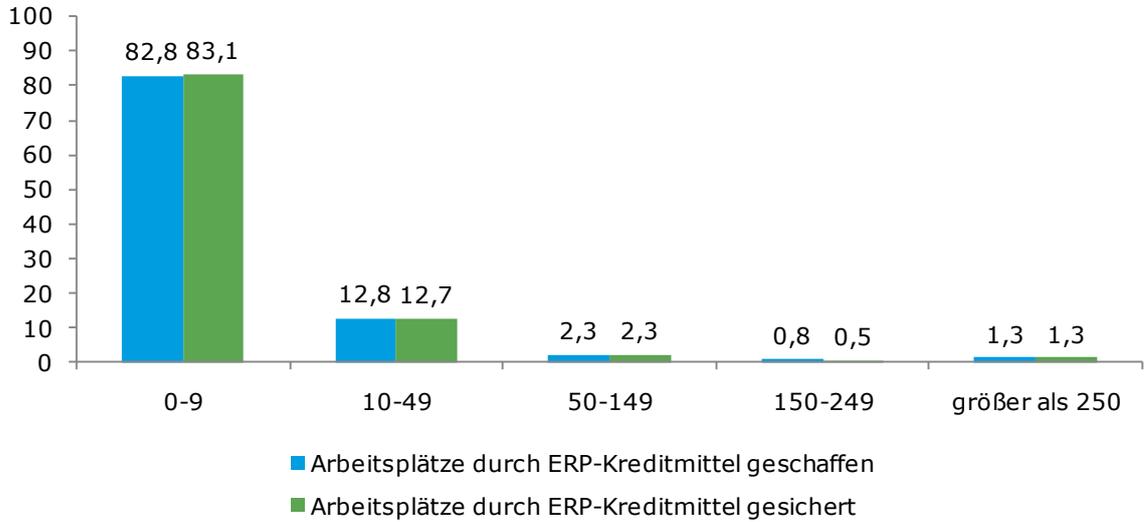


Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Fragen G 10, G 11
N = 385

Wesentlich für die Freisetzung von Beschäftigungseffekten ist das Produzierende Gewerbe, durch das 46,2 beziehungsweise 46,3 Prozent der Arbeitsplätze geschaffen und gesichert wurden. Diese Branche leistet somit den vergleichsweise größten Beitrag zur Beschäftigung im ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm. Weitaus geringere Beschäftigungseffekte konnte hingegen der Dienstleistungssektor freisetzen.

Zum Beschäftigungsaufbau tragen indes vor allem Kleinunternehmen bei, zumal die Unternehmen dieser Beschäftigtengrößenklasse ohnehin Hauptkreditnehmer im ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm sind (vergleiche Abbildung 79).

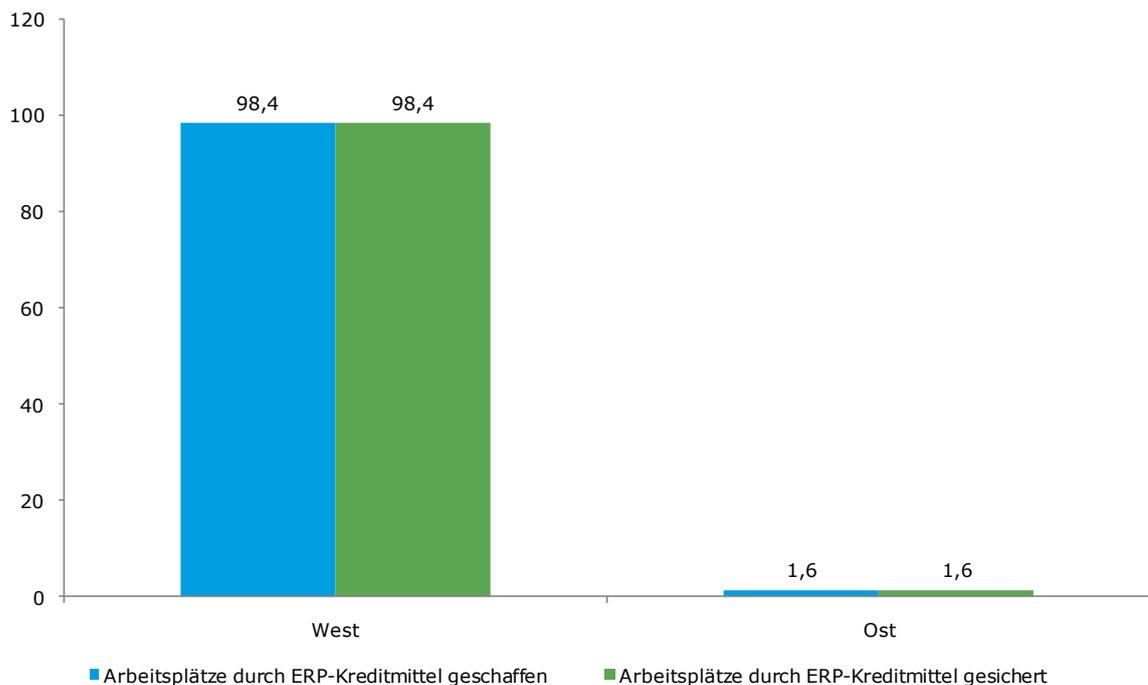
Abbildung 79: Anteile an geschaffenen und gesicherten Arbeitsplätze nach Beschäftigtengrößenklassen der befragten Unternehmen (ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm) (Angaben in Prozent)



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Fragen G 10, G 11
N = 385

Zudem ist festzustellen, dass sich die Beschäftigungseffekte zwischen den neuen und alten Bundesländern erheblich unterscheiden. Dies lässt sich zwar aus der geringen Anzahl von Förderungen in Ostdeutschland ableiten. Allerdings sind die durchschnittlich in Anspruch genommenen ERP-Kreditmittel in Ostdeutschland weitaus höher, so dass das Programm in Hinsicht auf die Freisetzung von Beschäftigungseffekten in Ostdeutschland deutlich an Effektivität verliert. So werden die Beschäftigungseffekte zu 98,4 beziehungsweise 98,5 Prozent durch westdeutsche Unternehmen ausgelöst. In den neuen Bundesländern werden demnach so gut wie keine Beschäftigungseffekte durch das ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm freigesetzt.

Abbildung 80: Anteile an Beschäftigungseffekten im Ost-/West-Vergleich (ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm) (Angaben in Prozent)



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Fragen G 10, G 11
N = 385

Zusammenfassend ist festzustellen, dass das ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm keinen besonderen Zuwachs von Arbeitsplätzen auslöste, aber zugleich arbeitsplatzsichernd wirkte. Damit leistet das ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm aktuell einen hinreichenden Beitrag zum Aufbau und zur Sicherung von Arbeitsplätzen.

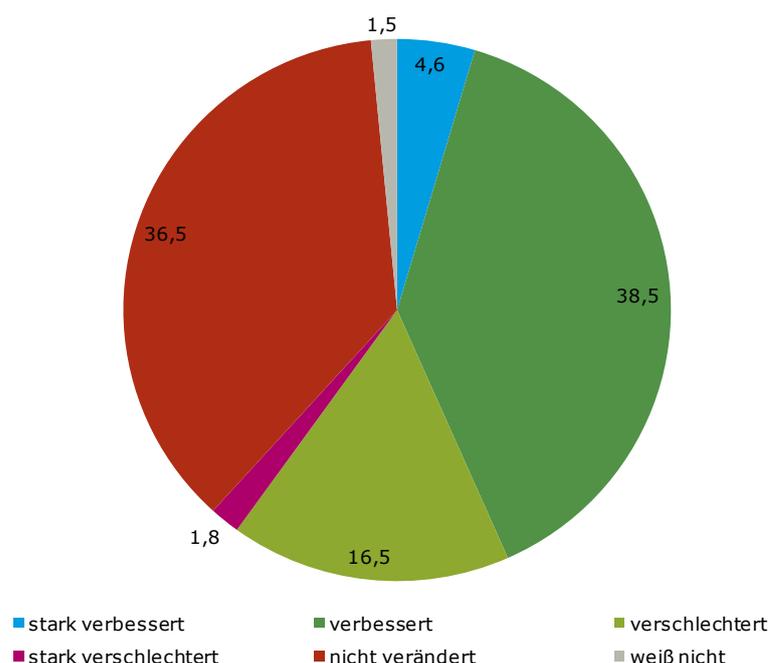
5.2.3.7 Entwicklung geförderter Unternehmen

Neben der Freisetzung von Beschäftigungseffekten ist die Dynamisierung der wirtschaftlichen Entwicklung, mithin die Steigerung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit von KMU ein weiteres Oberziel der ERP-Förderprogramme.

Fast drei Viertel der im ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm geförderten Unternehmen schätzen ihre eigene finanzielle Situation als gut, 14,2 Prozent sogar als sehr gut ein. Das heißt, die überwiegende Mehrheit der geförderten Unternehmen agiert auf einer stabilen, finanziell leistungsfähigen Grundlage. Ein differenzierteres Bild ergibt sich hingegen für die Ertragslage der Unternehmen. Bei 38,5 Prozent der geförderten Unternehmen hat sich der Ertrag in den letzten Jahren gesteigert, bei weiteren 4,6 Prozent sogar signifikant. Dieses Ergebnis ist für die Effektivität der Förderung sehr zuträglich. Dem gegenüber stehen jedoch 36,5 Prozent der Unternehmen, deren Ertragslage sich innerhalb der letzten Jahre nicht verändert hat. Hinzu kommen 16,5 Prozent, deren Ertragslage sich verschlechtert hat und weitere 1,8 Prozent, bei denen sich starke Verschlechterungen einstellten. Somit ist zwar die oben belegte gute finanzielle Situation der Unternehmen überwiegend gegeben und stabil. Positive, mithin dynamische Entwicklungen der Unternehmen sind indes nur kaum anzuzeigen, wenn mehr als die Hälfte der geförderten Unternehmen keine oder negative Änderungen der Ertragslage erfuhren.

Diese Situation ist im Wesentlichen auf zwei Aspekte zurückzuführen: Zum einen nahmen vor allem Kleinst- und Kleinunternehmen das ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm in Anspruch. Diese weisen großenbedingt beschränkte Leistungs- und Wachstumsfähigkeiten auf. Dies liegt daran, dass ihnen zum einen die finanzielle Leistungsfähigkeit und zum anderen die Marktmacht fehlen, um sich entsprechend dynamisch zu entwickeln und somit auch Ertragssteigerungen zu generieren. Des Weiteren wirken sich negative Effekte aus der zwischen 2007 und 2009 besonders bemerkbaren Finanz- und Wirtschaftskrise auf die Ertragslage aus und beschränken folglich ebenso die Leistungsfähigkeiten der Unternehmen.

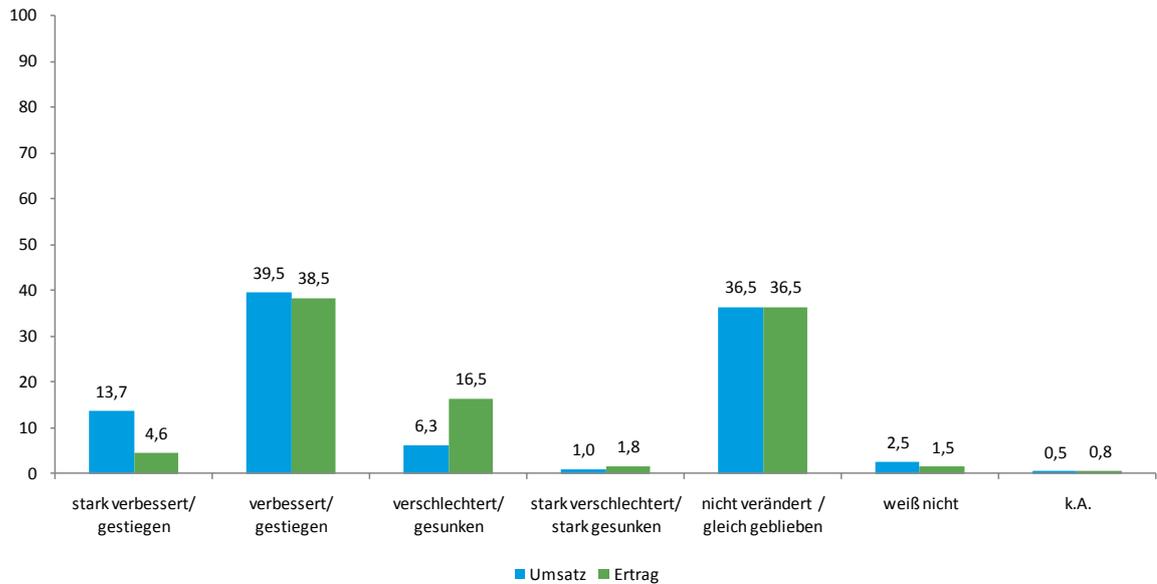
Abbildung 81: Eigene Einschätzung der Ertragslage der befragten Unternehmen (ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm) (Angaben in Prozent)



N = 395

Dieses Ergebnis zur Einschätzung der Situation der Unternehmen reflektiert sich auch in einer retrospektiven Betrachtung der Ertragslage und der Umsatzentwicklung in den zurückliegenden Jahren. Auch hier zeigt sich eine gewisse Balance zwischen Unternehmen, die verbesserte Ertragslagen und gestiegene Umsätze angaben, und den Unternehmen, die eine stagnierende Ertrags- und Umsatzlage anzeigen.

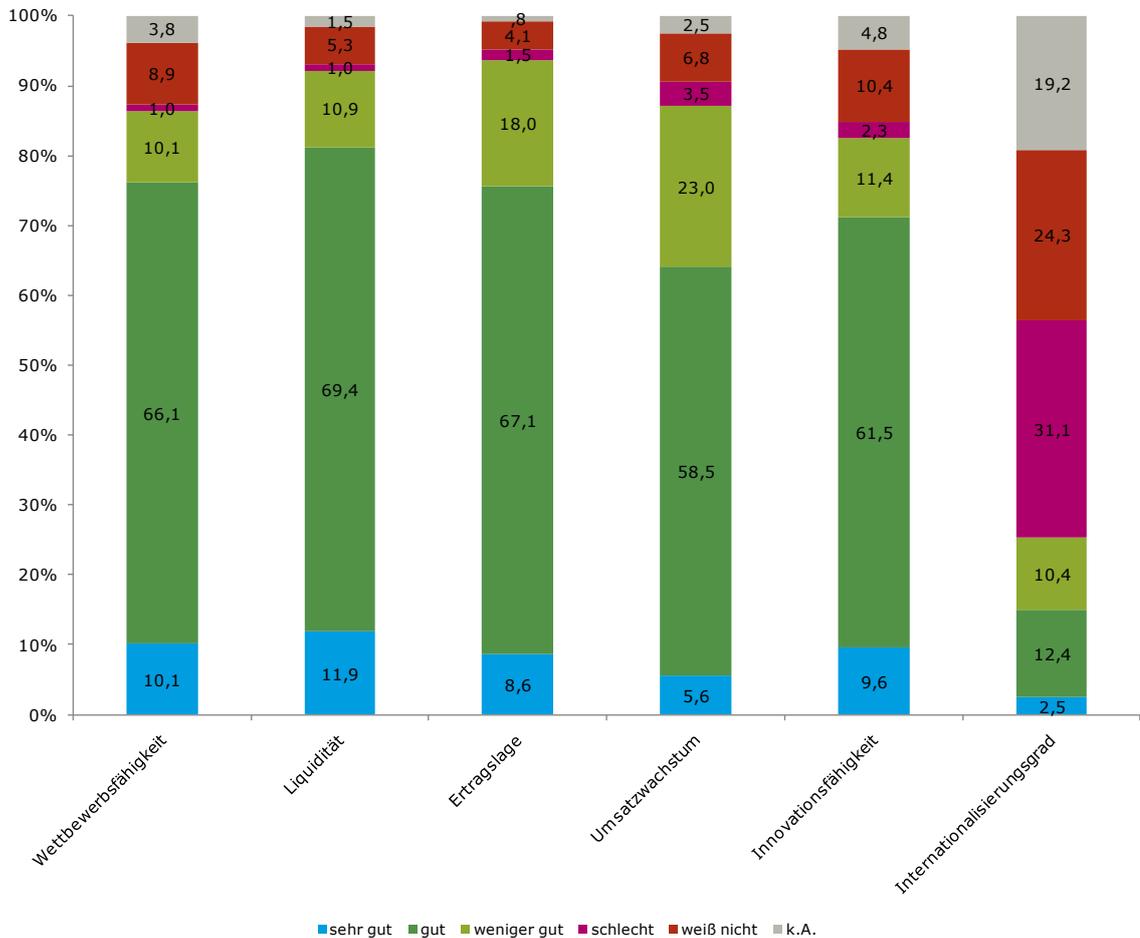
Abbildung 82: Bewertung des Umsatzes seit Gründung und der Ertragslage der letzten Jahre (ERP-Umwelt- Energieeffizienzprogramm) (Angaben in Prozent)



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage G 6, G 7
N = 395

Entsprechend verhalten schätzen die Unternehmen ihre Wettbewerbs- und Leistungsfähigkeit im Vergleich zu ihren Mitbewerbern selbst ein. Es überwiegen zwar positive Einschätzungen, insbesondere hinsichtlich der eigenen Wettbewerbsfähigkeit und Liquidität. Mit Blick auf die Ertragsentwicklung zeigt sich das bereits skizzierte Bild abermals. Daneben bildet sich in der sehr negativen Einschätzung des eigenen Internationalisierungsgrads ein weiteres Mal die vorherrschende Beschäftigtengrößenklasse der geförderten Unternehmen ab. Kleinst- und Kleinunternehmen haben im Regelfall nur sehr geringe Exportaktivitäten, wenige Verzahnungen mit dem Ausland oder gar Firmensitze außerhalb Deutschlands.

Abbildung 83: Eigene Einschätzung der Eigenschaften der befragten Unternehmen im Verhältnis zu anderen Unternehmen (ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm) (Angaben in Prozent)



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage G 5
N = 395

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass sich die geförderten Unternehmen in einer durchweg guten und stabilen finanziellen Situation befinden, wenngleich die Entwicklung der Unternehmen nur wenig dynamisch verlief. Entsprechend gut schätzen sie ihre Liquidität und Wettbewerbsfähigkeit auch im Vergleich zu ihren Mitbewerbern ein. Insoweit ist auch für das Programm ein hinreichender Beitrag zu attestieren. Der Effektivität abträglich ist hingegen der hohe Anteil der Unternehmen, die in den letzten Jahren stagnierende oder aber rückläufige Ertragsentwicklungen aufwiesen. Dieser Wert beträgt aufsummiert 54,7 Prozent. Zugleich ist dieser hohe Wert auf die hohe Anzahl von Kleinunternehmen zurückzuführen, die das ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm in Anspruch nahmen. Solche Unternehmen entfalten nur schwerlich signifikante Ertragsänderungen. Hinzu kommt, dass dies zu weiten Teilen auf die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise zurückzuführen ist.

5.2.3.8 Prognostizierte Unternehmensentwicklung

Wie sich die geförderten Unternehmen weiterentwickeln werden, lässt sich aus der Prognose der geförderten Unternehmen über die Unternehmens- und Beschäftigtenentwicklung ableiten.

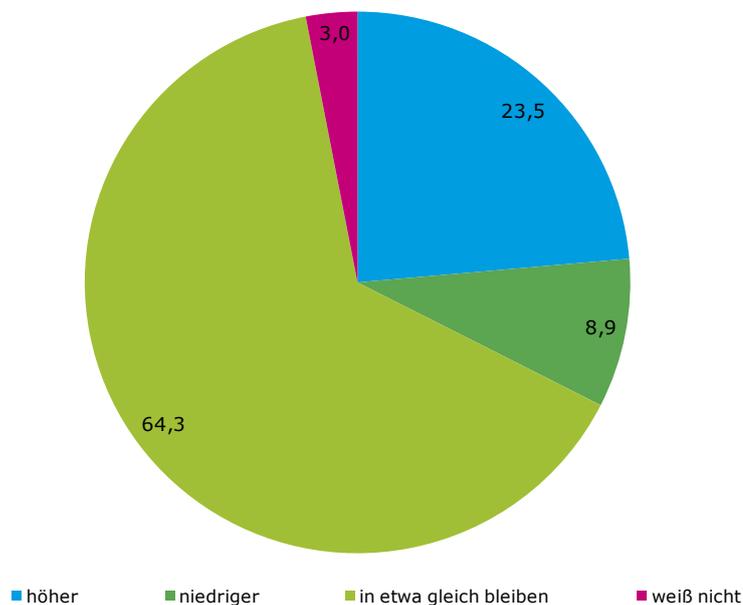
Hierin reflektiert sich, ob in den nächsten 12 Monaten Verbesserungen der Ertragslagen, Steigerungen der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit sowie Zunahmen in der Mitarbeiterzahl zu erwarten sind.

Die Prognose der Unternehmen über ihre zukünftigen Ertragsentwicklungen ist den in Kapitel 5.2.3.7 aufgezeigten Entwicklungsständen gegenüberzustellen. Hierin reflektieren sich die bereits

oben angesprochenen geringen Dynamikpotenziale der über das ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm geförderten Unternehmen.

So gehen die befragten Unternehmen mehrheitlich davon aus, dass sich ihr Ertrag nur unwesentlich in der Zukunft ändern wird. 64,3 Prozent der befragten Unternehmen erwarten eine Ertragsstagnation in den nächsten Jahren. Aktuell befanden sich nur ein Drittel der Unternehmen tatsächlich in dieser Lage. Und während aktuell noch gut 43,1 Prozent angaben, dass sich die Ertragslage verbessert hätte beziehungsweise deutlich gesteigert, erwarten dies nur noch 23,5 Prozent der Unternehmen in den nächsten Jahren. Die folgende Abbildung 84 zeigt diese Verteilung im Detail auf.

Abbildung 84: Prognose der Ertragsentwicklung der befragten Unternehmen in den nächsten 12 Monaten (ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm) (Angaben in Prozent)

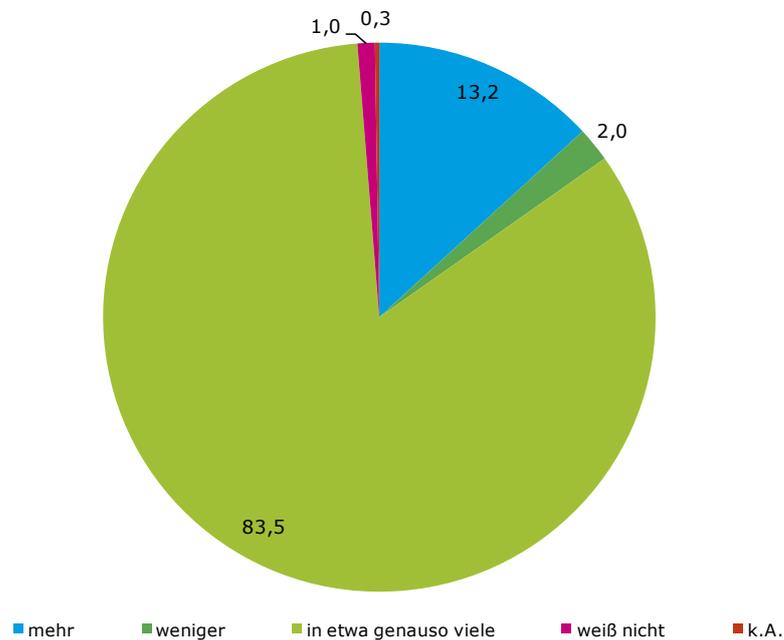


Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage F 4
N = 395

Der Blick in die Zukunft fällt also weitaus pessimistischer aus, als es die gegenwärtige Situation anzeigt. Zukünftig wäre dies auch entsprechend abträglich für die Effektivität des ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramms, wenn sich die Erwartungen derart bestätigen. Mit der abnehmenden Dynamik in der Ertragsentwicklung wird auch ein Rückgang der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit einhergehen. Das Ziel des Programms, einen Beitrag zum wirtschaftlichen Wachstum zu leisten, würde dadurch zunehmend schwieriger.

In der Erwartungshaltung hinsichtlich der Beschäftigungsentwicklung spiegelt sich der vor allem beschäftigungssichernde Beitrag des ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramms wider. 83,5 Prozent der geförderten Unternehmen erwarten, dass so gut wie keine Änderungen ihrer Mitarbeiterzahlen notwendig sind. 13,2 Prozent gehen allerdings von einem Arbeitsplatzaufbau aus. Die folgende Abbildung 85 führt die einzelnen Anteilswerte auf. Anders als im Falle der Ertragsentwicklungen, sind hier weitaus umfangreichere Potenziale zu erwarten, die positive Beschäftigungseffekte freisetzen, wodurch ein zweites Ziel der ERP-Förderung sicherzustellen ist.

Abbildung 85: Prognose der Mitarbeiterentwicklung der befragten Unternehmen in den nächsten 12 Monaten (ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm) (Angaben in Prozent)



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage F 5
N = 395

Bei der Einschätzung der Erwartungshaltungen der Unternehmen müssen zweierlei Dinge berücksichtigt werden: Zum einen ist eine stabile Ertragslage der Unternehmen für ein Förderprogramm, das im engeren Umweltschutz- und Energieeffizienzziele verfolgt, durchaus zielführend, sofern keine signifikanten Ertragsrückgänge zu verbuchen sind. Letzteres ist aktuell nicht der Fall. Zum anderen ist auch die Arbeitsplatzsicherung ein positiver Beschäftigungseffekt und insofern für die Effektivität eines Förderprogramms nicht abträglich. Darüber hinaus basiert die Einschätzung der zukünftigen Entwicklungen der geförderten Unternehmen auf der durchgeführten Unternehmensbefragung. Insofern bieten hier vor allem subjektive Empfindungen, insbesondere in Anbetracht der zwischen 2007 und 2009 grassierenden Finanz- und Wirtschaftskrise und unzureichende Informationen über die zukünftigen Entwicklungen Anlass, eher pessimistische Einschätzungen vorzunehmen.

Wird diese erwartete Entwicklung am aktuellen Status gemessen, und wird darüber hinaus berücksichtigt, dass sich die Effekte aus der Finanz- und Wirtschaftskrise stetig abmildern werden, dann kann zukünftig eher von einer Verbesserung der Situation der geförderten Unternehmen ausgegangen werden. An dieser Entwicklung ist entsprechend die Effektivität des ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramms gekoppelt.

5.2.3.9 Zwischenfazit

Die durch das ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm geförderten Vorhaben wirken sich positiv auf die Reduzierung der Umweltbelastung durch die geförderten Unternehmen und insbesondere positiv auf die Steigerung der betrieblichen Energieeffizienz aus. Die realisierten Vorhaben umfassten sowohl Ersatz- und Neuinvestitionen im Bereich der Haus- und Energietechnik, die zur Erschließung erneuerbarer Energien und zur energieeffizienten Sanierung von Gebäuden eingesetzt wurden.

Im Ergebnis zeigt sich, dass die Umsetzung des ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramms effektiv erfolgt. Die geförderten Vorhaben weisen einen Zielerreichungsgrad von 90,0 Prozent auf, auch werden die Kreditmittel zielführenden in den Bereichen des wesentlichen Fördergegen-

stands, wie Energieeffizienz, wirksam eingesetzt. Das vor allem umweltpolitisch motivierte Ziel des Programms wird dadurch erreicht.

Auf Ebene der Unternehmen konnten im Zuge der Förderung positive, vor allem arbeitsplatzsichernde, Beschäftigungseffekte freigesetzt werden. Zudem ist die finanzielle Situation der Unternehmen als durchweg gut und stabil zu bezeichnen. Auch schätzen die Unternehmen ihre Wettbewerbsfähigkeit sowie ihre finanzielle Leistungsfähigkeit im Vergleich zu ihren Mitbewerben überwiegend als gut ein. Einzig die unzureichend dynamische Ertragsentwicklung wirkt hier einer vollumfänglichen Effektivität der Förderung entgegen. Dennoch werden auch in dieser Hinsicht die wirtschaftspolitischen Ziele des Programms, wie Steigerung der Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit sowie Aufbau und Sicherung von Arbeitsplätzen, hinreichend erfüllt. Daneben zeigte die Befragung auf, dass zum einen die Unternehmen weitgehend zufrieden mit der Umsetzung der Förderung sind, zumal die Zielerreichung sehr hoch ist. Das Förderverfahren erfolgt offensichtlich sehr effizient und führt nicht zu unzulässigen Belastungssituationen für die Unternehmen. Auf der Unternehmensebene konnten die Zielsetzungen des ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramms somit erreicht werden.

Großes Augenmerk ist hinsichtlich der Effektivität des ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramms auf den verhältnismäßig hohen Mitnahmeeffekt zu legen. Dieser lag, bevor es zur Herauslösung der Förderung von erneuerbaren Energien kam, bei 43,8 Prozent und beschrieb damit den vergleichsweise höchsten Mitnahmeeffekt im Kontext der evaluierten ERP-Programme. Nach der Herausnahme dieses Fördergegenstandes sank der Mitnahmeeffekt deutlich ab und beträgt 27,8 Prozent, während der Initialeffekt auf 50 Prozent anstieg. Hierin zeigte sich, dass der wesentliche Hebel zur Steigerung der Effektivität der Förderung in der Beschränkung der Fördergegenstände lag. Diese Beschränkung beruht vor allem auf der Herausnahme von Fördergegenständen, die sehr gut auch über alternative Möglichkeiten realisierbar sind - nicht zuletzt auch deshalb, da Investitionen im Bereich der erneuerbaren Energien aufgrund deutlich gesunkener Amortisationszeiten, gesteigener Ertragspotenziale und relativ stark gesunkener Risiken vergleichsweise einfach über den Kapitalmarkt finanzierbar sind.

Das Ziel des ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramms ist daher vor allem in ökologischer und zweitrangig auch in ökonomischer Hinsicht erreicht worden. Innerhalb der nachfolgenden Tabelle 21 sind die wesentlichen Wirkungsindikatoren⁷³ zusammenfassend dargestellt.

Tabelle 20: Zentrale Wirkungsindikatoren im Überblick (ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm)

Zentrale Wirkungsindikatoren im Überblick	
Anzahl der Förderfälle (2005 - Juni 2010)	28.798
ERP-Kreditvolumen (2005 - Juni 2010)	12,2 Mrd. Euro
Durchschnittliche ERP-Kreditsumme	411.424 Euro
Bewilligungsquote	93%
Anteil der Förderung an der Gesamtfinanzierung	47%
Durchschnittliche Mitarbeiterzahl bei Antragstellung	19
Mitnahmeeffekte	28%
Grad der Zielerreichung	90%
Durchschnittliche Anzahl geschaffener und gesicherter Arbeitsplätze	1 geschaffener und 4 gesicherte Arbeitsplätze
Durchschnittliche ERP-Kreditsumme pro geschaffenem und gesichertem Arbeitsplatz	485.124 Euro pro geschaffenem und 103.144 Euro pro gesichertem Arbeitsplatz

* Anmerkung: Die ersten fünf Indikatoren basieren auf Auswertungen der KfW Förderdaten, die fünf letzten Indikatoren sind auf Grundlage der Ergebnisse der Unternehmensbefragung ermittelt worden.

5.2.4 ERP-Innovationsprogramm

Der Einsatz des ERP-Innovationsprogramms stellt insbesondere auf die Begegnung der besonderen Spezifika von Innovationsprozessen ab. So ist die Erstellung von Innovationen zum einen mit erhöhten Kosten und insbesondere mit erhöhten betrieblichen Risiken verbunden. Aufwendungen

⁷³ Die ersten sechs Indikatoren basieren auf Auswertungen der KfW-Förderdaten, die drei letzten Indikatoren auf Grundlage der Ergebnisse der Unternehmensbefragung.

für Innovationen sind zumeist durch laufende Aufwendungen für Personal- oder Vorleistungen, die vor allem im Zuge der Forschung und Entwicklung sowie bei der Markteinführung relevant sind, erheblich belastet (Peters et al. 2006:91ff). Zum anderen führt gerade das hohe Risiko und mitunter die Unternehmensstruktur dazu, dass nur sehr eingeschränkt eine Finanzierung über den Kapitalmarkt für die Unternehmen möglich ist.

Diese Belastungssituation für innovative Unternehmen berücksichtigend, werden im Rahmen des ERP-Innovationsprogramms Kreditmittel an bereits zwei Jahre am Markt etablierte und innovative Unternehmen vergeben. Neben den direkten Innovationsinvestitionen können hierdurch die Kosten für die Durchführung von Forschung und Entwicklung sowie für die Markteinführung finanziert werden. Das ERP-Innovationsprogramm orientiert sich an einer Vorhabenbezogenheit der Förderung. Das heißt, dass das Vorhaben für das geförderte Unternehmen neuartig sein muss. Bei Unternehmen mit einem Gruppenumsatz von mehr als 125 Millionen Euro pro Jahr muss das Vorhaben für Deutschland neuartig sein (Umsatzhöchstgrenze 500 Millionen Euro). Dabei muss der innovative Kern eines Vorhabens vom Unternehmen selbst erbracht werden (Indikator: Personaleinzelkosten).

Das Programm kompensiert somit fehlendes Kapital – und stellt sicher, dass die Innovationsfähigkeit der Unternehmen erhalten bleibt beziehungsweise gesteigert werden kann. Die Wirksamkeit des ERP-Innovationsprogramms entfaltet sich vor allem bei einer breiten Umsetzung, weshalb neben KMU auch größere Unternehmen gefördert werden. Die Förderung der Phase der Forschung und Entwicklung soll die für die Innovationsfähigkeit notwendige Grundlage schaffen, neue Produkte und Verfahren innerhalb der Unternehmen zu entwickeln. Die Markteinführung von realisierten Forschungs- und Entwicklungsvorhaben wird wiederum durch Programmteil 2 gefördert. Im Ergebnis soll die Förderung durch das ERP-Innovationsprogramm einen Beitrag leisten, um die gesamtwirtschaftliche Innovationsfähigkeit- und -dynamik zu steigern. Dies führt zu einer verbesserten Wettbewerbsfähigkeit und mithin zu einem gesamtwirtschaftlichen Wachstum.

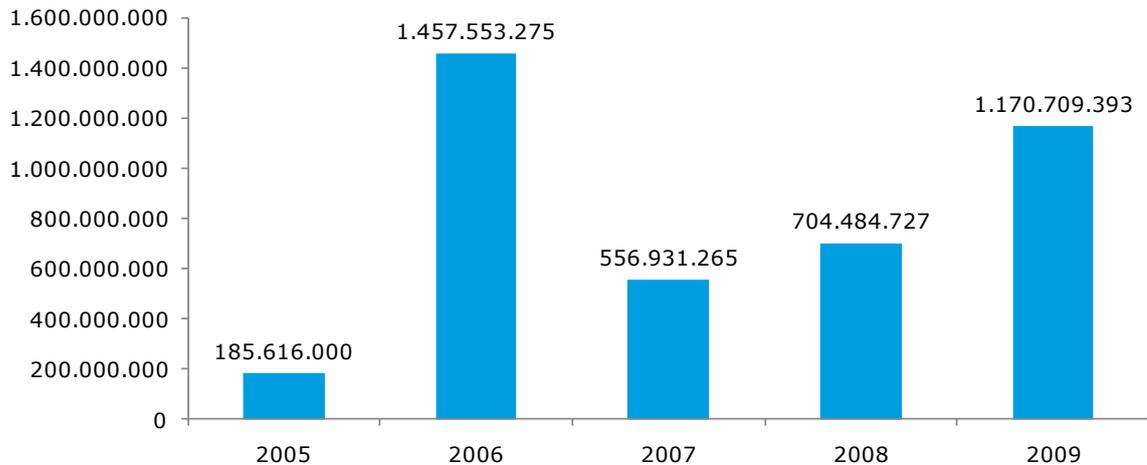
5.2.4.1 Die Förderzahlen im Überblick

Gemäß den zu Grunde liegenden Förderdaten wurden zwischen 2005 und Juni 2010 über das ERP-Innovationsprogramm 2.171 Förderfälle⁷⁴ mit einem Gesamtvolumen von 4,3 Milliarden Euro gefördert. Die Anzahl der Förderfälle entspricht nicht der Anzahl der geförderten Unternehmen, da einige Unternehmen zum Beispiel sowohl Programmteil 1 als auch Programmteil 2 in Anspruch genommen haben. Darüber hinaus liegt eine mehrfach erfolgte Inanspruchnahme des ERP-Innovationsprogramms durch einzelne Unternehmen vor.

Über das ERP-Innovationsprogramm wurden 22,6 Prozent des gesamten Kreditvolumens sämtlicher evaluierter ERP-Programme für 7,2 Prozent der gesamten Förderfälle eingesetzt. Die Bewilligungsquote ist mit 64,2 Prozent die vergleichsweise niedrigste aller evaluierten ERP-Förderprogramme. Dies lässt sich vor allem auf eine unzureichende Qualität der eingereichten Anträge und der geplanten Vorhaben durch die antragstellenden Unternehmen zurückführen. Die unzureichende Qualität der eingereichten Anträge und geplanten Vorhaben kann nicht zuletzt auch auf den sehr weiten und relativ unspezifischen Innovationsbegriff des ERP-Innovationsprogramms zurückgeführt werden. Hierdurch entsteht eine gewisse Intransparenz der Förderungszielstellung, denn den Unternehmen gelingt es durch diesen Punkt zum Teil nicht, sich und die geplanten Vorhaben anforderungsadäquat bei der Antragstellung einzuordnen.

Die nachfolgende Abbildung 86 veranschaulicht die Entwicklung der Förderfälle des ERP-Innovationsprogramms.

⁷⁴ Die Anzahl der Förderfälle kann von der der Anzahl der geförderten Unternehmen abweichen, da einige Unternehmen die Förderung mehrfach in Anspruch genommen haben. Darüber hinaus wurden zeitgleich acht Unternehmen, die durch das ERP-Innovationsprogramm gefördert wurden, auch durch das ERP-Regionalförderprogramm gefördert. Zudem wurden 45 Unternehmen zeitgleich über das ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm gefördert.

Abbildung 86: Jährliches Zusagevolumen 2005 – 2009 (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in Euro)

Quelle: KfW Bankengruppe 2010

N = 2.004

Das durchschnittliche Kreditvolumen je Unternehmen beträgt 1.236.419 Euro (KfW Bankengruppe 2010a). Die Zahl der Anträge⁷⁵ auf Förderung durch das ERP-Innovationsprogramm nahm zwischen 2005 und 2009 stetig zu. Die Antragszahl in 2007 belief sich auf 716, in 2009 lagen 806 Anträge vor. Mit Stand vom 30. Juni 2010 wurden 203 Anträge eingereicht (KfW Bankengruppe 2010a). Auch die Zahl der Zusagen wuchs über die Jahre 2005 bis 2009 kontinuierlich an. Sie steigerte sich von 82 in 2005 – in diesem Jahr wurde das neue ERP-Innovationsprogramm mit verbesserten Förderkonditionen gestartet - auf 660 in 2009. Das Kreditvolumen steigerte sich von 185,6 Millionen Euro in 2005 auf 1,2 Milliarden Euro in 2009. Zum Stand vom 30. Juni 2010 wurden 167 Anträge mit einem Gesamtvolumen von 177,9 Millionen Euro bewilligt (KfW Bankengruppe 2010a).⁷⁶

Für die Bewertung des programminduzierten volkswirtschaftlichen Nutzens ist eine Berücksichtigung der Ausfallrate notwendig. Die Ausfallrate des ERP-Innovationsprogramms lag im Zeitraum 2005 bis 2009 bei durchschnittlich 1,9 Prozent, das Ausfallvolumen belief sich auf 21,1 Millionen Euro⁷⁷ (KfW Bankengruppe 2011).⁷⁸ Während im Jahr 2005 noch im Umfang von 3,1 Prozent Schadensfälle eintraten, reduzierte sich dieser Wert in 2008 bereits auf 1,1 und in 2009 schließlich auf 0 Prozent. Auch mit Blick auf frühere Förderzeiträume weist das ERP-Innovationsprogramm ausschließlich Ausfallraten von unter 3,5 Prozent auf. In diesen Fällen trägt die KfW das Ausfallrisiko bis zu einer Ausfallquote von 10 Prozent. Die Höhe der Ausfallrate ist angesichts der Tatsache, dass ein nicht unwesentlicher Anteil der Kreditmittel Nachrangcharakter besitzt, überraschend niedrig. Auch im Vergleich zu den weiteren ERP-Programmen, die Gegenstand dieser Evaluierung sind, ist dieser Wert gering. Zurückzuführen ist dies vor allem die Zielgruppe des Programms. Das ERP-Innovationsprogramm richtet sich neben KMU auch an Unternehmen bis zu einer Umsatzhöchstgrenze von 500 Millionen Euro. Das Programm wird vornehmlich von etablierten Unternehmen in Anspruch genommen. Diese Förderempfänger besitzen eine überdurchschnittliche Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit, wodurch die Ausfallwahrscheinlichkeiten, anders als in weiteren ERP-Programmen, deutlich niedriger sind und deshalb auch die Ausfallrate gering ausfällt.

Die Nachfrage nach einer Förderung über das ERP-Innovationsprogramm nahm zwischenzeitlich – mit Beginn der Finanzmarktkrise in 2007 - deutlich ab. Im Zuge dessen sank die Investitionsneigung der Unternehmen, einerseits aufgrund erschwelter Finanzierungssituationen, andererseits um schlichtweg die Risiken zu reduzieren, die an eine Bereitstellung von Innovationen gebunden sind. Mit Abklingen der Wirtschaftskrise nahm auch die Nachfrage nach einer Förderung über das ERP-Innovationsprogramm wieder zu. Sehr relevant für diese Nachfragesteigerung waren die

⁷⁵ Einschließlich aller zugesagten, zurückgezogenen und stornierten Anträge.

⁷⁶ Die Auswertung der KfW Bankengruppe bezieht sich auf den Zeitraum 2005 bis 2010.

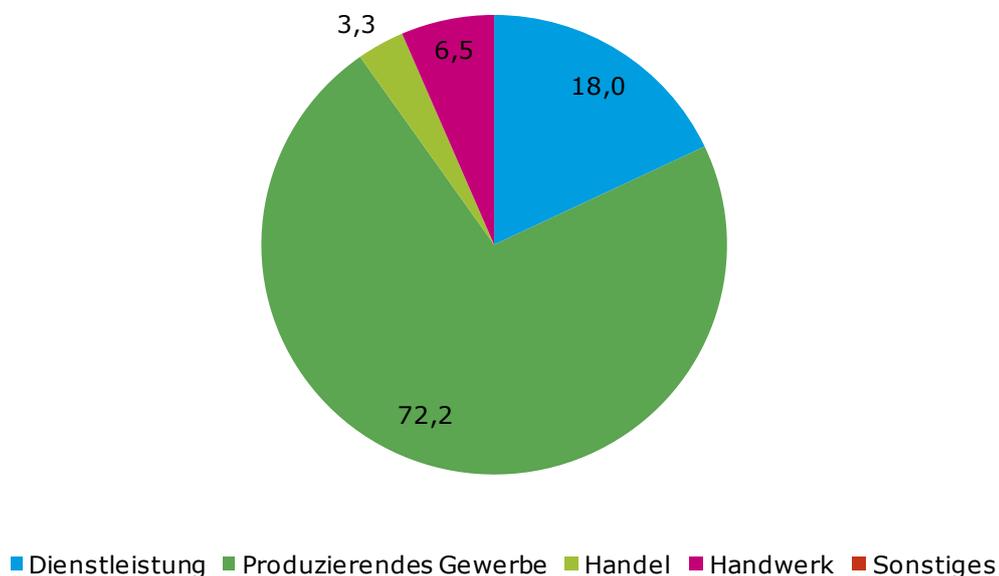
⁷⁷ Das tatsächliche Ausfallvolumen kann nicht berechnet werden. Der hier ausgewiesene Betrag bezieht sich deshalb auf das ausgefallene Vertragsvolumen. Die Anzahl der zugesagten Darlehen berücksichtigt die Storni und Verzichte für bereits gemeldete Zeiträume.

⁷⁸ Die Grundlage für die Ermittlung der Schadensfälle sind die zugesagten Darlehen und Beträge des Zeitraums 2005 bis 2009.

Aufstockung der Kreditmittel aus den Konjunkturpaketen (um 300 Millionen Euro) und die Verbesserungen der Konditionen für die ERP-Programme.

Das ERP-Innovationsprogramm wird – wie die nachfolgende Abbildung 87 zeigt - überwiegend (72,2 Prozent) von Unternehmen des Produzierenden Gewerbes in Anspruch genommen. Damit wird die wesentliche Zielgruppe des Programms erreicht. In einem weitaus geringeren Maße nehmen Unternehmen aus dem Dienstleistungssektor das Programm in Anspruch (18,0 Prozent). Grund hierfür ist die wesentlich geringere Kostenbelastung, die in Dienstleistungsunternehmen für Innovationsvorhaben entsteht. Diese Kostenbelastung ist insbesondere im Vergleich zum produzierenden Gewerbe deutlich unterschiedlich. Werden, wie im Bereich des Produzierenden Gewerbes notwendig, kostenintensive Anschaffungen notwendig, so wird die Notwendigkeit einer Förderung auch für solche Unternehmen bedeutender.

Abbildung 87: Verteilung der Förderfälle nach Branchen (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in Prozent)



Quelle: KfW Bankengruppe 2010

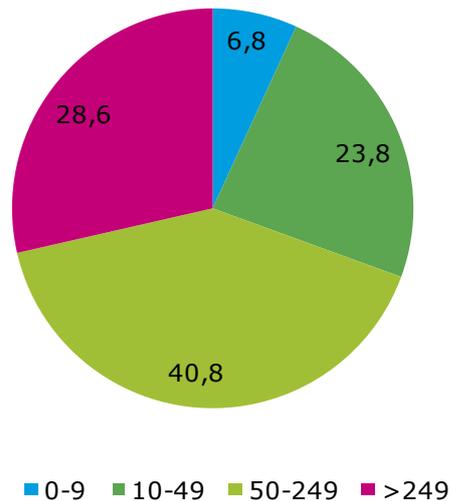
N = 3.309

Die Unterschiede in der Verteilung der Förderfälle nach Branchen und insbesondere nach Beschäftigtengrößenklasse lassen sich vor allem auf die unterschiedliche Gestaltung der beiden Programmteilen 1 und 2 zurückführen. So werden im Programmteil 1 (Förderung von Forschung und Entwicklung) bis zu 100 Prozent der förderfähigen Kosten getragen. Der Kredithöchstbetrag liegt bei 5 Millionen Euro pro Vorhaben. Eine regionale Trennung nach neuen und alten Bundesländern wird nicht vorgenommen. Im Programmteil 2 (Förderung der Markteinführung) liegt indes eine solche Trennung vor. Der regionalen Trennung entsprechend, erfolgt auch eine Unterscheidung hinsichtlich Anteil und maximalem Betrag förderfähiger Kosten. So werden maximal 80 Prozent der förderfähigen Kosten bis zu einem Höchstbetrag von 2,5 Millionen Euro pro Vorhaben in den neuen Bundesländern gefördert. In den alten Bundesländern beträgt dieser Anteil maximal 50 Prozent und ist bei 1 Million Euro pro Vorhaben gedeckelt.. Zudem sind im Programmteil 2 ausschließlich KMU förderfähig.

Allerdings deutet die durchschnittliche Mitarbeiterzahl der geförderten Unternehmen darauf hin, dass Kleinst- und Kleinunternehmen weitgehend nicht die Zielgruppe des ERP-Innovationsprogramms sind beziehungsweise nicht erreicht werden. Die durchschnittliche Mitarbeiterzahl der geförderten Unternehmen beläuft sich auf 238 Mitarbeiter, wobei der Median bei 120 angesiedelt ist. Die Förderung erreicht somit vor allem mittlere Unternehmen. Dies wird im Detail in der folgenden Abbildung 88 veranschaulicht. Darin zeigt sich auch der relativ hohe Anteil der Nicht-KMU, also jener Unternehmen, die mehr als 249 Mitarbeiter beschäftigen. Diese Situa-

tion ist insbesondere auf die Förderung über Programmteil 1 (Forschung und Entwicklung-Förderung) zurückzuführen. In diesem Programmteil sind sowohl KMU als auch Nicht-KMU zugelassen.⁷⁹ Demgegenüber wird das Programm zu 6,8 Prozent von Unternehmen in Anspruch genommen, die als Kleinunternehmen gelten. Diese Zielgruppe wird folglich nur sehr eingeschränkt durch das Programm erreicht.

Abbildung 88: Anteil der geförderten Vorhaben nach Beschäftigungsgrößenklasse (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in absoluten Zahlen und in Prozent)

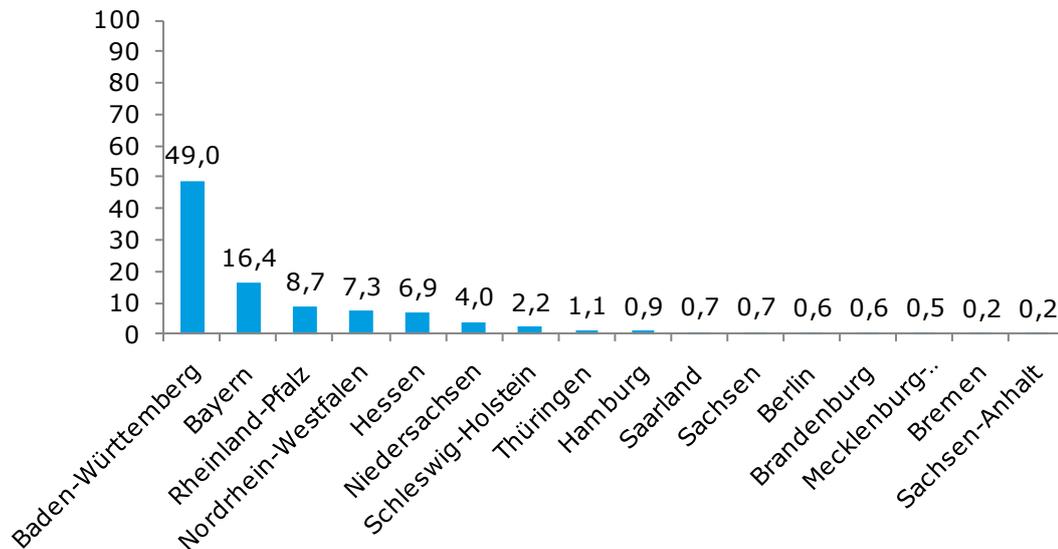


Quelle: KfW Bankengruppe 2010
N = 3.059

In der Verteilung der Förderfälle nach Bundesländern zeigt sich auch die Verteilung nach Branchen der geförderten Unternehmen. Somit wird das ERP-Innovationsprogramm vor allem in den wirtschaftlich sehr leistungsfähigen süddeutschen Bundesländern in Anspruch genommen. In Ländern mit einer sehr geringen Industriedichte, wie in den Stadtstaaten Hamburg, Berlin und Bremen sowie in den ostdeutschen Bundesländern, wird das Programm entsprechend von einer deutlich geringeren Unternehmenszahl in Anspruch genommen. Dies lässt sich auf eine generell stärkere Innovationsfähigkeit in den alten Bundesländern zurückführen. Die dort ansässigen Unternehmen nehmen folglich auch umfangreicher das ERP-Innovationsprogramm in Anspruch. Zugleich zeigt sich hierin auch die überwiegende Inanspruchnahme durch Unternehmen des Produzierenden Gewerbes, die weniger in den Stadtstaaten als vielmehr in den Flächenländern zu verorten sind.

⁷⁹ Als Unternehmen werden mehrheitlich private Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft, wobei der Gruppenumsatz des Unternehmens 125 Millionen Euro nicht unter- und 500 Millionen Euro nicht überschreiten darf, berücksichtigt. Förderberechtigt sind demnach (a) Unternehmen, an denen der Antragsteller mit mehr als 50 Prozent beteiligt ist, (b) Unternehmen, die am Antragsteller mit mehr als 50 Prozent beteiligt sind und (c) Unternehmen, zwischen denen formelle oder faktische Konzernverhältnisse bestehen. Kleine und mittlere Unternehmen müssen die Kriterien der EU erfüllen (COM 2003, BMWi 2008, KfW 2010d). Zudem sind freiberuflich Tätige, wie Ärzte und Architekten, förderberechtigt, sowie Kleingewerbetreibende. (BMWi 2001, BMWi 2008).

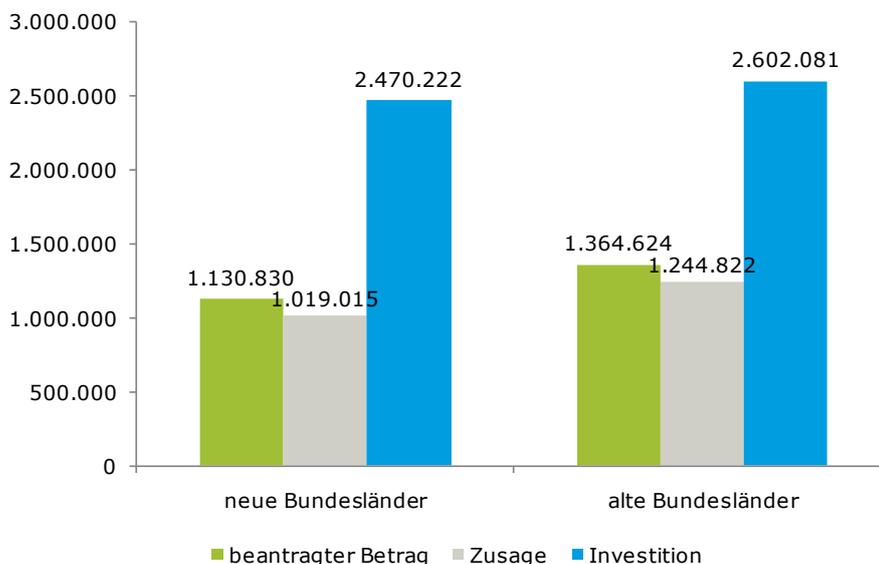
Abbildung 89: Regionale Verteilung der Förderfälle (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in Prozent)



Quelle: KfW Bankengruppe 2010
N = 3.309

Zugleich ist diese Differenz in der Anzahl der geförderten Unternehmen nicht in den durchschnittlich in Anspruch genommenen Kreditmitteln und auch nicht in den durchschnittlichen Investitionsvolumina je gefördertes Unternehmen zu erkennen. Die Unterschiede zwischen den alten und neuen Bundesländern im durchschnittlichen Abrufvolumen belaufen sich auf rund 200.000 Euro, während sich die Investitionsvolumen in etwa um 130.000 Euro unterscheiden. Ebenso unterscheiden sich die Anstoßwirkungen der Förderung zwischen den neuen und alten Bundesländern um 20 Prozent. In Ostdeutschland stößt die ERP-Förderung mit einem Euro ERP-Kreditmittel Investitionen in Höhe von 2,99 Euro an. In Westdeutschland beläuft sich dieses Verhältnis auf 1:2,47 Euro. Damit liegt die Anstoßwirkung der Förderung in den neuen Bundesländern um rund ein Fünftel über dem Wert in den alten Bundesländern.⁸⁰

Abbildung 90: Durchschnittliche Zusage-, Abruf- und Investitionsvolumen im Ost-/West-Vergleich (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in Euro)



⁸⁰ Den Berechnungen liegen das durchschnittliche Abrufvolumen sowie das durchschnittliche Investitionsvolumen der geförderten Unternehmen zu Grunde. Der Anteil des durchschnittlichen Abruf- am Zugsagevolumen beträgt im ERP-Innovationsprogramm 81,05 Prozent (neue Bundesländer) beziehungsweise 84,41 Prozent (alte Bundesländer).

Quelle: KfW Bankengruppe 2010

N = 3.309

Angesichts der Entwicklung der Förderfälle des ERP-Innovationsprogramms und insbesondere mit Blick auf die durchschnittliche Anstoßwirkung der Förderung kann eine umfangreiche Effektivität der Programmumsetzung festgestellt werden. Dieser guten Gesamteinschätzung ist es jedoch abträglich, dass Kleinstunternehmen in einem relativ geringen Umfang erreicht werden und die Anzahl der Förderfälle in den neuen Bundesländern weit unter der Zahl der alten Bundesländer liegt. So sind nur 16 Prozent aller Förderfälle in die neuen Bundesländer zu verorten, was vor allem Ausdruck struktureller Defizite ist. Dieser basiert insbesondere auf einer relativ geringen Unternehmensdichte sowie einem Mangel an forschungs- und entwicklungsintensiven Großunternehmen (Mangel an dispositiven Faktoren).

Damit ist das Programm nicht in der gesamten Breite zielführend, sondern beschränkt sich vor allem auf mittlere und größere Unternehmen. Außerdem wird nicht dem Anspruch Rechnung getragen, über die ERP-Förderung insbesondere in den ostdeutschen Bundesländern positive Effekte freizusetzen. Zwar erreicht hier die Förderung höhere Anstoßwirkungen, jedoch wirkt sie sich in der Breite (Förderintensität) weitaus weniger aus, als in den alten Bundesländern.

5.2.4.2 Kreditsummen und Stellenwert in der Gesamtfinanzierung

Welchen Stellenwert die Förderung über das ERP-Innovationsprogramm in der Gesamtfinanzierung der Unternehmen einnimmt, ist eine wesentliche Frage zur Beurteilung der Bedeutung der Förderung im gesamtunternehmerischen Kontext. Hieraus leitet sich auch die Fragestellung ab, in welchem Umfang die Förderung zum Erfolg der geförderten Unternehmen beiträgt, das heißt welche Hebelwirkung sie hinsichtlich der Investitionsmöglichkeiten besitzt und zugleich, in welchem Maße die Unternehmen ihre Investitionskraft von der Förderung abhängig machen.

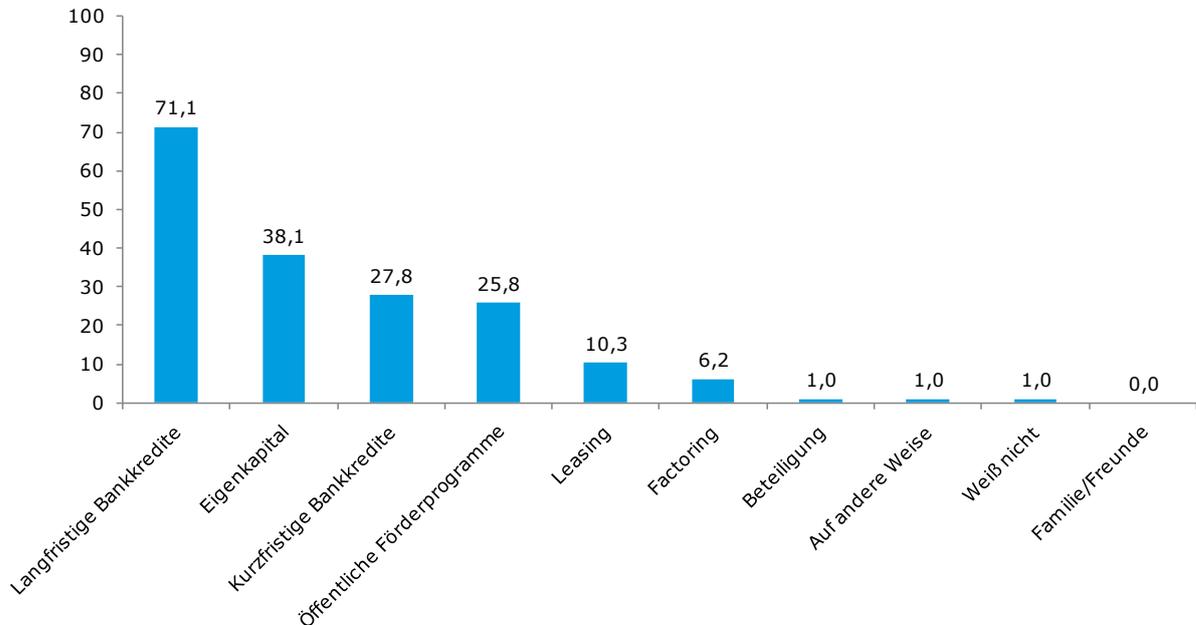
Der Anteil der Kreditmittel aus dem ERP-Innovationsprogramm an der Gesamtinnovationsfinanzierung der geförderten Unternehmen beträgt durchschnittlich 40,1 Prozent. Dieser Anteil ist allerdings in den neuen Bundesländern mit 33,4 Prozent deutlich geringer als der westdeutsche Vergleichswert, der sich auf 40,4 Prozent beläuft. In dieser regionalen Differenz zeigt sich wiederholt die unterschiedliche Inanspruchnahme des ERP-Innovationsprogramms seitens der Unternehmen, die insbesondere auf die bereits oben erwähnten deutlichen strukturellen Unterschiede zurückzuführen sind.

Demnach werden 59,9 Prozent der Gesamtinnovationsfinanzierung in den geförderten Unternehmen anderweitig sichergestellt. Dies sind vor allem langfristige Bankkredite, aber auch Innenfinanzierungspotenziale, die gegenüber einer Finanzierung durch öffentliche Förderungen bevorzugt werden. Das ERP-Innovationsprogramm wird somit insbesondere von größeren Unternehmen als günstige Finanzierungsoption gewählt. Auch wird das ERP-Innovationsprogramm, anders als beispielsweise das ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm, deutlich seltener in Kombination mit anderen Förderprogrammen beziehungsweise hauseigenen Finanzprodukten durch die befragten Bankberater vertrieben. Dass es zu einer kombinierten Finanzierung kommt, ist vielmehr abhängig vom Einzelfall und insbesondere abhängig vom Investitionsvolumen. Hierin zeigen sich zwei Aspekte, die auch den Stellenwert des ERP-Innovationsprogramms in der Gesamtfinanzierung deutlich beeinflussen. Zum einen wird durch den hohen Mitteleinsatz ein sehr hoher Finanzierungsgrad abgedeckt. Zum anderen ist die Durchleitung der Mittel des ERP-Innovationsprogramms, aufgrund der bestehenden Haftungsfreistellung im Falle der Nachrangtranche, für die Hausbanken hoch attraktiv. Sie agieren daher ihrer Risikoneigung entsprechend und bieten sehr zurückhaltend eigene Finanzprodukte in Kombination zur ERP-Förderung an, zumal das Ausfallrisiko für Innovationsvorhaben vergleichsweise sehr hoch ist.

Hinzu kommt, dass dem Kredit im Falle der Darlehensvariante Risikokapitalqualität verliehen wird. Zugleich bewirkt die Nachrangtranche durch die Haftungsfreistellung mit Vorabbefriedigungsrecht eine Risikoentlastung für die Antragsteller. Das schont das Besicherungspotenzial der geförderten Unternehmen und kann daher zur Absicherung der sonstigen Finanzierungsbausteine (Aktiva) eingesetzt werden. Hieraus erwächst ein Hebeleffekt für die Aufnahme weiteren Fremdkapitals. Zudem steht das Nachrangdarlehen langfristig zur Verfügung, es wird in der Bilanzanalyse als Eigenkapital angerechnet und verbessert dadurch die Bonität des Unternehmens. Darüber hinaus setzt die Tilgung des Nachrangkapitals erst im achten Jahr der Kreditlaufzeit ein. Den

Unternehmen entsteht dadurch ein Zusatz an Liquidität in den ersten sieben Jahren, wodurch ihnen eine Möglichkeit zur Gewinnthesaurierung erwächst. Insofern ist die Inanspruchnahme von langfristigen Bankkrediten und des Eigenkapitals als zusätzliche Finanzierungsoptionen daher weniger als Alternative und stattdessen als zu weiten Teilen programminduziert zu erklären. Im Detail zeigt die folgende Abbildung 91, welche Finanzierungsmöglichkeiten in welchem Maße durch die geförderten Unternehmen eingesetzt werden.

Abbildung 91: Alternative finanzielle Mittel (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in Prozent)



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage F 14
N = 319

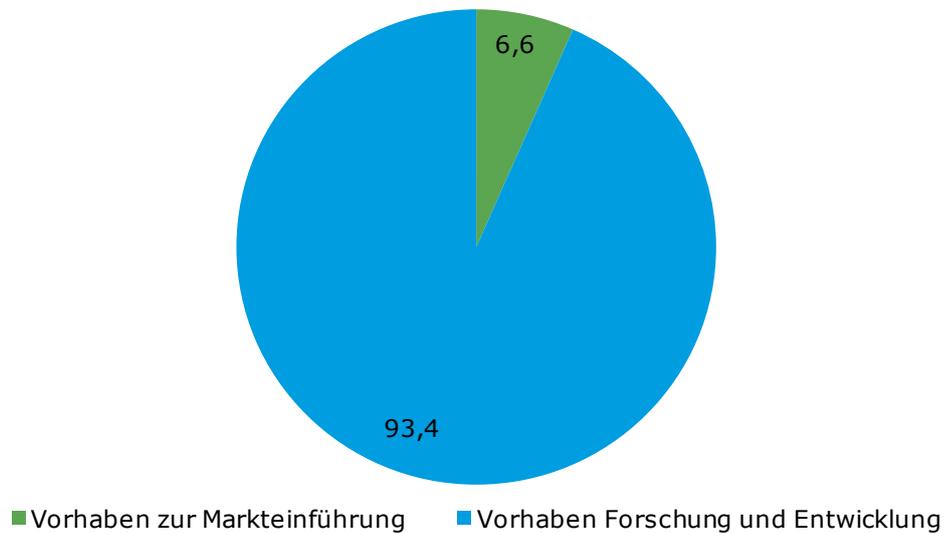
5.2.4.3 Umsetzung geförderter Vorhaben

Durch das ERP-Innovationsprogramm geförderte Vorhaben können in den Forschungs- und Entwicklungsbereich der Unternehmen verortet werden oder aber sich auf die Markteinführung von Innovationen beziehen. Mögliche Innovationsarten sind vor allem Produkt- oder Prozessinnovationen, aber auch Neuerungen im Dienstleistungsbereich sowie organisatorische Innovationen, die eine Verbesserung der betrieblichen Struktur bewirken sollen. Daneben ist entsprechend die Art und die Reichweite der Innovation relevant, um zu bestimmen, ob tendenziell Produkt- oder aber Prozessinnovationen erbracht werden und welche Marktbedeutung diese besitzen. Dies bezieht sich auf die Fragestellung, inwieweit die Innovation aus Sicht des Unternehmens oder aber auch für den deutschen beziehungsweise Weltmarkt eine Neuerung darstellen.

Im Zeitraum 2005 bis Juni 2010 konnten insgesamt 3.309 geförderte Vorhaben erfolgreich realisiert werden. Überwiegend wurden Forschungs- und Entwicklungsvorhaben umgesetzt (93,4 Prozent). Der Anteil der Vorhaben zur Markteinführung beläuft sich auf nur 6,6 Prozent. Das ist für die Effektivität der Förderung weitgehend zuträglich.

Die Förderung von Forschungs- und Entwicklung wird über Programmteil 1 vorgehalten, während Programmteil 2 ausschließlich die Phase der Markteinführung fördert. Zugleich sind über Programmteil 2 ausschließlich KMU förderfähig, während in Programmteil 1 auch Nicht-KMU gefördert werden können. Es zeigt sich daher in der überwiegenden Inanspruchnahme von Programmteil 1, dass das ERP-Innovationsprogramm insbesondere die Phase der Innovationsschaffung fördert und zudem vor allem durch größere Unternehmen, mit umfangreicheren Kreditbedarfen, in Anspruch genommen wird (KfW Bankengruppe 2010a).

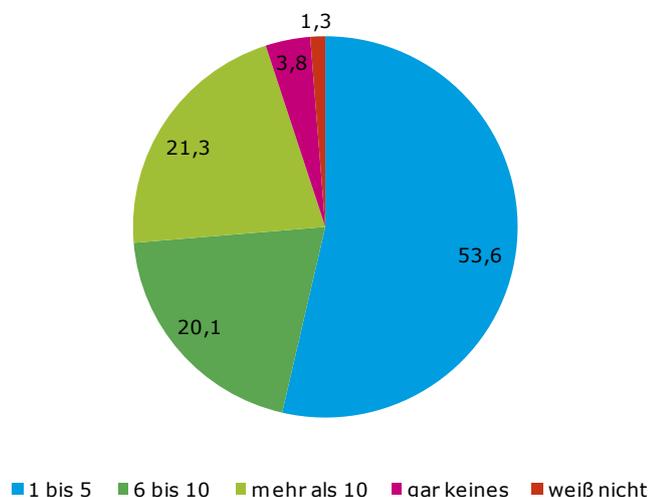
Abbildung 92: Anteile der Forschungs- und Entwicklungsprojekte sowie der Projekte zur Markteinführung (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in Prozent)



Quelle: KfW Bankengruppe 2010
N = 3.309

Auf Basis der Ergebnisse der Unternehmensbefragung zeigt sich ebenfalls, dass die Förderung überwiegend durch mittlere und größere Unternehmen und insbesondere Programmteil 1 in Anspruch genommen wird. Dies bestätigt sich auch in der Anzahl der Forschungsvorhaben pro gefördertes Unternehmen. Danach gefragt, antworteten 20,1 Prozent der geförderten Unternehmen, dass sie sechs bis zehn Forschungsvorhaben im Jahr durchführen. Weitere 21,3 Prozent gaben an, sogar mehr als 10 Forschungsvorhaben umzusetzen. Aus diesen hohen Zahlen ist abzuleiten, dass die Treiber vor allem größere Unternehmen sind. Dies ist darauf zurückzuführen, dass Kleinst- und Kleinunternehmen den mit der Durchführung verbundenen Aufwand von 6 und mehr Forschungsvorhaben nicht bewältigen können. 1,3 Prozent der Befragten gaben an, dass sie kein Forschungs- und Entwicklungsvorhaben im Zuge der Förderung umgesetzt haben. Diese Unternehmen nutzen die Förderung ausschließlich zur Markteinführung bereits vorhandener bzw. entwickelter Produkte.

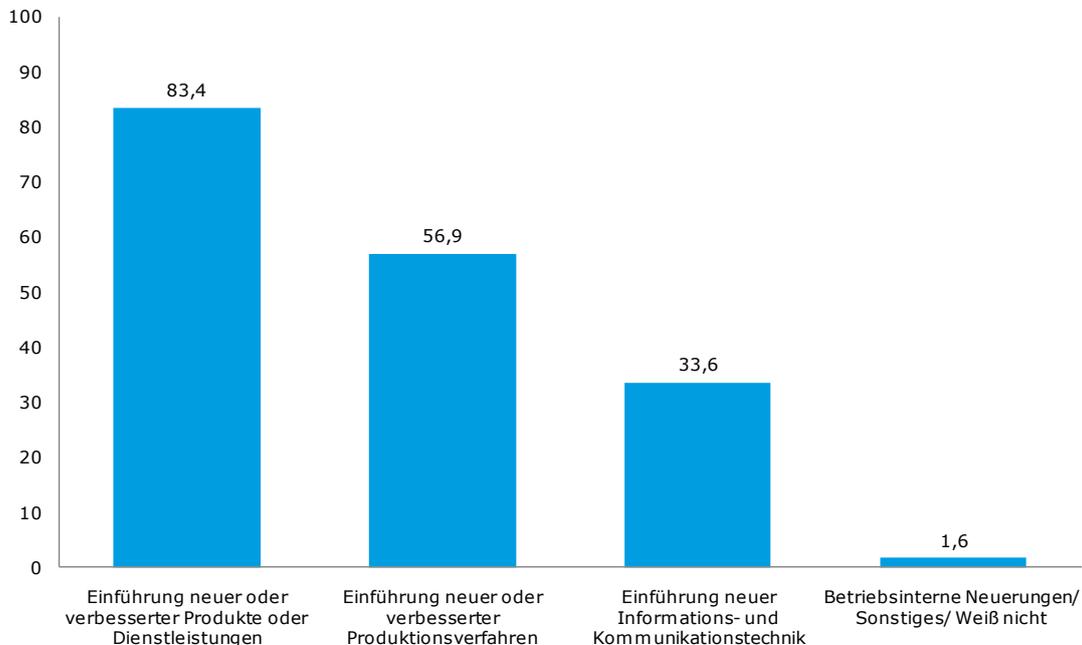
Abbildung 93: Anzahl der Forschungs- und Entwicklungsprojekte (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in Prozent)



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Fragen D 3
N = 319

Überwiegend wurden durch das ERP-Innovationsprogramm Produkt- und Dienstleistungsinnovationen entwickelt und eingeführt. Die folgende Abbildung 94 illustriert zudem, dass auch ein erheblicher Teil der Förderung für Prozessinnovationen aufgewendet wurde, während organisatorische Innovationen, beispielsweise zur Verbesserung betrieblicher Strukturen, eine sehr untergeordnete Rolle spielen.

Abbildung 94: Einführung von Neuerungen und Investitionen (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in Prozent)

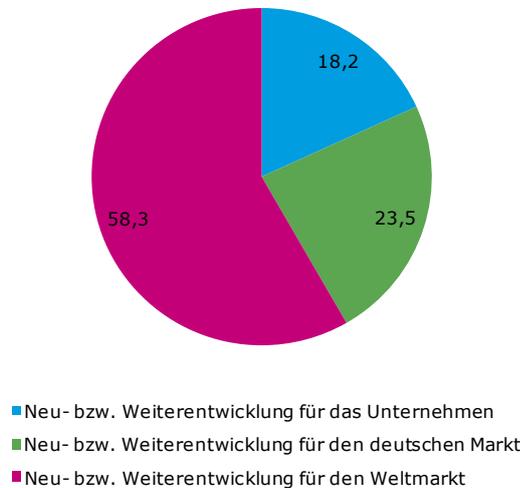


Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Fragen D 1
N = 319

Gemäß der Unternehmensbefragung ist ebenso der Innovationsgrad der Vorhaben ausgesprochen hoch. Obgleich seitens der Förderkonditionen weitestgehend Neuerungen im Sinne der Unternehmen zu generieren sind, gibt mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen (58,3 Prozent) an, Weltmarktinnovationen generiert zu haben. Dieser Wert ist zum einen abermals auf die verstärkte Inanspruchnahme der Förderung durch große Unternehmen zurückzuführen und kann zum anderen besonders auf einen möglichen Bias in Folge der subjektiven Selbsteinschätzung der Unternehmen beruhen. Die Förderkonditionen sehen vor, dass mindestens Neuerungen im Sinne der Unternehmen erschafft werden sollen, diese müssen jedoch keine Branchen- oder Marktneuheiten sein. Zudem werden nur Unternehmen gefördert, die einen Gruppenumsatz von 125 Millionen Euro nicht übersteigen – außer das angestrebte Vorhaben ist besonders förderungswürdig, weil es zumindest für den deutschen Markt eine Neuerung darstellt (KfW Bankengruppe 2010c).

Das angestrebte Ziel des ERP-Innovationsprogramms besteht in der Förderung von Innovationen. Notwendige Bedingung der Förderung ist die Steigerung der Innovationsfähigkeit der Unternehmen innerhalb Deutschlands. Letzteres ist ausschlaggebend dafür, dass dem ERP-Innovationsprogramm ein sehr weit gefasstes Innovationsverständnis zu Grunde liegt. Förderfähig sind hiernach jegliche Neuerungen im betrieblichen Sinne, also Unternehmensneuheiten, womit vor allem die Innovationsfähigkeit von KMU gestärkt werden soll. Durch diese breite Innovationsdefinition wird zwar sichergestellt, dass eine breite Förderung möglich ist, diese wird jedoch vor allem durch mittlere und größere Unternehmen in Anspruch genommen. Zur Stärkung aller Beschäftigtengrößenklassen ist es daher vorstellbar spezifischere Konditionen je Beschäftigtengrößenklasse zu definieren, um vor allem eine verbesserte Ansprache kleinerer Unternehmen zu generieren.

Abbildung 95: Innovationsgrad der geförderten Vorhaben (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in Prozent)



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Fragen D 2
N = 319

Insofern ist erneut festzustellen, dass vor allem größere Unternehmen gefördert wurden und an dieser Stelle auch die entsprechenden Innovationsgrade erreichen. Erstens sind größere Unternehmen aufgrund ihrer Leistungsfähigkeit weit mehr in der Lage, tatsächliche Weltmarktinnovationen zu generieren (vergleiche Abbildung 95). Zweitens sind es auch vor allem große Unternehmen, die in der Lage sind abzuschätzen, ob es sich überhaupt um eine Weltmarktinnovation handelt. Drittens ist die Generierung von Weltmarktinnovationen im engeren Sinne nur dann für Unternehmen sinnvoll, wenn diese auch auf dem Weltmarkt agieren. Diese Zielstellung ist für Kleinst- oder Kleinunternehmen im Durchschnitt nicht anzuzeigen, wohingegen sie von größeren Unternehmen deutlich häufiger verfolgt wird.

Zusammenfassend ist die Umsetzung der Förderung grundsätzlich zielführend und effektiv. Zum einen wird durch die Förderung eine sehr rege Forschungs- und Entwicklungsleistung angestoßen. Zum anderen ist die Förderung als sehr wirksam zu bezeichnen, wenn das originäre Förderanliegen deutlich überstiegen wird. So überwiegt die Zahl der Vorhaben, die für den deutschen aber auch für den Weltmarkt innovativ sind. Insofern geht von der Förderung durch das ERP-Innovationsprogramm eine sehr umfangreiche Anstoßwirkung auf die Innovationsaktivität der geförderten Unternehmen aus.

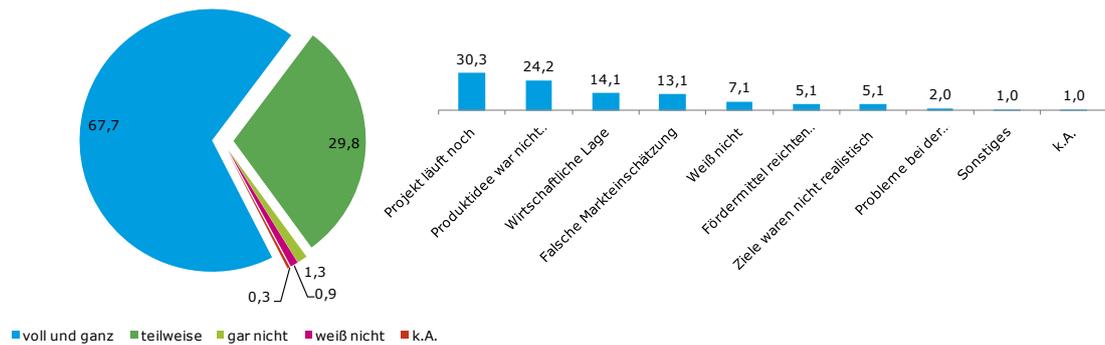
5.2.4.4 Zielerreichung der Förderung

Einer der Schlüsselindikatoren zur Erfolgsmessung der Förderung ist der Zielerreichungsgrad der umgesetzten Vorhaben. Nur wenn die angestrebten Projekte überwiegend erfolgreich umgesetzt werden konnten, ist eine Förderung auch zielführend und sinnvoll. Zugleich ist gerade dieser Indikator entscheidend, um die Anreizwirkung des ERP-Innovationsprogramms abzubilden. Denn nur wenn die Förderung erfolgreich ist, wird auch ein Anreiz auf die Unternehmen ausgeübt, die Förderung in Anspruch zu nehmen. Um die an das Programm geknüpften Zielstellungen (insbesondere Sicherstellung sowie Steigerung der unternehmerischen Innovationsfähigkeit), zu erreichen, ist diese Frage grundlegend.

Der Zielerreichungsgrad der geförderten Unternehmen liegt bei 67,6 Prozent. Das heißt, dass rund zwei Drittel der geplanten Vorhaben erfolgreich umgesetzt wurden. Angesichts des Umstandes, dass es sich hierbei um Innovationsvorhaben handelt, deren Erfolg zum Vorhabenbeginn nur schwerlich zu bestimmen ist und insbesondere von der Marktlage abhängig, ist dieses Ergebnis sehr gut. Hinzu kommt, dass als wesentlicher Grund für eine aktuelle unzureichende Zielerreichung angegeben wurde, dass das Projekt noch läuft. Soweit ist daher noch offen, ob mit der Projektumsetzung ein Erfolg erzielt wird, wodurch der Zielerreichungsgrad theoretisch noch steigen kann. An zweiter Stelle wurde als Ursache genannt, dass die Projektidee nicht umsetzbar

war. Dies ist wiederum auf die Ungewissheit zurückzuführen, vor der jeder Innovator zu Projektbeginn steht. Dies kann entweder durch eine nicht mögliche technische Umsetzung oder aber unzureichende Nachfrage bedingt sein. Insgesamt ist dieser Effekt jedoch relativ gering. Weiterhin gaben die Unternehmen an, dass die wirtschaftliche Lage und falsche Markteinschätzungen die Zielerreichung erheblich einschränkten. All dies sind wiederum externe Einflüsse, die folglich nicht auf eine mangelnde Effektivität des Förderprogramms schließen lassen.

Abbildung 96: Zielerreichungsgrad, Gründe für mangelnde Zielerreichung (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in Prozent)



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Fragen G 6/7
N = 319

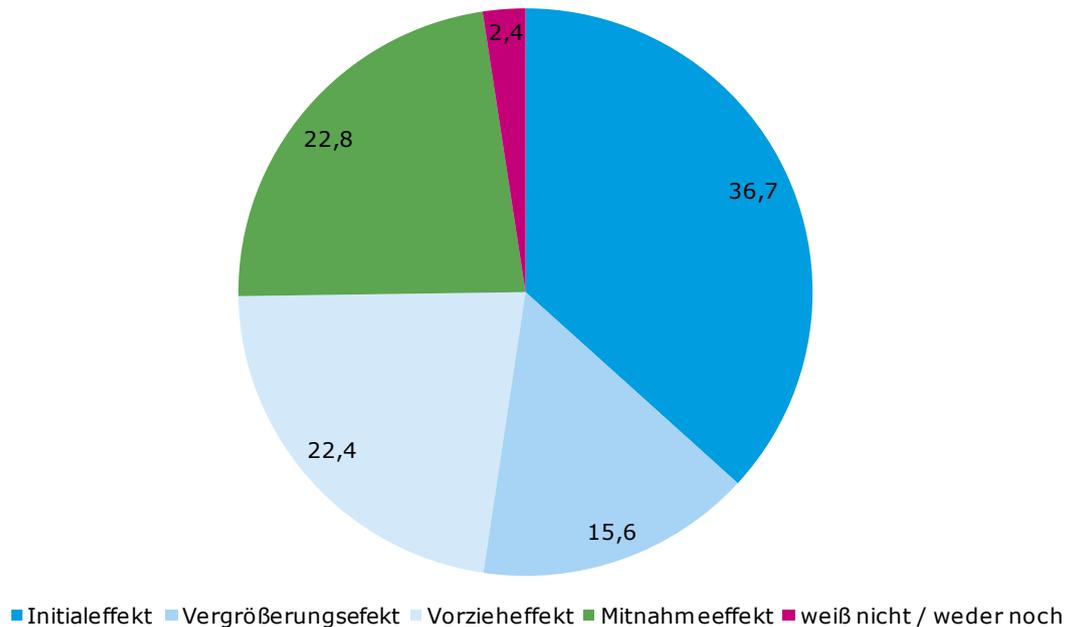
Die Effektivität des ERP-Innovationsprogramms ergibt sich zudem aus der effizienten Umsetzung des Förderverfahrens. Nur dann, wenn durch das Verfahren keine zusätzlichen, unüblich hohen Hemmnisse oder Kosten für die Unternehmen entstehen, wird die Programmumsetzung auch zielführend sein. Entsprechend relevant ist die Ausgestaltung der Förderung (Regeldichte). Je restriktiver diese wirkt, also je spezifizierter die Fördertatbestände und je enger gefasst die Anwendungsbereiche sind, umso umfassender sind die Kontrollmöglichkeiten der Hausbanken und schlussendlich des Fördergebers. Mit der Höhe der Regeldichte wachsen aber auch die Aufwendungen der Unternehmen und der Anreiz, eine Förderung über das ERP-Innovationsprogramm in Anspruch zu nehmen sinkt entsprechend. Dennoch ist eine gewisse Regeldichte notwendig, die folglich auch eine entsprechende Belastungswirkung auslöst.

5.2.4.5 Quantifizierung der Mitnahmeeffekte

Die Höhe des Mitnahmeeffekts gibt an, wie viele der geförderten Unternehmen nicht einer Förderung bedurften, um ihre Innovationsvorhaben umzusetzen. Dem steht der Fördereffekt gegenüber, also jener Effekt, der idealerweise durch das ERP-Innovationsprogramm ausgelöst werden sollte. Die Effektivität des Programms ist insbesondere an die Höhe des Initialeffekts gekoppelt. Wobei im Interesse einer Innovationsförderung auch ein hoher Vorzieheffekt liegt, da gerade die Zeitkomponente über den Erfolg und Grad der Innovation entscheidet. Ebenso ist es insbesondere der Innovationsförderung zuträglich, wenn der Vergrößerungseffekt hoch ist, da somit umfangreichere Innovationspotenziale freigesetzt werden, an die im besonderen Maße die Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen gekoppelt ist.

Beim ERP-Innovationsprogramm liegt der gemessene Initialeffekt bei 36,7 Prozent. Der Mitnahmeeffekt liegt bei 22,8 Prozent und damit im Mittelfeld der Förderprogramme. Auffällig sind jedoch die hohen Anteile des Vergrößerungs- und besonders des Vorzieheffektes (15,6 beziehungsweise 22,4 Prozent).

Abbildung 97: Förder- und Mitnahmeeffekte (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in Prozent)

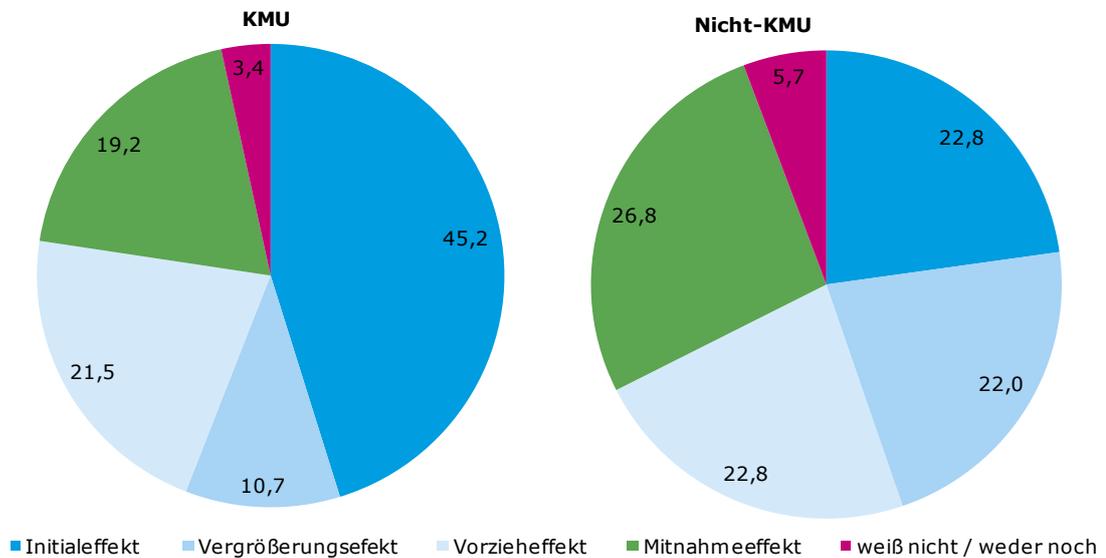


Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Fragen G 12
N = 294

Beim Innovationsprogramm ist die Zeitkomponente von besonderer Bedeutung, denn das Programm fördert Forschung und Entwicklung neuer Produkte, Verfahren oder Dienstleistungen und die Markteinführung der Ergebnisse. Für die Unternehmen scheint daher die schnelle Verfügbarkeit im Vergleich zu anderen Krediten oder Eigenkapital ein Vorteil des Innovationsprogramms zu sein und Innovationen zu ermöglichen. Ein gewisser Mitnahmeeffekt ist für die Effizienz der Förderung unvermeidlich. Dies gilt vor allem, um sicherzustellen, dass keine Unternehmen, bei denen eine Förderung wirtschaftlich sinnvoll wäre, von der Kreditvergabe ausgeschlossen werden. Zugleich zeigt der Befund, dass auch die Förderung durch Unternehmen in Anspruch genommen wurde, die der ERP-Förderung nicht bedurften. Dies ist besonders auf die Nutzung von Programmteil1 zurückzuführen, welcher durch Unternehmen jeglicher Größe in Anspruch genommen werden kann, gleichwohl gerade größere Unternehmen über deutliche umfangreiche Investitionsfähigkeiten verfügen.

Um die Unterschiede zwischen den Unternehmensgrößen herauszuarbeiten, wurden die Befragungsergebnisse für KMU und für große Unternehmen (mehr als 250 Mitarbeiter) getrennt ausgewertet. Hier zeigt sich, dass sich mit dem Ausschluss von Unternehmen über 250 Mitarbeitern der Initialeffekt vergrößert, von 36,7 auf 45,2 Prozent. Demgegenüber stehen die Befunde für die großen Unternehmen, deren Initialeffekt sich auf 22,8 Prozent beläuft.

Abbildung 98: Förder- und Mitnahmeeffekte, Vergleich KMU und Nicht-KMU (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in Prozent)



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Fragen G 12
N = 177

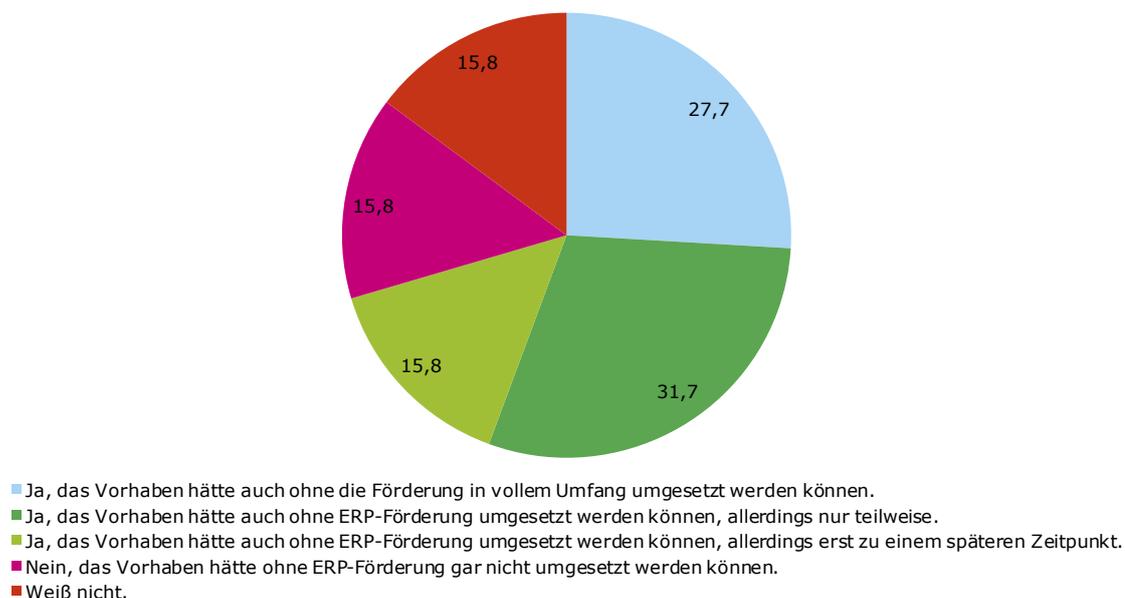
Diese Gegenüberstellung verdeutlicht, dass die KMU stärker auf die Förderung durch das Innovationsprogramm angewiesen sind, um überhaupt Investitionen in Forschung und Entwicklung zu tätigen und daher kleinere Mitnahmeeffekte bewirken. Unternehmen mit mehr als 250 Mitarbeitern nutzen die Förderung hauptsächlich, um ihre Forschung und Entwicklung-Tätigkeit zu beschleunigen oder zu intensivieren und sind zu über einem Viertel (26,8 Prozent) nicht auf die Förderung angewiesen.

Die durch Rambøll Management Consulting befragten Bankberater teilen die Selbsteinschätzung der Unternehmen indes nicht vollständig.⁸¹ Differenzen zwischen den befragten Bankberatern und Unternehmen liegen insbesondere in der Einschätzung des Fördereffekts vor. Während sie den Vorzieheffekt wenig kleiner als die befragten Unternehmen einschätzen, konterkarieren die Bankberater die Einschätzungen der Unternehmen insbesondere hinsichtlich des Initial- und des Vergrößerungseffekts. Hier gehen sie von einem Initialeffekt von 15,8 Prozent aus, also von einem Wert, der gut 21 Prozentpunkte unter dem der Unternehmensbefragung liegt. Zugleich schätzen sie den Vorzieheffekt halb so hoch ein wie die Unternehmen.

Aus der Sicht der befragten Bankberater leitet sich entsprechend ab, dass das ERP-Innovationsprogramm primär zu einer Vergrößerung eines ohnehin durchzuführenden Vorhabens beiträgt. Die Bankberater teilen somit nicht die Einschätzung der Unternehmen, dass die Förderung generell zur Durchführung veranlasst. Mit Blick auf die Effektivität des Programms sind sowohl die grundsätzliche Initial- als auch die Vergrößerungswirkung zielführend. Wenngleich die Sicht der befragten Bankberater darauf schließen lässt, dass das Programm im Grunde weniger zur Sicherstellung (Initialisierung der Innovationsleistung) als vielmehr zur Steigerung der Innovationsleistung, mithin der Innovationsfähigkeit, beiträgt.

⁸¹ Aussagen zur Bankenbefragung beziehen sich auf die nicht getrennte Auswertung der Unternehmensbefragung zu den Mitnahmeeffekten.

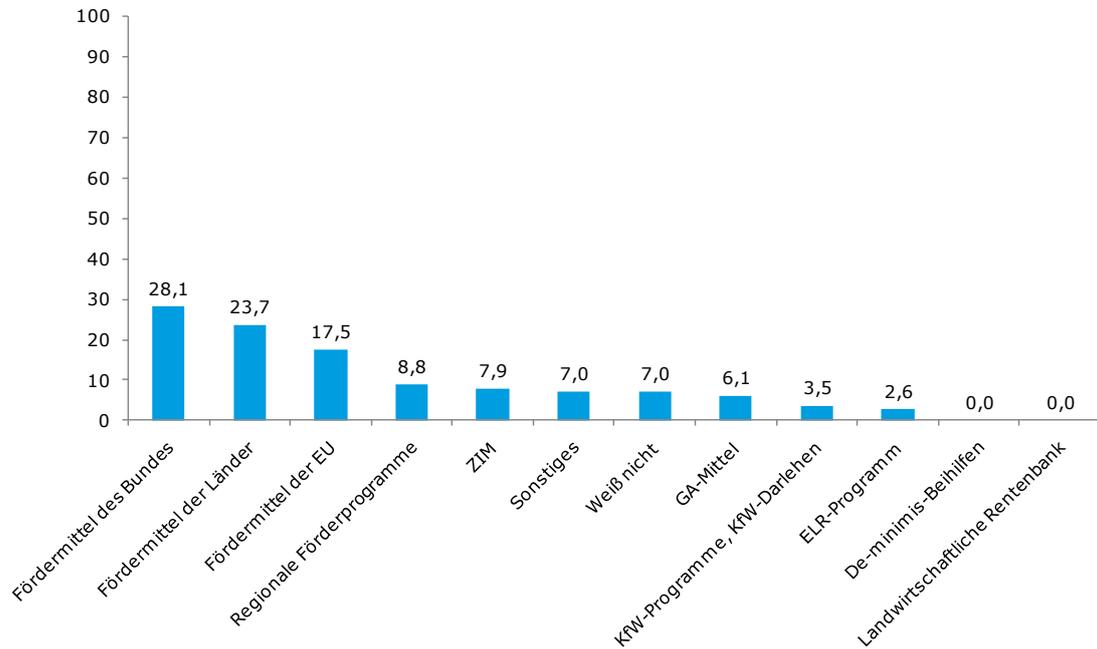
Abbildung 99: Mitnahmeeffekte aus Sicht der Bankberater (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in Prozent)



Quelle: Befragung von Bankberatern Rambøll Management Consulting 2010, Frage 10
N = 107

Es zeigt sich, dass das ERP-Innovationsprogramm, wie die folgende Abbildung 100 darlegt, eine von vielen Optionen innerhalb der öffentlichen Förderlandschaft ist. Zwar sind es vor allem Bundesprogramme, die überwiegend in Anspruch genommen werden, daneben bestehen aber auf Ebene der Bundesländer weitere sehr umfangreiche Angebote. Hinzu kommen Kreditmittel der EU, die beispielsweise im Rahmen der Umsetzung des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) eingesetzt werden. All dies sind Förderprogramme, die ebenso die Fördergegenstände des ERP-Innovationsprogramms abdecken und zum Teil deutlich höhere Kreditmittel bereitstellen. Dass dennoch das ERP-Innovationsprogramm in diesem Maße in Anspruch genommen wird, ist in der Tendenz geringeren Kosten, aufgrund günstigerer Zinskosten, anzutragen, die den Unternehmen durch eine Förderung über das ERP-Innovationsprogramm entstehen.

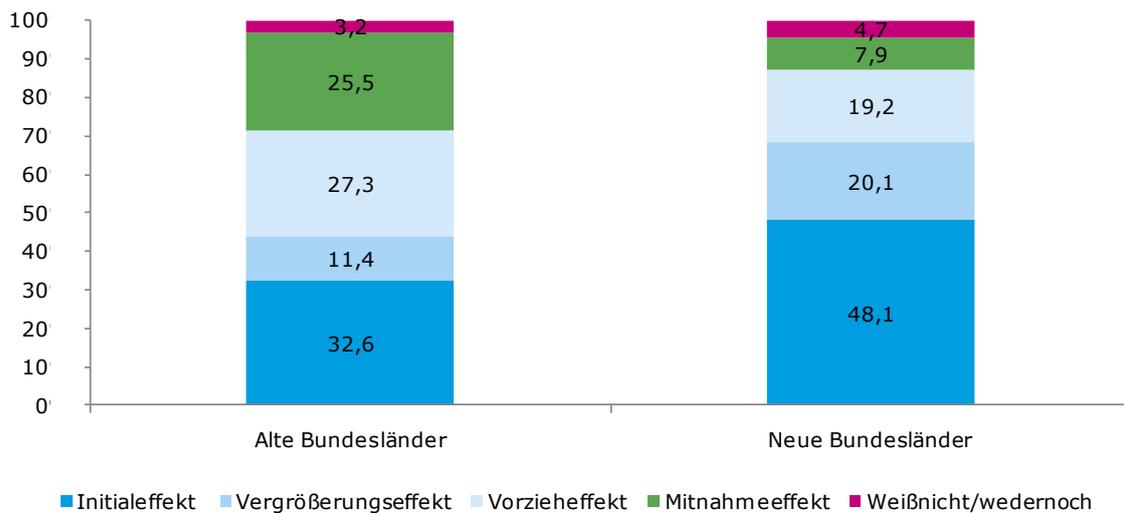
Abbildung 100: Nutzung alternativer Förderprogramme (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in Prozent)



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage F 14
N = 114

Im Vergleich der alten und neuen Bundesländer zeigt sich, dass der Fördereffekt in Ostdeutschland deutlich höher ist, als der Vergleichswert in Westdeutschland. Insbesondere liegt der Initial- als auch der Vergrößerungseffekt (48,1 beziehungsweise 32,6 Prozent) deutlich über dem westdeutschen Niveau (32,6 beziehungsweise 11,4 Prozent). Zugleich löste die Förderung bei 27,3 Prozent der westdeutschen Unternehmen eine frühere Umsetzung der Vorhaben aus.

Abbildung 101: Förder- und Mitnahmeeffekte im Ost-/West-Vergleich (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in Prozent)



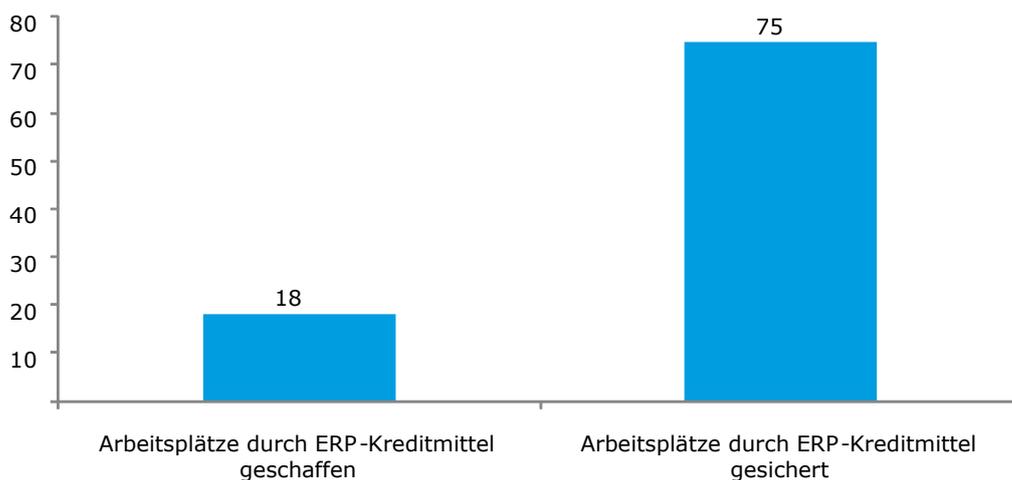
Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Fragen G 12
N = 294

5.2.4.6 Beschäftigungseffekte der Förderung

Die Quantifizierung der Beschäftigungseffekte des ERP-Innovationsprogramms ist ein wesentlicher Wirkungsindikator zur Bestimmung des Beitrages zu den Oberzielen der ERP-Förderung. Dabei ist es einerseits entscheidend, wie viele Arbeitsplätze durch die Förderung geschaffen und gesichert wurden. Dies bestimmt die Wirksamkeit der Förderung. Andererseits ist darzustellen, in welchem Umfang die Mittel zum Auslösen dieser Beschäftigungseffekte eingesetzt wurden. Dies ist wiederum zur Darstellung der Effizienz der Förderung notwendig. Daneben ist die Verteilung der Beschäftigungseffekte nach Branche, Größe und regionaler Zugehörigkeit der Unternehmen von Interesse, um bestimmte Beschäftigungstreiber zu identifizieren.

Nach eigenen Angaben gelang es den Unternehmen im Zeitraum von 2005 bis 2009 mit Hilfe der Förderung durch das ERP-Innovationsprogramm durchschnittlich 18 Arbeitsplätze zu schaffen und 75 Arbeitsplätze zu sichern. Demnach wurden durchschnittlich je geschaffenen Arbeitsplatz 136.523 Euro und je gesichertem Arbeitsplatz 33.222 Euro an Kreditmitteln verwendet. Die folgende Abbildung 102 stellt die durchschnittlich durch das ERP-Innovationsprogramm geschaffenen und gesicherten Arbeitsplätze dar. Somit werden über das ERP-Innovationsprogramm im Vergleich zu den anderen ERP-Programmen dieser Evaluation die umfangreichsten Beschäftigungseffekte freigesetzt.

Abbildung 102: Geschaffene und gesicherte Arbeitsplätze (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in absoluten Zahlen)

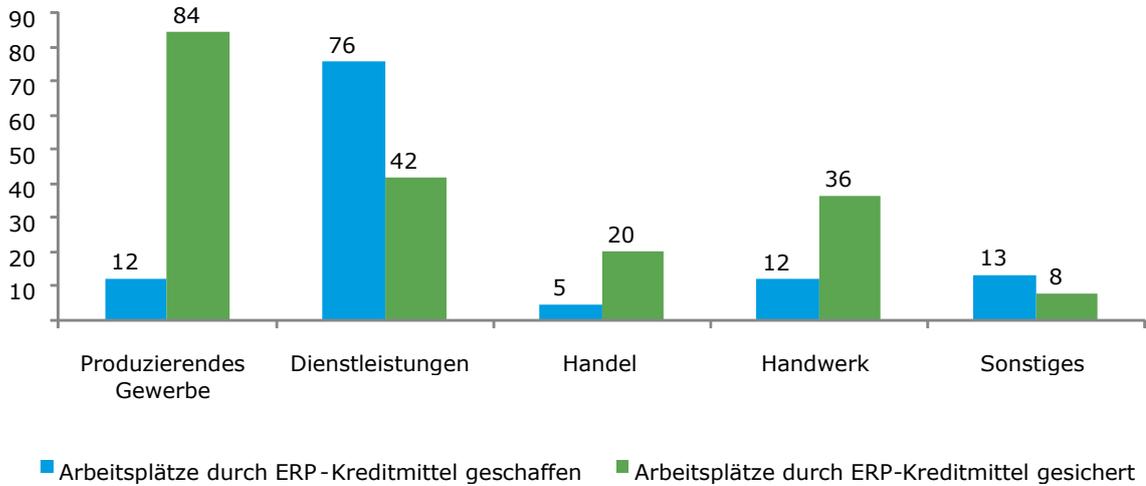


Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Fragen G 10, G 11
N = 319

Verteilt nach Branchen ergibt sich ein durch das Produzierende Gewerbe getragenes Bild. Die Branche setzte vor allem beschäftigungssichernde Effekte frei, während Arbeitsplätze vor allem im Dienstleistungsbereich aufgebaut werden. Handel und Handwerk spielen gegenüber diesen Ergebnissen eine geradezu untergeordnete Rolle. Zumal Dienstleister im Regelfall eher deutlich jüngere Unternehmen sind, die in ihren Märkten noch wachsen können.

Dass insbesondere der Dienstleistungsbereich Arbeitsplätze aufbaute, während das Produzierende Gewerbe Arbeitsplätze überwiegend sicherte, liegt in der unterschiedlichen Entwicklungsdynamik zwischen beiden Sektoren. Der Dienstleistungssektor wuchs in den vergangenen Jahren erheblich, auch erheblich stärker als das Produzierende Gewerbe. Insofern fand auch ein entsprechend hoher Arbeitsplatzaufbau statt.

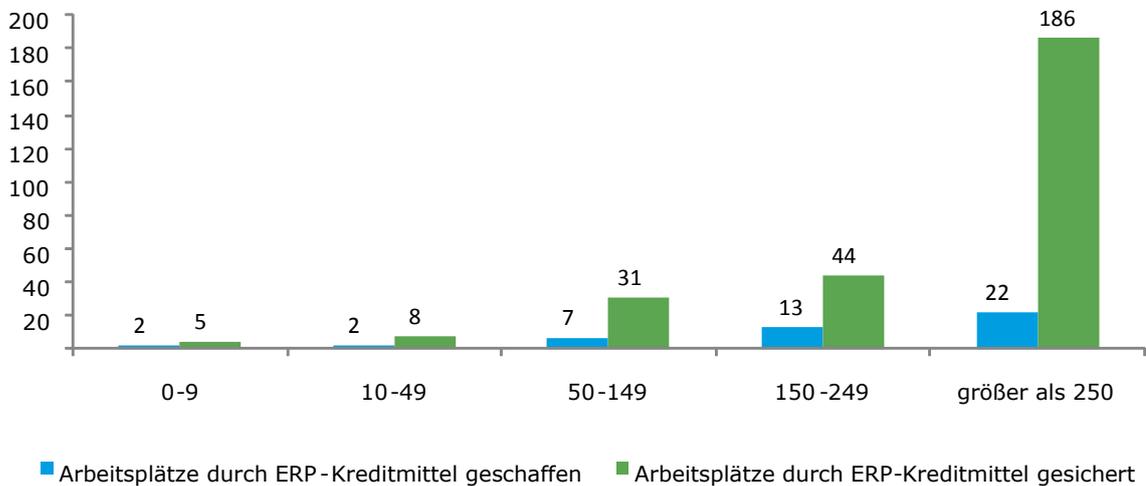
Abbildung 103: Verteilung der Beschäftigungseffekte nach Branche der geförderten Unternehmen (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in absoluten Zahlen)



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Fragen G 10, G 11
N = 319

Mit Blick auf die Beschäftigtengrößenklassen der geförderten Unternehmen sind die Beschäftigungstreiber vor allem die Nicht-KMU. Hier ist die arbeitsplatzsichernde Wirkung durch die Unternehmensstruktur bedingt am höchsten. Nicht-KMU schufen durchschnittlich 22 Arbeitsplätze, während Unternehmen mit einer Mitarbeiterzahl von 150 bis 249 Mitarbeitern durchschnittlich 13 neue Arbeitsplätze aufbauten.

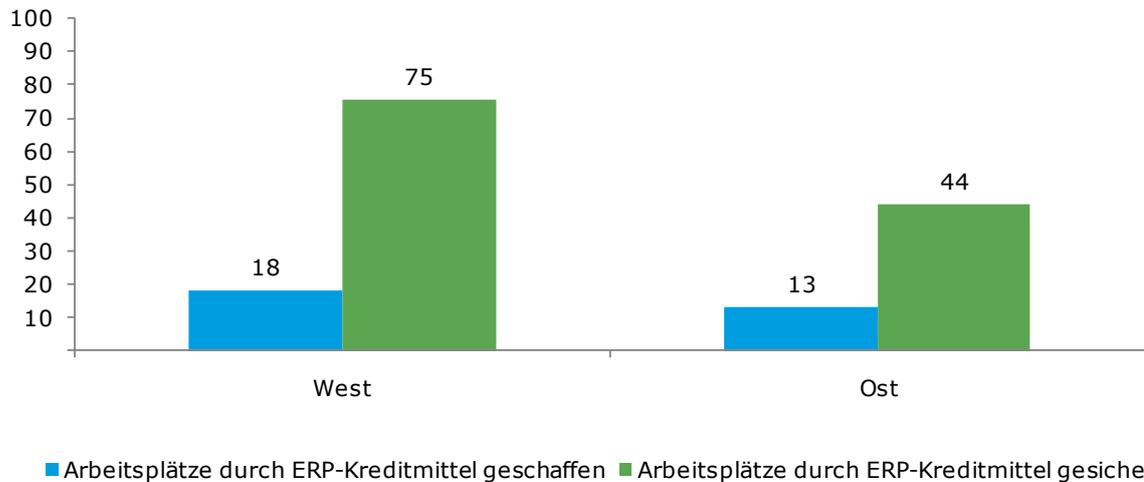
Abbildung 104: Geschaffene und gesicherte Arbeitsplätze nach Beschäftigtengrößenklasse der befragten Unternehmen (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in absoluten Zahlen)



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Fragen G 10, G 11
N = 319

Die starke Konzentration der Beschäftigungseffekte auf Großunternehmen des Produzierenden Gewerbes beziehungsweise des Dienstleistungsbereichs sowie die regionale stark divergierende Anzahl der geförderten Unternehmen zeichnet sich ebenso in einem Vergleich zwischen den neuen und alten Bundesländern ab. Somit werden durch das ERP-Innovationsprogramm in den alten Bundesländern weitaus umfangreichere Beschäftigungseffekte freigesetzt.

Abbildung 105: Verteilung der Beschäftigungseffekte im Ost-/West-Vergleich (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in absoluten Zahlen)



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Fragen G 10, G 11
N = 319

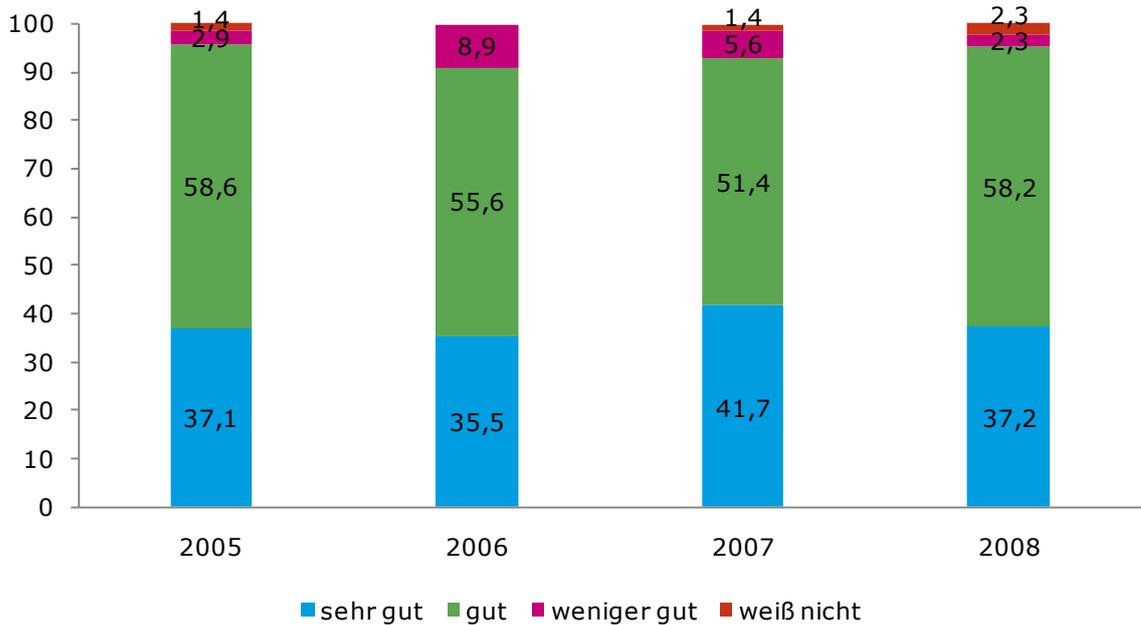
Das ERP-Innovationsprogramm konnte somit eindeutig einen Beitrag zur Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen leisten. Von der durchschnittlichen Anzahl von 238 Mitarbeitern in den Unternehmen, die in 2010 eine Förderzusage erhielten, ausgehend, trug die Förderung dazu bei, eine Steigerung der Beschäftigtenzahl um 7,6 Prozent zu erzielen und 31,5 Prozent der vorhandenen Arbeitsplätze zu sichern. Die Entwicklung in den alten Bundesländern verlief in dieser Hinsicht deutlich günstiger als in den neuen Bundesländern.

5.2.4.7 Entwicklung geförderter Unternehmen

Wesentlich für die Effektivität des ERP-Innovationsprogramms ist es, dass neben der Freisetzung von positiven Beschäftigungseffekten insbesondere positive Effekte auf die Innovationsfähigkeit der geförderten Unternehmen sowie auf deren generelle wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und Entwicklung ausgelöst werden. Entscheidend ist hierfür der Beitrag der Förderung zur Sicherstellung und Steigerung der Innovationsfähigkeit der Unternehmen.

Hinsichtlich der Innovationsfähigkeit konnte das ERP-Innovationsprogramm deutliche Akzente setzen. So schätzen die Unternehmen ihre Innovationsfähigkeit durchweg gut bis sehr gut ein. Im Zeitablauf stieg die Zufriedenheit sogar an, wie es die nachfolgende Abbildung 106 illustriert.

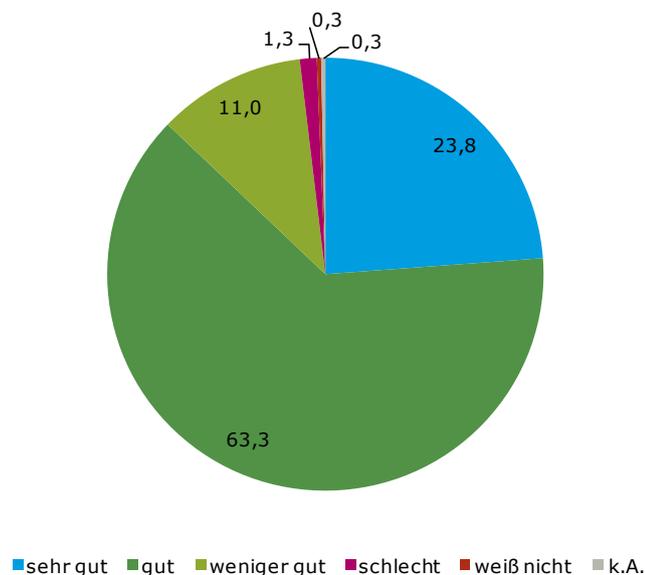
Abbildung 106: Entwicklung der Innovationsfähigkeit der geförderten Unternehmen nach eigener Einschätzung (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in Prozent)



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage G 5
N = 319

Dieses gute Ergebnis hinsichtlich der Innovationsfähigkeit spiegelt sich auch in der Eigeneinschätzung der finanziellen Situation wider. 87,1 Prozent der befragten Unternehmen schätzen ihre Situation gut bis sehr gut ein. Die Abbildung 107 zeigt indes auch auf, dass diesem Ergebnis 11,0 Prozent gegenüberstehen, die ihre finanzielle Situation als schlecht einschätzen.

Abbildung 107: Eigene Einschätzung der finanziellen Situation der befragten Unternehmen (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in Prozent)

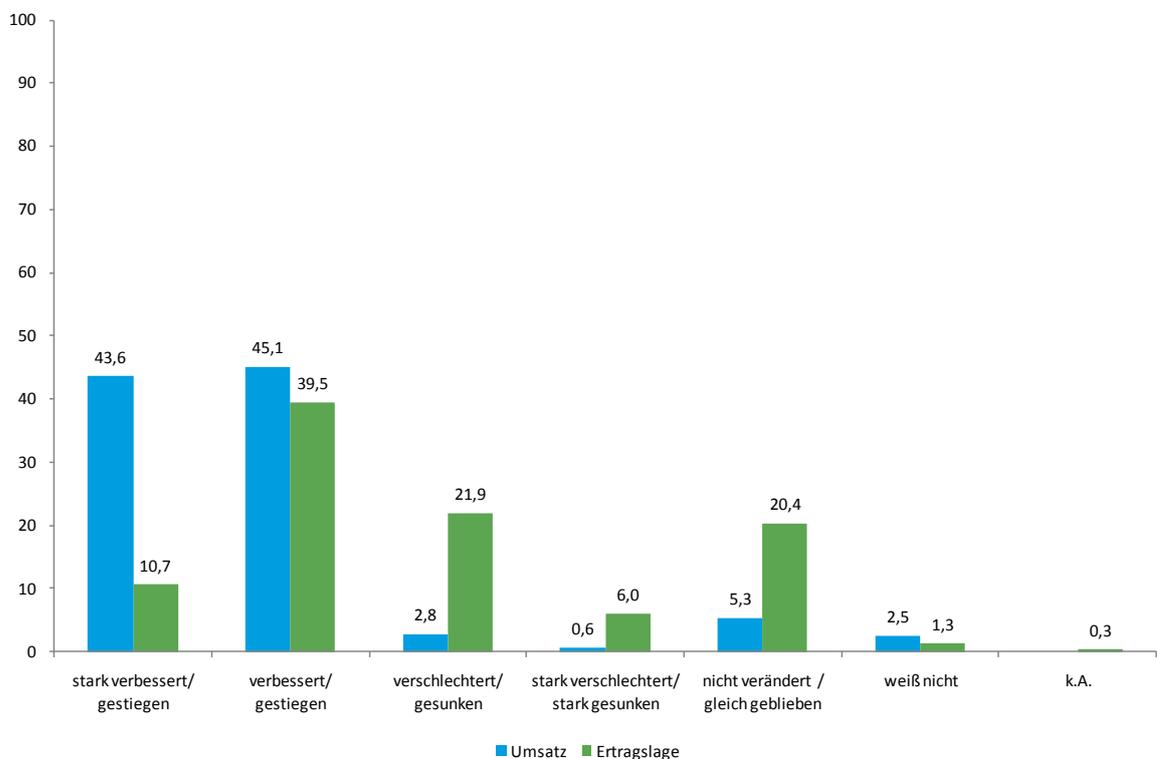


Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage G 6
N = 319

Die überwiegend positive Einschätzung der Unternehmen hinsichtlich ihrer finanziellen Situation reflektiert nicht unerheblich, dass über das ERP-Innovationsprogramm nicht nur KMU, sondern auch wettbewerbsstarke Großunternehmen gefördert werden können. Solche Unternehmen verfügen über eine deutlich größere finanzielle Leistungsfähigkeiten.

Diese positive Grundeinschätzung zeigt sich auch in der Bewertung der zurückliegenden Jahre. Auch hier zeigen die Unternehmen tendenziell eine Verbesserung des Umsatzes an. Die Einschätzung der Ertragslage weicht indes von dieser positiven Umsatzentwicklung ab. Ursächlich ist hierfür die Finanzierungssituation, in der sich innovierende Unternehmen typischerweise befinden. So sind sie zwar in der Lage, ihre Umsätze zu steigern, da sie Innovationen auf de Markt bringen. Zugleich gehen dem Innovationsprozess aber erhöhte Kostenbelastungen einher, die den Ertrag der Unternehmen schmälern. Eindeutig überwiegt die Einschätzung einer positiven Umsatzentwicklung. Überwiegend ist auch die Einschätzung, dass sich die Ertragslage in den vergangenen Jahren verbessert hätte. Nicht unerheblich ist allerdings auch die Angabe von 21,9 Prozent der Unternehmen, dass sich die Ertragslage verschlechterte beziehungsweise von weiteren 20,4 Prozent, bei denen der Ertrag stagnierte. Dies kann als klarer Hinweis darauf gesehen werden, dass sich die Hervorbringung von Innovationen in der Kostenstruktur der Unternehmen niederschlägt.

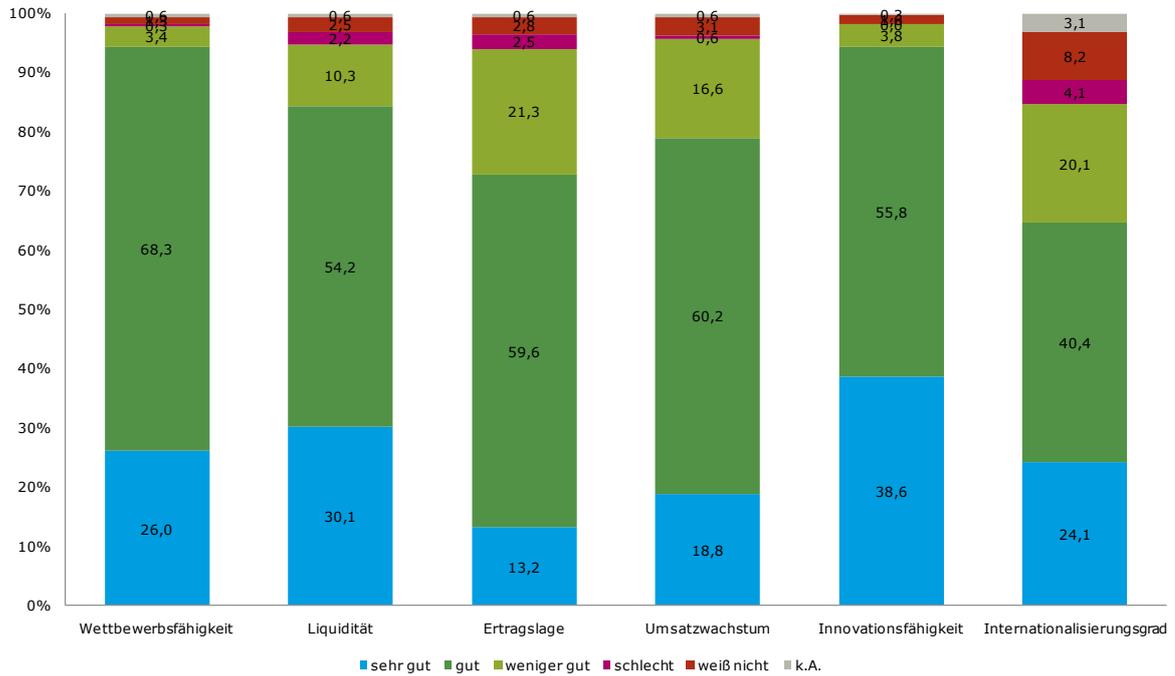
Abbildung 108: Bewertung des Umsatzes seit Gründung und der Ertragslage der letzten Jahre (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in Prozent)



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage G 6, G 7
N = 319

Aufgrund dieser Umstände schätzen sich die geförderten Unternehmen im Vergleich zu ihren Mitbewerbern hinsichtlich der Ertragslage und Umsatzentwicklung weniger positiv ein, als es beispielsweise auf die eigene Wettbewerbsfähigkeit zutrifft. Die Gesamteinschätzung ist jedoch grundsätzlich gut. Gerade bezogen auf letztere gehen die befragten Unternehmen davon aus, deutlich besser als ihre Mitbewerber aufgestellt zu sein. Diese Einschätzung hängt vor allem mit der als gut bis sehr gut befundenen Innovationsfähigkeit zusammen. Dieses Ergebnis ist zum einen auf die verstärkte Innovationstätigkeit und –fähigkeit der geförderten Unternehmen zurückzuführen. Sie zeigt auch an, dass die befragten Unternehmen generell von einer eigenen starken Wettbewerbspositionierung ausgehen. Dies zeigt sich zudem in den Angaben zum Internalisierungsgrad, die in der Summe ebenfalls als relativ gut – insbesondere verglichen mit den weiteren ERP-Förderprogrammen – zu bewerten ist.

Abbildung 109: Eigene Einschätzung der Eigenschaften der befragten Unternehmen im Verhältnis zu anderen Unternehmen (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in Prozent)



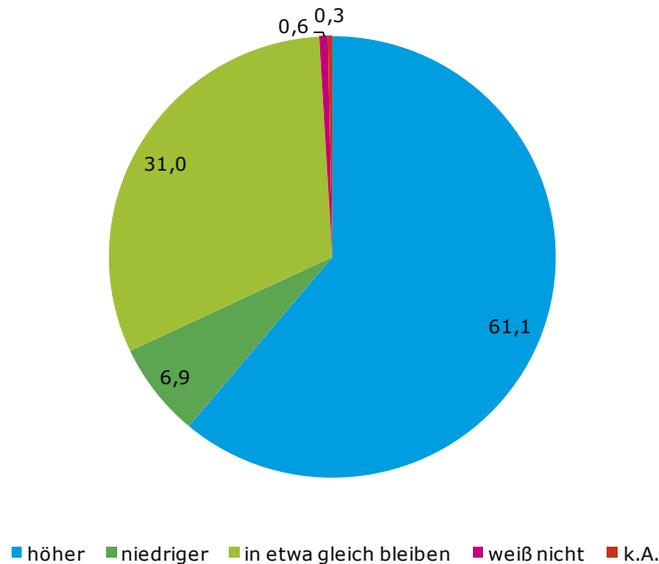
Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage G 5
N = 319

Zusammenfassend ist eine grundsätzlich gute Entwicklung der geförderten Unternehmen festzustellen. Zum einen weisen die Unternehmen eine durchschnittlich gute und zunehmende Innovationsfähigkeit auf, zum anderen ist die finanzielle Situation der Unternehmen stabil und verschafft diesen somit hinreichende Leistungsfähigkeit. Mit Blick auf die Ertragslage der geförderten Unternehmen ist vor allem auf krisenbedingte Verschlechterungen der Ertragssituation der Unternehmen hinzuweisen. Der Anteil der Unternehmen, auf den dies zutrifft, steht jedoch einer überwiegenden Mehrheit gegenüber, die positive Ertragsentwicklungen aufzeigen. Darüber hinaus sind die Unternehmen nach eigener Einschätzung offensichtlich sehr gut im Wettbewerb positioniert und umfangreich internationalisiert.

5.2.4.8 Prognostizierte Unternehmensentwicklung

Ausgehend von der aktuellen Situation wurden die geförderten Unternehmen befragt, wie sie ihre zukünftige Entwicklung einschätzen. 61,1 Prozent der Unternehmen werden in den kommenden 12 Monaten Arbeitsplätze aufbauen, 6,9 Prozent werden Reduzierungen der Mitarbeiterzahlen vornehmen. Ein Drittel der Unternehmen (31,0 Prozent) wird den aktuellen Mitarbeiterbestand beibehalten.

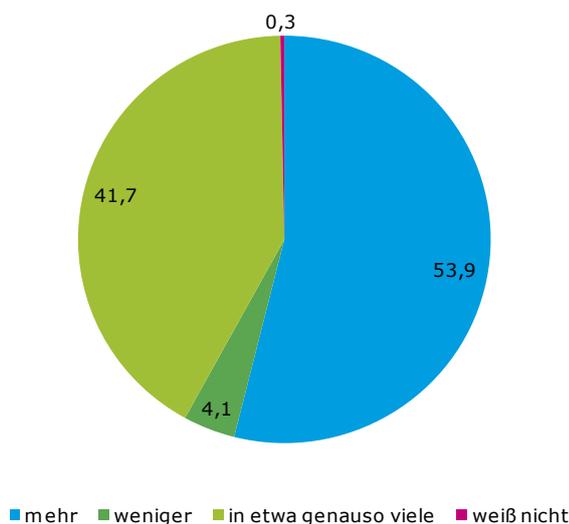
Abbildung 110: Prognose der Ertragsentwicklung der befragten Unternehmen in den nächsten 12 Monaten (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in Prozent)



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage F 5
N = 319

Ähnlich positiv schätzen die Unternehmen ihre Ertragsentwicklungen in den kommenden 12 Monaten ein. Auch hier erwartet mehr als die Hälfte der Unternehmen, dass Steigerungen ausgelöst werden. 41,7 Prozent gehen davon aus, dass sich die Ertragslage kaum verändern wird. Auch dies ist ein Ergebnis, dass als deutlich positives Signal für die Effektivität des ERP-Innovationsprogramms auch für die Zukunft zu werten ist.

Abbildung 111: Prognose der Mitarbeiterentwicklung der befragten Unternehmen in den nächsten 12 Monaten (ERP-Innovationsprogramm) (Angaben in Prozent)



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage F 5
N = 319

5.2.4.9 Zwischenfazit

Im Rahmen der Förderung durch das ERP-Innovationsprogramm wurden überwiegend Vorhaben im Bereich der Forschung und Entwicklung der Unternehmen umgesetzt. Damit wurde die notwendige Bedingung gefördert, um die Innovationsfähigkeit der Unternehmen sicherzustellen und zu steigern. Dabei standen Neuentwicklungen von Produkt- und Dienstleistungsinnovationen im

Vordergrund, wobei sich die Förderung verstärkt an die industrielle Forschung und Entwicklung wendet.

Das ERP-Innovationsprogramm wird effektiv und zielführend umgesetzt. Mit dem zwischen 2005 und 2010 eingesetzten Kreditvolumen in Höhe von 4,3 Milliarden Euro konnten 2.171 Förderfälle finanziert werden, die einen Zielerreichungsgrad von 67,7 Prozent aufweisen. Wesentlich für die Effektivität des ERP-Innovationsprogramms ist es, dass durch die Förderung die Innovationsfähigkeit der Unternehmen sichergestellt und gesteigert wird. Dadurch leistet das Programm einen erheblichen Beitrag zum Oberziel der ERP-Förderung, wirtschaftliches Wachstum auszulösen. Darüber hinaus konnten beträchtliche Beschäftigungseffekte durch das ERP-Innovationsprogramm ausgelöst werden. Auch in diesem Punkt leistet das ERP-Innovationsprogramm einen entscheidenden Beitrag zur Erreichung der Oberziele der ERP-Förderung, durch die neben wirtschaftlichem Wachstum auch positive Beschäftigungseffekte freigesetzt werden sollen.

Bei einer nicht nach Unternehmensgröße differenzierten Betrachtung der Effekte der Förderung ist ein vergleichsweise geringer Initialeffekt festzustellen, der mit einem recht hohen Mitnahmeeffekt einhergeht. Dies ist vor allem auf die breite Zielgruppe (sämtliche Unternehmensgrößen) und die recht geringen Anforderungen zur Inanspruchnahme der Förderung zurückzuführen. In einer nach Beschäftigtengrößenklassen differenzierten Betrachtung zeigt sich indes, dass der Initialeffekt bei kleineren Unternehmen deutlich höher ist als bei großen Unternehmen. Insofern ist insbesondere die Beeinflussung der Zielgruppe ein bedeutender Hebel, um die Effektivität der Förderung zu beeinflussen.

Abgesehen vom Mitnahmeeffekt und der Initialwirkung des ERP-Innovationsprogramms offenbart besonders der Blick auf den Vergrößerungs- und Vorzieheffekt, dass die Umsetzung der Förderung die Zielerreichung des ERP-Innovationsprogramms begünstigt. So ist einerseits ein vergleichsweise hoher Vorzieheffekt festzustellen. Die Förderung führt somit zu einer früheren Umsetzung geplanter Vorhaben. Gerade dieser zeitliche Aspekt ist in Innovationsprozessen ein entscheidender Faktor, wodurch die Bedeutung des ERP-Innovationsprogramms unterstrichen wird. Darüber hinaus sehen die Unternehmen, aber auch die Bankberater, eine besondere Fähigkeit des ERP-Innovationsprogramms darin, eine Vergrößerungswirkung auszulösen. Diese hat zur Folge, dass geplante Vorhaben in einem größeren Umfang als ursprünglich angedacht durchgeführt werden. Dies stärkt die Innovationsleistung der Unternehmen und zeigt, neben der Vorziehwirkung, einen weiteren sehr bedeutenden Aspekt der Innovationsförderung als Teil der ERP-Förderung auf.

Innerhalb der nachfolgenden Tabelle 22 sind die wesentlichen Wirkungsindikatoren zusammenfassend dargestellt.

Tabelle 21: Zentrale Wirkungsindikatoren im Überblick (ERP-Innovationsprogramm)

Zentrale Wirkungsindikatoren im Überblick	
Anzahl der Förderfälle (2005 - Juni 2010)	2171
ERP-Kreditvolumen (2005 - Juni 2010)	4,3 Mrd. Euro
Durchschnittliche ERP-Kreditsumme	1.236.419 Euro
Bewilligungsquote	64%
Anteil der Förderung an der Gesamtfinanzierung	40%
Durchschnittliche Mitarbeiterzahl bei Antragstellung	238
Mitnahmeeffekte	23%
Grad der Zielerreichung	68%
Durchschnittliche Anzahl geschaffener und gesicherter Arbeitsplätze	18 geschaffene und 75 gesicherte Arbeitsplätze
Durchschnittliche ERP-Kreditsumme pro geschaffenem und gesichertem Arbeitsplatz	136.523 Euro pro geschaffenem und 33.222 Euro pro gesichertem Arbeitsplatz

*Anmerkung: Die ersten fünf Indikatoren basieren auf Auswertungen der KfW Förderdaten, die fünf letzten Indikatoren sind auf Grundlage der Ergebnisse der Unternehmensbefragung ermittelt worden.

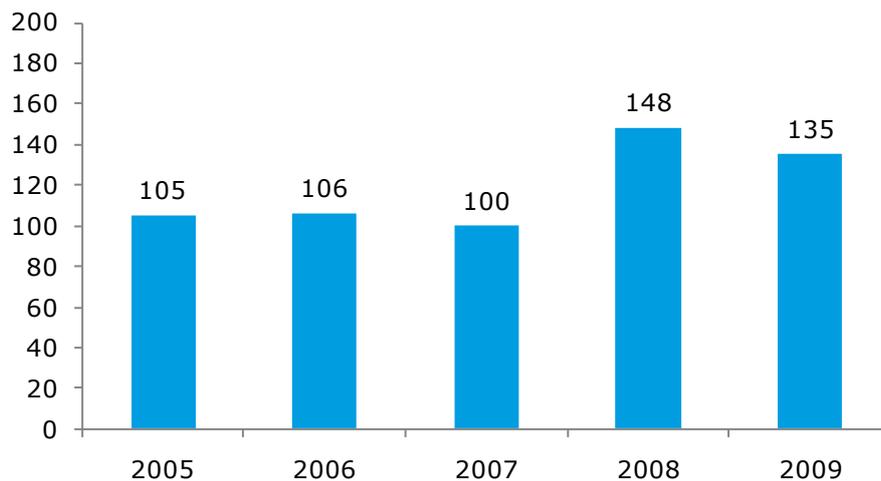
5.2.5 ERP-Startfonds

Wie bereits in der Programmbeschreibung des ERP-Startfonds erläutert, besteht insbesondere für junge technologieorientierte Unternehmen mit hohem Investitionsbedarf eine Marktlücke im Finanzierungsangebot. Ebenso wie Existenzgründungen sind auch junge Technologieunternehmen aufgrund ihres innovativen Charakters von wesentlicher Bedeutung für die Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft (Brink 2009). Der ERP-Startfonds fördert insbesondere Vorhaben, die die Verbesserung von Produkten, Verfahren oder Dienstleistungen kleiner Technologieunternehmen anstreben. Dabei muss der innovative Kern durch unternehmenseigene Forschung und Entwicklung erbracht werden.

5.2.5.1 Die Förderzahlen im Überblick

Wie anfangs bereits erläutert, ist die Anzahl der Förderfälle nicht mit der Anzahl geförderter Unternehmen gleichzusetzen. Insbesondere der ERP-Startfonds sieht eine Mittelgewährung über mehrere Finanzierungsrunden vor. Im Zeitraum von 2005 bis 2009 erhielten insgesamt 327 Unternehmen 594 Finanzierungsrunden. Dies entspricht durchschnittlich rund zwei Finanzierungsrunden pro Unternehmen (KfW Bankengruppe 2010). Während in den Anfangsjahren des Programms die Zahl der Förderfälle überwiegend konstant blieb, lagen die Förderfälle im Jahr 2008 und 2009 über dem Niveau der drei vorangegangenen Jahre 2005 bis 2007. Demnach ist die Anzahl der Förderfälle über den Beobachtungszeitraum hinweg gestiegen.

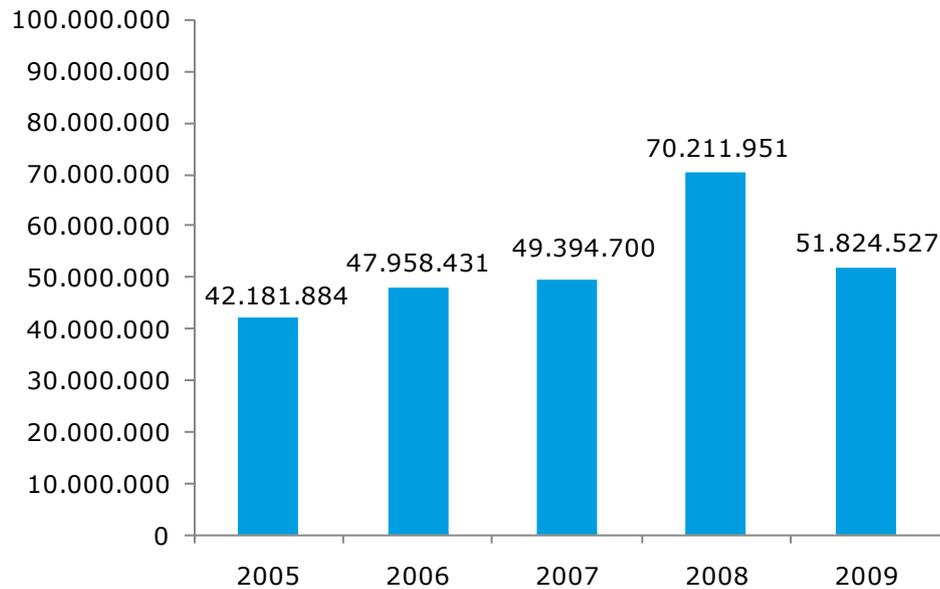
Abbildung 112: Anzahl der Zusagen im Programm 2005-2009 (ERP-Startfonds)(Angaben in absoluten Zahlen)



Quelle: KfW Bankengruppe 2010

N = 594

Im Zeitraum 2005 bis 2009 verteilte der ERP-Startfonds ein Gesamtbeteiligungsvolumen von 261.571.493 Euro (KfW Bankengruppe 2010). Während die Anzahl der Förderfälle in den Jahren 2005 bis 2007 überwiegend konstant blieb, zeigt sich im gleichen Zeitraum ein verhältnismäßig leichter Anstieg im gesamten Beteiligungsvolumen des ERP-Startfonds. Ein deutlicher Anstieg des gesamten Beteiligungsvolumens zeigt sich hingegen im Jahr 2008 und spiegelt somit die Entwicklung der Förderfälle wider. Dies ist erstaunlich, berücksichtigt man die Programmänderungen zum 1. Juli 2007, wonach sich die beihilferechtlichen Rahmenbedingungen für den ERP-Startfonds änderten. Für Investoren mit mehrheitlich öffentlichen Gesellschaftern und solchen, deren Beteiligungen einen Beihilfewert haben, entfielen seit dem 1. Juli 2007 auch stille Beteiligungen (zuvor nur offene) unter die De-minimis-Verordnung (KfW Bankengruppe 2007a). Aufgrund dieser Änderung sinken die Anreize öffentlicher Beteiligungsgesellschaften, Beteiligungen mit einem Investitionsvolumen von ≥ 200.000 Euro einzugehen. Entsprechend sinkt das Angebot für eigenkapitalsuchende Unternehmen. Gemäß den Förderzahlen hatte die Modifikation keine dämpfende Auswirkung auf die Programmnachfrage.

Abbildung 113: Volumina der Zusagen 2005-2009 (ERP-Startfonds) (Angaben in Euro)

Quelle: KfW Bankengruppe 2010

N = 594

Ähnlich entwickelte sich das Finanzierungsgeschehen auf dem Beteiligungsmarkt für Seed- und Start-up-Finanzierungen im gleichen Betrachtungszeitraum 2005 bis 2009. Die Zahl der durch Beteiligungskapital finanzierten Vorhaben in der Seed- und Start-up-Phase stieg im Jahr 2008 im Vergleich zum Vorjahr von 431 auf 552 Unternehmen an (Bundesverband Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften 2009:16). Der Rückgang der Förderfälle und des Beteiligungsvolumens beim ERP-Startfonds im Jahr 2009 kann auf den konjunkturellen Abschwung in der zweiten Jahreshälfte 2008 und die anschließende Rezession zurückgeführt werden. Diese Annahme wird gestützt durch den Rückgang der gesamten Frühphasen-Investitionen in Deutschland im Jahr 2009. Demnach sank das Volumen für Seed- und Start-up-Finanzierungen um 16 Prozent, von 456 Millionen Euro im Jahr 2008 auf 381 Millionen Euro im Jahr 2009 (Bundesverband Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften 2010:6ff). Gemäß dem Bundesverband Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften (BVK) lag das Investitionsvolumen deutscher Frühphasenfinanzierungen in den ersten drei Quartalen 2010 mit 134 Millionen Euro im Schnitt unter dem Niveau von 2009 (144 Millionen Euro) (Bundesverband Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften 2010a:5). Dieser Annahme entgegenwirken kann die zum 1. Juni 2010 erlassene Programmänderung, wonach die KfW befristet bis zum 31. Dezember 2010 mit dem doppelten Beteiligungsvolumen einen maximalen Anteil von 70,0 Prozent (sonst 50,0 Prozent) an der gesamten Investitionssumme zur Verfügung stellte. Mit der Änderung wurde ein Anreiz zur Programminanspruchnahme geschaffen, dessen Wirkung anhand der nicht zur Verfügung stehenden Förderzahlen für das Jahr 2010 jedoch nicht dargestellt werden kann.

Die Zahl der Anträge liegt im Zeitraum 2005 bis 2009 bei 661. Der Großteil der beantragten Beträge ist den alten Bundesländern zuzuordnen (545 beantragte Beträge). Mit 116 beantragten Beträgen nehmen die neuen Bundesländer und Berlin einen deutlich niedrigeren Anteil ein. Zugesagt wurden insgesamt 594 Anträge, wovon der Großteil erwartungsgemäß den alten Bundesländern (485 Zusagen) zuzuordnen ist. Entsprechend klein ist der Anteil in den neuen Bundesländern (109 Zusagen), wobei die Zusagen proportional über der Anzahl beantragter Beträge liegen.

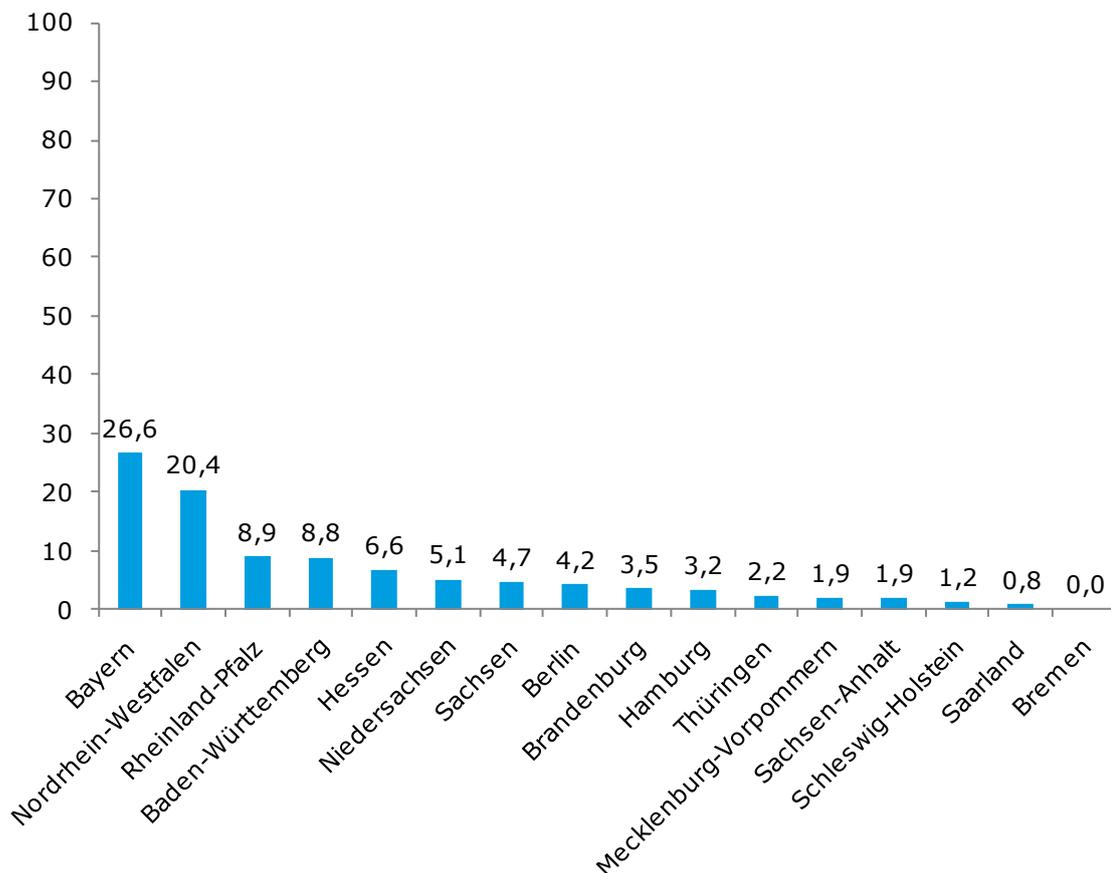
Der ERP-Startfonds weist eine Bewilligungsquote von 90,0 Prozent⁸² auf. Dieser Wert ist beachtlich und begründet sich mitunter in der Vorarbeit der Leadinvestoren. Im Zuge des Due Diligence-Prozesses wird das gegebenenfalls zu fördernde Unternehmen sorgfältig auf Risiken und Potenziale hinsichtlich dessen Wachstums- und Erfolgchancen untersucht. Die Vorarbeit und der

⁸² Keine signifikanten Unterschiede in den alten, beziehungsweise neuen Bundesländern erkennbar.

Investitionswille des Leadinvestors gelten für die KfW als erste wichtige Indikatoren, eine Koinvestition anzustreben und einem Finanzierungsgesuch über den ERP-Startfonds nachzukommen. Die hohe Bewilligungsquote gilt als Indiz dafür, dass die Leadinvestoren den Anforderungen und Vorgaben der KfW genügen und erfolgreich nachkommen. Die Leadinvestoren nehmen demnach beim ERP-Startfonds die Rolle einer selektierenden Stelle ein. Nicht förderwürdige Vorhaben werden bereits im Due Diligence-Prozess aufgedeckt und nicht in den Antragstellungsprozess der KfW eingeführt. An dieser Stelle anzumerken ist jedoch auch, dass die Leadinvestoren in der Regel im engen Kontakt mit den entsprechenden Stellen der KfW stehen und bereits vor Antragstellung ein teils intensiver Austausch über die Beteiligungsoptionen stattfindet. Gemäß den geführten Expertengesprächen ist das Verhältnis zwischen der KfW und den akkreditierten Leadinvestoren von hohem Vertrauen geprägt. In dem teils bereits länger bestehenden Geschäftsverhältnis findet sich eine weitere Erklärung für die hohe Bewilligungsquote der Antragstellungen. Dies ist vor dem Hintergrund zu betrachten, dass die KfW eine direkte Beteiligung eingeht und ein unmittelbares Verlustrisiko im Falle einer Insolvenz des finanzierten Unternehmens besteht.

Die Förderung durch den ERP-Startfonds erstreckt sich überwiegend auf die Ballungsräume der Bundesrepublik. Die meisten Förderfälle konnten Bayern und Nordrhein-Westfalen zugeordnet werden, gefolgt von Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Hessen und Niedersachsen.

Abbildung 114: Regionale Verteilung der Förderfälle (ERP-Startfonds) (Angaben in Prozent)

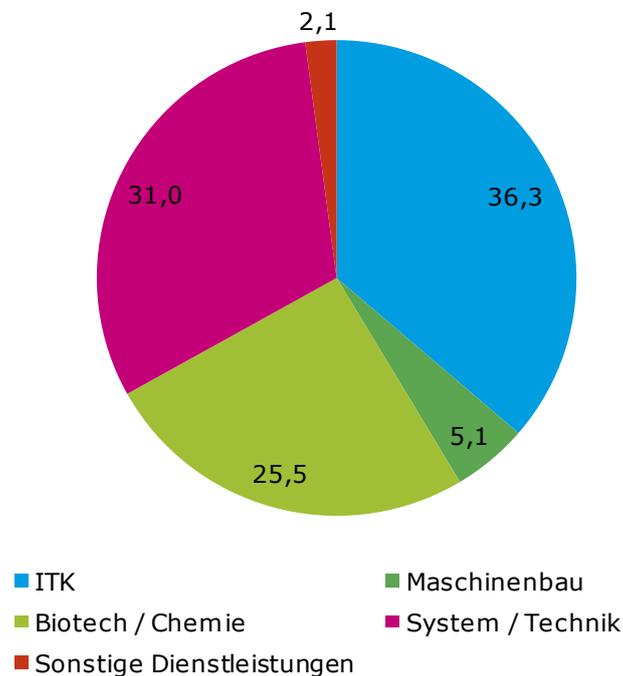


Quelle: KfW Bankengruppe 2010

N = 594

Die Branchenverteilung der Förderfälle des ERP-Startfonds unterscheidet sich von den zuvor untersuchten ERP-Programmen hinsichtlich der Branchendefinition. Da der ERP-Startfonds ausschließlich technologieorientierte Vorhaben finanziert, beziehungsweise sich an ihnen beteiligt, wurde eine Zuordnung der Förderfälle nach Technologiefeldern vorgenommen. Nachfolgende Abbildung 115 stellt die Förderfälle des ERP-Startfonds unterteilt nach Technologiefeldern dar:

Abbildung 115: Verteilung finanziierter Vorhaben nach Technologiefeldern (ERP-Startfonds) (Angaben in Prozent)



Quelle: KfW Bankengruppe 2010
N = 603

Der Großteil der durch den ERP-Startfonds finanzierten Vorhaben fällt auf die drei großen Technologiefelder Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT), Biotechnologie und Chemie und auf den Bereich System- und Verfahrenstechnik. Die Verteilung spiegelt sich in den gesamten Unternehmen in Deutschland wider, die Frühphasen-Finanzierungen über deutsche Venture Capital-Gesellschaften erhalten haben. Demnach entfiel knapp die Hälfte (47,4 Prozent) der Förderfälle im Jahr 2008 auf die oben genannten Technologiefelder⁸³ (Bundesverband Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften 2009:18). Wie auch schon in der programmübergreifenden Programmbeschreibung für das ERP-Innovationsprogramm festgestellt, liegen die forschungs- und entwicklungsintensivsten Branchen im Fahrzeugbau, in der Elektrotechnik, im Maschinenbau und der Chemie sowie Pharmazie. Sie vereinten im Jahr 2009 rund 75 Prozent der gesamten Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen in Deutschland (Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft 2011b:3). Die für den ERP-Startfonds aufgezeigte Verteilung der Förderfälle nach Technologiefeldern zeigt, dass sich die finanzierten Vorhaben in den am stärksten Forschung und Entwicklung-betreibenden Branchen wiederfinden. Vor dem Hintergrund der Zielsetzung des ERP-Startfonds, vor allem die Entwicklung neuer Produkte, Verfahren oder Dienstleistungen zu fördern, kann davon ausgegangen werden, dass der ERP-Startfonds seine Zielgruppe erfolgreich erreicht und seine Zielsetzung erfüllt.

5.2.5.2 Beteiligungssummen und Stellenwert in der Gesamtfinanzierung

Die KfW beteiligt sich über den ERP-Startfonds mit bis zu drei Millionen Euro⁸⁴ an kleinen Technologieunternehmen. Im Rahmen dieses Höchstbetrages können mehrere Finanzierungsrunden erfolgen, wobei die erste Beteiligung maximal 1,5 Millionen Euro⁸⁵ betragen darf (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie 2010). In Reaktion auf die Wirtschafts- und Finanzkrise konnte die KfW ab dem 01.01.2009 bis zum 31.12.2010 Beteiligungen bis zu 6 Millionen Euro eingehen, wobei die einzelnen Finanzierungstranchen bis zu 2,5 Millionen Euro betragen konnten.

⁸³ Chemie, Life Sciences, Computer/Unterhaltungselektronik, Kommunikationstechnologie, Unternehmens-/Industrieerzeugnisse, Energie / Umwelt

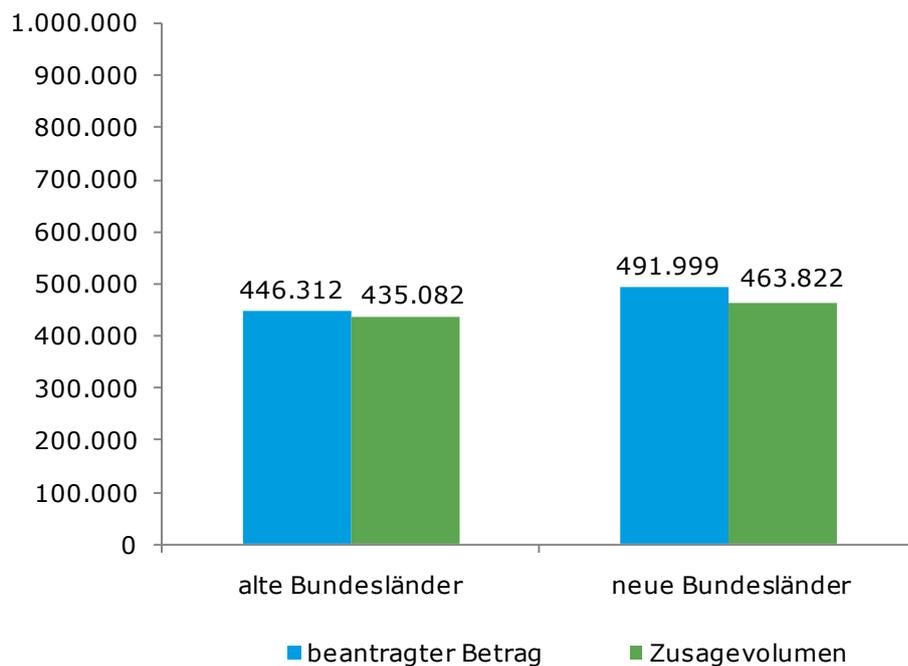
⁸⁴ Befristet während des Zeitraums Juni 2010 bis 31.12.2010 mit bis zu 6 Millionen Euro

⁸⁵ Befristet während des Zeitraums Juni 2010 bis 31.12.2010 bis zu 2,5 Millionen Euro

Ab dem 01.01.2011 kann sich die KfW mit jeweils 2,5 Millionen Euro je Finanzierungsrunde und insgesamt bis zu 5 Millionen Euro beteiligen.

Die durchschnittlich beantragten Beträge auf Basis der KfW Förderdaten betragen beim ERP-Startfonds 454.329 Euro. Dabei liegen die durchschnittlich beantragten Beträge in den neuen Bundesländern mit 491.998 Euro über dem Niveau der alten Bundesländer (446.312 Euro). Das durchschnittliche Zusagevolumen beläuft sich insgesamt auf 440.356 Euro (KfW Bankengruppe 2010). Nachfolgende Abbildung 116 soll das Verhältnis der beantragten Beträge und des Zusagevolumens aufzeigen.

Abbildung 116: Verhältnis durchschnittlich beantragter Beträge / Zusagevolumen (ERP-Startfonds) (Angaben in Euro)



Quelle: KfW Bankengruppe 2010

N = 661 beziehungsweise N=594

Die Berücksichtigung des Investitionsvolumens ist aufgrund der mangelnden Angabe in den KfW Förderdaten nicht möglich.

Auf Basis der KfW Förderdaten liegt die Zusagequote durchschnittlich bei rund 96,9 Prozent (alte Bundesländer: 97,5 Prozent; neue Bundesländer 94,3 Prozent) und spiegelt die zuvor ermittelte hohe Bewilligungsquote wider. Die Zusagequote gibt den Anteil der beantragten Beträge wieder, die in letzter Instanz zugesagt werden.

Der Anteil der ERP-Mittel am gesamten Investitionsvolumen beträgt beim ERP-Startfonds durchschnittlich 27,0 Prozent pro Vorhaben. Gemessen am möglichen Höchstbetrag des ERP-Startfonds von drei Millionen Euro zeigt sich, dass das maximal zur Verfügung gestellte Beteiligungsvolumen nicht in Anspruch genommen wird. Eine abschließende Beurteilung ist jedoch auch an dieser Stelle schwierig, da wie bereits angemerkt, ein Großteil der Beteiligung noch nicht abgeschlossen ist. Entsprechend sind weitere Finanzierungsrunden im Zuge der Förderung durch den ERP-Startfonds möglich und können somit das durchschnittliche Gesamtbeteiligungsvolumen pro Unternehmen weiter steigern.

Betrachtet man die Ausfallrate deutscher Venture Capital-finanzierter Unternehmen, so zeigt sich, dass im Jahr 2009 rund 32 Prozent⁸⁶ der Beteiligungen einen Totalausfall verzeichnen mussten (Bundesverband Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften 2010:21). Die Ausfallrate beim ERP-

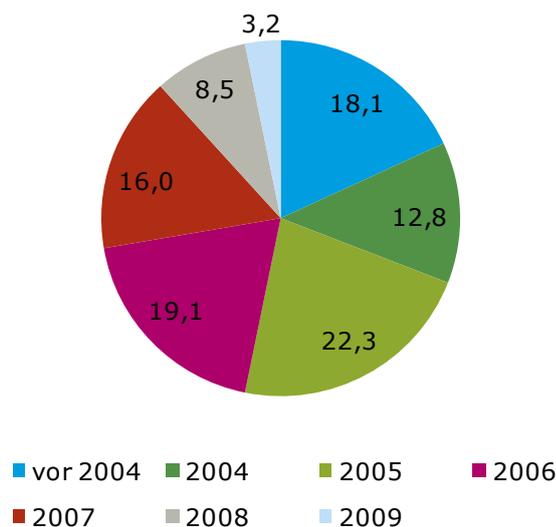
⁸⁶ Im Jahr 2009

Startfonds liegt mit 18,0 Prozent um fast die Hälfte niedriger (KfW Bankengruppe 2010).⁸⁷ An dieser Stelle anzumerken ist jedoch, dass aufgrund der jungen Vergangenheit des ERP-Startfonds ein Großteil der Beteiligungen in den Jahren 2007 bis 2009 eingegangen wurde. Gemäß den Ergebnissen der durchgeführten Unternehmensbefragung ist mit 89,4 Prozent noch laufender Beteiligungen ein verhältnismäßiger Großteil noch nicht abschließend zu beurteilen. Gemäß den KfW Förderdaten laufen noch 80,1 Prozent der Beteiligungen, während 1,9 Prozent der Beteiligungen durch einen Exit beendet wurden. Die weitere Entwicklung der eingegangenen Finanzierungsvorhaben sollte entsprechend weiter beobachtet werden.

5.2.5.3 Umsetzung geförderter Vorhaben

Die Verteilung der befragten Unternehmen nach Gründungsjahren lässt Rückschlüsse auf die Phase des Unternehmenslebenszyklus zu. Junge Unternehmen befinden sich in der Regel noch in der Entstehungs-, Entwicklungs- oder Markteinführungsphase. Ältere Unternehmen hingegen streben bei einem Finanzierungsgesuch in der Regel Investitionen an, die ihnen weitere Marktkraft durch Expansion verschaffen sollen (Landwehr 2005:31/57ff). Der ERP-Startfonds fördert ausschließlich kleine technologieorientierte Unternehmen. Deshalb lässt sich am Unternehmensalter unter anderem erkennen, in welcher Unternehmensphase der ERP-Startfonds eine Beteiligung einget. Nachfolgende Abbildung zeigt auf Basis der Unternehmensbefragung die Gründungsjahre der ERP-Startfonds-geförderten Unternehmen.

Abbildung 117: Gründungsdatum geförderter Unternehmen (ERP-Startfonds) (Angaben in Prozent)



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage F1

N = 94

Gemäß der Abbildung 117 lag das Gründungsdatum bei 69,1 Prozent der durch den ERP-Startfonds geförderten Unternehmen im Jahr 2005 und später. Dem zu entnehmen ist die Annahme, dass der Großteil der Beteiligungsvorhaben auf Unternehmen in der Gründungs- und Etablierungsphase entfällt. Wie bereits erwähnt, stellt der ERP-Startfonds Finanzmittel zur Verbesserung von Produkten, Verfahren, Dienstleistungen und deren Markteinführung zur Verfügung. Insbesondere bei kleinen und jungen Technologieunternehmen lässt sich der Finanzbedarf in den zuvor genannten Finanzierungszwecken wiederfinden (Brink 2009). Im Zuge der Unternehmensbefragung gaben 59,6 Prozent der durch den ERP-Startfonds geförderten Unternehmen an, mit dem zur Verfügung gestellten Beteiligungskapital Investitionen in die Entwicklung neuer Produkte und erste Produktentwicklung (48,9 Prozent) getätigt zu haben. Außerdem wurden die Mittel bei 45,7 Prozent der Respondenten in die Weiterentwicklung von Produkten investiert. Darüber hinaus gaben die geförderten Unternehmen an, die Mittel für den Aufbau neuer Unternehmensstrukturen (36,2 Prozent) und für erste Verfahrensentwicklungen (17,0 Prozent) aufgewandt zu haben (Rambøll Management Consulting 2010).

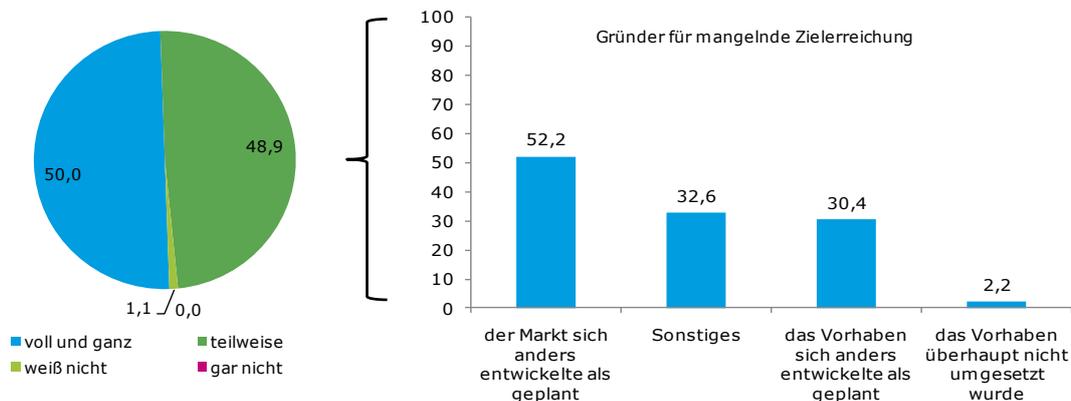
⁸⁷ Das tatsächliche Ausfallvolumen kann nicht berechnet werden. Der hier ausgewiesene Betrag bezieht sich deshalb auf das ausgefallene Vertragsvolumen; Stand 9.12.2010

Demnach trifft die Förderung des ERP-Startfonds den definierten Förderzweck und die anvisierte Zielgruppe kleiner, junger Technologieunternehmen gänzlich. Bekräftigt wird diese Erkenntnis anhand der Angaben der befragten Unternehmen, in welche Art von Sachanlagen die Investitionen flossen. Demnach gab knapp die Hälfte der befragten Unternehmen an, Investitionen in Produktionsanlagen getätigt zu haben (47,9 Prozent). Weitere 32,9 Prozent investierten in neue EDV/IT-Strukturen und 16,4 Prozent in Forschung und Entwicklung. Investitionen in Büroausstattung (9,6 Prozent) und Betriebsausstattung (6,8 Prozent) hingegen nahmen einen verhältnismäßig kleinen Teil in der Investitionsstruktur geförderter Unternehmen ein. Die zuvor genannten Investitionsziele der durch den ERP-Startfonds geförderten Unternehmen decken sich wie bereits erwähnt mit dem Förderzweck des Programms. Gerade junge und kleine Unternehmen in der Gründungsphase weisen einen erhöhten Kapitalbedarf für Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten und den Fertigungsbaue neuentwickelter Produkte auf (Brink 2009).

5.2.5.4 Zielerreichung der Förderung

Während 50 Prozent der befragten Unternehmen angeben, die angestrebten Ziele voll und ganz erreicht zu haben, geben 48,9 Prozent der Respondenten eine „teilweise“ Zielerreichung an (Rambøll Management Consulting 2010). Als Grund für die mangelnde Zielerreichung geben mit 52,2 Prozent der ERP-Startfonds geförderten Unternehmen an, dass sich der Markt anders entwickelte als geplant. Weitere 30,4 Prozent beziehen die mangelnde Zielerreichung auf die Abweichung des finanzierten Vorhabens vom ursprünglichen Plan (Rambøll Management Consulting 2010). Im Zuge der Expertengespräche wurde festgestellt, dass ein Großteil der durch Venture Capital finanzierten Vorhaben nicht planmäßig umgesetzt werden kann. Dies begründet sich vor allem darin, dass es sich bei der Beteiligung an jungen Technologieunternehmen um die Finanzierung innovativer Vorhaben handelt, die sich häufig noch in der Entwicklungs- beziehungsweise Erprobungsphase befinden. Selten bestehen bereits marktreife Produkte oder Vertriebsstrukturen, die sich in der Charakteristik des Innovationsniveaus der geförderten Unternehmen begründen lassen. Dies impliziert risikobehaftete Vorhaben, deren Entwicklungsverlauf zum Zeitpunkt des Beteiligungseinstiegs nicht voll und ganz abzusehen ist (Brink 2009).

Abbildung 118: Zielerreichungsgrad, Gründe für mangelnde Zielerreichung (ERP-Startfonds) (Angaben in Prozent)



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage E3
 N = 94; N = 54

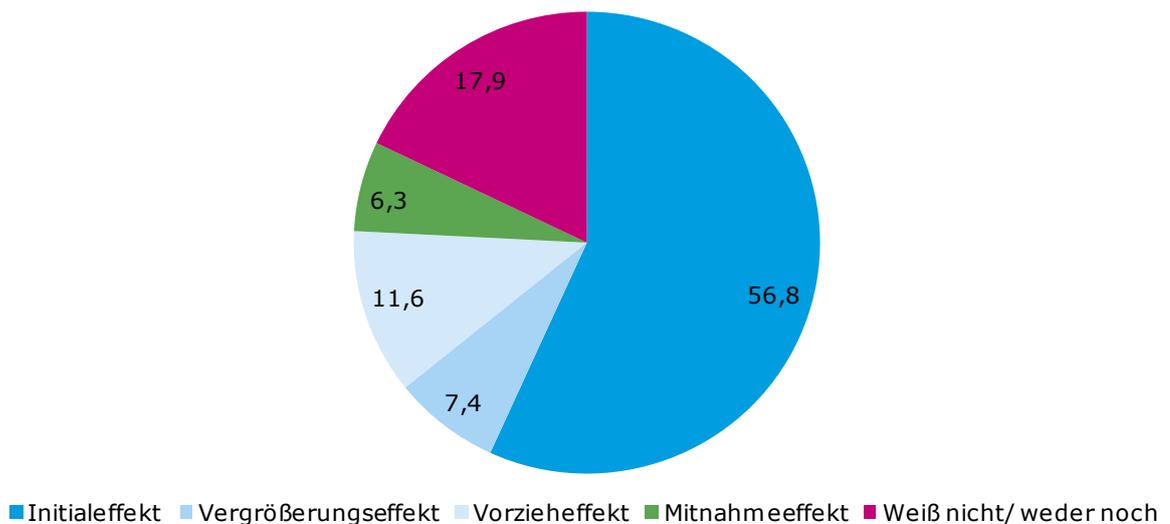
Entsprechend ist auch der vergleichsweise hohe Anteil der befragten Unternehmen zu bewerten, die die mit der Finanzierung verbundenen Ziele nur teilweise erreicht haben. Die 2,2 Prozent der Respondenten, die das Vorhaben überhaupt nicht umsetzen konnten, sprechen jedoch für die effektive Förderung durch den ERP-Startfonds. Externe Effekte wie die Marktentwicklung hingegen müssen als „Betriebsrisiko“ innovativer Technologieunternehmen in der Gründungs- und Entwicklungsphase begriffen werden. Auch an dieser Stelle muss berücksichtigt werden, dass der Großteil der befragten Unternehmen sich noch im Beteiligungsverhältnis befindet (89,4 Prozent). Entsprechend ist eine abschließende Beurteilung über die Zufriedenheit der geförderten Unternehmen hinsichtlich der Förderung und Zielerreichung nur mit Vorbehalt möglich. Die dargelegten

Ergebnisse spiegeln den derzeitigen Stand der Wirkung des ERP-Startfonds wider und sollten erneut zu einem späteren Zeitpunkt ermittelt werden.

5.2.5.5 Quantifizierung der Mitnahmeeffekte

Für den ERP-Startfonds ist der vergleichsweise geringste Mitnahmeeffekt zu identifizieren. Dieser beträgt hier nur 6,3 Prozent und steht einem Initialeffekt von 56,8 Prozent gegenüber (vergleiche Kapitel 5). 56,8 Prozent der Unternehmen hätten ihre Vorhaben laut eigenen Angaben also nicht ohne die Förderung durch das ERP-Programm durchführen können. Dazu kommen 11,6 Prozent, die ihr Vorhaben sonst erst später durchgeführt hätten und 7,4 Prozent, die ihr Vorhaben nicht in vollem Umfang hätten durchführen können.

Abbildung 119: Förder- und Mitnahmeeffekte ERP-Startfonds (in Prozent)



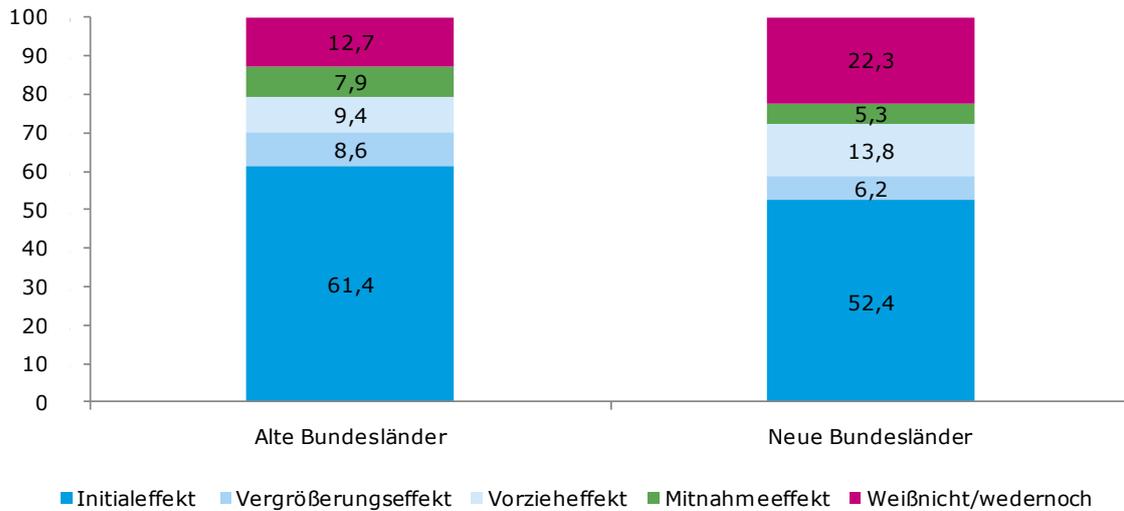
Quelle: Rambøll Management Consulting 2011

N = 94

Der Mitnahmeeffekt ist bei diesem Programm der kleinste und mit nur 6,3 Prozent weit unter dem der anderen evaluierten Programme. Die Effizienz der Förderung durch den ERP-Startfonds ist daher die vergleichsweise höchste. Der Vorzieheffekt von 11,6 Prozent ist auch hier deutlich vom Mitnahmeeffekt abzugrenzen, da bei technologieintensiven, jungen Unternehmen eine frühe Förderung von besonderer Bedeutung ist, um am Markt Erfolg zu haben. Darüber hinaus ist der hohe Anteil der unbestimmten Antworten, 17,9 Prozent, auf den Gegenstand der Förderung zurückzuführen. Da das Startprogramm durch die Kombination mit privater Förderung und der speziellen, technischen Zielgruppe relativ komplex und risikoreich ist, kann aus Sicht der Unternehmen im Nachhinein schlechter als bei anderen Investitionen eingeschätzt werden, ob es auch alternative Möglichkeiten gegeben hätte. Insgesamt dürfen die Anteile jedoch nur als Orientierung genutzt werden, da die förderungs- und umfragebedingte Fallzahl niedriger als bei den anderen evaluierten Programmen ist.

Auch in der regionalen Perspektive wird der sehr niedrige Mitnahmeeffekt das Programm ERP-Startfonds reflektiert. Gerade einmal 7,9 Prozent der westdeutschen und 5,3 Prozent der ostdeutschen geförderten Unternehmen gehen davon aus, dass sie ihre Vorhaben auch ohne Förderung durch den ERP-Startfonds realisiert hätten. Dagegen war er für 61,4 Prozent beziehungsweise 52,4 Prozent der geförderten Unternehmen absolut notwendig, bei gut 13,8 Prozent der ostdeutschen Unternehmen führte die Förderung dazu, dass das Vorhaben früher als geplant umgesetzt wurde.

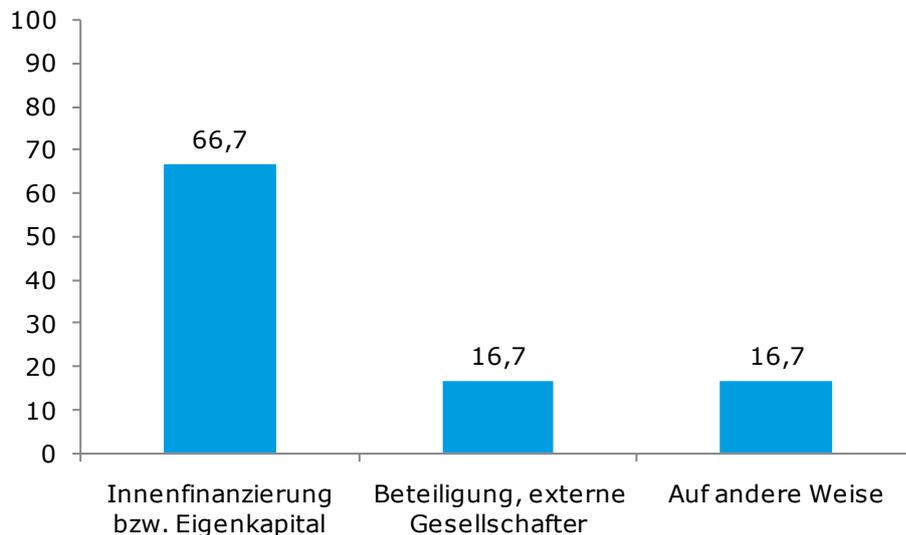
Abbildung 120: Förder- und Mitnahmeeffekte (ERP-Startfonds) (Angaben in Prozent)



Quelle: Rambøll Management Consulting 2011
N = 94

Im Zuge der Unternehmensbefragung wurden die geförderten Unternehmen auch gefragt, auf welche alternative Mittel für die Finanzierung des Vorhabens zurückgegriffen worden wäre. Demnach gaben 66,7 Prozent der befragten Unternehmen die Innenfinanzierung, beziehungsweise die Finanzierung über Eigenkapital an. Weitere 16,7 Prozent hätten das Vorhaben über die Hinzuziehung externer Gesellschafter realisiert (Rambøll Management Consulting 2010). Eine Finanzierung über Bankkredite ist für die Zielgruppe kleiner technologieorientierter Unternehmen in der Regel keine Option, da ihnen, wie zuvor herausgestellt, häufig die zur Kreditbesicherung nötigen Mittel fehlen.

Abbildung 121: Alternative Finanzierungsmöglichkeiten (ERP-Startfonds) (Angaben in Prozent)

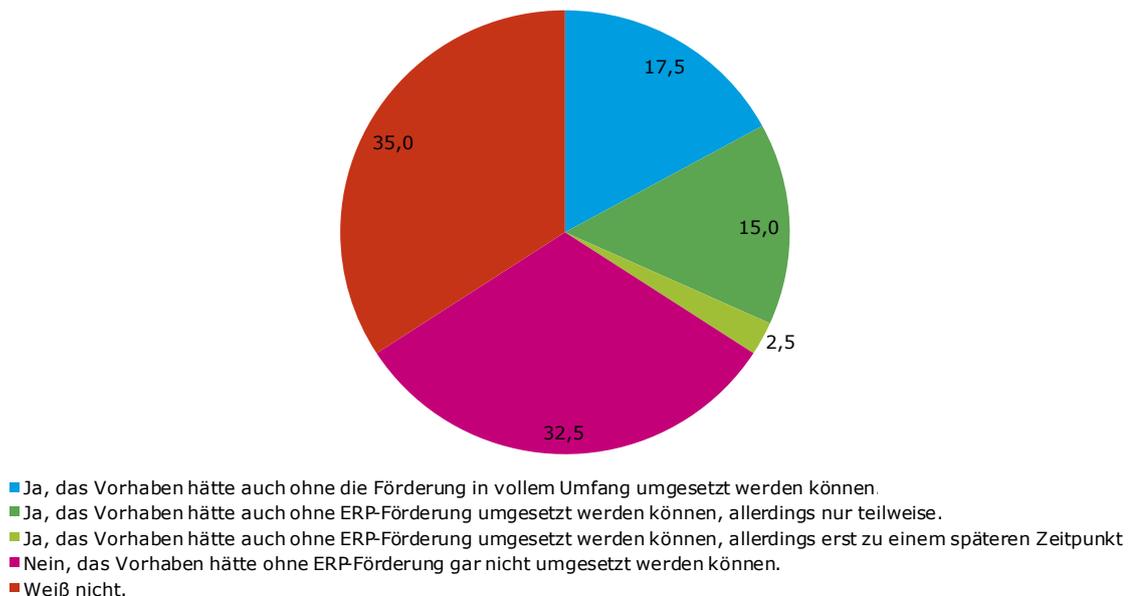


Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage G14
N = 6

Aufgrund der geringen Anzahl verwertbarer Antworten wurden diese Ergebnisse im Zuge von Expertengesprächen gegengeprüft. Die Angabe der Unternehmen, die das Vorhaben alternativ durch die Innenfinanzierung umgesetzt hätten, wurde vehement dementiert. Junge Technologieunternehmen verfügen in der Regel nicht über genügend Eigenkapital, die eine Finanzierung der Fördervorhaben über die Innenfinanzierung möglich mache. Die Angaben der befragten Unternehmen basiert auf einer subjektiven Selbsteinschätzung der Unternehmen. Daher ist anzunehmen, dass die Unternehmen eine Fehleinschätzung hinsichtlich der Notwendigkeit des ERP-Startfonds für ihr Finanzierungsvorhaben vornahmen. Wie bereits zuvor festgestellt, zeigt sich

insbesondere für junge Technologieunternehmen ein geringes Finanzierungsangebot. Gemäß den geführten Expertengesprächen würde ein Großteil der Vorhaben ohne eine Beteiligung durch den ERP-Startfonds nicht umgesetzt werden. Dies wird durch das Ergebnis der Bankenbefragung bestätigt, wonach 32,5 Prozent der Bankberater ebenfalls der Meinung waren, dass die Umsetzung des Vorhabens ohne die ERP-Mittel nicht hätte realisiert werden können. Die nachfolgende Abbildung 122 illustriert die Antworten der Bankberater auf die Befragung zu den Förder- und Mitnahmeeffekten im ERP-Startfonds.

Abbildung 122: Mitnahmeeffekte aus Sicht der Bankberater (ERP-Startfonds) (Angaben in Prozent)



Quelle: Befragung von Bankberatern Rambøll Management Consulting 2010, Frage 10
N = 107

Dass es generell nur zu relativ geringen Mitnahmeeffekten kommen wird, kann verschiedene Ursachen haben. Zum einen wird durch die strengen Auswahlkriterien eine starke Selektion vorgenommen. Dadurch ist die Zahl der geförderten Unternehmen sehr begrenzt und Risiken einer nicht bedarfsgerechten Förderung stark minimiert. Durch diese erhöhte Regeldichte werden potenzielle Mitnehmer weitgehend ausgeschlossen. Zum anderen kann ein sehr niedriger Mitnahmeeffekt auch auf eine geringe Wirtschaftlichkeit beziehungsweise ein sehr hohes Risiko der geförderten Unternehmen hinweisen, da diese Unternehmen nur sehr eingeschränkt die Möglichkeit besitzen, sich über den Kapitalmarkt zu finanzieren, und deswegen auf die Förderung angewiesen waren.

Langfristig sollte daher die Rentabilität der Unternehmen und die Ausfallquote im Auge behalten werden. Die Ausfallquote ist, wenn nötig, als Orientierungspunkt zu wählen, um niedrigere oder höhere Anforderungen an die geförderten Unternehmen zu stellen. Denn eine Ausfallquote weit unter der generellen Ausfallquote weist auf eine zu beschränkte Förderung hin, während eine hohe Ausfallquote zu der Vermutung führt, dass weniger wirtschaftliche Unternehmen durch die Förderung angezogen werden und rentablere Unternehmen auch ohne die Förderung am Markt bestehen.

5.2.5.6 Beschäftigungseffekte der Förderung

Die auf den ERP-Startfonds bezogenen KfW Förderdaten enthalten, wie bereits erwähnt, keine Angaben zu den Mitarbeiterzahlen in den jeweiligen Förderfällen. Demnach erfolgt ausschließlich eine Auswertung hinsichtlich der Beschäftigungseffekte auf Grundlage der Unternehmensbefragung.

Basierend auf den Auswertungen der Unternehmensbefragung zeigt sich, dass ERP-Startfonds-geförderte Unternehmen nach eigenen Angaben mit Hilfe des erhaltenen ERP-Beteiligungskapitals durchschnittlich acht Arbeitsplätze schaffen und 10 Arbeitsplätze sichern. Unter Berücksichtigung der durchschnittlichen Anzahl von 29 Beschäftigten pro befragtem und gefördertem Unternehmen im Jahr 2010, gelang es den befragten Unternehmen nach eigenen Angaben, mit Hilfe der Förde-

rung durchschnittlich 27,6 Prozent neue Arbeitsplätze zu schaffen und 34,5 Prozent der bestehenden Arbeitsplätze zu sichern. Zieht man das durchschnittliche Beteiligungsvolumen in Höhe von 1 Million Euro (auf Grundlage der Unternehmensbefragung) hinzu, muss demnach pro geschaffenen Arbeitsplatz ein Beteiligungsvolumen von rund 120.000 Euro aufgewandt werden. Für einen gesicherten Arbeitsplatz entfallen aus dem ERP-Startfonds Mittel in Höhe von rund 93.350 Euro. Nimmt man die Zahl des durchschnittlichen Beteiligungsvolumens aus den KfW Förderdaten (454.329 Euro pro Finanzierungsrunde) zeigt sich, dass beim ERP-Startfonds rund 54.620 Euro ausreichen, um einen Arbeitsplatz zu schaffen (42.130 Euro pro gesicherten Arbeitsplatz).

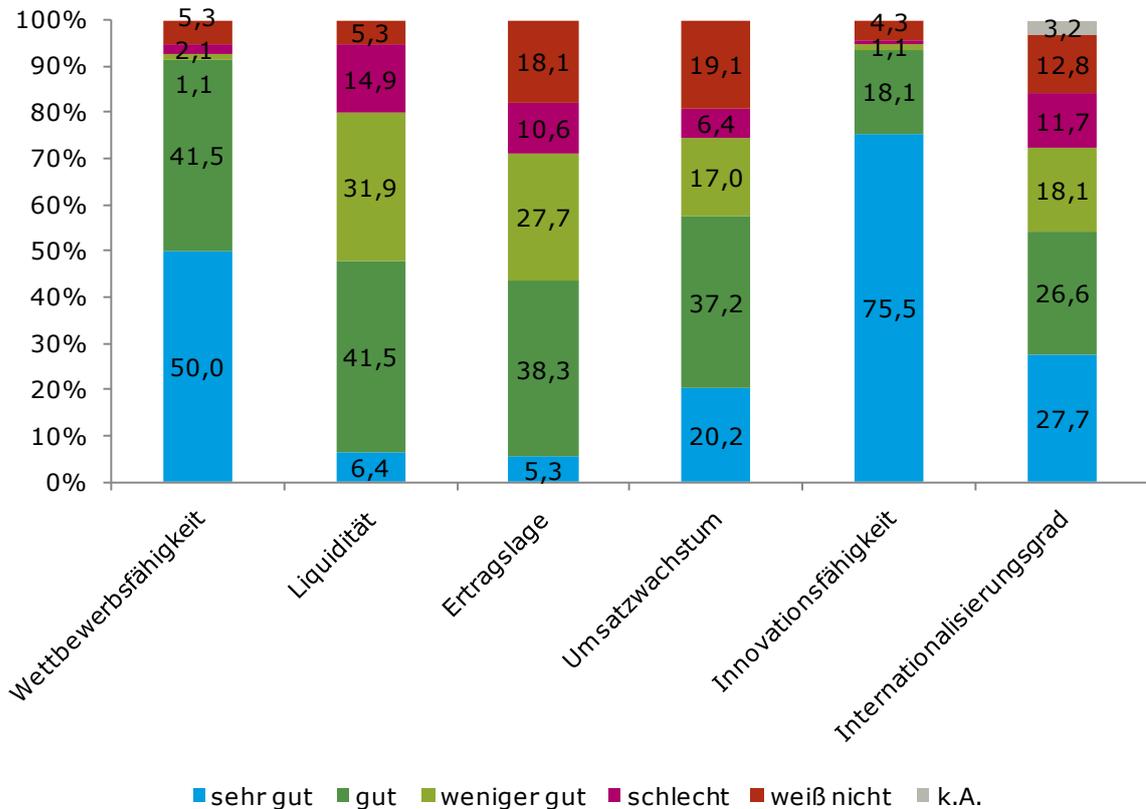
Das Beschäftigungswachstum ERP-Startfonds-geförderter Unternehmen wird durch eine weitere Auswertung der im Zuge der Unternehmensbefragung erhobenen Daten gestützt, wonach sich die durchschnittliche Mitarbeiterzahl geförderter Unternehmen in den Jahren kontinuierlich steigern konnte. Demnach wurden die Unternehmen gefragt, wie viele Mitarbeiter ihr Unternehmen in den jeweiligen Jahren 2006 bis 2010 beschäftigte. 51,6 Prozent der durch den ERP-Startfonds geförderten Unternehmen zählten 0 bis 4 Mitarbeiter im Jahr 2006. Dieser Wert sank kontinuierlich bis zum Jahr 2010 (2007: 42,3 Prozent; 2008: 29,5 Prozent; 2009: 21,5 Prozent; 2010: 12,8 Prozent). Gegenläufig entwickelte sich der Trend bei den Unternehmen mit 10 bis 29 Mitarbeitern. Waren es im Jahr 2006 und 2007 29,7 Prozent und 29,5 Prozent der befragten Unternehmen, die eine Beschäftigtenzahl zwischen 10 und 29 Mitarbeitern auswiesen, stieg dieser Anteil in den folgenden Jahren kontinuierlich an (2008 und 2009: 43,0 Prozent; 2010: 50,0 Prozent).

Wie zuvor ermittelt, erhalten die durch den ERP-Startfonds geförderten Unternehmen zwei Finanzierungsrunden. Betrachtet man die Anzahl der Förderfälle des ERP-Startfonds, die gemäß der KfW Förderdaten die einzelnen Finanzierungsrunden darstellen, bedeutet diese Entwicklung nicht zwingenderweise die Förderung immer größerer Unternehmen (an den Mitarbeiterzahlen gemessen). Die Annahme liegt nah, dass die durch den ERP-Startfonds geförderten Unternehmen hinsichtlich der Beschäftigung im Verlauf der Beteiligung wachsen. Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass 89,4 Prozent der Beteiligungen noch nicht abgeschlossen sind, kann davon ausgegangen werden, dass die Zahl der Mitarbeiter zum Zeitpunkt der zweiten Finanzierungsrunde über dem Niveau des Beteiligungsbeginns liegt. Aus Sicht des Evaluators leistet der ERP-Startfonds somit einen positiven Beitrag zur Schaffung neuer Arbeitsplätze.

5.2.5.7 Entwicklung geförderter Unternehmen

Gemäß der Unternehmensbefragung und auf Basis einer subjektiven Einschätzung der Befragungsteilnehmer zeigt sich ein überwiegend positives Bild hinsichtlich der aktuellen Situation durch den ERP-Startfonds geförderter Unternehmen. 64,9 Prozent der befragten Unternehmen schätzen ihre finanzielle Situation sehr gut bis gut ein, 22,3 Prozent hingegen als weniger gut und 12,8 Prozent als schlecht. Nachfolgende Abbildung 123 spiegelt die eigene Einschätzung der befragten Unternehmen hinsichtlich verschiedener Indikatoren im Verhältnis zu anderen Unternehmen wider.

Abbildung 123: Vergleich der befragten Unternehmen mit anderen der jeweiligen Branche (ERP-Startfonds) (Angabe in Prozent)⁸⁸



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage G8
N = 94

91,5 beziehungsweise 93,6 Prozent der befragten Unternehmen schätzen ihre Wettbewerbsfähigkeit und ihre Innovationsfähigkeit gut bis sehr gut ein. Beide Indikatoren, Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit, begründen sich im innovativen Charakter der durch den ERP-Startfonds geförderten Unternehmen. Der subjektiven Einschätzung nach erwarten die befragten Unternehmen in ihrem innovativen Vorhaben einen Wettbewerbsvorteil. Auch das Umsatzwachstum wird im Vergleich zur Konkurrenz von 57,4 Prozent positiv (gut bis sehr gut) bewertet.

Hinsichtlich der monetären Gegebenheiten fällt die Selbsteinschätzung differenzierter aus. 46,8 Prozent der befragten Unternehmen schätzen die Liquidität und 38,3 Prozent die Ertragslage ihres Unternehmens weniger gut bis schlecht ein. Auch dieses Ergebnis kann mit der Charakteristik ERP-Startfonds-geförderter Unternehmen erklärt werden. Unternehmen in der Gründungs- und Entwicklungsphase weisen häufig eine geringe Liquidität vor. In dieser Phase steht vorwiegend die kapitalintensive Forschung und Entwicklung neuer Produkte und Verfahren im Mittelpunkt (Brink 2009). Vorhandene Mittel werden in der Regel in die Finanzierung nötiger Betriebs- und Geschäftsausstattung investiert. Auch die Mittel des ERP-Startfonds werden genutzt, um in die Entwicklung neuer Produkte zu investieren. Die Selbsteinschätzung zur niedrigen Ertragslage spiegelt sich ebenfalls in der Phase des Unternehmenszyklus wider. Junge Technologieunternehmen befinden sich zum Zeitpunkt der Förderung durch den ERP-Startfonds überwiegend in der Gründungs- und Entwicklungsphase. Dies ist auf das identifizierte Gründungsalter der durch den ERP-Startfonds finanzierten Unternehmen zurückzuführen. In dieser Phase bestehen in der Regel noch keine marktreifen Produkte, über die sich ein Ertrag generieren ließe (Rambøll Management Consulting 2010).

Zwar wurde die eigene Situation hinsichtlich der Ertragslage, wie in Abbildung 121 gezeigt und im vorigen Abschnitt beschrieben, von knapp der Hälfte der befragten Unternehmen gegenüber an-

⁸⁸ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit werden hier nur Prozentwerte > 1 Prozent dargestellt.

derer Unternehmen weniger gut bis schlecht eingeschätzt. Rückblickend betrachtet geben die befragten Unternehmen jedoch eine positive Gewinnentwicklung an. 61,7 Prozent der Befragten gab an, dass sich die Ertragslage verbessert bis stark verbessert hat, 24,5 Prozent gaben keine Veränderungen an. Weitere 6,4 Prozent der befragten Unternehmen zeigen an, eine Verschlechterung („verschlechtert“ bis „stark verschlechtert“) der Ertragslage erfahren zu haben (Rambøll Management Consulting 2010). Bezüglich des Umsatzes wird ebenfalls eine überwiegend positive Entwicklung angegeben. Seit der Gründung des Unternehmens ist der Umsatz mit 68,0 Prozent gestiegen bis stark gestiegen. Nur 1,1 Prozent der Respondenten gibt an, eine Umsatzverschlechterung erfahren zu haben. Rund 19,1 Prozent der befragten Unternehmen gibt keine Veränderung hinsichtlich des Umsatzes seit Unternehmensgründung an (Rambøll Management Consulting 2010).

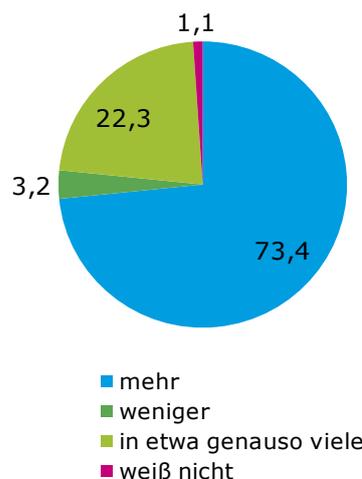
Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Selbsteinschätzung geförderter Unternehmen positiv ausfällt. Die teils zurückhaltende Einschätzung hinsichtlich der Liquidität und der Ertragslage lässt sich, wie beschrieben, auf die Charakteristik der geförderten Unternehmen zurückführen. Gegenwärtig und perspektivisch betrachtet werden jedoch überwiegend positive Selbsteinschätzungen abgegeben. Gegenüber anderen Unternehmen werden das Umsatzwachstum und der Wettbewerbsvorteil durch den Innovationsvorsprung überwiegend als gut bis sehr gut eingeschätzt. Zudem haben sich bei einem Großteil der geförderten Unternehmen die Ertragslage und der Umsatz deutlich verbessert. In den in Abbildung 123 dargestellten Indikatoren lässt sich erneut die positive Wirkung des ERP-Startfonds erkennen. Zwar handelt es sich um subjektive Selbsteinschätzungen der befragten Unternehmen, dennoch geben sie ein Indiz für eine erfolgreiche Auswirkung der Beteiligung durch den ERP-Startfonds auf die geförderten Unternehmen.

5.2.5.8 Prognostizierte Unternehmensentwicklung

Wie zuvor ermittelt, entwickeln sich die durch den ERP-Startfonds-geförderten Unternehmen überwiegend positiv. Um eine Aussicht über die zukünftige Entwicklung geförderter Unternehmen aufzeigen zu können, wurden die Teilnehmer der Unternehmensbefragung nach einer Prognose hinsichtlich der Mitarbeiter- und Ertragsentwicklung gefragt.

Nachfolgende Abbildung 124 stellt die Prognose der befragten Unternehmen dar, wie sich im Unternehmen die Mitarbeiterzahlen und die Ertragslage innerhalb der nächsten 12 Monate entwickeln werden.

Abbildung 124: Erwartete Entwicklung des Personalbestandsentwicklung der befragten Unternehmen in den kommenden 12 Monaten (ERP-Startfonds) (Angaben in Prozent)



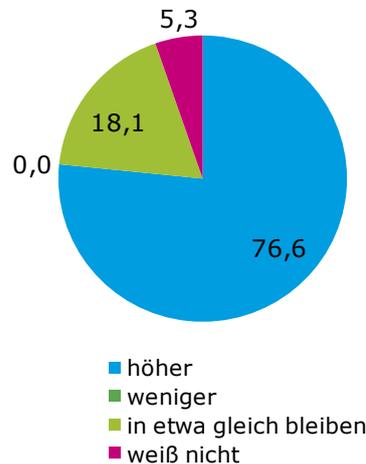
Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage F5 und F4

N = 94

Wie Abbildung 124 zu entnehmen ist, plant ein Großteil der befragten Unternehmen (73,4 Prozent) weitere Mitarbeiter im Laufe der nächsten 12 Monate einzustellen. Diese Prognose lässt sich darauf zurückführen, dass durch den ERP-Startfonds vor allem junge Technologieunternehmen in ihrer Gründungsphase gefördert werden. Durch die Beteiligung des ERP-Startfonds wird dem Unternehmen privat haftendes Kapital zugeführt. Wie zuvor dargestellt, fließt das Be-

teilungskapital vor allem in die Entwicklung neuer Produkte und deren Marktplatzierung. Die Vorhaben lassen weiteres Unternehmenswachstum erwarten, was unter anderem steigende Mitarbeiterzahlen nach sich zieht. Ähnlich verhält es sich mit der Prognose hinsichtlich der Gewinnentwicklung.

Abbildung 125: Erwartete Entwicklung der Ertragsentwicklung der befragten Unternehmen in den kommenden 12 Monaten (ERP-Startfonds) (Angaben in Prozent)



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage F4

N = 94

Die befragten Unternehmen schätzen die gegenwärtige eigene Unternehmenssituation, wie auch schon im Teilabschnitt zuvor dargestellt, überwiegend positiv ein. Auch für die weitere Unternehmensentwicklung wird eine positive Entwicklung erwartet.

5.2.5.9 Zwischenfazit

Der ERP-Startfonds wird in seiner Wirkung als effektiv und zielführend bewertet. Mit einem Gesamtbeteiligungsvolumen von 261,6 Mio. Euro konnte der ERP-Startfonds 327 Unternehmen in 594 Finanzierungsrunden fördern. Damit leistet der ERP-Startfonds einen relevanten Beitrag zur Finanzierung kleiner Technologieunternehmen. Insbesondere aufgrund der Tatsache, dass für kleine Technologieunternehmen in der Gründungsphase eine Lücke im Finanzierungsangebot festzustellen ist (KfW Bankengruppe 2010d:61/69), wird dem ERP-Startfonds eine wichtige Bedeutung zugesprochen. Dabei erreicht der ERP-Startfonds die Zielgruppe vollkommen und finanziert Vorhaben gemäß dem in der Programmrichtlinie definierten Förderzweck. Mit einer Bewilligungsquote von 90 Prozent der Anträge wird den Leadinvestoren eine wichtige Bedeutung zugesprochen. Als vorselektierendes Instrument leisten die Leadinvestoren einen wichtigen Beitrag, der eine effektive und zielführende Wirkung der Förderung durch den ERP-Startfonds ermöglicht. Dies wird durch den sehr niedrigen Mitnahmeeffekt in Höhe von 6 Prozent bestätigt. Auch die im Branchenschnitt niedrige Ausfallquote stärkt dieses Ergebnis. Es gilt jedoch die weitere Entwicklung der geförderten Unternehmen zu beobachten. Vor dem Hintergrund der jungen Vergangenheit des Programms und dem hohen Anteil (89,4 Prozent) noch laufender Beteiligungen ist eine abschließende Beurteilung auf Basis des derzeitigen Kenntnisstands noch nicht möglich. Die Entwicklungs- und Prognosewerte der befragten Unternehmen stellen jedoch erste positiv zu bewertende Ergebnisse dar. Es gilt jedoch, die Wirkung des ERP-Startfonds weiter zu beobachten. Eine erneute Evaluierung des Programms könnte ein differenzierteres Bild zeichnen, insbesondere wenn ein erster Großteil der bis heute noch laufenden Beteiligungen als abgeschlossen gilt. In drei bis vier Jahren sollte eine abschließende Beurteilung hinsichtlich der Wirkung auf Basis größerer Fallbeispiele möglich sein. Nachfolgende Tabelle 23 zeigt die wichtigsten Ergebnisse der Evaluierung des ERP-Startfonds hinsichtlich der Wirkung erneut auf.

Tabelle 22: Zentrale Wirkungsindikatoren im Überblick (ERP-Startfonds)

Zentrale Wirkungsindikatoren im Überblick	
Anzahl der Förderfälle (2005 - Juni 2010)	594
ERP-Beteiligungsvolumen (2005 - Juni 2010)	261.571.493 Euro
Durchschnittliche ERP-Kreditsumme	454.329 Euro
Bewilligungsquote	90%
Anteil der Förderung an der Gesamtfinanzierung	27%
Durchschnittliche Mitarbeiterzahl bei Antragstellung	-
Mitnahmeeffekte	6%
Grad der Zielerreichung	50%
Durchschnittliche Anzahl geschaffener und gesicherter Arbeitsplätze	8 geschaffene und 10 gesicherte Arbeitsplätze
Durchschnittliche ERP-Kreditsumme pro geschaffenem und gesichertem Arbeitsplatz	121.010 Euro pro geschaffenem und 93.348 pro gesichertem Arbeitsplatz

* Anmerkung: Die ersten fünf Indikatoren basieren auf Auswertungen der KfW Förderdaten, die fünf letzten Indikatoren sind auf Grundlage der Ergebnisse der Unternehmensbefragung ermittelt worden.

5.3 Vergleich der geförderten und der nicht-geförderten Unternehmen

In der vorangegangenen Analyse konnte festgestellt werden, dass sich die geförderten Unternehmen in der Summe überwiegend positiv entwickelt haben. Um jedoch herauszustellen, ob diese positive Entwicklung auf die Förderung durch die ERP-Programme zurückgeführt werden kann, ist es wichtig, eine Vergleichsgruppe nicht-geförderter Unternehmen zu befragen. Dazu wurde eine Gruppe von N=500 Unternehmen befragt, die bisher noch keine ERP-Darlehen erhalten haben. Um eine weitestgehende Vergleichbarkeit der Gruppe der nicht-geförderten Unternehmen mit der Gruppe der befragten geförderten Unternehmen sicherzustellen, wurde bei der Stichprobenziehung darauf geachtet, dass die Gruppe der nicht-geförderten Unternehmen in ihrer regionalen, Größen- und Branchenstruktur so weit wie möglich der Gruppe der befragten geförderten Unternehmen entsprach (vergleiche Kapitel 2 zur Methodik und Beschreibung der Stichproben).

Die Zielsetzung des Vergleichs war es zu analysieren,

- ob sich die geförderten Unternehmen besser oder schlechter entwickeln als die nicht-geförderten Unternehmen und
- warum die Gruppe der nicht-geförderten Unternehmen die ERP-Darlehen nicht in Anspruch genommen hat und unter welchen Umständen sie dies in Zukunft machen würde.

Neben der durch Rambøll Management Consulting durchgeführten Vergleichsgruppenbefragung wurde das KfW-Mittelstandspanel ausgewertet. Dieses wurde seitens der KfW Bankengruppe zur Verfügung gestellt und unter anderem für die Validierung der Ergebnisse der zuvor angeführten Auswertungen herangezogen. Die Verwendung des KfW-Mittelstandspanels für die Analyse weist dabei folgende Vorteile auf: Erstens handelt es sich bei der Datenquelle um einen Paneldatensatz. Solche Paneldaten zeichnen sich durch die Verknüpfungsmöglichkeit relevanter Informationen zu verschiedenen Befragungszeitpunkten aus und bieten damit den Vorteil, dass relevante Informationen nicht durch Wahrnehmungsunterschiede, die sich zwischen einer zeitnahen Befragung und einer einmaligen Befragung aus der Retrospektive ergeben können, verzerrt werden. Zweitens war es möglich, Informationen zum Fördertatbestand aus den Kreditantragsdaten der KfW in das Mittelstandspanel einzuspielen, sodass eine eindeutige und objektive Identifizierung von ERP-geförderten Unternehmen gewährleistet werden konnte. Drittens stellt das KfW-Mittelstandspanel den derzeit einzigen repräsentativen Datensatz für die Grundgesamtheit kleiner und mittlerer Unternehmen in Deutschland (einschließlich kleinste Unternehmenseinheiten) dar, sodass eine hohe Qualität und Übertragbarkeit der Ergebnisse auf das tatsächliche Fördergeschehen in Deutschland angenommen werden kann.

Die Auswertung der Daten in diesem Abschnitt erfolgt über uni- und bivariate Analysemethoden, wobei die univariaten Analysemethoden herangezogen wurden, um die Verteilungen einzelner Merkmale und deren Lagemaße (arithmetischer Mittelwert und Median) zu beschreiben. Die bivariaten Verfahren wurden verwendet, um die statistische Beziehung zwischen gefördertem und nicht-gefördertem Unternehmen in den einzelnen Merkmalen aufdecken zu können. Allerdings gilt

es bei der Interpretation dieser Ergebnisse zu beachten, dass die Aufdeckung statistischer Beziehungen mit bivariaten Analysemethoden nicht gleichzusetzen sind mit kausalen Wirkungszusammenhängen, da im Rahmen solcher bivariater Analysen mögliche Einflüsse weiterer intervenierender Variablen (Drittvariablen) beziehungsweise mögliche Selektionseffekte nicht kontrolliert werden. Dennoch kann angenommen werden, dass die Darstellung solcher statistischer Beziehungen zumindest erste Hinweise darauf liefern, wie es um die Wirkung solcher Fördereffekte bestellt sein könnte.

Die Datengrundlage für die folgenden Untersuchungen bilden die Wellen des KfW-Mittelstandspanels aus den Jahren 2006 bis 2010 (insgesamt fünf Wellen). Ausgangspunkt der Analyse bildet dabei die aktuellste Befragung aus dem Jahr 2010, welche insgesamt 732 ERP-Förderfälle (zwischen 2005 und 2009) und 11.828 nicht-geförderte Unternehmen enthält. Als ERP-Förderfälle werden dabei solche Unternehmen bezeichnet, welche folgende ERP-Förderprogramme zwischen 2005 und 2009 in Anspruch genommen haben: ERP-Kapital für Gründung, ERP-Regionalförderprogramm, ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm und ERP-Innovationsprogramm.

Zu beachten gilt, dass sich die einzelnen Fragen der aktuellsten Welle des KfW-Mittelstandspanels aus dem Jahr 2010 größtenteils auf Sachverhalte beziehen, die im vorangegangenen Geschäftsjahr stattgefunden haben. So beziehen sich beispielsweise die Fragen zur Investitionstätigkeit auf das Geschäftsjahr 2009. Zu beachten gilt außerdem, dass einige der geförderten Unternehmen im Betrachtungszeitraum zwischen 2005 und 2009 (a) mehr als einmal und (b) in unterschiedlichen ERP-Programmen gefördert wurden. Aus diesem Grund kann die Zahl der insgesamt geförderten Unternehmen leicht von der Summe der in den einzelnen Programmen geförderten Unternehmen abweichen.

5.3.1 Unterschiede in der Entwicklung von geförderten und nicht-geförderten Unternehmen (KfW-Mittelstandspanel)

Im Fokus des Vergleichs der beiden Gruppen stand die Frage, ob Unterschiede in der Entwicklung der beiden Unternehmensgruppen festzustellen sind. Es sollte bewertet werden, ob und wie sich die Förderung auf die Entwicklung der Unternehmen auswirkt. Zuerst jedoch wird auf die Struktur der für das KfW-Mittelstandspanel befragten Unternehmen eingegangen.

Im nächsten Teilkapitel wird die Struktur der geförderten Unternehmen (programmübergreifend und programmspezifisch) mit der Struktur der nicht-geförderten Unternehmen verglichen. Im Fokus der Analyse steht dabei die Frage, ob mit Hilfe des Datensatzes Unterschiede in Bezug auf spezifische Strukturmerkmale zwischen geförderten und nicht-geförderten Unternehmen festgestellt werden können. Wie in der Einleitung bereits erwähnt, eignet sich das Panel hervorragend dafür, da es den derzeit einzigen repräsentativen Datensatz für die Grundgesamtheit kleiner und mittlerer Unternehmen in Deutschland (einschließlich kleinste Unternehmenseinheiten) darstellt. Für den weiteren Vergleich wird auf die Branchenstruktur der befragten Unternehmen, die Verteilung nach Region, Beschäftigungsklassen und Gründungsjahre sowie Umsatzrenditen und Eigenkapitalquoten eingegangen. Auch das Investitions- und Innovationsverhalten der geförderten Unternehmen wird den der nicht-geförderten Unternehmen gegenübergestellt. Zudem wird der Einfluss zwischen einem Fördertatbestand aus den Jahren 2005 bis 2008 auf die Entwicklung der Beschäftigung in den Jahren 2009 und 2010 betrachtet.

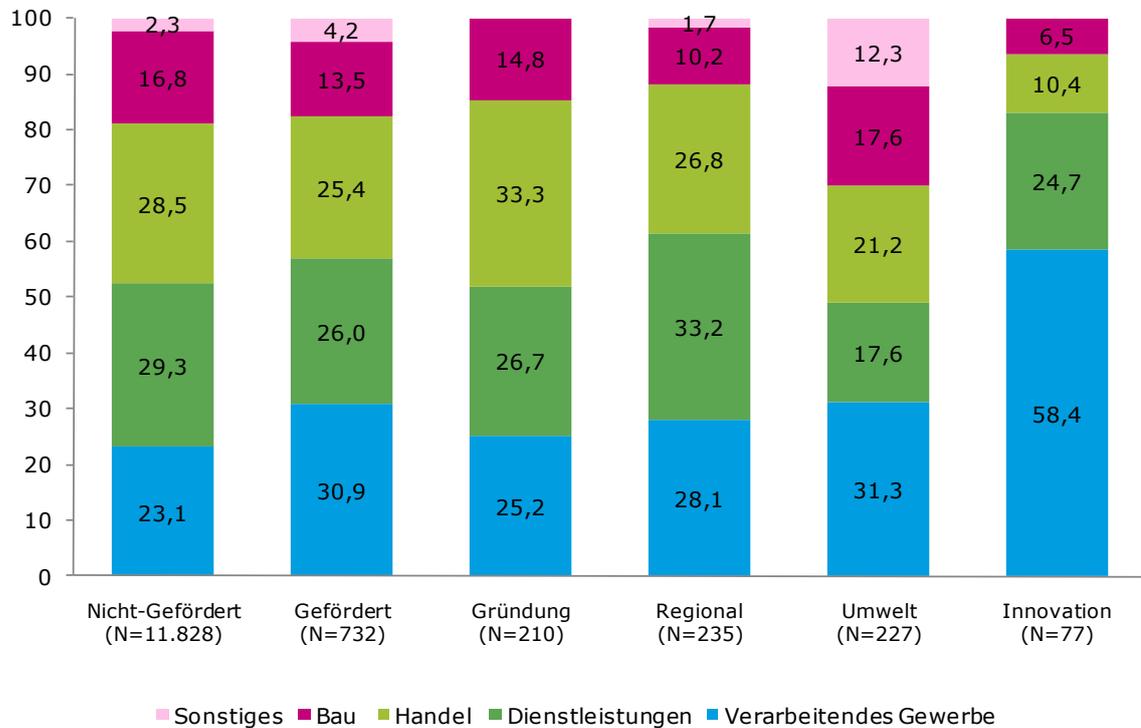
Zu beachten gilt, dass für diese Analyse des KfW-Mittelstandspanels Unternehmen, welche im Jahr 2009 eine Förderung erhalten haben, aus der Untersuchung ausgeklammert wurden, um sicherzustellen, dass Förderzeitpunkt und Analysezeitraum auseinanderfallen.

5.3.1.1 Branchenstruktur der befragten Unternehmen

Die Branchenstruktur (vergleiche Abbildung 126) zeigt auf, dass knapp ein Drittel der befragten geförderten Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe tätig war, während der entsprechende Anteil bei den nicht-geförderten Unternehmen bei 23,1 Prozent lag. Zurückführen lässt sich dieser Befund auf den hohen Anteil von Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe im ERP-Innovationsprogramm (58,4 Prozent) und ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm (31,3 Prozent). Weitere Vergleiche zwischen geförderten und nicht-geförderten Unternehmen zeigen auf, dass unter den Förderfällen die Zugehörigkeit zum Dienstleistungssektor sowie Handel und

Bau seltener beobachtet werden kann. Ausnahmen bilden Dienstleistungsunternehmen im ERP-Regionalförderprogramm, Handelsunternehmen im ERP-Kapital für Gründung und Bauunternehmen im ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm. Wie in den Kapiteln 5.2.1.5 dargelegt, ist dies auf programmimmanente Aspekte zurückzuführen.

Abbildung 126: Branchenverteilung der befragten Unternehmen (Angaben in Prozent)

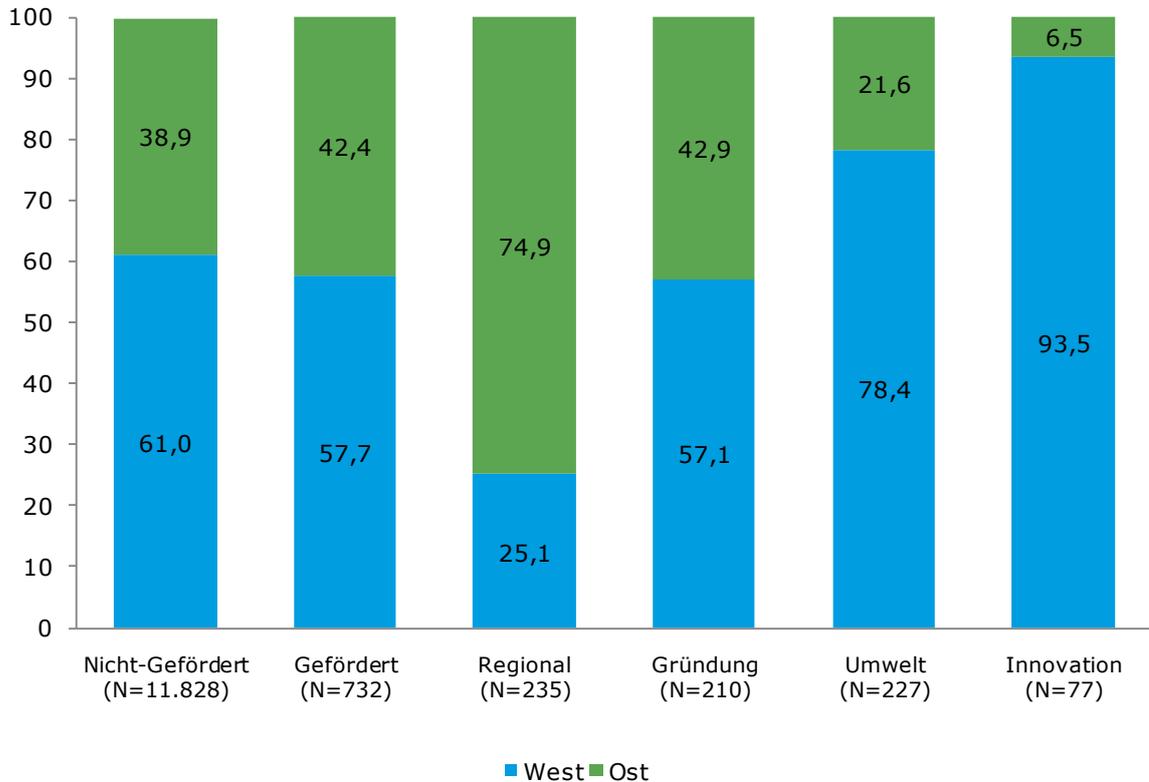


Quelle: KfW Bankengruppe 2010

5.3.1.2 Regionale Verteilung der befragten Unternehmen

Die regionale Verteilung der befragten Unternehmen (vergleiche Abbildung 127) kann programmübergreifend als recht ausgeglichen angesehen werden. 38,9 Prozent der nicht-geförderten Unternehmen stammen aus Ostdeutschland, während der Anteil bei den geförderten Unternehmen bei 42,4 Prozent liegt und damit um lediglich 3,5 Prozentpunkte höher ausfällt. Auffälligere Unterschiede zeigt die programmspezifische Analyse auf. Hier spiegelt sich sehr deutlich die hohe Relevanz des ERP-Regionalförderprogramms für die neuen Bundesländer wider, welches in der Befragungsstichprobe zu 74,9 Prozent von ostdeutschen Unternehmen in Anspruch genommen wird.

Abbildung 127: Verteilung der befragten Unternehmen nach Regionen (Angaben in Prozent)



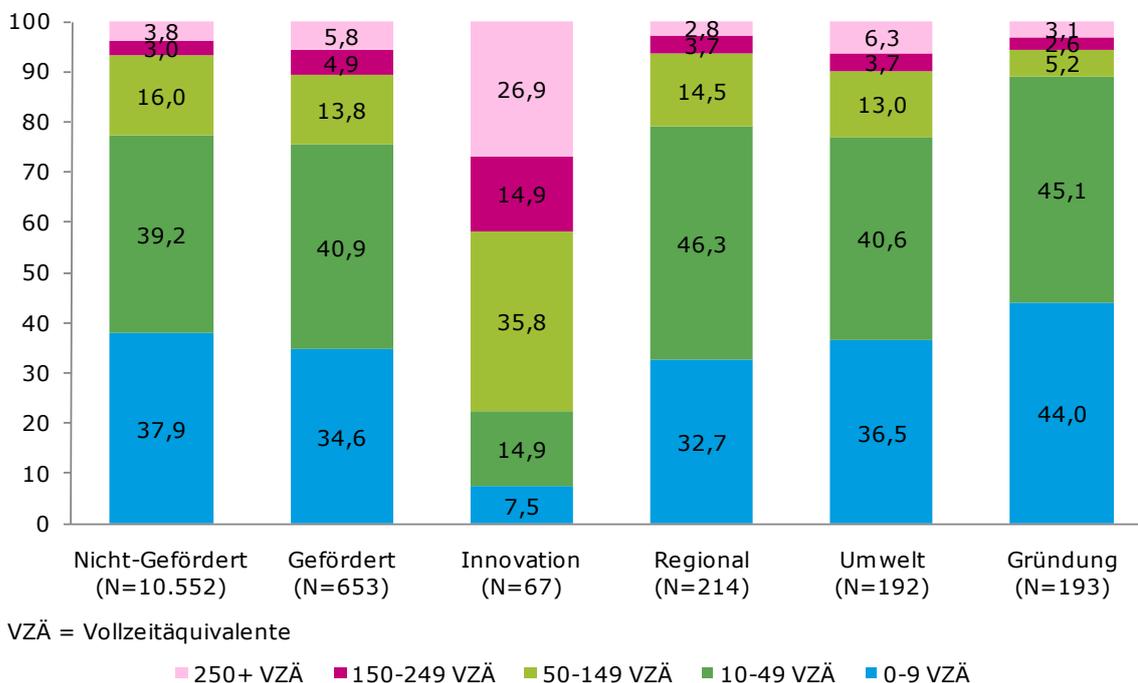
Quelle: KfW Bankengruppe 2010

Dagegen liegt der Anteil der ostdeutschen Unternehmen im ERP-Kapital für Gründung mit 42,9 Prozent nah am programmübergreifenden Durchschnitt von 42,4 Prozent. Eine weitaus geringere Rolle für ostdeutsche Unternehmen spielt das ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm sowie das ERP-Innovationsprogramm. Eine Förderung im ERP-Innovationsprogramm weisen gerade mal 6,5 Prozent der befragten Unternehmen aus Ostdeutschland auf. Dies ist unter anderem auf programmimmanente Aspekte zurückzuführen, die in dem Kapitel 5.2.1-5 näher dargelegt werden.

5.3.1.3 Verteilung nach Beschäftigungsgrößenklassen (Vollzeitäquivalente) der befragten Unternehmen

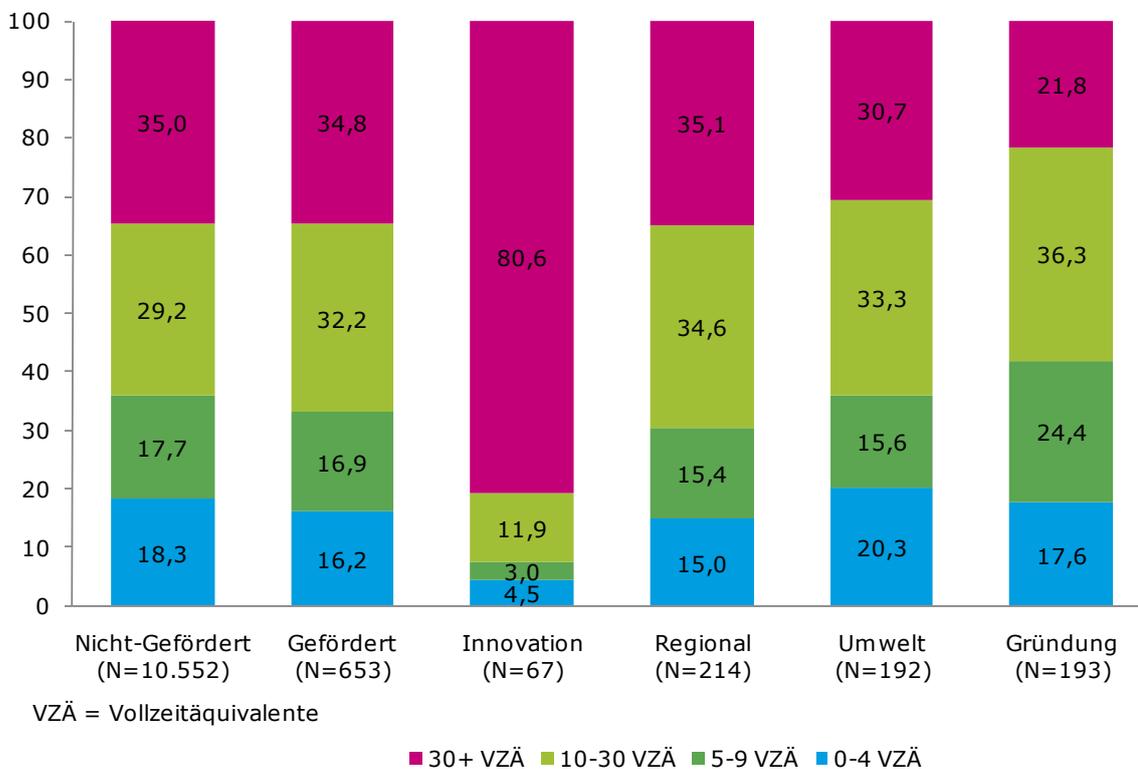
Abbildung 128 und 129 geben die Verteilung der befragten Unternehmen nach unterschiedlichen Beschäftigungsgrößenklassen an. Dabei wurde die Zuordnung auf Basis von Vollzeitäquivalenten (VZÄ) getroffen (das heißt Teilzeitstellen fließen in die Berechnung mit einer Gewichtung von 0,5 ein; Vollzeitstellen mit 1,0). Während Abbildung 128 eine Einteilung nach fünf Größenklassen wiedergibt (0-9 VZÄ; 10-49 VZÄ; 50-149 VZÄ; 150-249 VZÄ; 250+ VZÄ), werden in Abbildung 129 die Unternehmen in vier Größenklassen eingeteilt (0-4 VZÄ; 5-9 VZÄ; 10-30 VZÄ; 30+ VZÄ). Vergleicht man die Ergebnisse aus beiden Abbildungen, so kann zunächst festgestellt werden, dass kleinere Unternehmen mit bis zu 9 VZÄ programmübergreifend unterrepräsentiert sind. So weisen in der Gruppe der nicht-geförderten Unternehmen 37,9 Prozent bis zu neun VZÄ auf, während der entsprechende Anteil bei den geförderten Unternehmen bei 34,6 Prozent liegt (Abbildung 128).

Abbildung 128: Verteilung der befragten Unternehmen nach Beschäftigungsgrößenklassen (Angaben in Prozent)



Quelle: KfW Bankengruppe 2010

Abbildung 129: Verteilung der befragten Unternehmen nach Beschäftigungsgrößenklassen (Angaben in Prozent)



Quelle: KfW Bankengruppe 2010

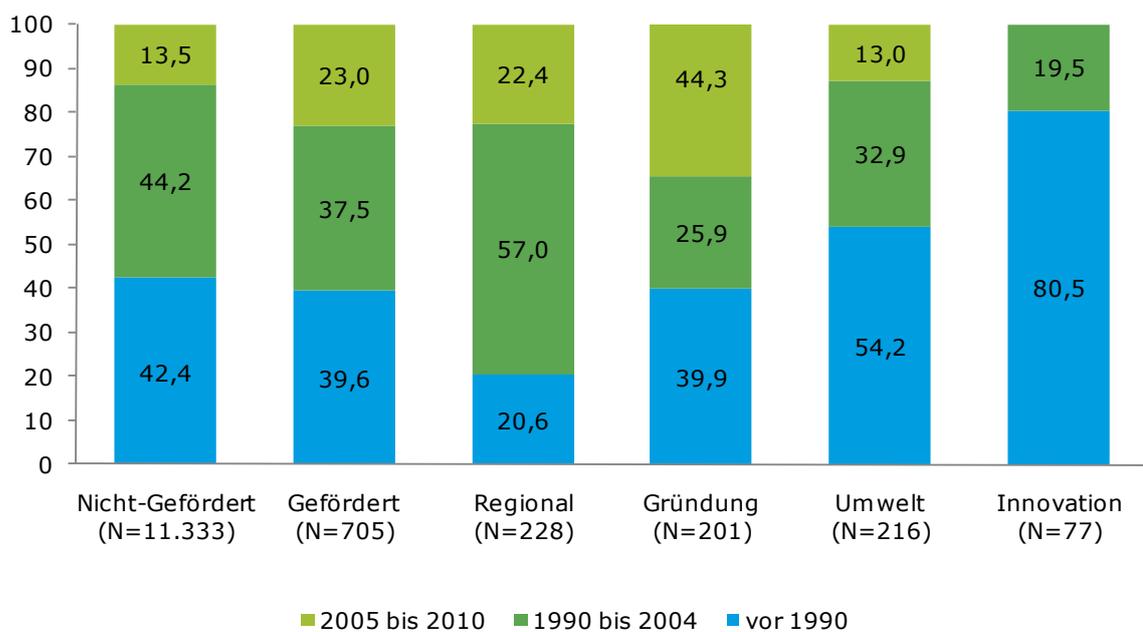
Mit Blick auf Abbildung 129 kann das Folgende festgehalten werden: In der Gruppe der nicht-geförderten Unternehmen mit bis zu vier VZÄ liegt der Anteil bei 18,3 Prozent und in der Gruppe

der geförderten Unternehmen bei 16,2 Prozent. Auch liegt der Anteil der Unternehmen mit fünf bis neun Vollzeitäquivalenten in der Gruppe der geförderten Unternehmen (16,9 Prozent) programmübergreifend knapp unter dem entsprechenden Prozentwert der Gruppe der nicht-geförderten Unternehmen (17,7 Prozent). Darüber hinaus zeigt die programmspezifische Analyse auf, dass der Größeneffekt zurückgeführt werden kann auf die größenspezifische Verteilungsstruktur innerhalb des ERP-Innovationsprogramms und des ERP-Regionalförderprogramms. So liegt der Anteil der Unternehmen mit mehr als 30 Vollzeitäquivalenten in den ERP-Innovationsprogrammen bei 80,6 Prozent und in den ERP-Regionalförderprogrammen bei 35,1 Prozent.

5.3.1.4 Verteilung nach Gründungsjahren der befragten Unternehmen

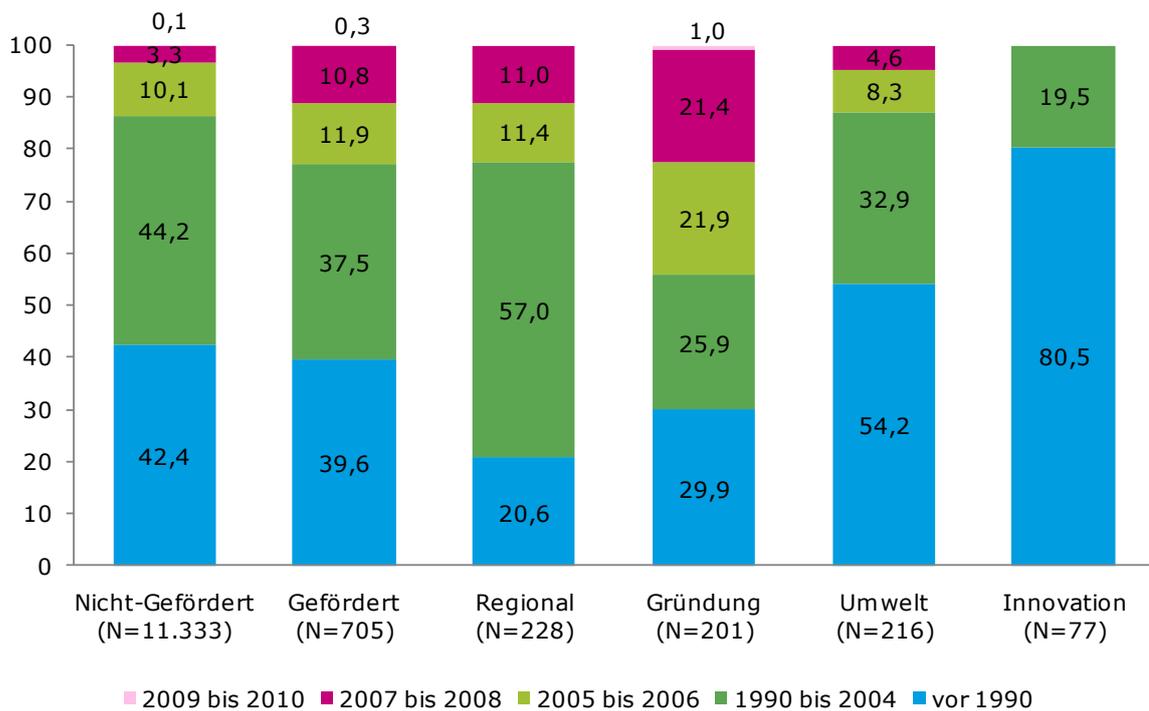
Abbildung 130 und 131 zeigen die Verteilung der befragten Unternehmen nach Gründungsjahren auf. Unter den befragten Unternehmen ohne Förderung wurden 42,4 Prozent vor 1990 ins Leben gerufen, 44,2 Prozent zwischen 1990 und 2004 und 13,5 Prozent zwischen 2005 und 2010. Vergleicht man diese Anteile mit den entsprechenden prozentualen Angaben für die geförderten Unternehmen, so ergeben sich geringere Anteile in den beiden älteren, jedoch höhere Anteile in der jüngeren Altersklasse. Programmübergreifend sind damit die geförderten Unternehmen im Schnitt jünger als nicht-geförderte Unternehmen.

Abbildung 130: Verteilung der befragten Unternehmen nach Gründungsjahren (Angabe in Prozent)



Quelle: KfW Bankengruppe 2010

Abbildung 131: Verteilung der befragten Unternehmen nach Gründungsjahren (Angabe in Prozent)



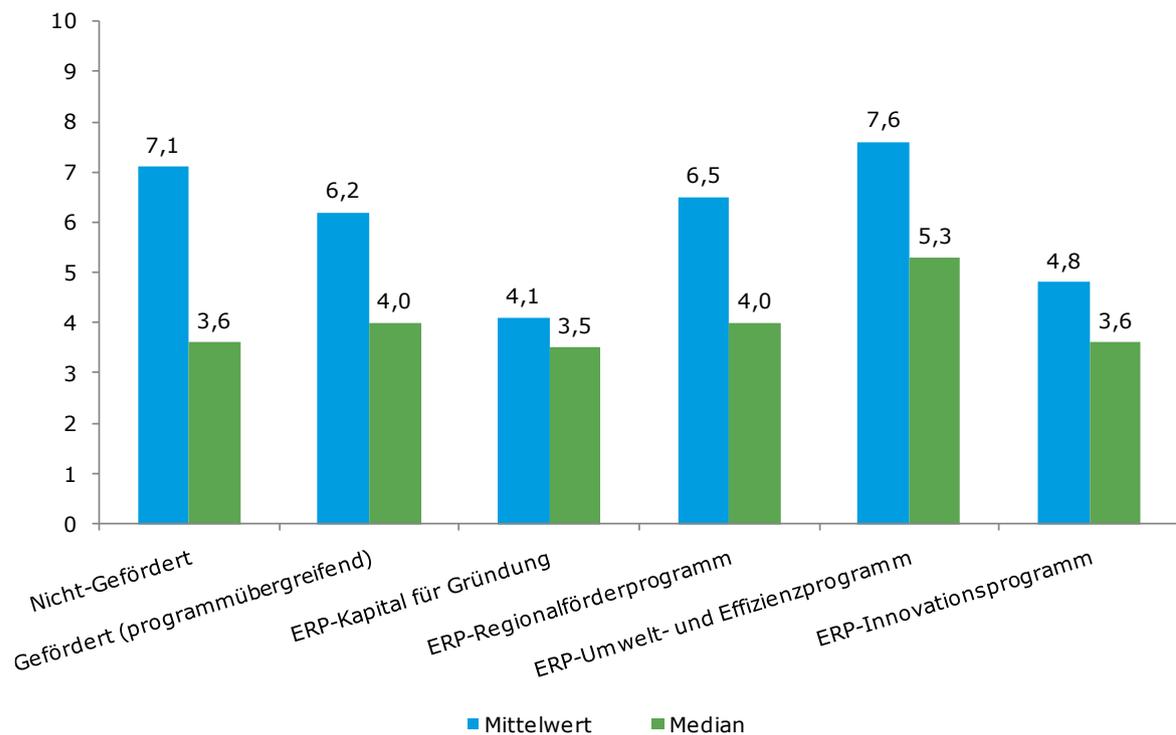
Quelle: KfW Bankengruppe 2010

Zurückführen lässt sich dieser Alterseffekt wiederum auf die spezifische Altersverteilung der geförderten Unternehmen in den einzelnen ERP-Programmen – hier speziell auf die Verteilung im ERP-Innovationsprogramm und im ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm. In beiden Programmen lässt sich ein überproportionaler Anteil an älteren Unternehmen feststellen. Erwartungsgemäß höher fällt dagegen der prozentuale Anteil in den jüngeren Altersklassen im ERP-Kapital für Gründung (2005-2010: 44,3 Prozent) aus als in der Gruppe aller geförderten Unternehmen. Der relativ niedrige Anteil der geförderten Unternehmen vor 1990 in den ERP-Regionalförderprogrammen lässt sich dagegen vermutlich auf den überproportionalen Anteil ostdeutscher Unternehmen in diesem Förderprogramm zurückführen.

5.3.1.5 Umsatzrendite und Eigenkapitalquote

Nachfolgende Abbildungen 132 und 133 geben die Umsatzrendite vor Steuer und die Eigenkapitalquote der befragten Unternehmen für das Jahr 2009 und nach der Förderung wieder. Es kann beobachtet werden, dass im arithmetischen Mittelwert geförderte Unternehmen im Vergleich zu nicht-geförderten Unternehmen eine geringere Umsatzrendite (6,2 Prozent gegenüber 7,1 Prozent), aber eine höhere Eigenkapitalquote (31,2 Prozent gegenüber 23,5 Prozent) aufweisen. Zu berücksichtigen gilt allerdings, dass die geförderten Unternehmen geringfügig besser in der Höhe der Umsatzrendite abschneiden, wenn man den Median heranzieht (Gefördert: 4,0 Prozent; Nicht-gefördert: 3,6 Prozent).

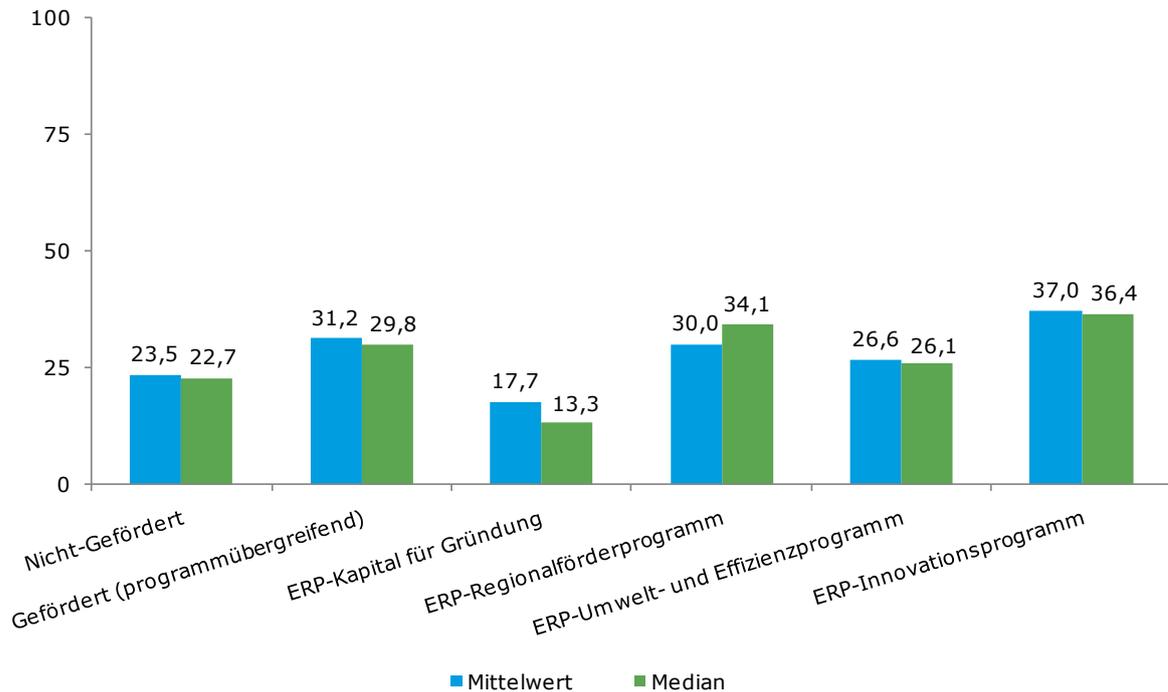
Abbildung 132: Umsatzrendite (Angabe in Prozent)



Quelle: KfW Bankengruppe 2010

Betrachtet man die prozentualen Anteile in den einzelnen Fördergruppen, so kann festgestellt werden, dass die Unternehmen aus dem ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm die höchste Umsatzrendite sowohl im arithmetischen Mittel (7,6 Prozent) als auch im Median (5,3 Prozent) aufweisen. Legt man das Augenmerk auf die Eigenkapitalquoten in den einzelnen Förderprogrammen, so zeigt sich, dass Unternehmen aus dem ERP-Innovationsprogramm die höchsten Quoten aufweisen (arithmetisches Mittel: 37,0 Prozent; Median: 36,4 Prozent). Die geringsten Eigenkapitalquoten verzeichnen dagegen Unternehmen aus dem Programm ERP-Kapital für Gründung (Mittelwert: 17,7 Prozent; Median 13,3 Prozent).

Abbildung 133: Eigenkapitalquote (Angabe in Prozent)



Quelle: KfW Bankengruppe 2010

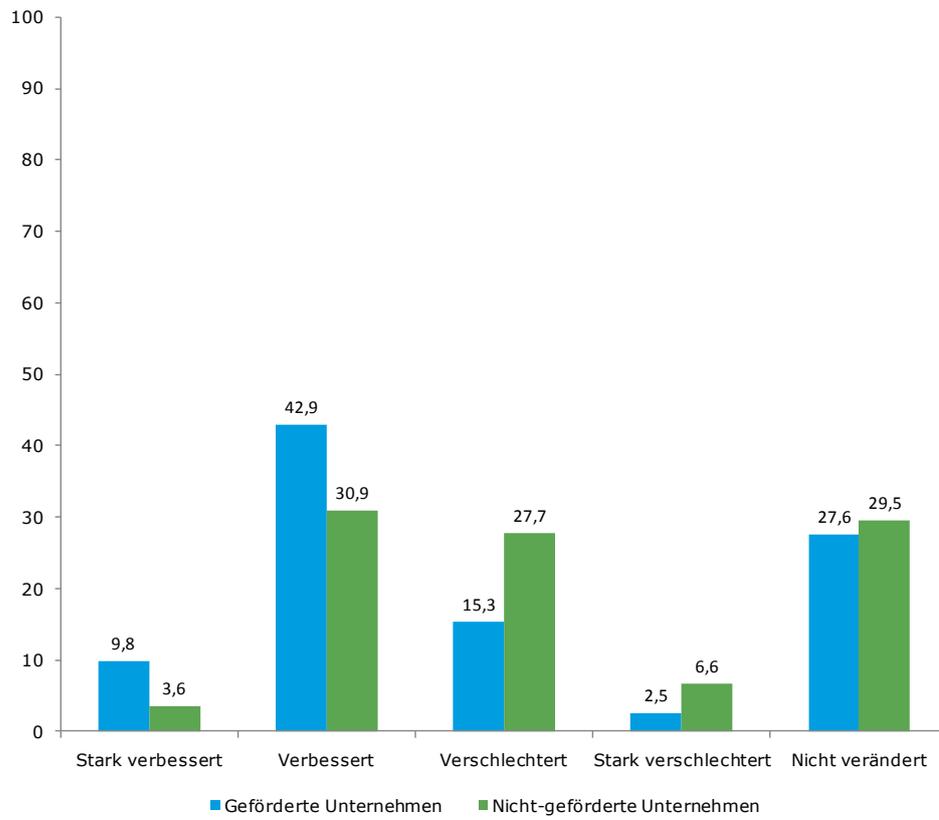
5.3.2 Vergleich der Entwicklung geförderter und nicht-geförderter Unternehmen

Für den Vergleich der Entwicklung geförderter und nicht-geförderter Unternehmen wurden Auswertungen auf Basis der von Rambøll Management Consulting durchgeführten Vergleichsgruppenbefragung sowie des KfW-Mittelstandspanels vorgenommen.

5.3.2.1 Ertragslage und Umsatz geförderter und nicht-geförderter Unternehmen (Vergleichsgruppenbefragung)

Betrachtet man die bisherige Entwicklung der beiden Gruppen von Unternehmen, wird ersichtlich, dass geförderte Unternehmen die Entwicklung ihrer bisherigen Ertragslage deutlich positiver als die nicht-geförderten einschätzen. Diese Einschätzung der Unternehmen ist auch vor dem Hintergrund der Positivselektion im Rahmen der Förderung zu betrachten. Diese Tatsache deutet darauf hin, dass die Förderung einen gewissen Selektionseffekt hat und überdurchschnittlich häufig von erfolgreichen und expandierenden Unternehmen in Anspruch genommen wird. Sagen 52,7 Prozent der geförderten Unternehmen, dass sich ihre Ertragslage in der Vergangenheit stark verbessert beziehungsweise verbessert hat, sind es bei den nicht-geförderten nur 34,5 Prozent (Abbildung 134).

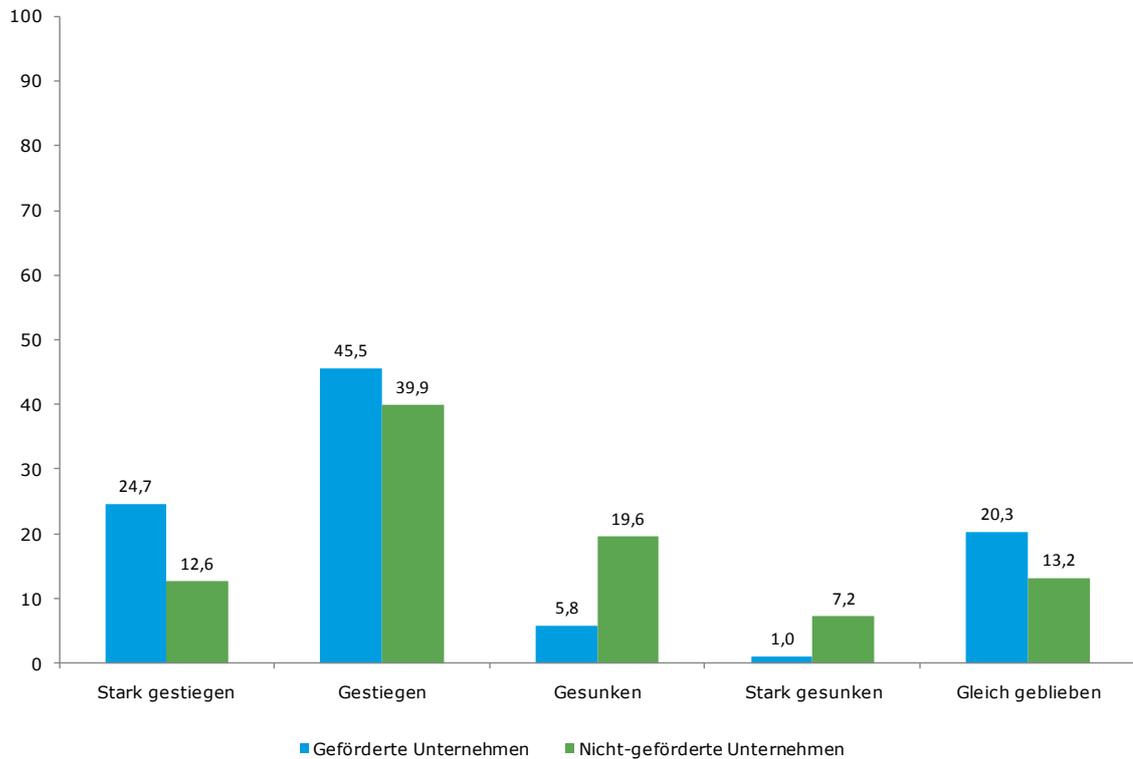
Abbildung 134: Vergleich ERP-geförderte Unternehmen mit nicht-geförderten Unternehmen: Entwicklung der Ertragslage (Angabe in Prozent)



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage G6
N = 1.556 beziehungsweise N=500

Noch deutlicher wird das Bild bei der Betrachtung des Umsatzes seit der Gründung des Unternehmens: Ist bei 70,2 Prozent der geförderten Unternehmen der Umsatz seit der Gründung gestiegen beziehungsweise stark gestiegen, sind es bei den nicht-geförderten 52,5 Prozent (Abbildung 135).

Abbildung 135: Vergleich ERP-geförderte Unternehmen mit nicht-geförderten Unternehmen: Entwicklung des Umsatzes seit der Gründung (Angabe in Prozent)



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage G7
N = 1.556 beziehungsweise N = 500

5.3.2.2 Entwicklung des Innovationsverhalten geförderter und nicht-geförderter Unternehmen (KfW-Mittelstandspanel)

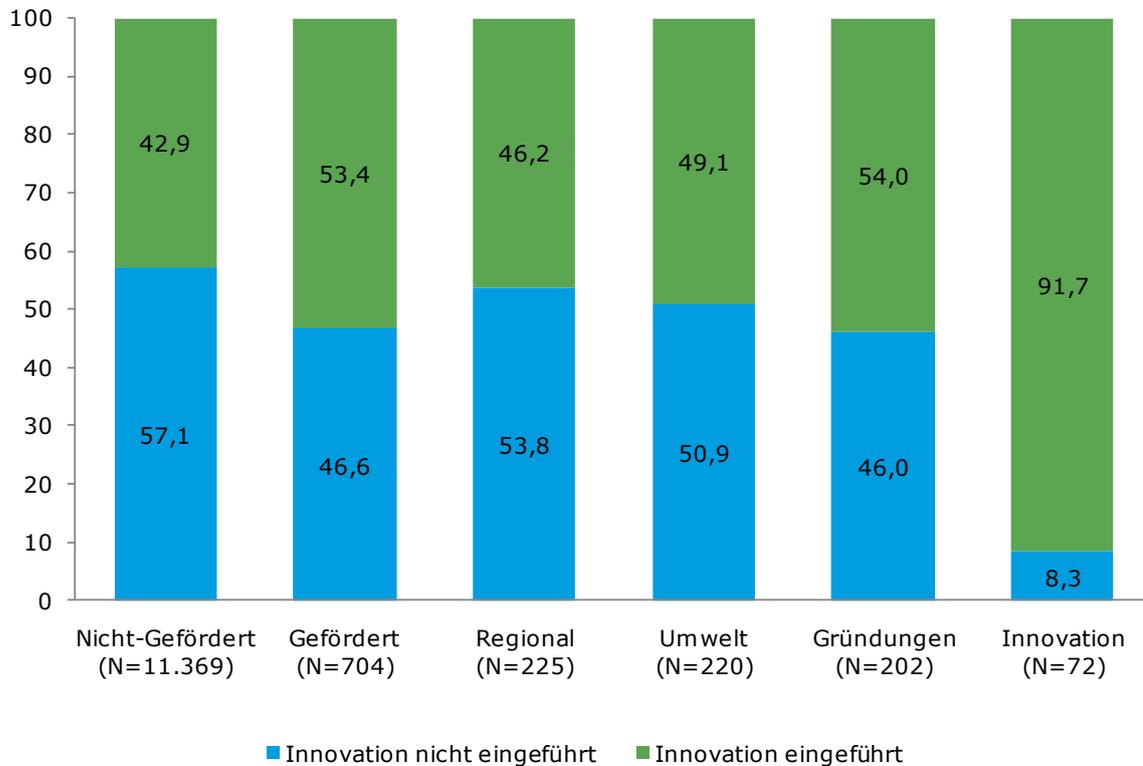
Die beiden nachfolgenden Abbildungen 136 und 137 geben einen Überblick über die Innovationsaktivitäten der Unternehmen im KfW-Mittelstandspanel.

In Abbildung 136 wird zusammengefasst, ob die befragten Unternehmen Produkt- oder Prozessinnovationen in einem vorangegangenen Zeitraum zwischen 2007 und 2009 erfolgreich eingeführt haben. Ein Vergleich zwischen Förderfällen und nicht-geförderten Unternehmen zeigt auf, dass geförderte Unternehmen häufiger Produkt- oder Prozessinnovationen erfolgreich umsetzen als die nicht-geförderten Unternehmen (53,4 Prozent gegenüber 42,9 Prozent). Erwartungsgemäß zählen die Unternehmen aus dem ERP-Innovationsprogramm zu den erfolgreichsten Innovatoren (91,7 Prozent) gefolgt von den Förderfällen aus dem Programm ERP-Kapital für Gründung (54,0 Prozent).

Außerdem kann festgestellt werden, dass unter den geförderten Unternehmen solche, welche ein ERP-Regionalförderprogramm in Anspruch nehmen, den vergleichsweise geringsten Anteil an erfolgreich eingeführten Produkt- oder Prozessinnovationen (46,2 Prozent) aufweisen. Insgesamt kann beobachtet werden, dass der Anteil an Unternehmen, welche solche Produkt- oder Prozessinnovationen eingeführt haben, in allen ERP Programmen höher ausfällt als in der Gruppe der nicht-geförderten Unternehmen.

Folgende Punkte müssen bei der Interpretation dieser Resultate jedoch beachtet werden: Es kann nicht sichergestellt werden, ob die Produkt- oder Prozessinnovationen vor oder nach der Förderung eingeführt wurde. Wie bereits erwähnt, beziehen sich die betrachteten Förderfälle auf einen Zeitraum zwischen 2005 und 2009, während sich die Angaben der befragten Unternehmen zu den eingeführten Produkt- oder Prozessinnovationen auf einen Zeitraum zwischen 2007 und 2009 beziehen. Das Auseinanderfallen von Förder- und Analysezeitraum erklärt damit auch, warum einige Unternehmen aus dem ERP-Innovationsprogramm – für den Zeitraum 2007 bis 2009 – als nicht innovativ eingestuft werden.

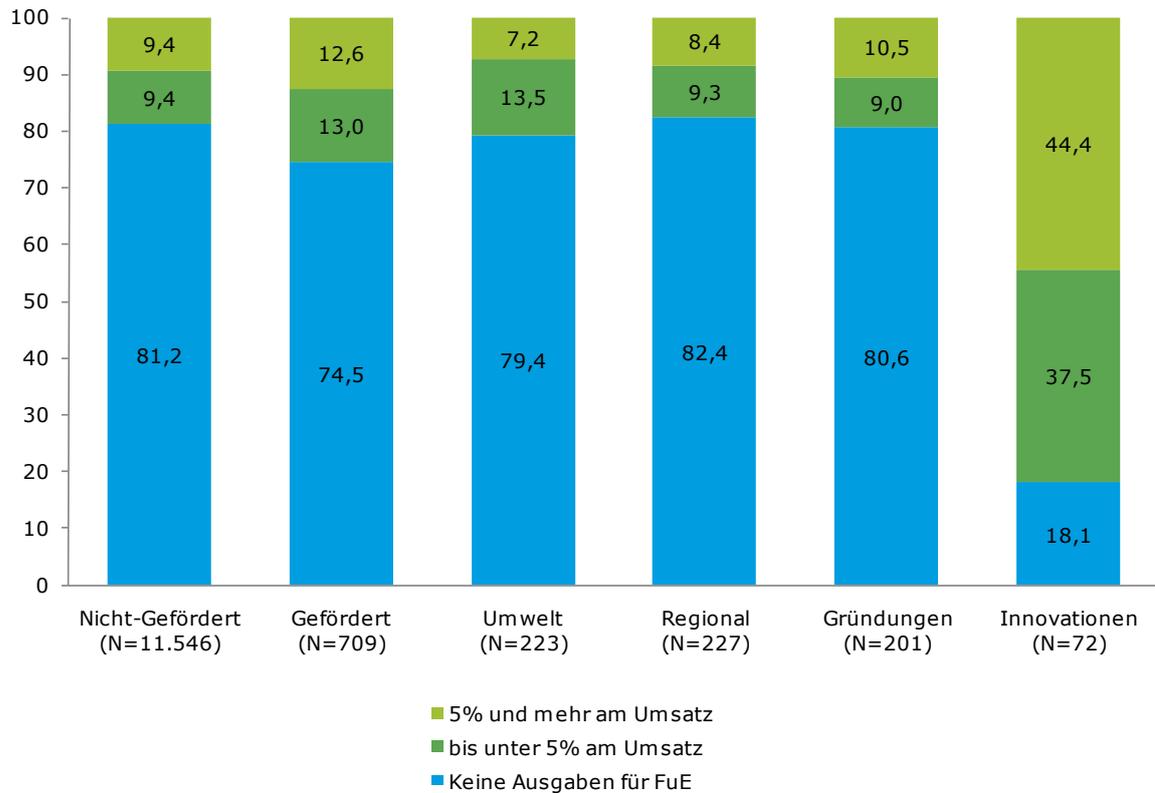
Abbildung 136: Durchführung von Produkt- oder Prozessinnovationen der befragten Unternehmen (Angabe in Prozent)



Quelle: KfW Bankengruppe 2010

Abbildung 137 gibt die Ausgaben der befragten Unternehmen für Forschung und Entwicklung wieder. Im Unterschied zur Analysevariablen beziehen sich diese Angaben auf das Geschäftsjahr 2009. Folgendes kann festgestellt werden: Unter den befragten Unternehmen ohne Förderfall haben 81,2 Prozent keine Ausgaben für Forschung und Entwicklung getätigt, 9,4 Prozent haben Ausgaben bis unter 5 Prozent am Umsatz getätigt und wiederum 9,4 Prozent haben Ausgaben am Umsatz von 5 Prozent und mehr vollzogen. Der Vergleich dieser Anteile mit den prozentualen Angaben der geförderten Unternehmen zeigt deutliche Unterschiede auf. Programmübergreifend investieren die geförderten Unternehmen mit einer höheren Wahrscheinlichkeit in FuE (insgesamt 25,6 Prozent) als die nicht-geförderten Unternehmen (insgesamt 18,8 Prozent).

Zugleich geben die Förderfälle in der programmübergreifenden Gruppe seltener an, keine Ausgaben für Forschung und Entwicklung getätigt zu haben (74,5 Prozent gegenüber 81,2 Prozent). Zurückführen lässt sich dieser Effekt vermutlich auf die Verteilung der geförderten Unternehmen im ERP-Innovationsprogramm. In diesem Programm lässt sich ein überproportionaler Anteil an Unternehmen feststellen, welche Ausgaben für Forschung und Entwicklung vollzogen haben. Ähnlich fällt der prozentuale Anteil für solche Unternehmen aus, welche FuE-Ausgaben getätigt haben und welche den folgenden Untersuchungsgruppen zugeordnet werden können: nicht-geförderte Unternehmen, Unternehmen, welche das ERP-Regionalförderprogramm in Anspruch genommen haben und Unternehmen, welche ERP-Kapital für Gründung erhalten haben.

Abbildung 137: Ausgaben der befragten Unternehmen für FuE (Angabe in Prozent)

Quelle: KfW Bankengruppe 2010

Zu beachten ist, dass Abbildung 136 alle Unternehmen berücksichtigt, also auch solche, die keine Innovationen eingeführt haben. Abbildung 137 hingegen führte nur die Teilmenge der Unternehmen auf, die Innovationen durchgeführt haben.

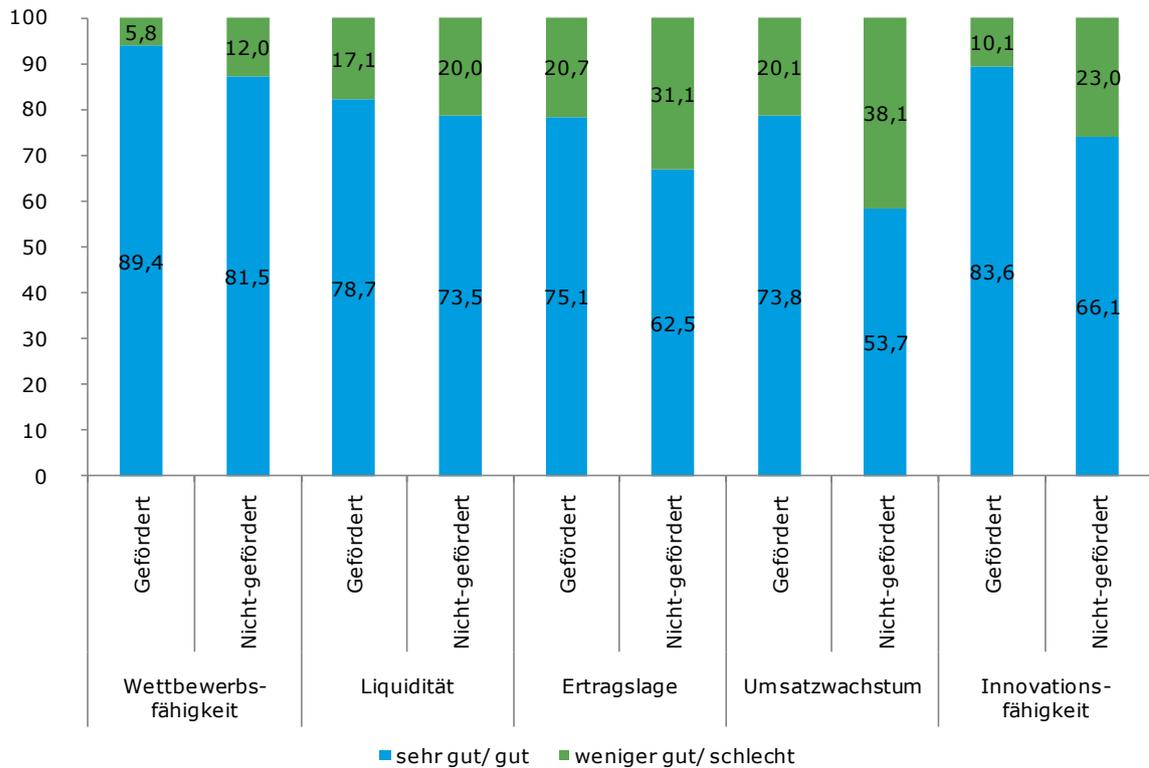
5.3.3 Bewertung der aktuellen Situation der geförderten und nicht-geförderten Unternehmen (Vergleichsgruppenbefragung)

Die positivere Eigenbewertung der geförderten Unternehmen im Vergleich zu den nicht-geförderten Unternehmen zeigt sich aber auch an der Einschätzung der aktuellen Situation. Demnach geben Unternehmen, die sich mit anderen Unternehmen aus Ihrer Branche vergleichen, an, dass die geförderten Unternehmen

- ... ihre Wettbewerbsfähigkeit höher einschätzen als die nicht-geförderten Unternehmen,
- ... ihre Liquidität leicht besser einschätzen als die nicht-geförderten Unternehmen,
- ... ihre Ertragslage deutlich besser einschätzen als die nicht-geförderten Unternehmen,
- ... ihr Umsatzwachstum deutlich besser einschätzen als die nicht-geförderten Unternehmen,
- ... ihre Innovationsfähigkeit als sehr viel höher beschreiben als die nicht-geförderten Unternehmen.

Die folgenden Abbildungen zeigen dies im Detail.

Abbildung 138: Vergleich ERP-geförderte Unternehmen mit nicht-geförderten Unternehmen: Eigene Bewertung der aktuellen Lage im Vergleich zu anderen Unternehmen in der Branche*

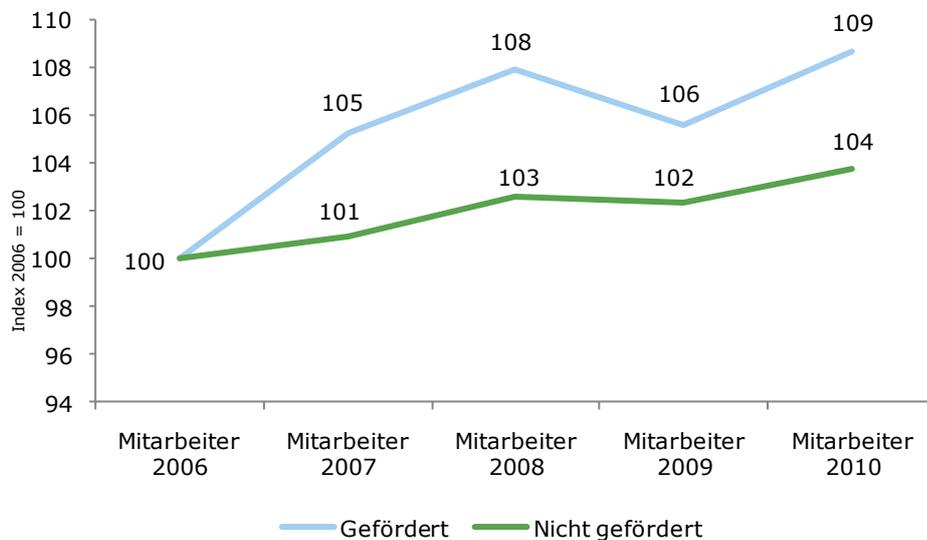


* Keine Angabe ist nicht in der Grafik enthalten.

Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage G8
N = 1.556 beziehungsweise N = 500

Die positive Entwicklung des Umsatzes spiegelt sich auch in der Entwicklung der Anzahl der Beschäftigten wider. So sind die geförderten Unternehmen stärker gewachsen als die nicht-geförderten Unternehmen (Abbildung 139). Dabei handelt es sich um hoch signifikante Unterschiede.

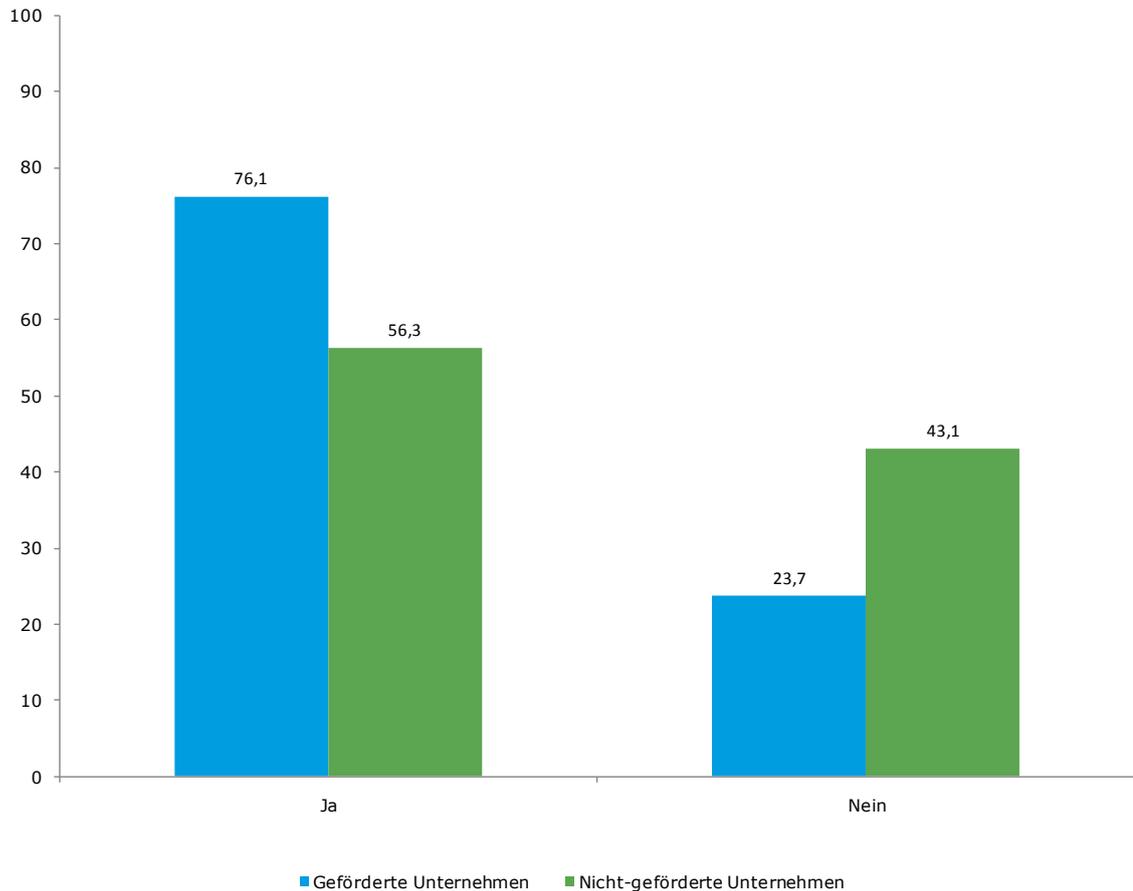
Abbildung 139: Vergleich ERP-geförderte Unternehmen mit nicht-geförderten Unternehmen: Entwicklung der Beschäftigtenzahlen in den letzten 5 Jahren (Angabe in Prozent)



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage G9
N = 1.556 beziehungsweise N = 500

Die gute Entwicklung beim Umsatz, Ertrag und der Innovationsfähigkeit resultieren auch aus der Tatsache, dass die geförderten Unternehmen häufiger Investitionen tätigen als die nicht-geförderten Unternehmen. Haben bei den geförderten Unternehmen über drei Viertel (76,1 Prozent) in den letzten zwei Jahren eine Investition getätigt, war es bei den nicht-geförderten Unternehmen knapp über die Hälfte (56,3 Prozent) (Abbildung 140).

Abbildung 140: Vergleich ERP-geförderte Unternehmen mit nicht-geförderten Unternehmen: Anteil der Unternehmen, die in den letzten zwei Jahren eine Investition getätigt haben (Angabe in Prozent)

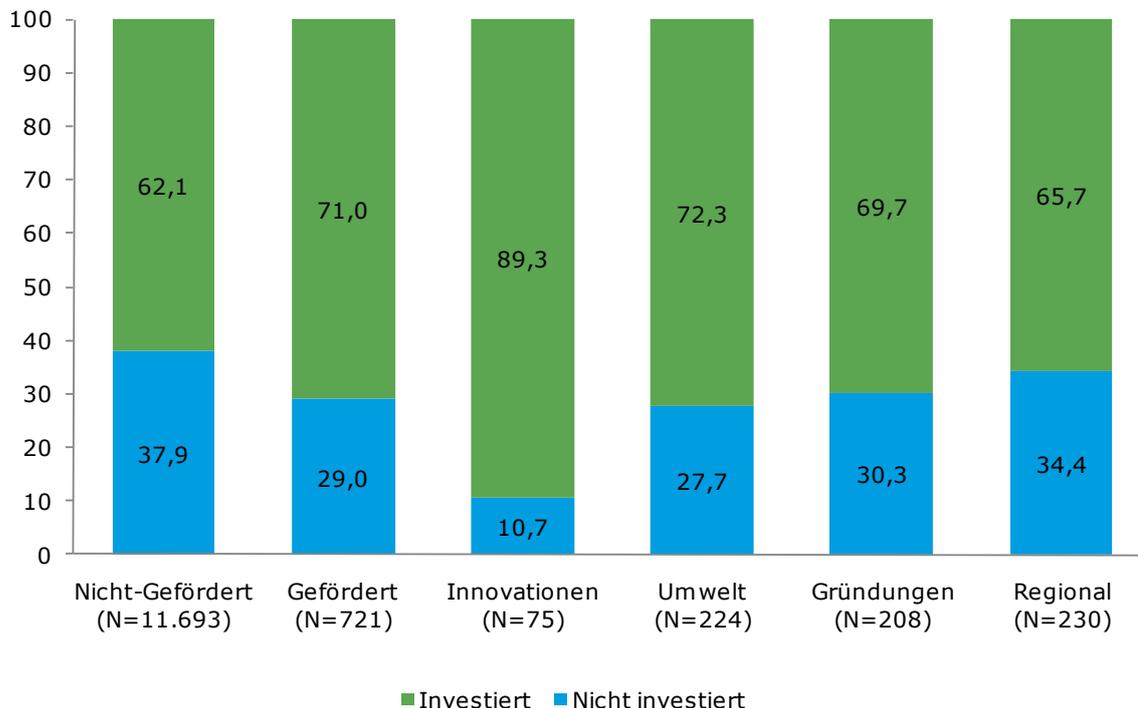


Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage F6
N = 1.556 beziehungsweise N = 500

5.3.4 Investitionsverhalten geförderter und nicht-geförderter Unternehmen (KfW-Mittelstandspanel)

In Abbildung 141 wird dargestellt, wie viele der befragten Unternehmen im Jahr 2009 investiert haben.

Abbildung 141: Investitionstätigkeit der befragten Unternehmen (Angabe in Prozent)



Quelle: KfW Bankengruppe 2010

Hier zeigt sich, dass – programmübergreifend – geförderte Unternehmen nach eigenen Angaben häufiger investiert haben als nicht-geförderte Unternehmen (71,0 Prozent gegenüber 62,1 Prozent). Zurückzuführen ist dieser um 8,9 Prozentpunkte höhere Anteil auf die Unternehmen, welche im Rahmen des ERP-Innovationsprogramms (89,3 Prozent), und des ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramms (72,3 Prozent) gefördert wurden. Unterdurchschnittlich vertreten hinsichtlich der Investitionstätigkeit sind dagegen solche Unternehmen, die durch das ERP-Kapital für Gründung (69,7 Prozent) und das ERP-Regionalförderprogramm (65,7 Prozent) unterstützt wurden. Insgesamt zeigt der Vergleich mit den nicht-geförderten Unternehmen aber auf, dass die Investitionswahrscheinlichkeit über alle Programmtypen höher ausfällt.

Tabelle 23: Durchschnittliches Investitionsvolumen der befragten Unternehmen

Durchschnittliches Investitionsvolumen der befragten Unternehmen		
Unternehmen	Mittelwert	Median
Nicht-Gefördert	326.494,00	80.000,00
Gefördert (programmübergreifend)	541.758,00	150.000,00
ERP-Kapital für Gründung	270.487,00	60.000,00
ERP-Regionalförderprogramm	449.921,00	150.000,00
ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm	599.407,00	190.000,00
ERP-Innovationsprogramm	1.171.199,00	650.000,00

Quelle: KfW Bankengruppe 2010

Tabelle 24 gibt das durchschnittliche Investitionsvolumen der befragten Unternehmen unter der Bedingung wieder, dass im Jahr 2009 auch tatsächlich investiert wurde. Unternehmen, welche in 2009 nicht investiert haben, werden aus dieser Analyse ausgeklammert. Außerdem werden die Unternehmen selektiert (1 Prozent), welche die höchsten Investitionssummen in der Verteilung angaben, um das Ausreißerproblem zu entschärfen.

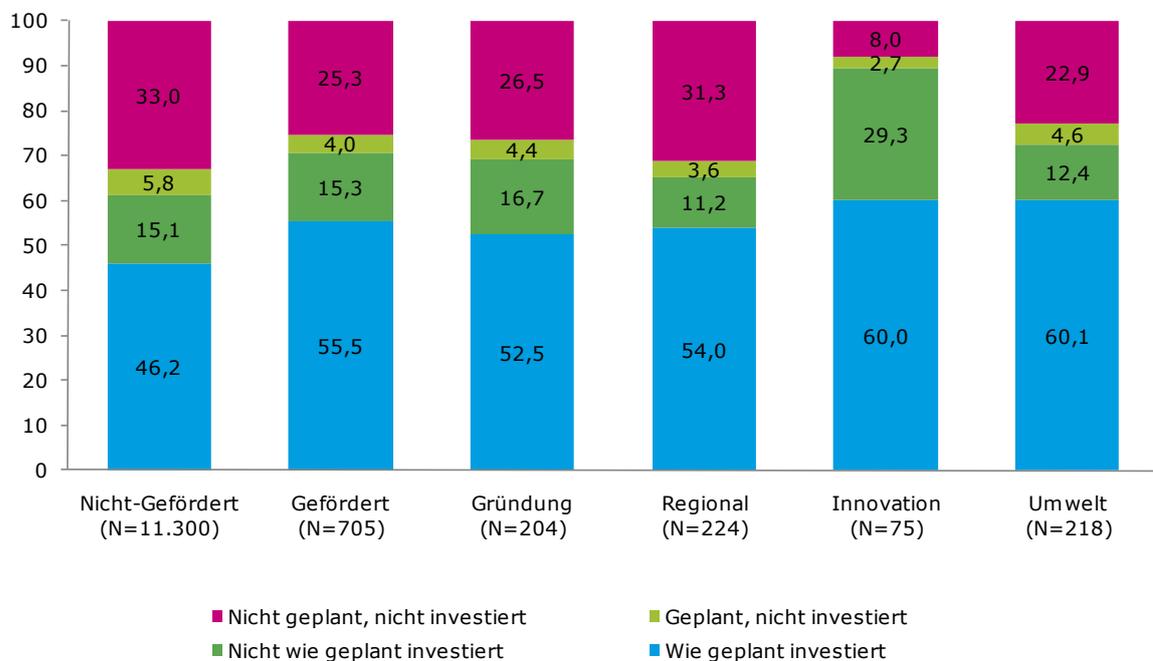
Die Berechnungen zeigen auf, dass das durchschnittliche Investitionsvolumen für die Gruppe der nicht-geförderten Unternehmen im arithmetischen Mittel bei rund 326.000 Euro und im Median

bei 80.000 Euro liegt. Unternehmen, welche gefördert wurden, weisen dagegen ein Investitionsvolumen im arithmetischen Mittel von rund 541.000 Euro auf. Der Median beträgt hier 150.000 Euro und liegt damit auf einem gut doppelt so hohen Niveau im Vergleich zu den nicht-geförderten Unternehmen. Mit Blick auf Abbildung 142 kann somit festgehalten werden, dass geförderte Unternehmen nicht nur eine höhere Investitionswahrscheinlichkeit aufweisen, sondern, wenn sie investieren, im Schnitt auch wesentlich mehr investieren.

In dieser Tabelle 24 sind außerdem die weitaus höheren Volumina der durchschnittlichen Investitionen im ERP-Innovationsprogramm gut zu erkennen (Mittelwert: 1.171.000 Euro, Median: 650.000 Euro). Unternehmen, welche das ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm in Anspruch genommen haben (Mittelwert: 599.000 Euro, Median: 190.000 Euro), liegen dagegen über den programmübergreifenden Durchschnittswerten. Unternehmen, welche im ERP-Regionalförderprogramm gefördert wurden (Mittelwert: 449.000 Euro, Median: 150.000 Euro), liegen leicht unter den programmübergreifenden Durchschnittswerten. Das Schlusslicht in Bezug auf die Investitionssummen bilden Unternehmen, welche das ERP-Kapital für Gründung im Betrachtungszeitraum in Anspruch genommen haben (Mittelwert: 270.000 Euro, Median: 60.000 Euro). Die durchschnittlichen Werte für diese Fördergruppe liegen sogar noch unter den entsprechenden Durchschnittswerten für die Gruppe der nicht-geförderten Unternehmen. Auch dies ist auf programmimmanente Aspekte zurückzuführen und wurde in den zuvor dargelegten programmspezifischen Auswertungen in den Kapiteln 5.2.1 bis 5.2.5 weitergehend erläutert.

Schließlich deuten alle Ergebnisse auf eine rechtsschiefe Verteilung der Investitionsvolumina in den einzelnen Untersuchungsgruppen hin. Die jeweiligen arithmetischen Mittelwerte fallen immer höher aus als die entsprechenden Mediane. Das bedeutet, dass relativ wenige Unternehmen trotz Selektion des einen Prozents höchste Investitionssummen und relativ viele Unternehmen eher niedrige Summen investieren. Für nicht-geförderte Unternehmen ist dieses Ergebnis jedoch etwas weniger stark ausgeprägt als für die Gruppe der geförderten Unternehmen.

Abbildung 142: Investitionsplanung der befragten Unternehmen (Angabe in Prozent)⁸⁹



Quelle: KfW Bankengruppe 2010

Um eine stärkere Differenzierung des Investitionsverhaltens vornehmen zu können, wurde in Abbildung 142 ein besonderes Augenmerk auf die Investitionsplanung der befragten Unternehmen gelegt. Das Investitionsverhalten wurde dabei mit den Fragen erfasst, ob die Unternehmen im Beobachtungszeitraum wie geplant investiert haben, ob sie nicht wie geplant investiert haben,

⁸⁹ In diesem Fall liegen sechs Prozent der Förderfälle im betrachteten Jahr und 94% vor dem betrachteten Geschäftsjahr 2009

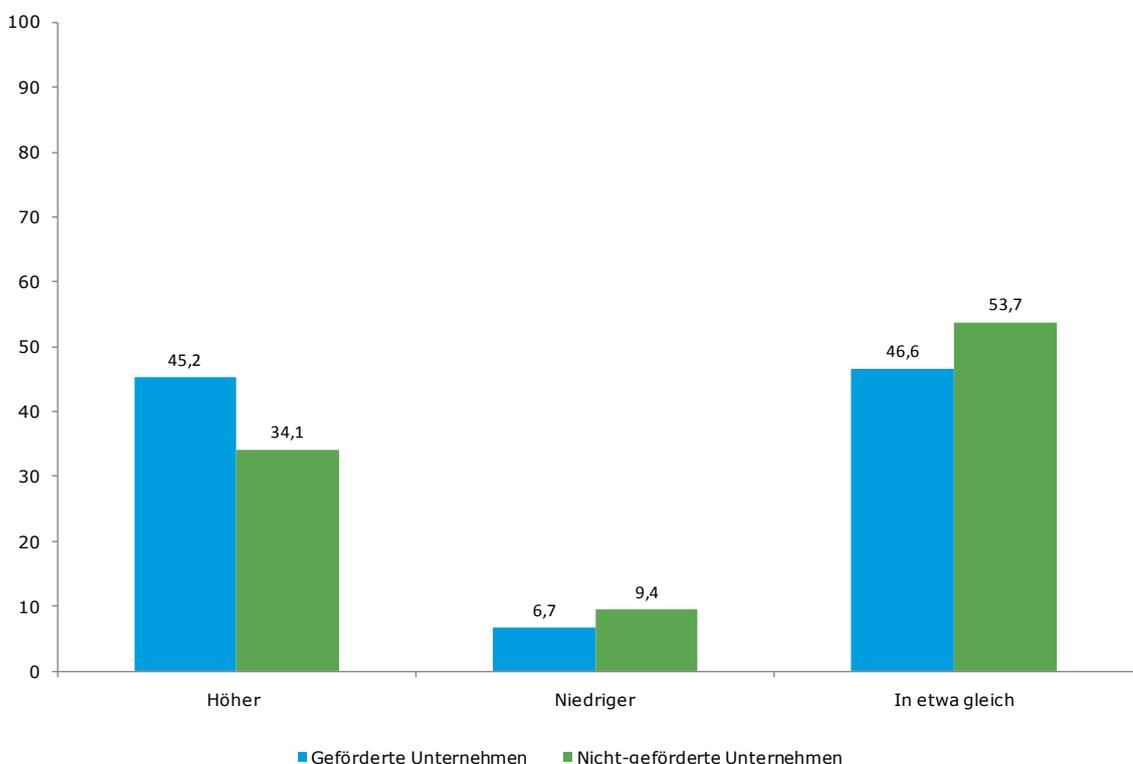
ob eine Investition überhaupt geplant war, diese aber im Analysezeitraum nicht realisiert wurde und schließlich ob die Unternehmen sowohl keine Investitionen geplant als auch keine Investition getätigt haben.

Vergleicht man nun die Förderfälle mit den nicht-geförderten Unternehmen, so kann beobachtet werden, dass die geförderten Unternehmen häufiger angeben, wie geplant investiert zu haben (55,5 Prozent gegenüber 46,2 Prozent), aber seltener angeben, nicht investiert zu haben beziehungsweise dies auch nicht geplant zu haben (25,3 Prozent gegenüber 33,0 Prozent). Eine etwas differenziertere Betrachtung gewährleistet die programmspezifische Analyse. Danach haben Unternehmen, welche ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramme in Anspruch genommen haben, beispielsweise am häufigsten von allen Gruppen wie geplant investiert (60,1 Prozent), dicht gefolgt von Unternehmen, welche durch das ERP-Innovationsprogramm gefördert wurden (60,0 Prozent). Zur Letzteren zählen insbesondere auch solche Unternehmen, die eher selten von einer Investition absehen und eine solche Investition auch nicht planen (8,0 Prozent) beziehungsweise Unternehmen, die nicht wie geplant investieren (29,3 Prozent).

5.3.5 Prognostizierte Entwicklung der geförderten und nicht-geförderten Unternehmen (Vergleichsgruppenbefragung)

Ein weiterer wichtiger Aspekt im Vergleich der beiden Gruppen von Unternehmen ist der Ausblick auf die zukünftige Entwicklung der Unternehmen. Auch dabei zeigt sich, dass die geförderten Unternehmen eine positivere Einschätzung als die nicht-geförderten Unternehmen haben. So erwarten 45,2 Prozent der geförderten Unternehmen für die kommenden 12 Monate einen steigenden Ertrag. Bei den nicht-geförderten Unternehmen sind es 34,1 Prozent. Nicht-geförderte Unternehmen sagen dagegen in höherem Maße stagnierende oder sinkende Erträge für das kommende Jahr voraus (Abbildung 143).

Abbildung 143: Vergleich ERP-geförderte Unternehmen mit nicht-geförderten Unternehmen: Einschätzung der Entwicklung der Ertragslage in den nächsten 12 Monaten (Angabe in Prozent) (Vergleichsgruppenbefragung)

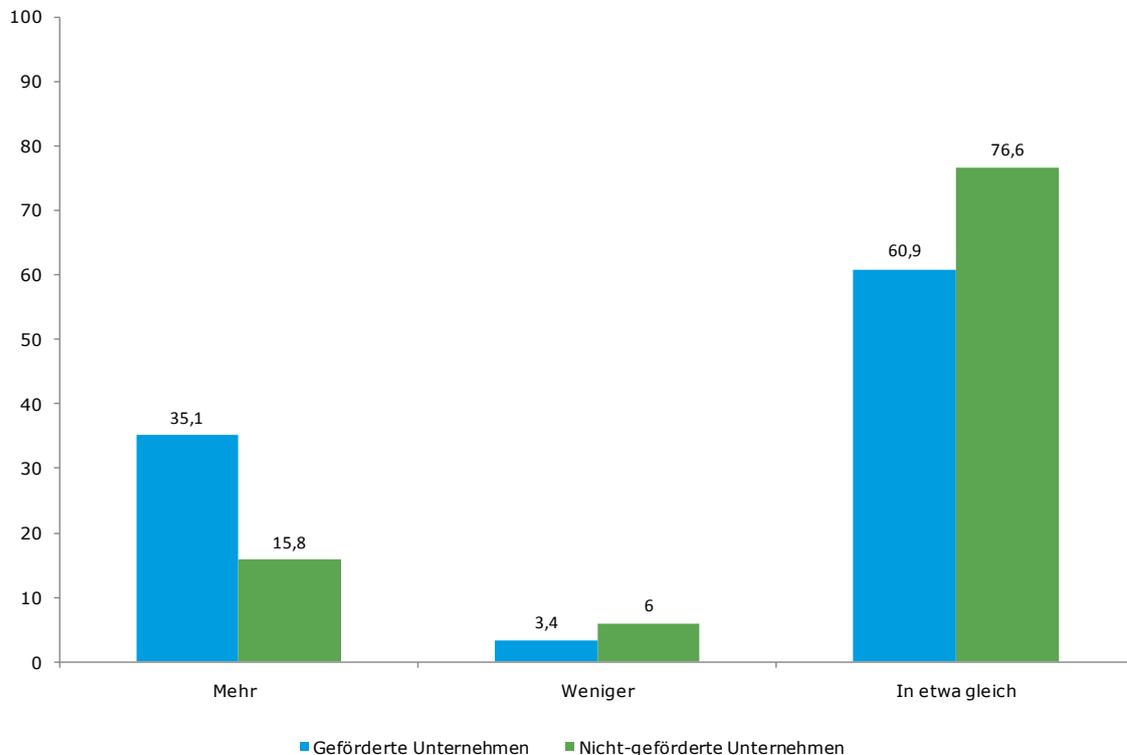


Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage F4
 N = 1.556 beziehungsweise N = 500

Der größere Optimismus der geförderten Unternehmen wird vor allem bei der Einschätzung zur zukünftigen Entwicklung des Personalbestandes sichtbar. Sagen 35,1 Prozent der geförderten

Unternehmen, dass sie in den nächsten 12 Monaten mehr Personal einstellen werden, sind es bei den nicht-geförderten Unternehmen nur 15,8 Prozent (Abbildung 144).

Abbildung 144: Vergleich ERP-geförderte Unternehmen mit nicht-geförderten Unternehmen: Einschätzung der Entwicklung des Personalbestandes in den nächsten 12 Monaten (Angabe in Prozent) (Vergleichsgruppenbefragung)



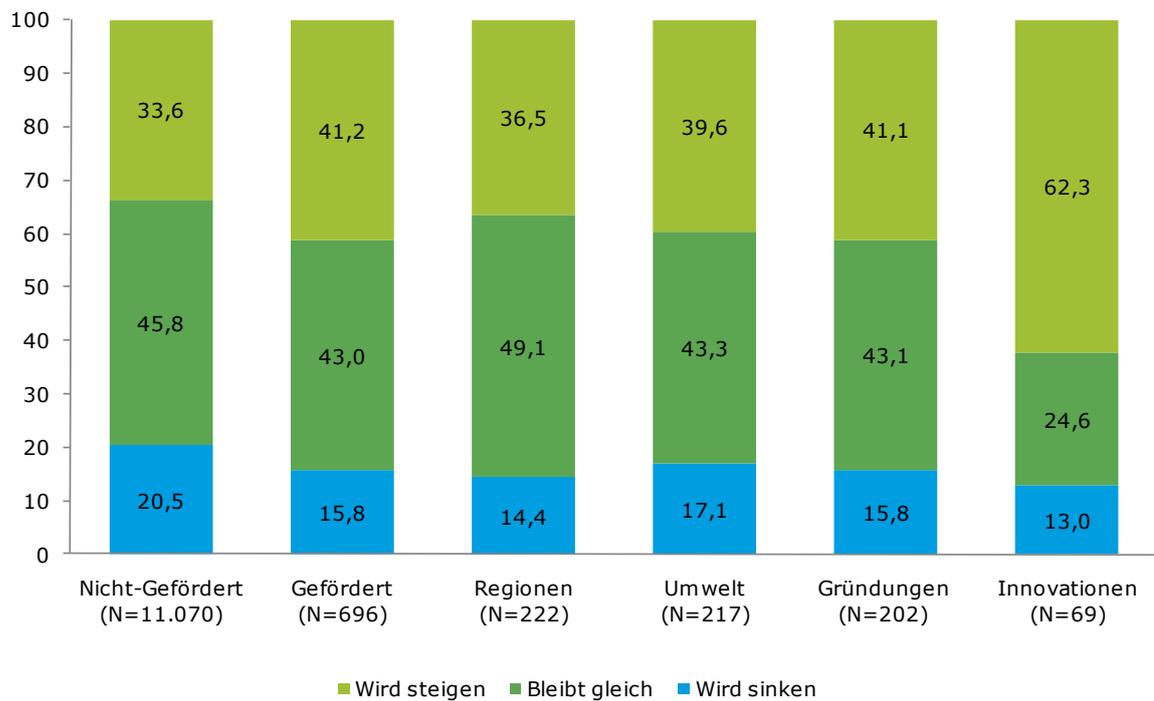
Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage F5
N = 1.556 beziehungsweise N = 500

Mit der Umsatz- und der Renditeerwartung für das laufende Geschäftsjahr 2010 stehen in der derzeit aktuellsten Welle des KfW Mittelstandspanels Angaben aus zwei subjektiven Erfolgskennziffern zur Verfügung, welche in die Analyse mit aufgenommen werden konnten.

5.3.6 Umsatz- und Gewinnerwartung für das Geschäftsjahr 2010 (KfW-Mittelstandspanel)

Mit der Umsatz- und der Renditeerwartung für das laufende Geschäftsjahr 2010 stehen in der derzeit aktuellsten Welle des KfW Mittelstandspanels Angaben aus zwei subjektiven Erfolgskennziffern zur Verfügung, welche in die Analyse mit aufgenommen werden konnten.

Abbildung 145: Bewertung der zukünftigen Umsatzentwicklung durch die befragten Unternehmen (Angabe in Prozent)

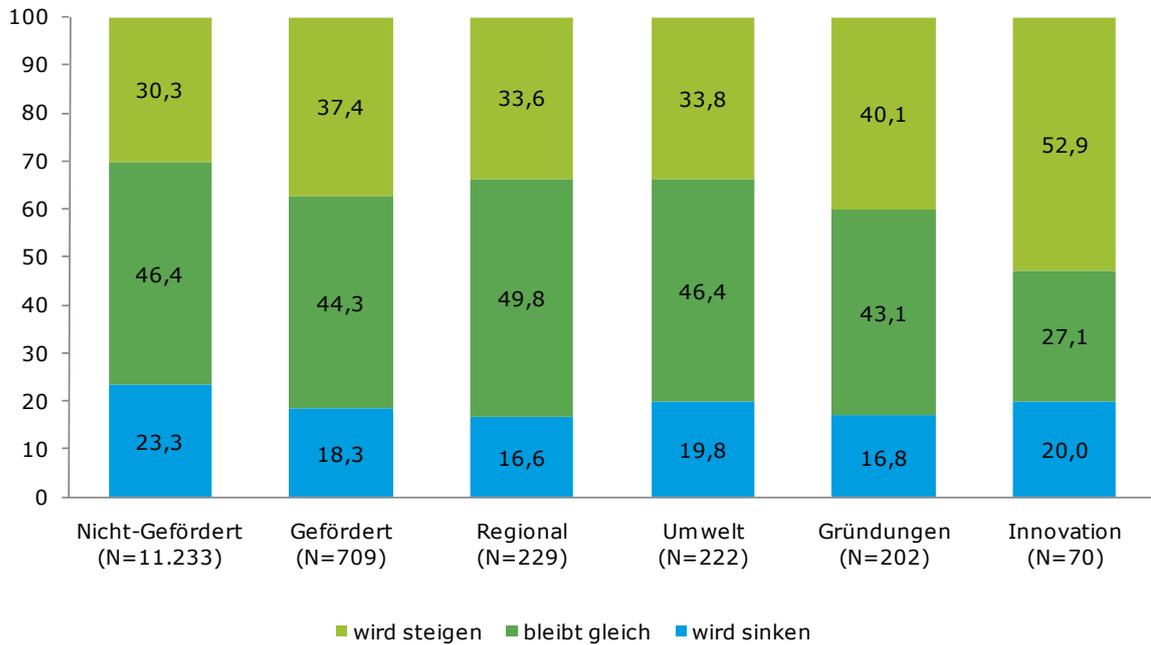


Quelle: KfW Bankengruppe 2010

Wie in Abbildung 145 zu erkennen ist, ist die Einschätzung einer steigenden Umsatzentwicklung für das laufende Geschäftsjahr bei den geförderten Unternehmen häufiger anzutreffen als bei nicht-geförderten Unternehmen (41,2 Prozent gegenüber 33,6 Prozent). Entsprechendes lässt sich auch in der nachfolgenden Abbildung (Abbildung 146) für die Gewinnentwicklung feststellen. Entsprechend ist hier eine steigende Gewinnentwicklung bei den Förderfällen häufiger anzutreffen als bei den nicht-geförderten Unternehmen (37,4 Prozent gegenüber 30,3 Prozent).

In Bezug auf die spezifischen Förderprogramme kann festgehalten werden, dass die positive Einschätzung insbesondere auf Unternehmen zurückgeführt werden kann, welche im ERP-Innovationsprogramm gefördert werden. Der Anteil dieser Unternehmen, die eine steigende Umsatz- oder Gewinnentwicklung prognostizieren, liegt bei 62,3 Prozent (Umsatzentwicklung) beziehungsweise 52,9 Prozent (Gewinnentwicklung).

Abbildung 146: Bewertung der zukünftigen Gewinnentwicklung durch die befragten Unternehmen (Angabe in Prozent)

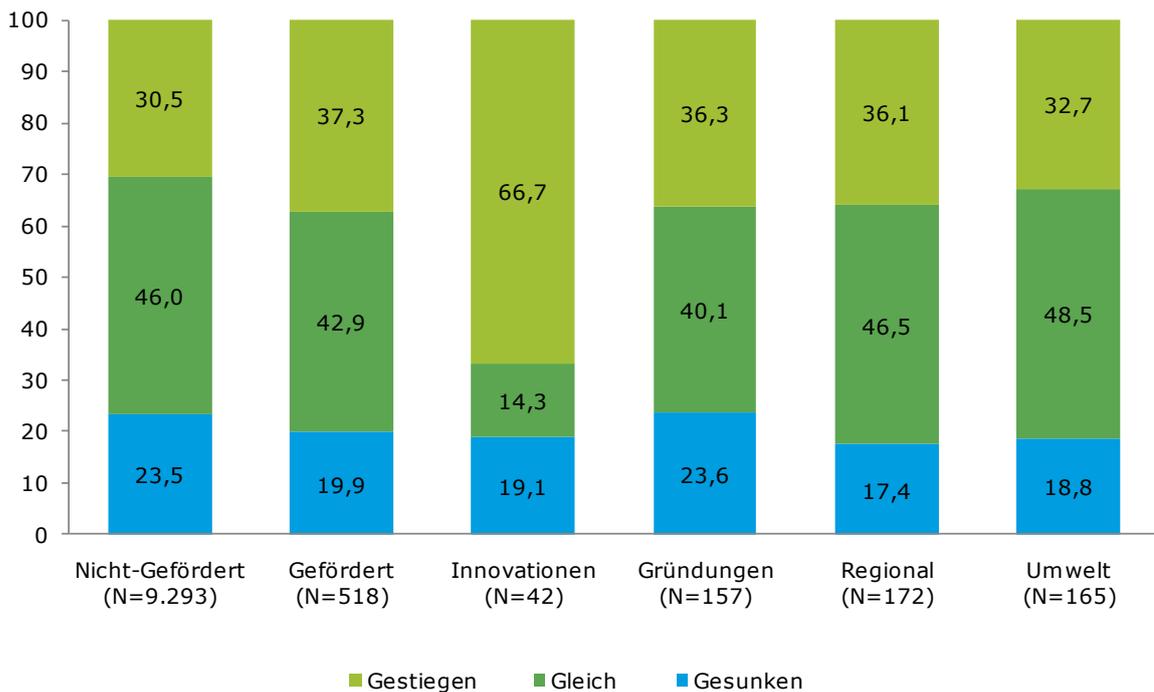


Quelle: KfW Bankengruppe 2010

5.3.7 Beschäftigungsentwicklung (KfW-Mittelstandspanel)

In Abbildung 147 wird dargestellt, wie sich die ERP-Förderung in den Jahren 2005 bis 2008 auf die Entwicklung der Beschäftigung in den Jahren 2009 und 2010 auswirkt. Dabei gilt es zu beachten, dass die Unternehmen den Beschäftigungsstand für das laufende Geschäftsjahr 2010 einzuschätzen versuchen. Die entsprechende Frage lautet wie viele Beschäftigte das Unternehmen zu den Stichtagen am 31.12.2009 und am 31.12.2010 (geschätzt) hat.

Abbildung 147: Beschäftigungsentwicklung (Angabe in Prozent)



Quelle: KfW Bankengruppe 2010

Die Ergebnisse wurden erneut in Vollzeitäquivalenten umgerechnet. Damit fließen Teilzeitstellen mit einer Gewichtung von 0,5 in die Berechnung ein und Vollzeitstellen mit einer Gewichtung von 1,0. Dabei wurden die Angaben zu beiden Stichtagen ins Verhältnis gesetzt. Zur Veranschaulichung der Interpretation wurden die Ergebnisse dann in drei Gruppen eingeteilt: (a) Unternehmen, welche von einem Absinken des Mitarbeiterbestands ausgehen (b) Unternehmen, welche mit einem unveränderten Personalbestand rechnen und (c) Unternehmen, welche eine Reduzierung des Personalbestandes prognostizieren.

Ein Vergleich zwischen Förderfällen und nicht-geförderten Unternehmen zeigt auf, dass die geförderten Unternehmen häufiger von einer Aufstockung des Personalbestandes ausgehen (37,3 Prozent gegenüber 30,5 Prozent) und seltener eine Reduktion des Personalbestandes annehmen (19,9 Prozent gegenüber 23,5 Prozent).

Zurückführen lässt sich dieser Befund auf den hohen Anteil aufstockender Unternehmen im ERP-Innovationsprogramm (66,7 Prozent). Vergleichsweise gering ausgeprägt sind die Angaben zur Personalaufstockung im Programm ERP-Kapital für Gründung (36,3 Prozent), im ERP-Regionalförderprogramm (36,1 Prozent) und im ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm (32,7 Prozent). Insgesamt zeigt der Vergleich auf, dass der prozentuale Anteil der personalaufstockenden Unternehmen über alle Programmtypen höher ausfällt als dies der Fall bei den nicht-geförderten Unternehmen ist.

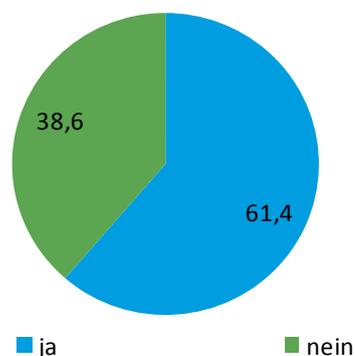
5.3.8 Kenntnis und zukünftige Nutzung der ERP-Förderprogramme durch nicht-geförderte Unternehmen (Vergleichsgruppenbefragung)

Die Befragung von nicht-geförderten Unternehmen ist nicht nur wichtig, um Unterschiede in der Entwicklung von geförderten und nicht-geförderten Unternehmen aufzuzeigen. Auf ihrer Basis können auch Aussagen zu folgenden Fragen getroffen werden:

- Bestehen Kenntnisse über die ERP-Förderprogramme?
- Warum wurde die Förderung bisher nicht in Anspruch genommen?
- Unter welchen Umständen würde in Zukunft eine Förderung in Anspruch genommen werden?

Die Befragung zeigt, dass fast zwei Drittel (61,4 Prozent) der nicht-geförderten Unternehmen die ERP-Förderprogramme kennen (Abbildung 148). Dieser Wert ist als positiv zu bewerten, da keine breite öffentlichkeitswirksame Vermarktungskampagne für die ERP-Programme durchgeführt wird. Eine mögliche Erklärung für die hohe Bekanntheit der Programme könnte darin liegen, dass es die Programme schon sehr lange am Markt gibt. Zudem ist davon auszugehen, dass die hohe Zufriedenheit der geförderten Unternehmen mit den ERP-Programmen in einer großen Anzahl an positiven, persönlichen Erfahrungsberichten resultiert, die die geförderten Unternehmer mit anderen teilen.

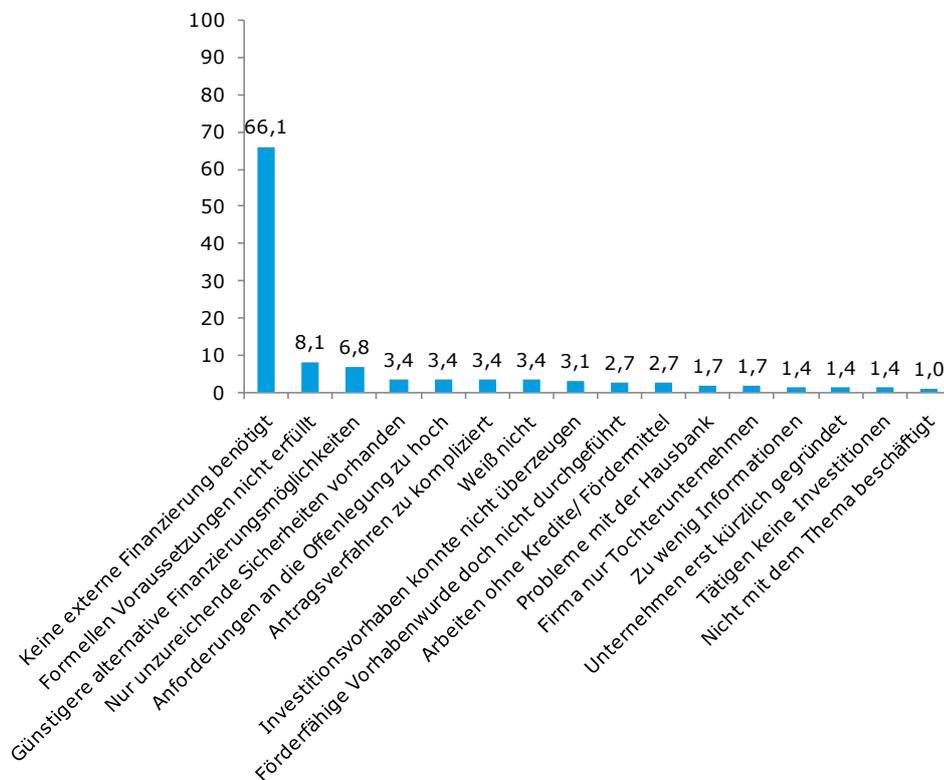
Abbildung 148: Kenntnis der ERP-Förderprogramme bei Unternehmen, die noch keine ERP-Förderung erhalten haben (Angabe in Prozent)



Vor dem Hintergrund der hohen Bekanntheit der Programme ist es interessant zu betrachten, warum diese Unternehmen dennoch die Förderung nicht in Anspruch nehmen. Der Hauptgrund liegt darin, dass die Unternehmen keine externe Finanzierung benötigen. So geben fast 70 Prozent (68,8 Prozent) der Unternehmen an, dass sie derzeit entweder keine Finanzierung brauchen (66,1 Prozent) oder ohne Kredite und Kreditmittel arbeiten (2,7 Prozent). Dies zeigt, dass ein Großteil der Unternehmen derzeit keine Nachfrage nach einer Finanzierung über Kredite oder Förderprogramme im Speziellen stellt.

11,5 Prozent der befragten Unternehmen gaben an, dass sie an den formellen Anforderungen scheitern beziehungsweise nicht genügend Sicherheiten vorweisen können. Weitere 6,8 Prozent der Unternehmen entschieden sich bewusst gegen einen Förderantrag, da die Anforderungen an die Offenlegung zu hoch sind beziehungsweise das Antragsverfahren als zu kompliziert empfunden wird. Diese Gruppe von Unternehmen kann man als Zielgruppe beziehungsweise potenzielle Förderinteressenten für die ERP-Programme betrachten (Abbildung 149).

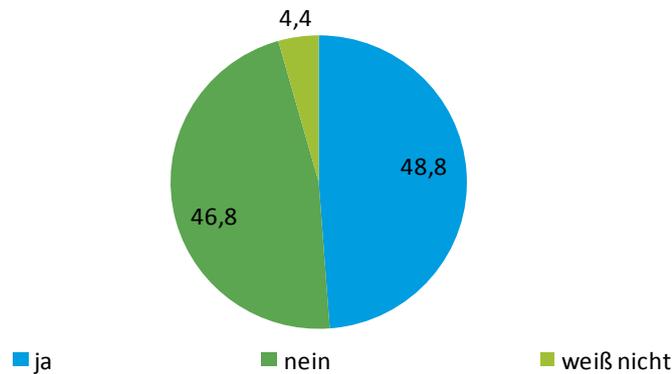
Abbildung 149: Gründe, warum die nicht-geförderten Unternehmen bisher noch keine Antrag auf ERP-Förderung gestellt haben (Angabe in Prozent)



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage NG7
N = 500

Die Gruppe der potenziellen Antragsteller ist dabei größer, als die derjenigen, die sich aufgrund bürokratischer Hemmnisse gegen einen Förderantrag entscheiden. So geben 48,8 Prozent der befragten Unternehmen an, dass sie sich vorstellen könnten, einmal Mittel aus den ERP-Förderprogrammen zu beantragen (Abbildung 150).

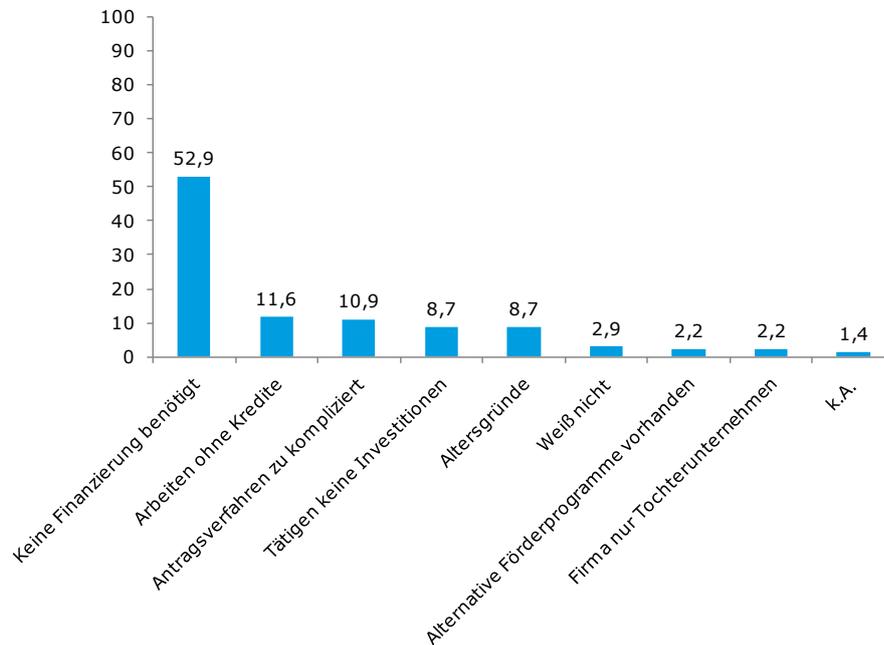
Abbildung 150: Anteil der bisher nicht ERP-geförderten Unternehmen, die sich vorstellen könnten, einmal Mittel aus den ERP-Förderprogrammen zu beantragen (Angabe in Prozent)



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage NG8
N = 500

Der Großteil derjenigen Unternehmen, die sich nicht auch zukünftig nicht für eine Förderung interessieren, geben an, dass sie keine externe Finanzierung benötigen beziehungsweise ohne Kredite auskommen (Abbildung 151).

Abbildung 151: Gründe warum Unternehmen keine ERP-Förderung beantragen wollen (Angabe in Prozent)



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage NG9
N = 500

5.3.9 Schlussfolgerungen aus dem Vergleich der geförderten und der nicht-geförderten Unternehmen

Insgesamt geht es den geförderten Unternehmen deutlich besser als den nicht-geförderten Unternehmen. So beurteilen die geförderten Unternehmen sowohl ihre bisherige, ihre aktuelle, als auch ihre zukünftige Entwicklung deutlich positiver als die Gruppe der nicht-geförderten Unternehmen. Ob dies ausschließlich auf die erfolgte Förderung zurück zu führen ist, kann aber nicht mit letzter Sicherheit gesagt werden. Da die geförderten Unternehmen jedoch in allen abgefragten Indikatoren besser dastehen, ist zu vermuten, dass die Förderung einen positiven Effekt auf die Unternehmen hat.

Ein weiterer Grund für die positivere Entwicklung der geförderten Betriebe könnte durch einen gewissen Selektionseffekt der Förderung bedingt sein (vergleiche Kapitel 5.3.1.1). So ist die Förderung an Investitionen geknüpft, zu denen vor allem wachsende Betriebe bereit sind. Deshalb muss davon ausgegangen werden, dass die Förderung vor allem von erfolgreichen und expandierenden Unternehmen in Anspruch genommen wird („Stärkung der Stärken“). Diese Annahme wird auch davon unterstützt, dass die geförderten Unternehmen ihre gesamte Entwicklung seit der Gründung positiver bewerten als die Gruppe der nicht-geförderten Unternehmen. Die Tatsache, dass die Förderung einen Selektionseffekt hat, ist auch mehrfach in anderen Studien festgestellt worden (unter anderem Bade und Alm, 2010; Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung 2001).

Es lässt sich weiterhin feststellen, dass die Kenntnis der ERP-Programme auch bei den nicht-geförderten Unternehmen gut ist. Es scheint nicht notwendig, aufwendige Vermarktungskampagnen zu initiieren, um die grundsätzliche Bekanntheit der Programme bei den Unternehmen zu erhöhen. Vielmehr könnte ein Potenzial darin liegen, an dem Antragsverfahren und den Anforderungen anzusetzen, um die Befürchtungen der potenziellen Antragsteller vor zu hohen bürokratischen Hemmnissen zu reduzieren.

5.4 Zusammenfassung der Ergebnisse der Wirkungsanalyse

Wie bereits oben erwähnt, sollten folgende Kernfragen im Rahmen der Wirkungsanalyse beantwortet werden:

1. Inwieweit wurden die ERP-Programmziele erreicht?
2. Sind hinsichtlich dieser Ziele Unterschiede zwischen geförderten und nicht-geförderten Unternehmen erkennbar?
3. Sind unternehmens- beziehungsweise branchenspezifische oder regionale Wirkungen erkennbar?
4. Welche Bedeutung haben die ERP-Programme in der Gesamtfinanzierung von Unternehmen?
5. Können Mitnahmeeffekte identifiziert und quantifiziert werden?
6. Können konkrete Einflussfaktoren für eine Inanspruchnahme der Förderprogramme identifiziert werden?
7. Sind Auswirkungen von Programmmodifikationen auf Effizienz und Akzeptanz erkennbar?

Zur Beantwortung dieser Fragestellungen erfolgten eine detaillierte Auswertung der KfW Förderdatenbank, eine Befragung von geförderten Unternehmen zu jedem Programm, eine Befragung von nicht-geförderten Unternehmen und eine Auswertung des KfW-Mittelstandspanels.

Im Folgenden werden die Ergebnisse zusammengefasst.

5.4.1 Ergebnisse aus der Auswertung der Förderdaten

Die übergeordneten Auswertungen der ERP-Förderprogramme auf Grundlage der KfW Förderdaten legen teils deutliche Differenzen bei der Inanspruchnahme, den durchschnittlichen Fördervolumina und der regionalen Verteilung dar. Generell konnte innerhalb des Betrachtungszeitraums 2005 bis 2009 ein Anstieg in den Förderzahlen und im Kreditvolumen festgestellt werden. Ein Vergleich hinsichtlich der Förderfallentwicklung mit den Ergebnissen der vorangegangenen Evaluierung aus dem Jahr 2000 ist nur eingeschränkt möglich. In der damaligen Evaluierung wurde auf eine Förderdatenstatistik zurückgegriffen, die einen siebenjährigen Zeitraum abdeckte (1993-1999). Zudem wurden sechs ERP-Förderprogramme evaluiert. Aufgrund des Umfangs der Fallzahlen lässt sich jedoch annehmen, dass die Inanspruchnahme der von Rambøll Management Consulting evaluierten ERP-Förderprogramme seit der letzten Evaluierung insgesamt gesunken ist. Im Zeitraum 1993 bis 1999 wurden insgesamt knapp 400.000 Förderfälle mit einem Gesamtvolumen von 49,4 Milliarden Euro verzeichnet. Für den Zeitraum 2005 bis Juni 2010 konnten auf Grundlage der KfW Förderdaten rund 46.000 Förderfälle und ein Gesamtkreditvolumen von 18,9 Milliarden Euro registriert werden. Eine Berechnung des Durchschnitts dieser Summen zeigt jedoch, dass die durchschnittliche Förderhöhe pro Förderfall im Zeitraum 2005 bis 2010 mit rund 410.000 Euro deutlich über dem Niveau des Zeitraums 1993 bis 1999 liegt (123.500 Euro).

Das ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm ist gemessen an der Nachfrage und dem Kreditvolumen das bedeutendste Programm. Das Umweltprogramm beansprucht 63,1 Prozent der gesamten ERP-Mittel und bediente damit, gemessen an sämtlichen Förderfällen, einen gleich hohen Anteil (63,0 Prozent). Die mit Abstand durchschnittlich höchsten Kreditsummen jedoch weist das ERP-Innovationsprogramm aus, dem wiederum nur 7,2 Prozent der gesamten Förderfälle zuzuordnen sind. Geringere Anteile am gesamten ERP-Kreditvolumen sind dem Programm ERP-Kapital für Gründung, dem ERP-Regionalförderprogramm und dem ERP-Startfonds (zusammen 14,3 Prozent) zuzuschreiben. Gemeinsam jedoch entfielen 29,9 Prozent der gesamten Förderfälle auf die drei Programme. Um die Ursachen für diese Entwicklung besser ergründen zu können, sind die programmspezifischen Untersuchungen von besonderer Bedeutung.

Eine Unterteilung der gesamten Förderfälle (exklusive ERP-Startfonds) konnte aufzeigen, dass vor allem Kleinstunternehmen mit 0 bis 9 Beschäftigten die ERP-Mittel erhalten. Diese beantragten insbesondere das Existenzgründungsprogramm, das Regionalförderprogramm und das Umwelt- und Energieeffizienzprogramm, während das Innovationsprogramm überwiegend von KMU und größeren Unternehmen nachgefragt wird. Das ERP-Innovationsprogramm ist dadurch gekennzeichnet, dass eine Vielzahl größerer Unternehmen die Förderung in Anspruch nimmt. Dies ist dadurch begründet, dass die wirtschaftsnahe Forschung und Entwicklung als besonders kapital- und beschäftigungsintensiv gilt. Die im Vergleich durchschnittlich deutlich höheren Fördervolumina in dem ERP-Innovationsprogramm sprechen für kapitalintensive Forschungs- und Entwicklungsarbeiten größerer mittelständischer Unternehmen.

Zwar findet sich im Produzierenden Gewerbe in Deutschland mit 11 Prozent ein verhältnismäßig kleiner Anteil kleiner und mittlerer Unternehmen wieder, mit 61,6 Prozent der ERP-Förderfälle vereint der Sektor aber den Großteil der gesamten ERP-geförderten Unternehmen. Der in Deutschland mit 55 Prozent kleiner und mittlerer Unternehmen vorweisende Dienstleistungssektor hingegen umfasst nur 24,6 Prozent der ERP-Förderfälle. Im Produzierenden Gewerbe sowie im Dienstleistungssektor ist das ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm in höherem Maße repräsentiert. Das ERP-Kapital für Gründung sowie das ERP-Regionalförderprogramm werden vor allem in den Branchen Handel und Handwerk nachgefragt. Dabei beschränkt sich die Nachfrage nach den ERP-Förderprogrammen vor allem auf die Ballungsräume der Bundesrepublik. Außer dem ERP-Regionalförderprogramm, welches ausschließlich in den Regionalfördergebieten in Anspruch genommen werden kann, fließt ein Großteil der ERP-Kreditmittel nach Süd-West-Deutschland. Allein Bayern und Baden-Württemberg vereinen 65,4 Prozent der Inanspruchnahme des ERP-Innovationsprogramms und 55,8 Prozent des ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramms. Auf das ERP-Kapital für Gründung fällt mit 48,0 Prozent der gesamten Förderfälle ein Großteil auf Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Hessen und Rheinland-Pfalz. Die neuen Bundesländer hingegen weisen eine vergleichsweise niedrige ERP-Programminanspruchnahme auf.

5.4.2 Ergebnisse aus den Programmanalysen

Folgende Abbildung zeigt eine Übersicht der wichtigsten Wirkungsindikatoren für alle fünf ERP-Programme.

Abbildung 152: Überblick der wichtigsten Wirkungsindikatoren für alle fünf ERP-Programme

Zentrale Wirkungsindikatoren im Überblick	ERP-Kapital für Gründung		ERP-Regionalförderprogramm		ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm		ERP-Innovationsprogramm		ERP-Startfonds	
Anzahl der ERP-Förderfälle (2005 - Juni 2010)	7.620		5.399		28.798		2.171		594	
ERP-Kreditvolumen in Euro (2005 - Juni 2010)	0,88 Mrd.		1,5 Mrd.		12,2 Mrd.		4,3 Mrd.		0,26 Mrd.	
Durchschnittliche ERP-Kreditsumme in Euro	114.938		284.345		411.424		1.236.419		454.329	
Bewilligungsquote	74%		93%		93%		64%		90%	
Anteil der ERP-Kreditsumme an der Gesamtfinanzierung	21% (mögliche Förderquoten: 30% West, 40% Ost)		36% (mögliche Förderquoten: 50% West, 85% Ost)		47% (mögliche Förderquoten: 100%)		40% (mögliche Förderquoten: 50% West, 80% Ost)		27% (mögliche Förderquote: 50%, befristet für 06.2010 bis 12.2010 70%)	
Mitnahmeeffekte	16% auf Grundlage der Bankenbefragung (37%, auf Grundlage der Unternehmensbefragung)*		38%		28% (vor der Programmmodifikation in 2009 betrug dieser 44%)		23%		6%	
Durchschnittliche Mitarbeiterzahl bei Antragstellung	18		21		19		238		k.A. möglich	
Grad der Zielerreichung	80%		89%		90%		68%		50%	
Durchschnittliche Anzahl geschaffener und gesicherter Arbeitsplätze	Geschaffen	Gesichert	Geschaffen	Gesichert	Geschaffen	Gesichert	Geschaffen	Gesichert	Geschaffen	Gesichert
	3	14	4	12	Kein prioritäres Ziel	Kein prioritäres Ziel	18	75	8	10
Durchschnittliches ERP-Kreditvolumen pro geschaffenem und gesichertem Arbeitsplatz in Euro	67.674	15.741	85.301	26.156	Kein prioritäres Ziel	Kein prioritäres Ziel	136.523	33.222	54.620	42.130

Anmerkung: Die ersten fünf Indikatoren basieren auf Auswertungen der KfW Förderdaten, die fünf letzten Indikatoren auf Grundlage der Ergebnisse der Unternehmensbefragung.

* Die Mitnahmeeffekte für das Programm ERP-Kapital für Gründung sind sowohl auf Grundlage der Ergebnisse der Unternehmens- als auch der Bankenbefragung ermittelt worden, da zwischen den Werte sehr hohe Unterschiede zu identifizieren sind. Dies gilt nicht für die verbleibenden vier Programme, die Gegenstand der Evaluation sind.

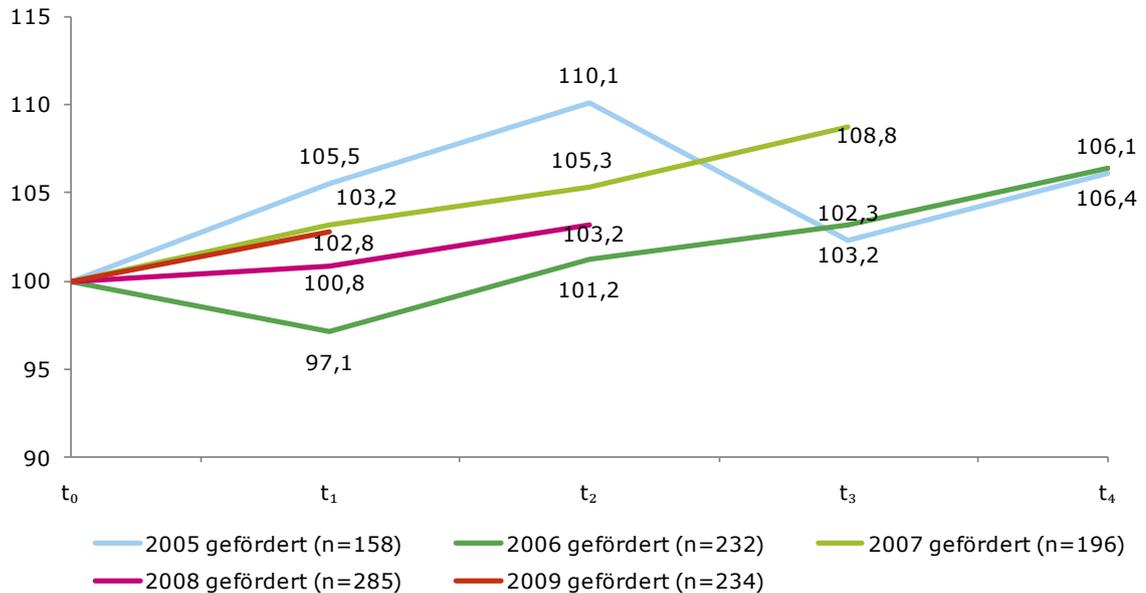
Zusammenfassend kann folgendes festgehalten werden:

- Es gibt große Unterschiede in der Inanspruchnahme (Anzahl Förderfälle) und dem abgerufenen Kreditvolumen pro ERP-Programm. Im Ergebnis sind auch große Unterschiede in der durchschnittlichen Kreditsumme pro Förderfall zu identifizieren.
- Alle ERP-Programme haben eine vergleichsweise hohe bis sehr hohe Bewilligungsquote.
- In allen ERP-Programmen gibt es einen relativ niedrigen Anteil der Förderung an der Gesamtfinanzierung. In keinem ERP-Programm werden die maximal abrufbaren Förderquoten realisiert.
- Das ERP-Regionalförderprogramm fällt durch besonders hohe Mitnahmeeffekte (38 Prozent) auf. Auf Unternehmensebene gibt es bei allen ERP-Programmen eine sehr hohe Zielerreichung und somit hohe Zufriedenheit mit der Förderung.
- Alle ERP-Programme erzielen einen positiven Beschäftigungseffekt. Im ERP-Innovationsprogramm ist die durchschnittliche Anzahl an geschaffenen und gesicherten Arbeitsplätzen pro Förderfall im Vergleich zu den anderen ERP-Programmen sehr hoch. Dies ist jedoch auf die überdurchschnittlich hohen Kreditsummen pro Förderfall zurückzuführen. Relativ gesehen gibt es ERP-Programme, die einen besseren Wirkungsgrad haben (das heißt niedrigeres durchschnittliches ERP-Kreditvolumen pro geschaffenem und gesichertem Arbeitsplatz). Der Beschäftigungseffekt im ERP-Umweltprogramm ist eingeschränkt. Dies liegt daran, dass das Programm umweltpolitische Zielsetzungen hat. Dadurch werden die beschäftigungspolitischen Ziele in einem Teil der Förderfälle nachrangig berücksichtigt.

Eine tiefergehende Analyse der Beschäftigungswirkung zeigt, dass der positive Beschäftigungseffekt bei den geförderten Unternehmen auch nachhaltig wirkt. So kann für Unternehmen, die in 2005 oder 2006 eine Förderzusage erhielten, eine vierjährige Entwicklung nachverfolgt werden. Für Unternehmen mit Förderzusagen in 2007 umfasst der Zeitraum drei Jahre, für ab 2008 geförderte Unternehmen zwei Jahre und für Unternehmen, die in 2009 eine Förderzusage erhielten, entsprechend nur ein Jahr. Werden die Entwicklungen der Mitarbeiterzahl der geförderten Unternehmen auf dieser Basis nach dem Jahr der Inanspruchnahme analysiert, dann zeigt sich, dass sich die Struktur der Unternehmen im Zeitablauf gewandelt hat. 2005 nahmen vor allem Unternehmen mit durchschnittlich rund 30 Mitarbeitern die ERP-Programme in Anspruch. Diese durchschnittliche Mitarbeiterzahl wuchs in den darauffolgenden Jahren erheblich an.

Für die unterschiedlichen Kohorten der geförderten Unternehmen sind zudem nach der Förderung jeweils Beschäftigungszuwächse zu verzeichnen. Im Schnitt steigerten die Unternehmen ihre Mitarbeiterzahlen innerhalb des Beobachtungszeitraums um 4 Prozent. Die größten Beschäftigungszuwächse konnten die Unternehmen verzeichnen, die im Jahr 2007 eine Förderzusage erhielten. Hier nahmen die Mitarbeiterzahlen um 8,8 Prozent zu.

Abbildung 153: Entwicklung der Beschäftigtenanzahl der geförderten Unternehmen im Zeitverlauf



Anmerkungen:
 n = Anzahl der befragten Unternehmen je Kohorte
 y-Achse = Index, erstes Förderjahr = 100

Quelle: Rambøll Management Consulting /forsa 2010: Unternehmensbefragung

Um die beschriebenen Wirkungen der ERP-Förderung noch besser bewerten zu können, wurde ein Vergleich mit Unternehmen durchgeführt, die keine Förderung erhalten haben.

5.4.3 Ergebnisse aus dem Vergleich der geförderten und der nicht-geförderten Unternehmen (Unternehmensbefragung und Auswertung des KfW-Mittelstandspanels)

Im Rahmen der Evaluierung wurden zwei Quellen verwendet, um zu analysieren, ob zwischen geförderten Unternehmen und nicht-geförderten Unternehmen Unterschiede hinsichtlich der Erreichung der Programmziele erkennbar sind: eine Befragung von 500 nicht-geförderten Unternehmen sowie eine Auswertung des KfW-Mittelstandspanels.

Beide Quellen zeigen das gleiche Bild: **Insgesamt geht es den geförderten Unternehmen deutlich besser als den nicht-geförderten Unternehmen.** So beurteilen die geförderten Unternehmen sowohl ihre bisherige, ihre aktuelle, als auch ihre zukünftige Entwicklung deutlich positiver als die Gruppe der nicht-geförderten Unternehmen.

Im Vergleich zu den nicht-geförderten Unternehmen schätzen die geförderten Unternehmen die Entwicklung ihrer Ertragslage und ihres Umsatzes positiver ein. Ein Aspekt, der diese Einschätzung unterstreicht, ist die Tatsache, dass die geförderten Unternehmen angeben, ein höheres Investitionsvolumen getätigt zu haben. Somit konnten mehr Investitionen in Forschung und Entwicklung durchgeführt werden, was zur Folge hat, dass die geförderten Unternehmen mehr Produkt- und Prozessinnovationen realisieren konnten.

Dies spiegelt sich in einer besseren Bewertung der Innovations- und der Wettbewerbsfähigkeit seitens der geförderten gegenüber den nicht-geförderten Unternehmen. Auch die Liquidität wird leicht besser eingeschätzt als die der nicht-geförderten Unternehmen.

Vor diesem Hintergrund ist es nicht überraschend, dass die geförderten Unternehmen auch eine deutlich positivere Einschätzung zu der zukünftigen Entwicklung ihres Umsatzes, der Gewinne und der zukünftigen Entwicklung ihres Personalstamms haben.

Ob diese sehr positive Entwicklung ausschließlich auf die erfolgte Förderung zurückzuführen ist, kann nicht mit letzter Sicherheit festgestellt werden. Da die geförderten Unternehmen aber in allen abgefragten Indikatoren besser abschließen, ist zu vermuten, dass die Förderung einen

großen Anteil an dem positiven Effekt hat und einen relevanten Beitrag zur positiven Entwicklung der geförderten Unternehmen leistet.

Bei der Betrachtung der positiven Entwicklung der geförderten Unternehmen muss auf den möglichen Selektionseffekt im Rahmen der Förderung eingegangen werden. So ist die Förderung an Investitionen geknüpft, zu denen vor allem wachsende Betriebe bereit sind. Deshalb muss davon ausgegangen werden, dass die Förderung vor allem von erfolgreichen und expandierenden Unternehmen in Anspruch genommen wird. Dies hat eine Förderung im Sinne von „Stärkung der Stärken“ zur Folge. Diese Annahme wird dadurch gestützt, dass die geförderten Unternehmen die Gesamtentwicklung seit der Gründung positiver bewerten als die Gruppe der nicht-geförderten Unternehmen. Die Tatsache, dass im Rahmen der Vergabe von geförderten Kreditmitteln ein Selektionseffekt stattfindet, wird durch weitere Studien bestätigt (unter anderem Bade und Alm 2010; Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung 2011).

6. ERGEBNISSE DER KOHÄRENZANALYSE

Ziel der Kohärenzanalyse ist es, das Programm ERP-Kapital für Gründung im Kontext der übrigen, auf Bundes- und Landesebene angebotenen Förderprogramme im Gründungsbereich darzustellen. Dabei stehen die unterschiedlichen Ausgestaltungen der Konditionen und die jeweiligen Voraussetzungen der einzelnen Programme im Fokus der Untersuchung. Sie bilden die Grundlage für einen Abgleich des ERP-Kapital für Gründung und des auf Bundes- und Landesebene bestehenden Förderangebots. Um diesem Ansatz der Kohärenzanalyse nachgehen zu können, wurden die grundlegenden Perspektiven der Bankberater und der Antragsteller herangezogen.

Um diesen Perspektiven gerecht zu werden, wird für die Analyse zwischen vier unterschiedlichen Typen von Gründern differenziert. Diese unterscheiden sich hinsichtlich der Merkmale „Höhe des Eigenkapitals“ und „Verfügbarkeit von Sicherheiten“. Wird die Zielgruppe der Existenzgründer nach diesen Eigenschaften differenziert, kann zwischen vier Gründergruppen unterschieden werden⁹⁰:

Tabelle 24: Gründergruppen der Kohärenzanalyse

Typ	Eigenkapital	Sicherheiten
Gründergruppe A	Hoch	Hoch
Gründergruppe B	Niedrig	Hoch
Gründergruppe C	Hoch	Niedrig
Gründergruppe D	Niedrig	Niedrig

Quelle: Eigene Darstellung

Dieser Ansatz lässt sich in der im Zuge der Evaluierung gewonnenen Erkenntnis⁹¹ begründen, nach der ein Antragsteller im Regelfall nicht explizit nach einem spezifischen Förderprogramm fragt. Die Ermittlung möglicher und passender Finanzierungsangebote erfolgt überwiegend auf Grundlage der identifizierten Bedarfe und den für die Kreditvergabe relevanten Eigenschaften des Antragstellers durch den Hausbankberater. Für die Hausbank sind dabei vor allem Informationen zum Vorhaben (Finanzierungszweck) und zu den vorhandenen eigenen Mitteln und Sicherheiten des Antragstellers relevant. Diese Informationen konstituieren die Basis für eine Risikoabschätzung der Finanzierung durch den Bankberater und ermöglichen die Identifikation relevanter Förderprogramme. Als niedrige eigene Mittel (Eigenkapital) und Sicherheiten der Gründergruppe gelten hierbei die Anteile, die weniger als 20 Prozent am Finanzierungsvorhaben ausmachen beziehungsweise decken. Als hoch gelten eigene Mittel und Sicherheiten, die 80 Prozent und mehr des Finanzierungsvorhabens ausmachen beziehungsweise decken können.

Für den Bankberater sind neben dem Finanzierungszweck vor allem die vorhandenen eigenen Mittel und Sicherheiten die Grundlage, um die Kriterien einer Gewährung von Krediten festzulegen. Stellt die hier angeführte Kohärenzanalyse vor allem einen modellhaften Charakter dar, hängt die Kreditvergabeentscheidung in der Praxis von mehreren Dimensionen ab. Für die Kohärenzanalyse werden nur die Mittel und Sicherheiten als Größen betrachtet. Die Höhe der eigenen Mittel und die der Sicherheiten gelten als wesentliche Gründe, von der eine Mittelgewährung durch die Hausbank abhängt. Bekräftigt wird diese These durch die Erkenntnis, dass im Rahmen des KfW Gründungsmonitors 10 Prozent aller Gründer im Jahr 2009 Finanzierungsschwierigkeiten angaben. Dabei führte der Großteil die Finanzierungsschwierigkeiten ihres Vorhabens auf unzu-

⁹⁰ Die Eigenschaften decken die gesamte Bandbreite der für die Kohärenzanalyse relevanten Zielgruppe Existenzgründer ab. Dabei beruht die Basis der Gegenüberstellung auf der gesamten Kreditlandschaft.

⁹¹ Unter anderem wurden 195 Bankberater im Zuge einer Online-Befragung befragt.

reichende Eigenmittel/Sicherheiten zurück (54 Prozent der Gründer mit Finanzierungsschwierigkeiten) (KfW Bankengruppe 2010d:VIIIff).

Als Entscheidungskriterien der Gründergruppe gelten die programmspezifischen Zinssätze, die tilgungsfreien Jahre und die Laufzeit sowie gegebenenfalls die Möglichkeit der Haftungsfreistellung für die durchleitende Bank. Für den Antragsteller stellen die zuvor dargestellten Eigenschaften die Voraussetzungen für die Inanspruchnahme der unterschiedlichen Förderangebote dar. Die aus dem möglichen Förderangebot resultierenden Konditionen werden aus Sicht des Antragstellers unterschiedlich wahrgenommen. Hierbei können die einzelnen Konditionen der Förderprogramme höhere beziehungsweise geringere Anreize für eine Inanspruchnahme darstellen. Diese Anreize werden als Stellschrauben begriffen, die eine Inanspruchnahme der Förderprogramme beeinflussen.

Die Inanspruchnahme eines Förderprogramms hängt bis zu einem gewissen Grad immer von den persönlichen Präferenzen des Antragstellers ab und ist schlussendlich als entscheidend zu betrachten. Dabei entscheidet das gesamte Konditionenpaket über die Inanspruchnahme eines Förderprogramms, nicht die einzelnen Konditionen.

Als Ergebnis der geführten Expertengespräche konnte festgestellt werden, dass die Mittelvergabe beziehungsweise die Vermittlung der möglichen Förderprogramme im Ermessen der Hausbank liegt und sich dem Hausbankberater somit ein subjektiver Handlungsspielraum bietet. Nach Prüfung des zu finanzierenden Vorhabens, der vorhandenen eigenen Mittel und Sicherheiten des Antragstellers entscheidet die Hausbank, ob und in welchem Umfang einer Finanzierung stattgegeben werden kann. Die Hausbank als vorprüfende Instanz übt somit eine gewisse selektierende Funktion aus. Inwieweit die Hausbank dabei auf eigene Programme zurückgreift oder eine Finanzierung über bundesweit angebotene Förderprogramme anstrebt, ist abhängig vom jeweiligen Vorhaben sowie von der Verhandlung zwischen Antragsteller und Hausbankberater. Dabei liegt die letzte Entscheidung über die Inanspruchnahme beim Antragsteller.

Durch das beschriebene Vorgehen werden exemplarisch die Programme ermittelt, die aus der Perspektive des Bankberaters beziehungsweise des Antragstellers mit dem ERP-Kapital für Gründung in Konkurrenz stehen sowie jene, die sich vom ERP-Kapital für Gründung durch einzelne Spezifika abgrenzen. Die Kohärenzanalyse verfolgt hierbei die Zielsetzung, die Stellschrauben zu ermitteln, die die Inanspruchnahme der identifizierten Förderprogramme und des ERP-Kapitals für Gründung beeinflussen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Kohärenzanalyse ein modellhafter Charakter anhaftet und in der Praxis fließende Übergänge in den nachfolgend angeführten Differenzierungen vorzufinden sind. Als Stand der Untersuchung ist, wenn nicht anders angegeben, der 28.01.2011 zu nennen.

6.1 Methodisches Vorgehen

Zur Identifizierung der für Existenzgründer und damit für die Kohärenzanalyse relevanten Förderangebote auf Bundes- und Landesebene wurde im Zuge einer Desk Research die Förderdatenbank des Bundes (www.foerderdatenbank.de) genutzt. Dabei wurden ausschließlich Programme berücksichtigt, die auf Darlehen beziehungsweise Nachrangdarlehen zurückgreifen und Existenzgründungen fördern und vor diesem Hintergrund als mögliche Alternativangebote zum ERP-Kapital für Gründung identifiziert werden können.

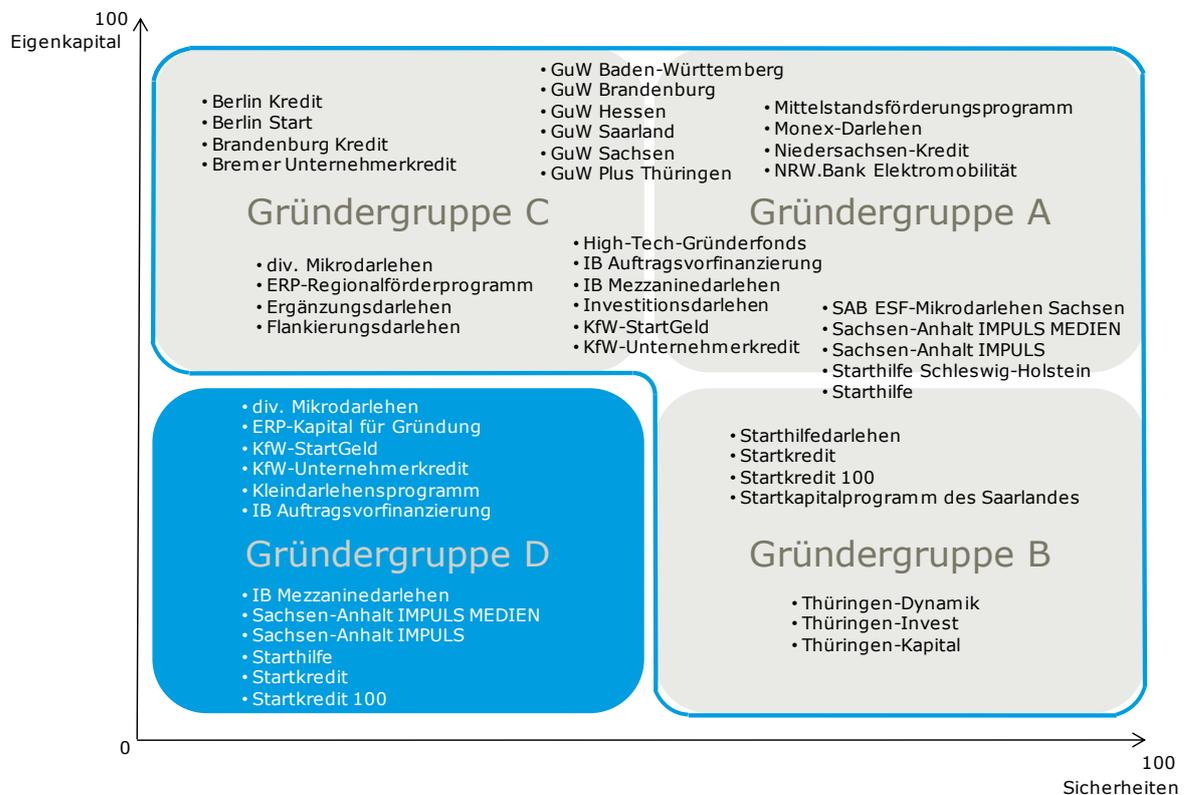
In einem nächsten Schritt wurden die Konditionen und Voraussetzungen detailliert erfasst und zur besseren Vergleichbarkeit in einer Matrix abgebildet (siehe Anhang 11). In dieser wurden neben dem Finanzierungsinstrument und der maximalen Förderhöhe auch Angaben zu Zinssätzen, tilgungsfreien Jahren, Laufzeiten, gegebenenfalls anfallenden Bereitstellungsprovisionen und eingeräumten Haftungsfreistellungssätzen für die durchleitenden Kreditinstitute berücksichtigt. Außerdem wurden Angaben über Auszahlungs- und Finanzierungsmodalitäten erfasst. Diese Programmspezifika wurden in Form einer Desk Research ermittelt.

Hinsichtlich der für den Antragsteller geltenden Fördervoraussetzungen wurde über die Desk Research hinausgehend mit ausgewiesenen Ansprechpartnern der jeweiligen Förderprogramme gesprochen. In Folge von Telefoninterviews konnte ein tiefergehendes Verständnis über die jeweiligen Programme erlangt werden. Der Fokus dieser Gespräche lag vor allem auf dem Ziel,

weitere Informationen über die praktische Anwendung der Programme zu erhalten. Die Erkenntnisse aus den Gesprächen wurden ebenfalls in der Matrix festgehalten. Um die Förderangebote zu ermitteln, die aus der Perspektive des Bankberaters, beziehungsweise des Antragstellers für die Finanzierung eines Vorhabens zugänglich und zielführend sind, wurden die zuvor definierten Gründergruppen (siehe Tabelle 25) den jeweiligen Förderangeboten gegenübergestellt. Durch den Abgleich der programmspezifischen Konditionen und Voraussetzungen mit den Eigenschaften der unterschiedlichen Gründergruppe konnte ermittelt werden, bei welchen Förderangeboten der jeweilige Antragsteller die Voraussetzungen für eine Inanspruchnahme der identifizierten Programme erfüllt. Somit wurden für alle vier Gründergruppen die Förderangebote sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene identifiziert, die sich unter den gegebenen Voraussetzungen der Gründergruppe für die Finanzierung des Vorhabens eignen.

Nachfolgende Abbildung 154 stellt die Verteilung der identifizierten Existenzgründerprogramme auf Bundes- und Landesebene gemäß den Eigenschaften der Gründergruppen dar.

Abbildung 154: Programmverteilung nach Eigenschaften der Gründergruppen



Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie 2010, eigene Darstellung

Es zeigt sich ein deutlich größeres Förderangebot für Gründer mit hohen eigenen Mitteln und/oder hohen Sicherheiten. Für kapitalsuchende Existenzgründer mit geringem Eigenkapital und niedrigen Sicherheiten konnte nur ein deutlich geringeres Förderangebot identifiziert werden. Wie bereits hervorgehoben muss auch an dieser Stelle berücksichtigt werden, dass es sich bei den definierten Gründergruppen um modellhafte Differenzierungen handelt. In der Praxis sind fließende Übergänge in den Eigenschaften der Gründergruppen zu vernehmen, die aufgrund der Trennschärfe in der Kohärenzanalyse jedoch nicht berücksichtigt werden können.

Nachfolgend werden die in Tabelle 25 definierten Gründergruppen den identifizierten Förderprogrammen gegenübergestellt. Hierbei wird ermittelt, für welche Gründergruppe die jeweiligen Förderprogramme in Betracht gezogen werden können.

6.2 Analyse und Ergebnisse

Um die Ergebnisse der Kohärenzanalyse in den entsprechenden Kontext des ERP-Kapital für Gründung einordnen zu können, müssen in einem ersten Schritt die Konditionen und Vorausset-

zungen dieses Programms dargelegt werden. Diese sind in der folgenden Tabelle 26 dargestellt⁹² (Stand 30.12.2010):

6.2.1 ERP-Kapital für Gründung: Konditionen und Subsidiaritätsprinzip

Die folgende Tabelle stellt die Konditionen des ERP-Kapital für Gründung dar⁹³ (Stand 28.01.2011):

Tabelle 25: Konditionenübersicht ERP-Kapital für Gründung

Konditionenübersicht ERP-Kapital für Gründung	
Finanzierungsinstrument	Nachrangdarlehen
Max. Förderhöhe	500.000 Euro
Zinssatz (effektiv)	min. 3,17 Prozent; max. 3,42 Prozent
Zinsbindung	10 Jahre
Laufzeit	15 Jahre
Tilgungsfrei	7 Jahre
Auszahlung	100 Prozent
Max. Finanzierungsanteil	30 Prozent (aBl); 40 Prozent (nBl)
Bereitstellungsprovision	Ja
Haftungsfreistellung für Institut	Ja

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, Stand 28.01.2011

Hervorzuheben sind die zu erfüllenden Voraussetzungen durch den Antragsteller: Gemäß des Subsidiaritätsprinzips wird das ERP-Kapital für Gründung in den Fällen gewährt, in denen der Antragsteller nach dem Einbringen eigener Mittel in vollem Umfang⁹⁴ eine für das Vorhaben bestehende Finanzierungslücke nachweist. Im Detail bedeutet dies, dass der Antragsteller verpflichtet ist, neben seinen liquiden Mitteln ebenfalls eine Liquidierung von vorhandenem Anlagevermögen (zum Beispiel von Grundstücken, Eigentumswohnungen) vorzunehmen. Die daraus entstehenden liquiden Mittel müssen in die Finanzierung des Vorhabens eingebracht werden. Das ERP-Kapital für Gründung füllt die bestehende Finanzierungslücke auf und fördert die förderfähigen Kosten mit bis zu 40 Prozent (neue Bundesländer und Berlin; 30 Prozent alte Bundesländer) (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie 2011b). Die eigenen Mittel des Antragstellers dürfen dabei 15 Prozent (aBl) beziehungsweise 10 Prozent (nBl und Berlin) der förderfähigen Kosten nicht unterschreiten. Somit können die eigenen Mittel mit der Förderung auf bis auf 45 Prozent (alte Bundesländer) beziehungsweise 50 Prozent (neue Bundesländer und Berlin) aufgestockt werden. Weist ein Antragsteller hohe eigene Mittel (Eigenkapital) und Sicherheiten auf, mit denen eine Finanzierung des Vorhabens möglich wäre, so werden keine Mittel des ERP-Kapital für Gründung zugesagt.⁹⁵ In dem in dieser Form zur Anwendung findende Subsidiaritätsprinzip kann ein wesentliches Alleinstellungsmerkmal des ERP-Kapital für Gründung erkannt werden. Dies ist dadurch begründet, dass das Subsidiaritätsprinzip in dieser Form bei dem Großteil der identifizierten Förderangebote keine Anwendung findet.

Neben der Eigenschaft des Subsidiaritätsprinzips handelt es sich beim ERP-Kapital für Gründung um ein Nachrangdarlehen, dass durch den Kreditnehmer, wie bereits im Kapitel 5.2.1.2 erläutert, als Eigenkapital bilanziert werden kann. Für ihn wirkt sich die Beanspruchung des ERP-Kapital für Gründung mitunter positiv auf die Bonität seiner Unternehmung aus und ermöglicht ihm somit weiteres Fremdkapital in Anspruch zu nehmen. Die eingeräumte Haftungsfreistellung hingegen entlastet die durchleitenden Kreditinstitute vom Risiko eines Kreditausfalls, das in der Regel bei Existenzgründungen gegeben ist (siehe auch Kapitel 5.2.1). Der Nachrangcharakter des ERP-

⁹² Eine detaillierte Darstellung der Konditionen und Voraussetzungen erfolgt in dieser Form ausschließlich für das ERP-Kapital für Gründung, da das Programm als Evaluierungsgegenstand im ständigen Kontext zu den für die Kohärenzanalyse identifizierten Programmen steht. Eine detaillierte Darstellung der Konditionen und Voraussetzungen der übrigen Förderprogramme ist der angehängten Kohärenzmatrix zu entnehmen (Anhang 11).

⁹³ Eine detaillierte Darstellung der Konditionen und Voraussetzungen erfolgt in dieser Form ausschließlich für das ERP-Kapital für Gründung, da das Programm als Evaluierungsgegenstand im ständigen Kontext zu den für die Kohärenzanalyse identifizierten Programmen steht. Eine detaillierte Darstellung der Konditionen und Voraussetzungen der übrigen Förderprogramme ist der angehängten Kohärenzmatrix zu entnehmen (Anhang 11).

⁹⁴ Für Anlagevermögen gilt: Liquidierung des Anlagevermögens zur Hälfte des Verleihungswertes, abzüglich valutierender Belastungen, die auf dem Anlagevermögen lasten.

⁹⁵ Stand: 30.12.2010

Kapital für Gründung hebt das Programm deutlich von den übrigen identifizierten Existenzförderprogrammen ab, die im Nachgang auf Kohärenz weitergehend untersucht werden. Die deutliche Mehrheit der identifizierten Programme bieten klassische, teils zinsvergünstigte Darlehen an.

Um diese Programme im Zuge der Kohärenzanalyse genauer zu untersuchen, werden nachfolgend die definierten Gründergruppen (siehe Tabelle 25) der Reihe nach den identifizierten Förderprogrammen (einschließlich dem ERP-Kapital für Gründung) gegenübergestellt. Vorab ist jedoch anzumerken, dass die Vermittlung der Förderangebote im Ermessen der Hausbank liegt, sofern sich der Antragsteller mit seinem Kreditgesuch an seinen Hausbankberater wendet. Auch hier findet die erste generelle Prüfung durch den Bankberater statt sowie die Konditionenverhandlung zwischen Bankberater und Antragsteller.

Auf Bundesebene erfolgte eine Umstellung des Förderangebots. Mit dem ab April 2011 neu aufgelegten KfW-Gründerkredit – StartGeld hat die KfW Bankengruppe das bestehende Programmangebot erweitert. Die Betrachtung des Förderangebots auf Bundes- und Landesebene im Zuge der Kohärenzanalyse erfolgt auf Grundlage der spezifischen Prorammkonditionen mit dem Stand des 28.01.2011.

6.2.2 Gründergruppe A

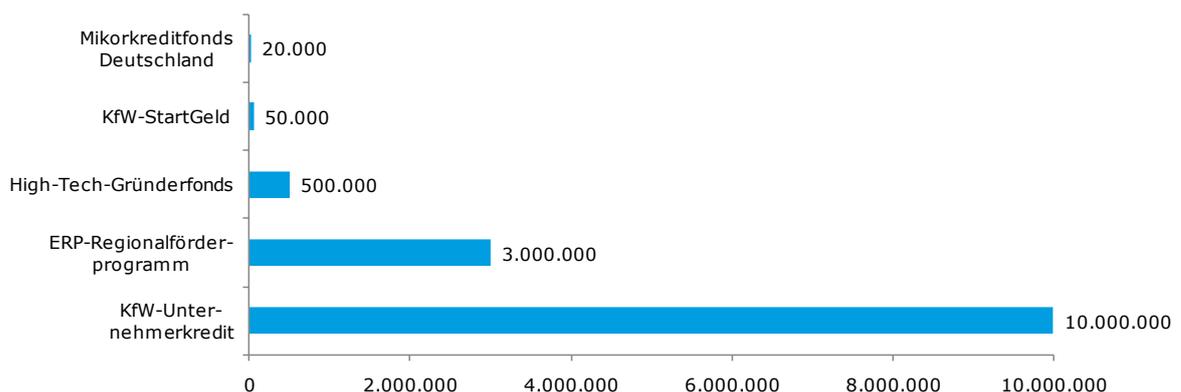
Gemäß Tabelle 25 weist Gründergruppe A ein großes Volumen an Eigenkapital und hohe Sicherheiten aus. Unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden eigenen Mittel und Sicherheiten erfüllt Gründergruppe A die Voraussetzungen für ein breites Angebot an Existenzförderprogrammen. Sie kann auf fünf Förderprogramme auf Bundesebene zurückgreifen und hat nahezu in jedem Bundesland Zugang zu Landesförderprogrammen. Für das ERP-Kapital für Gründung hingegen werden aufgrund der bestehenden hohen Eigenmittel und Sicherheiten der Gründergruppe A die Voraussetzungen für eine Inanspruchnahme des Programms nicht erfüllt. Das Subsidiaritätsprinzip des ERP-Kapital für Gründung sieht keine Mittelbereitstellung vor, sofern die Finanzierung des Vorhabens durch eigene Mittel des Antragstellers erfolgen kann. Dieser Umstand wird bei Betrachtung der Gründergruppe A impliziert.

6.2.2.1 Bundesebene

Die Gründergruppe A erfüllt die Voraussetzungen für vier der fünf identifizierten Förderprogramme für Existenzgründer. Wie im vorherigen Absatz bereits herausgestellt, würde einer Mittelbereitstellung durch das bundesweit angebotene ERP-Kapital für Gründung nicht stattgegeben werden. Auf Bundesebene erfüllt die Gründergruppe A jedoch die Voraussetzungen für eine Inanspruchnahme des ERP-Regionalförderprogramms, des KfW-StartGelds, des KfW-Unternehmerkredits, des High-Tech-Gründerfonds (HTGF) und des Mikrokreditfonds Deutschland. Während das ERP-Regionalförderprogramm nur in den Regionalfördergebieten der Bundesrepublik in Anspruch genommen werden kann, fördert der HTGF ausschließlich technologieorientierte Vorhaben. Somit sind für diese beiden Programme Einschränkungen zu identifizieren.

Nachfolgend ist eine Übersicht über das Förderangebot auf Bundesebene für die Gründergruppe A abgebildet:

Abbildung 155: Förderangebote auf Bundesebene für Gründergruppe A (Angaben in Euro)



Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie

Die Mikrokreditangebote heben sich aufgrund der geringen maximalen Kredithöhe von 20.000 Euro von den im Zuge der Kohärenzanalyse identifizierten übrigen Förderprogrammen ab. Das Mikrokreditangebot wird jedoch für die Gründergruppe A nachrangig betrachtet, da impliziert wird, dass sie kleinvolumige Finanzierungsvorhaben mit eigenen Mitteln finanzieren kann. Das KfW-Startgeld bietet mit maximal 50.000 Euro ebenfalls ein niedrigvolumiges Kreditvolumen an, der KfW-Unternehmerkredit mit maximal 10 Millionen Euro das höchste. Das ERP-Regionalförderprogramm, mit einem maximal angebotenen Kreditvolumen von drei Millionen Euro, bietet den günstigsten effektiven Jahreszins mit 1,51 Prozent⁹⁶ und hebt sich darüber von den übrigen auf Bundesebene identifizierten Programmen ab (KfW-Unternehmerkredit 3,41 Prozent; KfW-Startgeld 5,06 Prozent⁹⁷; HTGF 10 Prozent⁹⁸, Mikrokreditfonds Deutschland 10 Prozent⁹⁹). Während beim HTGF neben einer Beteiligung auch Nachrangdarlehen angeboten werden, handelt es sich bei den übrigen Programmen um Darlehensangebote.

Hinsichtlich der Zinsbindung, Laufzeit und der tilgungsfreien Jahre gewährt der KfW-Unternehmerkredit die höchste Flexibilität. Dieser bietet als einziger eine Zinsbindung und Laufzeit von fünf bis 20 Jahren an, wobei eine tilgungsfreie Laufzeit von einem Jahr bis zu 20 Jahren vereinbart werden kann. Das ERP-Regionalförderprogramm und das KfW-Startgeld sind in ihrer konditionellen Ausgestaltung vergleichbar, wobei das ERP-Regionalförderprogramm einen längeren Zeitraum in der Laufzeit und den tilgungsfreien Jahren einräumt (siehe Anhang 11). Beim Mikrokreditfonds Deutschland hingegen sind bei Auftragsfinanzierungen nur weniger Monate Laufzeit vorgesehen, bei investiven Finanzierungsvorhaben hingegen mehrere Jahre. Ein eklatanter Unterschied ist in den Konditionen und dem maximalen Finanzierungsanteil am Vorhaben zu finden. Während das ERP-Regionalförderprogramm einen Finanzierungsanteil von maximal 50 Prozent in den alten Bundesländern, beziehungsweise 85 Prozent in den neuen Bundesländern und Berlin einräumt, stellen das KfW-Startgeld, der KfW-Unternehmerkredit sowie der Mikrokreditfonds Deutschland¹⁰⁰ einen 100-prozentigen Finanzierungsanteil zur Verfügung. Das ERP-Regionalförderprogramm sieht zwar keine zwingenden eigenen Mittel vor, erfordert jedoch eine Kofinanzierung durch Hausbankkredite, den KfW-Unternehmerkredit oder, wenn möglich, durch eigene Mittel. Der HTGF setzt hingegen zwingend voraus, dass eigene Mittel von 20 Prozent (aBl), beziehungsweise 10 Prozent (nBl und Berlin) durch den Antragsteller in das Finanzierungsvorhaben eingebracht werden.¹⁰¹

Unter Berücksichtigung der Unterschiede in den Konditionen und Voraussetzungen ist es vor allem von dem zu finanzierenden Vorhaben abhängig, auf welches Förderangebot die Gründergruppe A zurückgreifen wird. Der High-Tech-Gründerfonds beispielsweise fördert ausschließlich technologieorientierte Vorhaben, das ERP-Regionalförderprogramm hingegen wird nur in ausgewiesenen Regionalfördergebieten gewährt, womit Einschränkungen gelten, die erste Ausschlusskriterien für eine Inanspruchnahme dieser Förderangebote darstellen. Hinsichtlich des KfW-Startgelds und des KfW-Unternehmerkredites ist unter Berücksichtigung der Konditionen letzteres attraktiver. Aufgrund des günstigeren effektiven Zinssatzes und der höheren Flexibilität bezüglich der Zinsbindung, der Laufzeit und der tilgungsfreien Jahre bietet sich für die Gründergruppe A der KfW-Unternehmerkredit am ehesten an. Das vorhandene hohe Eigenkapital und die hohen Sicherheiten können das Darlehen ausreichend besichern, worin der Vorteil des KfW-Startgelds, welches keine Besicherung des Darlehens voraussetzt, relativiert wird. Sollte sich ein Gründer in einem Regionalfördergebiet befinden, ist das ERP-Regionalförderprogramm gegenüber dem KfW-Unternehmerkredit ausschließlich in der Zinsgestaltung attraktiver.

Ob letzterer Aspekt für eine Inanspruchnahme des ERP-Regionalförderprogramms ausschlaggebend ist, ist vor allem davon abhängig, wie viel eigene Mittel der Gründer in das Vorhaben einbringen möchte beziehungsweise kann. Wie bereits anfangs erwähnt, ist die Vermittlung bezie-

⁹⁶ Günstigste Preisklasse im KU-Fenster nBl und Berlin gemäß risikogrechtem Zinssystem, Stand 27.01.2011

⁹⁷ Günstigste Preisklasse gemäß risikogrechtem Zinssystem, Stand 27.01.2011

⁹⁸ Stand 27.01.2011

⁹⁹ Stand 14.03.2011

¹⁰⁰ Eigenmittel sind zwar erwünscht, es werden jedoch auch Vorhaben ohne eingebrachtes Eigenkapital finanziert.

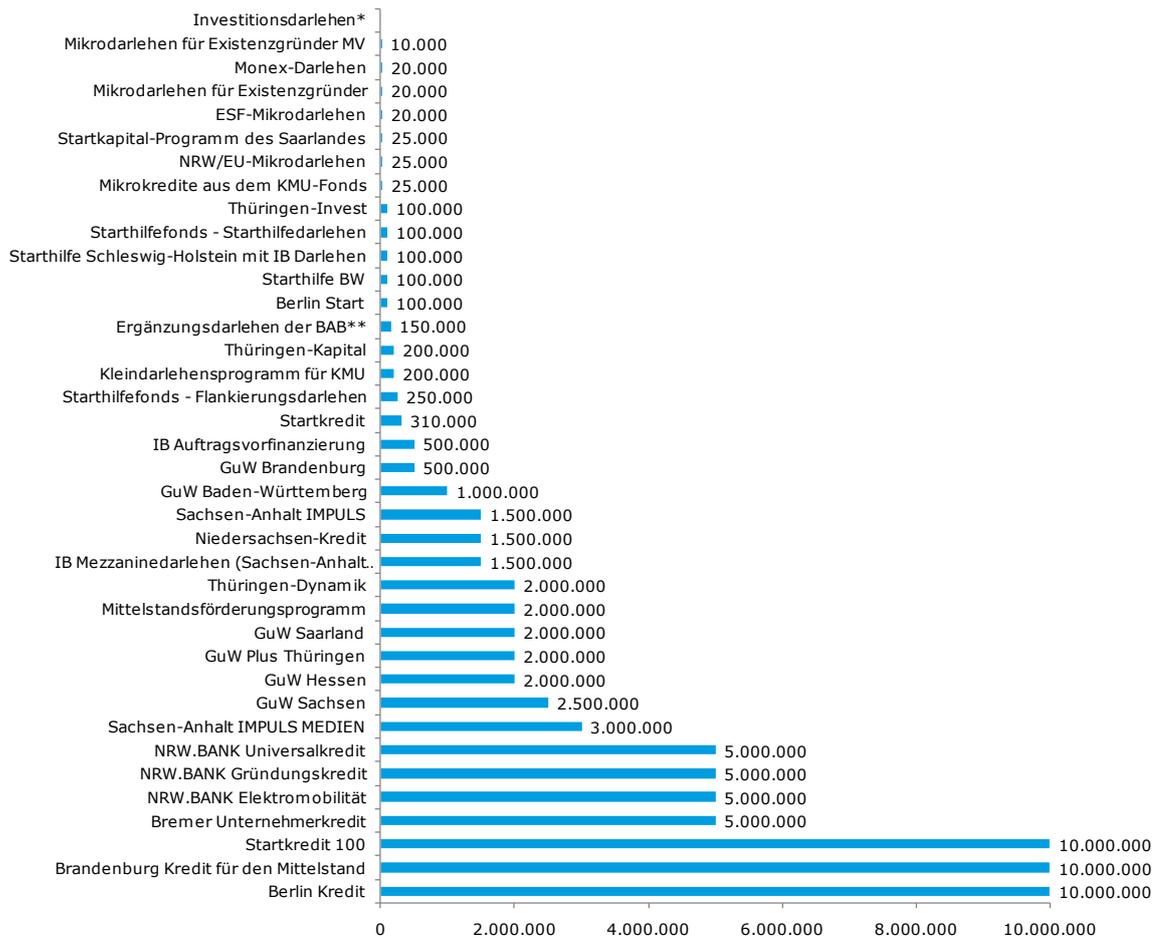
¹⁰¹ Stand: 19.01.2011

ungsweise die letztendliche Programmnachfrage abhängig vom Vorhaben und den Verhandlungen zwischen (Haus-)Bankberatern und Antragsteller.

6.2.2.2 Landesebene

Neben den auf Bundesebene angebotenen Förderprogrammen erfüllt die Gründergruppe A die Voraussetzungen für Förderangebote in nahezu jedem Bundesland, womit sich für ihn ein fast flächendeckendes Angebot an Existenzförderprogrammen bietet.¹⁰² Das Angebot umfasst Kredite in Form von Mikrodarlehen mit einer maximalen Darlehenshöhe von 10.000 Euro und einem höhervolumigen Darlehensangebot von bis zu 10 Millionen Euro.

Abbildung 156: Regionale Förderangebote für Gründergruppe A (Angaben in Euro)



Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie

*Finanzierungshöhe bemisst sich am Volumen der Hausbank

**Ergänzungsdarlehen bemisst sich am Darlehen der Hausbank, min. 150.000 Euro

Die Konditionen variieren und weisen Zinssätze von 1,27 Prozent (Startkredit der LfA Bayern) bis zu 10,75 Prozent (Mittelstandsförderungsprogramm ISB Rheinland-Pfalz) aus. Hinsichtlich der Zinsbindung, der Laufzeit und den tilgungsfreien Jahren sind die identifizierten Förderangebote vergleichbar mit den auf Bundesebene angebotenen Programmen und bieten Zeiträume von einem bis zu 20 Jahren an. Darüber hinaus bieten einige Förderprogramme die Möglichkeit einer Haftungsfreistellung durch eine Bürgschaft an, sofern die bankübliche Besicherung des Darlehens nicht gegeben ist.¹⁰³ In der Annahme der Gründergruppe A, die hohe eigene Mittel und Sicherheiten vorweisen kann, wird dieser Bedarf jedoch ausgeschlossen und daher nicht näher betrachtet. Die hohen eigenen Mittel und Sicherheiten sollten dem Kreditinstitut als Besicherung der Kreditsumme ausreichen.

¹⁰² Für Gründergruppe A besteht kein Förderangebot in der Hansestadt Hamburg

¹⁰³ Stand: 23.01.2011

Neben dem regionalen Standort ist es erneut vom Vorhaben abhängig, für welches Förderangebot sich Gründergruppe A entscheidet. Im Zuge der für die Kohärenzanalyse geführten Telefongespräche mit ausgewiesenen Ansprechpartnern konnte ermittelt werden, dass die höhervolumigen Angebote mit bis zu 10 Millionen Euro Volumen zum Großteil auf den KfW-Unternehmerkredit zurückgreifen und diesen im Zinssatz „veredeln“. Dies bedeutet, dass die Landesinstitute für ihre hauseigenen Programme auf Mittel des KfW-Unternehmerkredits (so genannte programmgebundene Globaldarlehen) zurückgreifen und diese für Antragsteller aus ihrer Region im Zinssatz vergünstigt¹⁰⁴ anbieten. Ähnlich verhält es sich mit dem KfW-StartGeld: Ein Großteil der landeseigenen Förderprogramme mit Volumen von bis zu 50.000 Euro weisen die gleiche Struktur auf und greifen für das landeseigene Förderangebote auf das KfW-StartGeld zurück. Diese werden den regionalen Antragstellern ebenfalls „veredelt“, also zu vergünstigten Zinssätzen angeboten.

Der Finanzierungsanteil beträgt bei dem Großteil der Förderprogramme 100 Prozent, wobei das Einbringen eigener Mittel grundsätzlich gewünscht wird. Ausschließlich der Startkredit der LfA Bayern, das Startkapital-Programm des Saarlandes und das ESF Mikrodarlehen Sachsen stellen geringere Finanzierungsanteile (40 Prozent Startkredit der LfA Bayern; 80 Prozent Startkapital-Programm des Saarlandes, ESF Mikrodarlehen Sachsen) zur Verfügung. Trotz der geringeren Finanzierungsanteile der benannten Programme bedarf es nur bei letzteren beiden Programmen zwingender Eigenmittel in Höhe von 20 Prozent der förderfähigen Kosten. Beim Startkredit der LfA Bayern hingegen werden eigene Mittel zwar erwünscht, sind jedoch nicht zwingend einzubringen und eine gesamte Deckung der förderfähigen Kosten kann alternativ durch die Kombination mit anderen Finanzierungsangeboten erfolgen.

Grundsätzlich wird zwischen dem Antragsteller und der Hausbank über den Umfang des finanziellen Engagements verhandelt. Sofern die Hausbank bereit ist ein Finanzierungsvorhaben zu begleiten und dabei auf Mittel aus landeseigenen Förderprogrammen zurückgreifen möchte, willigen in der Regel die Landesförderinstitute ein. In der Praxis erfolgt bei den Hausbanken die für die Landesinstitute wesentliche Vorprüfung eines Finanzierungsgesuchs.

Die Vermittlung der Förderangebote ist auch auf Landesebene davon abhängig, für welches Vorhaben eine Finanzierung beantragt wird und wo der Antragsteller seine Präferenzen hinsichtlich der Konditionen legt. Gründergruppe A bietet mit hohem vorhandenem Eigenkapital und hohen Sicherheiten die notwendigen Voraussetzungen, die eine Inanspruchnahme der meisten auf Bundes- und Landesebene identifizierten Förderangebote ermöglichen. Die Mikrokreditangebote mit ihren vergleichsweise hohen Zinssätzen und kurzen Laufzeiten gelten in Anbetracht des vielfältigen Angebots an Förderprogrammen für Gruppe A als weniger attraktiv.¹⁰⁵

6.2.3 Gründergruppe B

Nachfolgend werden die Förderprogramme näher untersucht, die sich für die Finanzierung eines Existenzgründungsvorhabens durch Gründergruppe B anbieten würde. Gründergruppe B weist niedriges Eigenkapital und hohe Sicherheiten vor. Auch für die Gründergruppe B bietet sich eine Vielzahl von Förderprogrammen (vier auf Bundesebene, 35 auf Landesebene). Ähnlich der Gründergruppe A hat auch Gruppe B dank der vorhandenen hohen Sicherheiten den möglichen Zugang zu einem Großteil des bundes- und landeseigenen Förderangebots für Existenzgründer. Aufgrund der vorhandenen Sicherheiten, die zur Besicherung von in Anspruch genommener Darlehen herangezogen werden können, besteht für Gründergruppe B eine gute Verhandlungsposition gegenüber ihrer Hausbank. Da sich die identifizierten Programme mit denen der Gründergruppe A zum Großteil vergleichen lassen, wird im Nachgang nur eingeschränkt auf Unterschiede in den Konditionen und den Volumina eingegangen. Der Fokus der nachfolgenden Untersuchung wird auf den Einschränkungen der Gründergruppe B liegen, die ihm durch die mangelnden beziehungsweise niedrigen eigenen Mittel bei der Inanspruchnahme der identifizierten Programme entstehen.

¹⁰⁴ in der Regel 0,5 Prozent unter dem Zinssatz des KfW-Unternehmerkredits

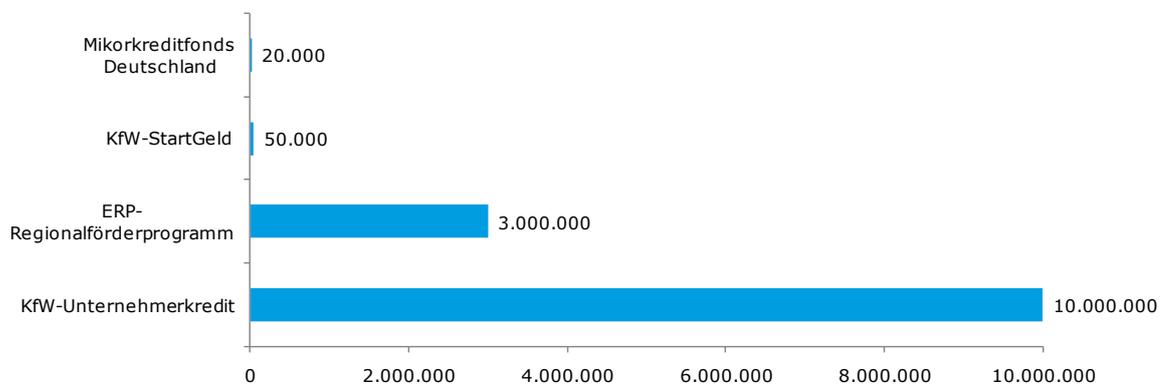
¹⁰⁵ Neben dem Mikrokreditangebot konnte eine Vielzahl an Förderangeboten identifiziert werden, die durch ihren Fokus spezifische Branchen und Zielgruppen auf Landesebene anvisieren (zum Beispiel NRW.Bank Elektromobilität). Aufgrund des spezifischen Fokus wurden diese Angebote nachrangig betrachtet.

6.2.3.1 Bundesebene

Gründergruppe B erfüllt die Voraussetzungen für die Inanspruchnahme der auf Bundesebene angebotenen Förderprogramme ERP-Regionalförderprogramm, KfW-Unternehmerkredit und KfW-StartGeld sowie den Mikrokreditfonds Deutschland. Für eine Inanspruchnahme des ERP-Kapital für Gründung werden die Voraussetzungen aufgrund der vorhandenen hohen Sicherheiten nicht erfüllt. Das Subsidiaritätsprinzip des ERP-Kapital für Gründung, wie bereits erläutert, sieht eine Mittelbereitstellung nur im Falle einer bestehenden Finanzierungslücke vor, nachdem der Antragsteller sämtliche eigene Mittel (darunter auch liquidiertes Anlagekapital) in die Finanzierung des Vorhabens eingebracht hat. Es wird vorausgesetzt, dass die Liquidierung der vorhandenen hohen Sicherheiten der Gründergruppe B den Mittelbedarf für das Finanzierungsvorhaben decken könnten.

Nachfolgende Abbildung zeigt die auf Bundesebene angebotenen Förderprogramme und ihre maximalen Förderhöhen auf:

Abbildung 157: Förderangebote auf Bundesebene für Gründergruppe B (Angaben in Euro)



Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie 2010

Für Gründergruppe B bieten sich, wie bereits erwähnt, fast die gleichen Möglichkeiten der Programmanspruchnahme an wie der Gruppe A. Aufgrund des niedrigeren zur Verfügung stehenden Eigenkapitals wird Gruppe B nach dem risikogerechten Zinssystem ungünstiger bewertet und demnach einer teureren Preisklasse zugeordnet werden. Gründer B wird entsprechend einen höheren Zins für die Inanspruchnahme eines Darlehens zahlen müssen, was eine grundsätzliche Mittelbereitstellung jedoch nicht gefährdet.

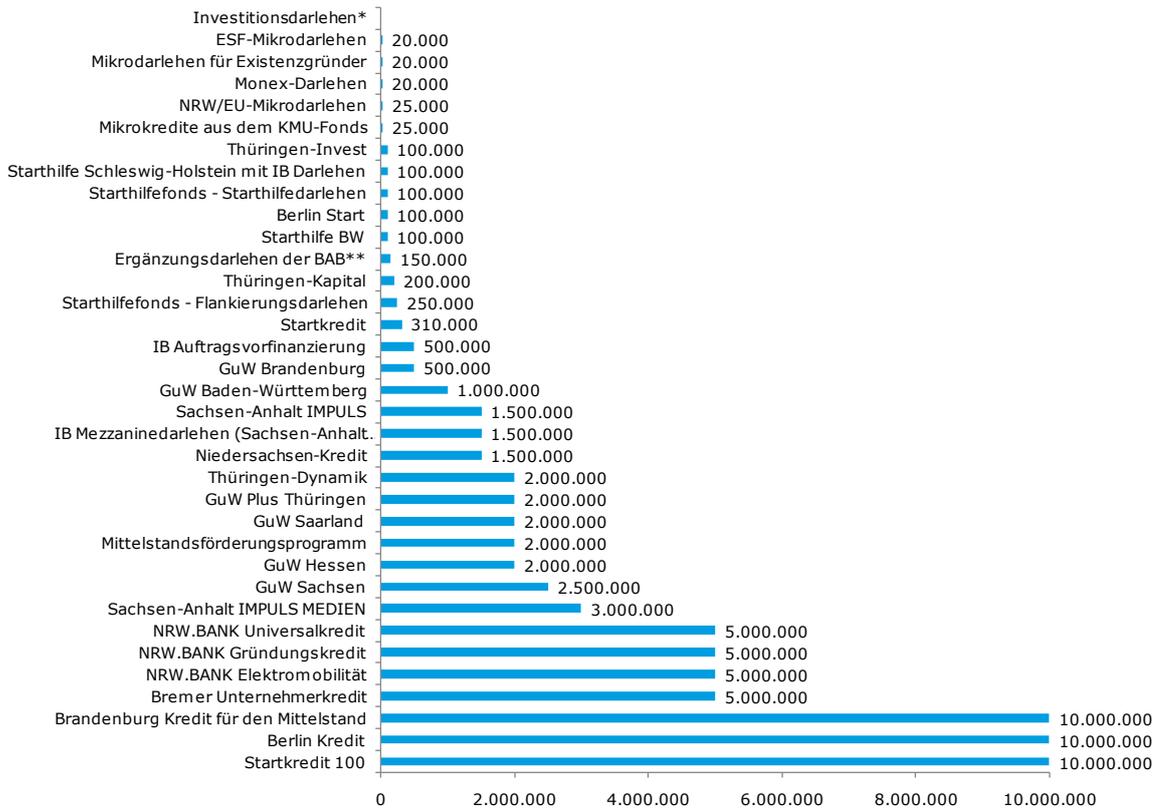
Während das KfW-StartGeld, der KfW-Unternehmerkredit und der Mikrokreditfonds eine Finanzierung von bis zu 100 Prozent anbieten, stellt das ERP-Regionalförderprogramm nur einen Finanzierungsanteil von 50 Prozent (aBl) beziehungsweise 85 Prozent (nBl und Berlin) zur Verfügung. Da Gründergruppe B niedrige eigene Mittel vorweisen kann, wird er bei Inanspruchnahme des ERP-Regionalförderprogramms auf eine Kombination mit weiteren Darlehens- beziehungsweise Förderprogrammen zurückgreifen müssen.

6.2.3.2 Landesebene

Wie bereits Gründergruppe A kann auf Landesebene auch Gründergruppe B auf ein fast flächendeckendes Förderangebot zurückgreifen. Durch die vorhandenen hohen Sicherheiten können die Förderdarlehen ausreichend besichert werden, wonach der Zugang zu den meisten Förderangeboten gegeben ist. Da sich die identifizierten Förderprogramme mit denen der Gründergruppe A gleichen, wird nachfolgend nicht näher auf die jeweiligen Rahmenbedingungen der einzelnen Programme hinsichtlich der Förderhöhen und Konditionen eingegangen. Das Hauptaugenmerk liegt erneut auf den Besonderheiten, mit denen sich Gründergruppe B aufgrund der niedrigen eigenen Mittel konfrontiert sieht.

Nachfolgend abgebildet (siehe Abbildung 158) sind die identifizierten Förderprogramme auf regionaler Ebene, auf die Gründergruppe B zurückgreifen könnte.

Abbildung 158: Regionale Förderangebote für Gründergruppe B (Angaben in Euro)



Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie 2010

*Finanzierungshöhe bemisst sich am Volumen der Hausbank

**Ergänzungsdarlehen bemisst sich am Darlehen der Hausbank, min. 150.000 Euro

Die niedrigen eigenen Mittel wirken sich auf Gründer B einschränkend aus. Förderangebote, die einen Finanzierungsanteil von weniger als 100 Prozent anbieten, setzen entweder die Kombination mit anderen Förderangeboten oder das Einbringen eigener Mittel voraus. Letzteres ist Gründergruppe B nicht möglich und entsprechend werden die Voraussetzungen für die Inanspruchnahme des Brandenburg Kredit für den Mittelstand, des Startkapital-Programms des Saarlandes und des ESF Mikrodarlehens Sachsen¹⁰⁶ nicht erfüllt. Das Programm Starthilfe Schleswig-Holstein mit IB Darlehen sieht einen 15-prozentigen Einsatz eigener Mittel ab einem Finanzierungsbedarf von 50.000 Euro vor und kann durch Gründergruppe B entsprechend nur mit Einschränkung in Anspruch genommen werden.

Da die vorhandenen hohen Sicherheiten der Gründergruppe B der Besicherung der in Anspruch genommenen Kredite dienen können, relativiert sich der Vorteil solcher Programme, die das Einbeziehen einer Haftungsfreistellung für das durchleitende Institut anbieten. Eine Haftungsfreistellung wird in der Regel nur dann in Erwägung gezogen, sofern die bankübliche Besicherung der Kredite durch den Antragsteller nicht gewährleistet werden kann.

Wie bereits zuvor erwähnt, prüft die Hausbank das Antragsgesuch hinsichtlich der Bonität sowie des Risikos und bemisst anhand des risikogerechten Zinssystems die Preisklasse für die Verzinsung der Kredite. Auch die Hausbank entscheidet, in welchem Umfang eine Besicherung der Darlehen erfolgen soll. Gründergruppe B hat durch die vorhandenen hohen Sicherheiten jedoch eine gute Verhandlungsposition, die ihm den Zugang zu einem Großteil der auf Landesebene angebotenen Förderprogramme ermöglichen sollte.

¹⁰⁶ Eigenkapital wird zwingend vorausgesetzt. Der Brandenburg Kredit für den Mittelstand sieht das Einbringen von Eigenmitteln vor, die Höhe dieser wird jedoch nicht festgelegt. Das Startkapital-Programm des Saarlandes und das ESF-Mikrodarlehen Sachsen verlangen Eigenmittel in Höhe von mindestens 20 Prozent (siehe Anhang 11).

6.2.4 Gründergruppe C

Gründergruppe C weist gemäß der Tabelle 25 hohe eigene Mittel und niedrige Sicherheiten auf. Wie der zuvor näher untersuchten Gründergruppe B ist es auch C möglich, auf ein fast flächendeckendes Förderangebot auf Bundes- und Landesebene zurückzugreifen¹⁰⁷ (fünf Angebote auf Bundesebene, 36 Angebote auf Landesebene). Gründergruppe C ist es aufgrund der hohen vorhandenen eigenen Mittel möglich, das Vorhaben ergänzend zu den Krediten aus eigener Hand zu finanzieren. Seine hohen vorhandenen eigenen Mittel sichern auch Gründergruppe C eine gute Verhandlungsposition gegenüber der Hausbank zu. Das Einbringen hoher eigener Mittel in ein Finanzierungsvorhaben signalisiert der Hausbank die Übernahme eines hohen eigenen Risikos. Durch diese Signalwirkung bekennt sich der Gründer C zu dem zu finanzierenden Vorhaben und strahlt eine Vertrauenswürdigkeit aus, die die Hausbank in der Kreditvergabeverhandlung positiv bewerten und berücksichtigen wird.

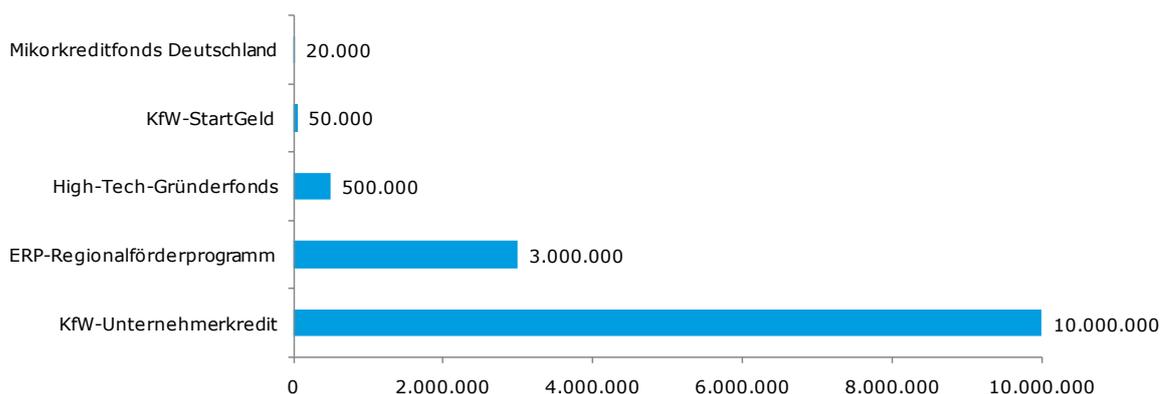
Bei der Gegenüberstellung des Förderangebots auf Bundes- und Landesebene wird nur eingeschränkt auf die unterschiedlichen Konditionen und Voraussetzungen eingegangen. Die identifizierten Programme gleichen dem Angebot des zuvor betrachteten Gründers A und B, weswegen der Fokus nachfolgender Untersuchung erneut auf den spezifischen Eigenschaften einer Inanspruchnahme und den sich daraus ergebenden Einschränkungen liegen wird. Auch Gründergruppe C wird aufgrund mangelnder Sicherheiten und gemäß dem risikogerechten Zinssystem ungünstiger bewertet werden als Gruppe A und voraussichtlich höhere Zinsen für in Anspruch genommene Darlehen zahlen müssen.

6.2.4.1 Bundesebene

Gründergruppe C erfüllt die Voraussetzung für die Inanspruchnahme der auf Bundesebene angebotenen Förderprogramme ERP-Regionalförderprogramm, KfW-StartGeld, KfW-Unternehmerkredit, Mikrokreditfonds Deutschland und High-Tech-Gründerfonds. Auch Gründergruppe C kann aufgrund der hohen eigenen Mittel und des angewandten Subsidiaritätsprinzips nicht auf das ERP-Kapital für Gründung zurückgreifen. Es wird an dieser Stelle davon ausgegangen, dass die eigenen Mittel der Gründergruppe C ausreichen, um die Finanzierung eines Existenzgründungsvorhabens zu decken.

Die sich für Gründer C anbietenden Förderprogramme auf Bundesebene sind in nachfolgender Abbildung 159 aufgeführt.

Abbildung 159: Förderangebote auf Bundesebene für Gründergruppe C (Angaben in Euro)



Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie 2010

Aufgrund der vorhandenen eigenen Mittel kann Gründergruppe C auf Förderprogramme zurückgreifen, die für eine Inanspruchnahme das Einbringen eigener Mittel zwingend voraussetzen. Demnach kann er, sofern sich Gründergruppe C in einem Regionalfördergebiet befindet, das ERP-Regionalförderprogramm in Anspruch nehmen, ohne dabei eine Kombination mit einem weiteren Förderprogramm anstreben zu müssen. Da das ERP-Regionalförderprogramm nur 50 Prozent (aBl), beziehungsweise 85 Prozent (nBl und Berlin) der förderfähigen Kosten finanziert, hätte

¹⁰⁷ Für Gründergruppe C besteht kein Förderangebot in der Hansestadt Hamburg

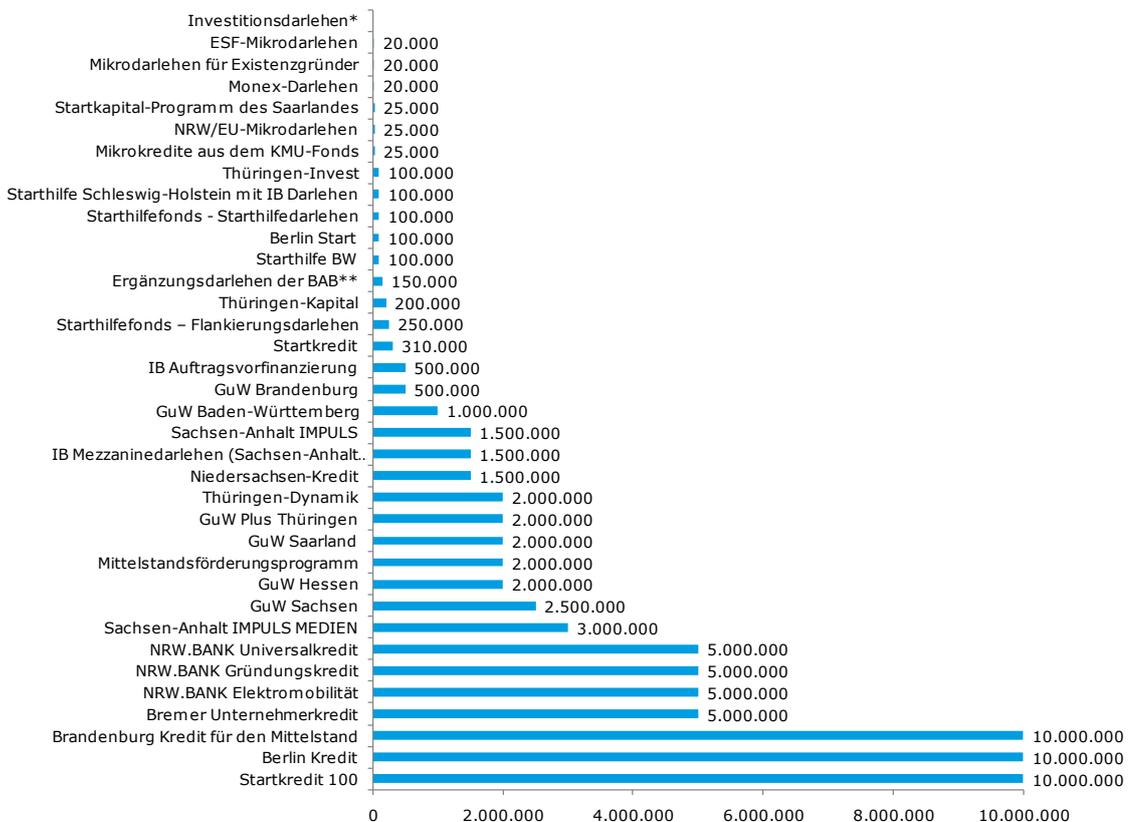
Gründergruppe C die Möglichkeit, die Finanzierungslücke durch die vorhandenen eigenen Mittel zu schließen.

Der KfW-Unternehmerkredit hingegen bietet den Vorteil, dass im Falle einer unzureichenden banküblichen Besicherung des Darlehens eine 50-prozentige Haftungsfreistellung¹⁰⁸ über eine Bürgschaftsbank hinzugezogen werden kann. Diese Option ist bei allen anderen auf Bundesebene identifizierten Programmen nicht möglich. Da Gründergruppe C im Besitz geringer Sicherheiten ist, wäre die Möglichkeit einer einzubeziehenden Bürgschaft ein besonderer Anreiz zur Inanspruchnahme des KfW-Unternehmerkredits. Hier ist es neben dem Vorhaben erneut von der Hausbank abhängig, auf welchen Umfang einer Besicherung sie als Durchleitungsinstitut besteht. Für den High-Tech-Gründerfonds hingegen erfüllt Gründer C die Voraussetzung zwingender eigener Mittel von 10 Prozent (nBl und Berlin) beziehungsweise 20 Prozent (aBl) und kann, im Fall einer technologieorientierten Existenzgründung, auf das Programm zurückgreifen.

6.2.4.2 Landesebene

Wie bereits für Gründergruppe A und B bieten sich auch für Gruppe C in nahezu¹⁰⁹ jedem Bundesland landeseigene Existenzförderprogramme an. Für Gründergruppe C jedoch gilt die Möglichkeit einer gegebenenfalls einzubeziehenden Haftungsfreistellung für das durchleitende Kreditinstitut als wesentliches Differenzierungsmerkmal der identifizierten Programme. Da ihr die nötigen Sicherheiten für eine Besicherung von in Anspruch genommener Kredite fehlen, liegt hier ein wesentlicher Anreiz zur Inanspruchnahme solcher Programme. Für eine Übersicht der Programme, die die Möglichkeit einer Haftungsfreistellung für die durchleitenden Institute einräumen, siehe bitte Anlage 11. Für eine Übersicht des Förderangebots nach Kreditvolumen dient nachfolgende Abbildung 160.

Abbildung 160: Regionale Förderangebote für Gründergruppe C (Angaben in Euro)



Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie

*Finanzierungshöhe bemisst sich am Volumen der Hausbank

**Ergänzungsdarlehen bemisst sich am Darlehen der Hausbank, min. 150.000 Euro

¹⁰⁸ Gewährung einer 50 prozentigen Haftungsfreistellung für bereits zwei Jahre bestehende KMU.

¹⁰⁹ Kein Förderprogramm in der Hansestadt Hamburg

Von der Hausbank und dem zu finanzierenden Vorhaben wird es abhängig sein, inwieweit Gründergruppe C Zugang zu Förderprogrammen gewährt bekommt, die die Hinzuziehung einer Haftungsfreistellung über eine Bürgschaftsbank nicht zulassen. Durch die hohen eigenen Mittel ist es Gruppe C jedoch möglich, ein Zugeständnis zur Risikoübernahme des Finanzierungsvorhabens zu leisten. Dieses Signal kann von der Hausbank positiv bewertet werden und gegebenenfalls ausreichen, trotz geringer Sicherheiten den Zugang zu solchen Förderprogrammen gewährt zu bekommen. Aufgrund der fehlenden Sicherheiten sind für Gründergruppe C vor allem Programme mit einzubeziehenden Haftungsfreistellungen für das durchleitende Institut von Bedeutung. Sie entlasten die Banken von den Ausfallrisiken und ermöglichen ihnen die Kreditgewährung bei geringen Sicherheiten des Antragstellers.

Generell jedoch kann auch Gründergruppe C auf ein breites Angebot auf Landesebene zurückgreifen. Wie bereits zuvor erwähnt, bemessen sich die Konditionen für in Anspruch genommene Mittel nach dem risikogerechten Zinssystem. Die hohen eigenen Mittel wird die Bonitätsbewertung der Gründergruppe C positiv beeinflussen und attraktive Finanzierungsangebote bereithalten.

6.2.5 Gründergruppe D

Während die zuvor beschriebenen Gründergruppen das Einbringen von Sicherheiten und/oder eigenen Mitteln gewährleisten können und sich ihnen ein vielfältiges Förderangebot auf Bundes- und Landesebene bietet, weist Gründergruppe D die ungünstigsten Voraussetzungen vor. Gemäß Tabelle 25 ist Gruppe D im Besitz nur geringer eigener Mittel und Sicherheiten. Mit diesen Eigenschaften hat sie Zugang zu vier bundesweit angebotenen und 13 regionalen Förderprogrammen, die nachfolgend abgebildet sind.

Tabelle 26: Übersicht der für Gründergruppe D identifizierten Förderprogramme¹¹⁰

Programm	Finanzierungsinstrument	max. Finanzierungsvolumen (in €)	max. Laufzeit (in Jahren)	max. Finanzierungsanteil (in %)	Haftungsfreistellung	effektiver Zinssatz (in %)
EPR-Kapital für Gründung	Nachrangdarlehen	500.000	15	40	ja	3,17 - 3,24
KfW-Startgeld	Darlehen	50.000	10	100	nein	5,06 - 5,17
KfW-Unternehmerkredit	Darlehen	10.000.000	20	100	ja, für 2 Jahre alte KMU	3,41 - 9,51
Mikrokreditfonds Deutschland	Darlehen	20.000	-	-	-	10
Monex-Darlehen	Darlehen	20.000	3	-	ja	7,5 (nominal)
Starthilfe BW	Darlehen	100.000	8	100	ja	4,71
Startkredit	Darlehen	310.000	20	40	ja	1,27 - 8,54
Startkredit 100	Darlehen	10.000.000	20	100	ja	3,04 - 10,13
Mikrokredite aus dem KMU-Fonds	Darlehen	25.000	5,5	100	nein	6,99
Kleindarlehensprogramm für KMU	Darlehen	200.000	20	zu vereinbaren mit Hausbank	zu vereinbaren mit Hausbank	zu vereinbaren mit Hausbank
Mikrodarlehen für Existenzgründer	Darlehen	10.000	5	100	nein	5
NRW/EU-Mikrodarlehen	Darlehen	25.000	5	100	nein	6,65 - 6,86
Business Angels Gründerfonds	Darlehen	25.000	5	100	nein	6
IB Auftragsvorfinanzierung	Darlehen	500.000	10	100	nein	5,65
IB Mezzaninedarlehen	(Nachrang-)Darlehen	1.500.000	15	100	nein	8,26 - 10,43
Sachsen-Anhalt IMPULS	Darlehen	1.500.000	15	100	nein	8,26
Sachsen-Anhalt IMPULS MEDIEN	Darlehen	3.000.000	15	100	nein	9,88

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie

Auf Bundes- und Landesebene hat Gründergruppe D Zugang zu einem geringeren Angebot an Förderprogrammen. Anders als die zuvor betrachteten Gründergruppen erfüllt Gruppe D die Voraussetzung für die Inanspruchnahme des ERP-Kapital für Gründung. Dabei wird impliziert, dass die in das Finanzierungsvorhaben einzubringenden eigenen Mittel von 10 Prozent in den neuen, beziehungsweise 15 Prozent in den alten Bundesländern, vorhanden sind. Aufgrund der geringen eigenen Mittel und Sicherheiten wird bei Gründergruppe D jedoch davon ausgegangen, dass sie bei ihrem Finanzierungsvorhaben eine Finanzierungslücke, also einen Finanzierungsbedarf vorweisen kann.

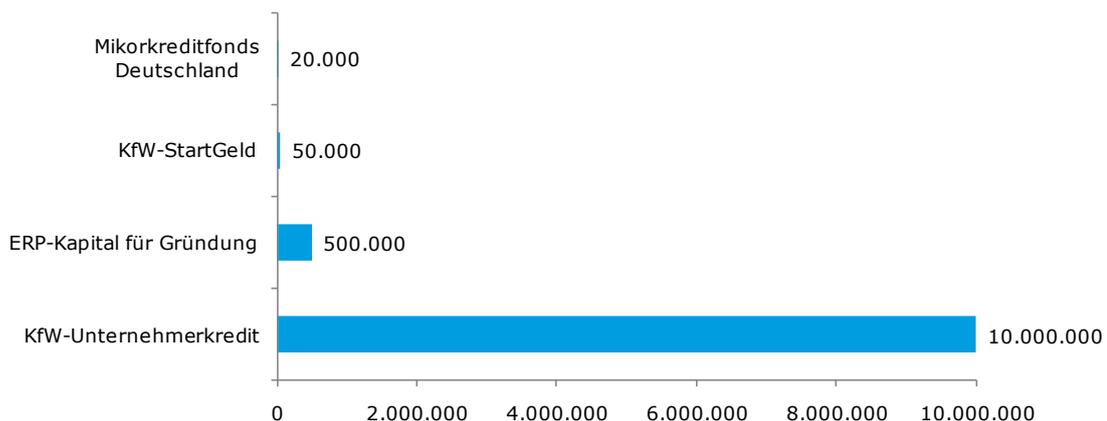
¹¹⁰ Stand: 23.01.2011

6.2.5.1 Bundesebene

Auf Bundesebene kann Gründergruppe D neben dem ERP-Kapital für Gründung auf den KfW-Unternehmerkredit, das KfW-StartGeld und den Mikrokreditfonds Deutschland zurückgreifen. Es wird davon ausgegangen, dass die Eigenschaften der Gründergruppe D hinsichtlich des vorhandenen Eigenkapitals und der vorhandenen Sicherheiten nicht ausreichen, um eine bankübliche Besicherung für aufgenommene Kredite gewährleisten zu können. Für die Mittelbereitstellung ist es bei Gruppe D vor allem davon abhängig, ob die durchleitende Bank auf eine Haftungsfreistellung über eine Bürgschaftsbank zurückgreifen kann.

Für die Inanspruchnahme des Mikrokreditfonds Deutschlands und das KfW-StartGeld ist keine Besicherung des Darlehens nötig. Diese unterscheiden sich vom ERP-Kapital für Gründung vor allem aufgrund der hohen Zinssätze und der beim Mikrokreditfonds Deutschland bestehenden kurzen Laufzeit. Das ERP-Regionalförderprogramm und der KfW-Unternehmerkredit hingegen fordern bankübliche Besicherungen, die die Inanspruchnahme dieser Programme durch Gründergruppe D deutlich erschweren. Der KfW-Unternehmerkredit und das KfW-StartGeld räumen jedoch die Inanspruchnahme einer Haftungsfreistellung über eine Bürgschaftsbank ein. Durch die Übernahme des Risikos durch die Bürgschaftsbank ist es dem durchleitenden Institut möglich, Gruppe D den Zugang zu den Programmen zu gewähren. Für das ERP-Regionalförderprogramm hingegen können nicht die erforderlichen banküblichen Besicherungen erbracht werden. Eine Inanspruchnahme dieses Programms ist Gruppe D nicht möglich.¹¹¹ Nachfolgend ist eine Übersicht der auf Bundesebene angebotenen Förderprogramme dargestellt.

Abbildung 161: Förderangebote auf Bundesebene für Gründergruppe D (Angaben in Euro)



Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie

Der Mikrokreditfonds Deutschland und das KfW-StartGeld zählen mit einem Kreditvolumen von 20.000 Euro beziehungsweise 50.000 Euro zu den Mikrokreditangeboten. In den geringeren maximalen Kreditvolumen kann jedoch nicht zwingendermaßen ein Nachteil gegenüber dem ERP-Kapital für Gründung gesehen werden. Die Auswertungen der KfW Förderdaten ergaben, dass 63,7 Prozent der Antragssteller unter 100.000 Euro beantragen. Von ihnen wiederum beantragen 61,1 Prozent Kapital von bis zu 50.000 Euro. Für diese Antragsteller liegt im KfW-StartGeld ein alternatives Finanzierungsangebot zum ERP-Kapital für Gründung vor. Ein Drittel der Antragsteller, die unter 100.000 Euro nachfragten, beantragten unter 30.000 Euro, womit für sie im Mikrokreditfonds Deutschland eine Alternative zum ERP-Kapital für Gründung gesehen werden muss. Zwar handelt es sich beim ERP-Kapital für Gründung um ein Nachrangdarlehen, das aufgrund der gewährten Haftungsfreistellung für das durchleitende Institut auch ohne das Einbringen von Sicherheiten gewährt wird, jedoch relativiert sich genau dieser Vorteil im niedrigvolumigen Förderbereich. Auch die Mikrodarlehensangebote, wie der zuvor beschriebene Mikrokreditfonds Deutschland und das KfW-StartGeld, vergeben ihre Darlehen ebenfalls ohne das Einbringen von Sicherheiten durch den Kreditnehmer.

¹¹¹ Im Kapitel 5.2.1.1 und 5.2.2.1 wurde festgestellt, dass 141 Unternehmen durch das ERP-Kapital für Gründung und das ERP-Regionalförderprogramm gefördert wurden. In diesen Fällen ist davon auszugehen, dass die Förderung durch das ERP-Regionalförderprogramm zu einem späteren Zeitpunkt erfolgte und das ERP-Kapital für Gründung zuerst in Anspruch genommen wurde.

Beim KfW-StartGeld gilt es zu berücksichtigen, dass die KfW Bankengruppe zum 1. April 2011 eine Umstrukturierung ihrer Förderprogramme plant. Demnach wird das KfW-StartGeld im neu aufgelegten KfW-Gründerkredit – StartGeld münden, der fortan Existenzgründern 100.000 Euro zur Verfügung stellt. Gemäß den Ergebnissen der Förderdatenauswertung liegen 63,7 Prozent der beantragten Beträge auf ERP-Kapital für Gründung unter 100.000 Euro. Demnach stünde zukünftig für knapp zwei Drittel der Antragsteller ein Alternativprogramm zur Verfügung. Wie das ERP-Kapital für Gründung stellt auch der KfW-Gründerkredit – StartGeld fortan eine 80-prozentige Haftungsfreistellung für die durchleitenden Banken zur Verfügung.

Hinsichtlich der Konditionen ist das KfW-StartGeld derzeit weniger attraktiv. Die Zinssätze liegen über dem Niveau des ERP-Kapital für Gründung und auch die tilgungsfreien Jahre sind mit maximal zwei Jahren deutlich kürzer bemessen. Der Anreiz zur Inanspruchnahme des KfW-StartGelds liegt in dem 100-prozentigen Finanzierungsanteil¹¹² und darin, dass Eigenmittel nicht zwingend vorgesehen sind. Die eingeräumte Haftungsfreistellung ermöglicht es den durchleitenden Banken zudem, auch bei geringen Sicherheiten des Antragstellers den Kredit zu gewähren.

Der KfW-Unternehmerkredit setzt ebenfalls keine eigenen Mittel voraus und trägt, wie das KfW-StartGeld, bis zu 100 Prozent der förderfähigen Kosten¹¹³. Das Kreditvolumen kann bis zu 10 Millionen Euro betragen. Die Konditionen hinsichtlich der Zinsbindung, der Laufzeit und der tilgungsfreien Jahren sind flexibler gestaltet als beim ERP-Kapital für Gründung (siehe Anhang 11). Lediglich die Zinssätze des KfW-Unternehmerkredits sind ungünstiger und liegen über dem Niveau des ERP-Kapital für Gründung. Dennoch, der KfW-Unternehmerkredit stellt eine attraktive Alternative für Gründergruppe D gegenüber dem ERP-Kapital für Gründung dar. Ob die höheren Zinssätze des KfW-Unternehmerkredits einen Grund darstellen, auf das ERP-Kapital für Gründung zurückzugreifen, ist fraglich. Es ist davon auszugehen, dass für die Gruppe D das zur Anwendung findende Subsidiaritätsprinzip des ERP-Kapital für Gründung eine größere Hürde darstellt, als die gegebenenfalls zu tragende höhere Zinslast des KfW-Unternehmerkredits. Diese Überlegung ist auch auf das KfW-StartGeld übertragbar.

Das ERP-Kapital für Gründung trägt nur einen Teil der förderfähigen Kosten. Die fehlende Differenz in der Finanzierung des Gründers D muss daher durch eigene Mittel ausgeglichen und/oder es muss eine Kombination mit anderen Finanzierungsangeboten angestrebt werden. Im Fall einer nötigen Kombination wäre es auf Bundesebene möglich, das ERP-Kapital für Gründung mit dem KfW-Unternehmerkredit zu kombinieren, sofern bei letzterem eine Haftungsfreistellung durch eine Bankbürgschaft hinzugezogen werden kann.

Der KfW-Unternehmerkredit gewährt eine Haftungsfreistellung für das durchleitende Institut jedoch nur bei Antragstellern, die ihre Geschäftstätigkeit bereits vor zwei Jahren aufgenommen haben. Das ERP-Kapital für Gründung hingegen fördert ausschließlich Antragsteller, die sich in ihren ersten drei Geschäftsjahren befinden. Dadurch grenzt sich zum einen die Zielgruppe deutlich ein, die neben dem ERP-Kapital für Gründung auch auf den KfW-Unternehmerkredit zurückgreifen kann. Zum anderen wird die Möglichkeit einer Kombination dieser beiden Programme auf die Schnittmenge der Antragsteller beschränkt, deren Geschäftstätigkeit zwischen zwei und drei Jahren besteht. Dabei wird vorausgesetzt, dass eine Mittelgewährung aus dem KfW-Unternehmerkredit nur unter Hinzuziehung einer Haftungsfreistellung für das durchleitende Institut gewährt wird, da Gründergruppe D nicht die zur banküblichen Besicherung nötigen eigenen Mittel und Sicherheiten besitzt.

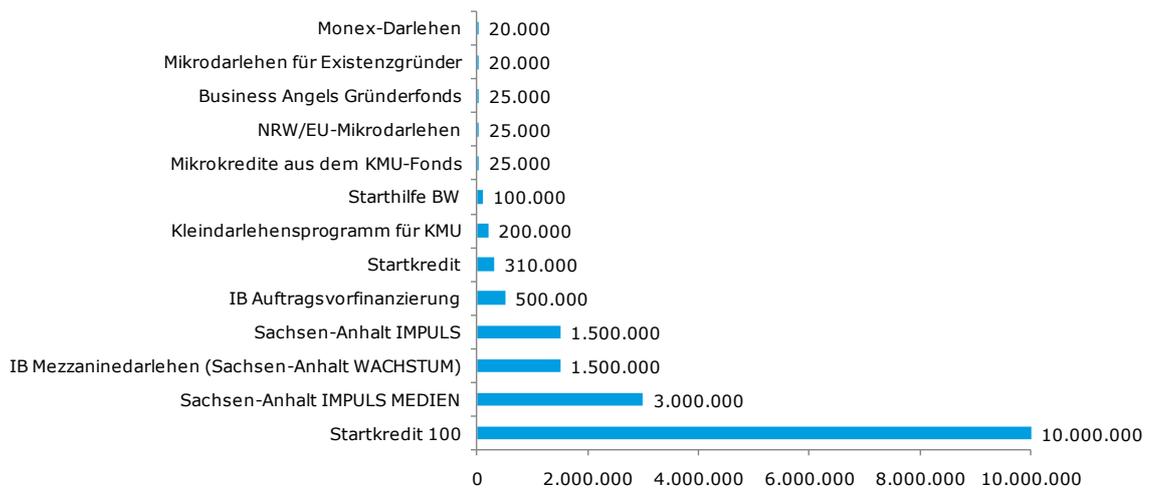
6.2.5.2 Landesebene

Auch auf Landesebene konnte ein deutlich geringeres Förderangebot für die Gründergruppe D identifiziert werden. Dabei greift das Subsidiaritätsprinzip bei einem Großteil der auf Landesebene ermittelten Programme. Es muss jedoch berücksichtigt werden, dass der Umfang, beziehungsweise die Strenge des zur Anwendung findenden Subsidiaritätsprinzips variieren kann und unter anderem im Ermessen der Hausbank liegt¹¹⁴. Für eine Übersicht des nach der maximalen Förderhöhe differenzierten Förderangebots wurde nachfolgende Abbildung 162 erstellt.

¹¹² Stand: 23.01.2011

¹¹³ Stand: 23.01.2011

¹¹⁴ Ergebnis der durchgeführten Telefoninterviews mit ausgewählten Ansprechpartnern der jeweiligen Förderprogramme

Abbildung 162: Regionale Förderangebote für Gründergruppe D (Angaben in Euro)

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie

Auf Landesebene bieten die identifizierten Programme ein maximales Kreditvolumen von 20.000 Euro bis 10 Millionen Euro an. Dabei greifen alle Programme auf Darlehen als Förderinstrument zurück. Die Angebote mit niedrigerem Kreditvolumen von 20.000 Euro bis 25.000 Euro sind Mikrokreditangebote¹¹⁵, die neben vergleichsweise hohen Zinssätzen (5,65 Prozent – 10,43 Prozent) kurze Laufzeiten von teils wenigen Monaten bis hin zu fünf Jahren anbieten¹¹⁶. Für die Inanspruchnahme des Mikrokreditangebots müssen keine eigenen Mittel und Sicherheiten in das Finanzierungsvorhaben eingebracht werden. In der Regel werden angeschaffte Anlagegüter in die Besicherung der Darlehen einbezogen.

Das auf Bundes- und Landesebene identifizierte Mikrokreditangebot unterscheidet sich in der maximalen Förderhöhe und den Konditionen zwar deutlich vom ERP-Kapital für Gründung, stellt aber insbesondere für Gründer mit geringem Finanzierungsbedarf eine Alternative dar.

Die übrigen Förderprogramme bieten Kreditvolumen von 100.000 Euro bis 10 Millionen Euro an. Die Zinssätze variieren zwischen 1,27 Prozent und 10,43 Prozent. Die Konditionen und Voraussetzungen des ERP-Kapitals für Gründung sind vor allem mit den Angeboten der LfA Bayern vergleichbar. Der Startkredit der LfA Bayern bietet ein Finanzierungsvolumen von maximal 310.000 Euro bei Zinssätzen von 1,27 Prozent bis 8,54 Prozent an¹¹⁷. Dabei zeigt sich der Startkredit flexibler als das ERP-Kapital für Gründung. Die Zinsbindung und die Laufzeit kann zwischen fünf und 20 Jahren betragen (ERP-Kapital für Gründung: Zinsbindung 10 Jahre, Laufzeit 15 Jahre), wobei ein bis 12 tilgungsfreie Jahre vereinbart werden können (ERP-Kapital für Gründung: 7 tilgungsfreie Jahre). Der Finanzierungsanteil beträgt 40 Prozent¹¹⁸.

Der Startkredit 100 der LfA Bayern bietet mit bis zu 10 Millionen Euro ein deutlich höheres Kreditvolumen an. Die Konditionen und Voraussetzungen gleichen denen des zuvor beschriebenen Startkredits, wobei die Zinssätze zwischen 3,04 Prozent und 10,13 Prozent leicht höher liegen¹¹⁹. Beide Angebote bieten darüber hinaus die Option, bei unzureichender Besicherungsmöglichkeit eine Haftungsfreistellung über eine Bürgschaftsbank hinzuzuziehen. Auch findet bei beiden Programmen das Subsidiaritätsprinzip Anwendung.

Im oben beschriebenen Angebot der LfA Bayern findet das ERP-Kapital für Gründung ein Pendant in konditioneller Ausgestaltung und Zielsetzung. Zwar bietet das ERP-Kapital für Gründung mit 500.000 Euro ein höheres Finanzierungsvolumen als der Startkredit der LfA, ist jedoch in den Konditionen (ausgenommen Zinssatz) weniger attraktiv und flexibel. Durch die Möglichkeit einer

¹¹⁵ Monex-Darlehen, Mikrokredite aus dem KMU-Fonds, Mikrodarlehen für Existenzgründer, NRW/EU-Mikrodarlehen, Business Angels Gründerfonds

¹¹⁶ Stand 21.12.2010

¹¹⁷ Der Zinssatz bemisst sich nach einem risikogerechten Zinssystem.

¹¹⁸ Stand 14.01.2011

¹¹⁹ Stand 16.12.2010

einzubeziehenden Haftungsfreistellung für die durchleitenden Institute stellen sich die Angebote der LfA Bayern als attraktive Alternativen zum ERP-Kapital für Gründung dar.

Die Starthilfe Baden-Württemberg bietet mit max. 100.000 Euro Finanzierungsvolumen ein niedrigeres Finanzierungsangebot als das ERP-Kapital für Gründung. Berücksichtigt man die Auswertung der KfW Förderdaten zeigt sich jedoch, dass rund 64 Prozent der Antragsteller des ERP-Kapital für Gründung Mittel unter 100.000 Euro beantragen. Demnach zeigt sich, dass im niedrigeren Finanzierungsvolumen der Starthilfe Baden-Württemberg nicht unbedingt ein Nachteil hinsichtlich der Attraktivität des Programms gesehen werden muss. Die Konditionen hingegen sind gegenüber dem ERP-Kapital für Gründung ungünstiger und weniger flexibel gestaltet (siehe Anhang 11). Auch bei der Starthilfe findet das Subsidiaritätsprinzip Anwendung, ist in der Umsetzung jedoch vom Geschäftskonzept abhängig und nicht zwingend vorgeschrieben.

Das Angebot des Landesförderinstituts Mecklenburg-Vorpommern (Kleindarlehenprogramm für KMU) mit einer maximalen Kreditsumme von 200.000 Euro ist dem ERP-Kapital für Gründung in den Konditionen und Voraussetzungen ebenfalls ähnlich. Während sich der Zinssatz nach einem risikogerechten System bemisst und die Zinsbindung ebenfalls 10 Jahre beträgt, ist die Laufzeit mit 8-20 Jahren flexibler.¹²⁰ Auch bei diesem Programm wird das Subsidiaritätsprinzip angewandt, jedoch moderater gebraucht und vom Fördervorhaben abhängig gemacht.

Die identifizierten Förderangebote der Investitionsbank Sachsen-Anhalt hingegen wenden das Subsidiaritätsprinzip nicht an. Dadurch wird die Inanspruchnahme für andere Gründergruppen erleichtert, für Gruppe D hingegen ist es in den Konditionen im Vergleich zum ERP-Kapital für Gründung weniger attraktiv. Zwar werden Volumen von max. 500.000 Euro bis maximal drei Millionen Euro vergeben, jedoch liegt der Zinssatz für die identifizierten Programme mit 5,65 Prozent bis 10,43 Prozent deutlich über dem Niveau des ERP-Kapital für Gründung (siehe Anhang 11).¹²¹ Die Zinsbindung, Laufzeit und tilgungsfreien Jahre gestalten sich etwas flexibler und bieten Zeiträume von fünf bis 15 Jahren an. Sicherheiten und eigene Mittel müssen nicht zwingend eingebracht werden.¹²²

Für Gründergruppe D ergibt sich mit vier identifizierten Existenzförderprogrammen ein breites Angebot in Sachsen-Anhalt. Betrachtet man jedoch die vergleichsweise hohen Zinssätze der Programme mit denen des ERP-Kapital für Gründung, zeigt sich, dass letzteres deutlich günstiger ist. Dem hinzuzufügen ist die Tatsache, dass keines der identifizierten Förderprogramme in Sachsen-Anhalt die Einbeziehung einer Haftungsfreistellung für das durchleitende Institut gewährt. Der Zugang zu diesen Programmen könnte sich für Gründergruppe D entsprechend schwierig gestalten.

Auch hier ist es zum einen von der Präferenz der Gründergruppe D abhängig, auf welches Förderprogramm er zurückgreifen würde, zum anderen vom zu finanzierenden Vorhaben. Höhere Zinssätze können für ein länger weilendes Finanzierungsvorhaben weniger von Bedeutung sein, wenn dafür eine hohe Laufzeit und tilgungsfreie Jahre vereinbart werden könnten.

Für Gründergruppen D bieten sich auf Landesebene deutlich weniger höhervolumige Förderprogramme an. In nur vier Bundesländern¹²³ konnten Alternativen zum ERP-Kapital für Gründung identifiziert werden, die sich in der maximalen Kreditsumme und den konditionellen Voraussetzungen vergleichen lassen und teilweise attraktive Finanzierungsalternativen darstellen. Berücksichtigt werden muss jedoch, dass es sich beim ERP-Kapital für Gründung um ein Nachrangdarlehen handelt und sich dem Kreditnehmer, wie bereits zuvor erläutert, weitere Vorteile ergeben (Hebeleffekt).

Ob sich auf die zuvor betrachteten Förderprogramme Verdrängungseffekte zurückführen lassen, wird im nachfolgenden Abschnitt erläutert. Dabei werden die Erkenntnisse aus der vorangegan-

¹²⁰ Stand 14.01.2011

¹²¹ Stand 14.01.2011

¹²² Stand: 23.01.2011

¹²³ Baden-Württemberg, Bayern, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt (exklusive Mikrokreditangebote)

genen Kohärenzanalyse abschließend betrachtet und versucht, die Bedeutung des ERP-Kapital für Gründung im Kontext der Förderlandschaft abzubilden.

6.3 Schlussfolgerung

Die zuvor durchgeführte Separierung der Gründergruppe nach ihren Eigenschaften erlaubte es, die Förderlandschaft auf Bundes- und Landesebene differenzierter zu betrachten. Dabei wurde, wie eingangs erwähnt, die Perspektive des Bankberaters und des Antragstellers herangezogen, auf deren Grundlage die Ergebnisse erlangt werden konnten. Die Kohärenzanalyse zeigt, dass das ERP-Kapital für Gründung aufgrund des Subsidiaritätsprinzips nur einer bestimmten Gruppe von Antragstellern vorbehalten bleibt. Die zuvor betrachteten Gruppen A, B und C, die Eigenkapital und/oder Sicherheiten vorweisen können, werden aufgrund des Subsidiaritätsprinzips von der Inanspruchnahme des ERP-Kapital für Gründung ausgegrenzt. Sie können auf Bundesebene jedoch, wie bereits festgestellt, auf ein vielfältiges und fast flächendeckendes Alternativangebot zurückgreifen und müssen nicht weiter betrachtet werden.

Antragsteller mit geringem Eigenkapital und wenigen Sicherheiten, wie die zuletzt beschriebene Gruppe D, sind hingegen auf das ERP-Kapital für Gründung angewiesen. Es ist davon auszugehen, dass ein Großteil der Existenzgründungsvorhaben dieser Gründergruppe ohne eine Finanzierung durch das ERP-Kapital für Gründung nicht hätte umgesetzt werden können. Insbesondere dann, wenn es sich um höhervolumige¹²⁴ Finanzierungsvorhaben handelt und die Aufnahme der Geschäftstätigkeit der Gründergruppe nicht mehr als zwei Jahre zurückliegt. Das ERP-Kapital für Gründung stellt für diese spezifische Gründergruppe mit den gegebenen Voraussetzungen ein einzigartiges Förderprogramm der auf Bundesebene bestehenden Förderlandschaft dar. Für diesen Gründer ist die Finanzierung durch das ERP-Kapital für Gründung unerlässlich, um das geplante Vorhaben realisieren zu können.

Für die Gründergruppe D konnten neben dem ERP-Kapital für Gründung auf Bundesebene drei Programme identifiziert werden, die gegenüber dem ERP-Kapital für Gründung als Alternativen gelten. Insbesondere das KfW-StartGeld und der Mikrokreditfonds Deutschland stellen für die Antragstellergruppe D mit einem niedrigeren Finanzierungsbedarf von bis zu 50.000 Euro eine Alternative zum ERP-Kapital für Gründung dar. Die höhere Zinslast der beiden Programme könnte vom Antragsteller als geringere Hürde gewertet werden, als das beim ERP-Kapital für Gründung bestehende Subsidiaritätsprinzip. Wie bereits erwähnt, zeigt die Auswertung der KfW Förderdaten, dass rund 40 Prozent der beantragten Beträge beim ERP-Kapital für Gründung unter 50.000 Euro liegen.¹²⁵ Demnach steht mit dem KfW-StartGeld für fast die Hälfte aller Antragsteller des ERP-Kapital für Gründung ein Alternativprogramm zur Verfügung. Durch die Neuauflage des KfW-Gründerkredits - StartGeld, mit einem maximalen Finanzierungsangebot von 100.000 Euro, kann sich der Verdrängungseffekt weiter verschärfen. Das Differenzierungsmerkmal des Nachrangdarlehens verknüpft mit einer Haftungsfreistellung für das durchleitende Institut des ERP-Kapitals für Gründung erübrigt sich im niedrigvolumigen Kreditbereich. Die Mikrokreditangebote bieten ebenfalls Kreditsummen bis zu 25.000 Euro ohne das Einbringen von Sicherheiten an. Hier ist ein deutlicher Verdrängungseffekt zu vermuten.

Mit dem ab April 2011 neu aufgelegten KfW-Gründerkredit - StartGeld bietet die KfW Bankengruppe ein Programm an, das dem bestehenden KfW-StartGeld ähnelt. Der KfW-Gründerkredit und das ERP-Kapital für Gründung haben zwar sich überschneidende Zielgruppen, das ERP-Kapital für Gründung weist als Differenzierungsmerkmal jedoch den bereits beschriebenen Nachrangcharakter auf. Wie zuvor erwähnt, liegt das maximale Kreditvolumen bei 100.000 Euro und erreicht damit einen Großteil der Antragsteller auf ERP-Kapital für Gründung (63,7 Prozent beantragten im Zeitraum 2005-2010 unter 100.000 Euro). Die eingeräumte Haftungsfreistellung des Gründerkredits vereinfacht es den durchleitenden Kreditinstituten zudem, das Programm auch Antragstellern mit niedrigen eigenen Mitteln und Sicherheiten zu gewähren. Während es sich beim KfW-Gründerkredit - StartGeld um Mittel in Form eines klassischen Darlehens handelt, ließen sich dem Antragsteller durch Inanspruchnahme des Nachrangdarlehens des ERP-Kapital für Gründung positive Nebeneffekte realisieren (Bonitätsverbesserung, Hebeleffekt). Der mit der Beantragung des ERP-Kapital für Gründung zusammenhängende hohe Aufwand (Subsidiaritäts-

¹²⁴ >50.000 Euro

¹²⁵ 63,7 Prozent beantragen unter 100.000 Euro.

prinzip) kann jedoch die Vorteile des Nachrangdarlehens kompensieren. Es muss davon ausgegangen werden, dass aus dem zukünftig aufgelegten KfW-Gründerkredit – StartGeld Verdrängungseffekte resultieren können.

Auch in Bezug auf den KfW-Unternehmerkredit kann ein Verdrängungseffekt nicht ausgeschlossen werden. Für die Gründergruppe D mit ihren Eigenschaften wird eine Inanspruchnahme des KfW-Unternehmerkredits jedoch nur unter Einbeziehung einer Haftungsfreistellung für das durchleitende Institut möglich sein. Diese wiederum wird nur vergeben, sofern der Geschäftsbetrieb des Antragstellers bereits zwei Jahre besteht. Da das ERP-Kapital für Gründung nur Antragsteller berücksichtigt, deren Geschäftsgründung weniger als drei Jahre zurückliegt, reduziert sich die Menge der möglichen Antragsteller, denen sich beide Förderprogramme anbieten, deutlich. Entsprechend ist auch nur bei dieser Schnittmenge ein Verdrängungseffekt zu erwarten.

Auf regionaler Ebene konnten in vier Bundesländern Programme identifiziert werden, die gegenüber dem ERP-Kapital für Gründung als Alternativangebote verstanden werden können. Insbesondere die Angebote der LfA Bayern (Startkredit, Startkredit 100) bieten zum Teil günstigere Konditionen¹²⁶ als das ERP-Kapital für Gründung. Auch das Förderangebot der L-Bank Baden-Württemberg (Starthilfe BW) und der IB Sachsen-Anhalt (IB Auftragsvorfinanzierung, IB Mezzaniedarlehen, Sachsen-Anhalt IMPULS MEDIEN, Sachsen-Anhalt Impuls) können trotz höherer Zinslast und weniger flexibleren Konditionen als attraktive Alternativen gesehen werden.

Wie bereits zuvor erwähnt, ist es von der persönlichen Präferenz der Gründergruppe und ihres Vorhabens abhängig, welche Gewichtung den Konditionen (Zinssatz, Zinsbindung, Laufzeit, tilgungsfreie Jahre) beigemessen wird. Das angewandte Subsidiaritätsprinzip beim ERP-Kapital für Gründung kann für die Gründergruppe D eine größere Hürde darstellen, als die teils ungünstigeren Konditionen der Landesförderprogramme. Die Annahme besteht, dass aufgrund dieser Tatsache die identifizierten regionalen Förderangebote für Verdrängungseffekte verantwortlich gemacht werden können.

Um eine stärkere Positionierung des ERP-Kapital für Gründung in der Förderlandschaft zu erreichen, ist über die Einführung einer Mindestgrenze im Kreditvolumen nachzudenken. Wie bereits im Kapitel 5.2.1 dargelegt, würde eine Mindestgrenze zwar einen nicht unerheblichen Teil an Existenzgründern von der Inanspruchnahme ausschließen. Es ist jedoch kritisch zu hinterfragen, ob der mit der Antragstellung verbundene Aufwand (Stichwort: Subsidiaritätsprinzip) gegenüber den niedrigen Kreditvolumina zu rechtfertigen ist. Es kann angenommen werden, dass das Nachrangdarlehen des ERP-Kapitals für Gründung bei niedrigvolumigen Kreditsummen an Relevanz verliert. Das auf Bundes- und Landesebene vorhandene Angebot an Mikrodarlehen ermöglicht es potenziellen Existenzgründern, Fremdkapital ohne das Einbringen von Sicherheiten aufzunehmen. Aufgrund des vielseitigen Mikrokreditangebots verliert auch die Haftungsfreistellung für das durchleitende Institut an Bedeutung.

Die Vermutung, dass Verdrängungseffekte von regionalen Förderangeboten ausgehen, kann durch Ergebnisse der KfW Förderdatenauswertung im Kontext zu den regionalen Förderzahlen gestützt werden. Während im Jahr 2009 der Startkredit der LfA Bayern 266 und der Startkredit 100 470 Vorhaben finanzierten,¹²⁷ wurde das ERP-Kapital für Gründung in Bayern im gleichen Zeitraum nur 115 Mal¹²⁸ in Anspruch genommen (LfA Bayern 2010:2; KfW Bankengruppe 2010).

Auch in Baden-Württemberg kann ein solcher Verdrängungseffekt wahrgenommen werden. Die Starthilfe Baden-Württemberg finanzierte im Zeitraum 2005 bis 2009 insgesamt 3.535 Vorhaben (Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg 2010:64). Für das ERP-Kapital für Gründung konnten in Baden-Württemberg während dieses Zeitraums 929 Vorhaben registriert werden.

In Sachsen-Anhalt finanzierte das ERP-Kapital für Gründung im Jahr 2009 35 Vorhaben, während allein die Angebote Sachsen-Anhalt IMPULS und Sachsen-Anhalt WACHSTUM zusammen 84 Vorhaben fördern konnten. Es zeigt sich auch hier, dass das regionale Angebot stark nachgefragt beziehungsweise durch die Hausbanken vertrieben wird.

¹²⁶ Unter anderem hinsichtlich des Zinssatzes, der Zinsbindung, der Laufzeit und den tilgungsfreien Jahren

¹²⁷ Anzahl der Neuzusagen

¹²⁸ Datum des Antragsingangs geförderter Vorhaben (KfW Förderdatenbank)

Weiterhin lässt sich diese Annahme durch die Ergebnisse der im Zuge der Evaluierung durchgeführten Bankenbefragung bekräftigen. Demnach gaben 34,9 Prozent der befragten Hausbanken an, dass beim ERP-Kapital für Gründung die Anforderungen an einzureichende Unterlagen gegenüber hauseigenen Finanzierungsangeboten höher liegen (niedriger: 6,6 Prozent). Gegenüber anderen Förderprogrammen gaben 23,5 Prozent der Bankberater an, dass die Anforderungen an die einzureichenden Unterlagen umfänglicher seien (niedriger: 5,4 Prozent). Darüber hinaus sagte knapp die Hälfte der befragten Bankberater (47,6 Prozent), dass geringere Anforderungen den Zeitraum verkürzen ließe, der von Antragstellung bis zur Rückmeldung durch die KfW entsteht.

Daraus lässt sich folgern, dass der mit der Beantragung des ERP-Kapital für Gründung entstehende Arbeitsaufwand ein Grund dafür ist, dass die Antragsteller und Hausbanken auf (regionale) Alternativangebote zurückgreifen. Wie zuvor herausgestellt, findet das Subsidiaritätsprinzip in dem Umfang und der Strenge bei keinem der identifizierten Förderprogramme Anwendung. Das Nachrangdarlehen und die zinsgünstigen Konditionen haben gegenüber den Darlehen auf Bundes- und Landesebene lediglich eine Signalwirkung, wodurch jedoch nicht auf einen positiven Einfluss auf die Inanspruchnahme des ERP-Kapitals für Gründung geschlossen werden kann. Der durch das Subsidiaritätsprinzip entstehende Beantragungsaufwand des ERP-Kapital für Gründung hemmt mit großer Wahrscheinlichkeit die Inanspruchnahme beziehungsweise den Vertrieb des Programms durch Hausbanken.

Als wesentliche Stellschraube muss die Risikoübernahme durch die Gewährung einer Haftungsfreistellung für das durchleitende Institut gesehen werden. Durchleitende Institute sehen in ihr einen wesentlichen Anreiz zur Vermittlung der Förderprogramme, die die Einbeziehung einer Haftungsfreistellung gewähren. Der Großteil der für die Gründergruppe D identifizierten Förderprogramme bietet Haftungsfreistellungen für das durchleitende Institut von bis zu 80 Prozent an, ohne dabei auf das Subsidiaritätsprinzip zu bestehen. Die Programme auf Bundes- und Landesebene werden in ihrer Umsetzung flexibler gehandhabt. Die Anforderungen an den Antragsteller werden in der Regel vom zu finanzierenden Vorhaben abhängig gemacht, während beim ERP-Kapital für Gründung die Strenge des Subsidiaritätsprinzips in jedem Förderfall volle Anwendung findet.

Wie die Kohärenzanalyse aufzeigen konnte, bedient das ERP-Kapital für Gründung eine bestimmte Antragstellergruppe (in der Kohärenzanalyse als Gründergruppe D deklariert). Ihr haften die Eigenschaften an, nur geringe eigene Mittel (Eigenkapital) und geringe Sicherheiten vorweisen zu können. Insbesondere wenn das Geschäftsvorhaben des Antragstellers jünger als zwei Jahre ist und es sich um höhervolumige Finanzierungsvorhaben handelt, bieten sich ihm auf Bundesebene keine vergleichbaren¹²⁹ Förderprogramme an. Auf regionaler Ebene konnten in nur vier Bundesländern (Baden-Württemberg, Bayern, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt) Finanzierungsalternativen¹³⁰ identifiziert werden. Berücksichtigt man die Mikrokreditangebote, finden sich in weiteren drei Bundesländern (Saarland, Nordrhein-Westfalen, Berlin) Förderalternativen für niedrigvolumige Finanzierungsvorhaben. Vor diesem Hintergrund wird dem ERP-Kapital für Gründung eine wichtige Bedeutung zugesprochen. Für Existenzgründungsvorhaben der Gründergruppe D schafft das ERP-Kapital für Gründung als einziges Programm ein überregionales Angebot und finanziert Vorhaben, die ansonsten nicht hätten umgesetzt werden können.

Generell muss erneut auf den modellhaften Charakter der hier angeführten Kohärenzanalyse hingewiesen werden. Fließende Abweichungen in der Praxis der hier betrachteten Differenzierungen in den Gründergruppen und den Programmanwendungen sind zu berücksichtigen.

¹²⁹ im Finanzierungsvolumen und in den Konditionen

¹³⁰ regionale Mikrokreditangebote ausgeschlossen

7. UMSETZUNGSSTRUKTUR

Um Aussage darüber treffen zu können, wie die administrative und organisatorische Umsetzung der ERP-Förderung mit den beteiligten Akteuren verläuft, wird im Folgenden in einem ersten Schritt die Umsetzungsstruktur und die Einbindung der Akteure Antragsteller / Geförderter, Hausbankberater sowie KfW in den einzelnen Förderphasen beschrieben. Dabei wird zwischen der Vorlauf- und Beratungsphase, der Antragsphase, der Umsetzungsphase sowie der Zins- und Tilgungsphase differenziert.

Nach der Beschreibung folgt die Bewertung der Umsetzungsstruktur. Folgende Fragestellungen sind in diesem Rahmen leitend:

- Wie werden Vorlauf- und Beratungsphase, Antragsphase, Umsetzungsphase sowie Zins- und Tilgungsphase bewertet (besonders im Hinblick auf Information, Beratungsangebot, Transparenz, bürokratischer Aufwand, Zeitrahmen)?
- Wie werden Verfahrensweisen auf Seiten der einzelnen Akteure sowie das Zusammenspiel zwischen den Akteuren bewertet?
- Inwieweit erschweren gegebenenfalls Kontextbedingungen und Defizite in Ablauf und Organisation die Umsetzung der Förderung?
- Bei welchen Prozessschritten besteht Optimierungsbedarf?

Die Beschreibung der mit den Förderphasen verbundenen Schritte wurde auf Grundlage einer umfassenden Auswertung von Programmdokumenten durchgeführt. Für die Bewertung werden diese Dokumente durch die Befragung geförderter Unternehmen¹³¹ und Hausbanken^{132 133} sowie Expertengespräche ergänzt. Diese drei Instrumente dienen dem Zweck, die Effizienz und Transparenz der Kreditabwicklung und die Organisation der Förderprogramme zu bewerten.

7.1 Beschreibung der Umsetzungsstruktur

In die Umsetzung des klassischen Förderfalls sind die Akteure des Antragstellers/Investors, die Hausbank sowie die KfW eingebunden. Der klassische Förderfall¹³⁴ zieht sich über die Vorlauf- und Beratungsphase, die Antragsphase, die Umsetzungsphase sowie die Zins- und Tilgungsphase hinweg. Für jede einzelne Phase können spezifische Prozessschritte identifiziert werden. Diese sind in der folgenden grafischen Darstellung ersichtlich. Aufgrund der abweichenden Umsetzungsstruktur im ERP-Startfonds wird hierauf später eingegangen. Hierbei werden die einzelnen Prozessschritte den unterschiedlichen Phasen der Förderung sowie den involvierten Akteuren zugeordnet. Es wird davon ausgegangen, dass die notwendigen Entscheidungen in den einzelnen Förderphasen zugunsten des Antragstellers ausfallen.

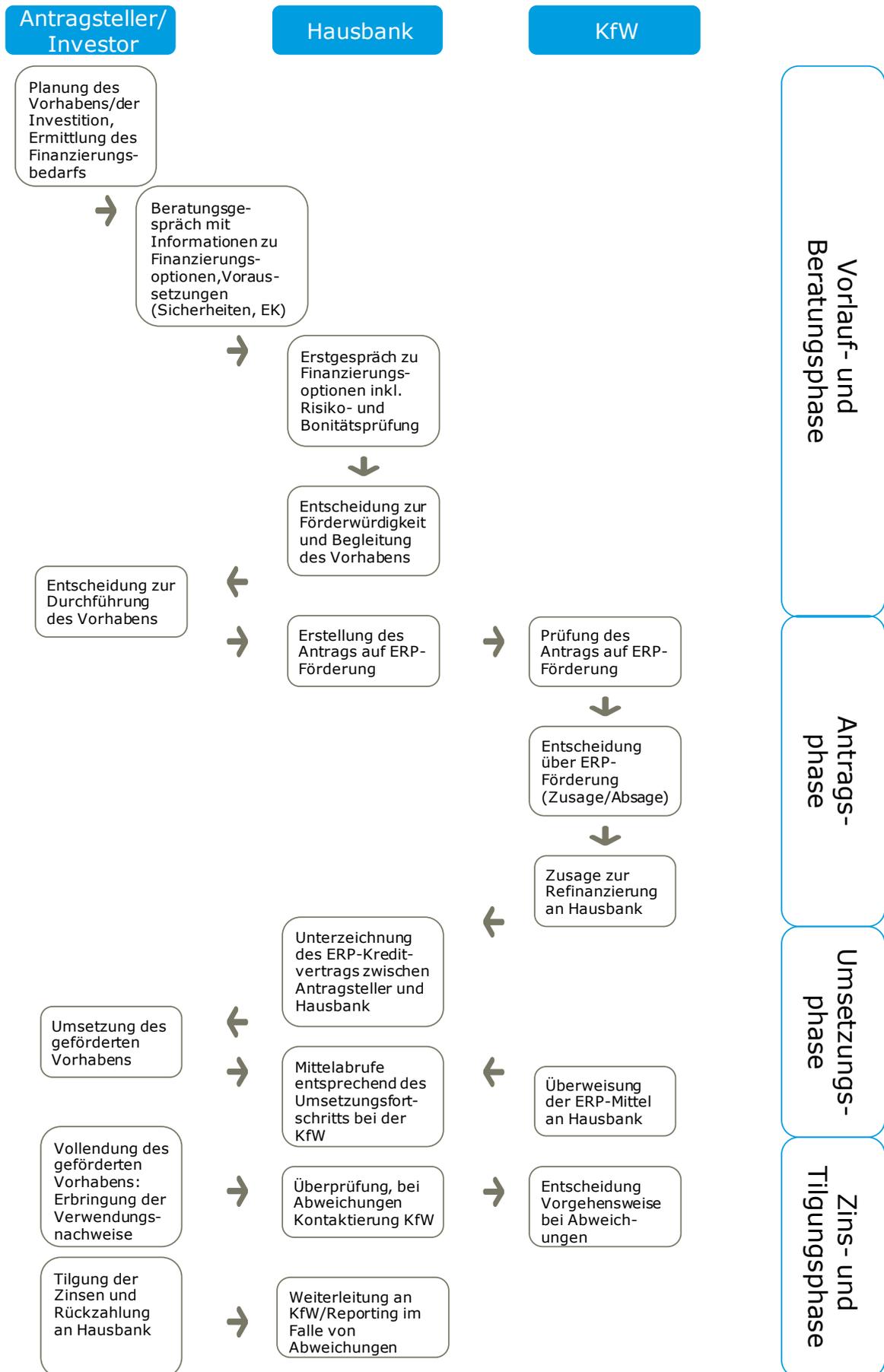
¹³¹ Es werden im Folgenden die Einschätzungen von Unternehmen aus allen ERP-Förderprogrammen dargestellt. Eine programmspezifische Differenzierung findet dabei nur dann statt, wenn die durchgeführten Analysen signifikante Unterschiede zwischen den Programmen zeigten.

¹³² Auf eine Auswertung von Unterschieden zwischen Institutsgruppen wird bei der Darstellung der Ergebnisse der Bankberaterbefragung verzichtet, da die Fallzahlen in einigen Institutsgruppen für eine statistische Überprüfung signifikanter Unterschiede zu gering waren. Auch regionale Unterschiede auf Ebene der Bundesländer werden aus diesem Grund nicht dargestellt.

¹³³ Bankberater wurden im Rahmen der Befragung nur zu jenen ERP-Programmen befragt, zu denen sie nach eigenen Angaben über gute Kenntnisse verfügten

¹³⁴ Die hier exemplarisch dargelegten Prozessschritte beziehen sich auf die Umsetzung des Programms ERP-Kapital für Gründung, ERP-Regionalförderprogramm, ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm sowie ERP-Innovationsprogramm. Der ERP-Startfonds weicht hiervon ab.

Abbildung 163: Umsetzungsstruktur des klassischen ERP-Förderfalls



Die Vergabe von Förderdarlehen im Rahmen der ERP-Förderung folgt dem Hausbankprinzip. Aus der grafischen Darstellung wird ersichtlich, dass die Zusammenhänge in der Umsetzung auf die Interaktion zwischen Antragsteller / Investor und Hausbank auf der einen Seite und Hausbank und KfW auf der anderen Seite konzentriert sind. Der Antragsteller / Investor tritt im Zuge der Umsetzung nicht in direkten Kontakt mit KfW Bankengruppe; gegebenenfalls tritt eine Kontaktaufnahme zu Beratungszwecken im Vorlauf zur Beratungsphase bei der Hausbank auf, zum Beispiel über das KfW Infocenter. Die KfW unterhält kein eigenes Filialnetz in Deutschland, sodass die Beantragung von ERP-Förderdarlehen über die Hausbank abgewickelt wird.

Zentral in der **Vorlauf- und Beratungsphase** ist die Planung und Konkretisierung des Vorhabens. Dies erfolgt in der Regel in Form einer Vorhabenbeschreibung mit einer dazugehörigen Investitionsplanung oder Wirtschaftlichkeitsuntersuchung. Für den Gründer erfolgt dies in Form eines Business Plans inklusive des dazugehörigen Finanzplans. Auf dieser Grundlage ermittelt der Antragsteller den Finanzierungsbedarf, der für die Umsetzung des Vorhabens notwendig ist.

Auf dieser Basis wird das Gespräch mit der Hausbank gesucht. In diesem Beratungsgespräch informiert sich der Antragsteller / Investor unter Einbeziehung der Voraussetzungen (unter anderem Förderwürdigkeit des Vorhabens) über mögliche Finanzierungsoptionen. Seitens der Hausbank werden im Rahmen dieses Gesprächs die Sicherheitenlage sowie die Eigenkapitalausstattung angesprochen. Auf dieser Grundlage werden erste Finanzierungsoptionen konkretisiert. Im Anschluss an dieses Beratungsgespräch findet das Erstgespräch zwischen Antragsteller und Hausbank statt. Die Bank führt eine Risiko- und Bonitätsprüfung durch und entscheidet grundsätzlich, ob das geplante Vorhaben begleitet werden soll und aus Sicht der Bank als förderwürdig einzustufen ist. Fällt die Entscheidung positiv aus, so entwickelt die Hausbank ein Finanzierungspaket für den Antragsteller / Investor, welches Mittel aus den ERP-Programmen als eine Komponente enthält.

Der Übergang zur **Antragsphase** ist durch die Überlegung zur Umsetzung des Vorhabens seitens des Antragstellers / Investors auf Grundlage der erarbeiteten Finanzierungsoption gekennzeichnet. Findet eine Entscheidung für die Durchführung statt, so stellen Antragsteller / Investor und Hausbank gemeinsam den Antrag auf ERP-Förderung. Dieser wird nach interner Prüfung der Hausbank, in der Regel durch ein Zentralinstitut der Hausbank, zur Entscheidung an die KfW weitergeleitet. Fällt das Ergebnis der Prüfung bei der KfW positiv aus, so gibt die KfW der Hausbank die Zusage zur Refinanzierung.

Eingeleitet wird die darauf folgende **Umsetzungsphase** mit der Unterzeichnung des ERP-Kreditvertrags zwischen dem Antragsteller / Investor und der Hausbank. Hiermit wird der Beginn der Umsetzung des geplanten Vorhabens durch den Antragsteller / Investor eingeleitet. Entsprechend des Umsetzungsstands ruft der Antragsteller / Investor die Mittel aus dem ERP-Förderdarlehen ab. Die Mittelabrufe seitens der Hausbank erfolgen wiederum bei der KfW entsprechend des Umsetzungsfortschritts.

Ist die Durchführung des geförderten Vorhabens vollendet, so ist der Antragsteller / Investor im Zuge der **Zins- und Tilgungsphase** verpflichtet, die entsprechenden Verwendungsnachweise an seine Hausbank zu übermitteln. Die Hausbank überprüft diese Nachweise und nimmt im Falle von Abweichungen zum ursprünglichen Plan Kontakt mit der KfW auf. Die KfW entscheidet über das weitere Verfahren, sollte es zu Abweichungen vom ursprünglich geförderten Umsetzungs- und Finanzierungsplan gekommen sein. Verlieft die Förderung wie geplant, so tilgt der Antragsteller / Investor die Zinsen bei der KfW und zahlt in Raten das Förderdarlehen an die Hausbank zurück. Diese leitet wiederum die Zahlungen an die KfW weiter.

Die Umsetzungsstruktur des ERP-Startfonds weicht von dem dargestellten klassischen Förderfall ab. Bei der Umsetzung des ERP-Startfonds steht dem begünstigten Unternehmen keine Hausbank als unmittelbarer Verhandlungspartner gegenüber, sondern eine Kapitalbeteiligungsgesellschaft. Diese nimmt, ähnlich wie die Hausbanken bei Kreditverhandlungen, eine Prüfung der Unternehmen vor. Während bei der Kreditvergabe die Bonitätsprüfung und eine Bewertung der eingehenden Sicherheiten erfolgen, wird im Zuge einer Beteiligung eine umfassendere Unternehmensprüfung (eine sogenannte Due Diligence) vorgenommen. Diese untersucht neben den Angaben zum Management auch die rechtliche Struktur der Unternehmung. Darüber hinaus werden unter

anderem Innovations- und Produktvorhaben, Stand der Technik, Wettbewerb und Vertriebsstrategie untersucht, ebenso wie ein mögliches „Exitszenario“ (Beteiligungsausstieg) und die allgemeinen Chancen und Risiken der Beteiligung (KfW Bankengruppe 2010c:1).

7.2 Bewertung der Umsetzungsstrukturen

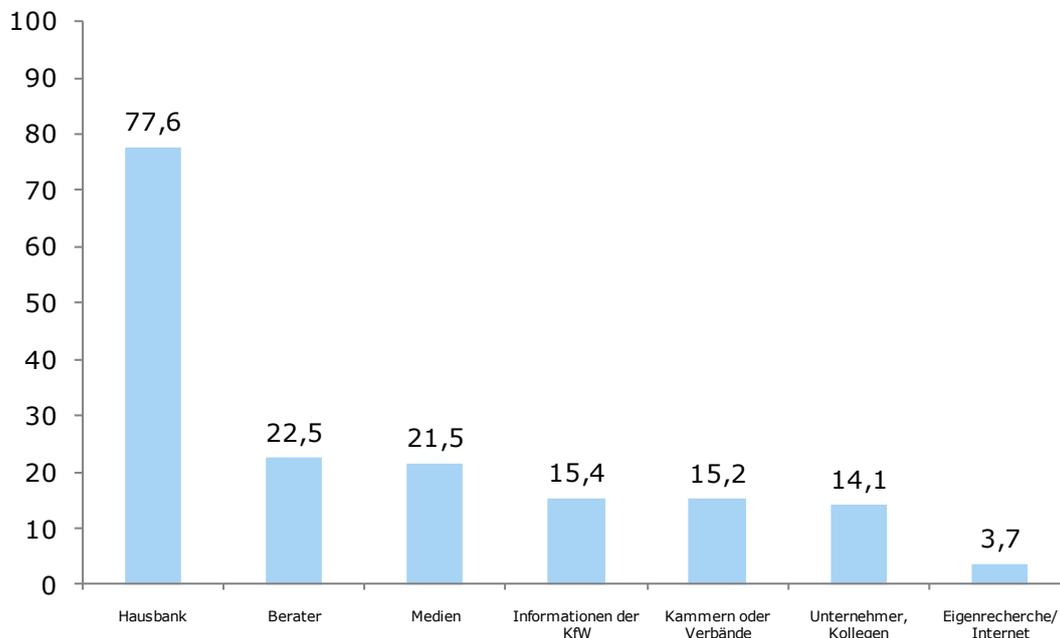
Im Folgenden werden diese Umsetzungsstrukturen der ERP-Förderung im Evaluierungszeitraum 2005 bis Juni 2010 beleuchtet. Dazu werden Einschätzungen zu folgenden Aspekten vorgenommen:

- Programmabwicklung in den einzelnen Förderphasen,
- Konditionen und Alleinstellungsmerkmalen der unterschiedlichen ERP-Förderprogramme,
- Informationsangebot zu den Förderungen und Zusammenarbeit zwischen Instituten und KfW aus Sicht von geförderten Unternehmen und Bankberatern (Befragungen).

7.2.1 Einschätzungen zur Programmabwicklung

Ein Großteil der befragten Unternehmen (77,6 Prozent) wurde über ihre Hausbank auf die ERP-Förderprogramme aufmerksam. Mit deutlichem Abstand folgen als weitere wichtige Informationsquellen Steuer- und Betriebsberater (22,5 Prozent). Das Informationsangebot der KfW Bankengruppe wurde von den befragten Unternehmen dagegen weniger intensiv als Informationsquelle zu den ERP-Förderprogrammen genutzt. Kleinere Unternehmen wurden dabei tendenziell häufiger durch die Hausbanken und Angebote der Kammern und Verbände auf die ERP-Finanzierungsmöglichkeiten aufmerksam. Bei den größeren Unternehmen hatten Steuer- und Betriebsberater einen vergleichsweise hohen Anteil. Nur ein Bruchteil der Befragten erfuhr über die ERP-Fördermöglichkeiten dagegen durch eigene Recherchen, beispielsweise im Internet (Abbildung 164).¹³⁵

Abbildung 164: Informationsquellen für die ERP-Förderung der befragten Unternehmen (Unternehmensbefragung, Angaben in Prozent)¹³⁶



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage G 15
N = 1.556

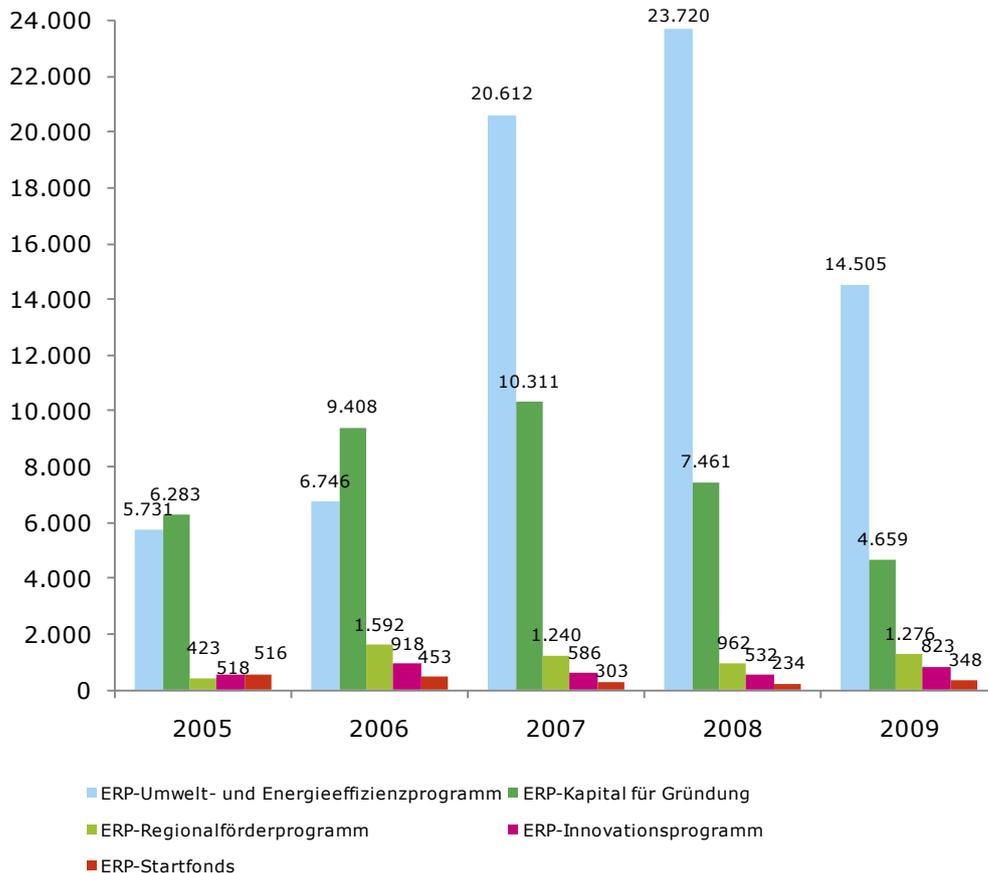
Die Informationsangebote der KfW wurden dabei in den verschiedenen ERP-Förderprogrammen in unterschiedlichem Maße in Anspruch genommen. So zählte das Infocenter der KfW-Mittelstandsbank die mit Abstand meisten Kontaktaufnahmen von potenziellen Förderempfängern zum ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm; auch zum Programm ERP-Kapitel für Gründung

¹³⁵ Prozentsumme insgesamt größer 100, da Mehrfachnennungen möglich.

¹³⁶ Prozentsumme insgesamt größer 100, da Mehrfachnennungen möglich.

gab es verhältnismäßig viele Anfragen. In diesen beiden Programmen spielt Eigenrecherche der Förderempfänger also offenbar eine größere Rolle. Die Zahl der Anfragen zu den anderen Programmen war dagegen zu vernachlässigen. Hier verlassen sich Förderempfänger offenbar weniger auf Eigenrecherchen, sondern vor allem auf Empfehlungen von Hausbanken und Berater (Abbildung 165).

Abbildung 165: Anzahl Kontakte in den ERP-Programmen der KfW über das Infocenter der KfW-Mittelstandsbank (Angaben in absoluten Zahlen)



Quelle: Statistik der KfW-Mittelstandsbank

Die insgesamt prominente Rolle der Hausbanken als Informationsquelle zu den ERP-Förderprogrammen wurde auch im Rahmen der Online-Befragung von Bankberatern belegt. Hier sagten 71,1 Prozent der befragten Berater, dass Unternehmen im Beratungsgespräch in der Regel nicht aktiv und von sich aus nach den Fördermöglichkeiten der ERP-Programme fragen. 95,2 Prozent der Berater gab an, dass Kreditnehmer stattdessen normalerweise vom jeweiligen Institut auf das Angebot der ERP-Förderprogramme hingewiesen werden. Die äußerst wichtige Rolle der Hausbanken spiegelt sich auch in den Ergebnissen einer KfW Marktstudie (2010) wider; laut dieser Studie holt nur jedes zweite Unternehmen für die Finanzierungsentscheidung ein Alternativangebot ein.

Zusammenfassend spielen die Hausbanken somit nicht nur in der eigentlichen Förderabwicklung eine zentrale Rolle, sondern bereits im Informationsprozess zu den ERP-Fördermöglichkeiten. Das Empfehlungsverhalten der Hausbanken ist damit eine wichtige Stellschraube für die unternehmerische Nachfrage nach den ERP-Förderprogrammen. Dementsprechend wurden Bankberater im Rahmen der Evaluierung gefragt, welche Aspekte den Anreiz für Ihr Institut erhöhen würden, die ERP-Förderprogramme bei der Entwicklung von Finanzierungslösungen stärker einzubeziehen und dem Gründer / Unternehmen zu empfehlen.

Ein Großteil der Bankberater gab an, dass vor allem eine Verringerung des Bearbeitungsaufwands und der formellen Antragsvoraussetzungen für die ERP-Programme dies unterstützen würde (siehe auch Abbildung 166). Die Aufbereitung der Antragsunterlagen sei, beispielsweise im ERP-

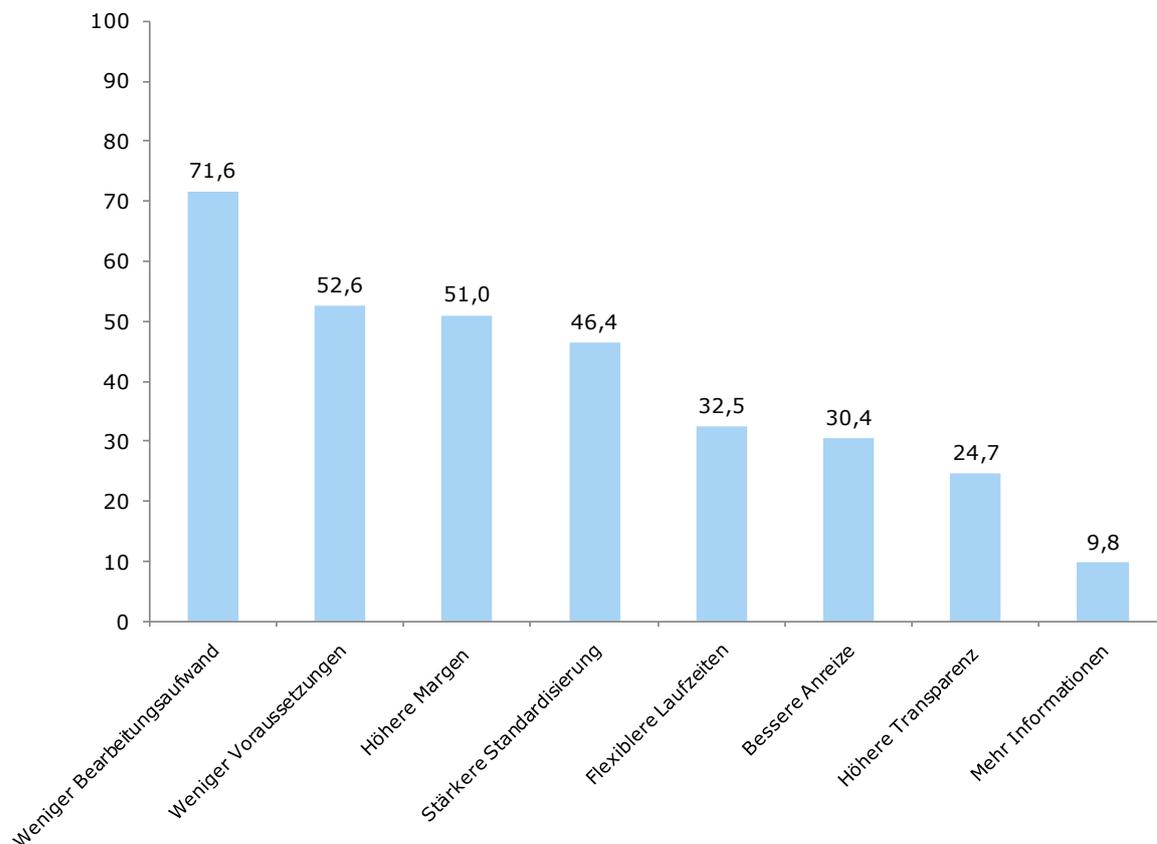
Innovationsprogramm oder auch im ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm, sehr aufwendig.

In diesem Zusammenhang wurden auch höhere Margen in den einzelnen Preisklassen angeregt, da diese momentan – insbesondere bei kleineren Finanzierungsabschnitten – vor dem Hintergrund des hohen Bearbeitungsaufwands nicht kostendeckend seien (siehe auch Abbildung 166). Die Bankberater schlugen neben einer Erhöhung der Margen auch vor, Boni an Institute auszuschütten, sobald bestimmte Absatzgrößen überschritten werden, oder den Instituten die Möglichkeit einzuräumen, Bearbeitungsgebühren zu erheben.

Knapp die Hälfte der Bankberater (46,4 Prozent) schlug zudem eine stärkere Standardisierung der Angebote der ERP-Förderprogramme vor. Neben einer Vereinheitlichung des Kreises der Antragsberechtigten sowie einer Harmonisierung der Rahmenbedingungen für die Förderung in alten und neuen Bundesländern regten einige Bankberater an, die Anzahl der ERP-Programme zu reduzieren. Dies führe zu einer besseren Übersichtlichkeit der ERP-Förderlandschaft, von der sowohl die Antragsteller als auch die Berater profitieren würden. Flexiblere Laufzeiten wurden als weiterer wichtiger Aspekt genannt, um die Attraktivität der ERP-Programme zu steigern (siehe auch Abbildung 166). Vor allem im Programm ERP-Kapital für Gründung sprachen sich Vertreter der Institute für eine Verlängerungsoption aus.

Hinsichtlich der Transparenz bei der Vergabeentscheidung durch die KfW äußerten Bankberater, dass teilweise nicht nachvollziehbar sei, aus welchen Gründen Anträge bewilligt beziehungsweise abgelehnt würden (siehe auch Abbildung 166). Die Bankberater plädierten daher für einen regelmäßigeren Informationsaustausch mit der KfW. Dies könnte beispielsweise umgesetzt werden, indem Vorträge oder Workshops zu speziellen Themen bei den Instituten angeboten oder den Beratern Best Practice-Beispiele zur Verfügung gestellt werden würden. Die Transparenz des Antragsprozesses könnte zudem durch ein System zur Nachverfolgung von Anträgen bei der KfW erhöht werden, mit dem antragstellende Unternehmen / Gründer beziehungsweise Bankberater den Bearbeitungsstatus von Anträgen bei der KfW abfragen könnten (beispielsweise über eine Online-Plattform auf Basis von Antrags-ID-Nummern).

Abbildung 166: Anreize für Hausbanken zur stärkeren Einbeziehung der ERP-Förderprogramme im Rahmen von Finanzierungslösungen (Bankenbefragung, Angaben in Prozent)¹³⁷

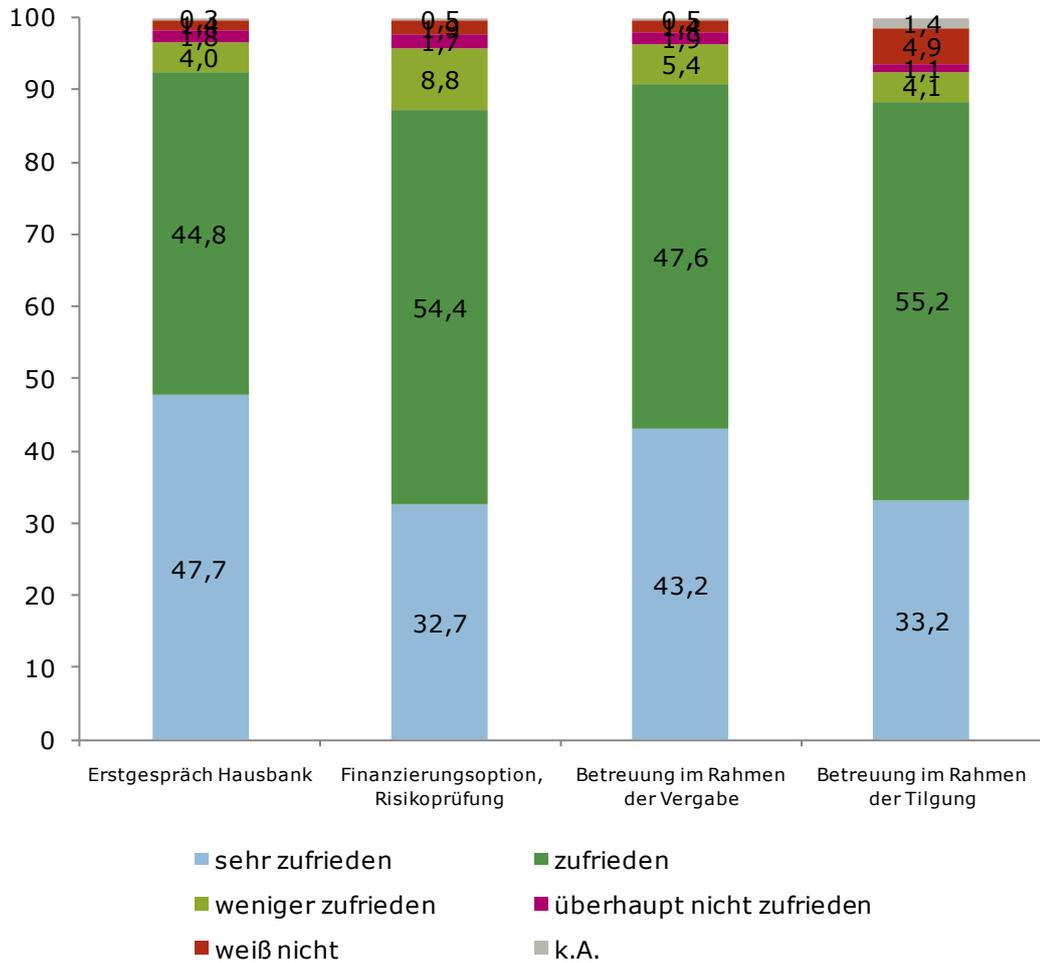


Quelle: Befragung von Bankberatern Rambøll Management Consulting 2010, Frage 7
N = 194

Sollten ERP-Förderprogramme einem Gründer / Unternehmer bei der Entwicklung von Finanzierungslösungen durch die Hausbank empfohlen werden, beginnen die eigentlichen, oben bereits zusammengefassten, ERP-Förderphasen. Die nachfolgende Abbildung stellt die Zufriedenheit der befragten Unternehmen mit der Abwicklung des ERP-Förderverfahrens nach einzelnen Förderphasen aufgeschlüsselt dar. Bei der Interpretation dieser Ergebnisse gilt es zu bedenken, dass die Respondenten diejenigen Geförderten widerspiegeln, die den Förderprozess erfolgreich abgeschlossen haben. Vor diesem Hintergrund fand eine gewisse Vorselektion der Befragten statt.

¹³⁷ Prozentsumme insgesamt größer 100, da Mehrfachnennungen möglich.

Abbildung 167: Bewertung der einzelnen ERP-Förderphasen durch die befragten Unternehmen (Unternehmensbefragung, Angaben in Prozent)



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Frage G 16
 N = 1.556

Die Einschätzung fällt dabei insgesamt positiv aus. Klare Mehrheiten der Respondenten waren mit allen Förderphasen zufrieden oder sehr zufrieden. Am besten schnitt dabei das Erstgespräch mit der Hausbank ab – 92,5 Prozent waren mit diesem zufrieden oder sehr zufrieden. Mit der Risikoprüfung durch die Hausbank und der Betreuung durch die Hausbank im Rahmen der ERP-Vergabe zeigten sich 87,1 beziehungsweise 90,8 Prozent zufrieden oder sehr zufrieden. Ebenfalls positiv wurde die Betreuung durch die Hausbank im Rahmen der Tilgung bewertet; hier waren 88,4 Prozent zufrieden oder sehr zufrieden. Weniger oder gar nicht zufrieden zeigten sich durchschnittlich 7,3 Prozent in jeder Phase.

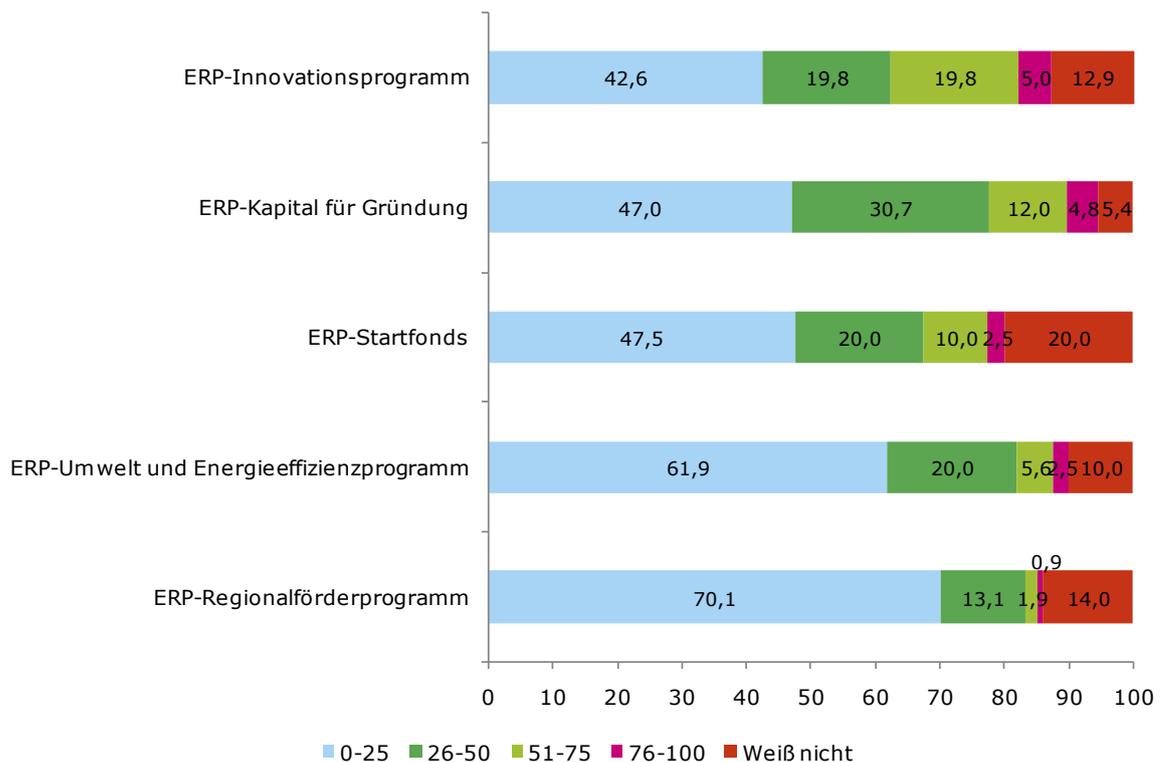
Eine mögliche Erklärung für die leicht unterschiedliche Zufriedenheit in den verschiedenen Phasen sind die variierende Betreuungsintensität durch die Hausbank sowie der unterschiedlich hohe Aufwand für die Unternehmen in jeder Phase. Zudem sind die Risikoprüfung und die eigentliche Darlehensrückzahlung die schwierigsten Phasen im Abwicklungsprozess eines Darlehens. Dies liegt daran, dass sie mit hohem administrativem Aufwand beziehungsweise finanziellen Belastungen für das Unternehmen verbunden sind. Insgesamt ist die Zufriedenheit aber auch in diesen sensibelsten Förderphasen noch sehr hoch, was für eine insgesamt gute Abwicklung der Förderung sowie eine grundsätzlich funktionierende Zusammenarbeit von Hausbanken und KfW spricht. In der positiven Bewertung der Förderabwicklung gibt es dabei keine wesentlichen Unterschiede zwischen den verschiedenen ERP-Programmen.

Aus Sicht der Bankberater existieren in der Abwicklung dagegen durchaus Unterschiede zwischen den fünf ERP-Förderprogrammen. Dabei stach besonders die Meinung der Bankberater zum ERP-

Innovationsprogramm hervor. Die Ergebnisse der Bankenbefragung deuten darauf hin, dass der Antrags- und Prüfungsprozess hier besonders lange dauert – durchschnittlich länger als in anderen Förderprogrammen – und zudem nicht transparent genug ist. Die Bankberater merkten zudem an, dass zwischen dem ersten Beratungsgespräch und der Einreichung der vollständigen Unterlagen im Programm ERP-Kapital für Gründung teilweise erhebliche Zeitverzögerungen auftreten. Dies wurde einerseits auf die zum Teil geringe Programmkenntnis der Antragsteller sowie darauf zurückgeführt, dass auch die Bankberater mit der Vielzahl von programmspezifischen Anforderungen in einigen Fällen überfordert seien.

Unterschiede existieren auch bei der Häufigkeit der Anforderung weiterer Unterlagen durch die KfW im Rahmen des Antragsprozesses. Während im ERP-Regionalförderprogramm so gut wie keine weiteren Unterlagen von der KfW angefordert werden, ist dies, nach Angaben der Bankberater, im ERP-Innovationsprogramm und im Programm ERP-Kapital für Gründung deutlich häufiger der Fall (Abbildung 168). Dies lässt sich einerseits auf die besonderen inhaltlichen Programmrahmenbedingungen beziehungsweise die höhere Komplexität des Antragsprozesses in diesen Programmen sowie auf die bei der KfW stattfindende Risikoprüfung zur Haftungsfreistellung für das durchleitende Institut zurückführen.

Abbildung 168: Angaben zur Häufigkeit der Anforderung weiterer Unterlagen im Rahmen der Antragsprüfung durch die KfW (Bankenbefragung, Angaben in Prozent)



Quelle: Befragung von Bankberatern Ramböll Management Consulting 2010, Frage 18
N = 101-166

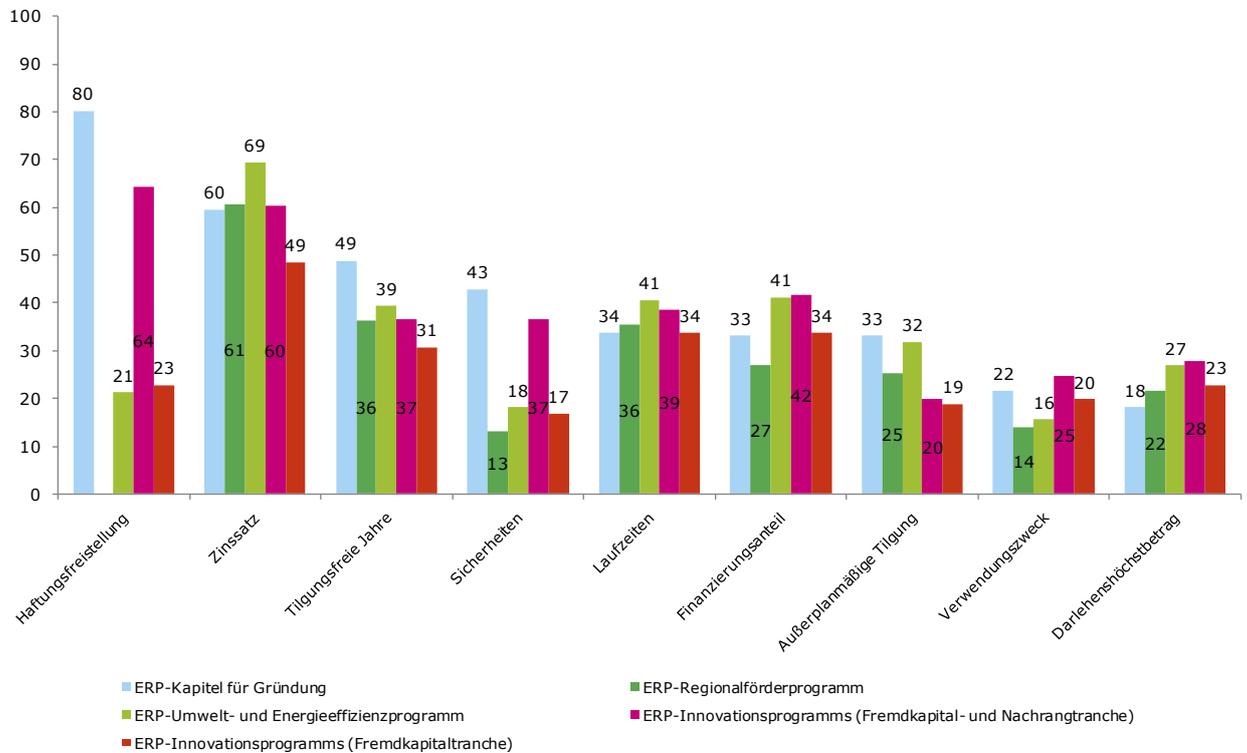
7.2.2 Einschätzungen zu Programmbedingungen

Die Bankberater wurden im Rahmen der durchgeführten Befragung zudem gebeten, die Konditionen der fünf ERP-Förderprogramme im Detail zu bewerten. Ein Großteil der ERP-Konditionen wurde von den Bankberatern neutral, das heißt als vergleichbar mit anderen Finanzierungsbeziehungsweise Förderangeboten, bewertet. Einige ausgewählte Konditionsmerkmale wurden jedoch in einzelnen ERP-Förderprogrammen sehr positiv bewertet und stellen somit Alleinstellungsmerkmale der ERP-Förderung dar (Abbildung 169).

Dazu gehören über alle Programme hinweg der günstige Zinssatz, die tilgungsfreien Jahre, Laufzeiten und Finanzierungsanteile. Im Programm ERP-Kapital für Gründung und im ERP-

Innovationsprogramm wurden zudem insbesondere die Haftungsfreistellung für das durchleitende Institut sowie die Anforderungen an Sicherheiten sehr positiv bewertet.

Abbildung 169: Positiv bewertete Programmbedingungen durch die befragten Bankberater in einzelnen ERP-Förderprogrammen (Angabe in Prozent)¹³⁸



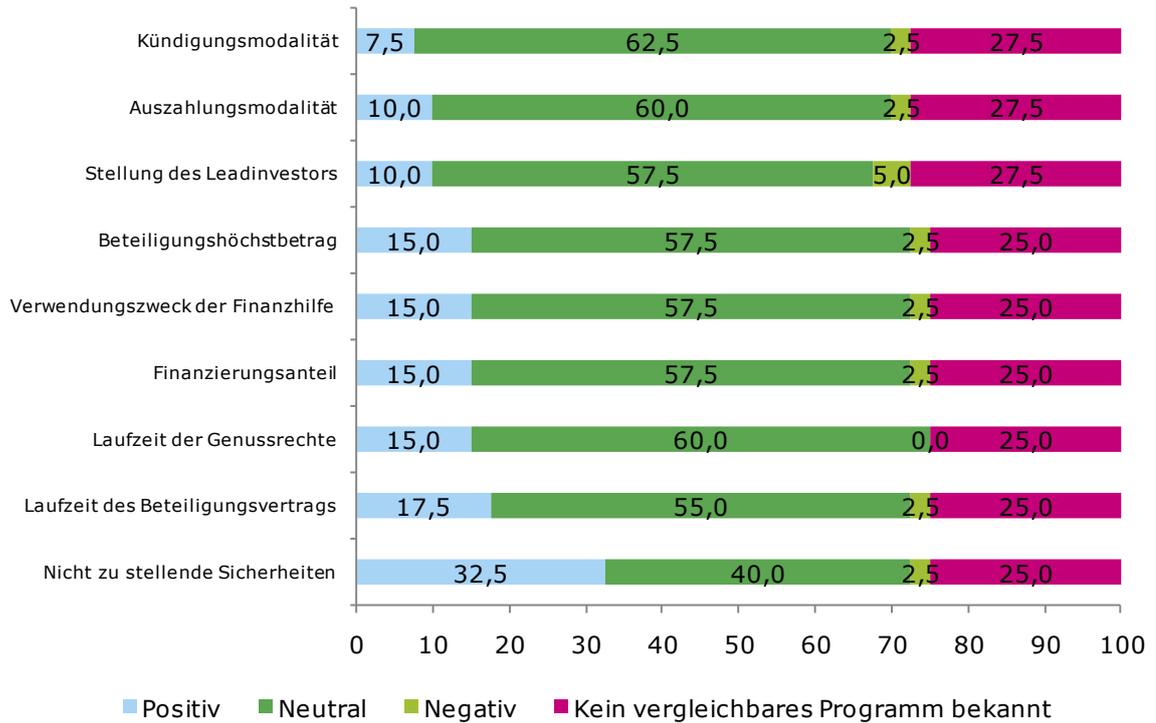
Quelle: Befragung von Bankberatern Rambøll Management Consulting 2010, Frage 19
N = 101-166

Trotz dieser insgesamt positiven Bewertung der Programmbedingungen wiesen die Bankberater auf programmspezifische Optimierungspotenziale hin. Es wurde beispielsweise angeregt, im Programm ERP-Kapital für Gründung eine flexiblere Handhabung hinsichtlich der Laufzeiten einzuführen und auch einen höheren Finanzierungsanteil zu erlauben. Außerdem wünschten sich die Vertreter der Institute, dass den Förderberechtigten eine Rückzahlungsmöglichkeit ohne die Zahlung eines Vorfälligkeitsentgelts eingeräumt wird. Außerplanmäßige Tilgungen könnten im Falle eines positiven Verlaufs einer Existenzgründung frühzeitig vorgenommen werden und zum Unternehmenserfolg beitragen. Auch für die anderen ERP-Programme wurden von den Bankberatern zum Teil höhere Finanzierungsanteile sowie höhere Kreditsummen angeregt.

Die entsprechende Fragestellung zu Programmbedingungen war für den ERP-Startfonds aufgrund der anders ausgestalteten Konditionen leicht verändert. Grundsätzlich wurden die Konditionen auch im ERP-Startfonds neutral bewertet. Auf besonderen Zuspruch stieß jedoch die Tatsache, dass keine Sicherheiten zu stellen sind (Abbildung 170). Dies wird offenbar als Alleinstellungsmerkmal des ERP-Startfonds wahrgenommen. Auffällig ist zudem, dass rund ein Viertel der zum ERP-Startfonds Befragten angaben, kein vergleichbares Programm zu kennen und daher keine Vergleiche bezüglich der Konditionen des Fonds anstellen zu können. Dies spricht grundsätzlich für eine besondere Stellung des ERP-Startfonds in der Förderlandschaft.

¹³⁸ Prozentsumme insgesamt kleiner 100, da Angaben zu "weiß nicht" und "k.A." fehlen.

Abbildung 170: Bewertung der Programmbedingungen durch die befragten Bankberater im ERP-Startfonds (Angabe in Prozent)

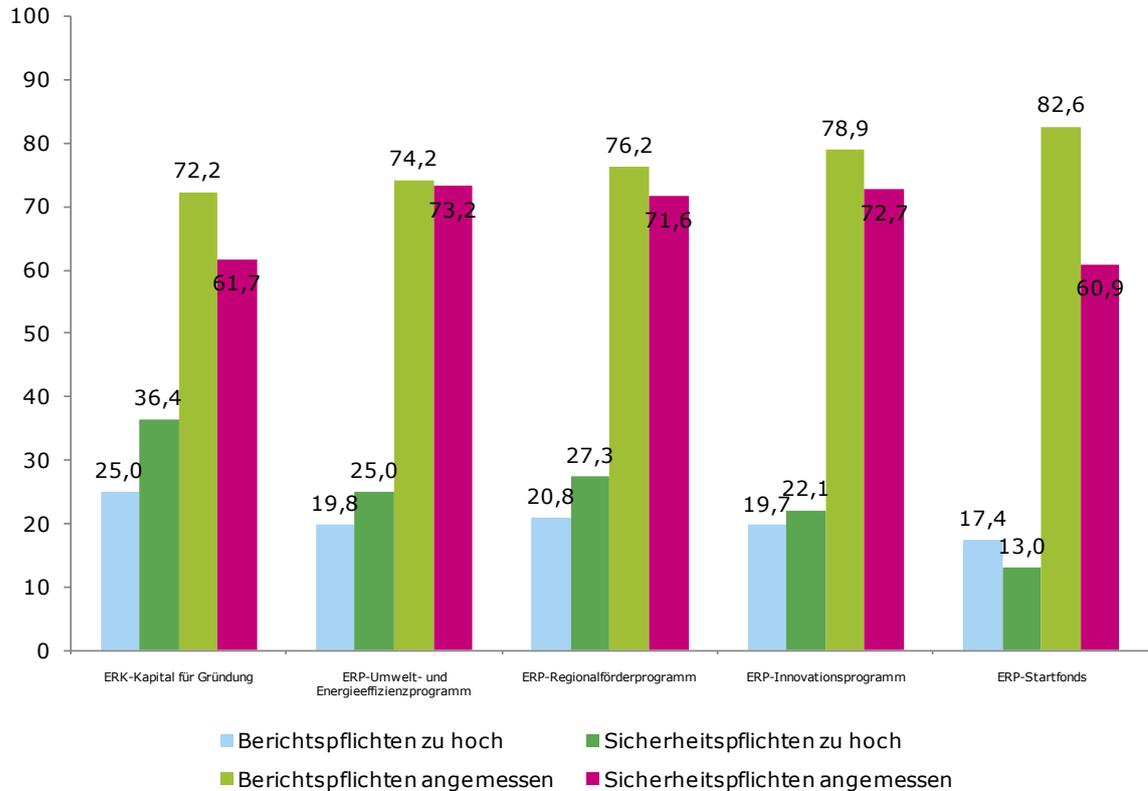


Quelle: Befragung von Bankberatern Rambøll Management Consulting 2010, Frage 19
N = 40

Mit der ERP-Mittelvergabe sind im Rahmen des Förderverfahrens für das jeweilige beantragende Unternehmen in den unterschiedlichen Förderphasen bestimmte Berichtspflichten und die Erbringung bestimmter Sicherheiten verbunden. Eine überwiegende Mehrheit von durchschnittlich rund 72,4 Prozent (Abbildung 170) der befragten Unternehmen hielt diese Berichtspflichten und die zu erbringenden Sicherheiten für angemessen.

Rund ein Fünftel (22,7 Prozent) der befragten Unternehmen und Gründer war allerdings der Meinung, dass die Berichtspflichten im Rahmen der ERP-Förderung zu hoch seien. Kleinere Unternehmen hielten die Berichtspflichten dabei tendenziell häufiger für zu hoch als größere Unternehmen. Zudem gab es Unterschiede zwischen den verschiedenen ERP-Förderprogrammen. Die Berichts- und Sicherheitspflichten wurden am häufigsten im Programm ERP-Kapitel für Gründung als zu hoch bewertet.

Abbildung 171: Bewertung der ERP-Berichts- und Sicherheitspflichten durch die befragten Unternehmen (Angabe in Prozent)¹³⁹



Quelle: Unternehmensbefragung Rambøll Management Consulting / forsa 2010, Fragen G 17 und G 18
N = 1.556

Aus Sicht der Bankenberater sind die Anforderungen und Pflichten, laut Angaben aus der Bankenbefragung, aber durchaus vergleichbar mit (und nicht höher als) entsprechende Anforderungen in der hauseigenen Finanzierung oder anderer Förderprogramme.

7.2.3 Einschätzungen zu Informationsangebot und Zusammenarbeit mit der KfW

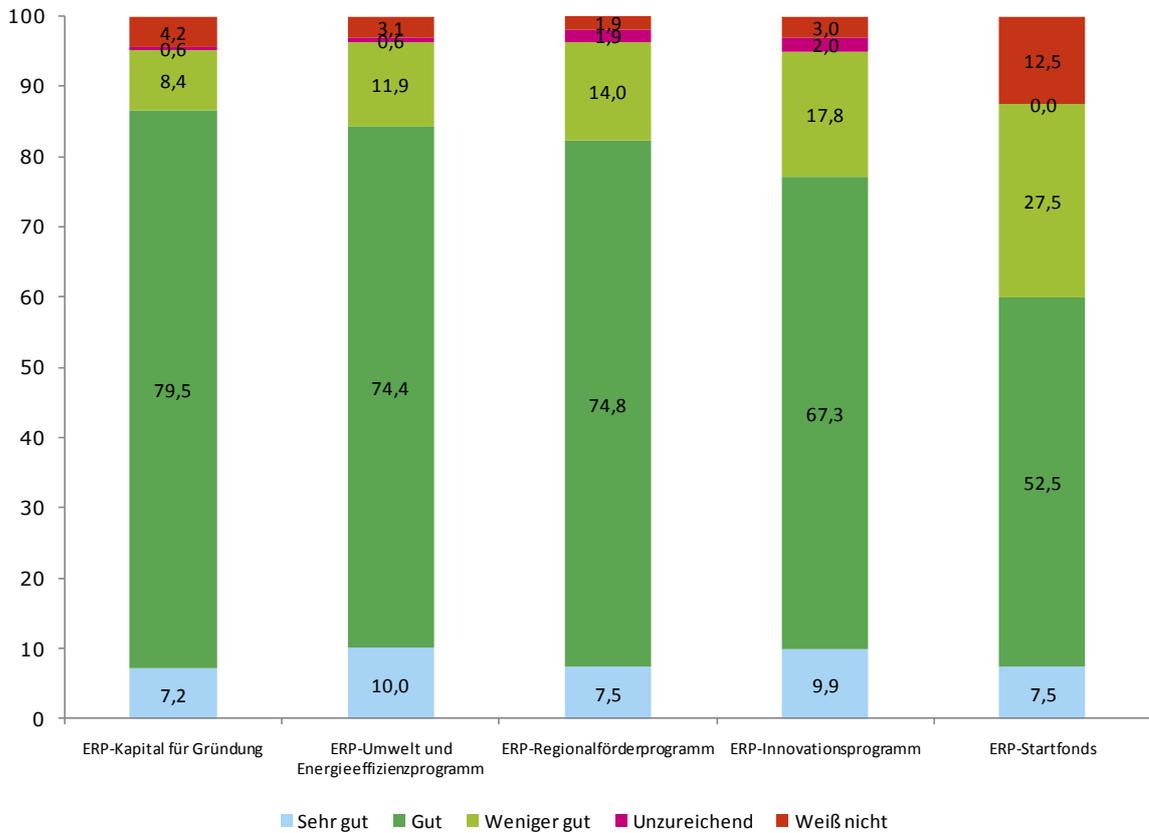
Ein gutes Informationsangebot für Unternehmen sowie eine funktionierende Zusammenarbeit zwischen Bankinstituten und der KfW Bankengruppe sind für die reibungslose und effiziente Abwicklung der ERP-Förderprogramme von zentraler Bedeutung. Dementsprechend wurden Berater im Rahmen der durchgeführten Bankenbefragung auch gebeten, Einschätzungen zum bestehenden Informationsangebot zu den einzelnen Programmen beziehungsweise dazu abzugeben, wie die Zusammenarbeit mit der KfW aus Institutssicht grundsätzlich und im Hinblick auf Informationsmaterial und -fluss, Klärung von Fragen, Bearbeitungszeit der Anträge und Verwaltungsaufwand bewertet wird.¹⁴⁰

Insgesamt waren die befragten Berater der Meinung, dass seitens der KfW ein sehr gutes beziehungsweise gutes Informationsangebot für Unternehmer und Gründer zur Verfügung gestellt wird. Weniger gut wurde vor allem das Informationsangebot zum ERP-Startfonds bewertet (Abbildung 172).

¹³⁹ Prozentsumme insgesamt kleiner 100, da Angaben zu "weiß nicht" und "k.A." fehlen.

¹⁴⁰ Die entsprechenden Fragen wurden nur jenen Respondenten gestellt, die in ihrer Arbeit auch tatsächlich in Kontakt zur KfW stehen.

Abbildung 172: Bewertung des Informationsangebots der KfW zu den ERP-Förderprogrammen für Unternehmen/potenzielle Gründer durch die befragten Bankberater (Angabe in Prozent)

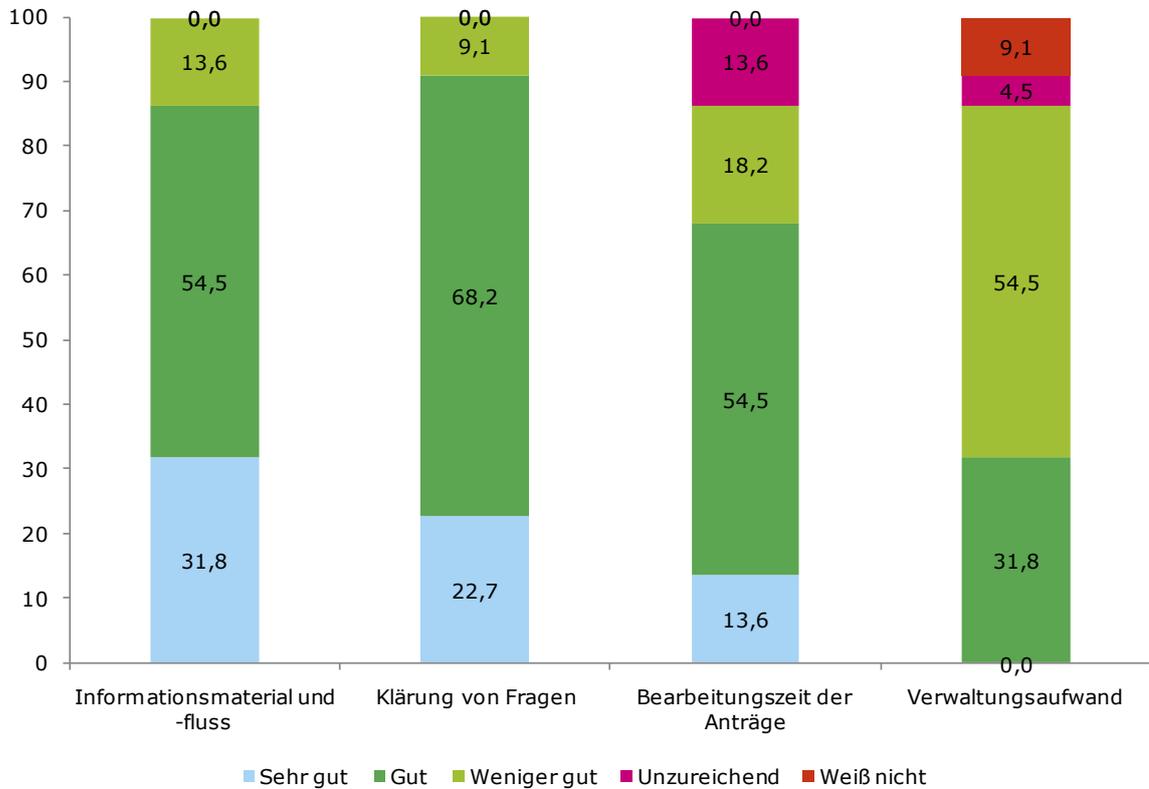


Quelle: Befragung von Bankberatern Rambøll Management Consulting 2010, Frage 23
N = 101-166

Zur weiteren Verbesserung des Informationsangebots wurde angeregt, eine geringere Anzahl an Bankrundschreiben zu publizieren, da diese oftmals eine hohe Detaildichte enthielten und schwer verständlich seien. Stattdessen sollten andere Informationskanäle intensiver genutzt werden. Denkbar wären aus Sicht der Institute Informationsbroschüren zu konkreten Fördermaßnahmen, die bei den Banken vor Ort ausgelegt und an potenzielle Antragsteller verteilt werden könnten. Ergänzend merkten die Vertreter der Institute an, dass Schulungen oder (regionale) Seminarangebote für Bankberater zu einer verbesserten Kundenorientierung führen könnten.

Auch die Zusammenarbeit zwischen Instituten und KfW wurde von den Beratern insgesamt sehr positiv bewertet. Der Fluss von Informationen und die Möglichkeit zur Klärung von Fragen wurden dabei von einem Großteil der Respondenten als sehr gut oder gut bezeichnet (Abbildung 173). Es wurde jedoch angemerkt, dass fachliche Fragen zum Programm in der Regel schnell und kompetent beantwortet werden, Grundsatzfragen hingegen einen weitaus längeren Bearbeitungszeitraum seitens der KfW nach sich ziehen (bis zu sechs Monate).

Abbildung 173: Bewertung der Zusammenarbeit mit der KfW durch die befragten Bankberater (Angabe in Prozent)



Quelle: Befragung von Bankberatern Rambøll Management Consulting 2010, Frage 20
N = 22

Weniger gut schnitten dagegen die Bearbeitungszeit der Anträge und der Verwaltungsaufwand ab. Rund ein Drittel der Respondenten bewertete die Bearbeitungszeit von Anträgen als weniger gut oder unzureichend. 59,0 Prozenten zeigten sich mit dem Verwaltungsaufwand unzufrieden (Abbildung 173). Die Befragten sprachen sich in diesem Kontext dafür aus, die, so ein Zitat eines Beraters, „Formularflut“ im Rahmen der Bearbeitung von ERP-Programmen zu reduzieren. Zudem wurde dafür plädiert, die Bearbeitungszeit der Anträge deutlich zu reduzieren und für mehr Transparenz in der Vergabeentscheidung zu sorgen.

7.3 Zusammenfassung der Ergebnisse der Umsetzungsanalyse

Die Einschätzungen zur Abwicklung der ERP-Förderung von befragten Unternehmen und Bankberatern fielen insgesamt positiv aus. Klare Mehrheiten der geförderten Unternehmen waren mit allen Förderphasen zufrieden. Bankberater bewerteten die Förderphasen allerdings neutraler und sahen in der Abwicklung durchaus Unterschiede zwischen den ERP-Förderprogrammen. Die größte Unzufriedenheit herrschte beim ERP-Innovationsprogramm, in dem der Antrags- und Prüfungsprozess offenbar zu lange dauert und zudem als nicht transparent genug wahrgenommen wird.

Ein Großteil der ERP-Konditionen wurde von den Bankberatern neutral, das heißt als vergleichbar mit anderen Finanzierungsangeboten, bewertet. Der günstige Zinssatz, die tilgungsfreien Jahre, Laufzeiten und Finanzierungsanteile wurden jedoch über alle Programme hinweg sehr positiv eingeschätzt. Im Programm ERP-Kapitel für Gründung und im ERP-Innovationsprogramm wurden zudem insbesondere die Haftungsfreistellung für das durchleitende Institut sowie die Anforderungen an Sicherheiten als Alleinstellungsmerkmale wahrgenommen. Im ERP-Startfonds stieß auf besonderen Zuspruch, dass keine Sicherheiten zu stellen sind. Mit der ERP-Mittelvergabe sind zudem für das jeweilige beantragende Unternehmen Berichtspflichten und die Erbringung bestimmter Sicherheiten verbunden. Eine überwiegende Mehrheit der befragten Unternehmen hielt diese Berichtspflichten und die zu erbringenden Sicherheiten für angemessen. Aus Sicht der Ban-

kenberater sind die Anforderungen und Pflichten ebenfalls vergleichbar mit (und nicht höher als bei) anderen Finanzierungsangeboten.

Zusammenfassend waren die befragten Bankberater darüber hinaus der Meinung, dass seitens der KfW ein gutes Informationsangebot für Unternehmer und Gründer zur Verfügung gestellt wird. Auch die Zusammenarbeit zwischen Instituten und KfW wurde von den Beratern positiv bewertet. Weniger gut hingegen schnitten die Bearbeitungszeit der Anträge und der Verwaltungsaufwand ab.

Das Empfehlungsverhalten der Hausbanken ist eine wichtige Stellschraube für die unternehmerische Nachfrage nach den ERP-Förderprogrammen, da ein Großteil der befragten Unternehmen über ihre Hausbank auf die ERP-Förderprogramme aufmerksam wurde. Nach Angaben der Bankberater würde vor allem eine Verringerung des Bearbeitungsaufwands und der formellen Antragsvoraussetzungen die Anreize für Institute erhöhen, die ERP-Förderprogramme bei der Entwicklung von Finanzierungslösungen noch stärker einzubeziehen. Weitere wichtige Punkte aus Sicht der Institute waren höhere Margen in den einzelnen Preisklassen, eine stärkere Standardisierung der Programme mit flexibleren Laufzeiten sowie höhere Transparenz bei der Vergabeentscheidung durch die KfW.

Diese zentralen Ergebnisse der Umsetzungsanalyse sind in Tabelle 28 noch einmal zusammenfassend dargestellt.

Tabelle 27: Bewertung der Umsetzung der ERP-Förderprogramme aus Sicht von geförderten Unternehmen und Instituten*

	Bewertung durch geförderte Unternehmen	Bewertung durch Institute (Bankberater)
Abwicklung der Förderphasen	+	~
Programmkonditionen und Sicherheiten	+	+
Informationsangebot zur Förderung	+	+
Beratungsangebot zur Förderung	+	k.A.
Zeitraumen der Abwicklung	k.A.	~
Bürokratischer Aufwand der Abwicklung	~	-
Zusammenspiel der Akteure	k.A.	+

* + = insgesamt positive Bewertung; - = insgesamt negative Bewertung (das heißt Verbesserungspotenzial); ~ = neutrale Bewertung (das heißt vergleichbar mit anderen Finanzierungsangeboten)

8. ZUSAMMENFASSENDEN ANALYSE UND BEWERTUNG DER WIRKUNG, UMSETZUNG UND KOHÄRENZ

Mit Hilfe der ERP-Förderung soll für Unternehmen ein wirtschaftlich günstiges Umfeld geschaffen werden, in dem sich Innovationspotenziale und Ideenreichtum der mittelständischen Unternehmen entfalten können (Die Bundesregierung 2007). Durch die Förderung soll eine Steigerung der Wettbewerbs- und Leistungsfähigkeit der Unternehmen erreicht werden sowie nachhaltiger wirtschaftlicher Erfolg eintreten (KfW Mittelstandsbank 2009a). Die ERP-Programme sollen durch die Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit einen Beitrag dazu leisten, neue Arbeitsplätze zu schaffen und bestehende Arbeitsplätze zu sichern (Die Bundesregierung 2007).

Ziel der Evaluation war zu untersuchen, inwieweit die ERP-Programme die Zielsetzungen erreichen und ob die Programme passgenau sind (Wirkung). Zudem wurde die Effektivität der Implementierung überprüft (Umsetzung) sowie anhand des ERP-Programms Kapital für Gründung ein Abgleich der ERP-Förderprogramme mit der generellen Förderlandschaft durchgeführt (Kohärenz).

Übergeordnet kann ein positives Fazit zur Wirkung der ERP-Förderung gezogen werden. Auch die Umsetzung erscheint grundsätzlich effizient zu erfolgen und eine beispielhafte Analyse der Kohärenz hat gezeigt, dass die ERP-Förderung eine relevante Bedeutung im Kontext der KfW- sowie Gesamtförderlandschaft hat. Im Folgenden werden die drei Aspekte zusammenfassend erläutert.

8.1 Schlussfolgerungen Wirkungsanalyse

Insgesamt betrachtet kann ein positives Fazit zur Wirkung der ERP-Förderprogramme gezogen werden.

Zwischen den einzelnen Programmen sind aber teilweise deutliche Unterschiede zu erkennen. Dies zeigt sich bei näherer Betrachtung der einzelnen Aspekte Inanspruchnahme, Zielerreichung und Verbesserungs- und Entwicklungspotenziale der jeweiligen ERP-Programme.

8.1.1 Inanspruchnahme

Die übergeordnete Auswertung der ERP-Förderprogramme auf Grundlage der KfW Förderdaten konnte teils deutliche Differenzen in der Inanspruchnahme, der durchschnittlichen Kreditvolumina und der regionalen Verteilung offenlegen. Generell konnte innerhalb des Betrachtungszeitraums 2005 bis 2009 ein Anstieg in den Förderzahlen und in dem Kreditvolumen festgestellt werden.

Im Vergleich der ERP-Programme untereinander wurde festgestellt, dass es innerhalb der letzten Jahre teils erhebliche Differenzen in der Programminanspruchnahme gibt. Das ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm ist gemessen an der Nachfrage und dem Kreditvolumen das bedeutendste Programm. Das Umweltprogramm verteilte 63,0 Prozent der gesamten ERP-Mittel und bediente den gleichen Anteil (63,1 Prozent) der gesamten Förderfälle. Die mit Abstand durchschnittlich höchsten Kreditsummen jedoch sprach das ERP-Innovationsprogramm aus. Diesem Programm sind jedoch nur 7,2 Prozent der gesamten Förderfälle zuzuordnen. Am gesamten ERP-Kreditvolumen weniger stark repräsentiert sind das ERP-Kapital für Gründung, das ERP-Regionalförderprogramm und der ERP-Startfonds (zusammen 14,3 Prozent). Gemeinsam jedoch entfielen 29,9 Prozent der gesamten Förderfälle auf die drei Programme. Um die Ursachen für diese Entwicklung besser ergründen zu können, sind die programmspezifischen Untersuchungen von besonderer Bedeutung.

Eine Unterteilung der gesamten Förderfälle (exklusive ERP-Startfonds) konnte aufzeigen, dass vor allem Kleinunternehmen mit 0 bis 9 Beschäftigten die ERP-Mittel erhalten. Diese beantragten insbesondere das Existenzgründungsprogramm, das Regionalförderprogramm und das Umwelt- und Energieeffizienzprogramm, während das Innovationsprogramm überwiegend von KMU (>10 Mitarbeiter) und größeren Unternehmen nachgefragt wird.

Zwar findet sich im Produzierenden Gewerbe in Deutschland mit 11 Prozent ein verhältnismäßig kleiner Anteil kleiner und mittlerer Unternehmen wieder, mit 61,6 Prozent der ERP-Förderfälle vereint der Sektor aber den Großteil der gesamten ERP-geförderten Unternehmen. Der in

Deutschland mit 55 Prozent kleiner und mittlerer Unternehmen vorweisende Dienstleistungssektor hingegen vereint nur 24,6 Prozent der ERP-Förderfälle. Im Produzierenden Gewerbe, als auch im Dienstleistungssektor ist das ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm besonders repräsentiert. Das ERP-Kapital für Gründung sowie das ERP-Regionalförderprogramm werden vor allem in den Branchen Handel und Handwerk nachgefragt.

Dabei beschränkt sich die Nachfrage nach den ERP-Förderprogrammen vor allem auf die Ballungsräume der Bundesrepublik. Außer dem ERP-Regionalförderprogramm, welches ausschließlich in den Regionalfördergebieten in Anspruch genommen werden kann, fließt ein Großteil der ERP-Kreditmittel nach Süd-West-Deutschland. Allein Bayern und Baden-Württemberg vereinen 65,4 Prozent der Inanspruchnahme des ERP-Innovationsprogramms und 55,8 Prozent des ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramms. Auf das ERP-Kapital für Gründung fällt mit 48,0 Prozent der gesamten Förderfälle ein Großteil auf Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Hessen und Rheinland-Pfalz. Die neuen Bundesländer hingegen weisen eine vergleichsweise niedrige ERP-Programminanspruchnahme vor.

8.1.2 Erreichung der Programmziele

Insgesamt wirkt sich die Förderung auf Unternehmensebene sehr positiv aus und trägt somit zur Stärkung des Mittelstands in Deutschland bei. So werden durch die Förderung die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen gesteigert, Innovationspotenziale entfaltet und relevante Beschäftigungseffekte initiiert. Die geförderten Unternehmen bescheinigen der Förderung eine sehr hohe Zielerreichung, wodurch die Grundlage für einen nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolg gelegt wird. Die Tatsache, dass sich die geförderten Unternehmen im Vergleich zu nicht-geförderten Unternehmen deutlich besser entwickeln, unterstützt diese Aussage. So beurteilen die geförderten Unternehmen sowohl ihre bisherige, ihre aktuelle, als auch ihre zukünftige Entwicklung deutlich positiver als die Gruppe der nicht-geförderten Unternehmen.

Ein Grund für die positivere Entwicklung der geförderten Betriebe könnte aber ein gewisser Selektionseffekt der Förderung sein. So ist die Förderung an Investitionen geknüpft, zu denen vor allem wachsende Betriebe bereit sind. Deshalb muss davon ausgegangen werden, dass die Förderung vor allem von erfolgreichen und expandierenden Unternehmen in Anspruch genommen werden („Stärkung der Stärken“). Diese Annahme wird auch davon unterstützt, dass die geförderten Unternehmen ihre gesamte Entwicklung seit der Gründung positiver bewerten als die Gruppe der nicht-geförderten Unternehmen. Die Tatsache, dass die Förderung einen Selektionseffekt hat, ist auch mehrfach in anderen Studien festgestellt worden (unter anderem Bade und Alm, 2010; Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung 2011).

In der Erreichung der Ziele gibt es, wie erwähnt, Unterschiede zwischen den einzelnen Programmen:

- **ERP-Kapital für Gründung:** Das Programm ERP-Kapital für Gründung leistete für die geförderten Unternehmen einen relevanten Beitrag, das geplante Gründungs- oder Investitionsvorhaben umsetzen zu können. Die Ergebnisse der Befragung zeigen auf, dass die Unternehmen mit der Förderung zufrieden sind und diese positiv bewerten. Die Zielerreichung der Unternehmen wird entsprechend hoch eingeschätzt. Auch sind auf Unternehmensebene positive Effekte zu erkennen, die befragten Unternehmen schätzen die aktuelle Situation im Vergleich zu anderen Unternehmen ihrer Branche als sehr gut bis gut ein. Dieses Ergebnis erscheint in Anbetracht des Risikos und der Gefahr des Scheiterns neu gegründeter Unternehmen besonders erfreulich.
- **ERP-Regionalförderprogramm:** Die Förderzahlen im ERP-Regionalförderprogramm weisen zusammenfassend auf eine zufriedenstellende, sich positiv entwickelnde Förderabwicklung hin. Die Zielregionen und Zielgruppen werden erreicht. Annähernd 90 Prozent der Respondenten waren mit der Umsetzung des geplanten und mithilfe der ERP-Förderung umgesetzten Vorhabens voll und ganz zufrieden. Geförderte Unternehmen bewerteten die Wettbewerbsfähigkeit, Liquidität, Ertragslage, das Umsatzwachstum und die Innovationsfähigkeit des eigenen Unternehmens zudem sehr positiv. Auch für die Zukunft wurde eine positive Unternehmensentwicklung erwartet. Problematisch ist der Mitnahmeeffekt von 38 Prozent.
- **ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm:** Die durch das ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm geförderten Vorhaben wirken sich positiv auf die Reduzierung der Um-

weltbelastung durch die geförderten Unternehmen und insbesondere positiv auf die Steigerung der betrieblichen Energieeffizienz aus. Auf der Unternehmensebene konnten die Zielsetzungen des ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramms somit erreicht werden. Im Ergebnis zeigt sich zudem, dass die Umsetzung des ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramms effektiv erfolgt. Die geförderten Vorhaben weisen einen Zielerreichungsgrad von 90 Prozent auf, auch werden die ERP-Kreditmittel zielführend in den Bereichen des wesentlichen Fördergegenstandes, wie Energieeffizienz, wirksam eingesetzt. Das vor allem umweltpolitisch motivierte Ziel des Programms wird dadurch erreicht.

- **ERP-Innovationsprogramm:** Die Förderung der Innovationsfähigkeit der Unternehmen wurde durch die Förderung gesteigert und die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen verbessert. Dadurch leistet das Programm einen erheblichen Beitrag zum Oberziel der ERP-Förderung, wirtschaftliches Wachstum auszulösen. Darüber hinaus konnten beträchtliche Beschäftigungseffekte durch das ERP-Innovationsprogramm ausgelöst werden. Auch in diesem Punkt leistet das ERP-Innovationsprogramm einen beträchtlichen Beitrag zur Erreichung der Oberziele der ERP-Förderung, durch die neben wirtschaftlichem Wachstum auch positive Beschäftigungseffekte freigesetzt werden sollen.
- **ERP-Startfonds:** Der ERP-Startfonds wird in seiner Wirkung effektiv und zielführend bewertet. Der ERP-Startfonds leistet einen relevanten Beitrag zur Finanzierung kleiner Technologieunternehmen. Insbesondere aufgrund der Tatsache, dass für kleine Technologieunternehmen in der Gründungsphase eine Lücke im Finanzierungsangebot festzustellen ist, wird dem ERP-Startfonds eine wichtige Bedeutung zugesprochen. Dabei erreicht der ERP-Startfonds die Zielgruppe vollkommen und finanziert Vorhaben gemäß dem in der Programmrichtlinie definierten Förderzweck. Vor dem Hintergrund der jungen Vergangenheit des Programms und dem hohen Anteil (89 Prozent) noch laufender Beteiligungen ist eine abschließende Beurteilung auf Basis des derzeitigen Kenntnisstands aber noch nicht möglich. Die Entwicklungs- und Prognosewerte der befragten Unternehmen stellen jedoch erste positiv zu bewertende Ergebnisse dar.

Folgende Abbildung 174 stellt eine zusammenfassende Übersicht der Bewertung der Wirkung aller fünf Programme dar. Daraus werden Unterschiede zwischen den einzelnen ERP-Programmen aber auch konkrete Ansatzpunkte für mögliche Anpassungen der einzelnen ERP-Programme deutlich.

Abbildung 174: Bewertung der Wirksamkeit der fünf ERP-Programme

Wirkungsaspekt		ERP-Kapital für Gründung	ERP-Regionalförderprogramm	ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm	ERP-Innovationsprogramm	ERP-Startfonds
Erreichung der Zielgruppe		Zielgruppen werden grundsätzlich gut erreicht. Das Programm fördert eine hohe Anzahl an Nachfolgen. Dies wäre entsprechend im Programm darzustellen.	Zielgruppen werden gut erreicht.	88 % der Förderempfänger sind Kleinunternehmen.	29 % der Förderempfänger haben mehr als 249 Beschäftigte und sind damit nicht KMU	Keine Angabe zu Beschäftigtenzahlen in den Förderdaten enthalten; Experten bestätigen aber, dass die Zielgruppe (Kleinunternehmen) erreicht wird
Zielerreichung	Aussage auf Unternehmensebene „Ziel wurde voll und ganz erreicht.“	Sehr hohe Zielerreichung mit 80 %	Sehr hohe Zielerreichung mit 89 %	Sehr hohe Zielerreichung mit 90 %	Wert mit 68 % zwar vergleichsweise niedrig, aber positiv zu bewerten, da es sich um risikoreiche Innovationsunterfangen handelt	Wert mit 50 % vergleichsweise niedrig, aber positiv zu bewerten, da der ERP-Startfonds risikobehaftete Vorhaben finanziert, deren Entwicklungsverlauf zum Zeitpunkt des Beteiligungseinstiegs schwer abzusehen ist
Bedeutung der ERP-Förderung in der Gesamtfinanzierung		21 % (mögliche Förderquoten: bis zu 30 % West, bis zu 40% Ost)	36 % (mögliche Förderquoten: 50 % West, 85 % Ost)	47 % (mögliche Förderquote: 100 %)	40 % (mögliche Förderquoten: 50 % West, 80 % Ost)	27 % (mögliche Förderquoten: 50 %; befristet auf 06/2010 bis 12/2010: 70 %)
Mitnahmeeffekte		16 % auf Grundlage der Bankenbefragung (37 % auf Grundlage der Unternehmensbefragung)*	38 %	28 % (nach der Programmmodifikation 2009: Herausnahme der Förderung erneuerbarer Energien, zuvor 44 %)	23 %	6 %
Beschäftigungseffekte	Absolut	Im Durchschnitt 3 geschaffene und 14 gesicherte AP	Im Durchschnitt 4 geschaffene und 12 gesicherte AP	Kein prioritäres Ziel	Im Durchschnitt 18 geschaffene und 75 gesicherte AP	Im Durchschnitt 8 geschaffene und 10 gesicherte AP
	Relativ (ERP-Kreditsumme pro Arbeitsplatz)	Ca. 67.000 € pro geschaffenem AP und ca. 15.000 € pro gesichertem AP	Ca. 85.000 € pro geschaffenem AP und ca. 26.000 € pro gesichertem AP	Kein prioritäres Ziel	Ca. 136.000 € pro geschaffenem AP und ca. 33.000 € pro gesichertem AP	Ca. 55.000 € pro geschaffenem AP und ca. 42.000 € pro gesichertem AP

* Die Mitnahmeeffekte für das Programm ERP-Kapital für Gründung sind sowohl auf Grundlage der Ergebnisse der Unternehmens- als auch der Bankenbefragung ermittelt worden, da zwischen den Werten sehr hohe Unterschiede zu identifizieren sind. Dies gilt nicht für die verbleibenden vier Programme, die Gegenstand der Evaluation sind.

8.1.3 Verbesserungs- und Entwicklungspotenziale

Abweichungen und Verbesserungspotenzial gibt es teilweise bei der Erreichung der geplanten **Zielgruppe**. Grundsätzlich werden die definierten Förderempfänger (KMU und Existenzgründer, mit einem besonderen Fokus auf Unternehmen im Osten) gut erreicht. Betrachtet man die geförderten Unternehmen aus einer regionalen Perspektive, fällt jedoch auf, dass die neuen Bundesländer eine vergleichsweise niedrige Inanspruchnahme der ERP-Programme aufweisen. Dies ist besonders vor dem Hintergrund der deutlich günstigeren Förderkonditionen in den neuen Bundesländern zu betrachten. Zudem werden im Innovationsprogramm neben KMU auch in erheblichem Umfang größere Unternehmen gefördert. Dadurch ist es möglich, relevante beschäftigungspolitische Effekte zu erzielen, es entspricht aber nicht der anvisierten Zielsetzung, KMU zu unterstützen. Ein weiteres Beispiel für die Tatsache, dass die Zielgruppen nicht immer vollständig erreicht werden, ist das ERP-Programm Kapital für Gründung. In diesem Programm werden neben originären Existenzgründungen zum Großteil Unternehmensnachfolgen gefördert.

Weitere Ansatzpunkte für Verbesserungs- und Entwicklungspotenziale liegen darin, die **Bedeutung der ERP-Förderung in der Gesamtfinanzierung** zu erhöhen. Dies ist dadurch begründet, dass die zur Verfügung stehenden Förderquoten über die Programme hinweg nicht ausgeschöpft werden. Optimierungspotenziale beziehen sich darüber hinaus auf die Reduktion der **Mitnahmeeffekte**.

8.2 Schlussfolgerungen Umsetzungsanalyse

Die Einschätzungen zur Abwicklung der ERP-Förderung von befragten Unternehmen und Bankberatern fielen insgesamt positiv aus. Klare Mehrheiten der geförderten Unternehmen waren mit allen Förderphasen zufrieden. Bankberater bewerteten die Förderphasen allerdings neutraler und sahen in der Abwicklung durchaus Unterschiede zwischen den ERP-Förderprogrammen. Die größte Unzufriedenheit herrschte beim ERP-Innovationsprogramm, in dem der Antrags- und Prüfungsprozess offenbar zu lange dauert und zudem als nicht transparent genug wahrgenommen wird.

Zusammenfassend waren die befragten Bankberater darüber hinaus der Meinung, dass seitens der KfW ein gutes Informationsangebot für Unternehmer und Gründer zur Verfügung gestellt wird. Dies spiegelt sich auch in der Tatsache wieder, dass mehr als 60 Prozent der nicht-geförderten Unternehmen erklärten die ERP-Programme zu kennen. Auch die Zusammenarbeit zwischen Instituten und KfW wurde von den Beratern positiv bewertet. Weniger gut schnitten dagegen die Bearbeitungszeit der Anträge und der Verwaltungsaufwand ab.

Zusammenfassend scheint nicht notwendig, aufwendige Vermarktungskampagnen zu initiieren, um die grundsätzliche Bekanntheit der Programme bei den Unternehmen zu erhöhen. Vielmehr könnte ein Potenzial darin liegen, bei dem Antragsverfahren und den Anforderungen anzusetzen, um die Befürchtungen der potenziellen Antragsteller vor zu hohen bürokratischen Hemmnissen zu reduzieren.

8.3 Schlussfolgerungen Kohärenzanalyse

Die Kohärenzanalyse zielte darauf ab, die ERP-Förderprogramme am Beispiel des ERP-Programms Kapital für Gründung mit der Förderlandschaft auf KfW-, Bundes- und Landesebene zu vergleichen und zu bewerten. Hierfür wurden Programme berücksichtigt, die zum Förderzweck die finanzielle Förderung von Existenzneugründungen und Unternehmensübernahmen (Nachfolgefinanzierung) verfolgen.¹⁴¹

Wie die Kohärenzanalyse aufzeigen konnte, bedient das ERP-Kapital für Gründung eine bestimmte Antragstellergruppe. Ihr haften die Eigenschaften an, nur geringe eigene Mittel (Eigenkapital) und geringe Sicherheiten vorweisen zu können. Insbesondere wenn das Geschäftsvorhaben des Antragstellers jünger als zwei Jahre ist, bietet sich ihm auf Bundesebene kein vergleichbares¹⁴² Förderprogramm an. Auf regionaler Ebene konnten in nur vier Bundesländern (Baden-Württemberg, Bayern, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt) Finanzierungsalternativen¹⁴³

¹⁴¹ Die Analyse der Förderprogramme auf Bundes- und Landesebene berücksichtigt den Stand Herbst 2010.

¹⁴² im Finanzierungsvolumen und in den Konditionen

¹⁴³ regionale Mikrokreditangebote ausgeschlossen

identifiziert werden. Vor diesem Hintergrund wird dem ERP-Kapital für Gründung für die spezifische Gründergruppe mit vergleichbaren Voraussetzungen eine wichtige Bedeutung zugesprochen. Für Existenzgründungsvorhaben der Gründergruppe D, in welcher die Antragsteller über wenig Eigenkapital und geringe Sicherheiten verfügen, schafft das ERP-Kapital für Gründung als einziges Programm ein überregionales Angebot und finanziert Vorhaben, die ansonsten nicht hätten umgesetzt werden können.

9. FORMULIERUNG VON HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Die Analysen in den vorangegangenen Kapiteln haben Verbesserungs- und Entwicklungspotenziale aufgezeigt. Diese Potenziale bezogen sich sowohl auf übergeordnete, programmübergreifende Aspekte als auch auf einzelne ERP-Programme.

Die programmübergreifenden Handlungsempfehlungen lassen sich in folgende vier Gruppen einteilen.

9.1 Übergeordnete Handlungsempfehlungen

Die programmübergreifenden Handlungsempfehlungen lassen sich in folgende vier Gruppen einteilen.

Abbildung 153: Programmübergreifende Handlungsempfehlungen



9.1.1 Verbesserung des Fördercontrolling und des Monitoringsystems

Im Rahmen der Analysen wurde deutlich, dass es im Bereich des Fördercontrolling und des Monitoringsystems größere Entwicklungspotenziale gibt. Einige wichtige Fragestellungen zur Bestimmung der Wirkung der ERP-Programme konnten aufgrund fehlender oder unvollständiger Merkmalsausprägungen nicht beantwortet werden. Es wurde deutlich, dass eine fehlende Qualitätssicherung die Datenqualität negativ beeinflusst. Als Beispiele sind hier genannt:

- Fehlende Kontaktdaten der geförderten Unternehmen; die Förderdatenbank enthält beispielsweise keine telefonischen Kontaktdaten der Förderempfänger, so dass diese erst aufwendig recherchiert werden mussten, um die Unternehmen im Rahmen der Evaluierung befragen zu können.
- Falsche Eingabe beim Gründungsjahr der geförderten Unternehmen; die Analyse der eingegebenen Daten zeigte, dass teilweise das Alter des Gründers anstatt das Gründungsjahr eingetragen wurde.

Vor diesem Hintergrund empfehlen die Evaluatoren folgende Schritte zur Verbesserung des Fördercontrollings und des Aufbaus eines verlässlichen Monitoringsystems:

- Regelmäßige Überprüfung und Auswertung der KfW Förderdatenbank durch die KfW und/oder des BMWi zur Sicherung der Datenqualität.
- Erhebung von Informationen, um die Entwicklung der geförderten Unternehmen besser nachvollziehen zu können. Dies bezieht sich beispielsweise auf die Eintragung bereits vorliegender Daten in die KfW Förderdatenbank. Hier wären unter anderem die Art des geförderten Vorhabens und die Entwicklung der Mitarbeiterzahlen zu nennen. Eine weitere Möglichkeit wäre die verstärkte Nutzung bestehender Instrumente, wie zum Beispiel des KfW/ZEW-Gründungspanels und des KfW-Mittelstandspanels. Es könnte darauf hingewirkt werden, eine Erhöhung der Anzahl an ERP-Förderfällen in dem Panel anzustreben, um entsprechende spezifische Auswertungen zur Entwicklung der geförderten Unternehmen vornehmen zu können. Auch wäre es möglich, die Panels zu nutzen, um einen Benchmark zu anderen KfW-Eigenprogrammen (zum Beispiel in Bezug auf Bewilligungsquoten) herzustellen. Auf diese Weise könnte überprüft werden, inwieweit sich die durch die ERP-Programme geförderten Unternehmen von den durch KfW-Eigenprogramme geförderten Unternehmen unterscheiden. Insgesamt würde dies die Möglichkeit schaffen, besser nachvollziehen zu können, wie sich die geförderten Unternehmen, auch zu nicht-geförderten Unternehmen, entwickeln. Die hieraus gewonnenen Erkenntnisse können unter anderem in Entscheidungsprozesse zu möglichen Programmmodifikationen oder Marketingmaßnahmen genutzt werden.

9.1.2 Überprüfung der strategischen Zielsetzung der Programme

Die formulierten Zielsetzungen der ERP-Programme (unter anderem Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit, Schaffung von nachhaltigem wirtschaftlichen Erfolg, Entfaltung von Innovationspotenzial, Schaffung von Arbeitsplätzen, Ausrichtung auf KMU) bilden die Grundlage für die Ausrichtung der Förderung. Im Rahmen der Analysen ist aufgefallen, dass die Inanspruchnahme der ERP-Programme nicht immer vollständig konform zu den genannten Zielsetzungen erfolgt. So wird empfohlen, die Förderintention des jeweiligen ERP-Programms stärker in Betracht zu ziehen und die strategische Zielsetzung der Programme entsprechend auszurichten. Auch ist es aus Sicht des Evaluators sinnvoll, die anvisierten Zielgruppen und angestrebten Förderempfänger entsprechend in der Förderrichtlinie des jeweiligen Programms zu adressieren und eine erkennbare Ansprache dieser zu verfolgen.

Auch empfehlen die Evaluatoren in diesem Zusammenhang eine Überprüfung der strategischen Zielsetzung der ERP-Programme, um den aktuellen Entwicklungen der einzelnen ERP-Programme gerecht zu werden. Wichtig hierbei sind eine klare Formulierung der Oberziele und eine daraufhin basierende stringente Anwendung. Die Formulierung der Oberziele sollte sich entsprechend an der Förderintention der ERP-Programme und den jeweiligen anvisierten Zielgruppen orientieren. Im Rahmen der Formulierung von Oberzielen kann festgelegt werden, wie sich die ERP-Förderung in der Förderlandschaft positioniert und von anderen Förderprogrammen auf Bundesebene unterscheidet.

9.1.3 Verbesserung der Bearbeitung und Abwicklung der ERP-Programme

Die Befragung der Bankberater hat gezeigt, dass vor allem eine Verringerung des Bearbeitungsaufwands und der formellen Antragsvoraussetzungen die Anreize für Institute erhöhen würde, die ERP-Förderprogramme bei der Entwicklung von Finanzierungslösungen noch stärker einzubeziehen. Aus Sicht der befragten Unternehmen dauert der Antrags- und Prüfungsprozess häufig zu lange und wird als unzureichend transparent wahrgenommen.

Vor diesem Hintergrund empfehlen die Evaluatoren folgende Schritte zur Verbesserung der Bearbeitung und Abwicklung der ERP-Programme:

- Definition von Bearbeitungs- und Zusagefristen bei der KfW und Einführung von Servicegarantien bei der KfW. Die Einführung von verbindlichen Zusagen hinsichtlich der Verarbeitungsdauer (zum Beispiel „Wir werden Ihren Förderantrag innerhalb von xx Tagen bearbeiten“) könnte zu einer besseren Planbarkeit auf Seiten der Banken und der Unternehmen führen. Bei einer begrenzten Zeitfrist ist auch der zeitliche Umfang für Rückfragen zum Antrag besser für die Banken einzuschätzen. Um die Heterogenität der Programme und Anträge zu berücksichtigen, wäre die Einführung einer gestaffelten Zusagefrist für die Verarbeitungsdauer empfehlenswert. Die Einführung sogenannter Servicegarantien würde hierfür den notwendigen Rahmen bieten. So sollten Anträge mit einem niedrigen Volumen innerhalb von ei-

ner bestimmten Anzahl an Tagen bearbeitet werden, während Anträge mit einem höheren Volumen beziehungsweise komplexeren Antragsgegenständen innerhalb einer längeren Frist bearbeitet werden können.

- Erhöhung der Transparenz im Antragsstellungsprozess und bei der Vergabeentscheidung. Sowohl die befragten Bankberater als auch die Unternehmen vermischen eine höhere Transparenz bezüglich der Entscheidungen auf Seiten der KfW im Prozess. Es würde helfen, bei jedem Antrag die Gründe für eine Ablehnung beziehungsweise Zusage genannt zu bekommen. Dies erscheint auch vor dem Hintergrund sinnvoll, den Bankberatern den Umgang mit den Programmen zu erleichtern und eine realistischere Einschätzung der Bankberater zu den formalen und wirtschaftlichen Voraussetzungen bei der Antragstellung zu erreichen. Dies würde zu einer langfristig geringeren Fehlerquote führen und auch die Anzahl der Fälle, in denen Unterlagen nachgereicht beziehungsweise überarbeitet werden müssen, verringern.
- Im Kontext von Bearbeitungsfristen und Transparenz wäre zudem die Einführung eines Systems zur Nachverfolgung von Anträgen bei der KfW empfehlenswert, mit dem antragstellende Unternehmen / Gründer beziehungsweise Bankberater den Bearbeitungsstatus von Anträgen bei der KfW abfragen könnten. Die Bearbeitungsfristen müssten entsprechend der Verantwortlichkeit erhoben werden. Dies bedeutet, dass die Bearbeitungsfrist entweder auf Seiten der KfW oder der Hausbank läuft. So müsste sichergestellt werden, dass die Bearbeitungsfrist nicht weiterläuft, sobald der an die KfW übermittelte Antrag auf ERP-Förderung zur Bearbeitung an die Hausbank zurückgespielt wurde, zum Beispiel im Falle von unvollständigen Antragsunterlagen oder notwendigen Bearbeitungen der Anträge. Diese Nachverfolgung von Anträgen könnte beispielsweise über eine Online-Plattform auf Basis von Antrags-ID-Nummern geschehen.
- Gegebenenfalls Entwicklung und Einführung eines ERP-Logos für geförderte Unternehmen („Wir sind ERP gefördert...“) wie es auch im Rahmen europäischer Förderprogramme üblich ist (ESF/EFRE). Damit könnte die Bekanntheit der ERP-Programme weiter erhöht werden.

9.1.4 Verstärkte Abstimmung der involvierten Akteure

Das BMWi ist für die strategische Ausrichtung der ERP-Programme verantwortlich, hat aber keinen regelmäßigen Kontakt zu Unternehmen und Banken. Dies mag mit ein Grund dafür sein, dass die strategische Ausrichtung nicht mehr vollständig der aktuellen Inanspruchnahme entspricht. Daher erscheint es notwendig, die Akteure zukünftig stärker mit einander zu vernetzen.

Vor diesem Hintergrund empfehlen die Evaluatoren folgende Schritte zur verstärkten Abstimmung der involvierten Akteure:

- Einrichtung eines regelmäßigen Round Table mit BMWi, KfW, Vertretern der Banken sowie den Bankenverbänden zur Abstimmung und Diskussion der strategischen Ausrichtung sowie einer zeitnahen Diskussion von Entwicklungen die gegebenenfalls Anpassungen in den ERP-Programmen erfordern
- Einrichtung eines Bund-Länder-Mittelstand-Förder-Ausschusses zum Austausch bezüglich Kohärenz und Abgleich des Länder- und Bundesangebots für spezifische Zielgruppen. Dieser Ausschuss sollte sich, in Abstimmung mit dem bestehenden Bund-Länder-Ausschuss, verstärkt der Thematik Förderung widmen und hier den notwendigen Abstimmungsbedarf zwischen Bund und Ländern sicherstellen.

9.2 Programmspezifische Handlungsempfehlungen

Im Folgenden sind die programmspezifischen Handlungsempfehlungen dargelegt.

9.2.1 ERP-Kapital für Gründung

Das Förderangebot des Programms ERP-Kapital für Gründung leistet einen Beitrag dazu, dass geförderte natürliche Personen und Unternehmen das geplante Gründungs- und Investitionsvorhaben umsetzen können. Die geförderten Unternehmen bewerten die Förderung positiv und sind mit dieser zufrieden. Dies spiegelt sich in einem sehr hohen Zielerreichungsgrad wider. Auch stehen die geförderten Unternehmen der zukünftigen Entwicklung optimistisch gegenüber und erwarten zum Großteil Ertragssteigerungen. In Anbetracht des Risikos, welches mit der Gründung eines Unternehmens verbunden ist, erscheinen die Angaben der Respondenten erfreulich. Die Zielgruppe des Programms setzt sich primär aus Existenzgründern zusammen, die eine Neugründung planen umzusetzen oder aus bestehenden Gründern, die innerhalb der ersten drei Ge-

schäftsjahre ein Festigungsvorhaben durchführen. Neben Existenzgründern konstituieren Unternehmensnachfolger eine weitere förderfähige Gruppe des Programms ERP-Kapital für Gründung. Auf Grundlage der Förderrichtlinie und der Ausgestaltung des Programms erscheint der Kreis der Unternehmensnachfolger als Randgruppe. Im Rahmen der Unternehmensbefragung zeigte sich, dass die Mittel der Förderdarlehen zum Großteil für die Finanzierung einer Unternehmensnachfolge verwendet wurden und in geringerem Umfang für Neugründungen. Dies spiegelt sich entsprechend in der Struktur der Geförderten wider. Die Gruppe der Unternehmensnachfolger hat sich im Zeitverlauf zur hauptsächlichen Gruppe der Geförderten dieses Programms entwickelt und wurde vor diesem Hintergrund kontinuierlich bedeutender. Die Gewichtung innerhalb der Zielgruppe des Programms ERP-Kapital für Gründung hat sich somit verändert. Aus Sicht des Evaluators wäre es daher empfehlenswert, die **Zielgruppe der Nachfolger stärker in den Programmfokus einzubeziehen**. Dies kann zum Beispiel über eine Umbenennung des Programms von „ERP-Kapital für Gründung“ zu „ERP-Kapital für Gründung und Nachfolge“ erfolgen. Eine Fokussierung dieser Zielgruppe ist auch in Anbetracht der sich abzeichnenden Entwicklung des Nachfolgeproblems im deutschen Mittelstand in den kommenden Jahren empfehlenswert.

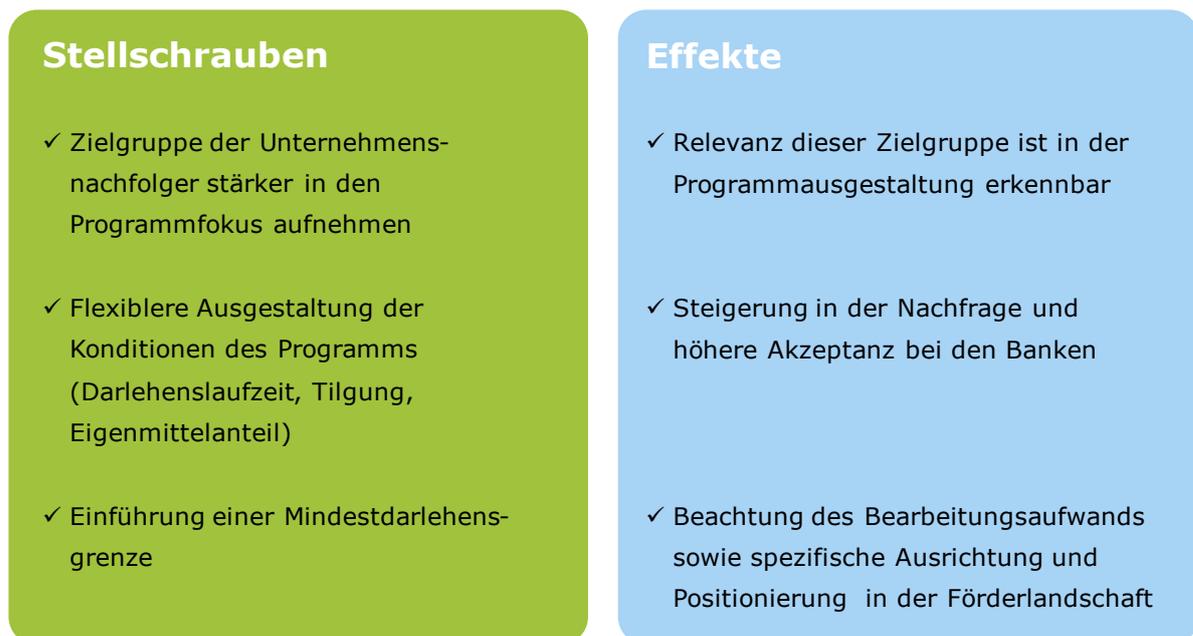
Die Ergebnisse der Kohärenzanalyse zeigen auf, dass das Programm ERP-Kapital für Gründung für die spezifische Zielgruppe der Gründer mit einer geringen Eigenkapitalausstattung und weniger Sicherheiten ein entscheidendes Angebot darstellt. Die Analyse zeigte jedoch auch, dass den unterschiedlichen Gründergruppen Alternativangebote auf Bundes- und Landesebene zur Verfügung stehen. Es wurden Segmente identifiziert, in denen für den potenziellen Gründer zwei Alternativen bestehen. In diesen Segmenten ist es möglich, dass das ERP-Kapital für Gründung zu einem Nischenprogramm wird, welches auf eine Gründergruppe mit spezifischen Voraussetzungen ausgerichtet ist. Die Empfehlung besteht darin, dass Programm **ERP-Kapital für Gründung nicht stärker für den Gründer auszuweiten**, sondern durch Anpassungen in den Programmbedingungen attraktiver zu gestalten.

Seitens der Bankberater wurden im Zuge der Online-Befragung der Hausbanken unterschiedliche Aussagen zu der konditionellen Ausgestaltung des Programms und möglichen Verbesserungen genannt. Generell wird aus den Anmerkungen ersichtlich, dass das Programm flexibler ausgestaltet werden sollte. Ein Vergleich der Konditionen des Programms ERP-Kapital für Gründung mit anderen Förderprogrammen zeigt auf, dass spezifische Stellschrauben identifiziert werden können, die eine **flexiblere Programmgestaltung** ermöglichen würden. Dies bezieht sich vor allem auf die **Darlehenslaufzeit**. Das Programm hat eine Laufzeit von 15 Jahren. Dies ist aus Sicht der Bankinstitute zu unflexibel und führt zu finanziellen Belastungen für den Gründer. Dies steht auch in Verbindung zu den **tilgungsfreien Jahren** des Programms. Verbesserungspotenziale wurden darin gesehen, eine Wahlmöglichkeit des Geförderten bei den tilgungsfreien Jahren einzuführen und frühzeitige Sondertilgungen ohne einen Aufschlag in Form einer Vorfälligkeitsentschädigung zu ermöglichen. Dies wäre auch durch eine Verringerung der tilgungsfreien Jahre möglich. Auch die Anforderungen an die zu erbringenden **Eigenmittel** wurden häufig als Grund dafür gesehen, dass eine Finanzierung über das Programm ERP-Kapital für Gründung nicht zustande kommt. In Verbindung hierzu steht die Kritik, die mit der Anwendung des Prinzips der Subsidiarität verbunden ist und der weitreichenden Überprüfung des Antragstellers. Die **Haftungsfreistellung beziehungsweise Risikoentlastung** wird als essentiell für die Inanspruchnahme und die Programmausgestaltung des ERP-Kapitals für Gründung gesehen. Dies sollte beibehalten und nicht verändert werden.

Der Anteil der ERP-Mittel an der Gesamtfinanzierung zeigt auf, dass dieser sowohl relativ als auch absolut seitens der Geförderten nicht ausgeschöpft wird. Der Großteil der Geförderten (63,7 Prozent) nimmt eine ERP-Kreditsumme von unter 100.000 Euro für die Umsetzung des geplanten Vorhabens in Anspruch. Von diesen 63,7 Prozent beantragt knapp ein Drittel (32,1 Prozent) eine ERP-Kreditsumme in Höhe von unter 30.000 Euro. Der durchschnittliche ERP-Darlehensanteil an der Gesamtfinanzierung beläuft sich auf 20,7 Prozent, möglich sind Anteile in Höhe von 30 Prozent in den alten und 40 Prozent in den neuen Bundesländern. Dies ist nach Ansicht des Evaluators auf den einzubringenden Eigenanteil seitens des Geförderten zurückzuführen. Für den Geförderten kann eine Schwierigkeit darin bestehen, diesen Anteil zu erbringen. Der mögliche Förderumfang des Programms wird nicht in Anspruch genommen. In Anbetracht der Ergebnisse der Kohärenzanalyse erscheint es sinnvoll, eine Eingrenzung des Förderumfangs vorzunehmen. Die Gründer, die das Programm ERP-Kapital für Gründung beantragen, verfügen über wenige Eigen-

mittel und geringe Sicherheiten, weisen jedoch einen höheren Kapitalbedarf auf. Ein Teil der Antragsteller schöpft die Förderung des Programms jedoch als eine Art Mikrodarlehen aus. Wie die Kohärenzanalyse zeigt, liegt vor allem für diesen Kreis der Antragsteller ein ausreichendes und zugängliches Alternativangebot in Form von Mikrodarlehen vor. Vor diesem Hintergrund wäre es aus Sicht des Evaluators ratsam, die **Einführung einer Mindestdarlehensgrenze** zu prüfen. Dies würde auch die Relevanz der Eigenkapitalähnlichkeit in Betracht ziehen. Die Hebelwirkung wirkt sich für den Kreis der Antragsteller, der eine ERP-Kreditsumme im niedrighschwelligem Bereich beantragt, weniger stark aus, als es bei höhervolumigen Kreditsummen der Fall ist. Auch wird der Bearbeitungsaufwand des Programms seitens der Bankberater bei niedrigvolumigen Kreditsummen als hoch eingeschätzt. Die Einführung einer Mindestgrenze würde die mit dem Programm in Verbindung stehenden Bearbeitungsaufwände in Relation zu der Höhe der Förderung stellen. Darüber hinaus würde die Einführung einer Mindestgrenze die Relevanz der Eigenkapitalähnlichkeit des Programms für diesen Kreis der Antragsteller beachten. Denkbar wäre aus Sicht des Evaluators die Einführung einer Mindestgrenze ab 30.000 Euro. Die Grenze würde in Beachtung des vorhandenen Förderangebots, vor allem im Mikrodarlehensbereich, gezogen, um zu gewährleisten, dass potenziellen Gründern unterhalb dieser Mindestgrenze ausreichend Angebote zur Verfügung stehen. Darüber hinaus zieht diese Grenze die bevorstehenden Modifikationen in der Förderlandschaft in Betracht (KfW-Startgeld). Diese Mindestgrenze würde zur Einführung zu einem Rückgang der Förderfälle führen, würde jedoch einen Beitrag zu einer spezifischeren Ausrichtung des Angebots im Bereich der Gründungsförderung führen und das Programm ERP-Kapital für Gründung in der Förderlandschaft positionieren.

Abbildung 175: Mögliche Stellschrauben und erwartete Effekte des ERP-Kapital für Gründung



9.2.2 ERP-Regionalförderprogramm

Die Förderzahlen im ERP-Regionalförderprogramm weisen auf eine zufriedenstellende, sich positiv entwickelnde Förderabwicklung hin. Die Zielregionen und Zielgruppen werden erreicht. Annähernd 90 Prozent der befragten Unternehmen waren mit der Umsetzung des geplanten und mithilfe der ERP-Förderung umgesetzten Vorhabens voll und ganz zufrieden. Geförderte Unternehmen bewerteten zudem die aktuelle und zukünftige unternehmerische Lage als gut oder sehr gut.

Problematisch ist dabei allerdings der hohe Mitnahmeeffekt im ERP-Regionalförderprogramm. Dieser ist auf die breite Zielgruppe, die große Bandbreite an möglichen Fördergegenständen und die geringen Anforderungen zur Inanspruchnahme der Förderung zurückzuführen. Empfehlenswert wäre daher, die **Zielgruppen und Fördergegenstände stärker zu spezifizieren**. Eine Beschränkung der Förderung auf etablierte Unternehmen (ab drei Jahre nach Gründung) würde Überschneidungen zwischen den verschiedenen ERP-Förderprogrammen reduzieren und so zu einer besseren inneren Kohärenz der Programme führen. Dabei gilt es, einen guten Kompro-

miss zwischen einer Förderung in der Breite und einer klaren Spezifizierung der Fördergegenstände zur Reduzierung der Mitnahmeeffekte zu finden.

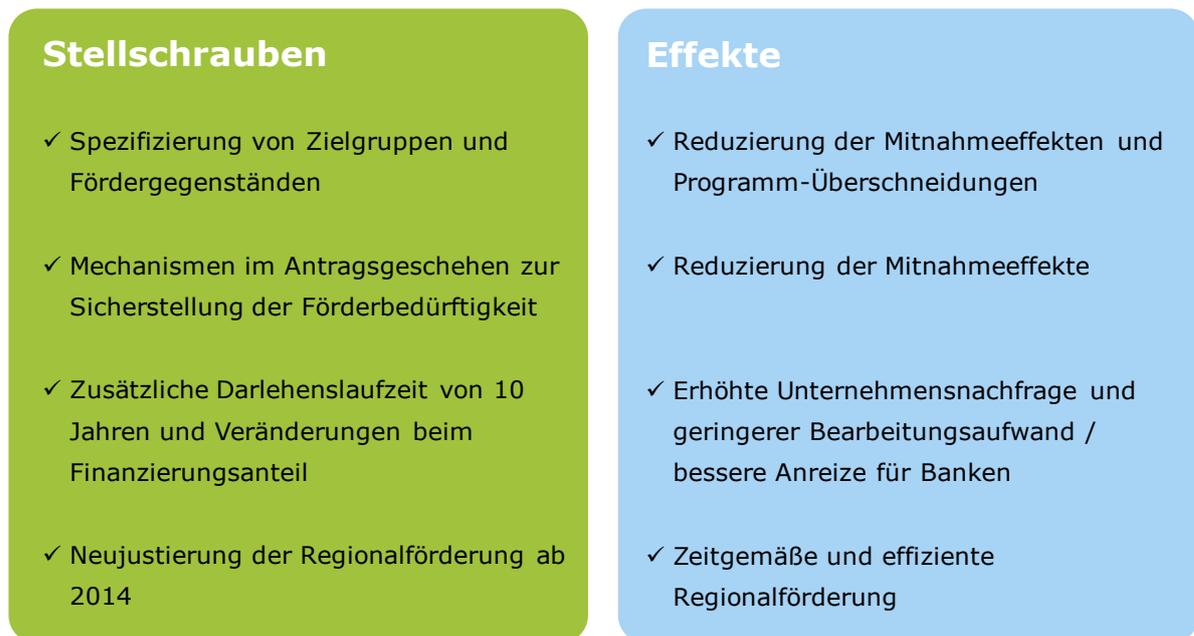
Zudem sollte darüber nachgedacht werden, **Mechanismen im Beantragungsprozess** einzuführen, die sicherstellen können, dass nur Unternehmen gefördert werden, die auch wirklich auf eine Förderung angewiesen sind. Dies würde zum wesentlichen Teil bereits durch eine Spezifizierung der Zielgruppen und Fördergegenstände erreicht werden können. Unter Abwägung der dafür entstehenden administrativen Kosten könnte zudem geprüft werden, ob die Umsetzung der Förderung stärker reguliert werden kann. Angemessen erscheint in diesem Rahmen ein umfassenderes Screening der potenziell geförderten Unternehmen.

Die Konditionen des ERP-Regionalförderprogramms wie die Umsetzung wurden grundsätzlich gut bewertet. Die Konditionen stellen allerdings, mit Ausnahme der günstigen Zinskonditionen, keine Alleinstellungsmerkmale im Vergleich zu anderen existierenden Förderprogrammen dar.

Aus den Reihen der Bankberater wurden daher hinsichtlich der Konditionen auch einige Verbesserungsvorschläge eingebracht. So wurde unter anderem vorgeschlagen, eine zusätzliche **Darlehenslaufzeit** von zehn Jahren einzuführen, da diese häufig von Unternehmen nachgefragt wird. Zudem wäre zu überlegen, ob eine **Vereinheitlichung der Fördersätze** in allen Fördergebieten – beispielsweise auf einen Einheitssatz von 65 Prozent – sinnvoll ist. Dies würde einerseits die Komplexität der ERP-Regionalförderangebote reduzieren und zu einer stärkeren Standardisierung führen. Andererseits würden höhere Finanzierungsanteile in den alten Bundesländern einer höheren Zahl von dort ansässigen Unternehmen die Finanzierung ihrer Vorhaben aus einer Hand, ohne Inanspruchnahme anderer Programme, ermöglichen – und die ERP-Regionalförderung damit sowohl für Unternehmen als auch für durchleitende Banken attraktiver machen.

Von zentraler Bedeutung für das ERP-Regionalförderprogramm und seine zukünftige Entwicklung sind zudem die im Jahr 2014 anstehende **Neuausrichtung der europäischen Regionalförderung** und die damit verbundene Neufestlegung der Regionalfördergebiete. Die Veränderungen müssen aufmerksam beobachtet und das Programm gegebenenfalls neu justiert werden. Für die kommende Förderperiode ab 2014 muss dabei die Entscheidung getroffen werden, auf Basis welcher Indikatoren zukünftig Regionalfördermittel verteilt werden und inwieweit die derzeitigen deutschen Regionalfördergebiete bei der Umverteilung von Fördergeldern weiterhin berücksichtigt werden sollten – damit die Regionalförderung in Deutschland auch zukünftig zeitgemäß, effizient und effektiv gestaltet werden kann.

Abbildung 176: Mögliche Stellschrauben und erwartete Effekte im ERP-Regionalförderprogramm



9.2.3 ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm

Angesichts der Ausrichtung des Programms sollte eine **Integration des umweltpolitischen Ziels als Oberziel der ERP-Förderung** überdacht werden. Dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund der vergleichsweise geringen Beschäftigungseffekte und Beiträge zum wirtschaftlichen Wachstum, welche durch das ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm erbracht werden. Dies bedeutet, dass neben den ausschließlich wirtschaftspolitisch motivierten Zielstellungen auch die umweltpolitische Ausrichtung der ERP-Förderung innerhalb der Oberzieldefinitionen Erwähnung finden sollten. Dadurch würde sich die Zielstellung der ERP-Förderung deutlicher in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung adjustieren.

Effektivitätssteigernd – jedoch auch kritisch - ist ebenfalls eine **variable Gestaltung des Zinssatzes**, abhängig von der Förderinanspruchnahme der geförderten Unternehmen. Dadurch würden sich die Mitnahmeeffekte deutlich reduzieren, weil die Förderung dann nicht mehr als sehr günstige Finanzierungsmöglichkeit durch die Unternehmen mitgenommen werden würde. Kritisch ist die Erhöhung des Zinssatzes deshalb, weil die Förderung dadurch Gefahr läuft, die Funktion des Nachteilsausgleichs zu reduzieren. Daher sollte die Zinssatzänderung nur marginal erfolgen.

Zielführend dürfte auch die **Einführung weiterer spezieller Förderfenster** sein. Dies ist, vor dem Hintergrund der großen Anreizwirkung der Einführung des KU-Fensters für Kleinunternehmen insofern bedeutend, als dass durch weitere, der Unternehmensgröße spezifisch angepasste Fenster, die Anreizwirkung der Förderung insgesamt gesteigert werden könnte. Dazu wäre es vorstellbar, dass diese, den jeweiligen Strukturmerkmalen der berücksichtigten Beschäftigten-größenklassen angepassten Förderfenstern, spezifische Konditionen aufweisen. Dadurch wirkt die Ausgestaltung der Konditionen der Förderung passgenauer und reizt unter Umständen zu einer wachsenden Inanspruchnahme der Förderung, zum Beispiel auch durch größere KMU, an. Diese nehmen die Förderung über das ERP-Umwelt- und Innovationsprogramm aktuell in einem verhältnismäßig geringen Umfang in Anspruch.

Abbildung 177: Mögliche Stellschrauben und erwartete Effekte im ERP-Umwelt- und Energieeffizienzprogramm



9.2.4 ERP-Innovationsprogramm

Die **stärkere Ansprache kleinerer Unternehmen** wäre ein möglicher Schritt, um die Effektivität des Programms weiter zu steigern. Wie die Evaluation aufgezeigt hat, sind es vor allem mittlere Unternehmen mit durchschnittlich 130 Mitarbeitern, die die Förderung in Anspruch nehmen. Um die Innovationsfähigkeit kleinerer Unternehmen weiter zu sichern und auch zu steigern, empfiehlt sich eine umfassendere Ansprache kleinerer Unternehmen. Damit verbunden wäre die Möglichkeit, die Förderung stärker zu verbreitern und auf diese Weise die Rolle von Kleinst- und Kleinunternehmen als regionale Innovationstreiber zu stärken. Vorstellbar wäre, die Konditionen für Kleinst- und Kleinunternehmen weiter zu verbessern und Beratungsangebote für diese Beschäftigtengrößenklasse auszubauen.

Stärkere Spezifizierungen der Anforderungen an die Innovationsvorhaben von mittleren Unternehmen wären darüber hinaus ein Schritt, um die Effektivität des Programms weiter zu steigern. Die zum hohen Anteil geförderten Unternehmen mit durchschnittlich 130 Mitarbeitern verfügen über weitaus bessere Möglichkeiten, Innovationsvorhaben zu finanzieren, als kleinere KMU. Für beide Gruppen gilt indes der gleiche Innovationsbegriff. Erst ab einem Gruppenumsatz von 125 Millionen Euro muss ein besonders förderungswürdiges Vorhaben vorliegen, um die Förderung in Anspruch nehmen zu können. Insofern wäre auch hier ein den Beschäftigtengrößenklassen und vor allem den Gruppenumsätzen der Unternehmen angepasstes Definitionsfenster von Innovation zielführend, um insbesondere den Grad der Innovationsfähigkeit entsprechend der jeweiligen Potenziale auszureizen. Dieses Vorgehen würde zugleich mit dem Effekt einhergehen, dass die Vergabeentscheidungen transparenter und nachvollziehbarer wären. Den Unternehmen gelänge es dadurch, sich adäquater beziehungsweise anforderungsspezifischer bei der Antragstellung einordnen zu können.

Auch dürfte die darauf aufsetzende **Einführung von speziellen Förderfenstern** für die Effektivität des ERP-Innovationsprogramms zuträglich sein. Werden Gruppierungen der geförderten Unternehmen vorgenommen, die sich an unterschiedlichen Innovationsgraden und an der Enge des Innovationsbegriffs orientieren, ist es für die Förderung ebenso zielführend, darauf aufsetzend, bestimmte Konditionenfenster zu definieren. Dadurch wirkt die Konditionierung der Förderung passgenauer und setzt gegebenenfalls stärkere Anreize zur Innovationstätigkeit der Unternehmen frei.

Abbildung 178: Mögliche Stellschrauben und erwartete Effekte im ERP-Innovationsprogramm



9.2.5 ERP-Startfonds

Wie die Ergebnisse der programmspezifischen Auswertung aufzeigen, entwickelt sich der ERP-Startfonds seit seiner Gründung im Jahr 2004 durchweg positiv. Die geförderten Unternehmen schätzen ihre Situation im Vergleich zu anderen Unternehmen günstiger ein. 50 Prozent der durch den ERP-Startfonds geförderten Unternehmen geben darüber hinaus an, mit der Zielerreichung der geförderten Vorhaben voll und ganz zufrieden zu sein, während 49 Prozent eine „teilweise“ Zielerreichung bekannt geben. Dieser Anteil ist vor dem Hintergrund beachtlich, da es sich bei der Finanzierung durch den ERP-Startfonds um risikoreiche Frühphasenfinanzierungen von kleinen und in der Regel jungen Technologieunternehmen handelt. Gemäß den Expertengesprächen mit Geschäftsführern von Venture Capital-Gesellschaften, die in der Vergangenheit als Leadinvestoren von ERP-Startfonds-kofinanzierten Unternehmensbeteiligungen fungierten, entwickelt sich ein Großteil der Beteiligung selten wie geplant. Vor diesem Hintergrund und den zuvor im programmspezifischen Teil beschriebenen Ergebnissen kann festgestellt werden, dass der ERP-Startfonds hinsichtlich der Wirkung und Umsetzung erfolgreich agiert. Dieses Ergebnis wird insbesondere von der im Vergleich zum Branchenschnitt niedrigen Ausfallquote der Beteiligungen unterstrichen.

Berücksichtigt werden muss jedoch, dass mit 89 Prozent die deutliche Mehrheit der Beteiligungen zum gegenwärtigen Zeitpunkt keinen Exit durchlaufen haben – also noch nicht beendet wurden. Wie bereits im Zuge der programmspezifischen Untersuchung festgestellt wurde, sollten der ERP-Startfonds und die durch ihn **geförderten Unternehmen weiter beobachtet** werden. Eine erneute Evaluierung des ERP-Startfonds zu einem späteren Zeitpunkt verspricht eine größere Fallzahl geförderter Unternehmen, bei denen ein Exit umgesetzt wurde. Eine Untersuchung der geförderten Unternehmen mit einer größeren Fallzahl abgeschlossener Beteiligungen verspricht eine validere abschließende Beurteilung des ERP-Startfonds hinsichtlich seiner Effektivität und Effizienz. Dieses Urteil konnte ebenfalls im Zuge der Expertengespräche bestätigt werden. Bezüglich der Umsetzung wäre es zu empfehlen, den ERP-Startfonds auf dem Markt stärker proaktiv zu platzieren, um eine Direktansprache des ERP-Startfonds durch kleine Technologieunternehmen zu forcieren. Gemäß der Bankenbefragung werden die Leadinvestoren durch die Technologieunternehmen vereinzelt als Hürde wahrgenommen. Wie im Abschnitt Quantifizierung der Mitnahmeeffekte beschrieben, kann die niedrige Ausfallquote auch auf zu strenge Auswahlkriterien hinweisen. Demnach bliebe förderwürdigen Technologieunternehmen der Zugang zum ERP-

Startfonds verwehrt, wenn sie im Zuge der Due Diligence durch den Leadinvestor nicht in den Antragstellungsprozess der KfW eingeführt werden. Eine **stärkere Präsenz des ERP-Startfonds** auf Business-Plan-Wettbewerben, Netzwerkveranstaltungen oder Technologiebranchentreffen **könnte einer Negativselektion entgegenwirken**.

Zusammenfassend wird seitens des Evaluators empfohlen, die weitere Entwicklung des ERP-Startfonds und der durch ihn geförderten Unternehmen zu beobachten. Eine erneute Evaluierung in drei bis vier Jahren wird eine validere Beurteilung der Effektivität und der Effizienz zulassen. Darüber hinaus wird empfohlen, den ERP-Startfonds stärker zu kommunizieren. Eine Sensibilisierung junger Technologieunternehmer für den ERP-Startfonds hätte einen positiven Einfluss auf die Direktansprache durch eben solche. Einer Negativselektion kann über diesem Weg entgegen gewirkt werden.

Abbildung 179: Mögliche Stellschrauben und erwartete Effekte im ERP-Startfonds

Stellschrauben

- ✓ Beobachtung der weiteren Entwicklung ERP-Startfonds-geförderter Unternehmen
- ✓ Erneute Evaluierung des ERP-Startfonds in drei bis vier Jahren
- ✓ Stärkere Kommunikation und proaktivere Repräsentanz des ERP-Startfonds auf BPW und Branchentreffen

Effekte

- ✓ Erkenntnis über Rentabilität und Exit-Szenarien ERP-Startfonds geförderter Unternehmen
- ✓ Validere Ergebnisse hinsichtlich der Wirkung und Umsetzung von bereits beendeten Beteiligungen
- ✓ Sensibilisierung kleiner Technologieunternehmen und Entgegenwirken von Negativselektion

10. QUELLEN

Adenäuer, Claus/ Hoffmann, Marina/ Kayser, Gunter/ Wallau, Frank (2008): BDI-Mittelstandspanel: Ergebnisse der Online-Mittelstandsbefragung – Frühjahr 2008, Untersuchung im Auftrag des BDI, der Ernst & Young AG und der IKB Deutsche Industriebank AG. Berlin, Düsseldorf und Bonn.

Angerer, Gerhard/ Hipp, Christiane/ Holland, Doris (1997): Umwelttechnologie am Standort Deutschland: Der ökologische ökonomische Nutzen der Projektförderung des BMBF. Heidelberg.

Bade, Franz-Josef/ Alm, Bastian (2010): Endbericht zum Gutachten Evaluierung der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) durch einzelbetriebliche Erfolgskontrolle für den Förderzeitraum 1999-2008 und Schaffung eines Systems für ein gleitendes Monitoring. Dortmund.

Borbély, Emese (2008): J. A. Schumpeter und die Innovationsforschung. International Conference on Management, Enterprise and Benchmarking. Budapest. Website.
http://kgk.bmf.hu/system/files/33_BorbelyEmese.pdf (Download 26.08.2010).

Brink, Siegrun (2009): Bedeutung der VC-Finanzierung für die Legitimierung junger Unternehmen - Ergebnisse einer empirischen Studie. The Schumpeter Discussion Papers. Schumpeter School of Business and Economics. University of Wuppertal. Wuppertal.

Brüderl, Josef/ Jungbauer-Gans, Monika (1991): Überlebenschancen neugegründeter Betriebe. Empirische Befunde auf der Basis der Gewerbemeldungen in Oberbayern im Zeitraum 1980-1988. In: Die Betriebswirtschaft 51. S. 499-509.

Bundesministerium der Finanzen (2011): European Recovery Program (ERP). Glossar. Website.
http://www.bundesfinanzministerium.de/nn_39820/DE/BMF__Startseite/Service/Glossar/E/011__European__Recovery__Program__28ERP_29.html#doc41898bodyText6 (Download 02.01.2011).

Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (2001): ERP-Programme 2002 - Wirtschaftsförderung für den Mittelstand. Berlin.

Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (2003): Eckwerte für die Wirtschaftsförderung im ERP-Wirtschaftsplangesetz 2004. Berlin.

Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (2006): Mittelstandsförderung nach Maß: BMWi bietet neuen Online-Zugang zu den ERP-Programmen. Website.
<http://www.pressebox.de/pressemeldungen/bundesministerium-fuer-wirtschaft-und-technologie-bmwi/boxid/69545> (Download 02.01.2011).

Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (2007a): Der Mittelstand in der Bundesrepublik Deutschland: Eine volkswirtschaftliche Bestandsaufnahme. Dokumentation Nr. 561. Berlin.

Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (2007b): Schlaglichter der Wirtschaftspolitik - Monatsbericht 10/2007. Wirtschaftspolitik für die neuen Länder. Website.
<http://www.bmwi.de/BMWi/Navigation/Europa/eu-strukturpolitik,did=221996.html> (Download 02.01.2011).

Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (2008a): Eckwerte für die Wirtschaftsförderung im ERP-Wirtschaftsplangesetz 2009. Berlin.

Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (2008b): Richtlinie des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie vom 28. Mai 2008: ERP-Innovationsprogramm ERP Nach-

rangkapital für kleine und mittelständische Unternehmen zur Förderung der Innovationsdynamik in der deutschen Wirtschaft. Bundesanzeiger Nr. 93 vom 25. Juni 2008. Website.

<http://www.foerderdatenbank.de/Foerder-DB/Navigation/Foerderrecherche/suche.html?get=views;document&doc=4034&typ=RL> (Download 27.08.2010).

Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (2010): ERP-Regionalförderprogramm: Übersicht. Website. <http://www.foerderdatenbank.de/Foerder-DB/Navigation/Foerderrecherche/suche.html?get=0b4b84f3199485daa6193673c29111ef;views;document&doc=2364> (Download 04.09.2010).

Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (2011a): Existenzgründungsportal des BMWi. Unternehmerkapital: ERP-Kapital für Gründung (0 bis 3 Jahre). Webseite. <http://www.existenzgruender.de/selbstaendigkeit/finanzierung/foerderprogramme/00558/index.php> (Download 02.01.2011).

Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (2011b): Förderdatenbank des Bundes. Website. <http://www.foerderdatenbank.de> (Download: 03.01.2011).

Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (Hrsg.) (2011c): Jahreswirtschaftsbericht 2011. Berlin.

Bundesverband Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften (2009): BVK Statistik – Das Jahr 2008 in Zahlen. Bundesverband Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften. Berlin.

Bundesverband Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften (2010): BVK Statistik – Das Jahr 2009 in Zahlen. Bundesverband Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften. Berlin.

Commission of the European Communities (2003): COMMISSION RECOMMENDATION of 6 May 2003 concerning the definition of micro, small and medium-sized enterprises. Document number C(2003) 1422. In: Official Journal of the European Union. 2003. L 124/36-L 124/41.

Die Bundesregierung (2007): REGIERUNGonline – Wirtschaft. ERP-Wirtschaftsförderung 2008. Website. <http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Artikel/ArtikelNeuregelungen/2008/2007-12-21-gesetzliche-neuregelung-wirtschaft.html> (Download 02.01.2011).

Enquete-Kommission (1998): Konzept Nachhaltigkeit. Vom Leitbild zur Umsetzung. Abschlussbericht der Enquete-Kommission „Schutz des Menschen und der Umwelt“ des 13. Deutschen Bundestages. Bundestagsdrucksache 13/11200, Bonn: Deutscher Bundestag. 1998, Zentrum für Sonnenenergie und Wasserstoff-Forschung (ZSW) Baden-Württemberg (2009): Gutachten im Auftrag der KfW. Evaluierung der KfW-Förderung für Erneuerbare Energien im Inland in 2008. Baden-Württemberg.

Faucheux, Sylvie/ Nicolai, Isabelle (1998): Environmental technological change and governance in sustainable development policy. In: Ecological Economics, Volume 27, Issue 3. 1998. S. 243-256.

Fier, Andreas/ Heger, Diana/ Hussinger, Katrin (2005): Die Wirkungsanalyse staatlicher Förderprogramme durch den Einsatz von Matching- und Selektionsmodellen am Beispiel der Fertigungstechnik, Discussion Paper No. 05-09, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) Mannheim, Januar 2005. Mannheim.

Friedrich-Ebert-Stiftung (2010): „Entwicklungsprobleme junger technologieorientierter Unternehmen: Eine Tagung der Friedrich-Ebert-Stiftung, 23. März 1995 in Berlin“. Abfassung des Berichtes: Franz Pleschak, Udo Wupperfeld. Website. <http://library.fes.de/fulltext/fo-wirtschaft/00370toc.htm> (Download 04.02.2011).

Heckman, James J./ Ichimura, Hidehiko/ Todd, Petra E. (1997): Matching as an econometric evaluation estimator: evidence from evaluating a job training program. *Review of Economic Studies*, No. 64. 1997. S. 605-654.

Hujer, Reinhard/ Maurer, Kai-Oliver/ Wellner, Marc (1999): The Effects of Public Sector Sponsored Training on Unemployment Duration in West Germany – A Discrete Hazard Rate Model based on a Matched Sample. *ifo-Studien*, 45. 1999. S. 371-410.

Hujer, Reinhard/ Wellner, Marc (2000): The Effects of Public Sector Sponsored Training on Individual Employment Performance in East Germany. IZA Discussion Paper No. 141, Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit. Bonn.

ifo Institut für Wirtschaftsforschung (2011): Die Kredithürde - Ergebnisse des ifo Konjunkturtests im Januar 2011, Pressemitteilung vom 27.01.2011, München.

Institut für Mittelstandsforschung (2002): KMU-Definition des IfM Bonn. Institut für Mittelstandsforschung. Bonn. Website. <http://ifm-bonn.org/index.php?id=90> (Download 16.08.2010).

Institut für Mittelstandsforschung (2008): Ergebnisse aus der Umsatzsteuerstatistik 2008. Institut für Mittelstandsforschung. Bonn. Website. <http://www.ifm-bonn.org/index.php?id=579> (Download 17.08.2010).

Institut für Mittelstandsforschung Bonn (2010a): Berechnung des IfM Bonn auf Basis der Gewerbeanzeigenstatistik des Statistischen Bundesamtes. Institut für Mittelstandsforschung. Bonn.

Institut für Mittelstandsforschung Bonn (2010b): „KMU-Definition“. Institut für Mittelstandsforschung. Website. <http://www.ifmbonn.org/index.php?id=67> (Download: 01.12.2010).

Institut für Mittelstandsforschung Bonn (2010c): Sonderauswertung Unternehmensregister. Institut für Mittelstandsforschung. Bonn. Website. <http://www.ifm-bonn.org/index.php?id=578> (Download 01.12.2010).

Institut für Mittelstandsforschung Bonn (2011): Kennzahlen zum Mittelstand 2009 in Deutschland. Institut für Mittelstandsforschung. Website. <http://www.ifm-bonn.org/index.php?id=99> (Download 01.02.2011).

KfW Bankengruppe (2004): Rundschreiben vom 3. August 2004 an Verbände, Kammern, Ministerien, andere Organisationen und Berater. KfW Bankengruppe. Frankfurt am Main.

KfW Bankengruppe (2005a): Rundschreiben vom 7. April 2005 an Verbände, Kammern, Ministerien, andere Organisationen und Berater. KfW Bankengruppe. Frankfurt am Main.

KfW Bankengruppe (2005b): Unternehmensfinanzierung: Immer noch schwierig, aber erste Anzeichen einer Besserung. Auswertung der Unternehmensbefragung 2005. Website. http://www.kfw.de/kfw/de/I/II/Download_Center/Fachthemen/Research/PDF-Dokumente_Unternehmensbefragung/Unternehmensbefragung_2005_lang.pdf (Download 15.01.2011).

KfW Bankengruppe (2007a): Rundschreiben vom 4. Juni 2007 an Verbände, Kammern, Ministerien, andere Organisationen und Berater. KfW Bankengruppe. Frankfurt am Main.

KfW Bankengruppe (2007b): Rundschreiben vom 29. Juni 2007 an Verbände, Kammern, Ministerien, andere Organisationen und Berater. KfW Bankengruppe. Frankfurt am Main.

KfW Bankengruppe (2007c): Rundschreiben vom 28. September 2007 an Verbände, Kammern, Ministerien, andere Organisationen und Berater. KfW Bankengruppe. Frankfurt am Main.

KfW Bankengruppe (2007d): Rundschreiben vom 5. November 2007 an Verbände, Kammern, Ministerien, andere Organisationen und Berater. KfW Bankengruppe. Frankfurt am Main.

KfW Bankengruppe (2008a): Rundschreiben vom 16. April 2008 an Verbände, Kammern, Ministerien, andere Organisationen und Berater. KfW Bankengruppe. Frankfurt am Main.

KfW Bankengruppe (2008b): Rundschreiben vom 20. Juni 2008 an Verbände, Kammern, Ministerien, andere Organisationen und Berater. KfW Bankengruppe. Frankfurt am Main.

KfW Bankengruppe (2008c): Rundschreiben vom 12. September 2008 an Verbände, Kammern, Ministerien, andere Organisationen und Berater. KfW Bankengruppe. Frankfurt am Main.

KfW Bankengruppe (2008d): Rundschreiben vom 16. Oktober 2008 an Verbände, Kammern, Ministerien, andere Organisationen und Berater. KfW Bankengruppe. Frankfurt am Main.

KfW Bankengruppe (2008e): Unternehmensfinanzierung - bisher keine deutliche Verschlechterung trotz Subprimekrise. KfW Bankengruppe. Frankfurt am Main.

KfW Bankengruppe (2009a): Allgemeine Bedingungen für die Vergabe von ERP-Mitteln. KfW Bankengruppe. Website. http://www.kfw-mittelstandsbank.de/DE_Home/Dokumente/PDF-Dokumente/142261_AGB_Vergabe_ERP_Mittel_2009_03_schwarz.pdf (Download 02.01.2011).

KfW Bankengruppe (2009b): ERP-Regionalförderprogramm. KfW Bankengruppe. Frankfurt am Main.

KfW Bankengruppe (2009c): KfW-Mittelstandspanel 2009. KfW Bankengruppe. Frankfurt am Main.

KfW Bankengruppe (2010a): „Due Diligence des Leadinvestors“. KfW Bankengruppe. Frankfurt am Main.

KfW Bankengruppe (2010b): ERP-Regionalförderprogramm: Konditionen. KfW Bankengruppe. Webseite.

http://www.kfw-mittelstandsbank.de/DE_Home/Unternehmen_erweitern_und_festigen/ERP-Regionalförderprogramm_062%2c_072/Konditionen.jsp (Download 04.09.2010).

KfW Bankengruppe (2010c): Kaufprozessanalyse: Zentrale Ergebnisse – Privatkunden und KMU. KfW Bankengruppe. Frankfurt am Main.

KfW Bankengruppe (2010d): KfW-Gründungsmonitor 2010 – Lebhaftige Gründungsaktivität in der Krise. KfW Bankengruppe. Frankfurt am Main.

KfW Bankengruppe (2010e): KfW-ifo-Mittelstandsbarometer: Dezember 2010 Geschäftsklima: Allzeithoch zum Jahresausklang, Pressemitteilung vom 22.12.2010. KfW Bankengruppe. Frankfurt am Main.

KfW Bankengruppe (2010f): Rundschreiben vom 2. Juni 2010 an Verbände, Kammern, Ministerien, andere Organisationen und Berater. KfW Bankengruppe. Frankfurt am Main.

KfW Bankengruppe (2010g): Unternehmensbefragung 2010 – Unternehmensfinanzierung: Anhaltende Schwierigkeiten und Risiken für die wirtschaftliche Erholung. KfW Bankengruppe. Frankfurt am Main.

KfW Bankengruppe (2011): KfW-Research Akzente Nr. 36. Gründungsfinanzierung in Deutschland: Wer nutzt welche Quellen? Website.

http://www.kfw.de/kfw/de/I/II/Download_Center/Fachthemen/Research/PDF-Dokumente_Akzente/Akzente_Nr._36,_Januar_2011.pdf (Download 01.02.2011).

KfW, Creditreform, IfM, RWI, ZEW (Hrsg.) (2009): Deutsche Wirtschaft in der Rezession – Talfahrt auch im Mittelstand. MittelstandsMonitor 2009 – Jährlicher Bericht zu Konjunktur- und Strukturfragen kleiner und mittlerer Unternehmen. Frankfurt am Main.

KfW, Creditreform, IfM, RWI, ZEW (Hrsg.) (2010): Konjunkturelle Stabilisierung im Mittelstand – aber viele Belastungsfaktoren bleiben. MittelstandsMonitor 2010 – Jährlicher Bericht zu Konjunktur- und Strukturfragen kleiner und mittlerer Unternehmen. Frankfurt am Main.

Klemmer, Paul/ Lehr, Ulrike/ Löbbe, Klaus (1999): Umweltinnovationen: Anreize und Hemmnisse. 1. Aufl. Berlin.

Kuhlmann, Stefan/ Holland, Doris (1995): Evaluation von Technologiepolitik in Deutschland. Konzepte, Anwendungen, Perspektiven. Heidelberg.

Kuntze, Uwe/ Köppl, Angela/ Pichl, Claudia (1997): Wirkungen der Innovationsförderung im Schwerpunkt Umwelttechnik des Innovations- und Technologiefonds (ITF). Evaluation im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft und Verkehr sowie des Bundesministeriums für wirtschaftliche Angelegenheiten der Bundesrepublik Österreich. Wien.

Landwehr, Stefan (2005): Know-how-Management bei der Gründung innovativer Unternehmen. Deutscher Universitäts-Verlag/GWV Fachverlage GmbH. Wiesbaden.

Leßmann, Christian/ Ragnitz, Joachim/ Schirwitz, Beate/ Thum, Marcel/ Kühn, Susan/ Thater, Christian (2008): Revolvierende Fonds als Instrument zur Neuausrichtung der Förderpolitik. Gutachten im Auftrag der Sächsischen Aufbaubank (SAB), ifo Dresden Studien 44, ifo Institut für Wirtschaftsforschung Niederlassung Dresden. Dresden.

LfA Förderbank Bayern (2010): Geschäftsbericht 2009. LfA Förderbank Bayern. München.

Mayntz, Renate (1983): Implementation politischer Programme II. Opladen.

Peters, Bettina/ Rammer, Christian/ Binz, Hanna (2006): Innovationsfinanzierung: Stand, Hindernisse, Perspektiven. In: KfW Bankengruppe: Innovationen im Mittelstand, Mittelstands- und Strukturpolitik, Bd. 37. Frankfurt am Main.

Ragnitz, Joachim (2003): Wirkungen der Investitionsförderung in Ostdeutschland. Diskussionspapier Nr. 186, Dezember 2003, Institut für Wirtschaftsforschung Halle. Halle (Saale).

Scharpf, Fritz W. (1983): Interessenlage der Adressaten und Spielräume der Implementation. In: Mayntz, Renate (Hrsg.): Implementation politischer Programme II. Opladen. S. 99–116.

Statistisches Bundesamt (2007): „Unternehmensregister – Unternehmen, Beschäftigte, und Umsatz 2007“. Statistisches Bundesamt. Wiesbaden. Website. <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Statistiken/UnternehmenGewerbeInsolvenzen/Unternehmensregister/Tabellen/Content100/UnternehmenBeschaeftigteUmsatzWZ08,templateId=renderPrint.psml> (Download 17.08.2010).

Statistisches Bundesamt (2008): „Sonderauswertung des Unternehmensregister-System 95 mit Auswertungsstichtag 31.12.2008“. Im Auftrag des Institut für Mittelstandforschung Bonn. Wiesbaden. Website. http://ifm-bonn.org/assets/documents/Untreg_Bsch_2006_Gesamt_WZ-2008.pdf. (Download 17.08.2010).

Statistisches Bundesamt (2010a): Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit (Ergebnisse des Mikrozensus). Fachserie 1, Reihe 4.1.1. Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2010b): Umsatzsteuerstatistik 2008. Statistisches Bundesamt. Wiesbaden. Website. http://ifm-bonn.org/assets/documents/Unt_WZ_2002-2008.pdf (Download 17.08.2010).

Statistisches Bundesamt (2010c): Umsatzsteuerstatistik 2008. Berechnungen des IfM Bonn. Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2011): Unternehmensregister – Unternehmen, Beschäftigte und Umsatz 2008. Website.
<http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Statistiken/UnternehmenGewerbeInsolvenzen/Unternehmensregister/Tabellen/Content100/UnternehmenBeschaeftigteUmsatzWZ08,templateId=renderPrint.psm1> (Download: 01.2.2011).

Stierwald, Andreas (2004): Investitionsförderung in Ostdeutschland: Wer profitiert von der Förderung?. In: *Wirtschaft im Wandel* 3/2004, 10. Jg., Institut für Wirtschaftsforschung Halle. Halle (Saale). S. 71-74.

Stierwald, Andreas/ Wiemers, Jürgen (2003): Auswirkungen der Gemeinschaftsaufgabe zur „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ auf die Investitionstätigkeit. Eine einzelwirtschaftliche Wirkungsanalyse für Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes in Ostdeutschland. Diskussionspapier Nr. 185, Dezember 2003, Institut für Wirtschaftsforschung Halle. Halle (Saale).

Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft (2011a): Ergebnisse der FuE-Statistik: Branchen. Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft. Essen. Website.
<http://www.stifterverband.de/> (Download: 26.01.2011).

Stifterverband für die deutsche Wissenschaft (2011b): Wirtschaftskrise führt zu leichtem Rückgang bei FuE-Aufwendungen der Wirtschaft. In: *facts – Zahlen & Fakten aus der Wirtschaftsstatistik GmbH im Stifterverband*, Januar 2011. Essen.

Wallau, F. (2010): Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Familienunternehmen. In: Felten, Birgit (Hrsg.): *Edition EMF - Band 1, Familienunternehmen – was bleibt, was wird?* Döllerup und Berlin. S. 30-45.

Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg (2010): Mittelstandsbericht 2009. Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg. Stuttgart.

Zabel, Hans-Ulrich (2001): Ökologische Unternehmenspolitik im Verhaltenskontext. Verhaltensmodellierung für Sustainability. Reihe: *Management, Recht und Umwelt*, Band 6. 1. Aufl., Berlin.

ZEW (2011): Innovationsverhalten der deutschen Wirtschaft – Indikatorenbericht zur Innovationserhebung 2010. Mannheim.

Zimmermann, Horst (1987): Der Mitnahmeeffekt. *WiSt – Wirtschaftswissenschaftliches Studium* 16, Nr.7. S. 339–343.

Zimmermann, Volker (2009): The Impact of Innovation on Employment in Small and Medium Enterprises with Different Growth Rates. *Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik*, Band 229, Heft 2+3, S. 313–326. In: *KfW Bankengruppe (2010): KfW Research Standpunkt – Innovation und Konjunktur*. Nr. 4, Juni 2010. KfW Bankengruppe. Frankfurt am Main.

ANHANG

1. Übersicht: Expertengespräche – Phase I
2. Interviewleitfäden – Expertengespräche Phase I
3. Analyseraster der fünf evaluierten ERP-Förderprogramme
4. Interviewleitfaden Unternehmensbefragung
5. Repräsentativität
6. Stichprobenstruktur
7. Feldbericht Unternehmensbefragung – forsa Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen
8. Interviewleitfaden – Online-Befragung der Hausbanken
9. Übersicht – Expertengespräche Phase III
10. Interviewleitfaden – Expertengespräche Phase III
11. Kohärenzmatrix